Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2009/2010

Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Vorwort des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Jürgen Fischer

Das Forschungsprojekt „Sportentwicklungsbericht“ (SEB) kann als Prototyp einer gelungenen Kooperation von Deutschem Olympischem Sportbund (DOSB), Landessportbünden und BISp bewertet werden. Es erfüllt gleichermaßen wichtige Funktionen der Sportpolitik- und Sportpraxisberatung und stellt sportwissenschaftliches Basiswissen bereit. Die Kooperation im begleitenden Projektbeirat, dem neben Vertretern der beteiligten Institutionen auch externe Wissenschaftler angehören, verläuft ausgesprochen konstruktiv.

Mit den drei SEB-Bänden (2005/06, 2007/08 und nunmehr 2009/10) liegen erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland vor. Die Verwertbarkeit und die Verwertung der SEB-Befunde in Sportpolitik, -wissenschaft und -praxis überschreitet in Qualität und Quantität die der Ergebnisse der früheren Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) bei weitem. Auch die stetig deutlich steigende Vereinsbeteiligung verdeutlicht die gewachsene Bedeutung des SEB.

Der zweijährige Abfrage- und Berichtsturnus hat sich bewährt und soll auch zukünftig fortgesetzt werden. Zeitnah zur Vorstellung dieser Veröffentlichung wird die Bekanntgabe des Projektnehmers für die folgenden drei Befragungswellen erfolgen. Dem bisherigen Projektteam gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank.

Bereits mit der ersten, Anfang 2005 veröffentlichten Ausschreibung zur Durchführung des SEB wurde von den Bewerbern erwartet: „Die Projektanlage sollte die Perspektive einer späteren Einrichtung eines Data Warehouses berücksichtigen.“ Das BISp wird in 2011 die Konzeptionierung und Einrichtung eines Data Warehouse „Sportentwicklung“ mit zusätzlich vom Bundesministerium des Innern zur Verfügung gestellten Haushaltsmitteln vorantreiben und mittelfristig mit der Onlineaufbereitung der SEB- und weiterer Daten u. a. die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Befunde erhöhen sowie die aktuelle Verfügbarkeit der Informationen ermöglichen. Dabei wird – gemäß der Beachtung allgemeiner wissenschaftlicher Grundsätze – die Wahrung der Anonymität der befragten Sportvereine und ihrer Antworten auch weiterhin höchste Priorität besitzen.

Ihr

Jürgen Fischer

Vorwort des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes

Thomas Bach

Der Sport setzt bei der Bewältigung seiner Herausforderungen auf die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Analysen. Dies gilt nicht nur für den Leistungssport, sondern insbesondere auch für den Breitensport.

Der Sportentwicklungsbericht unterstützt diese wissensbasierte Strategie- und Konzeptentwicklungen unserer Sportvereine und -verbände und hat sich als Analyse- und Steuerungsinstrument im gemeinwohlorientierten Sport etabliert.

Die vorliegende dritte Ausgabe analysiert die aktuelle Situation der Vereine und fasst darüber hinaus die wesentlichen Entwicklungen der letzten sechs Jahre zusammen. Es ist meine feste Überzeugung, dass die Erkenntnisse des Berichts eine wertvolle Unterstützung für unsere Vereine bei der Wahrnehmung ihrer wichtigen gesellschaftspolitischen Aufgaben sein werden.

Der Sportentwicklungsbericht steht beispielhaft für eine gelungene Kooperation von Sport und Wissenschaft sowie für einen erfolgreichen Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Vereins- und Verbandspraxis. Die steigende Anzahl von Vereinen, die sich an den Umfragen beteiligten, ist eindrucksvoller Beweis für seine hohe Akzeptanz an der Vereinsbasis.

Allen Leserinnen und Lesern des Sportentwicklungsberichtes wünsche ich eine ebenso erkenntnisreiche wie motivierende Lektüre.

Ihr

Thomas Bach

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 3
Zusammenfassung 8
Einleitung 12
1 Sportvereine in Deutschland – ein Überblick 14
1.1 Zusammenfassung 14
1.2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland 15
1.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 28
1.4 Stichprobe und Rücklauf 35
Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern 36
2 Bildung und Qualifizierung von Mitarbeitern 36
2.1 Zusammenfassung 36
2.2 Aktuelle Situation in den Sportvereinen 37
2.3 Einfluss von Bildungsinvestitionen auf den Unterstützungsbedarf von Sportvereinen 52
3 Kommune und Sportverein 56
3.1 Die Situation in den Sportvereinen in Abhängigkeit von der Gemeindegröße 56
3.2 Einfluss der ökonomischen Situation der Kommune auf den Unterstützungsbedarf der Vereine 60
3.3 Anhang: Abbildungen und Tabellen 60
4 Finanzierungsstrukturen von Sportvereinen 78
4.1 Zusammenfassung 78
4.2 Finanzstruktur von Sportvereinen 79
4.3 Kompensation von Einnahmeausfällen 82
4.4 Anhang: Tabellen 88
5 Situation und Entwicklung des freiwilligen Engagements und Ehrenamts in Sportvereinen 90
5.1 Zusammenfassung 90
5.2 Situation in den Sportvereinen 91
5.3 Grad des ehrenamtlichen Engagements 102
5.4 Determinanten der Ehrenamtssituation 105
5.5 Entwicklung des Ehrenamts zwischen 2005 und 2009 107

6 Migrantensportvereine 112
6.1 Zusammenfassung 112
6.2 Merkmale von Migrantensportvereinen 112
6.3 Unterstützungsbedarf von Migrantensportvereinen 118
7 Schule und Sportverein 120
7.1 Zusammenfassung 120
7.2 Kooperation bei der Angebotserstellung mit Schulen und Ganztagsschulen 121
7.3 Unterstützungsbedarf von Vereinen, die mit Ganztagsschulen kooperieren 130
8 Vereinstypen 134
8.1 Zusammenfassung 134
8.2 Kategorisierung von Vereinen auf Basis der Vereinsphilosophie 134
8.3 Unterstützungsbedarf der verschiedenen Vereinstypen 144
Sportvereine in den Bundesländern 152
9 Sportvereine in Baden-Württemberg 152
9.1 Zusammenfassung 152
9.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg 153
9.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 168
9.4 Stichprobe und Rücklauf 174
10 Sportvereine in Bayern 176
10.1 Zusammenfassung 176
10.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern 177
10.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 192
10.4 Stichprobe und Rücklauf 199
11 Sportvereine in Berlin 200
11.1 Zusammenfassung 200
11.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin 201
11.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 215
11.4 Stichprobe und Rücklauf 222
12 Sportvereine in Brandenburg 223
12.1 Zusammenfassung 223
12.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg 224
12.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 238
12.4 Stichprobe und Rücklauf 245

13 Sportvereine in Bremen 246
13.1 Zusammenfassung 246
13.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen 247
13.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 261
13.4 Stichprobe und Rücklauf 267
14 Sportvereine in Hamburg 268
14.1 Zusammenfassung 268
14.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg 269
14.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 284
14.4 Stichprobe und Rücklauf 290
15 Sportvereine in Hessen 291
15.1 Zusammenfassung 291
15.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen 292
15.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 306
15.4 Stichprobe und Rücklauf 313
16 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern 314
16.1 Zusammenfassung 314
16.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg- Vorpommern 315
16.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 329
16.4 Stichprobe und Rücklauf 336
17 Sportvereine in Niedersachsen 337
17.1 Zusammenfassung 337
17.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen 338
17.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf 353
17.4 Zusatzfragen für Niedersachsen 360
17.5 Stichprobe und Rücklauf 365
18 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen 367
18.1 Zusammenfassung 367
18.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen 368
18.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 382
18.4 Stichprobe und Rücklauf 389
19 Sportvereine in Rheinland-Pfalz 390
19.1 Zusammenfassung 390
19.2 Bedeutung der Sportvereine für Rhienland-Pfalz 391
19.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 405

19.4 Stichprobe und Rücklauf 412
20 Sportvereine im Saarland 413
20.1 Zusammenfassung 413
20.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland 414
20.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 428
20.4 Stichprobe und Rücklauf 435
21 Sportvereine in Sachsen 436
21.1 Zusammenfassung 436
21.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen 437
21.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 451
21.4 Stichprobe und Rücklauf 458
22 Sportvereine in Sachsen-Anhalt 459
22.1 Zusammenfassung 459
22.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt 460
22.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 475
22.4 Stichprobe und Rücklauf 480
23 Sportvereine in Schleswig-Holstein 482
23.1 Zusammenfassung 482
23.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein 483
23.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 497
23.4 Stichprobe und Rücklauf 504
24 Sportvereine in Thüringen 505
24.1 Zusammenfassung 505
24.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen 506
24.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 520
24.4 Stichprobe und Rücklauf 527
25 Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Argumentationswissen 528
25.1 Handlungswissen 532
25.2 Argumentationswissen 534
26 Methode 535
26.1 Online-Befragung 535
26.2 Fragebogen 543
26.3 Stichprobe und Rücklauf 544
26.4 Panelaufbau 556

26.5 Datenauswertung 560
27 Literatur 569
Anhang: Fragebogen 575

Zusammenfassung

Christoph Breuer & Pamela Wicker

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren **Vereinszielen** zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

Sportvereine in Deutschland sind mehrheitlich **jugendorientierte und integrative Vereine.** Im Zeitvergleich zeigt sich, dass seit 2005 insbesondere der dienstleistungsorientierte Verein sowie der integrative Verein, aber auch der jugendorientierte Verein an Bedeutung verloren haben, während überraschenderweise die Anteile an Leistungssportvereinen und geselligen Traditionsvereinen keine signifikanten Veränderungen aufweisen. Jugendorientierte Vereine weisen insgesamt den höchsten Problemdruck auf. Leistungssportvereine, dienstleitungsorientierte Vereine und integrative Vereine weisen dagegen sehr spezifische Problemlagen auf, die ein typenspezifisches verbandsseitiges Unterstützungsmanagement nahelegen.

Immer mehr Vereine bieten auch **Kursangebote für Nichtmitglieder** an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen **Mitgliedsbeitrag** für Kinder von maximal € 25,-, für Jugendliche von maximal € 30,-, für Erwachsene von maximal € 56,- und für Familien von maximal € 100,-.

Immer mehr Sportvereine erstellen **gemeinsame Angebote** mit Schulen, anderen Sportvereinen, Kindergärten/Kindertagesstätten und kommerziellen Anbietern. Über 27 % aller Sportvereine in Deutschland kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren fast 20 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, gut 10 % mit einer Hauptschule, knapp 10 % mit einem Gymnasium und gut 8 % mit einer Realschule. Die **Kooperationen mit Schulen** sind unterschiedlich stark formalisiert. So ist bei 11,2 % der Vereine die gemeinsame Angebotserstellung mit einer Schule in einer schriftlichen

Kooperationsvereinbarung fixiert. Der Ausbau der Ganztagsschule sowie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums stellen die Sportvereine vielerorts vor Probleme, welche sich insbesondere auf die zeitlichen Auswirkungen auf den Trainingsbetrieb beziehen.

Insgesamt bekleiden rund 13 % der Mitglieder ein **Ehrenamt** und somit kommt auf jede achte Mitgliedschaft eine ehrenamtliche Position. Knapp 30 % der Vereine haben auch Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund. Vereine, die einen hohen Grad an ehrenamtlichem Engagement sowie einen geringen Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern aufweisen, lassen sich durch verschiedene Faktoren kennzeichnen. In der Tendenz verfügen diese Vereine über ein strategisches Konzept sowie über eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der Vereinsmitarbeiter kümmert.

Bei einem Vergleich von Vereinen, die einen **Rückgang an Ehrenamtlichen** sowohl zwischen 2005 und 2007 als zwischen 2007 und 2009 zu verzeichnen haben, mit Vereinen mit einem Anstieg bzw. einer stabilen Entwicklung der Ehrenamtlichen im gleichen Zeitraum zeigt sich, dass erstgenannter Vereinstyp den Rückgang an Ehrenamtlichen vielfältig kompensiert. So erfolgt eine kurzfristige Kompensation (2005 bis 2007) durch einen Anstieg des Arbeitsumfangs pro Ehrenamtlichem und der Anzahl an freiwilligen Helfern im Verein, welche sich sporadisch ehrenamtlich engagieren, jedoch ohne Amt. Überdies greifen diese Vereine verstärkt auf kostengünstige Mitarbeiter (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) zurück. Erst in der längerfristigen Betrachtung (2005 bis 2009) setzen diese Vereine auf bezahlte Mitarbeiter und folglich steigen auch die Ausgaben für Personal.

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur **Bildung und Qualifizierung** ihrer Mitarbeiter. So gibt es in über 33 % der Vereine eine Person, die für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter zuständig ist. In 18 % der deutschen Vereine liegt ein Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches auch bereits umgesetzt wird. Außerdem übernehmen annähernd 52 % der Sportvereine die Kosten für Aus- und Weiterbildungsprogramme der Mitarbeiter in vollem Umfang. Im Hinblick auf die Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Mitarbeiter zeigt sich, dass die DOSB-lizenzierten Trainer mit durchschnittlich gut € 7,- pro Stunde entschädigt werden, gefolgt von Übungsleitern mit DOSB-Lizenz mit € 6,60 und Trainern/Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz mit fast € 4,-. Hauptamtliche Trainer mit DOSB-Lizenz verdienen durchschnittlich rund € 21,- pro Stunde, gefolgt von hauptamtlichen Vereinsmanagern mit einem mittleren Stundenlohn von knapp € 15,- und DOSB-lizenzierten Übungsleitern mit rund € 14,- pro Stunde.

Allgemeine Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und Trainern, Schieds-/Kampfrichtern und Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine. Überdies haben sich Probleme der Sportstättenversorgung verschärft.

Bei einer weiteren Analyse von Vereinsproblemen zeigt sich, dass sich verschiedene **Bildungsinvestitionen** problemmindernd auswirken können. So reduzieren das Vorhandensein eines Aus- und Weiterbildungskonzepts im Verein oder die Kostenübernahme der Bildungsausgaben durch den Verein Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie von jugendlichen Leistungssportlern. Überdies wirken sich ein Bildungskonzept sowie ein hoher Anteil an Bildungsausgaben gemessen am Gesamtbudget des Vereins problemmindernd auf die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von Übungsleitern/Trainern und von Schieds-/Kampfrichtern aus.

Im Hinblick auf Problemlagen zeigt sich überdies, dass **Sportvereine in Großstädten (100.000 bis 500.000 Einwohner)** deutlich stärkere Probleme mit der zeitlichen Verfügbarkeit, dem Zustand sowie der Eignung der genutzten Sportanlagen haben als Sportvereine kleinerer Kommunen, welche überdies seit 2007 zugenommen haben. Immer mehr Vereine sehen in der Bindung und Gewinnung von Trainern/Übungsleitern ein existenzielles Problem. Zudem stellt die finanzielle Situation des Vereins ein intensiveres Problem dar als in kleineren Kommunen. Damit geht einher, dass Sportvereine in Großstädten deutlich häufiger kommunale Sportanlagen nutzen und für die Nutzung dieser aber auch signifikant häufiger Nutzungsgebühren zu entrichten haben als Sportvereine in kleineren Kommunen.

Sportvereine in sehr großen Großstädten (über 500.000 Einwohner) weisen spezifische Problemkonstellationen auf. Dagegen sind jedoch Sportanlagenprobleme (zeitliche Verfügbarkeit, Zustand sowie Eignung) signifikant stärker ausgeprägt Gleiches gilt für Konkurrenzprobleme (durch andere Sportvereine sowie durch kommerzielle Anbieter). Letztgenannte Konkurrenzprobleme sind seit 2007 signifikant gestiegen. Ebenfalls gestiegen sind existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie der Sportstättenversorgung. Wie stark das Sportanlagenproblem für Vereine in sehr großen Großstädten ist, wird daran ersichtlich, dass in sehr großen Großstädten deutlich mehr Vereine aufgrund der mangelnden Sportraumsituation in ihrer Existenz bedroht sind als durch Probleme im Bereich der Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger.

In **finanzieller Hinsicht** sind die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, für außersportliche Veranstaltungen, für Wartungspersonal, für Gema-Gebühren und für Versicherungen sowie die allgemeinen Verwaltungskosten und die Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb signifikant gestiegen.

Die Untersuchung zeigt überdies, dass die **Kostenbelastung** der Sportvereine pro Mitglied zugenommen hat. Gegenfinanziert wird dies sowohl durch Steigerungen bestimmter Einnahmen (Mitgliedsbeiträge, Sportveranstaltungen, gesellige Veranstaltungen) als auch durch verminderte Rückstellungen. Insgesamt sind die Sportvereine in finanzieller Hinsicht gesünder geworden. So stieg der Anteil an Vereinen mit einem zumindest ausgeglichenen Saldo der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung deutlich an.

Detailliertere Analysen decken auf, dass Sportvereine **Einnahmerückgänge** in einzelnen Kategorien durchaus partiell oder sogar vollständig kompensieren können. Eine partielle Kompensation erfolgt häufig über Einnahmesteigerungen aus Mitgliedschaftsbeiträgen. Eine höhere Kompensation erfolgt häufiger über Steigerungen der Einnahmen aus dem sonstigen Angebot (selbstbetriebene Gaststätte, Sportveranstaltungen oder gesellige Veranstaltungen wie Vereinsball, Karnevalsveranstaltung) bzw. durch Kreditaufnahme sowie eine Reduktion der Einnahmen aus der Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen). Insgesamt zeigen die Analysen, dass die heterogene Einnahmenstruktur von Sportvereinen wie ein Schutzmechanismus wirkt.

Von allen Sportvereinen sind 0,6 % **selbstorganisierte Migrantensportvereine** (Kriterium: Migrantenanteil im Verein und im Vorstand mindestens 75 %). Diese Vereine lassen sich insbesondere durch die folgenden Merkmale kennzeichnen: relativ geringe Mitgliederstärke (durchschnittlich 78 Mitglieder), hauptsächlich Einspartenvereine, männliche Dominanz unter den Mitgliedern (Männeranteil rund 90 %), Erwachsene (19 bis 40 Jahre) überwiegen bei den Mitgliedern, hauptsächlich Fußballvereine und Gemeinschaft und Geselligkeit sowie Pflege von Tradition wichtig. Im Hinblick auf die Problemlagen von selbstorganisierten Migrantensportvereinen fällt auf, dass diese deutlich größere Probleme im Bereich der finanziellen Situation des Vereins sowie der Sportstättensituation aufweisen als andere Sportvereine.

Einleitung

Christoph Breuer

Mit dem Sportentwicklungsbericht 2009/2010 liegt nun der dritte Sportentwicklungsbericht für Deutschland vor. Dieser besteht aber keineswegs bloß aus einer erneuten Bestandsaufnahme der Situation der Sportvereine in Deutschland. Vielmehr wurde versucht, das Instrumentarium sowie dessen Potenzial nochmals weiterzuentwickeln: (1) Zum ersten Mal werden auf Bundesebene längsschnittliche Entwicklungen der Sportvereine über vier Jahre hinweg beobachtbar und messbar. Somit können Aussagen über Entwicklungstendenzen der Sportvereine besser denn je getroffen werden. (2) Die Themenberichte sind noch stärker fokussiert auf neue Felder, auf denen der organisierte Sport wichtige strategische Entscheidungen zu treffen hat: Bildung und Qualifizierung von Mitarbeitern, Finanzstrukturen und finanzielle Flexibilität, Schule, Kommune, freiwilliges Engagement und Ehrenamt, Migrantensportvereine. (3) Zudem werden im Sinne eines evidenzbasierten Vereinsmanagements Vereinsstrategien und -taktiken auf ihren Erfolg hin geprüft. Damit soll das analytische Wissen im Bereich des Vereinsmanagements gestärkt und ausgebaut werden. Dies erfolgt sowohl mit Hilfe sogenannter Data Mining-Analysen als auch unter Zuhilfenahme regressionsanalytischer Verfahren.

Auf diese Weise sollte versucht werden, die Effektivität dieses Berichts weiter zu steigern, indem noch mehr Handlungs- und Argumentationswissen produziert wird. Dabei nimmt der Bericht eine klassische Managementperspektive ein. Es geht also um die Frage, wie die Sportverbände und Vereine ihre Strukturen und ihr Handeln noch effektiver und effizienter gestalten können. Schließlich hat Managementlehre die vornehme Aufgabe, denen, die Managementaufgaben ausüben, mit geeigneten Ansätzen, Verfahren, Techniken und Einsichten bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu helfen (Dyllick & Probst, 1984, S. 11). Es geht folglich, um mit Malik (2006, S. 26) zu sprechen darum, dem organisierten Sport bei der Umwandlung von Ressourcen in organisationalen, aber auch gesellschaftlichen Nutzen mit Hilfe des Mediums Wissen zu unterstützen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Managementlehre eine wissenschaftliche Disziplin besonderer Art darstellt, da sie kein abstraktes Identitätsprinzip kennt und sich explizit mit der systematischen Analyse von betrieblichen Steuerungsprozessen auseinandersetzt. Im Fokus steht somit viel stärker die Problemlösungsfrage „Wie?“ als die Erkenntnisfrage „Warum?“ (zu Spezifika der Managementlehre und Abgrenzung von Ökonomik, Psychologie und Soziologie vgl. auch Steinmann & Schreyögg, 2005).

Ganz herzlich zu danken ist den Mitgliedern des Projektbeirats für ihre konstruktive Begleitung des Projekts und ihre unermüdliche Anregung und Unterstützung, neue Wege der sportwissenschaftlichen Organisations- und Politikberatung zu bestreiten. Dies waren Andreas Pohlmann (Bundesinstitut für Sportwissenschaft), Andreas Klages und Christian Siegel (Deutscher Olympischer Sportbund), Dr. Helga Kleinhans-Sommer (Landessportbund Nordrhein-Westfalen), Thomas Goldmann (Landessportbund Thüringen), Rudi Bernhard (Landessportbund Rheinland-Pfalz) sowie Prof. Dr. Ulrike Burrmann (Universität Dortmund), Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews (Deutsche Sporthochschule Köln) und Dr. Markus Lamprecht (Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG).

Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Projektmitarbeitern, die maßgeblich mit dafür Sorge getragen haben, dass die Projektbefunde zeitnah und mehrsprachig verbreitet werden konnten: Dipl.-Sportwiss. Martin Forst, Dipl.-Oec. Ben Hennigs, Dipl.-Sportwiss. Daniel Levedag, B.Sc. (Hon.) Tassilo von Hanau, Dipl.-Sportwiss. Christina Geissler, Dipl.-Sportwiss. Alexanda Vahl und Frau Odile Bressat.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Projektmanagerin des Sportentwicklungsberichts Frau Dr. Pamela Wicker. Ohne ihr akribisches, zuverlässiges und hochmotiviertes operatives Management des Projekts stünde der Sportentwicklungsbericht für Deutschland nicht da, wo er heute steht.

1 Sportvereine in Deutschland – ein Überblick

Christoph Breuer & Pamela Wicker

1.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

Immer mehr Sportvereine erstellen gemeinsame Angebote mit Schulen, anderen Sportvereinen, Kindergärten/Kindertagesstätten und kommerziellen Anbietern. Über 27 % aller Sportvereine in Deutschland kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren fast 20 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, gut 10 % mit einer Hauptschule, knapp 10 % mit einem Gymnasium und gut 8 % mit einer Realschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 25,-, für Jugendliche von maximal € 30,-, für Erwachsene von maximal € 56,- und für Familien von maximal € 100,-.

Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und Trainern, Schieds-/Kampfrichtern und Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine. Überdies haben sich Probleme der Sportstättenversorgung verschärft.

In finanzieller Hinsicht sind die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, für außersportliche Veranstaltungen, für Wartungspersonal, für Gema-Gebühren und für

Versicherungen sowie die allgemeinen Verwaltungskosten und die Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb signifikant gestiegen.

1.2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Deutschland. Mit über 90.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

1.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Deutschland nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Deutschland unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Auch legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten (5) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist lediglich das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteur im Bereich der Jugendarbeit sowie als umfassender Sportanbieter (viele Angebote für viele Zielgruppen). Letzteres könnte auch als zielgruppenorientierteres Vorgehen von Sportvereinen interpretiert werden. Auch die Leistungssportorientierung sowie die Orientierung an den Angeboten kommerzieller Anbieter sind leicht rückläufig. Auffällig ist, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor vier Jahren (vgl. Abb. 1 und 2).

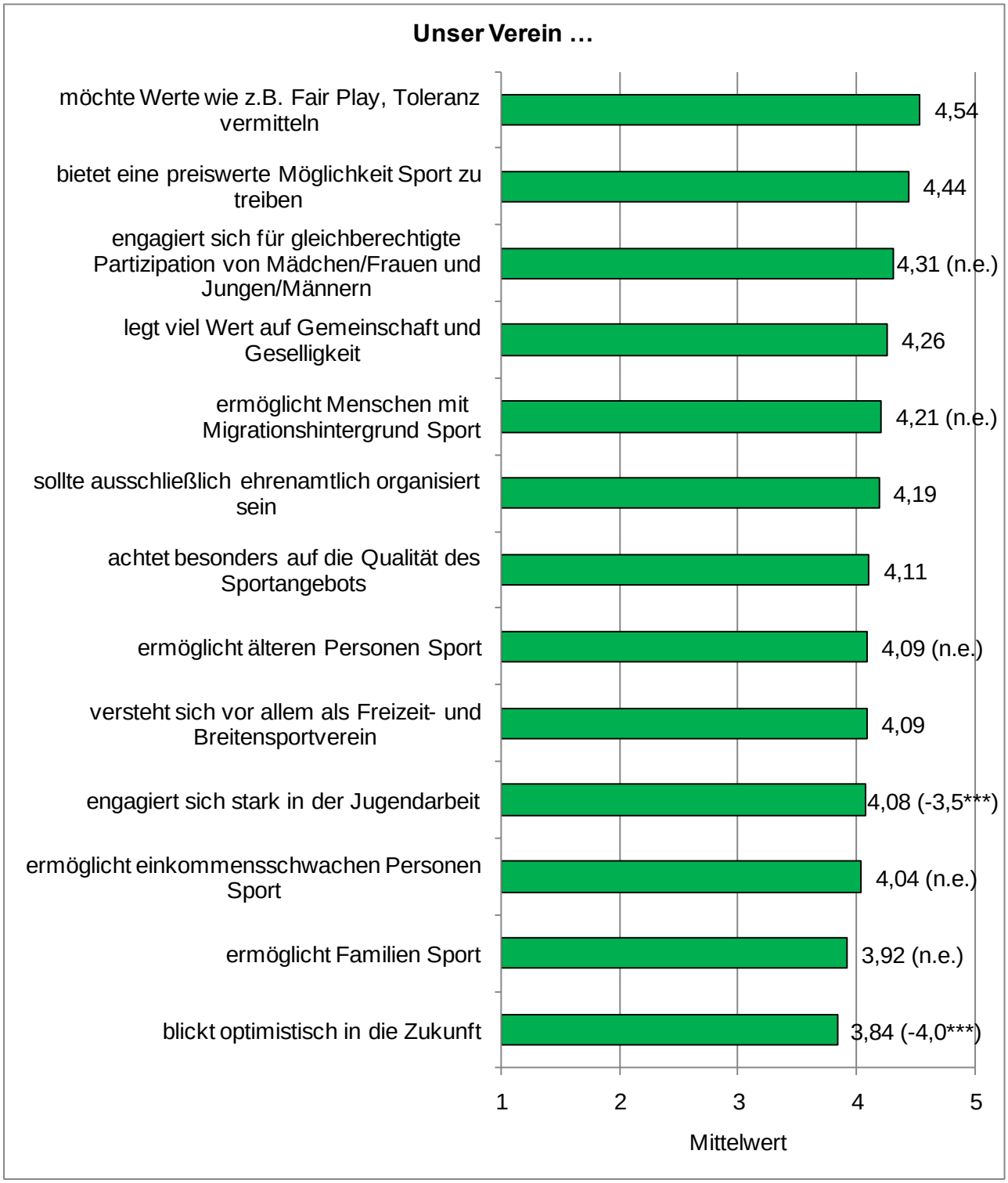


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[1]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[1] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

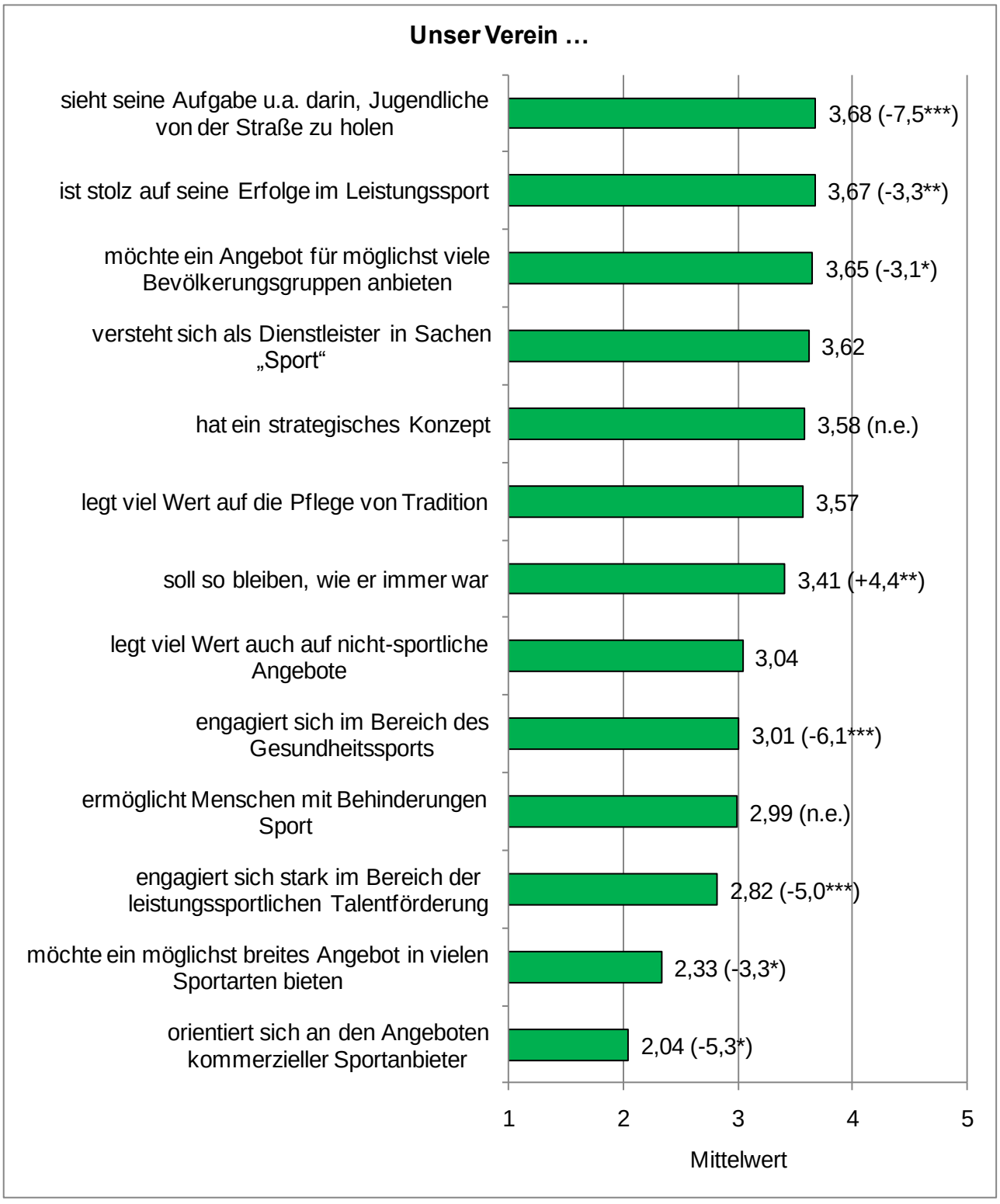


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

1.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 25,-, für Jugendliche von maximal € 30,-, für Erwachsene von maximal € 56,- und für Familien von maximal € 100,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[2] (in €)
Kinder	25,00
Jugendliche	30,00
Erwachsene	56,00
Senioren	49,00
Familien	100,00
Passive Mitglieder	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 49,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 30,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, Jugendlichen, Senioren und Familien sind es über 70 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar knapp 88 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien und passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2). Folglich erheben immer weniger Vereine Aufnahmegebühren.

[2] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)	Index (2007=0)
Kinder	77,3	+5,1***
Jugendliche	74,2	+7,4***
Erwachsene	65,2	+6,7***
Senioren	73,4	n.e.
Familien	79,2	+9,7***
Passive Mitglieder	83,7	+10,4***
Sozial Schwache/Arbeitslose	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 10,-, für Jugendliche maximal € 13,-, für Erwachsene maximal € 22,-, für Senioren maximal € 20,-, für Familien maximal € 30,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 15,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen,die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)	Mittelwert (in €)
Kinder	10,00	25,13
Jugendliche	13,00	31,63
Erwachsene	22,00	84,95
Senioren	20,00	71,01
Familien	30,00	109,20
Passive Mitglieder	15,00	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	15,00	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um knapp 59 % zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten um gut 9 % gestiegen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	D	Index (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	50,5	+58,9***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	45.800	
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	36,4	+9,7**

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 14,6 % bzw. insgesamt über 13.000 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Deutschland (vgl. Tab. 5). Hier zeigt sich keine signifikante Veränderung zwischen 2007 und 2009.

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Kaderathleten vorhanden	14,6	13.300

1.2.3 Gesundheitsversorgung

Die Sportvereine in Deutschland leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Deutschland Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 11,0 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	31,3	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,5	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	4,7	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	32,3	11,0

Dass die Anteilswerte leicht unter denen des Querschnitts 2007 liegen (Breuer & Wicker, 2009b), könnte maßgeblich daran liegen, dass im Sportentwicklungs-

bericht 2009/2010 die Beteiligung spezifischer Sportvereine (Schützenvereine, Pferdesportvereine) deutlich gesteigert wurde.

1.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Deutschland mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 27 % der Sportvereine in Deutschland Angebote gemeinsam mit Schulen, gut 20 % mit einem anderen Sportverein, knapp 12 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 6 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem anderen Sportverein, einem Kindergarten/Kindertagesstätte, einer Schule oder einem kommerziellen Sportanbieter zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Schule	27,3	24.800	+42,2***
anderem Sportverein	20,9	19.000	+58,8***
Kindergarten/Kindertagesstätte	11,7	10.600	+48,7***
Krankenkasse	6,6	6.000	
Wirtschaftsunternehmen	5,7	5.200	
kommerziellem Anbieter	3,7	3.400	+46,1*
Jugendamt	3,0	2.700	
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	2,3	2.100	n.e.
Senioreneinrichtung	2,1	1.900	n.e.
Gesundheitsamt	0,4	400	

1.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (27,3 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren fast 20 % aller Sportvereine in Deutschland mit einer Grundschule, gut 10 % mit einer Hauptschule, knapp 10 % mit einem Gymnasium und gut 8 % mit einer

Realschule. Knapp 7 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule und knapp 4 % mit einer Ganztags-Gesamtschule bzw. einer Ganztags-Hauptschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation		Schule ist Ganztagsschule	
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Grundschule	19,8	18.000	6,7	6.100
Hauptschule	10,3	9.300	3,9	3.500
Realschule	8,4	7.600	3,1	2.800
Gesamtschule	5,3	4.800	3,9	3.500
Gymnasium	9,7	8.800	3,6	3.300
Berufsschule	1,3	1.200	0,2	200

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 22 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich 4,5 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei knapp 3 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Ehrenamtliche Mitarbeiter	22,6	20.500
Honorarkräfte	4,5	4.100
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,7	2.500
Sonstige	1,7	1.500

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei gut 13 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins und bei 8 % der Vereine durch Beiträge der Schule bzw. durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
durch Beiträge des Vereins	13,3	12.100
durch Beiträge der Schule	8,0	7.300
durch eine externe Finanzierung	8,0	7.300
keine besondere Finanzierung	4,6	4.200

1.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen nahezu jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 13,7 Mio. Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Zugleich zeigt sich, dass im Jahr 2008 signifikant mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben als noch im Jahr 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Index (2007=0)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	49,8	13.700.000	+5,5***

1.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands Mitglieder in 1,85 Mio. ehrenamtlichen Positionen, davon 0,85 Mio. auf der Vorstandsebene und 1,0 Mio. auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Knapp 1,3 Mio.

Positionen werden von Männern besetzt, knapp 600.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen, während sie auf der Ausführungsebene signifikant zugenommen hat.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Index (2007=0)
auf der Vorstandsebene	9,4	850.000	-11,6***
auf der Ausführungsebene	11,0	1.000.000	+8,5*
männlich	14,0	1.270.000	
weiblich	6,4	580.000	
Gesamt	20,4	1.850.000	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	20,1	37.200.000	

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 20,1 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 37,2 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert bundesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 558 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 6,7 Mrd. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 7 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[3] von rund 8,8 Mio. Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

1.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 9 %

[3] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

der Mitglieder der deutschen Sportvereine einen Migrationshintergrund.[4] Dies entspricht insgesamt rund 2,6 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 90.000 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 67,0 %, der Frauenanteil bei 33,0 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt
Mitglieder mit Migrationshintergrund	9,3	2.600.000

In knapp 30 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 18 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 22 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Vorstandsebene	18,1	16.400	+109,7***
Ausführungsebene	21,7	19.700	+114,5***
Männlich	25,9	23.500	n.e.
Weiblich	15,4	14.000	n.e.
Gesamt	29,3	26.600	+101,2***

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Deutschland gut eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 100.000 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert, was eine deutliche Steigerung seit 2007 bedeutet (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 4,7 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Damit hat der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 deutlich zugelegt.

[4] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Deutschland bei 19,0 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 8,8 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche Positionen	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Index (2007=0)
Vorstandsebene	0,33	30.000	+61,0**
Ausführungsebene	0,77	70.000	+77,7***
Männlich	0,84	76.000	n.e.
Weiblich	0,26	24.000	n.e.
Gesamt	1,10	100.000	+77,4***

1.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 33,4 % bzw. insgesamt 30.300 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In knapp einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 946,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Konzept vorhanden und angewendet	18,0	16.300
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	6,4	5.800

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 1.300 Vereine in Deutschland, die im Mittel gut zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	Beruflicher Ausbildungsbetrieb
Anteil an Vereinen (in %)	1,4
Vereine Gesamt	1.300
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	2,1
Auszubildende Gesamt	2.700

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[5] (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Qualifizierung[6] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	50,5	45.800
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	50,9	46.200
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	60,5	54.900
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	8,3	7.500
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	13,3	12.100

Durchschnittlich sind in einem Sportverein knapp 12 Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

[5] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

[6] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)	davon ehrenamtlich[7] (Mittelwert in %)	davon hauptamtlich[8] (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,2	83,0	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	4,2	92,4	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	4,9	93,0	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	85,0	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,3	93,2	6,8
Gesamt	11,7	89,5	10,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 34,5 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	33,1
Gesamt	34,5

1.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

1.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktions-

[7] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[8] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

trägern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Kosten des Wettkampfbetriebs sowie (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch mehrere Problemlagen verschärft, wie z. B. die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die Kosten des Wettkampfbetriebs und die demografische Entwicklung in der Region (vgl. Abb. 3). Auch Probleme der Sportstättenversorgung haben zugenommen.

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind bundesweit 32,1 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 29.000 von 90.767 Vereinen in Deutschland. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei knapp 9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich knapp 6 % der Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht. Für über 5 % der Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und von Übungsleitern/Trainern sowie die finanzielle Situation des Vereins ein existenzielles Problem dar. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs, der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

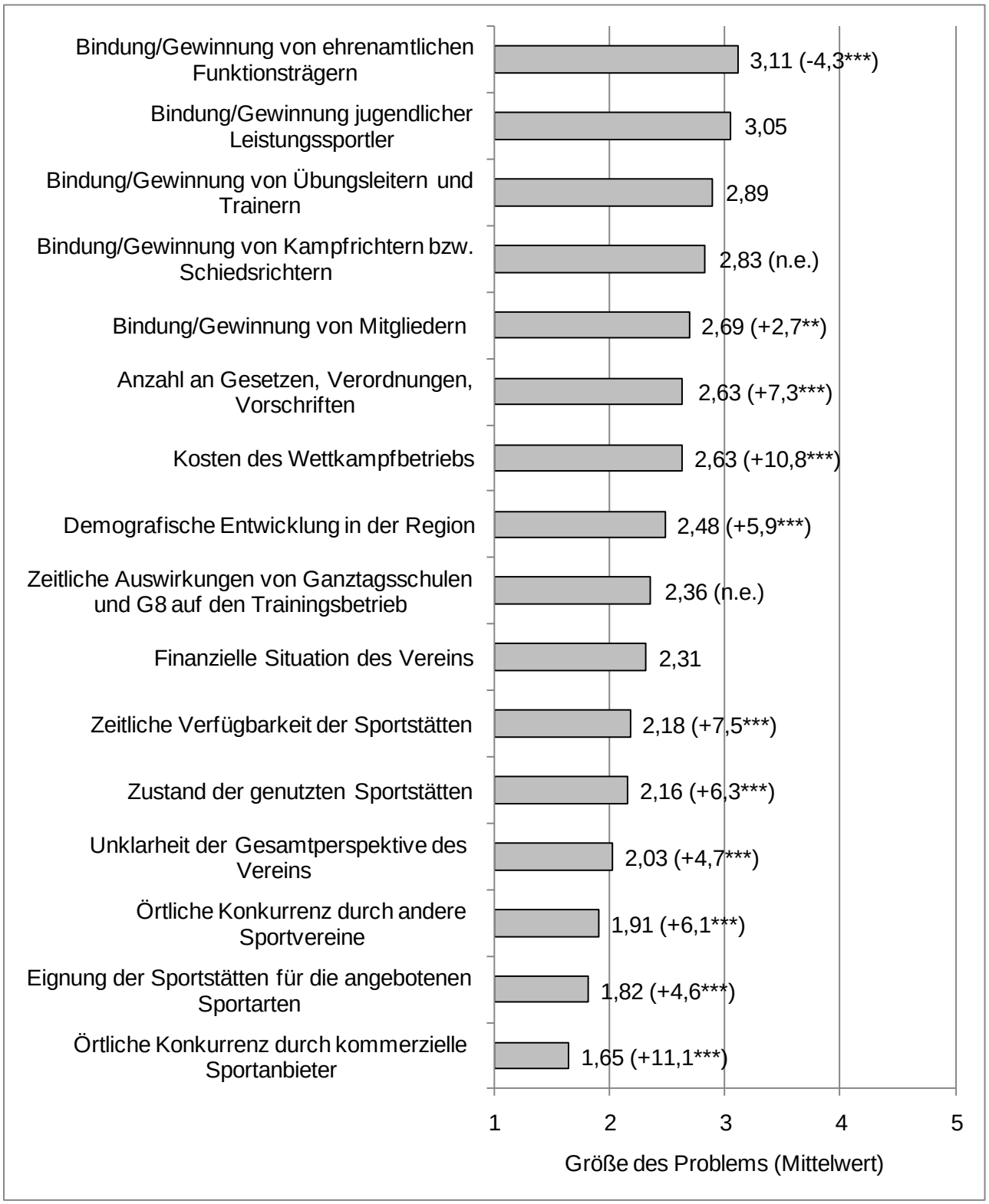


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

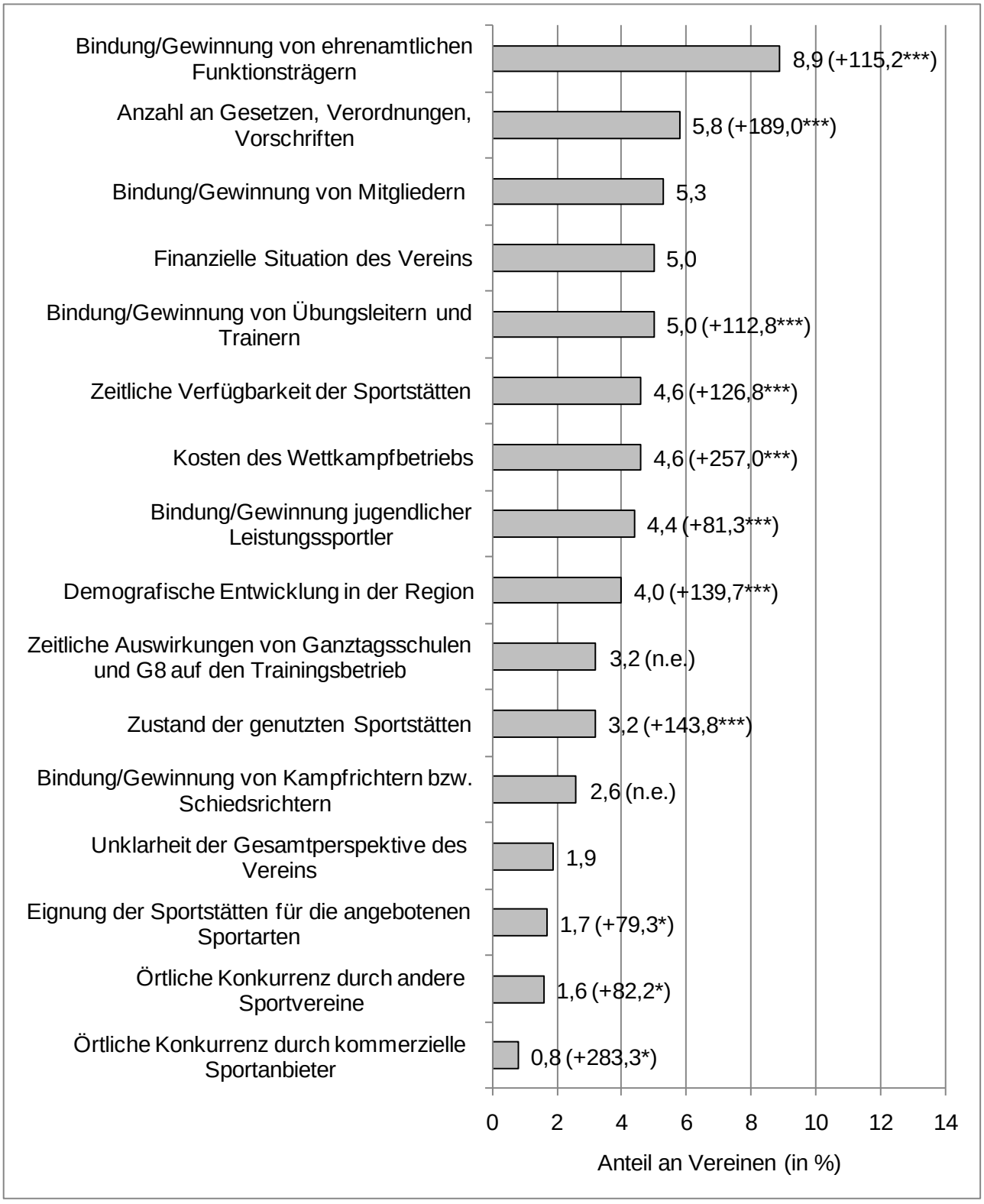


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

1.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen 58,0 % bzw. insgesamt 52.600 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung wieder leicht gestiegen ist. Für 34,0 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen gut 42 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und knapp 45 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die ausgewiesenen Indizes deuten darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen insgesamt für die Vereine mit einem geringeren Aufwand an Kosten und Gegenleistungen verbunden ist (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 39,1 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 4,62.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2007=0)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	58,0	52.600	+5,8***
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	44,7	23.500	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	42,3	22.300	-11,5***
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	34,0	17.900	+21,7***

1.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Deutschland am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, für außersportliche Veranstaltungen, für Wartungspersonal, für Gema-Gebühren und für Versicherungen sowie die allgemeinen Verwaltungskosten und die Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	9.122	+19,7**	59,1
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.354		50,5
Sportgeräte und Sportkleidung	2.892		71,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.812	+46,4**	59,8
Verwaltungspersonal	2.319		11,1
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.306		86,6
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.989		43,6
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.974		20,7
Allgemeine Verwaltungskosten	1.794	+47,0**	64,0
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.693	+26,8*	57,6
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.659	+24,2*	21,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.596	+49,2*	38,1
Versicherungen	1.096	+21,2*	73,5
Zahlungen an Sportler	933		5,8
Steuern aller Art	881		29,7
Rückstellungen	756		14,4
Gema-Gebühren	110	+27,5*	30,4
Sonstiges	3.422		23,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Deutschland aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.). Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren verschiedene Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Aufnahmegebühren, geselligen Veranstaltungen, Kursgebühren, Werbeverträgen aus dem Bereich Bande sowie aus der Sportförderung des Landes. Im gleichen Zeitraum konnten die Sportvereine signifikant geringere Einnahmen durch Zuschüsse aus sonstigen Förderprogrammen (z. B. Arbeitsamt) erzielen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	21.139	+12,9*	100,0
Spenden	3.666		77,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	2.289		15,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.074		57,2
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.045		40,6
Selbstbetriebener Gaststätte	1.744		17,0
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.529	+32,8*	37,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.501		50,1
Kursgebühren	987	+52,7**	16,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	868	+35,0*	22,3
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	813		33,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	768	+62,7*	24,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	657		15,5
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	598		10,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	581		12,6
Kreditaufnahme	498		2,1
Aufnahmegebühren	323	+25,4**	30,5
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	314		2,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	180	-72,4*	3,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	141		0,5
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	3		0,4
Sonstigem	2.913		20,3

1.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.767 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.000 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 63.468 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 5.400) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=19.345 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 33,3 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle bundesweit um 48 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	90.767		
Stichprobe I	63.468	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	5.399		
Bereinigte Stichprobe II	58.069		100,0
Realisierte Interviews	19.345		
Beteiligung (in %)	21,3	30,5	33,3

Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern

2 Bildung und Qualifizierung von Mitarbeitern

Christoph Breuer & Pamela Wicker

2.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Bildung und Qualifizierung ihrer ehrenamtlich und hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiter. So gibt es in über 33 % der Vereine eine Person, die für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter zuständig ist. In 18 % der deutschen Vereine liegt ein Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches auch bereits umgesetzt wird. Außerdem übernehmen annähernd 52 % der Sportvereine die Kosten für Aus- und Weiterbildungsprogramme der Mitarbeiter in vollem Umfang. Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Deutschland 4,7 % ihres Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen aus.

Betrachtet man das Qualifikationsniveau der Mitarbeiter in deutschen Sportvereinen, so lässt sich erkennen, dass über 50 % der deutschen Sportvereine Trainer mit DOSB-Lizenz beschäftigen und 51 % der Vereine über Übungsleiter mit einer DOSB-Lizenz verfügen. Dabei haben knapp 80 % der Vereine entweder Trainer oder Übungsleiter mit einer DOSB-Lizenz in ihren Reihen. Des Weiteren verfügen nach Angaben der Vereine gut 8 % der Sportvereine über DOSB-lizenzierte Vereinsmanager und in mehr als 13 % der deutschen Sportvereine arbeiten Jugendleiter mit DOSB-Lizenz.

Im Hinblick auf die Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Mitarbeiter zeigt sich, dass die DOSB-lizenzierten Trainer mit durchschnittlich gut € 7,- pro Stunde entschädigt werden, gefolgt von Übungsleitern mit DOSB-Lizenz mit € 6,60 und Trainern/Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz mit fast € 4,-. Hauptamtliche Trainer mit DOSB-Lizenz verdienen durchschnittlich rund € 21,- pro Stunde, gefolgt von hauptamtlichen Vereinsmanagern mit einem mittleren Stundenlohn von knapp € 15,- und DOSB-lizenzierten Übungsleitern mit rund € 14,- pro Stunde.

Anhand von verschiedenen Indikatoren wird herausgearbeitet, welche Aus- und Weiterbildungsleistungen die Sportvereine erbringen. Zu diesen Indikatoren gehören u. a. das Vorhandensein einer Person im Verein, die sich um Aus- und Weiterbildung kümmert, sowie die Existenz eines vereinsinternen Aus- und Fortbildungskonzepts für die Mitarbeiter. Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse wird geprüft, wodurch Vereine gekennzeichnet sind, die eine zuständige

Person für die Aus- und Weiterbilung der Vereinsmitarbeiter bzw. ein Aus- und Fortbildungskonzept für die Mitarbeiter haben. Als Ergebnis für beide Indikatoren wird deutlich, dass insbesondere das Selbstverständnis des Vereins und die Vereinsziele von Bedeutung sind. So verfügen Vereine, die nach eigenen Angaben besonders auf die Qualität des Sportangebots achten, über eine beauftragte Person für Aus- und Weiterbildung bzw. über ein Aus- und Fortbildungskonzept. Überdies besitzen Vereine, die diese Indikatoren aufweisen, ein strategisches Konzept und engagieren sich im Bereich des Gesundheitssports. Hingegen sind eine beauftragte Person für Aus- und Weiterbildung sowie ein Aus- und Weiterbildungkonzept seltener in denjenigen Vereinen zu finden, die nach eigenen Angaben viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit legen und die ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein möchten.

Bei einer Analyse von Vereinsproblemen zeigt sich, dass sich verschiedene Bildungsinvestitionen problemmindernd auswirken können. So reduzieren das Vorhandensein eines Aus- und Weiterbildungskonzepts im Verein oder die Kostenübernahme der Bildungsausgaben durch den Verein Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie von jugendlichen Leistungssportlern. Überdies wirken sich ein Bildungskonzept sowie ein hoher Anteil an Bildungsausgaben gemessen am Gesamtbudget des Vereins problemmindernd auf die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von Übungsleitern/Trainern und von Schieds-/Kampfrichtern aus.

2.2 Aktuelle Situation in den Sportvereinen

In diesem Kapitel wird im Sinne der Bereitstellung von Argumentationswissen herausgearbeitet, welche Leistungen die Sportvereine für die Bildung und Qualifizierung ihrer Mitarbeiter[9] erbringen.

2.2.1 Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern

Um die Aus- und Weiterbildungsleistungen der Sportvereine in Deutschland zu bewerten, können verschiedene Indikatoren herangezogen werden. Ein Indikator besteht darin, ob es in einem Verein eine Person gibt, die für die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter zuständig ist. Hier zeigt sich, dass bundesweit 33,4 % der Vereine über eine derartige Person verfügen. Eine differenzierte Analyse nach den einzelnen Bundesländern verdeutlicht, dass diesbezüglich größere regionale Unterschiede vorliegen. Die vorhandene Spanne reicht dabei von etwas mehr als 26 % der Vereine in Berlin

[9] In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der Begriff Mitarbeiter sowohl Ehrenamtliche als auch bezahlte Mitarbeiter beinhaltet und dass in Sportvereinen die Mehrheit der Mitarbeiter ehrenamtlich tätig ist.

bis hin zu fast 47 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern. Ein eher geringerer Anteil an Sportvereinen mit einem Beauftragten für den Bereich Aus- und Weiterbildung ergibt sich für Hessen (etwas mehr als 27 %), Bayern (29,0 %) und Baden-Württemberg (etwas über 30 %). Über einen hohen Anteil an Vereinen mit einem Beauftragten für den Bereich Aus- und Weiterbildung verfügen hingegen Sachsen (über 44 %) und Hamburg (mehr als 43 %; vgl. Abb. 1).

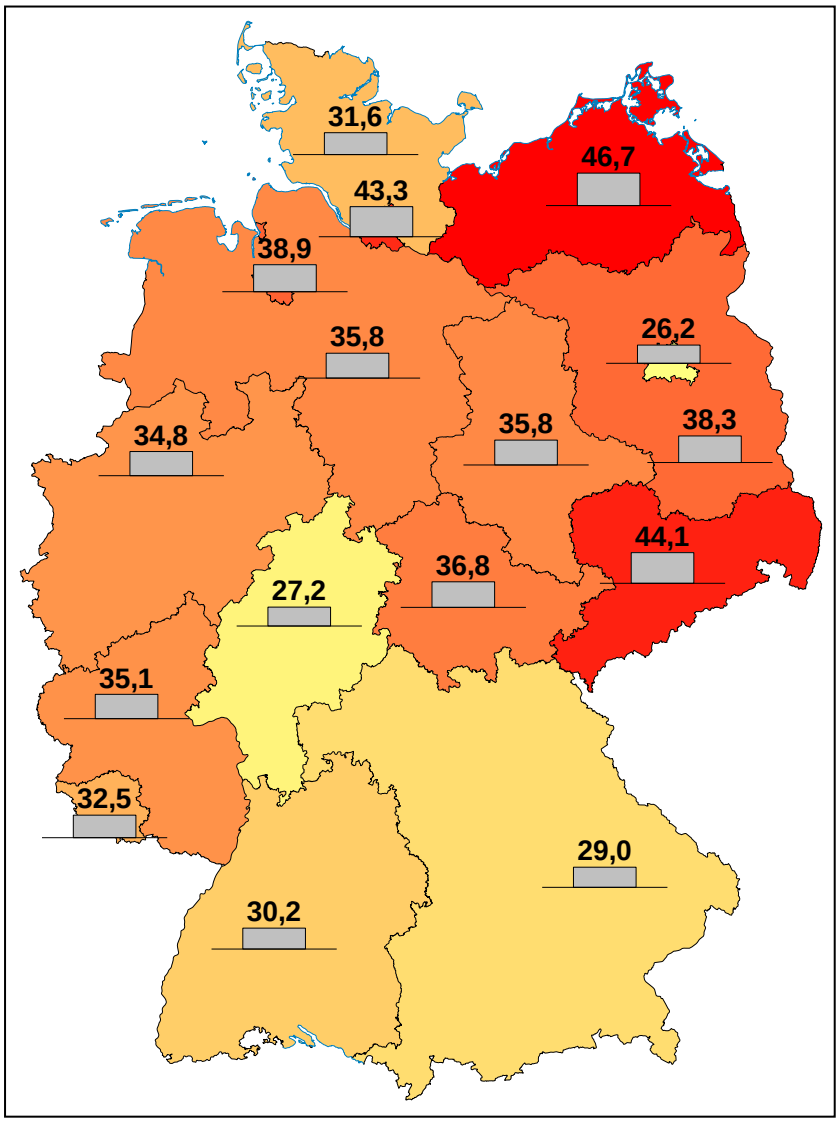


Abb. 1: Vereine mit einer Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der Vereinsmitarbeiter kümmert, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.1) wird geprüft, wodurch sich Vereine kennzeichnen, die eine zuständige Person für die Aus- und Weiterbilung der Vereinsmitarbeiter haben. Hier zeigt

sich, dass insbesondere das Selbstverständnis des Vereins und die Vereinsziele von Bedeutung sind. So verfügen Vereine, die nach eigenen Angaben besonders auf die Qualität des Sportangebots achten, über eine derartige Person. Überdies haben Vereine mit einem strategischen Konzept und Vereine, die sich im Bereich des Gesundheitssports engagieren, eine derartige Person in ihren Reihen. Hingegen ist eine solche Person seltener in denjenigen Vereinen zu finden, die nach eigenen Angaben viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit legen und die ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein möchten.

Neben der Philosophie der Vereine spielt das Angebot eine wichtige Rolle. Als Folge des geäußerten Engagements im Gesundheitssport haben Vereine mit einer großen Anzahl an Gesundheitssportangeboten häufiger eine derartige Person in ihren Reihen. Der gleiche Effekt zeigt sich für den Anteil an Kursangeboten. Bezogen auf einzelne Sportarten fällt auf, dass insbesondere Vereine mit einem Angebot in den Sportarten Tennis, Tischtennis, Fußball und Pferdesport seltener über eine für die Aus- und Weiterbildung zuständige Person verfügen.

Des Weiteren ist die Mitgliederstruktur von Bedeutung. Hier ist zunächst festzustellen, dass eine derartige Person häufiger in größeren Vereinen (kritische Mitgliederzahl: über 490) zu finden ist. Im Hinblick auf die Geschlechterverteilung stellt sich der Männeranteil unter den Mitgliedern als kritischer Faktor heraus. Hier zeigt die Analyse, dass Vereine mit einem mittleren Anteil (zwischen 30 und 53 %) häufiger über eine derartige Person verfügen. Neben der Geschlechterstruktur ist auch die Altersstruktur entscheidend und in diesem Zusammenhang insbesondere der Anteil der Altersgruppen 7 bis 14 Jahre sowie 41 bis 60 Jahre an der Gesamtmitgliederzahl. So wirkt sich ein Anteil an 7- bis 14-Jährigen von mindestens 21 % positiv auf das Vorhandensein einer zuständigen Person aus. Hingegen ist in Vereinen, bei denen der Anteil der 41- bis 60-Jährigen zwischen 17 und 31 % liegt, seltener eine für die Aus- und Weiterbildung zuständige Person zu finden.

Weiterhin ist es für Aus- und Weiterbildungsaktivitäten relevant, ob in einem Sportverein ein Konzept für diesen Bereich vorliegt und umgesetzt wird. Der Anteil an Vereinen mit einem derartigen Konzept unterscheidet sich wiederum stark in den einzelnen Bundesländern. So haben insbesondere in Berlin, Bayern und Baden-Württemberg nur ca. 14 % und in Hessen nur annähernd 15 % der Vereine ein derartiges Konzept. Ein hoher Anteil an diesen Vereinen ist mit mehr als 34 % in Mecklenburg-Vorpommern und mit mehr als 28 % in Bremen zu erkennen (vgl. Abb. 2). Der Bundeswert liegt hier bei 18,0 %.

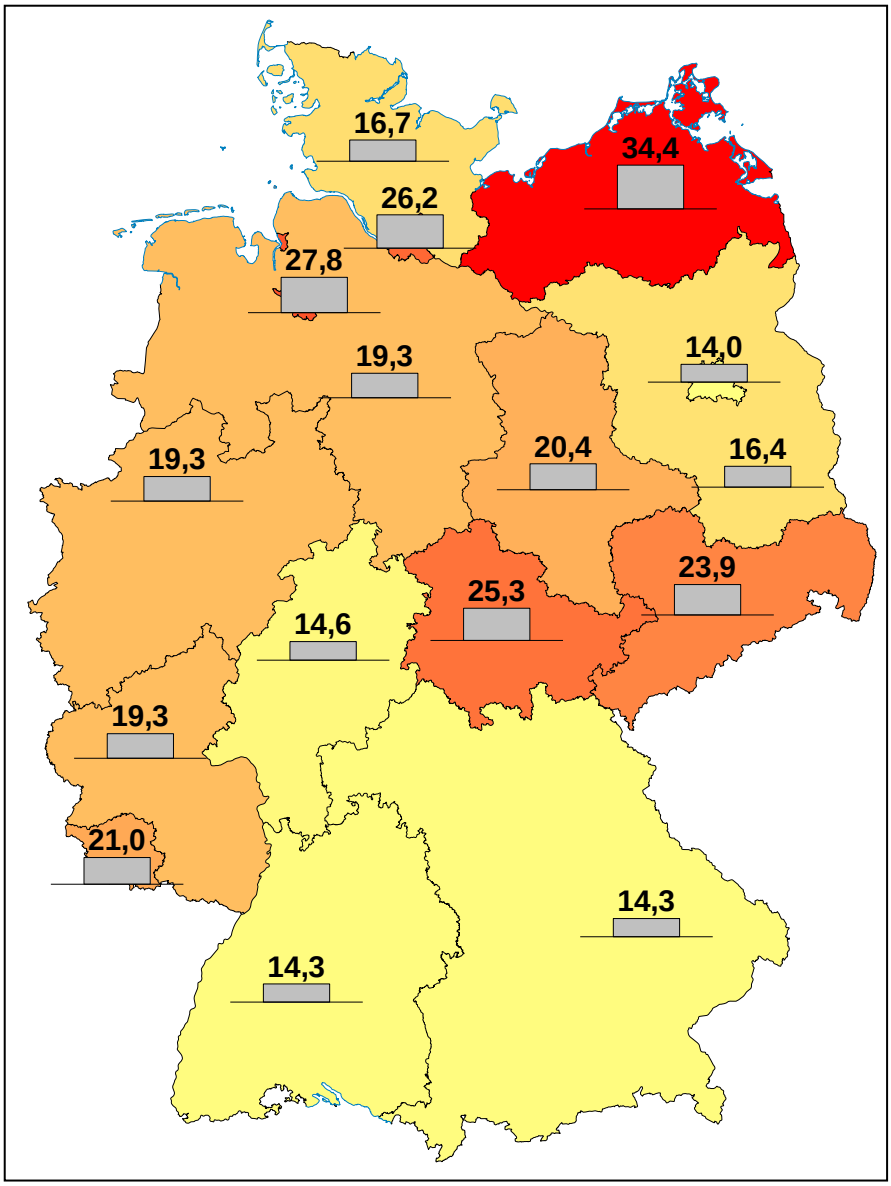


Abb. 2: Vereine mit einem Aus- und Fortbildungskonzept für die Vereinsmitarbeiter nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.1) wird ermittelt, welche die charakteristischen Merkmale von Vereinen mit einem Aus- und Fortbildungskonzept sind. Hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei dem Vorhandensein einer zuständigen Person für die Aus- und Weiterbildung. So ist für das Vorhandensein eines Konzepts die Philosophie des Vereins von entscheidender Bedeutung. Vereine, die nach eigenen Angaben besonders auf die Qualität des Sportangebots achten, ein strategisches Konzept haben und sich im Bereich des Gesundheitssports engagieren, verfügen häufiger ein derartiges Konzept. Hingegen ist in Vereinen, die ausschließlich ehrenamtlich organisiert

sein wollen, viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit legen und älteren Personen Sport ermöglichen möchten, seltener ein solches Konzept zu finden.

Neben der Vereinsphilsophie spielt die Angebotsstruktur eine wichtige Rolle. So haben Vereine mit mindestens einem Kursangebot und Angeboten im Bereich des Gesundheitssports häufiger ein derartiges Konzept. Auf die Sportarten bezogen ist festzustellen, dass Vereine mit einem Angebot in den Sportarten Fußball und Tennis eher seltener über ein Aus- und Fortbildungskonzept verfügen, wohingegen dies bei Angeboten in den Sportarten Schwimmen und Schießsport tendenziell häufiger der Fall ist.

Des Weiteren ist die Mitgliederstruktur des Vereins von Bedeutung. So haben Vereine mit Kaderathleten häufiger ein Aus- und Fortbildungskonzept für die Vereinsmitarbeiter. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen an der Gesamtmitgliederzahl ist ebenfalls entscheidend. Hier zeigt sich, dass Vereine mit einem Anteil an Kindern (7 bis 14 Jahre) von mindestens 21 % und einem Anteil an Jugendlichen (15 bis 18 Jahre) von mindestens 16 % häufiger über ein dertartiges Konzept verfügen.

Ein wichtiger Aspekt für Aus- und Fortbildungsaktivitäten ist die Übernahme der entstehenden Kosten. Hier zeigt sich, dass 52 % der Vereine in der Regel die Kosten für Aus- und Weiterbildungsprogramme in gesamtem Umfang übernehmen. Bei ca. 34 % der Vereine trägt teilweise der Verein und teilweise der Mitarbeiter die anfallenden Kosten. In fast 11 % der Sportvereine tragen in der Regel die Mitarbeiter die Kosten für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen in gesamtem Umfang (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsprogramme[10].

	Anteil an Vereinen (in %)
Der Verein übernimmt in der Regel die Kosten in gesamtem Umfang	51,7
Teilweise der Verein, teilweise der Mitarbeiter	33,5
Der Mitarbeiter trägt in der Regel die Kosten in gesamtem Umfang	10,7
Sonstige	4,1

Im Hinblick auf den Anteil an Vereinen, der die Kosten für Aus- und Weiterbildungsprogramme der Mitarbeiter übernimmt, ergeben sich regionale Unterschiede. Ein hoher Anteil an Vereinen, der zu einer Kostenübernahme bereit ist, zeigt sich mit ca. 56 % für Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz, mit fast 55 %

[10] Die Kosten durch Arbeitsausfallzeiten bei hauptamtlichen Mitarbeitern sind hier nicht enthalten.

für Baden-Württemberg, mit ungefähr 54 % für Hessen, Niedersachsen und Sachsen, mit 51 % für Hamburg und mit fast 50 % für Nordrhein-Westfalen. Der geringste Anteil an Vereinen lässt sich mit fast 43 % im Saarland erkennen (vgl. Abb. 3).

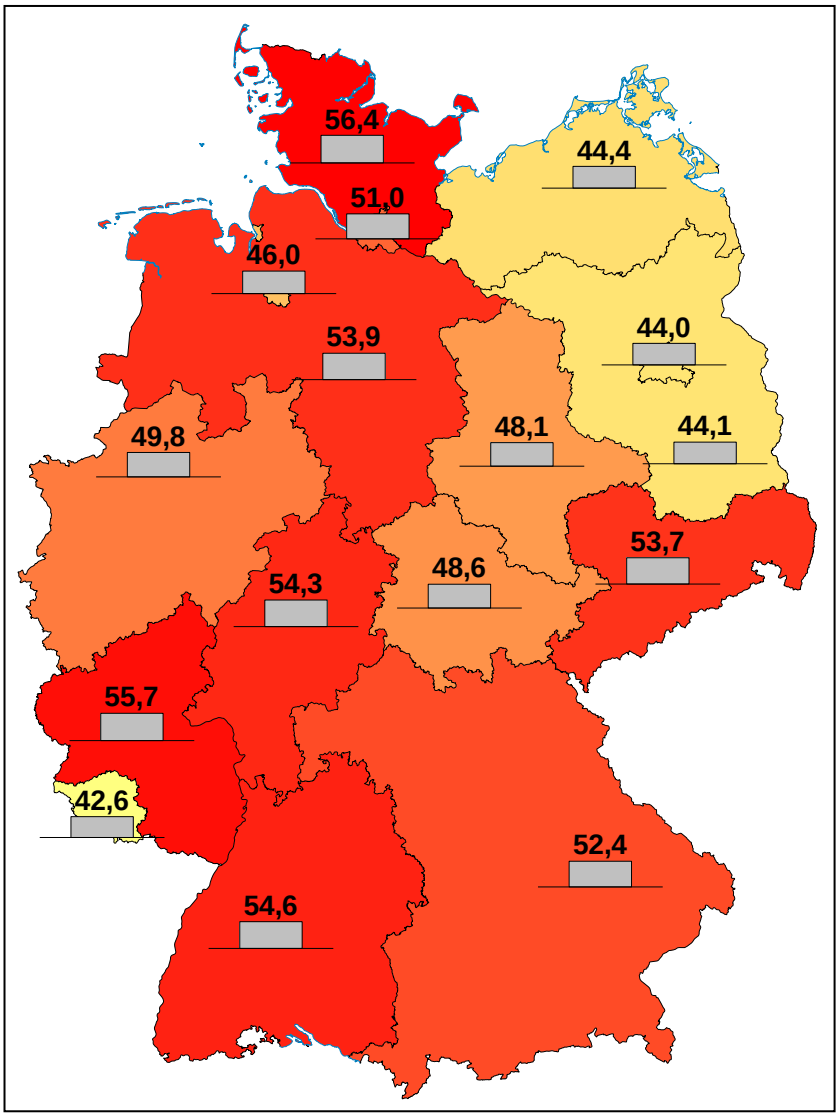


Abb. 3: Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildungsprogramme durch den Verein nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Als weiterer Indikator für die Bedeutung der Bildung in Sportvereinen kann der Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget des Vereins für das Jahr 2008 herangezogen werden. Bundesweit betrug dieser Anteil durchschnittlich 4,7 %.

Auch in diesem Bereich lassen sich Unterschiede in den einzelnen Bundesländern erkennen. Den höchsten Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget investierten im Durchschnitt mit ca. 7 % die

Sportvereine in Thüringen und im Saarland. In Nordrhein-Westfalen gaben die Vereine durchschnittlich anteilig fast 6 % des Gesamtbudgets für Aus- und Weiterbildung aus. Dem schließen sich die Vereine in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Bayern mit durchschnittlich fast 5 % an. Den niedrigsten durchschnittlichen Anteil am Gesamtbudget für Aus- und Weiterbildung stellten mit ca. 2 % die Sportvereine in Bremen und Hamburg bereit (vgl. Abb. 4).

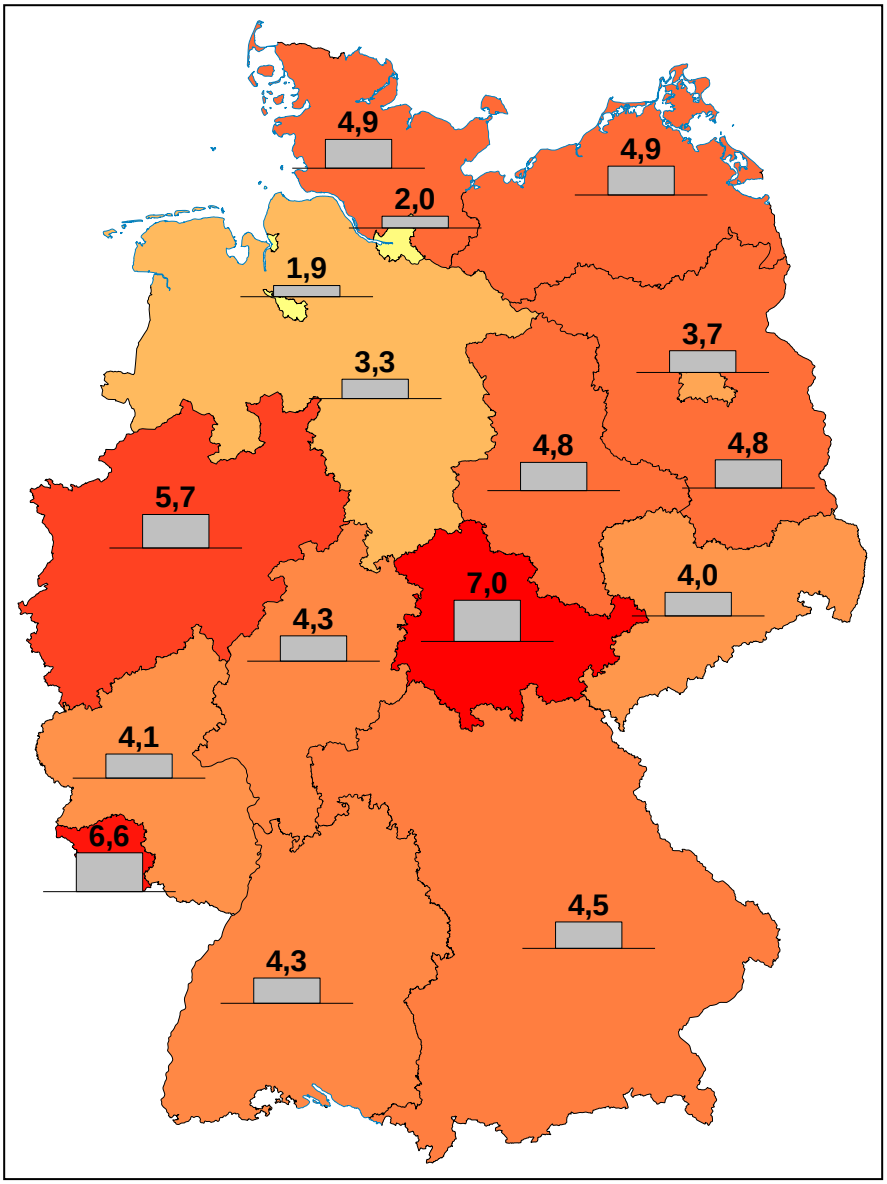


Abb. 4: Anteil des Jahresbudgets für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget des Vereins im Jahr 2008 nach Bundesland (Mittelwert in %).

2.2.2 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Vereinsmitarbeiter können verschiedene formale Qualifikationen vorweisen. Bei den nachfolgenden Darstellungen ist zu beachten, dass bei der Analyse immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person berücksichtigt wurde. So haben bundesweit 50,5 % der Vereine Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz[11]. Die Qualifikation und das Tätigkeitsfeld von Trainern beziehen sich auf das Angebot von sportartspezifischen Programmen im Breiten- und/oder Leistungssport in den Vereinen. Eine Betrachtung nach Bundesländern weist auf Unterschiede hin (vgl. Abb. 5).

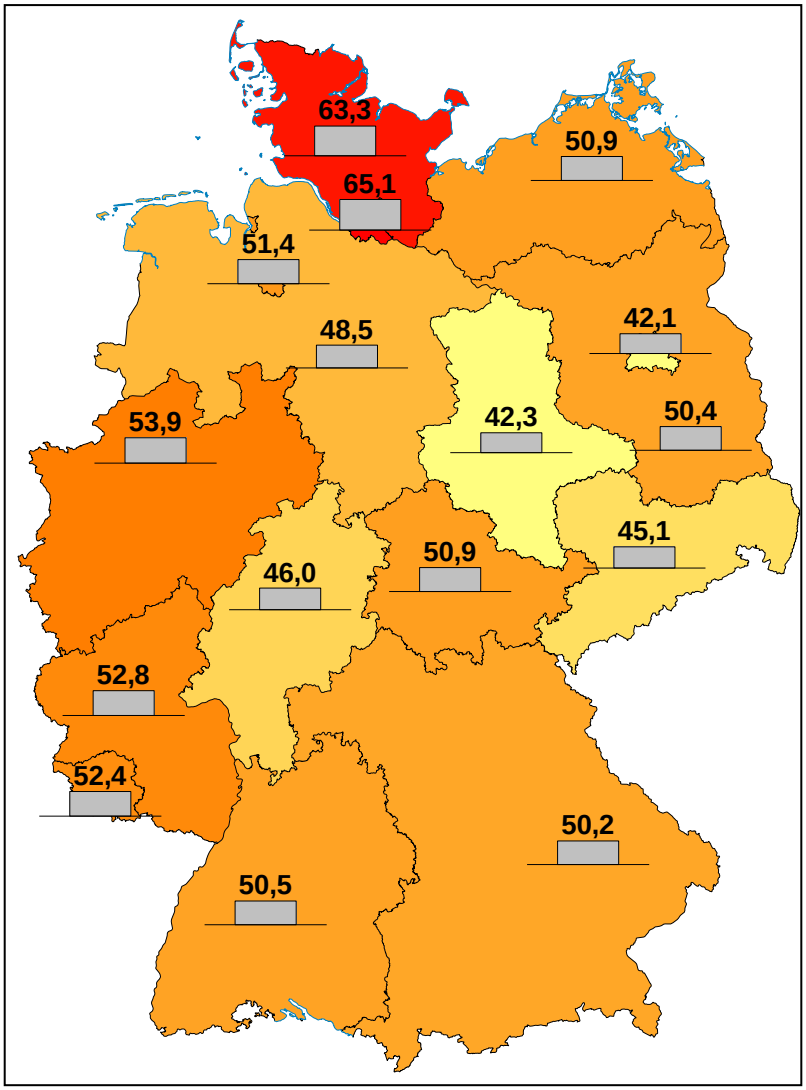


Abb. 5: Vereine mit Trainern (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

[11] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Der höchste Anteil an Vereinen mit Trainern (inkl. ehem. Fachübungsleitern) mit DOSB-Lizenz ist mit mehr als 65 % in Hamburg zu erkennen, gefolgt von Schleswig-Holstein mit mehr als 63 %. Insgesamt betrachtet zeigt die regionale Übersicht, dass in den meisten Bundesländern rund die Hälfte der Vereine über Trainer mit DOSB-Lizenz verfügen. Der geringste Anteil an Vereinen von etwas mehr als 42 % ergibt sich für Berlin und Sachsen-Anhalt (vgl. Abb. 5).

Als weitere Qualifikation wurden Übungsleiter mit DOSB-Lizenz analysiert. Die Qualifikation und das Tätigkeitsfeld von Übungsleitern beziehen sich auf das Angebot von überwiegend sportartübergreifenden Programmen im Breiten- und Gesundheitssport in Vereinen. Bundesweit verfügen 50,9 % der Vereine über Übungsleiter mit einer DOSB-Lizenz. Auch hier zeigen sich leichte länderspezifische Unterschiede. Der geringste Anteil an Vereinen mit Übungsleitern, die über eine DOSB-Lizenz verfügen, ergibt sich mit fast 39 % für das Saarland. Demgegenüber zeigt sich der höchste Anteil an Vereinen mit über 60 % für Sachsen-Anhalt. Die Länderübersicht macht deutlich, dass in vielen Bundesländern der durchschnittliche Anteil an Vereinen mit Übungsleitern, die eine DOSB-Lizenz besitzen, bei rund 50 % liegt (vgl. Abb. 6).

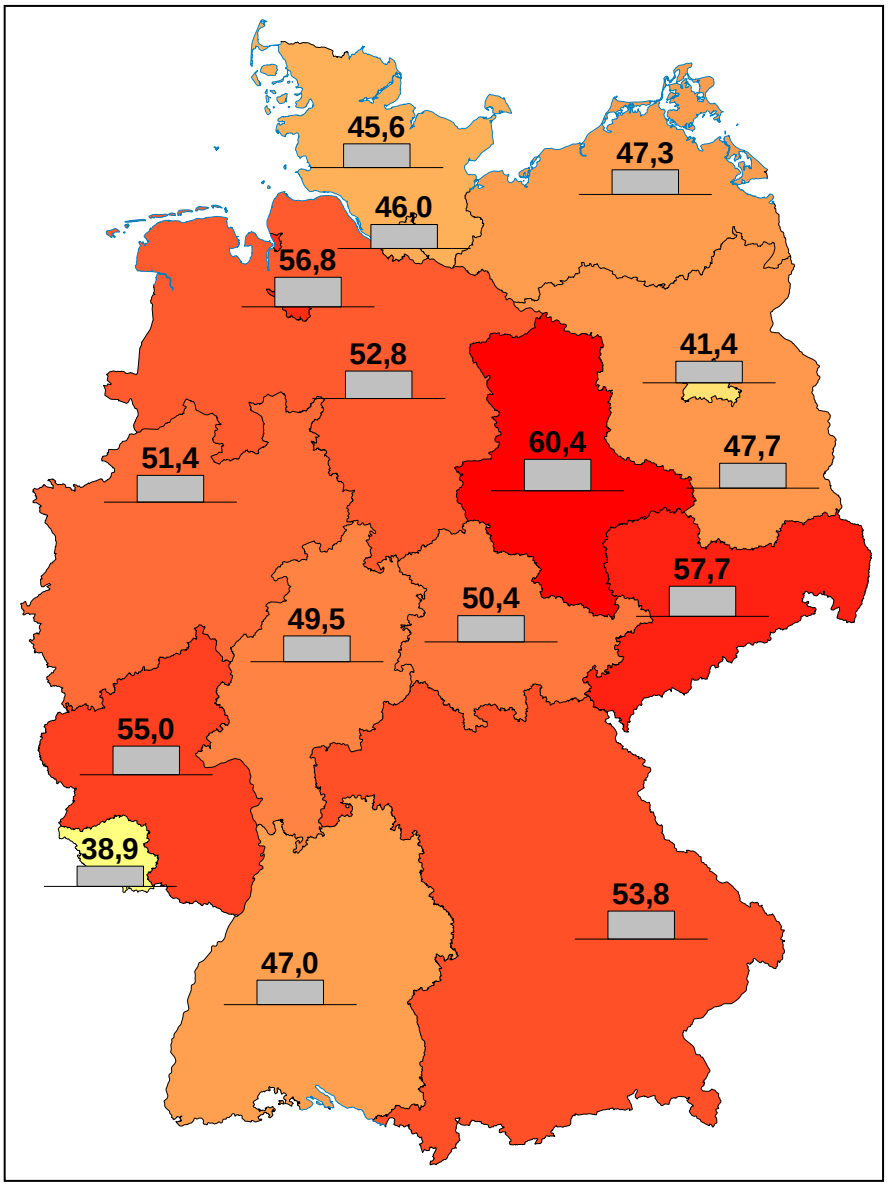


Abb. 6: Vereine mit Übungsleitern mit DOSB-Lizenz nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Betrachtet man die beiden zuvor analysierten Qualifikationsniveaus zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: Bundesweit haben 79,6 % der Vereine Trainer und/oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz. Eine länderspezifische Betrachtung zeigt, dass der höchste Anteil an Vereinen mit Trainern und/oder Übungsleitern mit DOSB-Lizenz sich mit mehr als 86 % für Sachsen ergibt. Danach folgen Schleswig-Holstein mit einem Anteil von über 85 % der Vereine, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt mit ca. 83 % sowie Hamburg und Bayern mit 81 % der Vereine. Der niedrigste Anteil an Vereinen, der Trainer und/oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz in seinen Reihen hat, zeigt sich mit etwas mehr als 69 % für Berlin (vgl. Abb. 7).

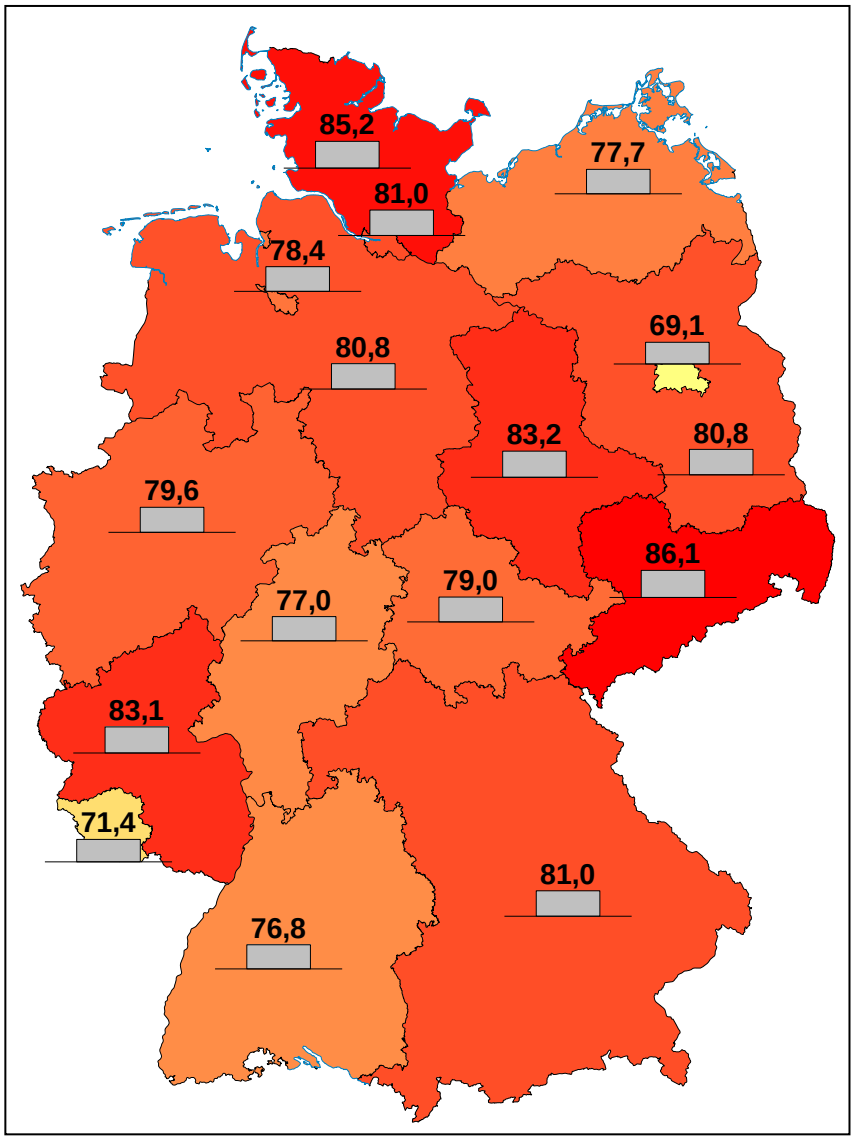


Abb. 7: Vereine mit Trainern und/oder Übungsleitern mit DOSB-Lizenz nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Nach einer Untersuchung verschiedener Qualifikationsniveaus mit DOSB-Lizenz erscheint es ebenfalls interessant, die Verteilung von Trainern und/oder Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz zu betrachten. Bundesweit haben 60,5 % der Vereine Trainer und/oder Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz. In Bezug auf die Verteilung auf die einzelnen Bundesländer besitzt Bremen mit fast 68 % den höchsten Anteil an Vereinen mit Trainern und/oder Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz. Darauf folgen Baden-Württemberg und Hessen mit annähernd 66 %, Berlin mit fast 65 % sowie das Saarland, Niedersachsen und Bayern mit knapp 62 %. Der niedrigste Anteil an Vereinen mit Trainern und/oder Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz ist mit etwas mehr als 44 % für Sachsen-Anhalt zu verzeichnen (vgl. Abb. 8).

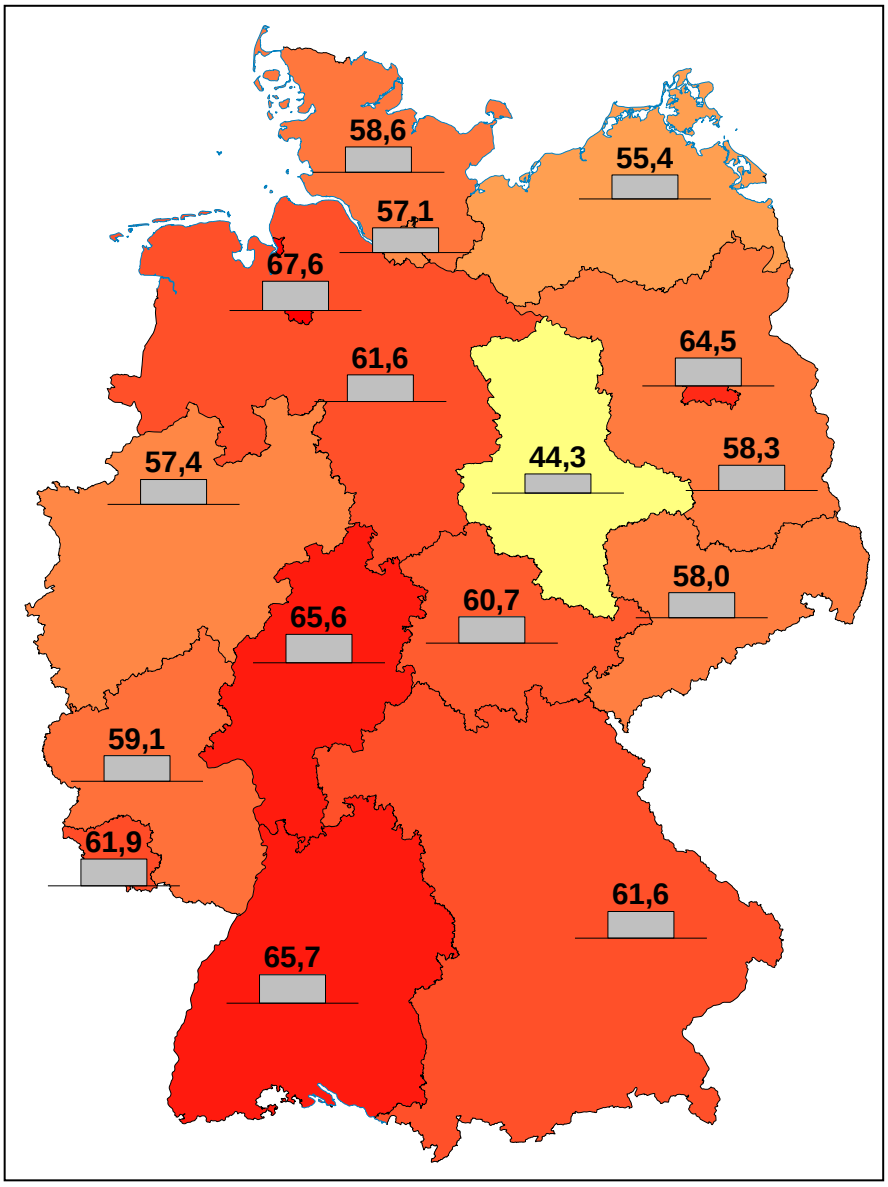


Abb. 8: Vereine mit Trainern/Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Als weitere Qualifikation wurde die Verteilung der Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz untersucht. Bundesweit haben nach Angaben der Vereine 8,3 % der Vereine DOSB-lizenzierte Vereinsmanager. Für die einzelnen Bundesländer zeigt sich, dass der höchste Anteil an Vereinen mit Vereinsmanagern, die eine DOSB-Lizenz besitzen, mit mehr als 32 % in Bremen vorhanden ist. Danach folgen Hamburg mit 19 %, Rheinland-Pfalz mit mehr als 18 %, Berlin mit annähernd 13 % und Baden-Württemberg mit fast 10 %. Der niedrigste Anteil an Vereinen mit DOSB-lizenzierten Vereinsmanagern ist mit etwas mehr als 4 % in Niedersachsen zu erkennen (vgl. Abb. 9).

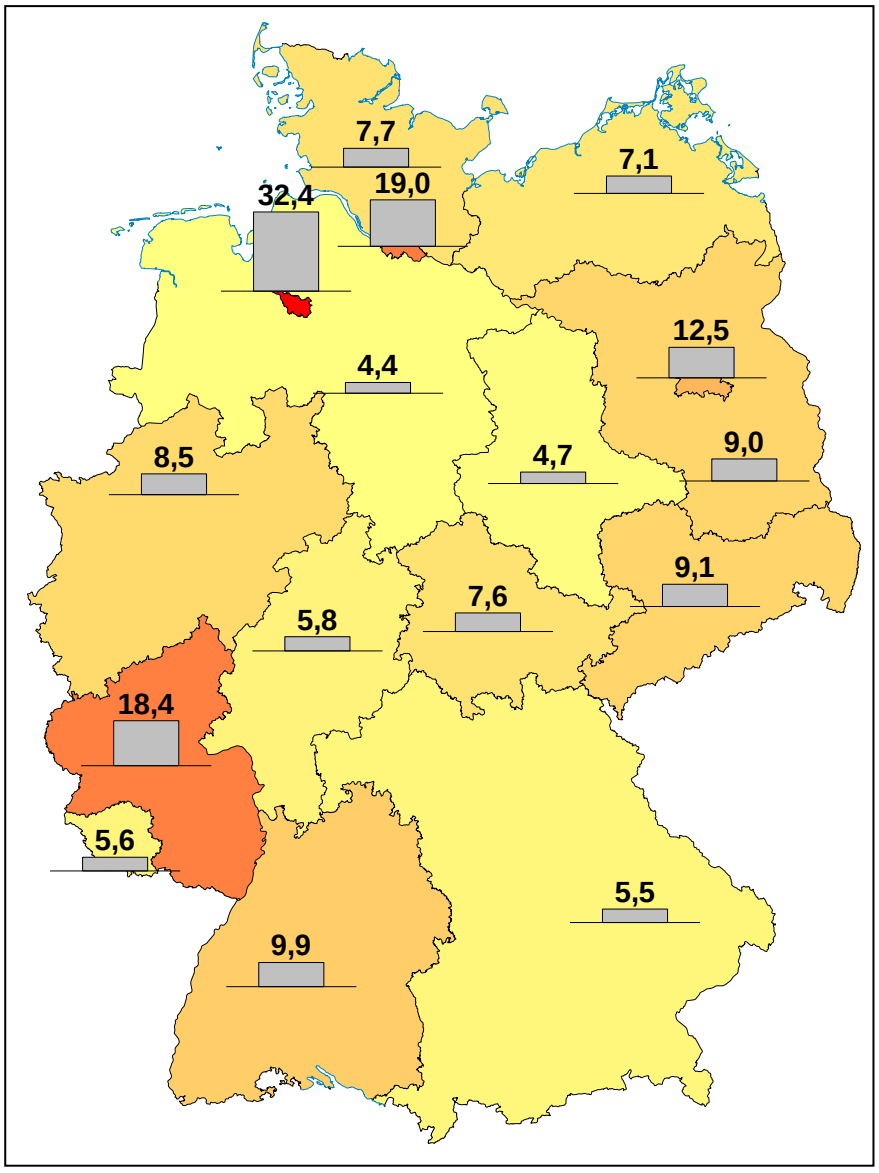


Abb. 9: Vereine mit Vereinsmanagern mit DOSB-Lizenz nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Als letzte Qualifikation wurden Jugendleiter mit DOSB-Lizenz näher untersucht. Bundesweit verfügen nach Angaben der Vereine 13,3 % der Vereine über Jugendleiter mit DOSB-Lizenz. Die regionale Verteilung der Jugendleiter mit DOSB-Lizenz verdeutlicht, dass mit mehr als 30 % der höchste Anteil an Vereinen mit Personen dieses Qualifikationsniveaus in Hamburg zu finden ist. Dem schließt sich Schleswig-Holstein mit fast 24 % an, gefolgt vom Saarland mit 19 %, von Niedersachsen und Baden-Württemberg mit ca. 15 % sowie von Hessen mit fast 14 %. Den geringsten Anteil an Vereinen mit DOSB-lizenzierten Jugendleitern weist Berlin mit lediglich 2 % auf (vgl. Abb. 10).

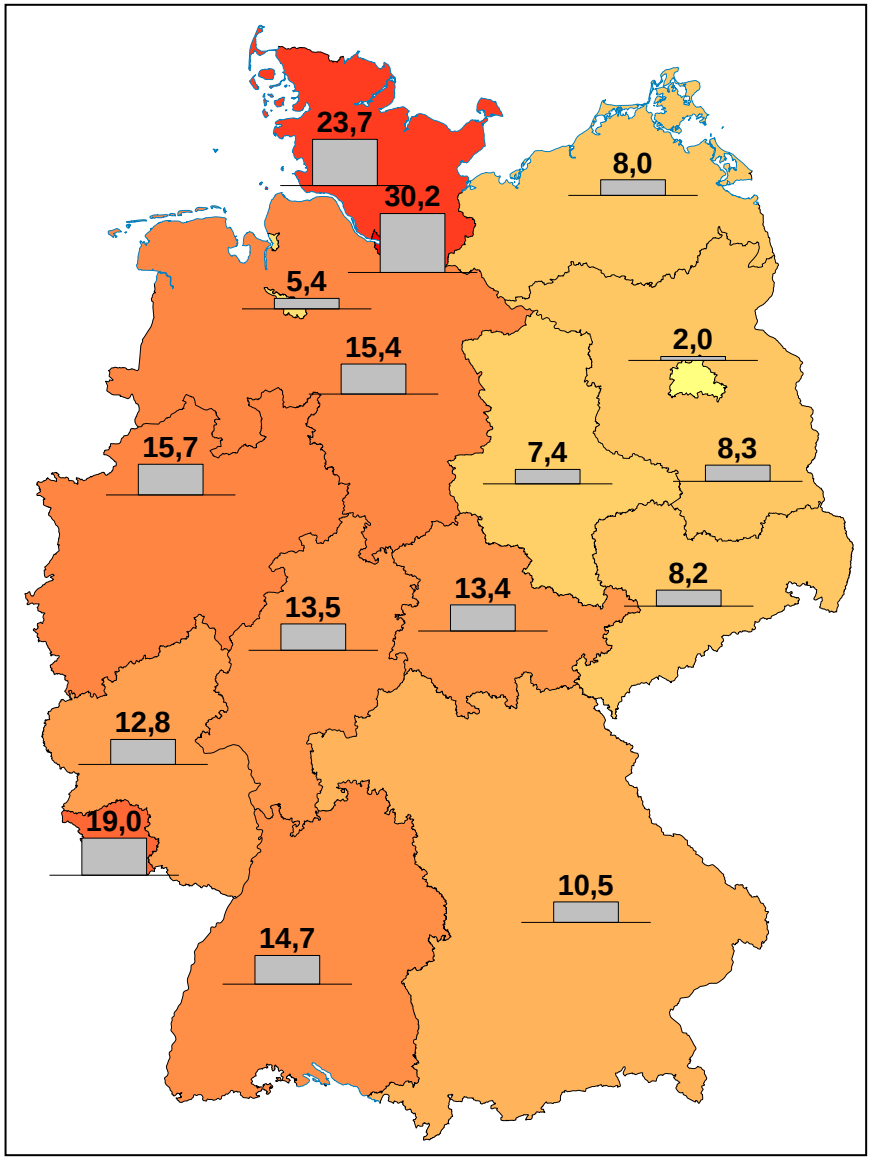


Abb. 10: Vereine mit Jugendleitern mit DOSB-Lizenz nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Abschließend werden die Aufwandsentschädigungen und die Anzahl an betreuten Personen pro Stunde der Sportvereinsmitarbeiter - differenziert nach Qualifizierung sowie nach Art der Anstellung (hauptamtlich[12] vs. ehrenamtlich[13]) - näher dargestellt.

[12] Der Begriff hauptamtliche Mitarbeiter umfasst haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter.

[13] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern wird deutlich, dass die DOSB-lizenzierten Trainer mit etwas mehr als € 7,- pro Stunde im Durchschnitt am besten für ihren Aufwand entschädigt werden. Dem folgen die Übungsleiter mit DOSB-Lizenz mit einer Aufwandsentschädigung von € 6,60, die Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz mit fast € 4,-, die Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz mit annähernd € 2,- und die DOSB-lizenzierten Jugendleiter mit einer Aufwandsentschädigung pro Stunde von € 1,60. Für die Ehrenamtlichen zeigt sich weiterhin, dass die DOSB-lizenzierten Übungsleiter mit fast 15 Personen im Durchschnitt die meisten Leute pro Stunde betreuen. Darauf folgen die Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz mit im Mittel mehr als 14 betreuten Personen pro Stunde sowie Jugendleiter und Trainer mit DOSB-Lizenz mit ungefähr 13 betreuten Personen pro Stunde (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Aufwandsentschädigung und Anzahl an betreuten Personen pro Stunde nach Qualifizierung von ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern.

Qualifizierung	Aufwandsentschädigung pro Stunde (Mittelwert in €)	Betreute Personen pro Stunde (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungs-leiter) mit DOSB-Lizenz	7,08	12,9
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	6,60	14,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	3,88	14,1
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	1,65	
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	1,60	13,0

In Bezug auf die hauptamtlichen Mitarbeiter ergibt sich der höchste durchschnittliche Stundenlohn mit annähernd € 21,- für Trainer mit DOSB-Lizenz. Dem schließen sich Vereinsmanager mit einem mittleren Stundenlohn von knapp € 15,- an, gefolgt von DOSB-lizenzierten Übungsleitern mit fast € 14,- pro Stunde, von Trainern bzw. Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz mit über € 13,- und von DOSB-lizenzierten Jugendleitern mit einem Stundenlohn von € 10,- (vgl. Tab. 3).

Mit Blick auf das durchschnittliche Betreuungsverhältnis zeigt sich für die hauptamtlichen Mitarbeiter, dass Übungsleiter mit DOSB-Lizenz mit durchschnittlich 14 Personen pro Stunde die meisten Leute betreuen. Danach folgen Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz mit einer durchschnittlichen Betreuung von ca. 13 Personen pro Stunde, Trainer mit DOSB-Lizenz mit fast 12 betreuten Personen pro Stunde und schließlich DOSB-lizenzierte Jugendleiter mit annähernd elf betreuten Personen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Stundenlohn und Anzahl an betreuten Personen pro Stunde nach Qualifizierung von hauptamtlich[14] tätigen Mitarbeitern.

Qualifizierung	Stundenlohn (Mittelwert in €)	Betreute Personen pro Stunde (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	20,71	11,7
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	13,91	14,0
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	13,55	12,8
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	14,90	
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	10,00	10,7

2.3 Einfluss von Bildungsinvestitionen auf den Unterstützungsbedarf von Sportvereinen

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, ob Vereine mit Bildungsinvestitionen größere oder kleinere Probleme als Vereine ohne (nennenswerte) Bildungsinvestitionen haben (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.3)[15]. Es soll Handlungswissen bereitgestellt werden, indem geklärt wird, inwiefern sich Investitionen in die Aus- und Weiterbildung der Vereinsmitarbeiter lohnen können. Für das Vorhandensein von Bildungsinvestitionen in Sportvereinen wurden drei Indikatoren herangezogen. Diese drei Indikatoren sind (1) die Existenz eines Konzepts für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter, (2) die Übernahme von Kosten für Aus- und Weiterbildung durch den Verein in der Regel und (3) ein Anteil der Ausgaben für Bildung am Gesamtbudget des Vereins im Jahr 2008 von mindestens 2 %. Die durchgeführte Betrachtung untersucht die Veränderung bestehender Vereinsprobleme in Abhängigkeit des Vorhandenseins der dargestellten Indikatoren für Bildungsinvestitionen (vgl. Abb. 11).

[14] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[15] Es ist zu beachten, dass die Ursachen von Vereinsproblemen im Allgemeinen sehr vielschichtig sind. Die in diesem Kapitel vorgenommene Analyse unter dem Blickwinkel von Bildungsinvestitionen kann somit lediglich Tendenzen aufzeigen.

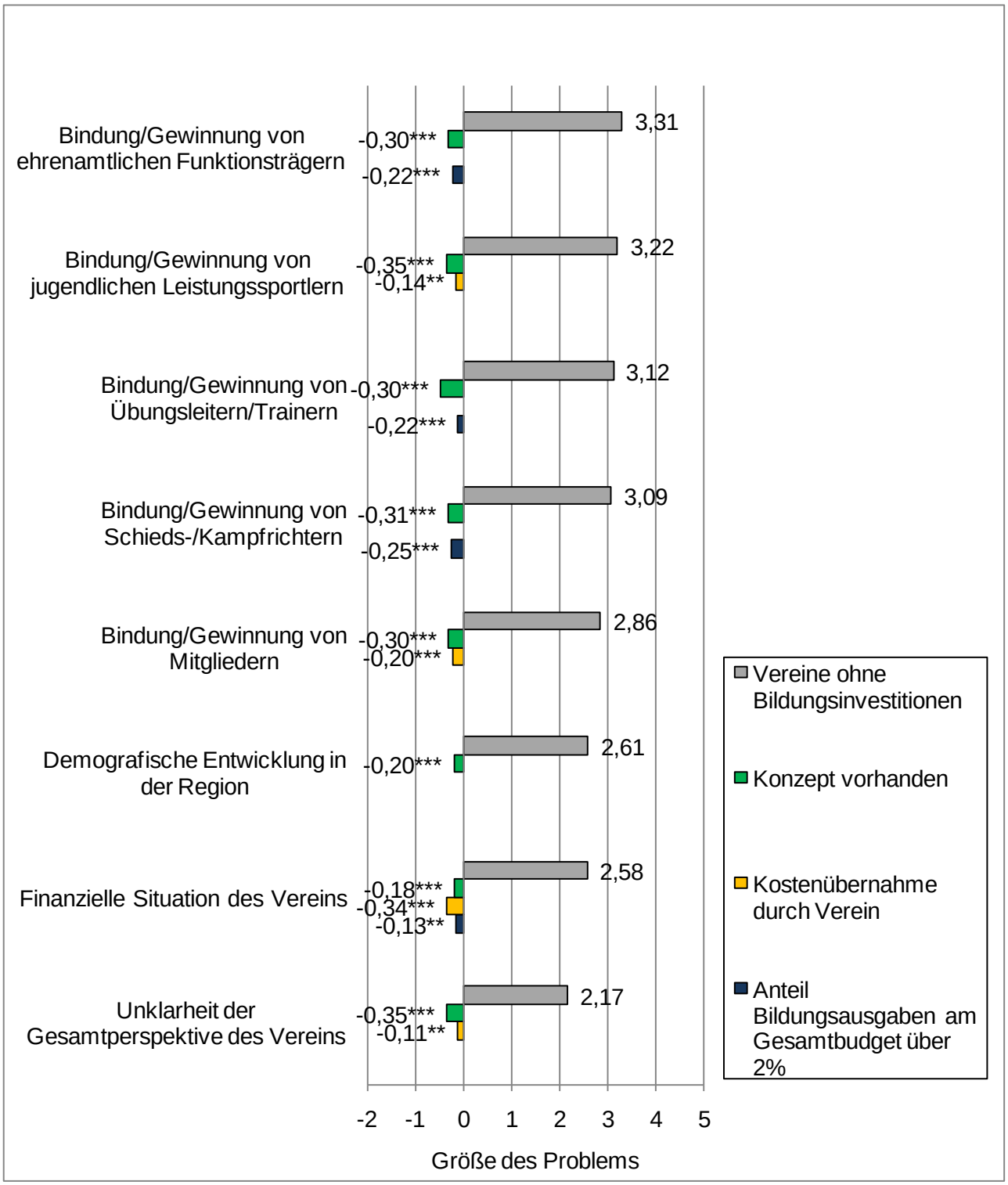


Abb. 11: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von Bildungsinvestitionen (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem).

Zunächst ist zu erkennen, dass für Sportvereine ohne Bildungsinvestitionen die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern das größte

Problem darstellt. In Bezug auf diese Problemstellung wird jedoch auch deutlich, dass sowohl die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts als auch die Anhebung der Bildungsausgaben mit einer deutlichen Problemreduktion einher geht.

An dieser Stelle und im weiteren Verlauf der Problemanalyse ist darauf zu verweisen, dass bei vorhandenen Reduktionsmöglichkeiten eine Kombination verschiedener Bildungsinvestitionen zu einer entsprechend stärkeren Verringerung des Problemdrucks führt und daher gegebenenfalls eine Verknüpfung unterschiedlicher Maßnahmen zur Problembewältigung sinnvoll sein könnte.

Abbildung 11 zeigt darüber hinaus, dass für Sportvereine ohne Bildungsinvestitionen das zweitgrößte Problem in der Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern liegt. Dieses Problem lässt sich zum einen durch die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts und zum anderen mit Hilfe der Übernahme von Ausbildungskosten durch den Verein entschärfen. Die Problemreduktion aufgrund der Einführung eines Konzepts ist jedoch größer im Vergleich zur Übernahme von Ausbildungskosten.

An dritter Stelle steht für Vereine ohne Bildungsinvestitionen das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern und Trainern. Um die Größe dieses Problems zu verringern, erscheint es sinnvoll, ein Aus- und Weiterbildungskonzept einzuführen und den Anteil der Bildungsausgaben am Gesamtbudget anzuheben. Die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts hat jedoch eine stärkere Reduktion der Problemgröße zur Folge.

Ein ebenfalls erhebliches Problem stellt für Sportvereine ohne Bildungsinvestitionen die Bindung bzw. Gewinnung von Schieds- und Kampfrichtern dar. Auch hinsichtlich dieses Problemkomplexes lässt sich eine Reduktion des Problemdrucks durch die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts und durch eine Steigerung der Bildungsausgaben erreichen.

Weiterhin ergibt sich für Vereine ohne Bildungsinvestitionen ein erhöhter Problemdruck aus der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern. Sowohl die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts als auch die Übernahme von Ausbildungskosten durch den Sportverein führen zu einer Abnahme der Problemgröße. Die wirkungsvollere Maßnahme erscheint in diesem Kontext allerdings die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts.

Im Hinblick auf die entstehenden Probleme im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in der Region besteht die Möglichkeit, durch die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts den Problemdruck zu mindern.

Die problembehaftete finanzielle Situation der Vereine, die keine Bildungsinvestitionen tätigen, kann durch derartige Investitionen in allen drei Bereichen (Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts, Übernahme von Ausbildungskosten durch den Verein, Erhöhung der Bildungsausgaben) verbessert werden. Die stärkste Problemreduktion ist durch die Übernahme von Ausbildungskosten durch den Verein zu erwarten.

Als letztes Problemfeld zeigt sich die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins. Eine Verbesserung der Gesamtperspektive des Vereins ist sowohl durch die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts als auch mit Hilfe der Übernahme von Ausbildungskosten durch den Verein möglich. Jedoch scheint auch bei diesem Vereinsproblem die Einführung eines Aus- und Weiterbildungskonzepts den bestehenden Problemdruck stärker zu vermindern (vgl. Abb. 11).

3 Kommune und Sportverein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

3.1 Die Situation in den Sportvereinen in Abhängigkeit von der Gemeindegröße

Sportvereine in Deutschland weisen unabhängig von den kommunalen Rahmenbedingungen ähnliche Ziele, Strukturen und Probleme auf. Gleichwohl unterscheidet sich die Situation von Sportvereinen in Kleingemeinden und Kleinstädten (bis 20.000 Einwohner), Mittelstädten (über 20.000 bis 100.000 Einwohner), Großstädten (über 100.000 bis 500.000 Einwohner) und sehr großen Großstädten (über 500.000 Einwohner; vgl. zur Methode Abschn. 26.3.1 und 26.5.7.2). Die Abbildungen und Tabellen, die den nachfolgenden Ausführungen zugrundeliegen, können dem Anhang dieses Kapitels entnommen werden.

3.1.1 Kleingemeinden und Kleinstädte (bis 20.000 Einwohner)

Die Grundausrichtung der Sportvereine in Kleingemeinden und Kleinstädten (bis 20.000 Einwohner) ist weitgehend traditionell geprägt. So ist hier die Zustimmung der Vereine zu klassischen Werten des Vereinsports wie die Betonung von Gemeinschaft und Geselligkeit, die Pflege von Tradition oder aber der Stolz auf Erfolge des Vereins im Leistungssport überproportional stark ausgeprägt. Überdurchschnittlich stark finden sich auch die Zielsetzungen einer ausschließlich ehrenamtlichen Organisation, eines hohen Engagements in der Jugendarbeit sowie eines preiswerten und vielfältigen Sportangebots wieder. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 haben insbesondere bei Sportvereinen in Kleingemeinden und Kleinstädten jedoch verschiedene Vereinsziele an Bedeutung verloren. Dazu gehören eine Orientierung an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter sowie ein Engagement in der Jugendarbeit und der leistungssportlichen Talentförderung. Auch blicken diese Vereine weniger optimistisch in die Zukunft als noch vor vier Jahren.

Aufnahmegebühren werden von Vereinen in Kleinstädten und -gemeinden signifikant seltener erhoben und auch der Anteil an Vereinen mit Kaderathleten ist geringer ausgeprägt als in größeren Kommunen. Eine Kooperation mit anderen Vereinen findet in Kleingemeinden und Kleinstädten ebenfalls seltener statt. Menschen mit Migrationshintergrund sind in den Vereinen aus Kleingemeinden und Kleinstädten anteilig deutlich weniger vertreten als in größeren Kommunen. Dies gilt sowohl auf der Mitgliedschafts- aus auch auf der Ehrenamtlichenebene. Ein Grund hierfür dürfte allerdings in dem generell geringeren Bevölkerungsanteil

an Menschen mit Migrationshintergrund in Kleingemeinden und Kleinstädten liegen.

Mit der stärkeren traditionellen Ausrichtung von Sportvereinen in Kleingemeinden und Kleinstädten gehen jedoch keinesfalls geringere Problemlagen der Vereine einher. Vielmehr sind zahlreiche Personalprobleme signifikant stärker ausgeprägt. Dies betrifft die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von jugendlichen Leistungssportlern, von Übungsleitern und Trainern sowie von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern. Auch belasten die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie die demografische Entwicklung in der Region Sportvereine in Kleingemeinden und Kleinstädten signifikant stärker.

Seit 2007 deutlich gestiegen sind Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, der zeitlichen Verfügbarkeit und des Zustands der Sportstätten sowie der örtlichen Konkurrenz durch andere Vereine und kommerzielle Sportanbieter. Im Vergleich zu Vereinen aus größeren Gemeinden haben insbesondere existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von Trainern/Übungsleitern und der Sportstättenversorgung zugenommen.

3.1.2 Mittelstädte (über 20.000 bis 100.000 Einwohner)

Sportvereine in Mittelstädten (über 20.000 bis 100.000 Einwohner) achten im Durchschnitt noch etwas stärker auf die Qualität des Sportangebots, und ermöglichen Menschen mit Behinderungen in größerem Umfang Sport. Dagegen legen sie etwas weniger Wert auf die Pflege von Tradition als Sportvereine in anderen Kommunen. Bei einem Vergleich der Entwicklung der Vereinsziele seit 2005 zeigt sich, dass bei in Mittelstädten ansässigen Vereinen nach eigenen Angaben insbesondere das Engagement in der Jugendarbeit abgenommen hat.

Auffällig ist auch, dass Sportvereine in Mittelstädten überproportional häufig mit kommerziellen Anbietern sowie dem Jugendamt bei der Erstellung von Sportangeboten kooperieren. Im Hinblick auf ihre Problemlagen zeigen sich keine besonderen Auffälligkeiten von Sportvereinen in Mittelstädten. Hinsichtlich ihrer Beziehung zur Kommune zeigt sich gar, dass sie signifikant häufiger kommunale Sportanlagen kostenfrei und ohne sonstige Gegenleistungen nutzen können.

Seit 2007 haben sich insbesondere Probleme der Sportstättenversorgung und der örtlichen Konkurrenz durch andere Vereine oder kommerzielle Sportanbieter verschärft, wobei Sportstättenprobleme häufig auch die Existenz der Vereine bedrohen.

3.1.3 Großstädte (über 100.000 bis 500.000 Einwohner)

Sportvereine in Großstädten (über 100.000 bis 500.000 Einwohner) verstehen sich etwas seltener (wenn auch noch immer mit breiter Mehrheit) vor allem als Freizeit- und Breitensportverein. Damit geht einher, dass Sportvereine in Großstädten seltener ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen als Zielsetzung ausgeben. Auch ist das Ziel, einkommensschwachen Menschen Sport zu ermöglichen, etwas geringer ausgeprägt (die Zustimmung zu dieser Grundhaltung überwiegt aber auch hier). Umgekehrt fällt auf, dass Vereine in Großstädten in etwas größerer Intensität strategisch agieren (ein strategisches Konzept haben) als Vereine in kleineren Kommunen. Auch ist in Großstädten verstärkt die Grundhaltung anzutreffen, dass die Vereine Menschen mit Behinderung Sport ermöglichen möchten. Leicht rückläufig ist seit 2005 die Bedeutung des Leistungssports für diese Vereine. Auch blicken sie seither weniger optimistisch in die Zukunft.

Auffällig ist ferner, dass Großstädte über den höchsten Anteil an Sportvereinen verfügen, die Kaderathleten in ihren Reihen haben. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist auf Mitgliedschafts- sowie Ehrenamtsebene deutlich größer als bei Vereinen kleinerer Kommunen.

Im Hinblick auf ihre Problemlagen zeigt sich, dass Sportvereine in Großstädten deutlich stärkere Probleme mit der zeitlichen Verfügbarkeit, dem Zustand sowie der Eignung der genutzten Sportanlagen haben als Sportvereine kleinerer Kommunen, welche überdies seit 2007 zugenommen haben. Immer mehr Vereine sehen in der Bindung und Gewinnung von Trainern/Übungsleitern ein existenzielles Problem. Zudem stellt die finanzielle Situation des Vereins ein intensiveres Problem dar als in kleineren Kommunen. Damit geht einher, dass Sportvereine in Großstädten deutlich häufiger kommunale Sportanlagen nutzen und für die Nutzung dieser aber auch signifikant häufiger Nutzungsgebühren zu entrichten haben als Sportvereine in kleineren Kommunen.

3.1.4 Sehr große Großstädte (über 500.000 Einwohner)

Sportvereine in sehr großen Großstädten (über 500.000 Einwohner) scheinen etwas weniger traditional ausgerichtet zu sein als Vereine in kleineren Kommunen. Auch wenn sie noch immer stark klassischen Werten des Vereinssports zustimmen, so fällt doch auf, dass die Zustimmung zu Werten wie Gemeinschaft und Geselligkeit, zur Pflege von Tradition, zur Wertschätzung nichtsportlicher Angebote, zum Engagement in der Jugendarbeit oder dem Stolz auf Leistungssporterfolge signifikant geringer ausgeprägt sind. Auch die Meinung, dass der Verein ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein sollte, ist deutlich

geringer ausgeprägt. Ein strategisches Konzept liegt ebenfalls häufiger vor. Angebotspolitisch werden Ältere deutlich stärker, Familien weniger stark als Zielgruppen fokussiert. Kooperationen mit kommerziellen Sportanbietern sind stärker verbreitet als in kleineren Kommunen. Im Vergleich zu 2005 ist die Zustimmung dazu, dass der Verein so bleiben soll wie er immer war, stärker ausgeprägt. Auch verstehen sich die Vereine verstärkt als Freizeit- und Breitensportvereine.

Die Mitgliedsbeiträge für Sportvereine sind in sehr großen Großstädten am höchsten. Auch werden deutlich häufiger Aufnahmegebühren verlangt. Dennoch liegt der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund an den Mitgliedern bei über 15 %. In knapp einem Viertel aller Vereine in großen Großstädten sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene aktiv, 27 % auf der Ausführungsebene (Übungsleiter-, Schiedsrichterwesen). Damit integrieren Sportvereine in großen Großstädten in deutlich größerem Umfang Menschen mit Migrationshintergrund. Dies ist allerdings zu einem beträchtlichen Teil auf den deutlich höheren Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in großen Großstädten zurückzuführen.

Sportvereine in sehr großen Großstädten weisen spezifische Problemkonstellationen auf. Überraschenderweise sind Personalprobleme signifikant geringer ausgeprägt. Dies betrifft die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von jugendlichen Leistungssportlern, von Übungsleitern und Trainern sowie von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern. Auch Probleme mit der demografischen Entwicklung sind weniger stark verbreitet. Dagegen sind jedoch Sportanlagenprobleme (zeitliche Verfügbarkeit, Zustand sowie Eignung) signifikant stärker ausgeprägt. Gleiches gilt für Konkurrenzprobleme (durch andere Sportvereine sowie durch kommerzielle Anbieter). Letztgenannte Konkurrenzprobleme sind seit 2007 signifikant gestiegen. Ebenfalls gestiegen sind existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie der Sportstättenversorgung.

Vereine in sehr großen Großstädten nutzen überproportional häufig kommunale Sportanlagen und müssen hierfür in der Mehrzahl Nutzungsgebühren entrichten. Wie stark das Sportanlagenproblem für Vereine in sehr großen Großstädten ist, wird daran ersichtlich, dass in sehr großen Großstädten deutlich mehr Vereine aufgrund der mangelnden Sportraumsituation in ihrer Existenz bedroht sind als durch Probleme im Bereich der Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Weiterhin sind in sehr großen Großstädten überproportional viele Vereine aufgrund ihrer finanziellen Situation sowie aufgrund von Problemen im Bereich der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern in ihrer Existenz bedroht.

3.2 Einfluss der ökonomischen Situation der Kommune auf den Unterstützungsbedarf der Vereine

Mit Hilfe weiterer Analysen zeigt sich zudem, dass unabhängig von der Größe einer Kommune die ökonomische Situation eine Schlüsselrolle dahingehend spielt, wie stark einzelne Vereinsprobleme ausgeprägt sind (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.3). So steigen mit der Wirtschaftsstärke einer Gemeinde (Indikator: Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer) sowohl Sportraumprobleme als auch Probleme der Konkurrenz kommerzielle Anbieter signifikant an. Probleme der finanziellen Situation des Vereins sowie der demografischen Entwicklung in der Region nehmen dagegen - unabhängig von der Bevölkerungsgröße - mit einer prosperierenden ökonomischen Situation ab (Indikatoren: Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer, Arbeitslosigkeit).

3.3 Anhang: Abbildungen und Tabellen

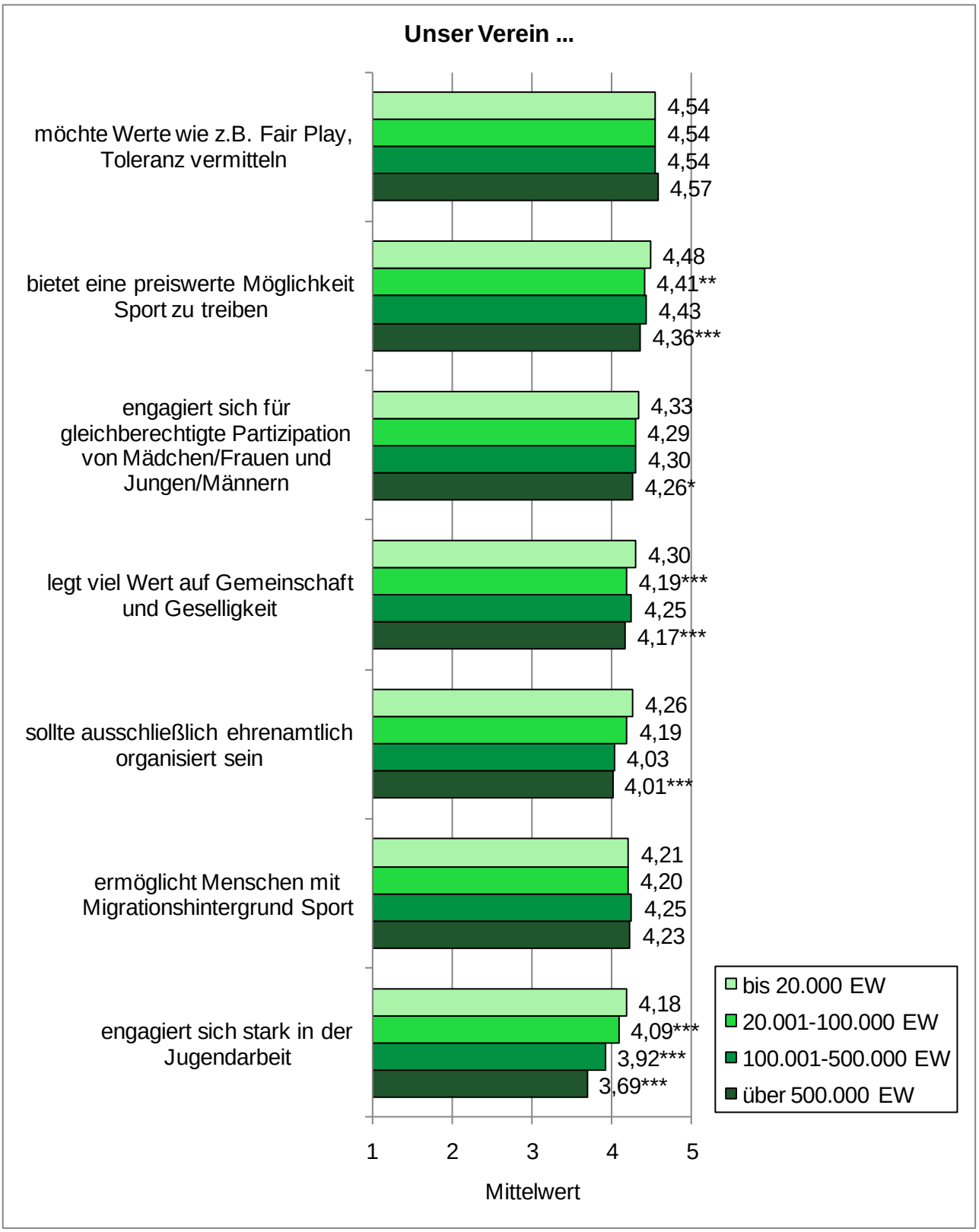


Abb. 1: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu; EW=Einwohner).

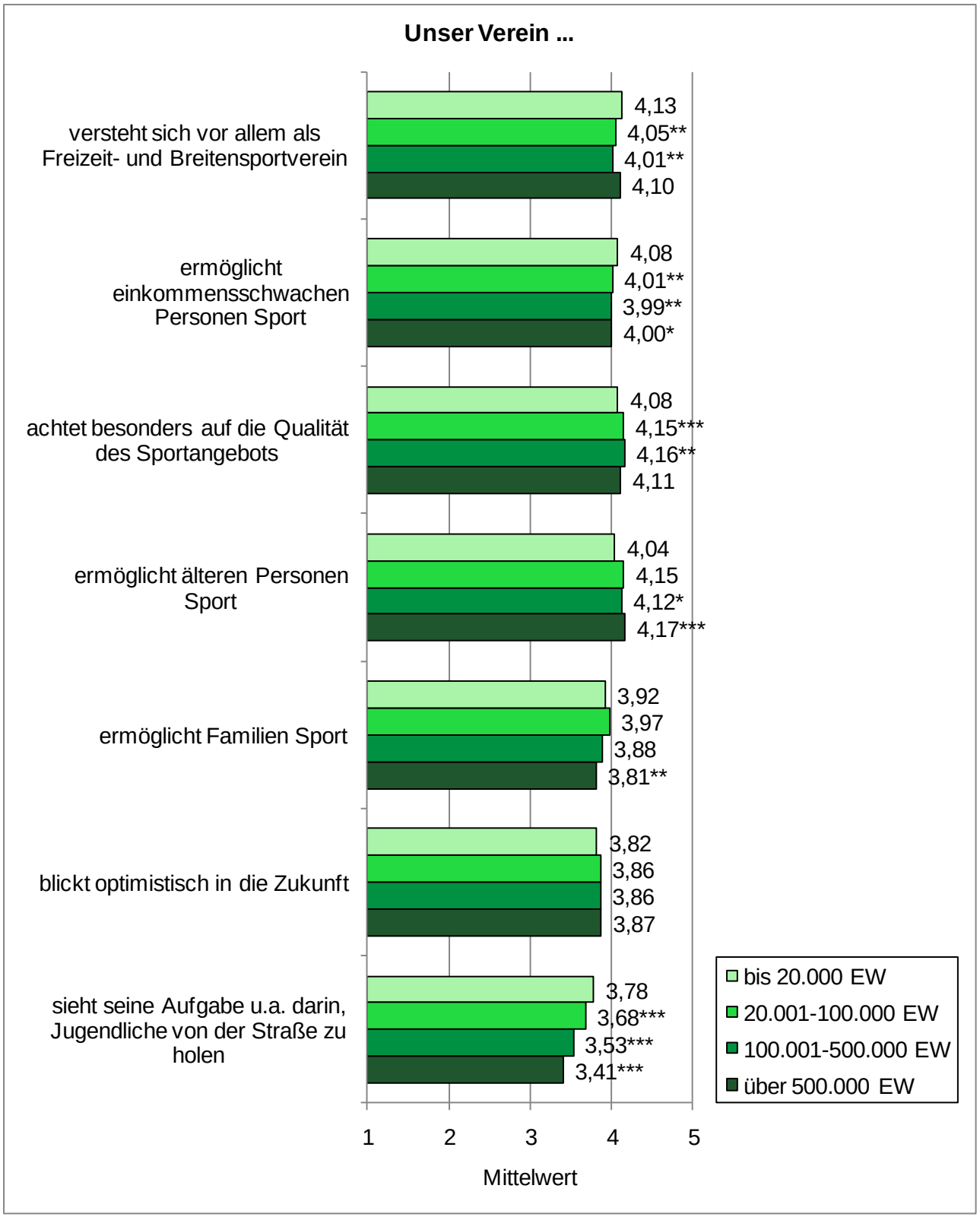


Abb. 2: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

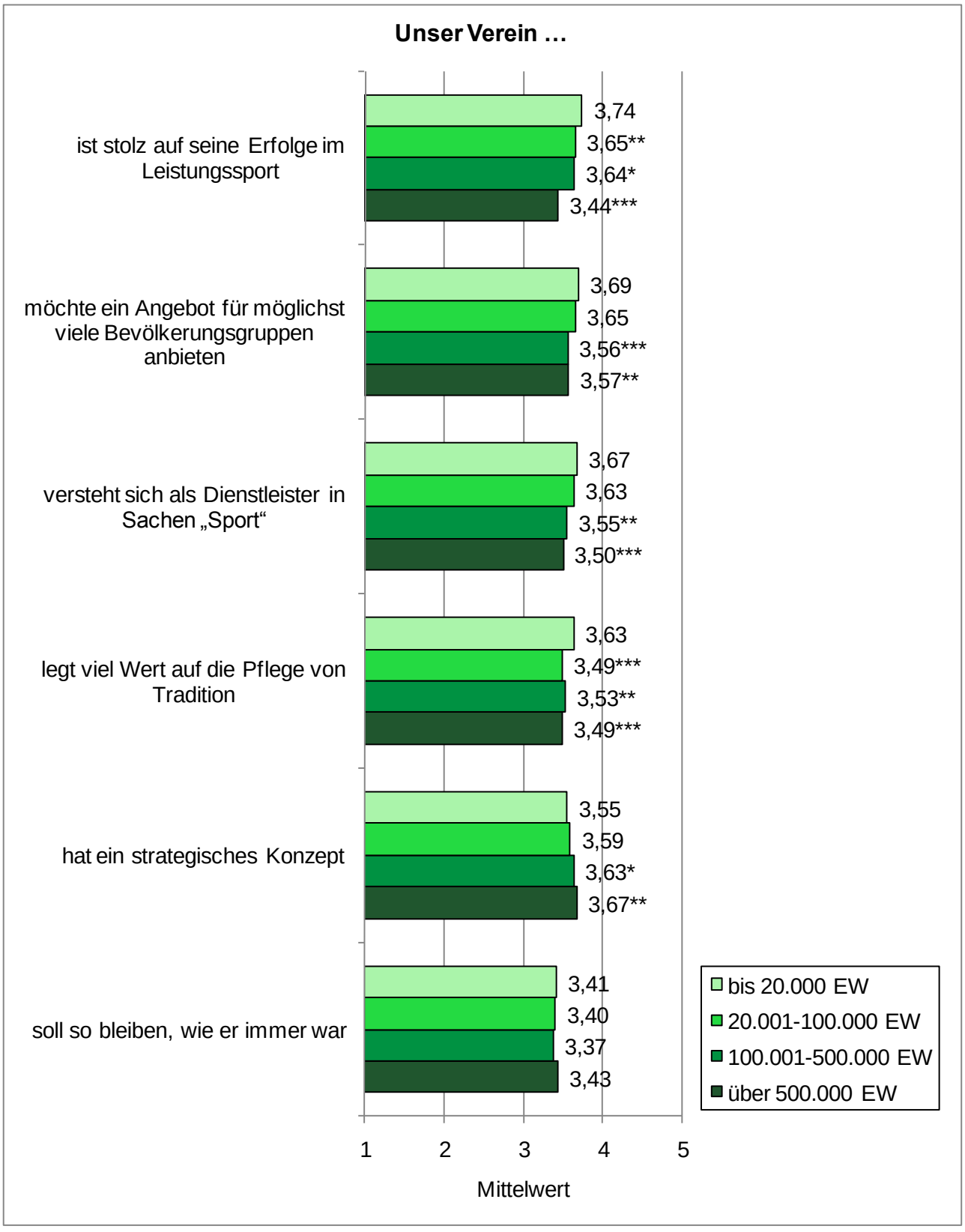


Abb. 3: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 3; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

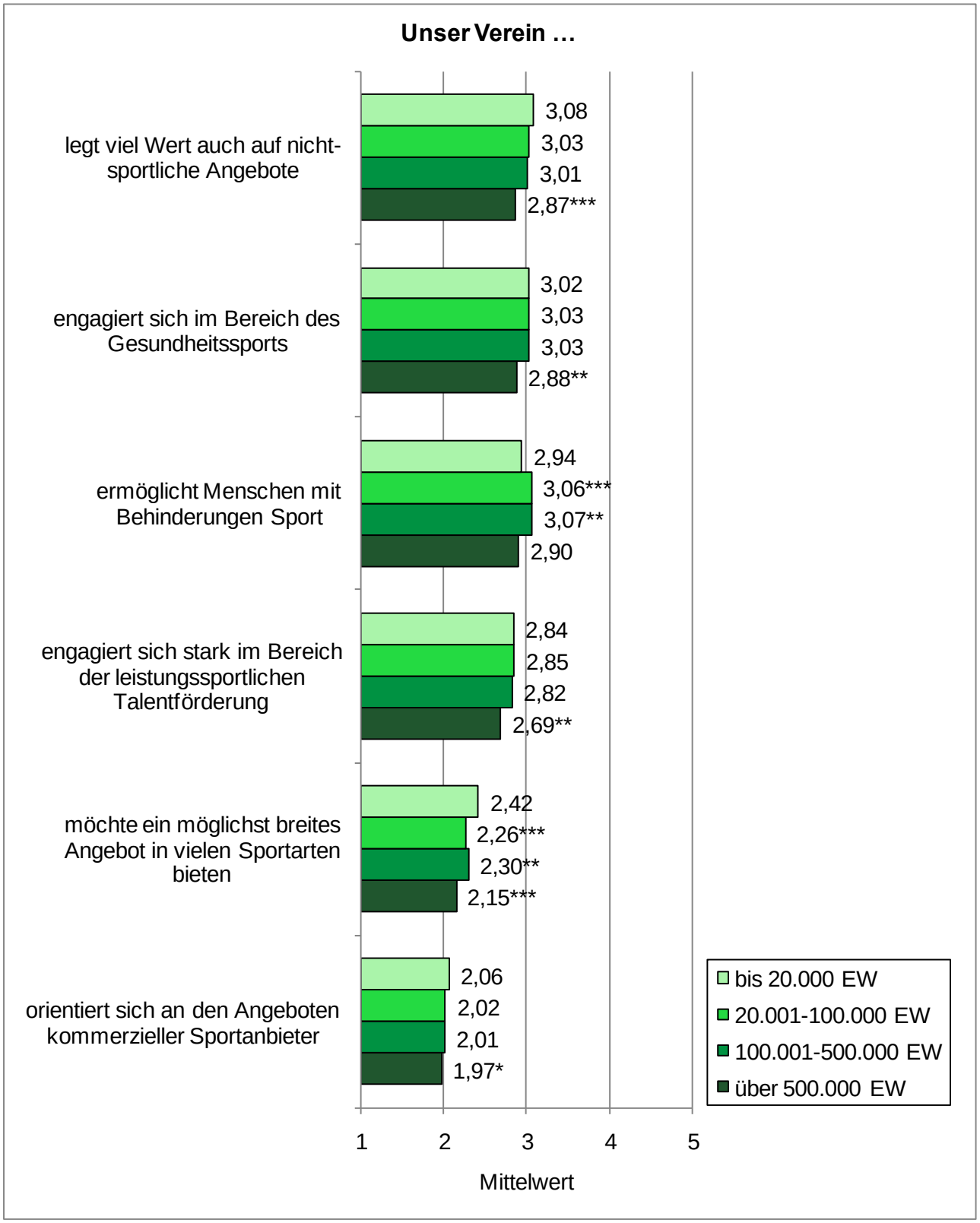


Abb. 4: Ziele der Sportvereine nach Gemeindegröße (Teil 4; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen nach Gemeindegröße.

Mitgliedsbeitrag (Median in €) für	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
Kinder	22,00	30,00	36,00	48,00
Jugendliche	25,00	36,00	45,00	50,00
Erwachsene	48,00	60,00	74,00	90,00
Senioren	42,00	55,00	66,00	80,00
Familien	84,00	110,00	140,00	190,00
Passive Mitglieder	30,00	36,00	40,00	42,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	30,00	33,00**	38,50***	48,00***

Tab. 2: Sportvereine mit Kursangeboten nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	52,0	50,7	50,0	45,1***

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
Kaderathleten vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	12,4	15,2***	19,8***	18,6***

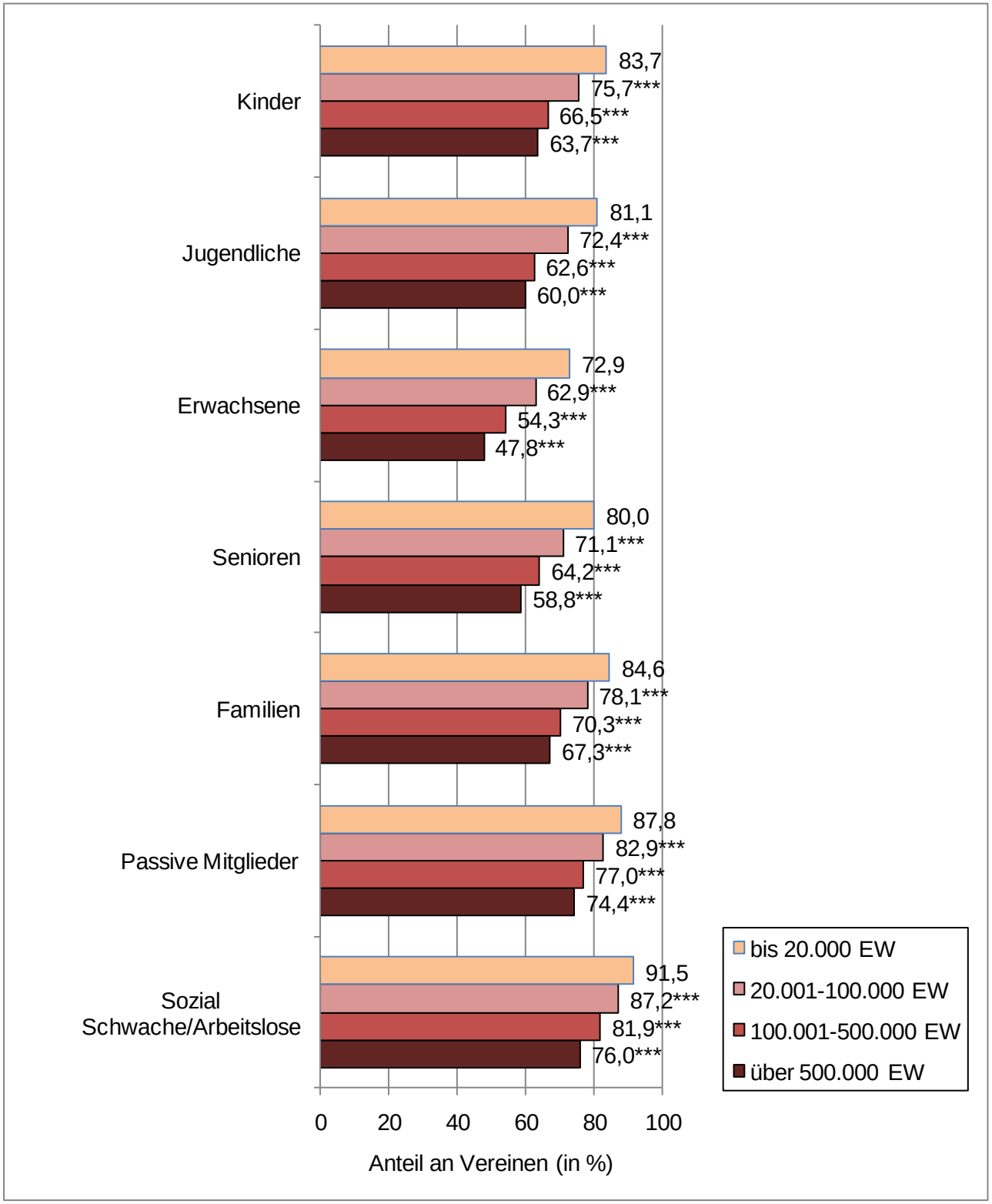


Abb. 5: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, nach Gemeindegröße.

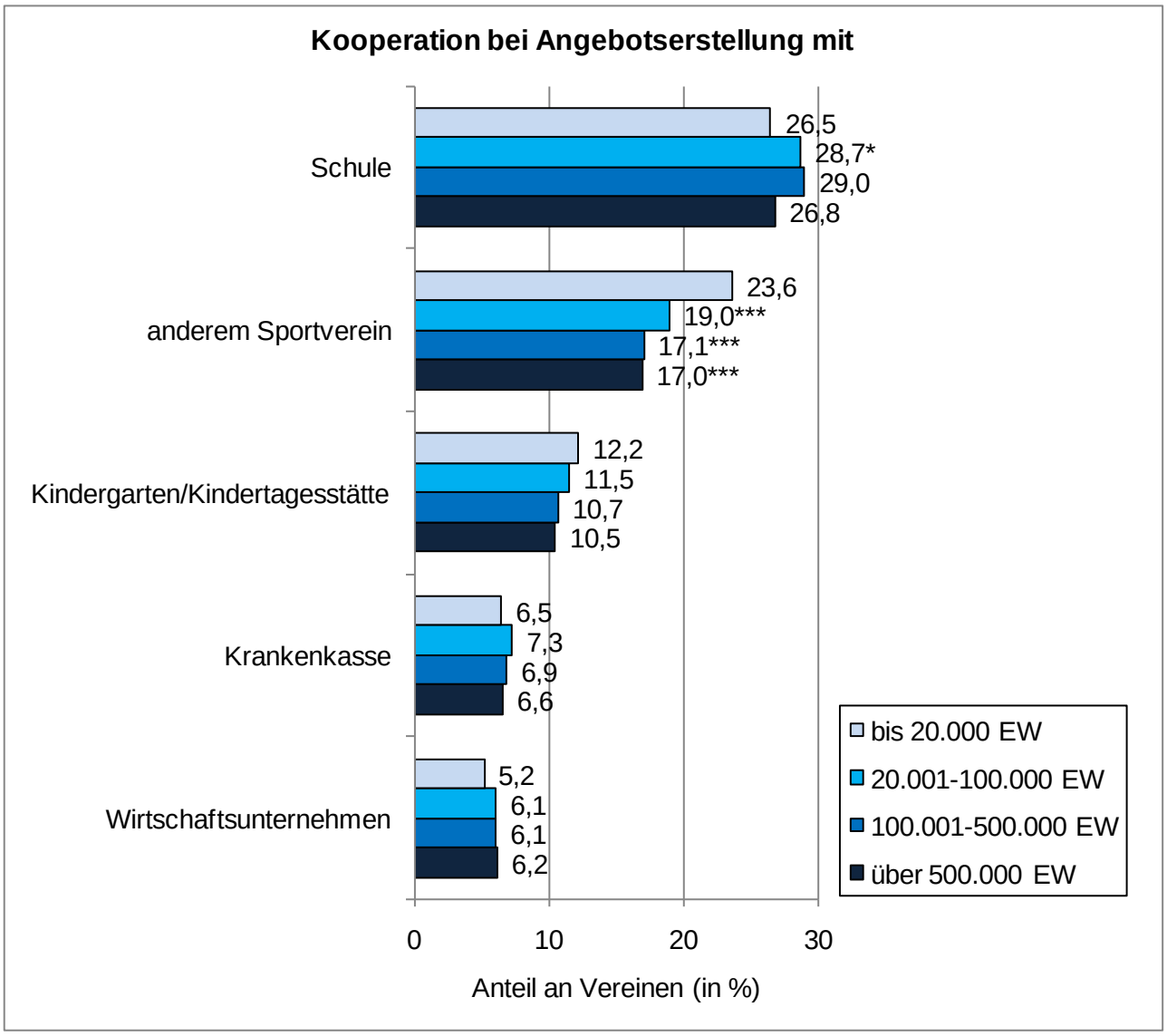


Abb. 6: Kooperation bei der Angebotserstellung nach Gemeindegröße (Teil 1).

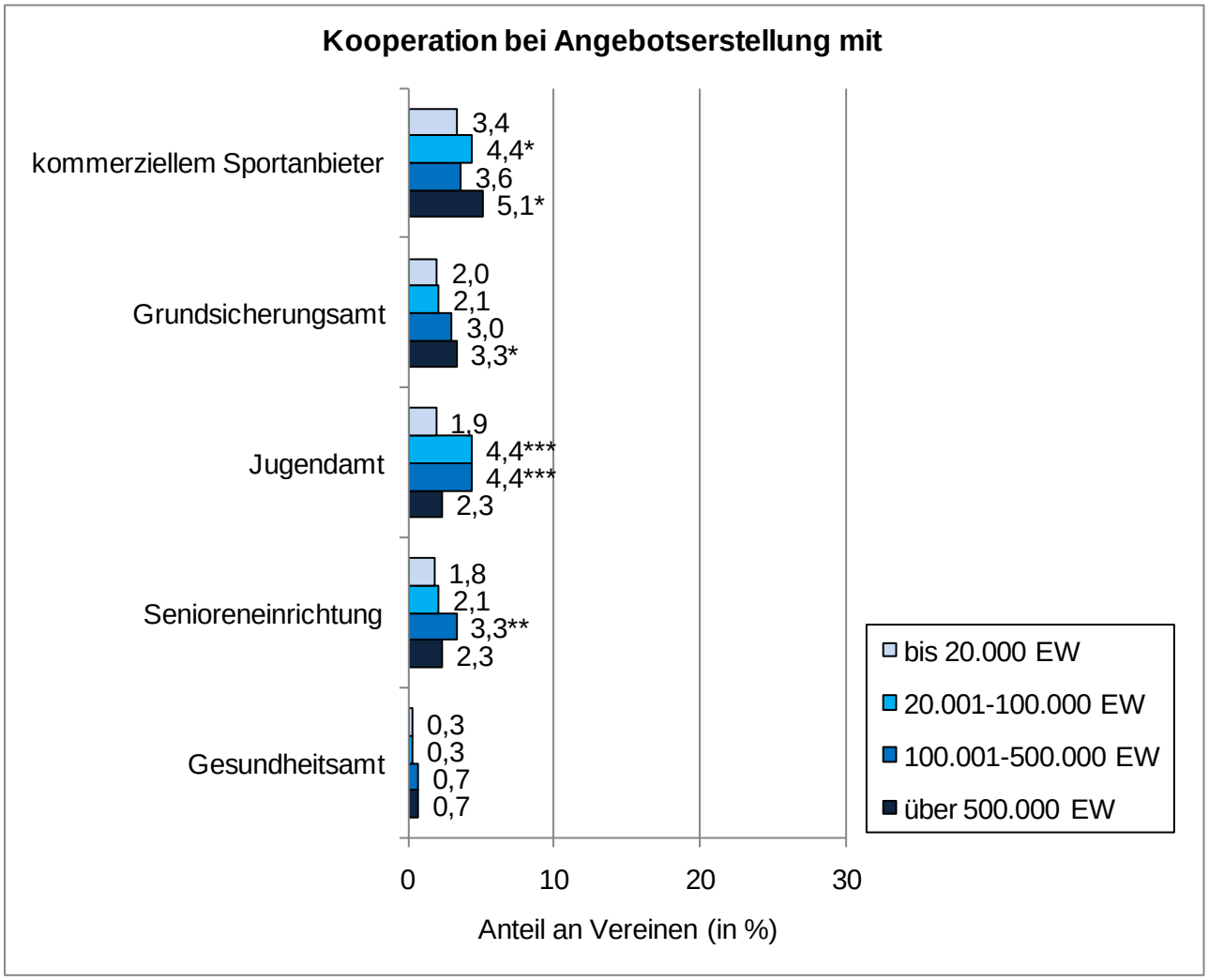


Abb. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung nach Gemeindegröße (Teil 2).

Tab. 4: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	48,7	49,4	51,0**	52,9***

Tab. 5: Mitglieder mit Migrationshintergrund nach Gemeindegröße.

	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	6,8	10,3***	13,8***	15,2***

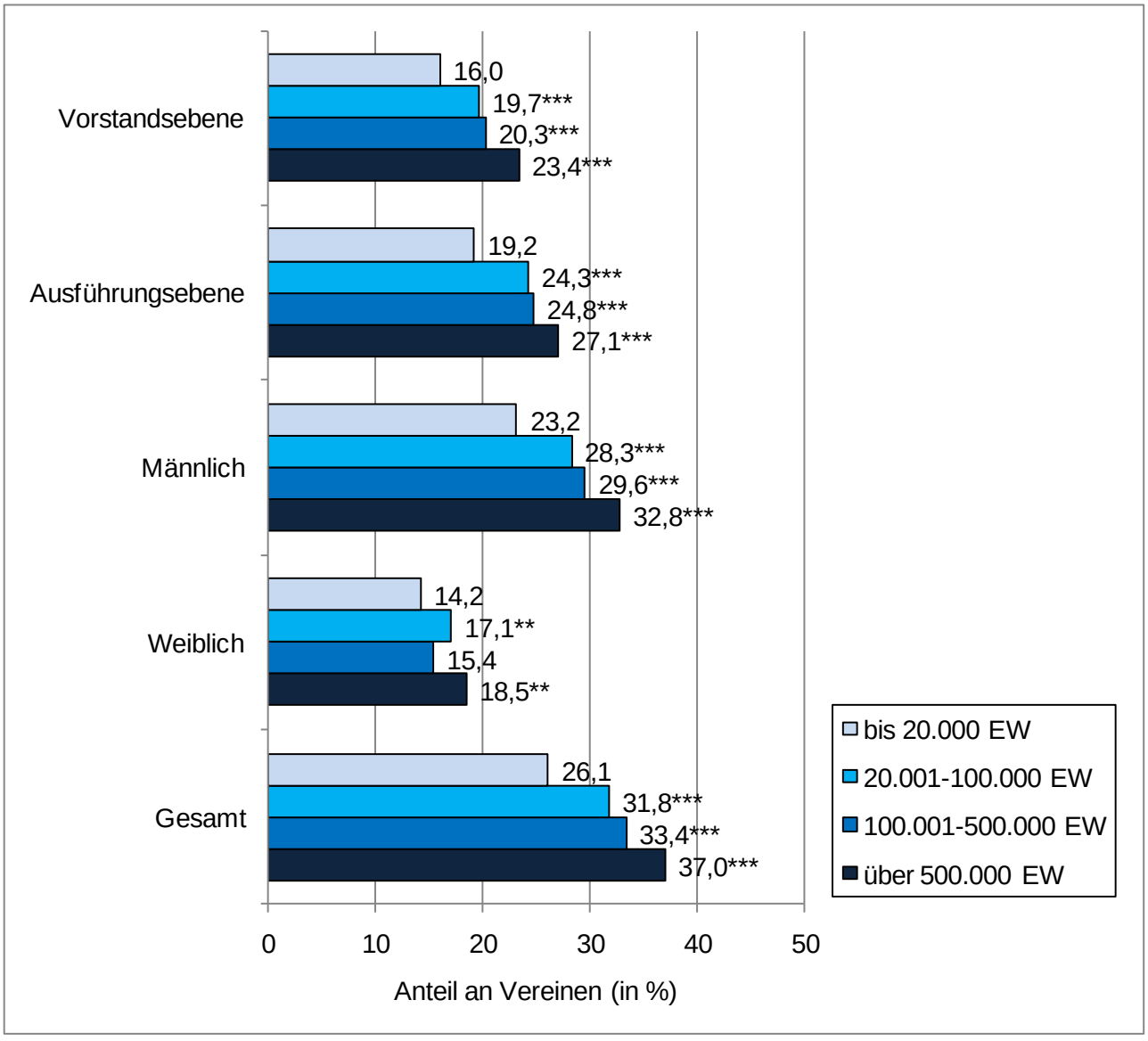


Abb. 8: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Gemeindegröße.

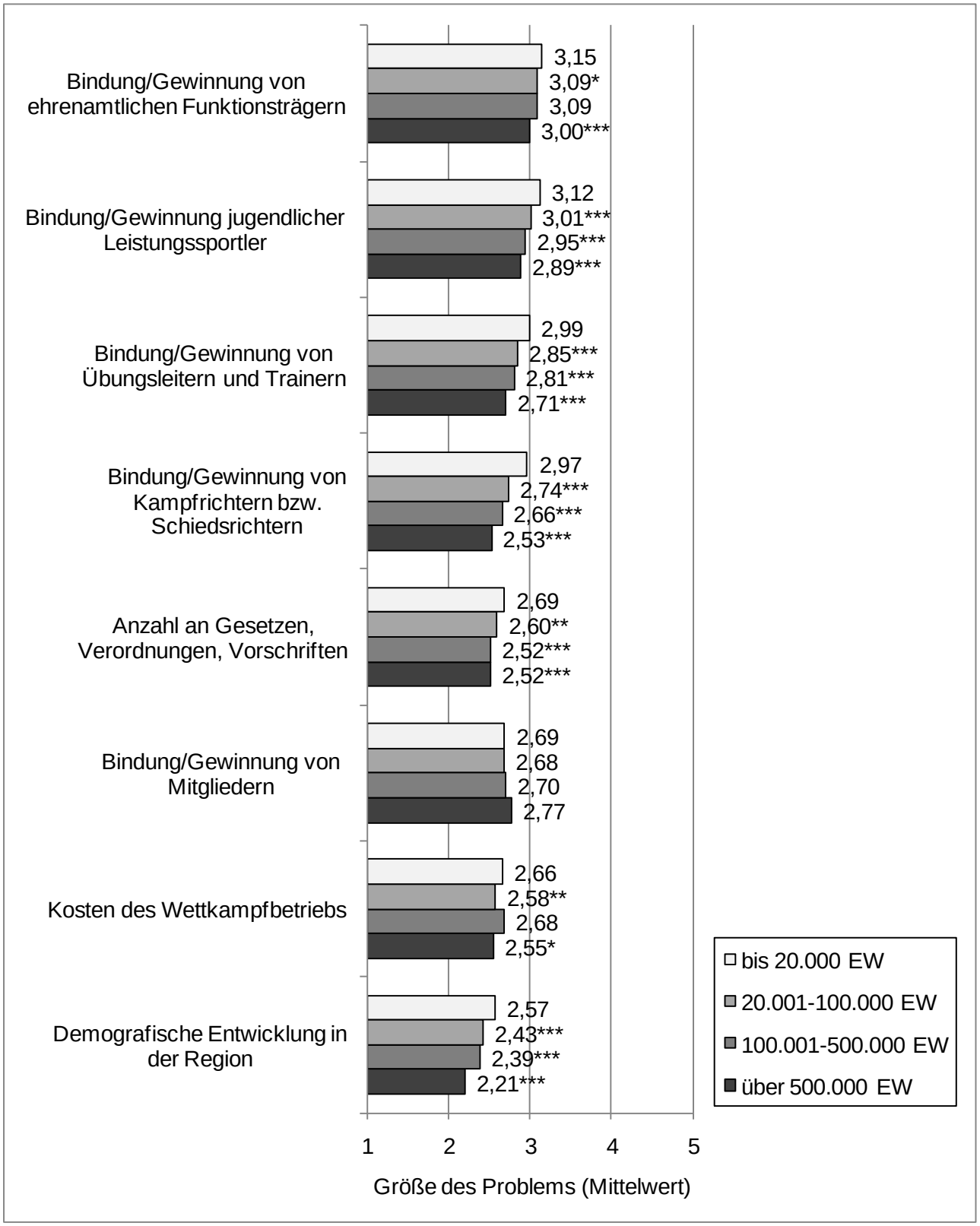


Abb. 9: Größe von Vereinsproblemen nach Gemeindegröße (Teil 1; 1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem).

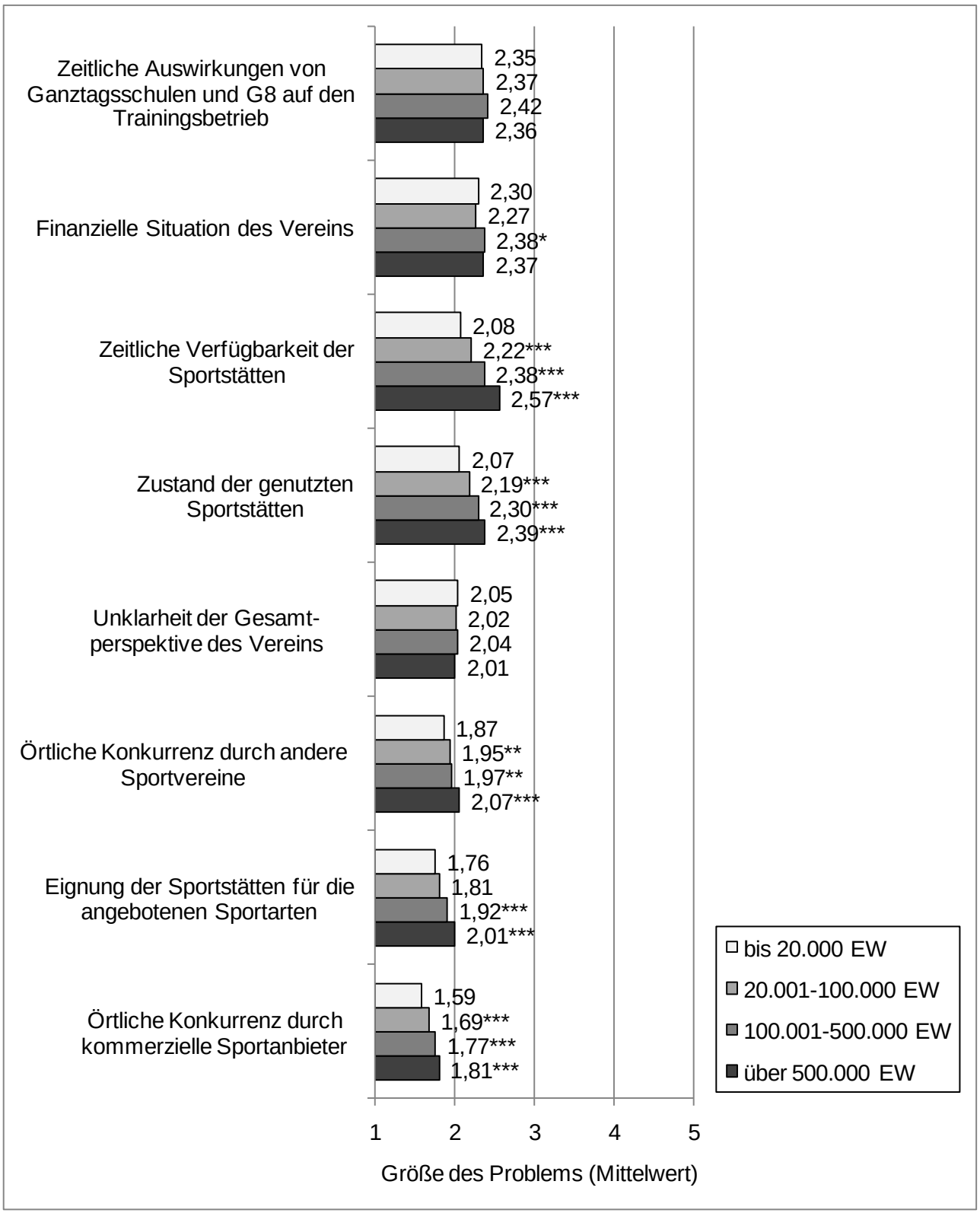


Abb. 10: Größe von Vereinsproblemen nach Gemeindegröße (Teil 2; 1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium).

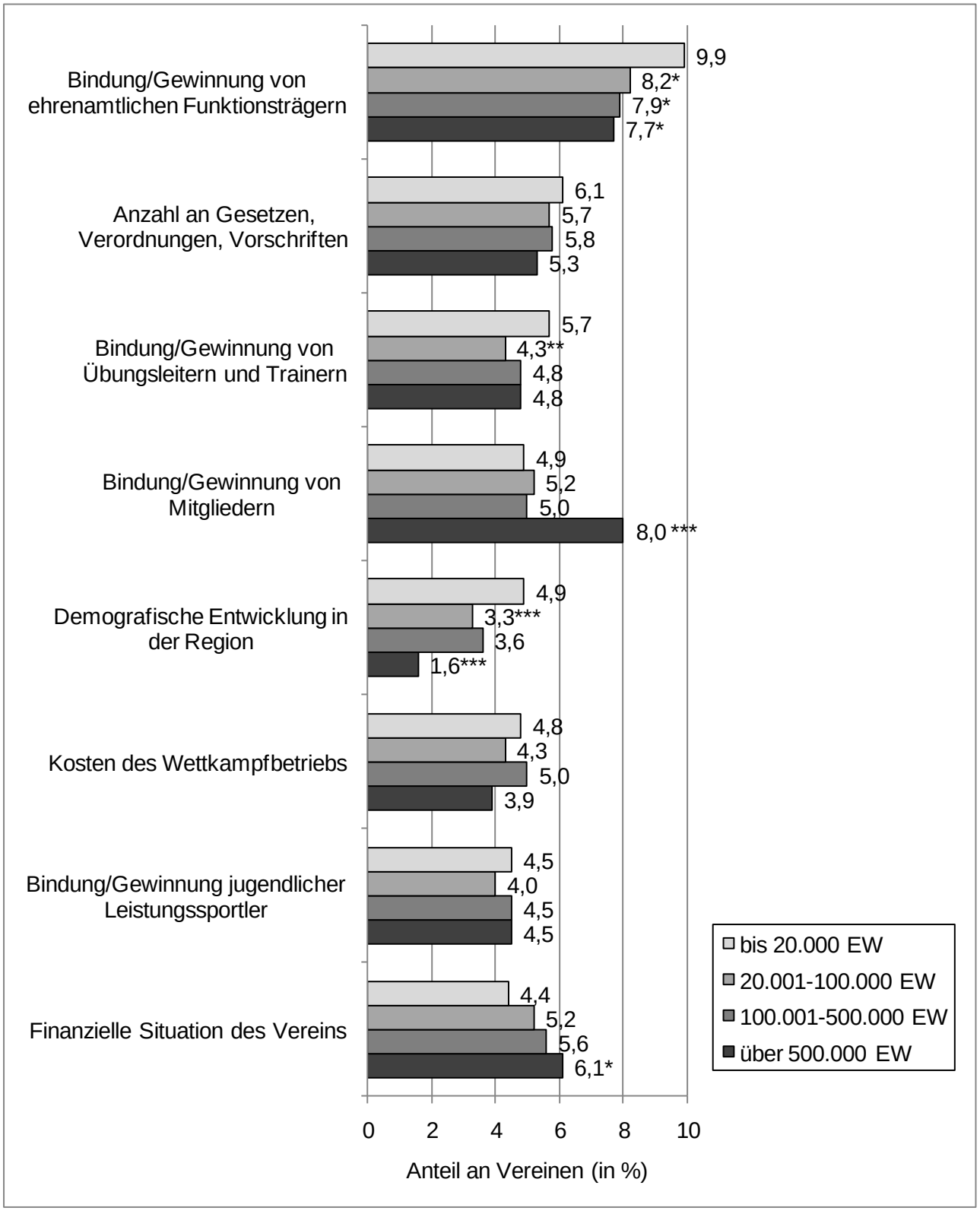


Abb. 11: Vereine mit Existenz bedrohenden Problemen nach Gemeindegröße (Teil 1).

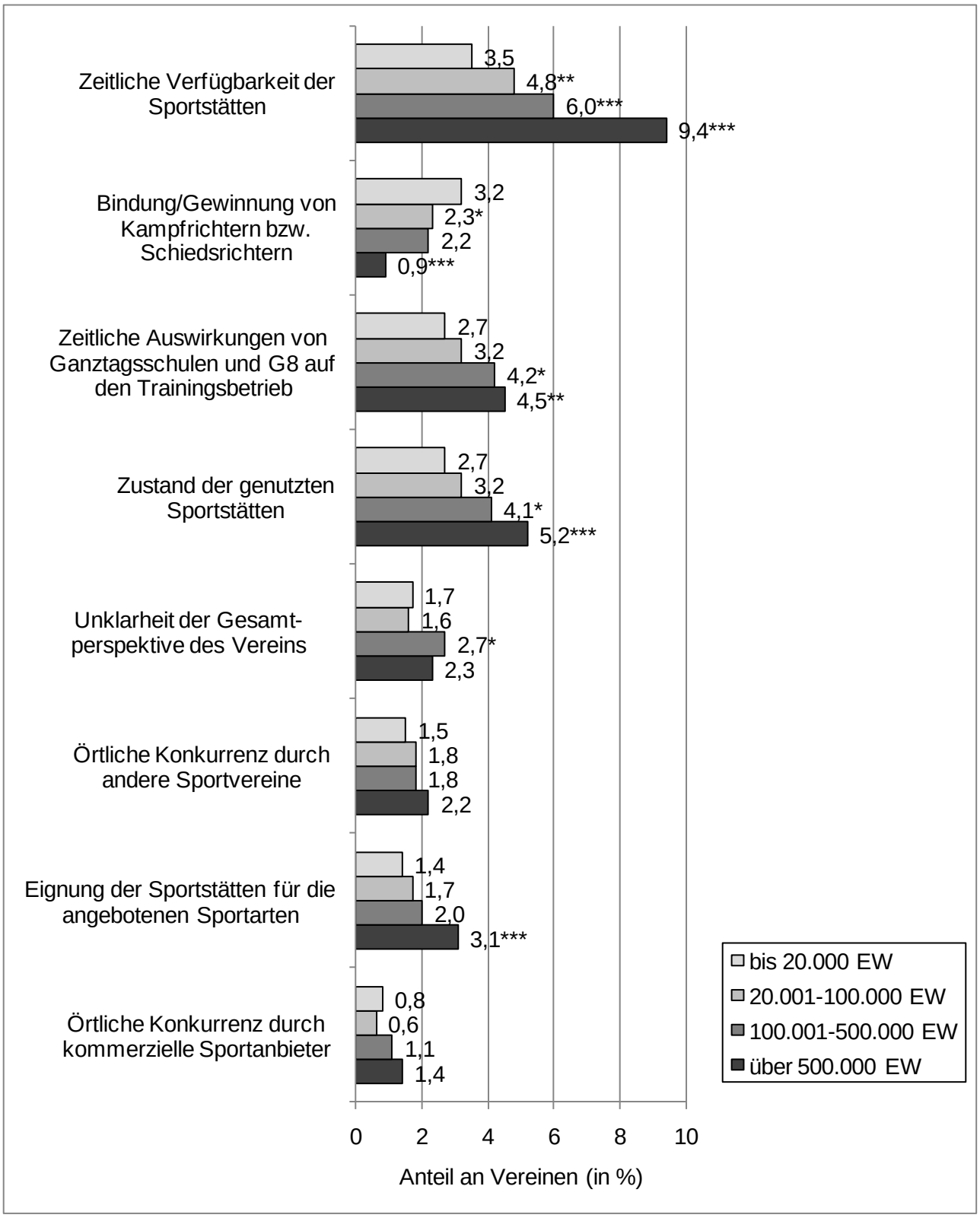


Abb. 12: Vereine mit Existenz bedrohenden Problemen nach Gemeindegröße (Teil 2; G8=achtjähriges Gymnasium).

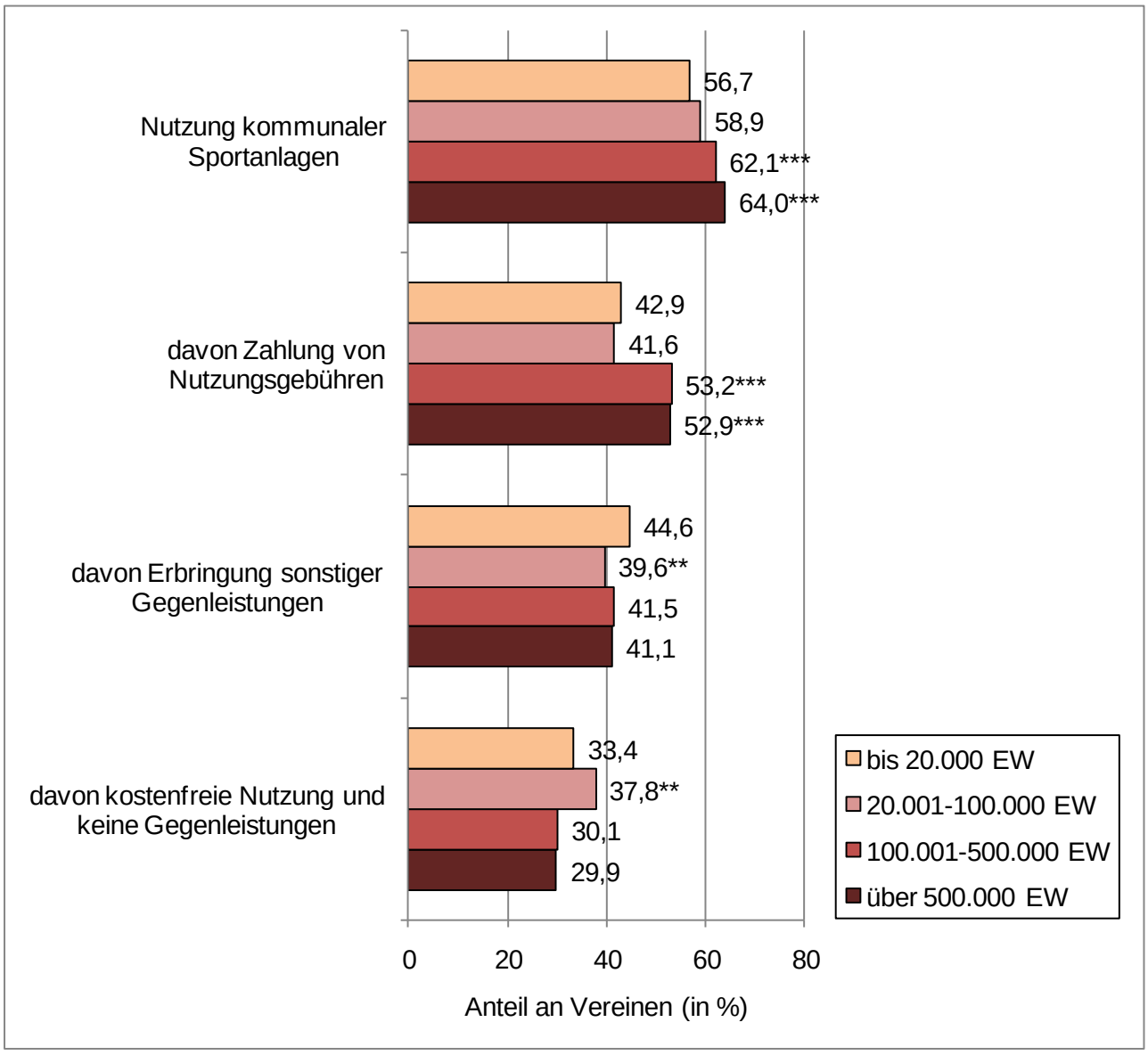


Abb. 13: Sportvereine und Nutzung kommunaler Sportanlagen nach Gemeindegröße.

Tab. 6: Effekte von kommunalen Indikatoren auf die Größe von Vereinsproblemen (vereinfachte Darstellung).

Problem	Indikator		
	Bevölkerung	Arbeitslose	Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn- und Einkommensteuer
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	+		
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler			-
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern		-	
Bindung/Gewinnung von Trainern/Übungsleitern		-	-
Bindung/Gewinnung von Kampf-/ Schiedsrichtern	-	-	-
Finanzielle Situation des Vereins	+	+	-
Kosten des Wettkampfbetriebs			-
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	+	+	+
Zustand der genutzten Sportstätten	+	+	+
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	+	+	
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	+		
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	+		+
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	-		
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins			-
Demografische Entwicklung in der Region	-	+	-

Tab. 7: Effekte von kommunalen Indikatoren auf die Größe von Vereinsproblemen (Ergebnisse der Regressionsanalysen; dargestellt sind die nicht-standardisierten Regressionskoeffizienten bzw. b-Werte und in Klammern die standardisierten Regressionskoeffizienten bzw. beta-Werte).

Problem	Konstante	Indikator		
		Bevölkerung	Arbeits - lose	Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn-und Einkommensteuer
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	2,682	0,002** (0,029)		
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungs - sportler	3,131			-0,041* (-0,026)
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	3,277		-0,003*** (-0,048)	
Bindung/Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	3,327		-0,004*** (-0,072)	-0,095*** (-0,063)
Bindung/Gewinnung von Kampf-/ Schiedsrichtern	3,402	-0,002 n.s. (-0,024)	-0,006*** (-0,084)	-0,124*** (-0,073)
Finanzielle Situation des Vereins	2,232	0,002** (0,040)	0,003*** (0,051)	-0,052** (-0,036)
Kosten des Wettkampfbetriebs	2,764			-0,069*** (-0,044)
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	1,747	0,004*** (0,054)	0,003** (0,039)	0,138*** (0,083)
Zustand der genutzten Sportstätten	1,832	0,002* (0,028)	0,005*** (0,074)	0,042* (0,028)
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	1,725	0,003*** (0,052)	0,001* (0,027)	
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	1,918	0,003*** (0,048)		
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	1,586	0,003*** (0,049)		0,030* (0,024)
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen,	2,645	-0,003*** (-0,041)		

Problem	Konstante	Indikator		
		Bevölkerung	Arbeits - lose	Pro-Kopf-Einnahmen aus Lohn-und Einkommensteuer
Vorschriften				
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	2,100			-0,029* (-0,022)
Demografische Entwicklung in der Region	2,579	-0,003*** (-0,060)	0,005*** (0,082)	-0,147*** (-0,103)

4 Finanzierungsstrukturen von Sportvereinen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

4.1 Zusammenfassung

Zielsetzung dieses Themenberichts ist zu prüfen, inwieweit Sportvereine in finanzieller Hinsicht bedroht sind, wenn sich bestimmte Einnahmen verringern (z. B. Zuschüsse der öffentlichen Hand, Einnahmen aus der Wirtschaft oder Spenden). Es stellt sich die Frage, in welchem Maße Sportvereine Ausfälle oder starke Rückgänge in bestimmten Einnahmekategorien durch Einnahmesteigerungen in anderen Kategorien kompensieren können. Sportvereine agieren als Nonprofit-Organisationen zwar nicht gewinnmaximierend, jedoch müssen sie auch dem Kriterium finanzieller Solidität genügen (z. B. operationalisiert durch einen zumindest ausgeglichenen Saldo der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung).

Die Längsschnittuntersuchung zeigt, dass die Kostenbelastung der Sportvereine pro Mitglied zugenommen hat. Gegenfinanziert wird dies sowohl durch Steigerungen bestimmter Einnahmen (Mitgliedsbeiträge, Sportveranstaltungen, gesellige Veranstaltungen) als auch durch verminderte Rückstellungen. Insgesamt sind die Sportvereine in finanzieller Hinsicht gesünder geworden. So stieg der Anteil an Vereinen mit einem zumindest ausgeglichenen Saldo der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung deutlich an.

Die Elastizitätsberechnungen decken auf, dass Sportvereine Einnahmerückgänge in einzelnen Kategorien durchaus partiell oder sogar vollständig kompensieren können. Eine partielle Kompensation erfolgt häufig über Einnahmesteigerungen aus Mitgliedschaftsbeiträgen. Eine höhere Kompensation erfolgt häufiger über Steigerungen der Einnahmen aus dem sonstigen Angebot (selbstbetriebene Gaststätte, Sportveranstaltungen oder gesellige Veranstaltungen wie Vereinsball, Karnevalsveranstaltung) bzw. durch Kreditaufnahme sowie eine Reduktion der Einnahmen aus der Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen). Letzteres bedeutet, dass starke Rückgänge in einer Einnahmekategorie auch durch die Reduktion von Bankeinlagen kompensiert werden, was geringere Zinseinnahmen nach sich zieht. Dies ist jedoch nicht unproblematisch, weil dadurch die Liquidität des Vereins reduziert wird.

Gleichwohl zeigen die Analysen, dass die heterogene Einnahmenstruktur von Sportvereinen wie ein Schutzmechanismus wirkt. So verursachen Rückgänge in einer Einnahmekategorie weniger starke Veränderungen der Finanzstabilität insgesamt.

4.2 Finanzstruktur von Sportvereinen

Zu den (lange vernachlässigten) Themen der Vereinsentwicklung und -forschung gehören auch die finanziellen und wirtschaftlichen Aspekte. Im Sportentwicklungsbericht wurden bereits umfangreiche Analysen zu den volkswirtschaftlichen Dimensionen und den „Außenwirkungen" vorgelegt. In diesem Bericht geht es um die Binnenstruktur der Vereine aus finanzieller Sicht.

4.2.1 Ausgabenstruktur

Ein Blick auf die Ausgabenstruktur von Sportvereinen[16] zeigt, dass Vereine Ausgaben in vielen Bereichen tätigen. Unabhhängig vom betrachteten Jahr zeigt sich zunächst einmal eine ähnliche Ausgabenstruktur im Hinblick auf die Wichtigkeit verschiedener Ausgabeposten. Die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben werden für 1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, 2) Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen und 3) Sportgeräte und Sportkleidung vorgenommen. Dies gilt für beide Jahre. Überdies deuten die positiven Indizes darauf hin, dass zwischen 2006 und 2008 mehrere Ausgabeposten an Bedeutung gewonnen haben. So sind neben den drei erstgenannten Ausgabekategorien auch die Pro-Kopf-Ausgaben für Abgaben an Sportorganisationen, Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen und -einrichtungen, allgemeine Verwaltungskosten, Versicherungen und Wartungspersonal signifikant gestiegen. Damit geht einher, dass die Pro-Kopf-Ausgaben für Rückstellungen signifikant zurückgegangen sind (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Pro-Kopf-Ausgaben von Sportvereinen und deren Entwicklung.

Pro-Kopf-Ausgaben für	Mittelwert 2006	Mittelwert 2008	Index[17] (2007=0)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	24,51	27,09	+10,5*
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	15,47	17,84	+15,3*
Sportgeräte und Sportkleidung	12,39	15,77	+27,3*
Abgaben an Sportorganisationen	9,68	10,34	+6,8*
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	8,79	11,56	+31,5*
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	8,08	9,97	+23,4*

[16] In der vorliegenden Analyse werden stets die Pro-Kopf-Werte aus dem Längsschnittdatensatz 2007 (Finanzdaten aus dem Haushaltsjahr 2006) bis 2009 (Finanzdaten aus dem Haushaltsjahr 2008) dargestellt, um Verzerrungen aufgrund einer sich ändernden Mitgliederstärke der Vereine zu vermeiden.

[17] Die Berechnung und Bedeutung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

Pro-Kopf-Ausgaben für	Mittelwert 2006	Mittelwert 2008	Index[17] (2007=0)
außersportliche Veranstaltungen	6,03	7,00	
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	5,63	6,37	
Rückstellungen	5,11	2,43	-52,4**
allgemeine Verwaltungskosten	4,48	6,70	+49,6**
Versicherungen	4,33	5,00	+15,5*
Kapitaldienst	4,20	4,21	
Wartungspersonal, Platzwart etc.	3,53	4,36	+23,5*
Verwaltungspersonal	2,64	3,33	
Steuern aller Art	1,88	1,46	
Zahlungen an Sportler	1,03	1,32	
Gema-Gebühren	0,34	0,34	
Sonstiges	14,66	10,53	
Gesamt	132,64	145,63	+9,8*

4.2.2 Einnahmenstruktur

Sportvereine weisen eine vielfältige Einnahmenstruktur auf. Die Bedeutung einzelner Einnahmeposten ist jedoch im Durchschnitt weitgehend stabil. So generieren Sportvereine in beiden Jahren mit Abstand die höchsten Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, gefolgt von Einnahmen aus Spenden, Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt und Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde. Im Laufe der Zeit haben mehrere Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen, was aus den positiven Indizes abzulesen ist. Dazu gehören Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Sportveranstaltungen, geselligen Veranstaltungen, Werbeverträgen aus dem Bereich Bande und Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Pro-Kopf-Einnahmen von Sportvereinen und deren Entwicklung.

Pro-Kopf-Einnahmen aus	Mittelwert 2006	Mittelwert 2008	Index (2007=0)
Mitgliedsbeiträgen	59,93	66,69	+11,3**
Spenden	12,53	17,14	
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	6,40	9,55	
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	6,20	6,96	
Sportveranstaltungen	5,78	7,32	+26,6*
selbstbetriebener Gaststätte	4,74	5,06	
geselligen Veranstaltungen	4,11	5,56	+35,3*

Pro-Kopf-Einnahmen aus	Mittelwert 2006	Mittelwert 2008	Index (2007=0)
Zuschüssen der Sportorganisationen	4,03	4,82	
Kreditaufnahme	2,90	1,16	
Kursgebühren	2,31	2,84	
Vermögensverwaltung	2,21	2,10	
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt	1,96	2,27	
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1,73	2,29	+32,4*
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	1,12	1,80	
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1,09	1,88	+72,5*
Aufnahmegebühren	1,07	1,09	
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	1,07	1,54	
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	0,89	0,27	
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0,58	0,70	
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0,08	0,04	
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0,02	0,05	
Sonstigem	17,34	11,39	-34,3**
Gesamt	138,08	152,52	+10,5**

4.2.3 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in den Einnahmen-Ausgaben-Rechnungen wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergeben. Hier zeigt sich, dass der Pro-Kopf-Saldo zwischen 2006 und 2008 gestiegen ist, wenn auch nicht statistisch signifikant. Über alle Vereine hinweg hatten am Ende des Jahres 2006 knapp 64 % eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung. Bis zum Ende des Jahres 2008 ist dieser Anteil an Vereinen bereits um knapp 12 % auf 71,2 % gestiegen (vgl. Tab. 3). Folglich kann den meisten Vereinen ein gesunder Finanzhaushalt zugesprochen werden. Jedoch ist zu beachten, dass Ende 2008 immerhin noch fast 30 % der Vereine keine ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung vorweisen.

Tab. 3: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

Saldo	2006	2008	Index (2007=0)
Pro-Kopf-Saldo (Mittelwert)	5,44	6,89	
Anteil an Vereinen mit mindestens ausgeglichener Einnahmen-Ausgaben-Rechnung (in %)	63,7	71,2	+11,8**

4.3 Kompensation von Einnahmeausfällen

In diesem Kapitel auf wird die finanzielle (In-)Flexibilität von Sportvereinen eingegangen, indem geprüft wird, wie Vereine auf Einnahmeausfälle in verschiedenen Kategorien reagiert haben.

4.3.1 Kategorisierung der Einnahmen

Hierfür werden die Einnahmen der Sportvereine zunächst in sieben verschiedene Kategorien zusammengefasst (vgl. Tab. 4). Die Kategorienbildung richtet sich nach der „Kontrollierbarkeit im Hinblick auf die Selbst- vs. Fremdbestimmtheit (Autonomie vs. Heteronomie) im Sinn der Chance, den Eintritt eines Ereignisses mit eigenen Machtmitteln bestimmen zu können“ (Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001, S. 309). Dieses Kriterium für die Kategorisierung der Einnahmen wurde bereits in der FISAS 1996 verwendet (Emrich et al., 2001).

Tab. 4: Einnahmekategorien von Sportvereinen.

Kategorie	Grad der Autonomie	Enthaltene Einnahmeposten: Einnahmen aus
Aktives Sportangebot	autonom	Mitgliedsbeiträgen, Aufnahmegebühren, Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (z. B. Platz-, Hallenmieten), Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt, Kursgebühren
Sonstiges Angebot	autonom	selbstbetriebener Gaststätte, Sportveranstaltungen (z. B. Zuschauereinnahmen), geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)
Finanzmarkt	autonom	Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)
Zuschüsse	heteronom	Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB etc.), der Sportförderung des Landes, der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde,

Kategorie	Grad der Autonomie	Enthaltene Einnahmeposten: Einnahmen aus
		europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND), sonstigen Förderprogrammen (z. B. Arbeitsamt)
Spenden	heteronom	Spenden
Wirtschaft	heteronom	Werbeverträgen aus den Bereichen Trikot und Ausrüstung, Bande, Übertragungsrechte und Anzeigen, eigener Wirtschaftsgesellschaft
Finanzmarkt	heteronom	Kreditaufnahme

Als autonom werden demzufolge Einnahmen bezeichnet, über die die Vereine selbst bestimmen bzw. bei denen die Vereine die Höhe der Preise selbst festsetzen können. Zum Beispiel können Vereine die Höhe der Mitgliedsbeiträge sowie die Preise in einer selbstbetriebenen Gaststätte und bei einer eigenen Sportveranstaltung selbst festlegen. Zum autonomen Bereich gehören Einnahmen in den Kategorien aktives Sportangebot, sonstiges Angebot und Vermögensverwaltung. Als heteronom werden hingegen diejenigen Einnahmen bezeichnet, bei denen die Vereine die Höhe der Einnahmen nicht bestimmen können. Zu den heteronomen Einnahmen gehören die Kategorien Zuschüsse, Spenden, Wirtschaft und Kreditaufnahme (vgl. Tab. 4).

Im Hinblick auf die Bedeutung von autonomen und heteronomen Einnahmen zeigt sich, dass Einnahmen aus den autonomen Bereichen aktives Sportangebot und sonstiges Angebot am höchsten sind. Im Anschluss daran folgen heteronome Einnahmen aus den Kategorien Spenden und Zuschüsse. Diese Reihenfolge lässt sich für beide Jahre feststellen. Im Zeitverlauf zwischen 2006 und 2008 wird überdies ersichtlich, dass die Pro-Kopf-Einnahmen in den Kategorien aktives Sportangebot, sonstiges Angebot und Wirtschaft signifikant zugenommen haben (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Pro-Kopf-Einnahmen nach Einnahmekategorie und deren Entwicklung.

	Mittelwert 2006	Mittelwert 2008	Index (2007=0)
Autonome Einnahmequellen			
Aktives Sportangebot	71,67	82,43	+15,0***
Sonstiges Angebot	14,64	17,95	+22,6**
Finanzmarkt (Vermögensverwaltung)	2,21	2,10	
Heteronome Einnahmequellen			
Zuschüsse	12,23	13,98	
Spenden	12,53	17,14	

	Mittelwert 2006	Mittelwert 2008	Index (2007=0)
Autonome Einnahmequellen			
Wirtschaft	4,57	6,37	+39,4*
Finanzmarkt (Kreditaufnahme)	2,90	1,16	

4.3.2 Kompensation heteronomer Einnahmeausfälle

Im Folgenden wird geprüft, wie Sportvereine auf eine Änderung verschiedener Einnahmekategorien zwischen 2006 und 2008 reagiert haben. Als Basis für die Ausführungen dienen die berechneten Veränderungsmaße (Elastizitäten; vgl. zur Berechnung Abschn. 26.5.4), welche dem Anhang entnommen werden können. Bei den folgenden Ausfünrungen ist zu beachten, dass es sich um kurzfristige bzw. zeitnahe Kompensationen handelt, da sich der untersuchte Zeitraum nur auf zwei Jahre beläuft. Damit geht einher, dass Vereine möglicherweise längerfristig andere Möglichkeiten der Kompensation wählen als bei einer kurzfristigen Betrachtung.

4.3.2.1 Einnahmen aus Zuschüssen

Zuschüsse gehören zu den fremdbestimmten Einnahmequellen und Ausfälle in dieser Kategorie liegen meist nicht in der Hand des Vereins, auch wenn öffentliche Zuschüsse teilweise vom Verein beantragt werden müssen. Die berechneten Veränderungsmaße verdeutlichen, dass Einnahmeausfälle aus Zuschüssen zwischen 2006 und 2008 in erster Linie durch autonome Einnahmequellen kompensiert werden. So werden rückläufige Einnahmen aus Zuschüssen im Durchschnitt teilweise durch eine Erhöhung der Einnahmen aus aktivem Sportangebot kompensiert. Stark überproportional hingegen ändern sich die Einnahmen aus der Kategorie sonstiges Angebot, was verdeutlicht, dass rückläufige Subventionen hauptsächlich durch diese Kategorie aufgefangen werden. Überdies dient die Kategorie Vermögensverwaltung zur überproportionalen Kompensation der Einnahmeausfälle. So deuten rückläufige Zinseinnahmen darauf hin, dass Bankeinlagen reduziert wurden und infolgedessen Zinseinnahmen zurückgingen. Dies geht jedoch mit einer geringeren Liquidität des Vereins einher, was nicht ganz unproblematisch ist. Nach Angaben der Vereine dienen alle heteronomen Einnahmekategorien nicht zur kurzfristigen Kompensation rückläufiger Einnahmen aus Zuschüssen.

Überdies ist darauf hinzuweisen, dass es sich um eine wechselseitige Beziehung handelt. Das heißt, dass im Falle einer Erhöhung der Einnahmen aus Zuschüssen die Einnahmen aus den anderen Bereichen unterproportional (aktives Sportangebot) bzw. überproportional (sonstiges Angebot) zurückgefahren wurden. Des

Weiteren nehmen die Einnahmen aus Vermögensverwaltung zu, da z. B. Bankeinlagen vergrößert wurden und dadurch Zinseinnahmen steigen.

4.3.2.2 Einnahmen aus Spenden

Spenden gehören ebenfalls zu den heteronomen Einnahmequellen und können folglich nicht vom Verein kontrolliert werden. Somit dürfte der Wegfall von Einnahmen aus Spenden für den Verein nicht vorhersehbar und kalkulierbar sein. Wie bereits dargestellt sind Spenden für die Sportvereine von großer Bedeutung, da sie die Kategorie mit den dritthöchsten Pro-Kopf-Einnahmen darstellen (vgl. Tab. 5). Den Berechnungen zufolge kompensieren Vereine rückläufige Einnahmen aus Spenden kurzfristig hauptsächlich durch die heteronomen Einnahmequellen Wirtschaft und Finanzmarkt (Kreditaufnahme) sowie durch autonome Einnahmen aus den Bereichen Vermögensverwaltung und sonstiges Angebot. Bei letztgenannter Kategorie können z. B. durch die Organisation eines Vereinsfestes oder Sportfestes kurzfristig Einnahmen generiert werden. Die Veränderung in der Kategorie Vermögensverwaltung deutet darauf hin, dass infolge der Reduktion von Bankeinlagen Zinseinnahmen zurückgegangen sind. Dies ist jedoch nicht unproblematisch, weil dadurch die Liquidität des Vereins reduziert wird. Die Einnahmen aus den vier Bereichen steigen dabei im Mittel alle überproportional, d. h. dass rückläufige Spenden durch eine Erhöhung der Einnahmen in diesen Bereichen überkompensiert werden. Dabei ist die durchschnittlich größte Steigerung bei den Einnahmen vom Finanzmarkt (Vermögensverwaltung) zu verzeichnen. Alle anderen Einnahmequellen spielen für den kurzfristigen Ausgleich keine Rolle.

Auch für die Spenden gilt, dass es sich um einen wechselseitigen Zusammenhang handelt. So waren im Falle eines erhöhten Spendenaufkommens zwischen 2006 und 2008 Einnahmen in den Kategorien sonstiges Angebot, Wirtschaft und Finanzmarkt (Kreditaufnahme) überproportional rückläufig. Überdies stiegen die Einnahmen aus der Vermögensverwaltung, was z. B. auf erhöhte Zinseinnahmen infolge einer Erhöhung der Bankeinlagen zurückzuführen ist.

4.3.2.3 Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten

Die Höhe der Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten, zu denen Werbeverträge in verschiedenen Bereichen sowie eine eigene Wirtschaftsgesellschaft zählen, ist für die Vereine ebenfalls nicht kontrollierbar. Einnahmeausfälle in diesem Bereich werden vielfältig kompensiert, wobei auf die autonomen Einnahmequellen aktives Sportangebot und sonstiges Angebot sowie auf heteronome Einnahmen vom Finanzmarkt (Kreditaufnahme) zurückgegriffen wird. Die berechneten Veränderungsmaße deuten darauf hin, dass rückläufige

Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten im Mittel nur teilweise durch Einnahmen aus aktivem Sportangebot kompensiert werden. Das dürfte mitunter daran liegen, dass der Mitgliedsbeitrag, welcher den Großteil dieser Kategorie ausmacht, in manchen Vereinen nur jährlich erhoben wird und Vereine meist auch nicht große Veränderungen vornehmen. Folglich eignet sich diese Kategorie auch weniger für schnelle Anpassungen. Hingegen werden rückläufige Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten im Durchschnitt überproportional durch erhöhte Einnahmen in der autonomen Kategorie sonstiges Angebot und in der heteronomen Kategorie Finanzmarkt (Kreditaufnahme) ausgeglichen. Die ermittelten Veränderungsmaße zeigen, dass die größten relativen Veränderungen in der Kategorie sonstiges Angebot liegen. Hier kann erneut das Beispiel der Organisation eines Vereinsfestes oder einer Sportveranstaltung angeführt werden, mit deren Hilfe kurzfristig Einnahmen generiert werden.

Auch für den Bereich der Wirtschaftseinnahmen gilt, dass es sich um wechselseitige Beziehungen mit den anderen Bereichen handelt. Dementsprechend werden auch hier im Falle erhöhter Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten die Einnahmen aus den genannten Bereichen unterproportional (aktives Sportangebot) bzw. überproportional (sonstiges Angebot, Kreditaufnahme) zurückgefahren. Dieser Zusammenhang erscheint insbesondere vor dem Hintergrund des ausgewiesenen Anstiegs der Pro-Kopf-Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten (vgl. Tab. 5) wahrscheinlicher.

4.3.2.4 Einnahmen vom Finanzmarkt (Kreditaufnahme)

Rückläufige Einnahmen vom Finanzmarkt (Kreditaufnahme) können sich beispielsweise durch das Auslaufen oder die (nicht erneute) Bewilligung von Krediten ergeben. Einnahmeausfälle in dieser Kategorie werden kurzfristig ausschließlich durch autonome Einnahmen in den Kategorien sonstiges Angebot und Finanzmarkt (Vermögensverwaltung) kompensiert. Dabei ändern sich beide Kategorien überproportional, was bedeutet, dass Ausfälle überkompensiert werden. Änderungen in der Kategorie Vermögensverwaltung können sich zum Beispiel durch vermehrte Zinseinnahmen ergeben. Die deutlich stärkere Änderung ist jedoch bei der Kategorie sonstiges Angebot festzustellen. Hier kann wiederum das Beispiel der Organisation eines Vereinsfestes oder Sportfestes zur schnellen Generierung von Einnahmen angeführt werden.

Wie auch bei den anderen Kategorien ist hier auf die wechselseitige Beziehung der Einnahmen zu verweisen. So gehen erhöhte Einnahmen vom Finanzmarkt durch Kreditaufnahme mit einem überproportionalen Rückgang von Einnahmen in den Bereichen sonstiges Angebot und Finanzmarkt (Vermögensverwaltung) einher.

4.3.3 Kompensation autonomer Einnahmeausfälle

4.3.3.1 Einnahmen aus aktivem Sportangebot

Einnahmen aus aktivem Sportangebot gehören zu den autonomen Einnahmequellen, da sie in hohem Maße vom Verein kontrollierbar sind. Die wichtigste Rolle spielt hier der Mitgliedsbeitrag, da Sportvereine die höchsten Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen generieren (vgl. Tab. 2). Rückläufige Einnahmen aus aktivem Sportangebot werden von Sportvereinen durch autonome Einnahmen aus der Vermögensverwaltung und durch heteronome Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten kompensiert. Dabei deuten die berechneten Veränderungsmaße darauf hin, dass es sich in beiden Fällen um eine überproportionale Kompensation handelt. Im Bereich der Vermögensverwaltung kann eine Kompensation z. B. durch eine Senkung von Zinseinnahmen infolge der Reduktion von Bankeinlagen erfolgen.

Insgesamt betrachtet ist jedoch anzumerken, dass die Pro-Kopf-Einnahmen aus aktivem Sportangebot im Durchschnitt signifikant zwischen 2006 und 2008 gestiegen sind (vgl. Tab. 5). Aus diesem Grund dürfte dieser Fall der Kompensation auf relativ wenige Vereine zutreffen. Folglich ist eher vom Gegenteil auszugehen, nämlich dass gestiegene Einnahmen aus aktivem Sportangebot mit einer überproportionalen Reduktion der Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten und in der Vermögensverwaltung mit einer überproportionalen Erhöhung von z. B. Zinseinnahmen durch eine Erhöhung der Bankeinlagen einhergehen.

4.3.3.2 Einnahmen aus sonstigem Angebot

Den berechneten Veränderungsmaßen zufolge werden rückläufige Einnahmen aus dem sonstigen Angebot vielfältig kompensiert. Dabei erfolgt die kurzfristige Kompensation teilweise durch erhöhte autonome Einnahmen in der Kategorie aktives Sportangebot. Ein überproportionaler Ausgleich hingegen erfolgt durch überproportional höhere Einnahmen in den heteronomen Bereichen Zuschüsse, Spenden und Finanzmarkt (Kreditaufnahme) sowie durch Entnahmen aus den Rücklagen/Liquiditätsreserven (Vermögensverwaltung).

Da sich jedoch im Zeitverlauf zwischen 2006 und 2008 gezeigt hat, dass die Pro-Kopf-Einnahmen aus sonstigem Angebot im Mittel signifikant gestiegen sind (vgl. Tab. 5), erscheint vielmehr der umgekehrte Zusammenhang von Bedeutung zu sein. Demzufolge gehen gestiegene Einnahmen aus sonstigem Angebot mit unterproportional gesunkenen autonomen Einnahmen aus aktivem Sportangebot sowie überproportional gesunkenen heteronomen Einnahmen in den Bereichen Zuschüssen, Spenden und Finanzmarkt (Kreditaufnahme) einher. Überdies haben

die gestiegenen Einnahmen aus sonstigem Angebot eine Erhöhung der Einnahmen aus der Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen) zur Folge, welche aus einer Erhöhung der Bankeinlagen resultieren kann.

4.4 Anhang: Tabellen

Tab. 6: Elastizitäten bezogen auf Einnahmen aus Zuschüssen.

	Elastizität (Mittelwert)
Autonome Einnahmequellen	
Aktives Sportangebot	-,031
Sonstiges Angebot	-7,179
Finanzmarkt (Vermögensverwaltung)	1,865
Heteronome Einnahmequellen	
Spenden	4,895
Wirtschaft	2,889
Finanzmarkt (Kreditaufnahme)	1,652

Tab. 7: Elastizitäten bezogen auf Einnahmen aus Spenden.

	Elastizität (Mittelwert)
Autonome Einnahmequellen	
Aktives Sportangebot	0,656
Sonstiges Angebot	-1,881
Finanzmarkt (Vermögensverwaltung)	6,483
Heteronome Einnahmequellen	
Zuschüsse	1,253
Wirtschaft	-1,443
Finanzmarkt (Kreditaufnahme)	-5,930

Tab. 8: Elastizitäten bezogen auf Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten.

	Elastizität (Mittelwert)
Autonome Einnahmequellen	
Aktives Sportangebot	-0,005
Sonstiges Angebot	-24,044
Finanzmarkt (Vermögensverwaltung)	-2,342
Heteronome Einnahmequellen	
Zuschüsse	5,566
Spenden	6,739

	Elastizität (Mittelwert)
Finanzmarkt (Kreditaufnahme)	-1,802

Tab. 9: Elastizitäten bezogen auf Einnahmen vom Finanzmarkt (Kreditaufnahme).

	Elastizität (Mittelwert)
Autonome Einnahmequellen	
Aktives Sportangebot	0,164
Sonstiges Angebot	-30,898
Finanzmarkt (Vermögensverwaltung)	-3,398
Heteronome Einnahmequellen	
Zuschüsse	3,929
Spenden	4,253
Wirtschaft	1,448

Tab. 10: Elastizitäten bezogen auf Einnahmen aus aktivem Sportangebot.

	Elastizität (Mittelwert)
Autonome Einnahmequellen	
Sonstiges Angebot	14,967
Finanzmarkt (Vermögensverwaltung)	19,220
Heteronome Einnahmequellen	
Zuschüsse	5,864
Spenden	1,889
Wirtschaft	-8,093
Finanzmarkt (Kreditaufnahme)	11,678

Tab. 11: Elastizitäten bezogen auf Einnahmen aus dem sonstigen Angebot.

	Elastizität (Mittelwert)
Autonome Einnahmequellen	
Aktives Sportangebot	-0,255
Finanzmarkt (Vermögensverwaltung)	5,952
Heteronome Einnahmequellen	
Zuschüsse	-1,213
Spenden	-4,400
Wirtschaft	2,625
Finanzmarkt (Kreditaufnahme)	-4,683

5 Situation und Entwicklung des freiwilligen Engagements und Ehrenamts in Sportvereinen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

5.1 Zusammenfassung

Bundesweit sind in den Vereinen rund 1,85 Mio. Ehrenamtliche engagiert, davon 0,85 Mio. auf der Vorstands- und 1 Mio. auf der Ausführungsebene. Insgesamt bekleiden rund 13 % der Mitglieder ein Ehrenamt und somit kommt auf jede achte Mitgliedschaft eine ehrenamtliche Position. Knapp 30 % der Vereine haben auch Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund.

Vereine, die einen hohen Grad an ehrenamtlichem Engagement sowie einen geringen Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern aufweisen, lassen sich durch verschiedene Faktoren kennzeichnen. So nimmt in diesen Vereinen ein hoher Anteil an Mitgliedern an geselligen Veranstaltungen des Vereins teil. Überdies legen diese Vereine nach eigenen Angaben viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und möchten ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein. Starke Zustimmung findet außerdem der Aspekt, dass der Verein so bleiben soll, wie er immer war. In der Tendenz verfügen diese Vereine über ein strategisches Konzept sowie über eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der Vereinsmitarbeiter kümmert. Im Hinblick auf die Angebotsstruktur ist festzustellen, dass diese Vereine häufiger Einspartenvereine sind und auch seltener Kursangebote machen.

Bei einem Vergleich von Vereinen, die einen Rückgang an Ehrenamtlichen sowohl zwischen 2005 und 2007 als zwischen 2007 und 2009 zu verzeichnen haben, mit Vereinen mit einem Anstieg bzw. einer stabilen Entwicklung der Ehrenamtlichen im gleichen Zeitraum zeigt sich, dass erstgenannter Vereinstyp den Rückgang an Ehrenamtlichen vielfältig kompensiert. So erfolgt eine kurzfristige Kompensation (2005 bis 2007) durch einen Anstieg des Arbeitsumfangs pro Ehrenamtlichem und der Anzahl an freiwilligen Helfern im Verein, welche sich sporadisch ehrenamtlich engagieren, jedoch ohne Amt. Überdies greifen diese Vereine verstärkt auf kostengünstige Mitarbeiter (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) zurück. Erst in der längerfristigen Betrachtung (2005 bis 2009) setzen diese Vereine auf bezahlte Mitarbeiter und folglich steigen auch die Ausgaben für Personal. Parallel dazu steigen die Einnahmen aus Zuschüssen und die Wahrscheinlichkeit eines ausgeglichenen Haushalts. Im Gegenzug findet eine Entlastung der vorhandenen Ehrenamtlichen statt, da ihr durchschnittlicher Arbeitsumfang pro Monat wieder sinkt. Überdies wird auch auf

weniger freiwillige Helfer zurückgegriffen. Dieser Befund unterstreicht die Wichtigkeit der Ressourcenvielfalt in Sportvereinen, welche es ermöglicht, dass Ressourcen bis zu einer gewissenen Grenze gegenseitig substituiert werden können.

5.2 Situation in den Sportvereinen

5.2.1 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit für Non-Profit-Organisationen und Sportvereine ist vielfach dokumentiert (z. B. Emrich et al., 2001; Gumulka et al., 2005; Lasby & Sperling, 2007; Schubert, Horch & Hovemann, 2007). In den Sportvereinen in Deutschland leisten die freiwillig Engagierten und Ehrenamtlichen[18] einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl. Hierbei wird zwischen Ehrenamtlichen und freiwillig Engagierten (Helfern) unterschieden, wobei Ehrenamtliche eine Funktion im Sinne eines gewählten Amtes haben. Der Begriff freiwillig Engagierte schließt die Aspekte freiwillig, bürgerschaftlich und zivilgesellschaftlich sowie das Volunteering mit ein. Er bezeichnet eine selbstgewählte Tätigkeit im Dienste von Sportvereinen und -organisationen.

Bundesweit verfügt ein Verein im Durchschnitt über 20,4 Ehrenamtliche, davon 9,4 auf der Vorstandsebene und 11,0 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Insgesamt engagieren sich Mitglieder in 1,85 Mio. ehrenamtlichen Positionen, davon 0,85 Mio. auf der Vorstandsebene und 1,0 Mio. auf der Ausführungsebene. Im Mittel 14,0 bzw. insgesamt knapp 1,3 Mio. Positionen werden von Männern besetzt, durchschnittlich 6,4 bzw. insgesamt knapp 600.000 von Frauen. Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar.

Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 7 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen

[18] Ehrenamtliche sind Mitarbeiter im Verein, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten. Unter freiwillig Engagierten (freiwilligen Helfern) werden Personen verstanden, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen (z. B. Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.) im Verein unentgeltlich beteiligen.

gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[19] von rund 8,8 Mio. Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

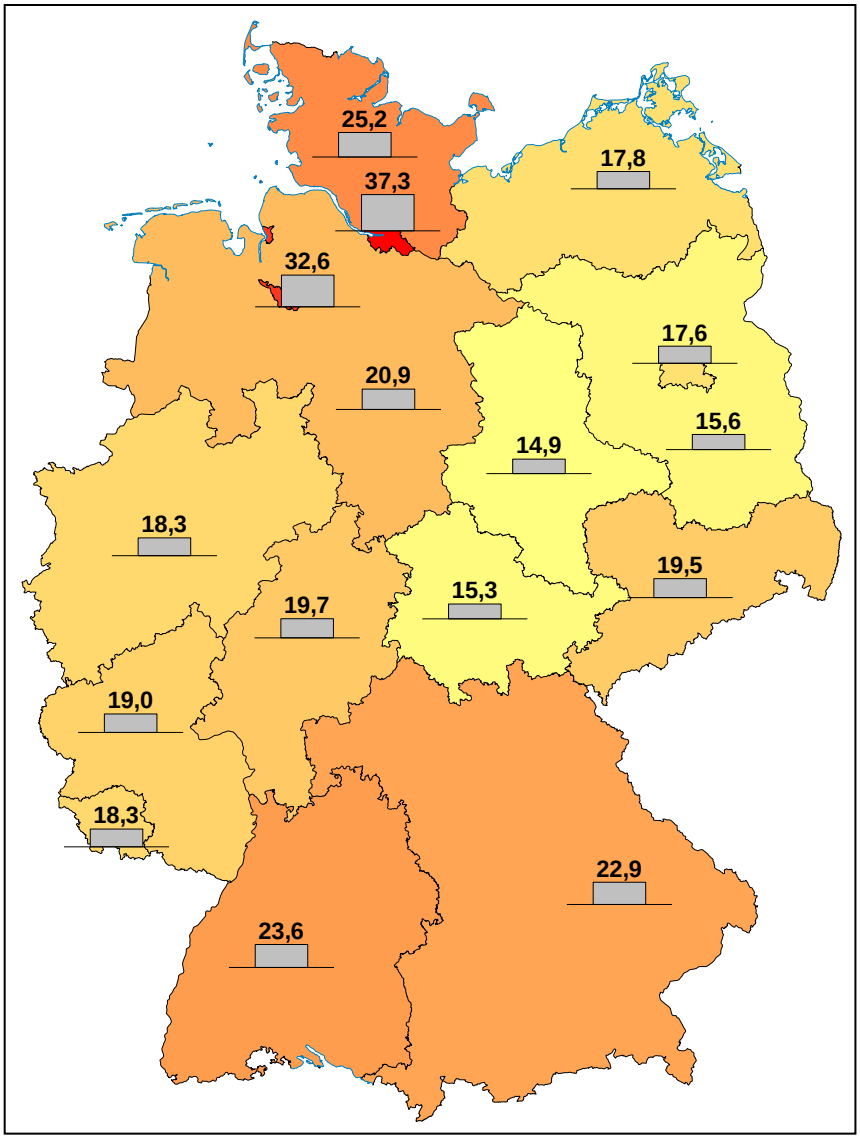


Abb. 1: Anzahl an Ehrenamtlichen pro Verein nach Bundesland (Mittelwert).

Eine differenzierte Betrachtung der durchschnittlichen Gesamtzahl an Ehrenamtlichen pro Verein weist auf Unterschiede in den Bundesländern hin. So reicht die Spanne von 14,9 (Sachsen-Anhalt) bis 37,3 (Hamburg; vgl. Abb. 1). Diese Unterschiede lassen sich teilweise durch die unterschiedlichen Vereinsgrößen in den Ländern erklären.

[19] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

Im Hinblick auf die Anzahl an Ehrenamtlichen auf der Vorstandsebene in den einzelnen Bundesländern ist ein leichtes West-Ost-Gefälle zu erkennen. Die Spanne reicht von im Mittel 7,0 Positionen in Mecklenburg-Vorpommern bis 11,7 Positionen in Bremen (vgl. Abb. 2).

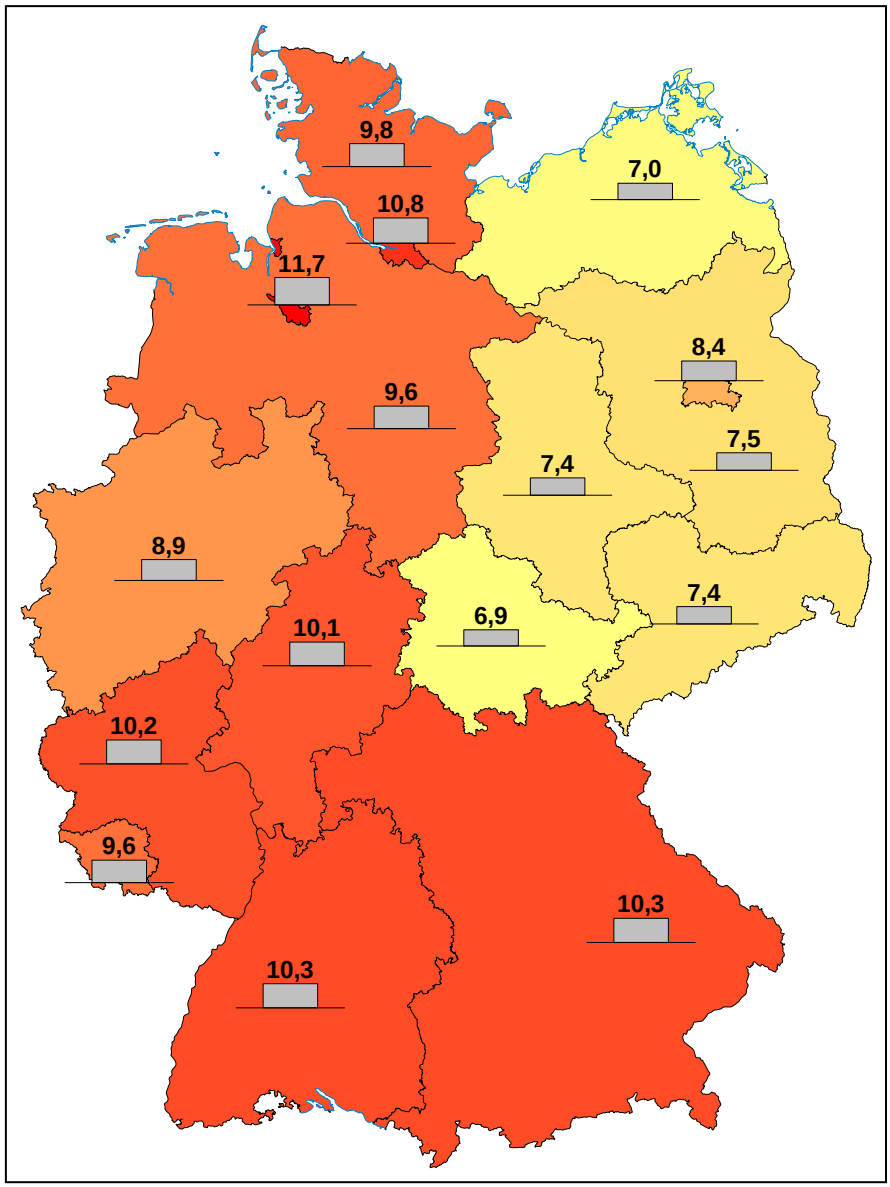


Abb. 2: Anzahl an Ehrenamtlichen auf der Vorstandsebene pro Verein nach Bundesland (Mittelwert).

Die Anzahl an Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene differiert ebenfalls zwischen den Bundesländern. Der Höchstwert liegt mit im Mittel 26,5 Ehrenamtlichen in Hamburg. Hingegen sind in Sachsen-Anhalt mit durchschnittlich 7,5 besetzten Positionen relativ wenige Ehrenamtliche auf der Ausführungsebene zu finden (vgl. Abb. 3).

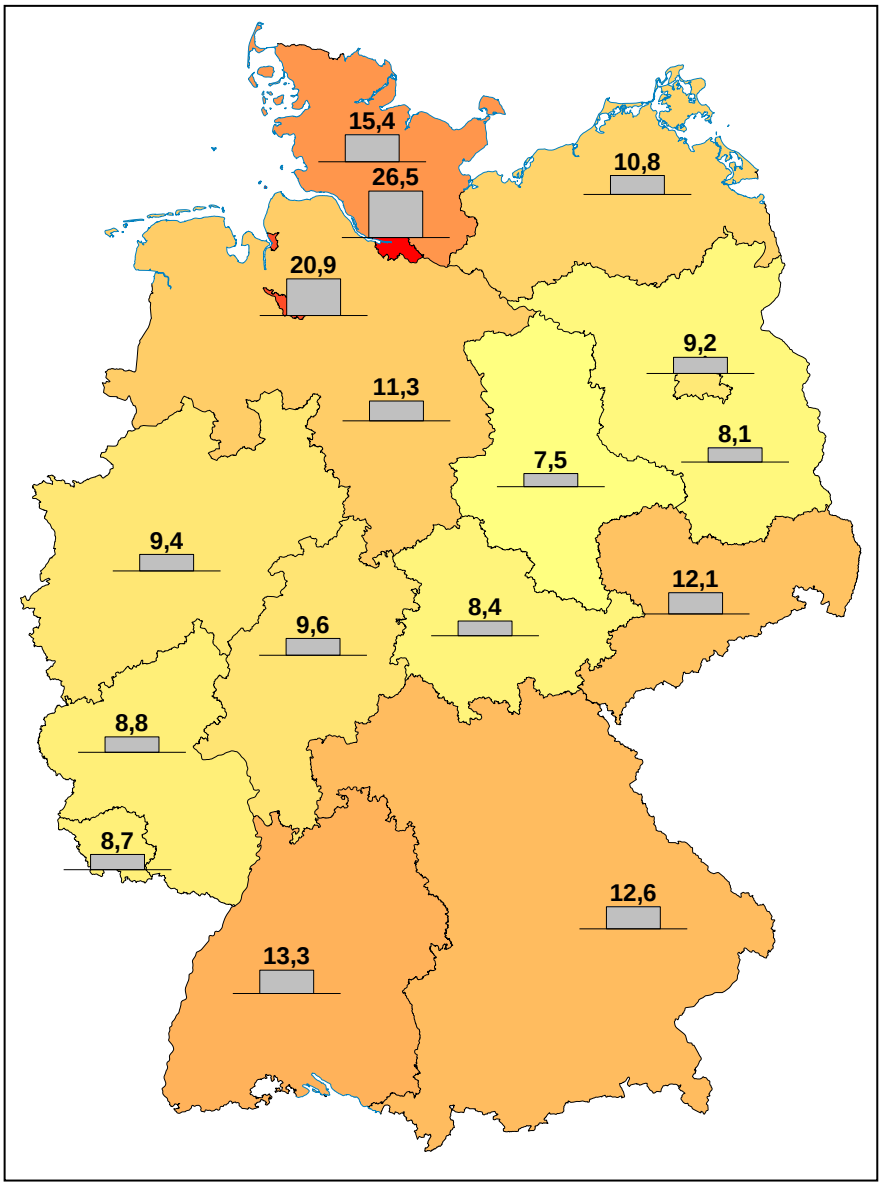


Abb. 3: Anzahl an Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene pro Verein nach Bundesland (Mittelwert).

Eine geschlechterspezifische Betrachtung der Ehrenamtlichen nach Bundesland weist ebenfalls auf Unterschiede hin. So liegt die durchschnittliche Anzahl an männlichen Ehrenamtlichen zwischen 10,1 in Brandenburg und 24,1 in Hamburg (vgl. Abb. 4).

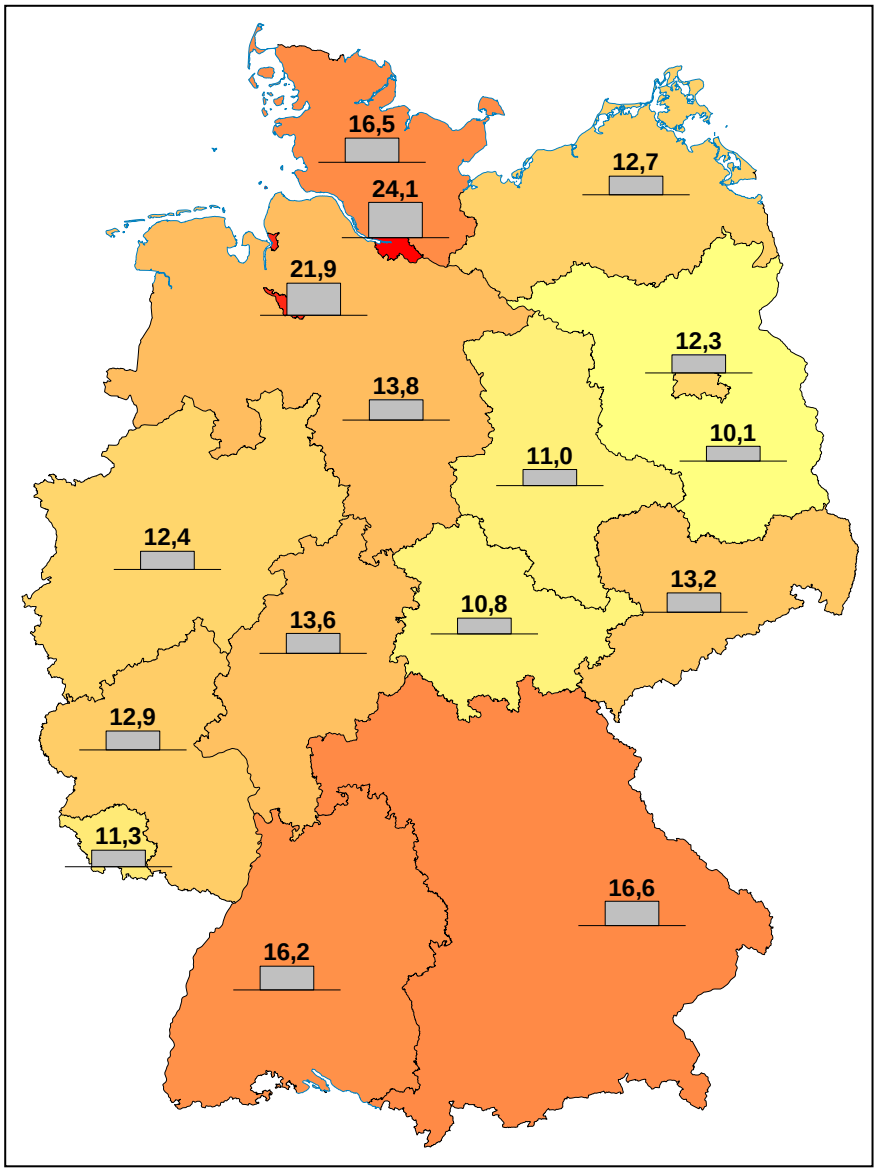


Abb. 4: Anzahl an männlichen Ehrenamtlichen pro Verein nach Bundesland (Mittelwert).

Bundesweit wie auch landesweit sind im Mittel weniger weibliche als männliche Ehrenamtliche in den Vereinen engagiert. Die durchschnittliche Anzahl an weiblichen Ehrenamtlichen liegt zwischen 3,9 in Sachsen-Anhalt und 13,2 in Hamburg (vgl. Abb. 5).

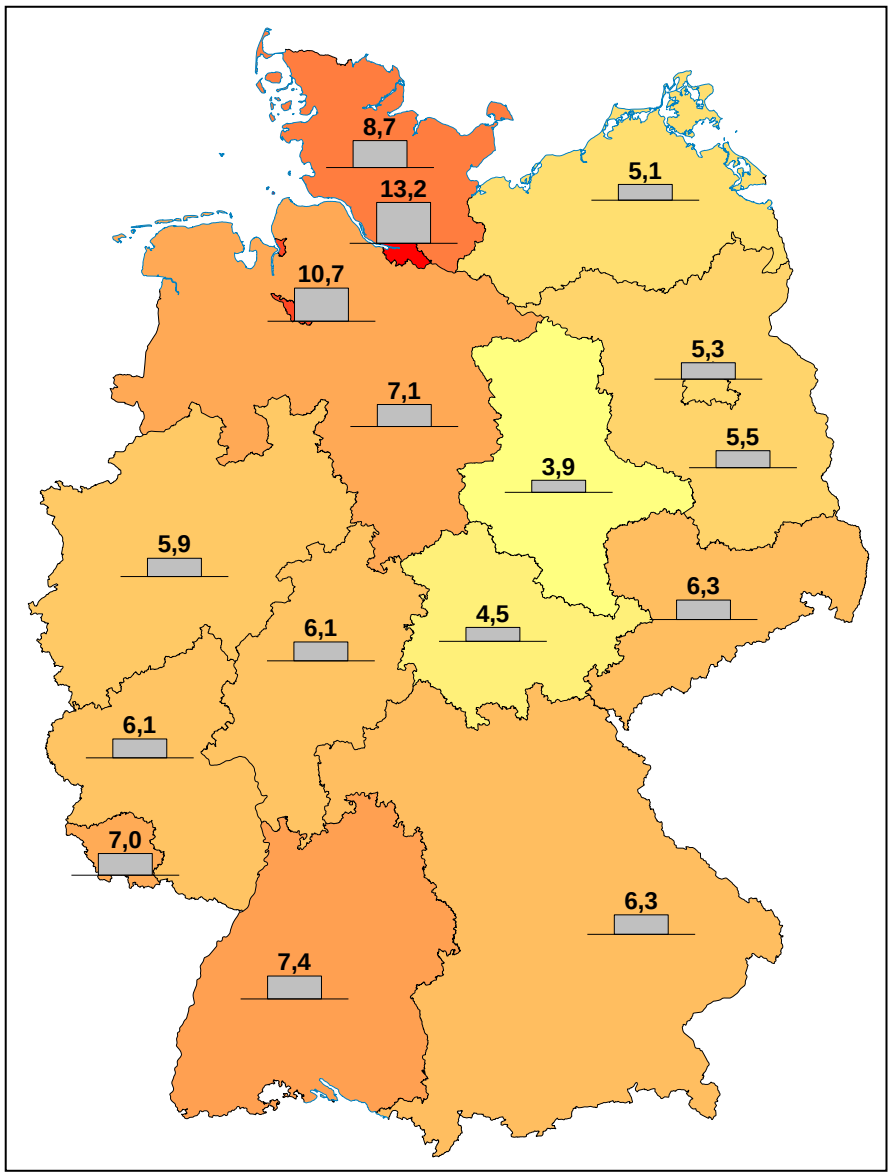


Abb. 5: Anzahl an weiblichen Ehrenamtlichen pro Verein nach Bundesland (Mittelwert).

Bundesweit ist jeder Ehrenamtliche durchschnittlich 20,1 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Eine länderspezifische Betrachtung zeigt, dass die Spanne bezüglich der durchschnittlichen monatlichen Arbeitsleistung vom Saarland (15,9 Stunden) bis Bremen (32,5 Stunden) reicht (vgl. Abb. 6). Bundesweit ergibt sich eine Arbeitsleistung von 37,2 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Bundesweit resultiert daraus eine monatliche Wertschöpfung von rund € 558 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 6,7 Mrd. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen.

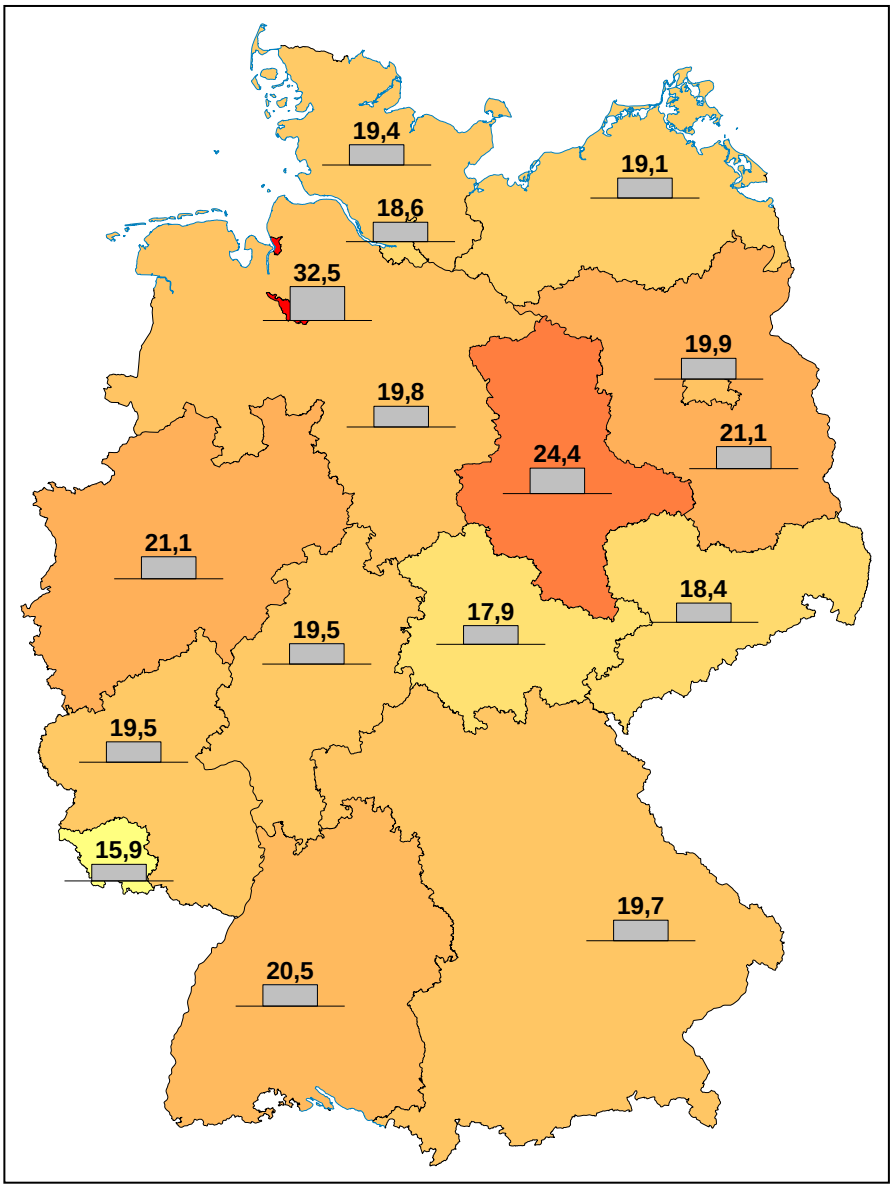


Abb. 6: Anzahl an monatlichen Arbeitsstunden pro ehrenamtlich Engagiertem nach Bundesland (Mittelwert).

Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 7 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

5.2.2 Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

In den Sportvereinen in Deutschland sind auch Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund engagiert. Bundesweit haben 29,3 % der Vereine mindestens einen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Bei einer differenzierten Betrachtung nach Bundesländern wird deutlich, dass die Spanne von 13,7 % (Sachsen) bis 46,9 % (Hamburg) reicht (vgl. Abb. 7).

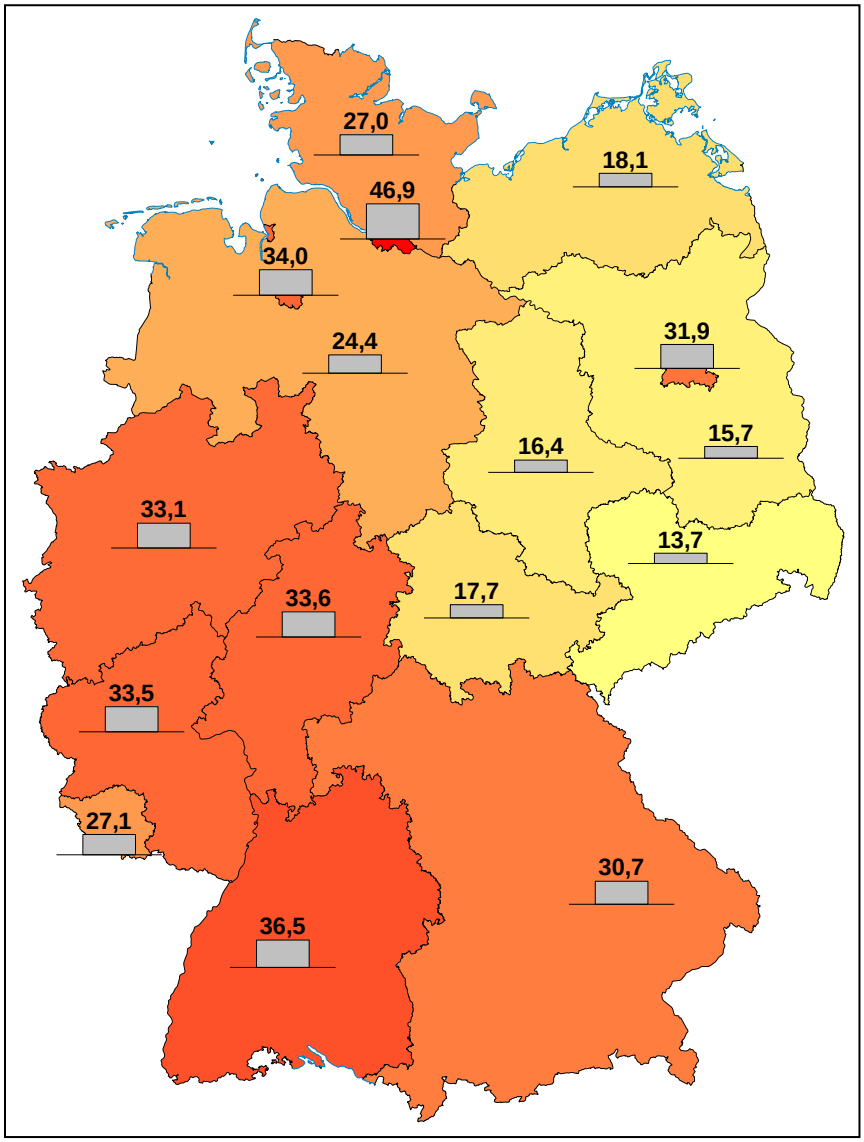


Abb. 7: Anteil an Vereinen, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Bundesland (in %).

Auch bei der Betrachtung der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene haben, sind Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern zu erkennen. So liegt der entsprechende Anteil an Vereinen zwischen 6,8 % (Mecklenburg-Vorpommern) und 23,5 % (Hamburg; vgl. Abb. 8).

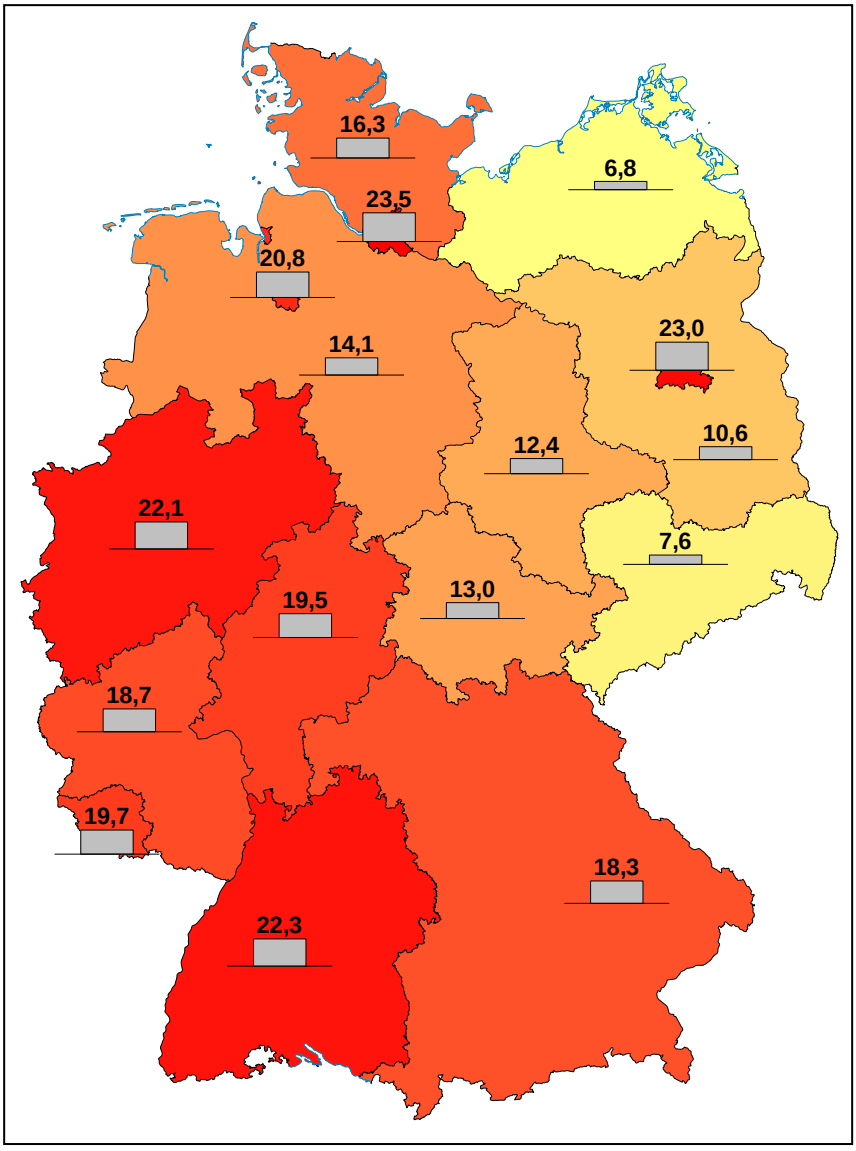


Abb. 8: Anteil an Vereinen, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene haben, nach Bundesland (in %).

Deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern ergeben sich such bei der Betrachtung der Vereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene haben. Die Spanne reicht hier von 11,6 % in Sachsen bis 36,9 % in Hamburg (vgl. Abb. 9).

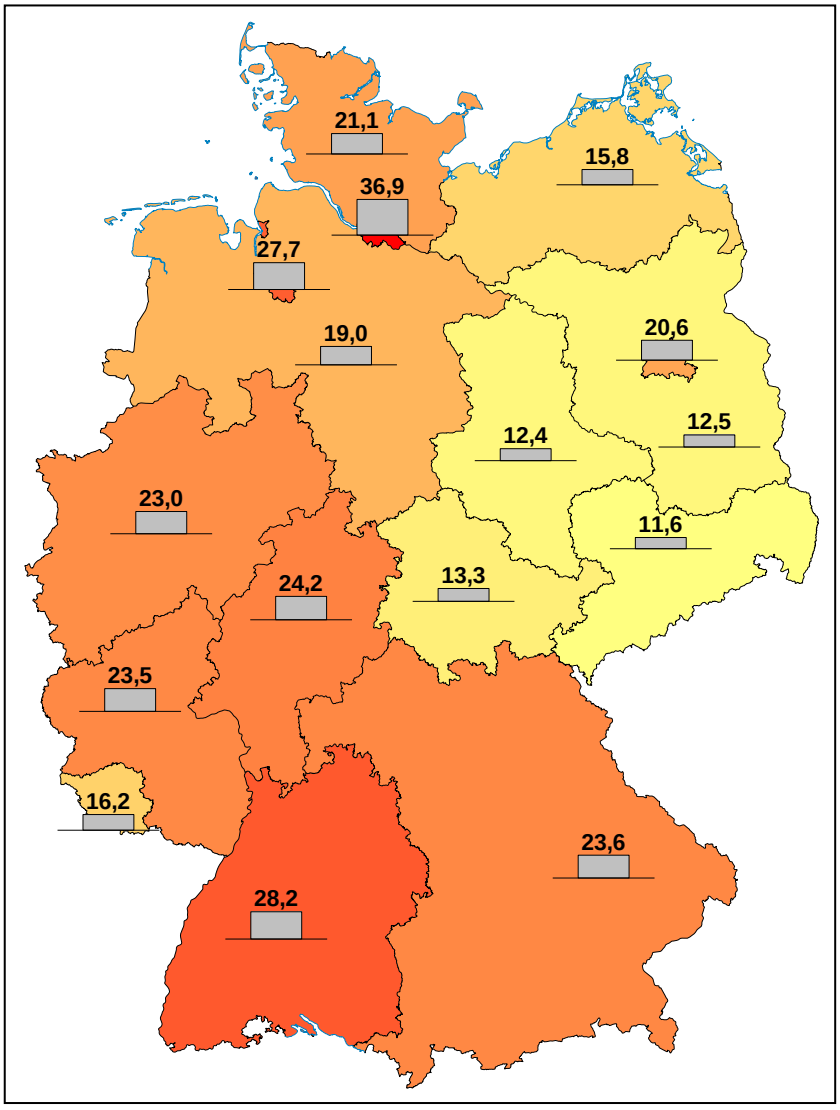


Abb. 9: Anteil an Vereinen, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene haben, nach Bundesland (in %).

Nachfolgend wird eine länderspezifische Betrachtung derjenigen Vereine vorgenommen, die männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in ihren Reihen haben. Hier reicht der Anteil an diesen Vereinen von 12,7 % (Sachsen-Anhalt) bis 40,4 % (Hamburg; vgl. Abb. 10).

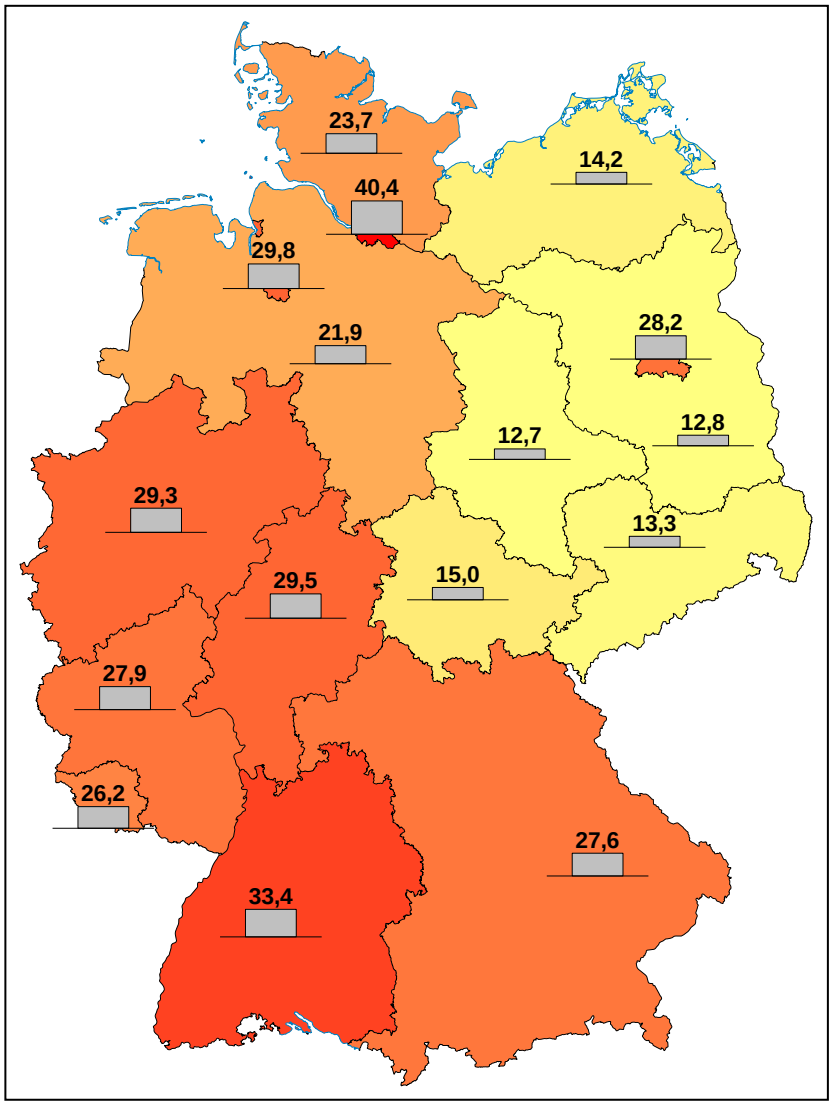


Abb. 10: Anteil an Vereinen, die männliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Bundesland (in %).

In allen Bundesländern fällt der Anteil an Vereinen, in denen weibliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund organisiert sind, deutlich geringer aus. Der entsprechende Anteil an Vereinen liegt hier zwischen 7,8 % in Sachsen und 29,0 % in Hamburg (vgl. Abb. 11).

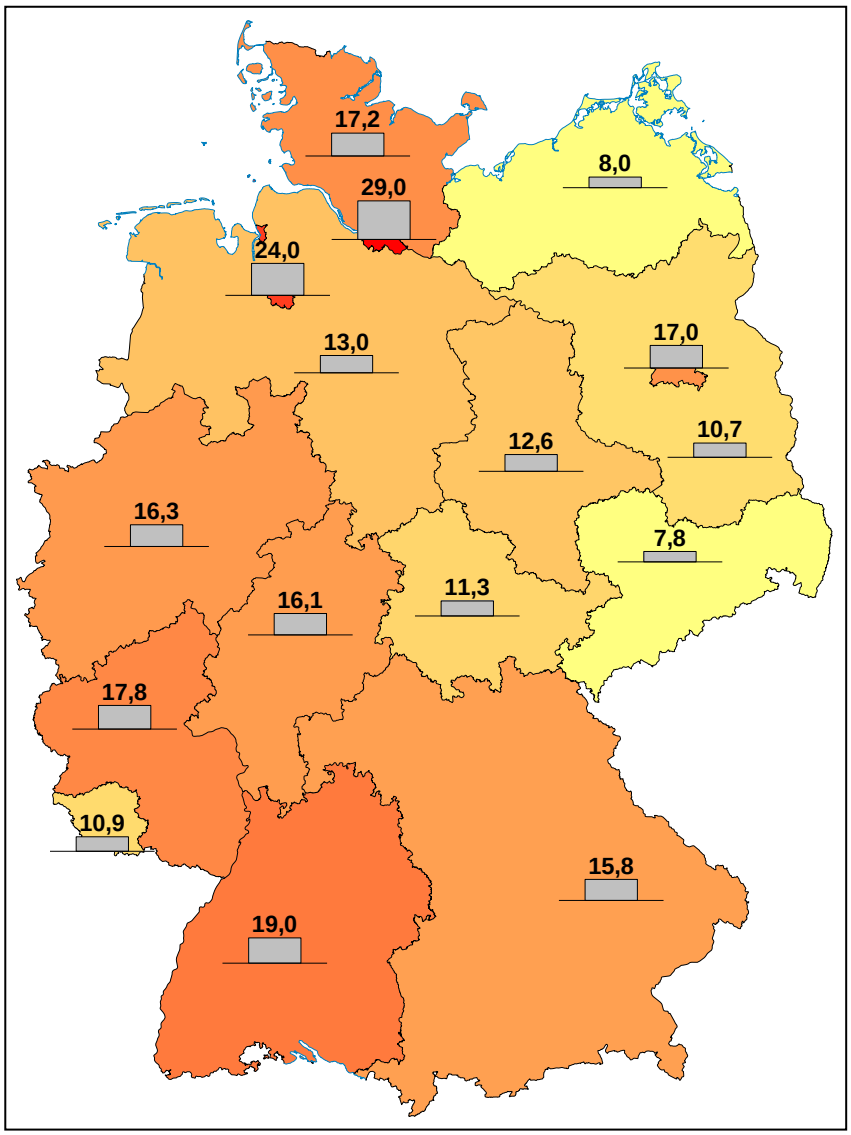


Abb. 11: Anteil an Vereinen, die weibliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, nach Bundesland (in %).

5.3 Grad des ehrenamtlichen Engagements

In diesem Abschnitt wird der Grad des ehrenamtlichen Engagements in den Vereinen dargestellt, welcher ausdrückt, wie viel Prozent der Vereinsmitglieder ein Ehrenamt bekleiden. Bundesweit liegt dieser Wert bei 12,6 %, was bedeutet, dass im Mittel knapp 13 % der Mitglieder eines Vereins eine ehrenamtliche Position innehaben. Bei einer länderspezifischen Betrachtung zeigen sich regionale Unterschiede. So reicht die Spanne von 9,2 % in Rheinland-Pfalz bis 20,5 % in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Abb. 12).

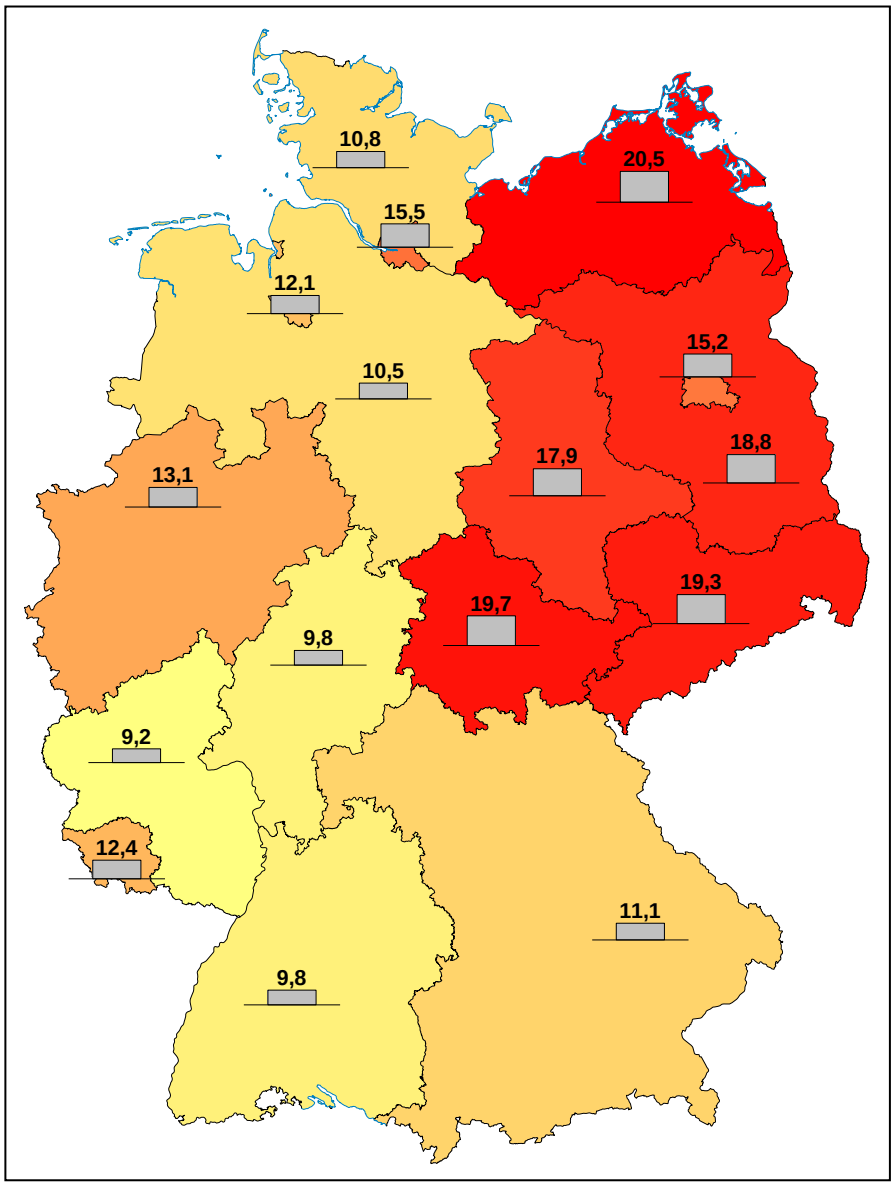


Abb. 12: Grad des ehrenamtlichen Engagements nach Bundesland (Werte in %).

Überdies wird der Grad des ehrenamtlichen Engagements von Frauen betrachtet. Dieser liegt bundesweit bei durchschnittlich 9,4 %, was bedeutet, dass rund 9 % der weiblichen Mitglieder ein Ehrenamt bekleiden. Auch hier zeigen sich länderspezifische Differenzen. So reicht die Spanne von 6,9 % in Rheinland-Pfalz bis 15,1 % in Sachsen (vgl. Abb. 13).

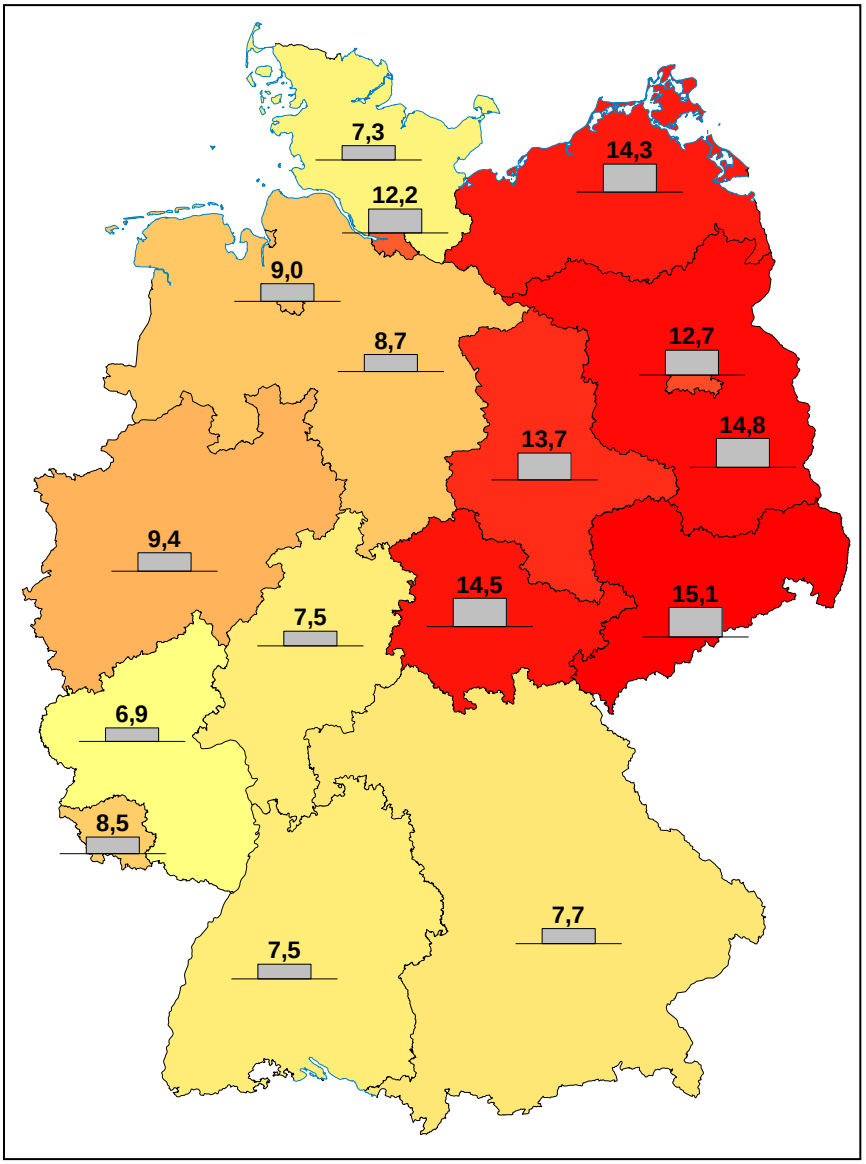


Abb. 13: Grad des ehrenamtlichen Engagements von Frauen nach Bundesland (Mittelwerte in %).

Für Personen mit Migrationshintergrund liegt der Grad des ehrenamtlichen Engagements bundesweit bei durchschnittlich 3,2 %. Somit haben rund 3 % der Mitglieder mit Migrationshintergrund eine ehrenamtliche Position inne. Auch hier zeigen sich länderspezifische Unterschiede. Der Grad des ehrenamtlichen Engagements von Migranten liegt auf Landesebene zwischen 1,2 % (Brandenburg) und 4,6 % (Berlin; vgl. Abb. 14).

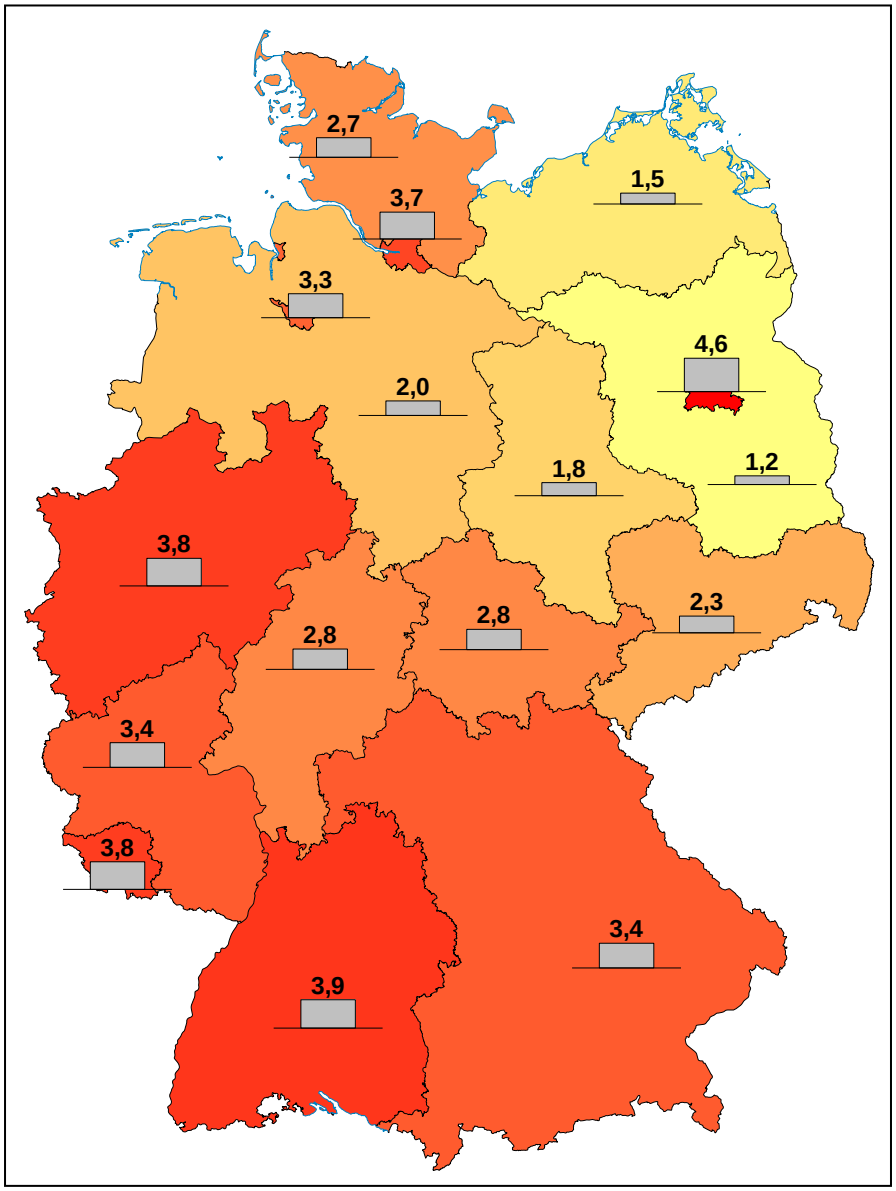


Abb. 14: Grad des ehrenamtlichen Engagements von Personen mit Migrationshintergrund nach Bundesland (Mittelwerte in %).

5.4 Determinanten der Ehrenamtssituation

Bundesweit stellt das Problem der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern das Hauptproblem der Sportvereine dar und knapp 9 % der Vereine nehmen dieses Problem als existenzbedrohlich wahr. Daraus ergibt sich die Frage, welche Vereine dies im Speziellen betrifft und wodurch sie sich von anderen Vereinen unterscheiden, welche die Ehrenamtssituation als weniger problematisch einschätzen. Um dies herauszufinden, wurden weiterführende Strukturanalysen der Vereine durchgeführt (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.1).

Im Hinblick auf den Grad des ehrenamtlichen Engagements in den Vereinen stellt sich als wichtigster Faktor der Anteil an Mitgliedern, der an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilnimmt, heraus. So geht ein hoher Anteil an Mitgliedern, der an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilnimmt, mit einem hohen Grad an ehrenamtlichem Engagement im Verein einher. An zweiter Stelle sind verschiedene Faktoren von Bedeutung, die sich auf die Mitglieder-, Mitarbeiter- und Angebotsstruktur des Vereins beziehen. Im Hinblick auf die Mitgliederstruktur spielen der Anteil an Männern und der Anteil an Migranten eine Rolle, wobei sich ein hoher Männeranteil positiv und ein hoher Migrantenanteil negativ auf den Grad des ehrenamtlichen Engagements im Verein auswirken. Bezüglich der Mitarbeiterstruktur ist festzustellen, dass sich das Vorhandensein von bezahlten Mitarbeitern negativ auswirkt, wohingegen sich das Vorhandensein einer Person, welche sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert, positiv auswirkt. Auch das Vereinsangebot spielt eine Rolle im Hinblick auf den Grad des ehrenamtlichen Engagements. So ist der Grad des ehrenamtlichen Engagements niedriger in Mehrspartenvereinen sowie in Vereinen mit einem hohen Anteil an Kursangeboten. Außerdem kristallisiert sich heraus, dass die angebotenen Sportarten ebenfalls von Bedeutung sind. In Vereinen mit einem Angebot in den Sportarten Fußball, Leichtathletik und/oder Tennis ist der Grad des ehrenamtlichen Engagements signifikant geringer ausgeprägt. Schlussendlich ist die Vereinsphilosophie entscheidend. Hier weisen Vereine, die nach eigenen Angaben ein möglichst breites Angebot in vielen Sportarten anbieten möchten, sich stark in der Jugendarbeit engagieren und auch älteren Personen Sport ermöglichen möchten, einen geringeren Grad an ehrenamtlichem Engagement auf. Hingegen wirkt sich ein Selbstverständnis des Vereins als Dienstleister in Sachen Sport sowie die Ansicht, dass der Verein so bleiben soll, wie er immer war, positiv auf den Grad des ehrenamtlichen Engagements aus.

Neben dem objektiv gemessenen Grad des ehrenamtlichen Engagements wird der subjektive (wahrgenommene) Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern betrachtet. Hier zeigt sich, dass die Philosophie des Vereins die größte Bedeutung hat. So nehmen Vereine mit einem stark ausgeprägten Selbstverständnis dahingehend, dass der Verein so bleiben soll, wie er immer war, dieses Problem als geringer wahr. Überdies geben Vereine, die ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein wollen und viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit legen, ein kleineres Problem in diesem Bereich an. Ebenso mindern das Vorhandensein eines strategischen Konzepts sowie ein hoher Anteil an Mitgliedern, der an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilnimmt (kritische Schwelle: mindestens 50 %), den wahrgenommenen Problemdruck. Hingegen haben Vereine mit mehr als 63 Mitgliedern sowie

Vereine mit Fußballangebot ein größeres Problem im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Analyse der Vereine mit einem existenziellen Problem im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Auch hier zeigt sich, dass Vereine mit dem stark ausgeprägten Selbstverständnis dahingehend, dass der Verein so bleiben soll, wie er immer war, seltener ein existenzielles Problem in diesem Bereich wahrnehmen. Neben diesem Aspekt sind weitere Aspekte der Vereinsphilosophie von Bedeutung. So haben Vereine, die sich nach eigenen Angaben vor allem als Freizeit- und Breitensportverein verstehen, ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein wollen und Menschen mit Behinderungen Sport ermöglichen möchten, seltener ein existenzielles Problem in diesem Bereich. Überdies geben Vereine mit einer Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert, sowie Vereine, bei denen ein hoher Anteil an Mitgliedern an geselligen Veranstaltungen teilnimmt, seltener ein Existenz bedrohendes Problem in diesem Bereich an. Hingegen äußern Vereine mit Kaderathleten sowie Vereine mit Fußballangebot häufiger ein existenzielles Problem im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern.

5.5 Entwicklung des Ehrenamts zwischen 2005 und 2009

5.5.1 Vereinstypen

Neben einzelnen, punktuellen Betrachtungen der Situation des Ehrenamts in Sportvereinen erscheint es unerlässlich, die Veränderungen aus einer längsschnittlichen Perspektive näher zu untersuchen, um die Entwicklungen des Ehrenamts und die damit verbundenen Chancen und Probleme besser erfassen zu können. Hierfür wird auf die Daten aller drei Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005, 2007 und 2009) zurückgegriffen, um intraorganisationale Veränderungen nachvollziehen zu können (vgl. Abschn. 26.3.2).

Bei der folgenden Analyse werden Sportvereine mit einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied[20] in beiden Perioden (2005 bis 2007 und 2007 bis 2009) mit denjenigen Vereinen verglichen, welche in beiden Zeiträumen eine stabile Entwicklung oder einen Anstieg an Ehrenamtlichen pro Mitglied verzeichnet haben (vgl. zur detaillierten Beschreibung Abschn. 26.5.6). Letztgenannte Vereine stellen die Kontrollgruppe dar. Der Vergleich der beiden Gruppen findet hinsichtlich der Beschäftigungssituation, der bestehenden

[20] Um Verzerrungen aufgrund sich ändernder Vereinsgrößen (Mitgliederstärke) zu kontrollieren, wird mit Pro-Kopf-Werten gerechnet.

Probleme und der finanziellen Situation statt. Es wird geprüft, wie Sportvereine einen Rückgang an Ehrenamtlichen kompensiert haben bzw. durch welche Ressourcen die fehlende ehrenamtliche Arbeit ersetzt wurde. Die Ergebnistabellen sind dem Anhang zu entnehmen.

5.5.2 Substitutionseffekte

Die nachfolgenden Ausführungen befassen sich folglich mit den Auswirkungen eines Rückgangs des ehrenamtlichen Engagements in den Sportvereinen und mit den dadurch möglicherweise entstehenden Substitutionseffekten. Unter einem Substitutionseffekt ist hier das Ersetzen einer Ressource (z. B. ehrenamtliche Arbeit) durch eine andere Ressource (z. B. hauptamtliche Arbeit) zu verstehen. Um die Reaktionsweisen auf die Veränderung des ehrenamtlichen Engagements besser beschreiben zu können, wird bei der Analyse eine zeitliche Differenzierung in Kurzzeit- (2005 bis 2007) und Langzeiteffekte (2005 bis 2009) vorgenommen.

5.5.2.1 Beschäftigungssituation

Vereine, die von einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied betroffen sind, können diesen Ressourcenverlust kurzfristig (2005 bis 2007) vielfältig kompensieren.

Erstens steigt der durchschnittliche Arbeitsumfang der verbliebenen Ehrenamtlichen pro Monat, was bedeutet, dass weniger Ehrenamtliche mehr arbeiten. Zweitens nimmt die Anzahl an freiwilligen Helfern zu. Dies bedeutet, dass Personen ohne ein Ehrenamt sporadisch den Verein unterstützen und auf freiwilliger Basis arbeiten. Diese beiden Substitutionseffekte sind bei einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied auf der Vorstandsebene stärker ausgeprägt. Drittens wird ein Rückgang an ehrenamtlichen Mitarbeitern durch eine Einstellung von Personen in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen kompensiert, welche kostengünstige Arbeitskräfte darstellen. Darunter fallen beispielsweise Personen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren oder die einen Hartz IV-Zusatzjob ausüben, der ihnen über das Arbeitsamt vermittelt wurde.

In der längerfristigen Betrachtung (2005 bis 2009) zeigen sich ebenfalls Substitutionseffekte. So stellen Vereine, die von einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied betroffen sind, erst nach einiger Zeit bezahlte Mitarbeiter ein. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit der Einstellung von bezahlten Mitarbeitern größer, wenn sich der Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied auf die Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds-/Kampfrichter) bezieht. Gleichzeitig nehmen der durchschnittliche Arbeitsumfang der vorhandenen Ehrenamtlichen und die Anzahl an freiwilligen Helfern wieder ab.

5.5.2.2 Finanzielle Situation

Für die finanzielle Situation der Vereine werden drei Indikatoren ausgewählt: Ausgeglichener Haushalt, Einnahmen aus Zuschüssen und Ausgaben für Personal. Hier zeigt ein Vergleich in der kurzzeitigen Betrachtung, dass sich unabhängig von der Entwicklung der Ehrenamtlichen pro Mitglied die finanzielle Lage der Vereine verschlechtert hat, da bei beiden Vereinstypen ein geringerer Anteil an Vereinen einen ausgeglichenen Haushalt aufweist. Überraschenderweise bessert sich die Situation in der langfristigen Betrachtung (2005 bis 2009) für diejenigen Vereine mit einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied. Eine Ursache hierfür könnte in der verstärkten Einstellung von bezahlten Mitarbeitern liegen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Einnahmen aus öffentlichen Zuschüssen. Diese sind bei Vereinen mit einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied kurzfristig (2005 bis 2007) zurückgegangen und langfristig (2005 bis 2009) gestiegen. Dies könnte ebenfalls auf die Einstellung bezahlter Mitarbeiter zurückgeführt werden, da die Beantragung von Zuschüssen oft sehr bürokratisch und zeitintensiv ist. Auffällig ist, dass bei Vereinen mit einer stabilen Entwicklung oder einer Zunahme an Ehrenamtlichen pro Mitglied die Einnahmen aus Zuschüssen in der Langzeitbetrachtung stark rückläufig sind.

Die Ausgaben für Personal sind in der kurzzeitigen Betrachtung (2005 bis 2007) bei Vereinen mit einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied leicht gesunken und bei der Kontrollgruppe leicht gestiegen. In der Langzeitbetrachtung (2005 bis 2009) steigen diese beim ersten Vereinstyp, was an der Einstellung bezahlter Mitarbeiter liegen dürfte.

5.5.2.3 Allgemeine Probleme

Ein Vergleich der Vereine in Abhängigkeit von der Entwicklung der Ehrenamtlichen pro Mitglied weist auf Unterschiede im Hinblick auf die Einschätzung ausgewählter Problemlagen hin. So macht sich der tatsächliche Rückgang der Ehrenamtlichen auch im wahrgenommenen Problemdruck dieser Vereine bemerkbar. Dieser hat im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowohl kurzfristig (2005 bis 2007) als auch langfristig (2005 bis 2009) stark zugenommen. Die Größe dieses Problems liegt im Mittel über der der anderen Vereine, welche eine stabile Entwicklung oder eine Zunahme an Ehrenamtlichen verzeichnet haben. Besonders Vereine, welche unter einer Abnahme der Ehrenamtlichen pro Mitglied auf der Ausführungsebene leiden, empfinden die Situation im Bereich der Ehrenamtlichen als problematisch.

Das Problem der finanziellen Situation des Vereins wird im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 von den Vereinen mit einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro

Mitglied als zunehmend belastender empfunden, wohingegen der wahrgenommene Problemdruck bei der Kontrollgruppe zunehmend zurückgeht. Diese subjektive Einschätzung des Problems deckt sich nicht mit den Befunden über den ausgeglichenen Haushalt. Demnach müsste der wahrgenommene Problemdruck beim ersten Vereinstyp zunehmen und beim zweiten abnehmen. Die finanzielle Situation des Vereins wird insbesondere von Vereinen mit einem Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied auf der Vorstandsebene als problematisch eingestuft.

5.5.3 Handlungsempfehlungen

Auf Basis dieser Untersuchungsergebnisse stellt sich nun die Frage nach möglichen Handlungsempfehlungen, welche nachfolgend angerissen werden sollen. Zunächst ist jedoch zu betonen, dass die Sportvereine, trotz der zuvor empirisch herausgearbeiteten langfristigen Substitutionseffekte, mit einem Dilemma konfrontiert sind: Ihre vorhandenen finanziellen Mittel sind in der Regel stark begrenzt, jedoch sehen sie sich gleichzeitig sehr heterogenen Erwartungen und einer fortschreitenden Angebotsentwicklung gegenüber, die die meist ehrenamtlichen Mitarbeiter mit einem erhöhten Maß an Komplexität konfrontiert.

Im Hinblick auf die Ressourcenstruktur der Vereine kann den Vereinen eine Vielfalt an Ressourcen empfohlen werden. Die ermittelten Substitutionseffekte haben gezeigt, dass Sportvereine einen Rückgang an Ehrenamtlichen in der kurzfristigen Betrachtung vielfältig kompensiert haben. Die Ressourcenvielfalt macht insbesondere vor dem Hintergrund Sinn, dass die Ressourcen Zeit und Geld gerade im Verein begrenzt substituierbar sind.

Darüber hinaus ist zu empfehlen, dass seitens der Vereine, der Gesellschaft und der Politik die Wertschätzung des Beitrags der ehrenamtlichen Arbeit erhöht werden sollte, da der Stellenwert des Ehrenamts vielfach als zu gering eingeschätzt wird (Warburton & Oppenheimer, 2000). Eine verbesserte Anerkennung könnte einen Beitrag dazu leisten, die bestehende Entwicklung einer reduzierten Anzahl an Ehrenamtlichen positiv zu beeinflussen. Letztlich erscheint eine solche vermehrte Anerkennung bedeutsam, um die Motivation der ehrenamtlichen Mitarbeiter, sich mit einem zunehmend komplexeren Umfeld auseinanderzusetzen, zu bestärken. Andere Untersuchungen (z. B. Breuer, 2005) belegen jedoch, dass noch wichtiger als eine verstärkte Anerkennung eigene Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Offenheit der Vereinsführung für eigene Ideen der Ehrenamtlichen sind. Überdies deuten Befunde der Freiwilligensurveys darauf hin, dass auch die Qualifizierung und (Weiter-)Bildung von Ehrenamtlichen eine wichtige Rolle im Hinblick auf deren Bindung und Gewinnung spielen können (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010). Folglich

kann Vereinen empfohlen werden, in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter zu investieren.

6 Migrantensportvereine

Christoph Breuer, Pamela Wicker & Silvester Stahl

6.1 Zusammenfassung

Selbstorganisierte Migrantensportvereine (Kriterium: Migrantenanteil im Verein und im Vorstand mindestens 75 %) lassen sich insbesondere durch die folgenden Merkmale kennzeichnen:

- relativ geringe Mitgliederstärke (durchschnittlich 78 Mitglieder)
- hauptsächlich Einspartenvereine
- männliche Dominanz unter den Mitgliedern (Männeranteil rund 90 %)
- Erwachsene (19 bis 40 Jahre) überwiegen bei den Mitgliedern
- hauptsächlich Fußballvereine
- Gemeinschaft und Geselligkeit sowie Pflege von Tradition wichtig

Im Hinblick auf die Problemlagen von selbstorganisierten Migrantensportvereinen fällt auf, dass diese deutlich größere Probleme im Bereich der finanziellen Situation des Vereins sowie der Sportstättensituation aufweisen als andere Sportvereine. Ein Grund für die erhöhten Sportstättenprobleme dürfte darin liegen, dass Migrantensportvereine verstärkt kommunale Sportanlagen nutzen. Auch wird der Problemdruck bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie der Kosten des Wettkampfbetriebs als höher empfunden.

Ähnliches gilt für die Existenz bedrohenden Probleme. So nehmen rund ein Drittel der Migrantensportvereine ihre finanzielle Situation als Existenz bedrohendes Problem wahr. Für über 25 % der Migrantensportvereine stellen die zeitliche Verfügbarkeit und der Zustand der genutzten Sportstätten ein existenzielles Problem dar.

6.2 Merkmale von Migrantensportvereinen

Ein Migrantensportverein wird in diesem Bericht anhand zweier Indikatoren bestimmt: (1) Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an allen Vereinsmitgliedern, (2) Anteil an Vorstandsmitgliedern mit Migrationshintergrund. Liegen beide Werte bei mindestens 75 %, werden die Vereine als selbstorganisierte Migrantensportvereine gewertet (vgl. zur Methode Abschn. 26.3.1). Den beiden verwendeten Indikatoren liegt die Annahme zugrunde, dass

eine derart deutliche quantitative Dominanz von Zuwanderern auf beiden Organisationsebenen typischerweise mit den Vergemeinschaftungsmustern (d. h. einer subjektiv gefühlten Zusammengehörigkeit) einhergeht. Insgesamt ergibt sich für die dritte Welle des Sportentwicklungsberichts ein Anteil von 0,6 % Migrantensportvereinen in der Stichprobe. Mithilfe eines Vergleichs der selbstorganisierten Migrantensportvereine mit anderen Sportvereinen werden im Folgenden die Merkmale von Migrantensportvereinen herausgearbeitet.

Eine Betrachtung der Mitgliederzahlen der Migrantensportvereine verdeutlicht, dass Migrantensportvereine mit einer Durchschnittsgröße von 78 Mitgliedern deutlich kleiner sind als andere Sportvereine, denen im Mittel 371 Personen angehören. Nimmt man die Geschlechterverteilung in den Migrantensportvereinen in den Blick, so wird die starke Dominanz des männlichen Geschlechts deutlich. In den Migrantensportvereinen sind rund 90 % der Mitglieder männlich und lediglich knapp 10 % weiblich. Bei den übrigen Vereinen (Nicht-Migrantensportvereine) liegt eine Geschlechterverteilung von knapp zwei Dritteln männliche zu einem Drittel weibliche Mitglieder vor (vgl. Tab. 1). Männliche Vereinsmitglieder gehören somit eher einem Migrantensportverein an als weibliche. Das deutet auf zusätzliche Selektionseffekte hin. Eine Ursache für diese Geschlechterverteilung dürfte in der häufig angebotenen Sportart Fußball liegen, was auf eine geschlechterspezifische Sportartenpräferenz hindeutet.

Die Analyse des Sportangebots verdeutlicht, dass nur rund 20 % der Migrantensportvereine Mehrspartenvereine sind, während bei den anderen Vereinen rund 40 % mehr als eine Sportart anbieten. Infolgedessen liegt die durchschnittliche Anzahl der angebotenen Sportarten bei den Migrantensportvereinen mit 1,7 deutlich unter dem Wert von 3,5 für die anderen Sportvereine (vgl. Tab. 1; vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.2).

Tab. 1: Mittelwertvergleich zwischen Migrantensportvereinen und anderen Vereinen (Ergebnisse der Varianzanalyse).

Merkmal	Anderer Verein	Migranten-sportverein	p
Anzahl Mitglieder (Mittelwert)	371	78	0,127
Männeranteil unter der Mitgliedern (Mittelwert in %)	62,4	90,3	0,000***
Anteil an Mitgliedern, die an geselligen Veranstaltungen teilnehmen (Mittelwert in %)	49,8	68,7	0,000***
Mehrspartenverein (Anteil in %)	39,2	20,7	0,004**
Besitz eigener Sportanlagen (Anteil in %)	54,0	10,5	0,000***
Nutzung kommunaler Sportanlagen (Anteil in %)	57,5	71,9	0,028*

Merkmal	Anderer Verein	Migranten-sportverein	p
Anzahl Sportarten (Mittelwert)	3,5	1,7	0,002**
Kursangebot für Nichtmitglieder	52,8	31,0	0,001***

Die am häufigsten betriebene Sportart in Migrantensportvereinen ist Fußball. Stellt man in Bezug auf die Sportart Fußball einen Vergleich zwischen den beiden Vereinstypen an, dann zeigen sich auch hier deutliche Unterschiede. Bei den Migrantensportvereinen sind es 87,9 %, die im Fußball tätig sind. Demgegenüber stehen lediglich 26,8 % der anderen Vereine, die Fußball als Sportart anbieten. Im Hinblick auf die weiteren Sportarten, die Migrantensportvereine anbieten, ergibt sich, dass 12,1 % dieser Vereine Tanzsport offerieren, 8,6 % Fitness/Aerobic im Angebot haben, bei 6,9 % Kampfsport, Gesundheitssport, Basketball oder Volleyball Teil des Vereinsangebots ist; 5,2 % bieten Schwimmen an (vgl. Tab. 2).

Auch für die Nichtberücksichtigung beziehungsweise Unterrepräsentation bestimmter Sportarten (z. B. Handball, Turnen, Tennis, Schießsport, Walking/ Nordic Walking, Pferdesport oder Leichathletik) im Sportangebot der Migranten-sportvereine lassen sich mögliche Ursachen angeben. Gar nicht oder nur in sehr geringem Umfang abgedeckt werden von den Migrantensportvereinen Sportaktivitäten, die in Deutschland ihren Ursprung oder eine landesspezifische Tradition haben (Handball, Turnen, Schießsport bzw. Schützenwesen) oder die besonders hoher finanzieller und infrastruktureller Anforderungen bedürfen (Tennis, Pferdesport). Weiterhin sind noch Sportarten zu nennen, die besonders von älteren Personen bevorzugt werden und wegen der Altersstruktur der zugewanderten Bevölkerungsgruppen weniger nachgefragt werden (Walking/ Nordic Walking).

Tab 2: Die häufigsten Sportarten, die von Migrantensportvereinen angeboten werden.

Sportart	Anteil an Migrantensportvereinen (in %)
Fußball	87,9
Tanzsport	12,1
Fitness/Aerobic	8,6
Kampfsport, Gesundheitssport, Basketball, Volleyball	6,9
Schwimmen	5,2
Boxen, Gymnastik, Hockey, Turnen, Hockey, Tischtennis	3,4
Handball, Schach, Leichtathletik, Futsal, Radsport,	1,7

Sportart	Anteil an Migrantensportvereinen (in %)
Ringen, Eishockey, Sport für Menschen mit Behinderungen	

Untersucht man die Altersverteilung der Mitglieder in den Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen, so werden wiederum starke Unterschiede ersichtlich. Auffällig ist dabei vor allem die Dominanz von Erwachsenen im Alter zwischen 19 und 40 Jahren, die in den Migrantensportvereinen durchschnittlich fast zwei Drittel der Mitglieder stellen, während in den anderen Sportvereinen nicht einmal ein Drittel (28,0 %) der Vereinsangehörigen auf dieses Alterssegment entfällt. Die größte Differenz ist bei jungen Erwachsenen zu erkennen, denn der Anteil von Mitgliedern im Alter von 19 bis 26 Jahren ist in den Migrantensportvereinen fast drei Mal so hoch wie in den Nicht-Migrantensportvereinen (29,2 % zu 10,9 %; vgl. Abb. 1).

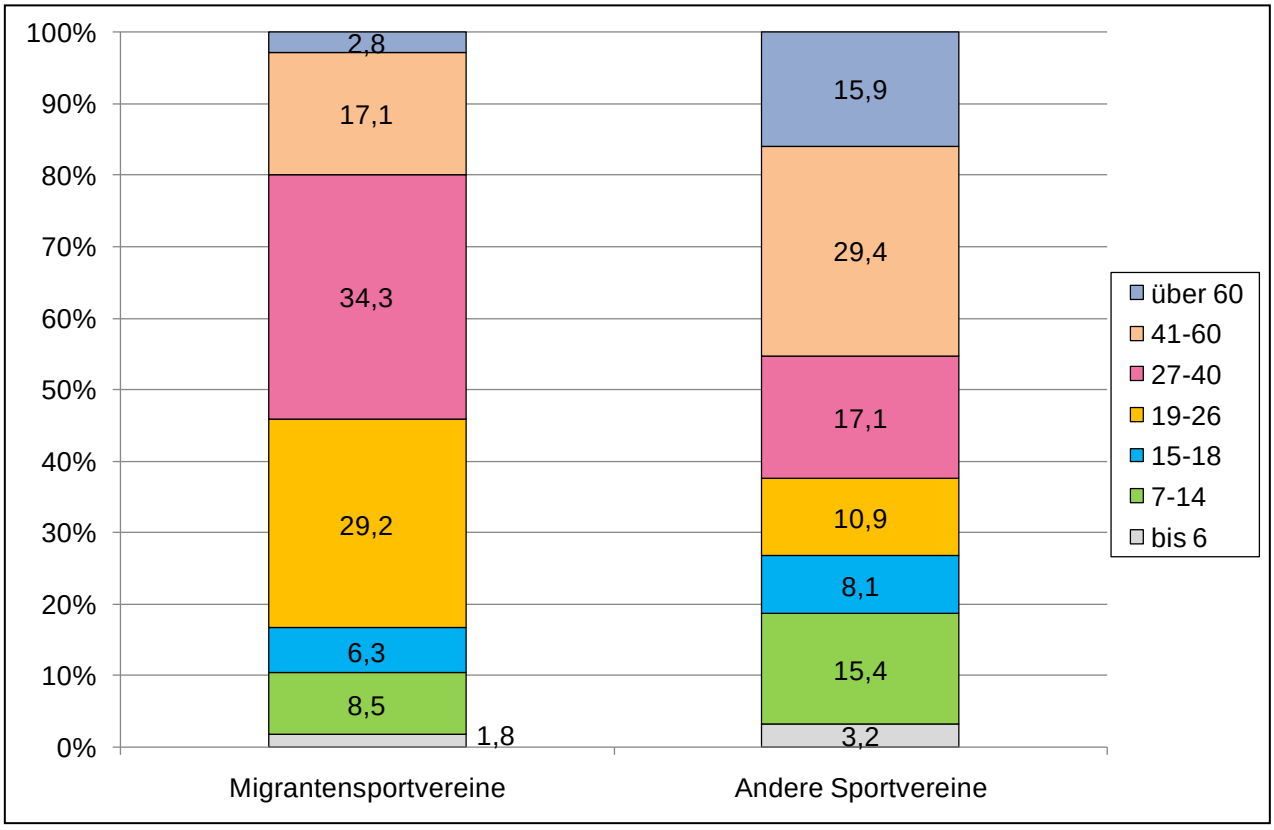


Abb. 1: Altersverteilung der Mitglieder in Jahren nach Vereinstyp (Mittelwerte in Prozent).

Der weitere Vergleich zeigt, dass die Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter (bis 18 Jahre) in den Migrantensportvereinen genauso unterrepräsentiert ist (16,6 % zu 26,7 %) wie Personen mit mehr als 40 Lebensjahren (19,9 % zu

45,3 %). Der relativ niedrige Anteil älterer Mitglieder in den Migrantensportvereinen kann teilweise durch den demografischen Faktor erklärt werden, denn Personen dieser Altersgruppe sind auch in der Grundgesamtheit aller Zuwanderer in der Bundesrepublik schwächer vertreten als in der einheimischen Bevölkerung. Für den vergleichsweise geringen Prozentsatz minderjähriger Mitglieder gilt allerdings das Gegenteil, denn Kinder und Jugendliche sind in Migrantengruppen deutlich stärker vertreten als unter Einheimischen. Deshalb müsste diese Altersgruppe eigentlich auch einen größeren Anteil an Mitgliedern in den Migrantensportvereinen stellen. Aufgrund dieser Abweichungen bei den beiden beschriebenen Personengruppen kann von altersspezifisch wirksamen Selektionseffekten ausgegangen werden.

Zieht man den Bereich der Vereinsphilosophie zur Analyse heran, so lassen sich auch hier einige Unterschiede zwischen selbstorganisierten Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen erkennen. Zunächst ist einmal zu beobachten, dass Gemeinschaft und Geselligkeit eine größere Bedeutung im Vereinsleben der Migrantensportvereine haben (vgl. Tab. 3). Gestützt werden kann dieser Befund durch den Vergleich des Anteils an Mitgliedern in den beiden Vereinstypen, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben. Hier wird ersichtlich, dass dies in Migrantensportvereinen im Mittel 68,7 % der Mitglieder waren. Hingegen sind es in anderen Vereinen im Durchschnitt nur 49,8 % der Mitglieder, die sich an geselligen Veranstaltungen beteiligten (vgl. Tab. 1).

Weiterhin ist als Differenz in der Vereinsphilosophie die größere Wertschätzung der Migrantensportvereine für die Pflege von Traditionen zu erkennen. Dieses Ergebnis weist in eine ähnliche Richtung wie die zuvor dargelegten Befunde. So ist zu vermuten, dass die Migrantensportvereine auch einen Beitrag zur Erhaltung des ethnospezifischen Brauchtums leisten. Trotz der dargestellten Indizien für ethnospezifische Vergemeinschaftungstendenzen geht dies scheinbar nicht mit gezielten Bestrebungen der Vereinsführung einher, nur Mitglieder aus einer einzelnen Herkunftsgruppe im Verein zu organisieren. Denn die Migrantensportvereine vertreten in ihrer Vereinsphilosophie sogar häufiger als andere Vereine den Anspruch, ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen bereitzustellen (vgl. Tab. 3).

Die weitere Analyse der Vereinsphilosophie zeigt, dass Migrantensportvereine stärkere Ambitionen besitzen, einkommensschwachen Personen Sport zu ermöglichen, und vermehrt ihre Aufgabe darin sehen, Jugendliche von der Straße zu holen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Mittelwertvergleich der Vereinsphilosophie nach Vereinstyp (Ergebnisse der Varianzanalyse; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Unser Verein …	Migranten-sportvereine	Andere Sportvereine	p
legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit	4,73	4,25	0,000***
legt viel Wert auf die Pflege von Tradition	4,02	3,56	0,002**
sieht seine Aufgabe u. a. darin, Jugendliche von der Straße zu holen	4,39	3,68	0,000***
ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport	4,51	4,05	0,001**
möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten	4,29	3,65	0,000***
ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	4,82	4,22	0,000***
orientiert sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter	2,75	2,02	0,000***

Als letzter Unterschied in Bezug auf die Vereinsphilosophie soll hervorgehoben werden, dass die Migrantensportvereine es für wichtiger halten, Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen (vgl. Tab. 3). Dieses Ergebnis lässt sich als Bestätigung der für die Definition eines Migrantensportvereins verwendeten Indikatoren (Migrantenanteil im Verein und im Vorstand mindestens 75 %) deuten, denn die quantitative Dominanz von Zuwanderern in den Migrantensportvereinen ergibt sich dieser Deutung nach nicht rein zufällig, sondern hängt mit der bewussten Intention zusammen, Migranten für den Verein zu gewinnen.

Mit Blick auf die vorangegangene Diskussion der Merkmale von Migrantensport-vereinen lässt sich dieser Vereinstyp in einer generalisierten Perspektive, die detaillierte Unterschiede nicht berücksichtigt, wie folgt charakterisieren: Migrantensportvereine haben vergleichsweise wenige, überwiegend männliche Mitglieder, konzentrieren sich stark auf Fußball und folgen damit tendenziell einem in sich stimmigen Organisationsmodell, das hohe Mitgliederhomogenität mit geringen Organisationsanforderungen verbindet. Diese Charakterisierung von Migrantensportvereinen wird anhand einer weiteren Prüfung bestätigt, in der ausgeschlossen wurde, dass die genannten Merkmale eher auf die Sportart Fußball oder auf die Mitgliederstärke zurückzuführen sind (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.3).

6.3 Unterstützungsbedarf von Migrantensportvereinen

Nachfolgend werden die im Vergleich zu anderen Sportvereinen für Migrantensportvereine besonders virulenten Problemlagen näher betrachtet und ein möglicher Unterstützungsbedarf daraus abgeleitet (so denn die sportpolitische Überzeugung besteht, diesen Vereinstyp zu unterstützen).

Untersucht man die allgemeinen Probleme, so haben die Migrantensportvereine im Vergleich zu den anderen Sportvereinen in einigen Bereichen größere Schwierigkeiten zu bewältigen. Für Migrantensportvereine ist dabei vor allem die finanzielle Situation des Vereins problematisch. Weiterhin ergeben sich insbesondere in Bezug auf die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern, die Kosten des Wettkampfbetriebs, den Zustand der genutzten Sportstätten, die Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten, die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine, die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins und die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter Probleme für Migrantensportvereine (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Mittelwertvergleich der Probleme nach Vereinstyp (Ergebnisse der Varianzanalyse; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

	Migranten-sportvereine	Andere Sportvereine	p
Finanzielle Situation des Vereins	3,65	2,30	0,000***
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	3,28	2,17	0,000***
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	3,28	2,69	0,000***
Kosten des Wettkampfbetriebs	3,25	2,62	0,000***
Zustand der genutzten Sportstätten	3,18	2,15	0,000***
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	2,84	1,81	0,000***
Örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine	2,60	1,90	0,000***
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	2,45	2,03	0,003**
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	2,30	1,64	0,000***

Die Unterschiede in der Problemeinschätzung zwischen beiden Vereinstypen hinsichtlich der Sportstättensituation haben vermutlich unter anderem ihre Ursache darin, dass Migrantensportvereine deutlich seltener eigene Sportanlagen besitzen (10,5 % zu 54,0 % andere Sportvereine) und bedingt dadurch Migranten-

sportvereine häufiger auf kommunale Sportstätten zurückgreifen müssen, als dies andere Sportvereine tun (71,9 % zu 57,5 %; vgl. Tab. 1).

Die durchgeführte Problemanalyse lässt deutliche Unterschiede zwischen Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen zum Vorschein kommen. Dies gilt ebenfalls in Bezug auf das Vorhandensein Existenz bedrohender Probleme. So geben 67,2 % der Migrantensportvereine, aber nur 31,9 % der anderen Sportvereine an, mindestens ein Existenz gefährdendes Problem zu haben (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Existenz bedrohende Probleme nach Vereinstyp (Ergebnisse der Varianzanalyse; Anteil an Vereinen in %).

	Migranten-sportverein	Anderer Verein	p
Anzahl an existenziellen Problemen (Mittelwert)	1,9	0,6	0,000***
Mind. ein existenzielles Problem vorhanden (Anteil in %)	67,2	31,9	0,000***
Finanzielle Situation des Vereins	33,3	4,6	0,000***
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	29,8	4,4	0,000***
Zustand der genutzten Sportstätten	26,3	3,0	0,000***
Kosten des Wettkampfbetriebs	19,3	4,5	0,000***
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	14,0	1,6	0,000***
Örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine	7,0	1,6	0,001**

Mit einem Drittel der Migrantensportvereine wird am häufigsten die finanzielle Situation des Vereins als existenzbedrohend eingeschätzt. Im Vergleich dazu sehen lediglich 4,6 % der anderen Sportvereine ihre finanzielle Situation als so problematisch an. Die aufgezeigten Befunde spiegeln sich auch in der durchschnittlichen Anzahl an Problemen wider, die das Fortbestehen des Vereins bedrohen. Es stellen sich für Migrantensportvereine im Durchschnitt 1,9 Probleme als existenzbedrohend dar. Der Vergleichswert der anderen Sportvereine liegt bei 0,6. Betrachtet man weitere Problemlagen, so werden besonders die folgenden im Vergleich zur Problemeinschätzung anderer Vereine von einem größeren Anteil an Migrantensportvereinen als eine Existenzbedrohung empfunden. Dies sind die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, der Zustand der genutzten Sportstätten, die Kosten des Wettkampfbetriebs, die Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine. Auch bei den existenziellen Problemen wird ersichtlich, dass die Sportstätten-situation für die Migrantensportvereine verstärkt problembehaftet ist (vgl. Tab. 5).

7 Schule und Sportverein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

7.1 Zusammenfassung

Die Einführung der Ganztagsschulen und des achtjährigen Gymnasiums zählen zu den größten Herausforderungen der Vereinsentwicklung.Die Verbände sind mit entsprechenden Initiativen, Programmen und Unterstützungsangeboten gefordert. Hier stehen die Verbände erst am Anfang einer stringenten, fachlichen und politischen Entwicklung. Insofern ist dieser Themenbericht ein Interpretationsangebot an die Verbände, sich dieser Herausforderung zu stellen und die Konsequenzen aufzuarbeiten.

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule und den damit einhergehenden Veränderungen bezüglich der Verfügbarkeit der Sportstätten sowie der Kinder und Jugendlichen für den Vereinssport gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Bundesweit kooperieren bereits 27,3 % der Vereine bei der Angebotserstellung mit einer Schule. Im Hinblick auf die Merkmale der kooperierenden Vereine wird deutlich, dass zunächst das Selbstverständnis des Vereins eine entscheidende Rolle spielt. So kooperieren insbesondere Vereine mit Schulen, die sich als Aufgabe gesetzt haben, sich in der Jugendarbeit zu engagieren, Jugendliche von der Straße zu holen, und sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern engagieren.

Die Kooperationen mit Schulen sind unterschiedlich stark formalisiert. So ist bei 11,2 % der Vereine die gemeinsame Angebotserstellung mit einer Schule in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung fixiert.

Der Ausbau der Ganztagsschule sowie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums stellen die Sportvereine vielerorts vor Probleme, welche sich insbesondere auf die zeitlichen Auswirkungen auf den Trainingsbetrieb beziehen. Der durchschnittliche Problemdruck in diesem Bereich liegt bundesweit zwar noch in einem moderaten Bereich. Jedoch deutet eine Analyse dieses Problem nach Bundesländern darauf hin, dass in manchen Bundesländern der Problemdruck überdurchschnittlich groß ist. Dies sind insbesondere die Länder Hamburg, Bremen und Hessen.

Sportvereine, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen eingegangen sind, weisen signifikant größere Probleme auf in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs, zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, Zustand der genutzten Sportstätten, Eignung der Sportstätten für die

angebotenen Sportarten und örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter als Vereine, die keine gemeinsamen Angebote mit Ganztagsschulen erstellen.

7.2 Kooperation bei der Angebotserstellung mit Schulen und Ganztagsschulen

7.2.1 Kooperation mit Schulen

Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagsschule und den damit einhergehenden Veränderungen bezüglich der Verfügbarkeit der Sportstätten sowie der Kinder und Jugendlichen für den Vereinssport gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Bundesweit arbeiten bereits 27,3 % der Vereine bei der Angebotserstellung mit irgendeiner Schule zusammen.

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.1) wird der Frage nachgegangen, welche Merkmale Vereine aufweisen, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren. Hier zeigt sich, dass das Selbstverständnis des Vereins eine entscheidende Rolle spielt. So kooperieren insbesondere Vereine mit Schulen, die sich als Aufgabe gesetzt haben, sich in der Jugendarbeit zu engagieren, Jugendliche von der Straße zu holen und sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern engagieren. Überdies legen kooperierende Vereine signifikant mehr Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und möchten eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens bieten. Auch achten sie besonders auf die Qualität des Sportangebots und orientieren sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter. Folgerichtig haben mit Schulen kooperierende Vereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder. Auf die Sportarten bezogen ist festzustellen, dass insbesondere Vereine mit Angeboten in den Sportarten Tennis und Tischtennis sowie im Gesundheitssport mit Schulen zusammenarbeiten. Mit Schulen kooperierende Vereine möchten nach eigenen Angaben nicht ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein und verfügen häufiger als nichtkooperierende Vereine über bezahlte Mitarbeiter. Überdies haben diese Vereine mindestens einen Trainer mit DOSB-Lizenz[21] in ihren Reihen. Ferner offenbart die Analyse, dass mit Schulen kooperierende Vereine verstärkt kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) nutzen und eher in Kommunen mit bis zu 30.000 Einwohnern zu finden sind. Im Hinblick auf die Mitgliederstruktur zeigt sich, dass diese Vereine mit einer höheren Wahrscheinlichkeit über Kaderathleten verfügen und der Anteil an Kindern und Jugendlichen eine Rolle spielt. So

[21] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

arbeiten Vereine mit einem Anteil an Kindern bis 6 Jahre von mindestens 9,4 % eher mit Schulen zusammen, wobei jedoch nicht klar zwischen Ursache und Wirkung differenziert werden kann.

Bei einer länderspezifischen Betrachtung des Anteils an Vereinen, die gemeinsame Angebote mit einer Schule erstellen, zeigen sich deutliche Unterschiede. So reicht die Spanne des Anteils an kooperierenden Vereinen von 20,3 % (Bayern) bis 40,6 % (Hamburg; vgl. Abb. 1).

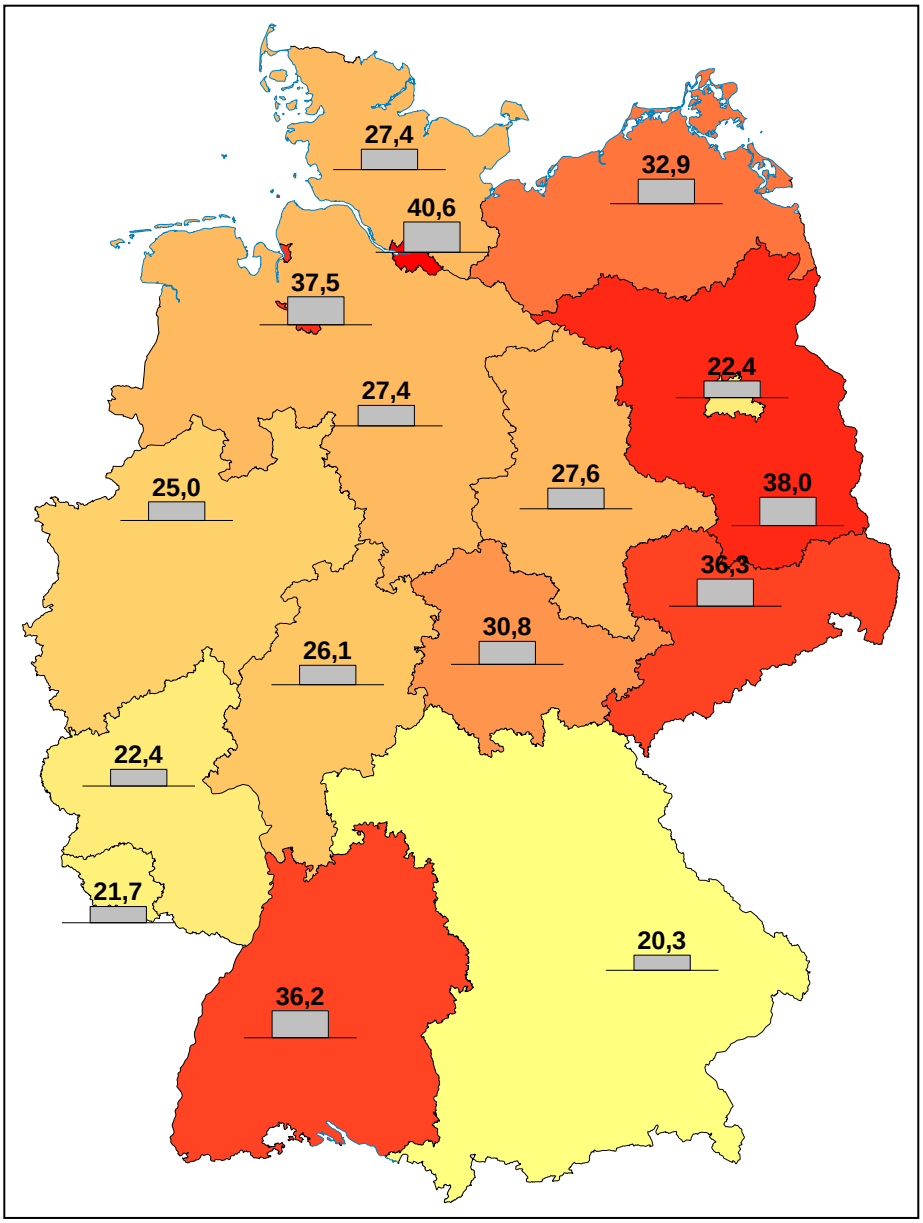


Abb. 1: Vereine, die bei der Angebotserstellung mit einer Schule kooperieren, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Bundesweit ist bei 11,2 % der Vereine die Zusammenarbeit mit einer Schule bei der Angebotserstellung in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung fixiert. Hierbei zeigen sich länderspezifische Unterschiede. So liegt der Anteil an Vereinen mit einer derartigen Vereinbarung zwischen 4,6 % im Saarland und 25,0 % in Bremen (vgl. Abb. 2).

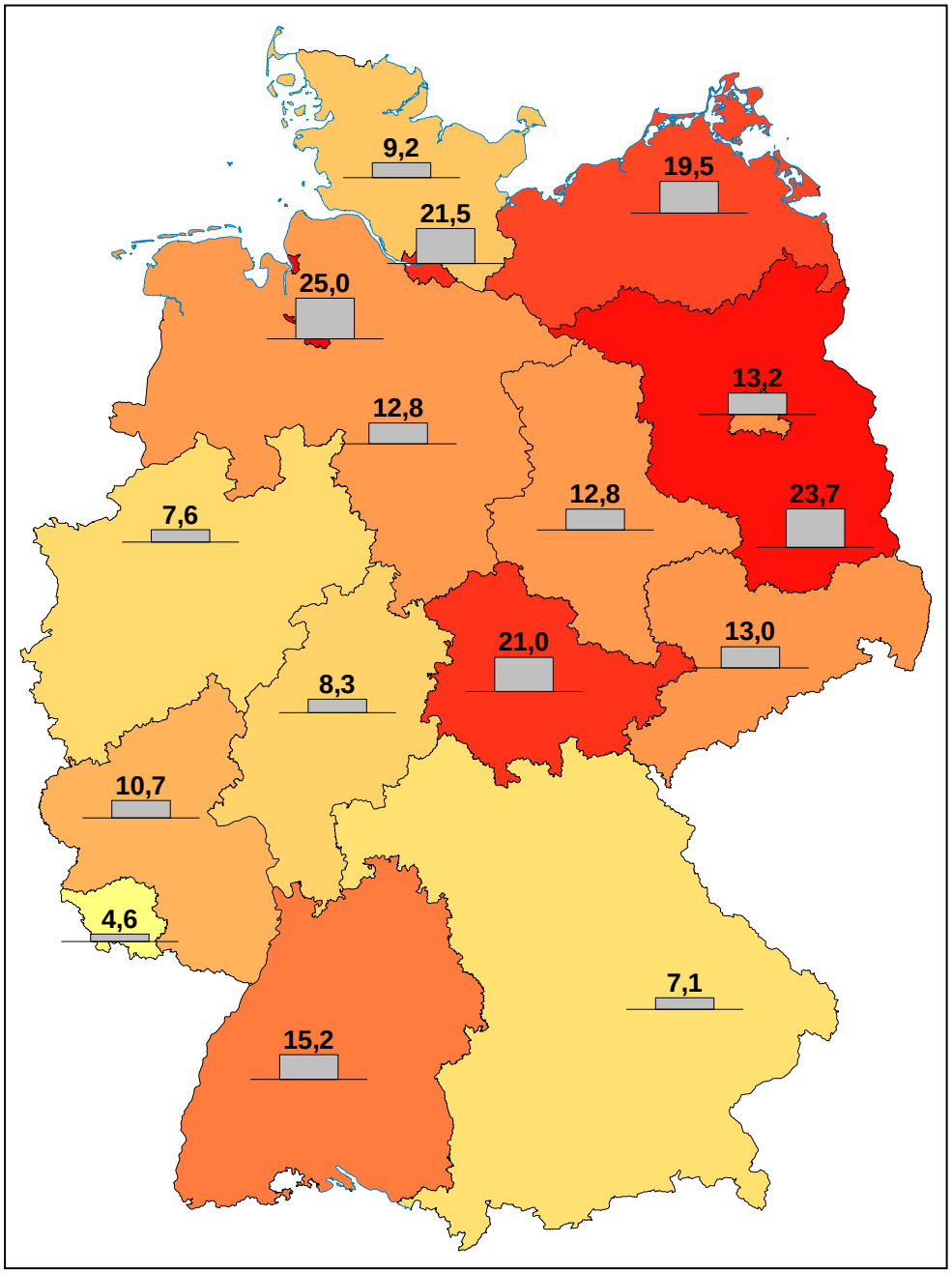


Abb. 2: Vereine, die eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit Schulen haben, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Eine schriftliche Kooperationsvereinbarung kann verschiedene Inhalte aufweisen (vgl. Tab. 1). Bei den meisten Vereinen (7,5 %) werden die Vertragsdauer und Vertragsauflösung in der Vereinbarung geregelt, gefolgt von Festlegungen sowohl zum Nutzungsrecht als auch zu den Nutzungszeiten der Sportstätten und des Materials (6,1 %) sowie von Vereinbarungen zu inhaltlichen Festlegungen des Vereinsangebots (5,3 %).

Tab. 1: Inhalte der schriftlichen Kooperationsvereinbarung (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an allen Vereinen (in %)
Vertragsdauer und Vertragsauflösung	7,5
Vereinbarungen zu Nutzungsrecht, Nutzungszeiten der Sportstätten und Material	6,1
Vereinbarungen zu inhaltlichen Festlegungen des Vereinsangebots	5,3
Festlegungen zur Finanzierung der Angebote	5,2
Festlegung der Vertragspartner	4,7
Festlegungen zur Qualifizierung des pädagogischen Personals	3,5
Teilnahme am Sportangebot bedingt die Mitgliedschaft im Sportverein	1,5
Besuch von Konferenzen und Dienstbesprechungen der Kooperationspartner	0,7

7.2.2 Kooperation mit Ganztagsschulen

Bundesweit arbeiten 12,4 % der Vereine bei der Angebotserstellung mit mindestens einer Ganztagsschule zusammen. Eine länderspezifische Betrachtung dieses Anteils an Vereinen weist auf deutliche Unterschiede hin. So reicht die Spanne des Anteils an Vereinen von 5,1 % in Bayern bis 26,5 % in Hamburg (vgl. Abb. 3). Dies dürfte unter anderem daran liegen, dass in den Stadtstaaten und den neuen Bundesländern ein größerer Anteil an Schülern in Ganztagsschulen lernt als in den alten Bundesländern (Quellenberg, 2007).

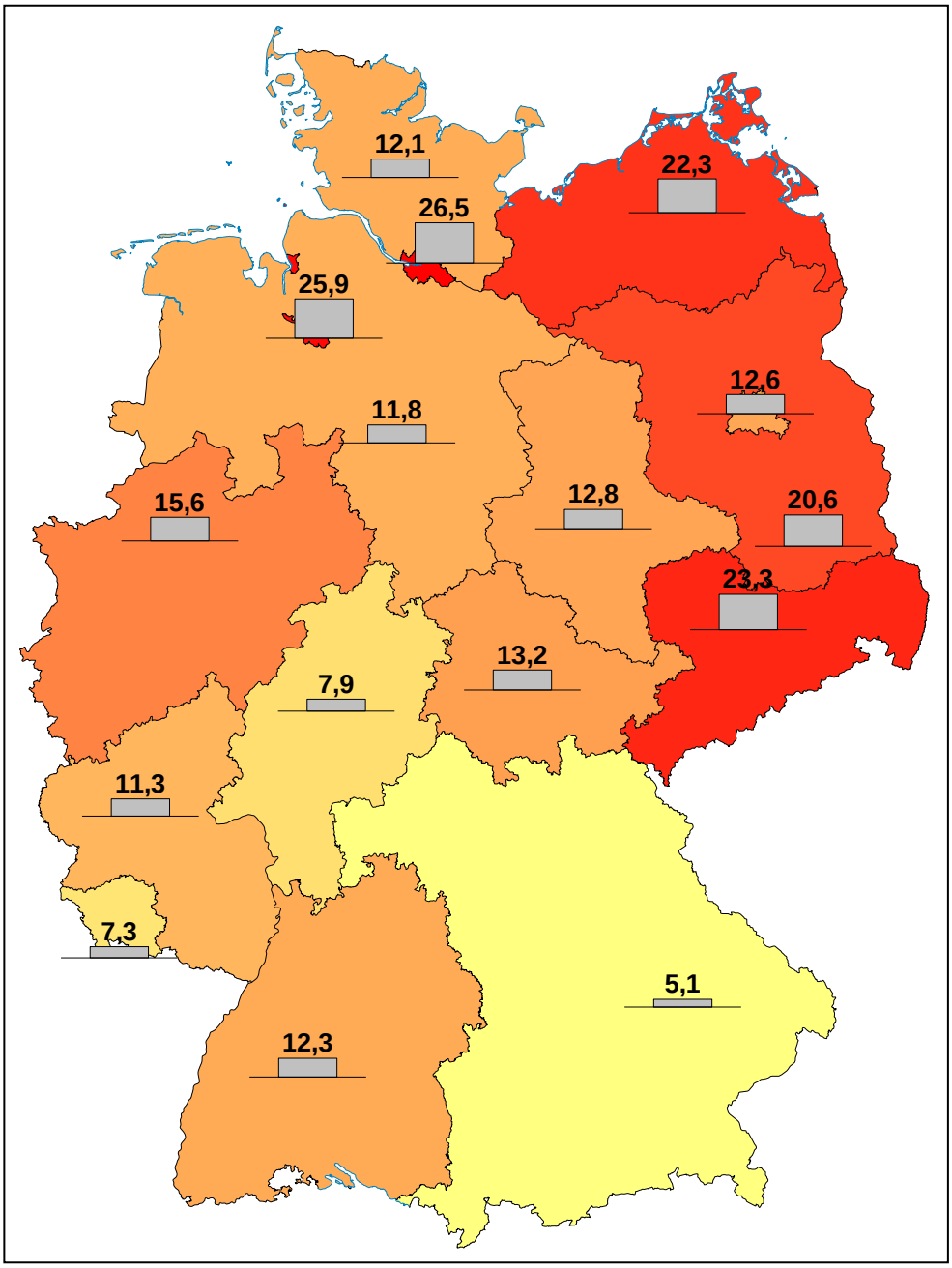


Abb. 3: Vereine, die bei der Angebotserstellung mit einer Ganztagsschule kooperieren, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. Abschn. 26.5.7.1 zur Methode) wird analysiert, welche Charakteristika Vereine aufweisen, die gemeinsame Angebote mit Ganztagsschulen erstellen. Hier zeigt sich, dass insbesondere Vereine mit Kaderathleten mit diesem Schultyp kooperieren. Überdies spielt der Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren an der Gesamtmitgliederzahl eine Rolle, der bei diesen Vereinen entweder unter 5 % oder über

20 % liegt. Damit konnten die lokalen Ergebnisse von Thieme (2010) für die Stadt Bonn, dass die Anzahl der Kinder von 7 bis 14 Jahren signifikant mit der Kooperationstätigkeit mit Ganztagsschulen zusammenhängt, bundesweit bestätigt werden.

Von geringerer Bedeutung sind in diesen Vereinen Angebote im Gesundheitssport, im Bereich Fitness/Aerobic sowie in der Sportart Leichtathletik. Im Gegensatz dazu haben diese Vereine eher Angebote im Rehabilitationssport und in der Sportart Kanu/Kajak. Auch zeichnen sich kooperierende Vereine durch einen hohen Anteil an Kursangeboten für Nichtmitglieder aus und können auf mindestens einen Trainer mit DOSB-Lizenz in ihren Reihen zurückgreifen. Dies steht im Einklang mit den Befunden von Thieme (2010), der einen Zusammenhang zwischen der Anzahl an Übungsleitern und einem Engagement mit offenen Ganztagsschulen aufzeigt. Jedoch bleibt im Zusammenhang mit Trainern und Übungsleitern die Ursache-Wirkungsbeziehung weiterhin unklar.

Überdies sind kooperierende Vereine eher in Kommunen über 5.300 Einwohner zu finden, was mit der erhöhten Dichte an Ganztagsschulen in größeren Gemeinden zusammenhängen dürfte. Zudem spielt die Vereinsphilosophie eine wichtige Rolle im Hinblick auf eine Kooperation mit Ganztagsschulen. So kooperieren verstärkt Vereine mit diesem Schultyp, die sich nach eigenen Angaben eher als Freizeit- und Breitensportverein sehen und es u. a. auch als ihre Aufgabe betrachten, Jugendliche von der Straße zu holen. Hingegen möchten diese Vereine nicht ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein, was sich auch in einem geringen Anteil an Mitgliedern äußert, die sich als freiwillige Helfer für den Verein engagieren. Darüber hinaus legen diese kooperierenden Vereine weniger Wert auf die Pflege von Tradition und auf ein besonders preisgünstiges Sportangebot.

7.2.3 Problemanalyse der zeitlichen Auswirkungen von achtjährigem Gymnasium und Ganztagsschulen auf den Trainingsbetrieb

Der Ausbau der Ganztagsschule sowie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums stellen die Sportvereine vielerorts vor Probleme, welche sich insbesondere auf die zeitlichen Auswirkungen im Hinblick auf den Trainingsbetrieb beziehen. Der durchschnittliche Problemdruck in diesem Bereich liegt bundesweit mit 2,36 auf einer 5er-Skala (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem) noch in einem moderaten Bereich. Jedoch deutet eine Analyse dieses Problems nach Bundesländern darauf hin, dass in manchen Bundesländern der Problemdruck überdurchschnittlich groß ist. So liegt der entsprechende Mittelwert zwischen 1,82 in Thüringen und 2,85 in Hamburg (vgl. Abb. 4).

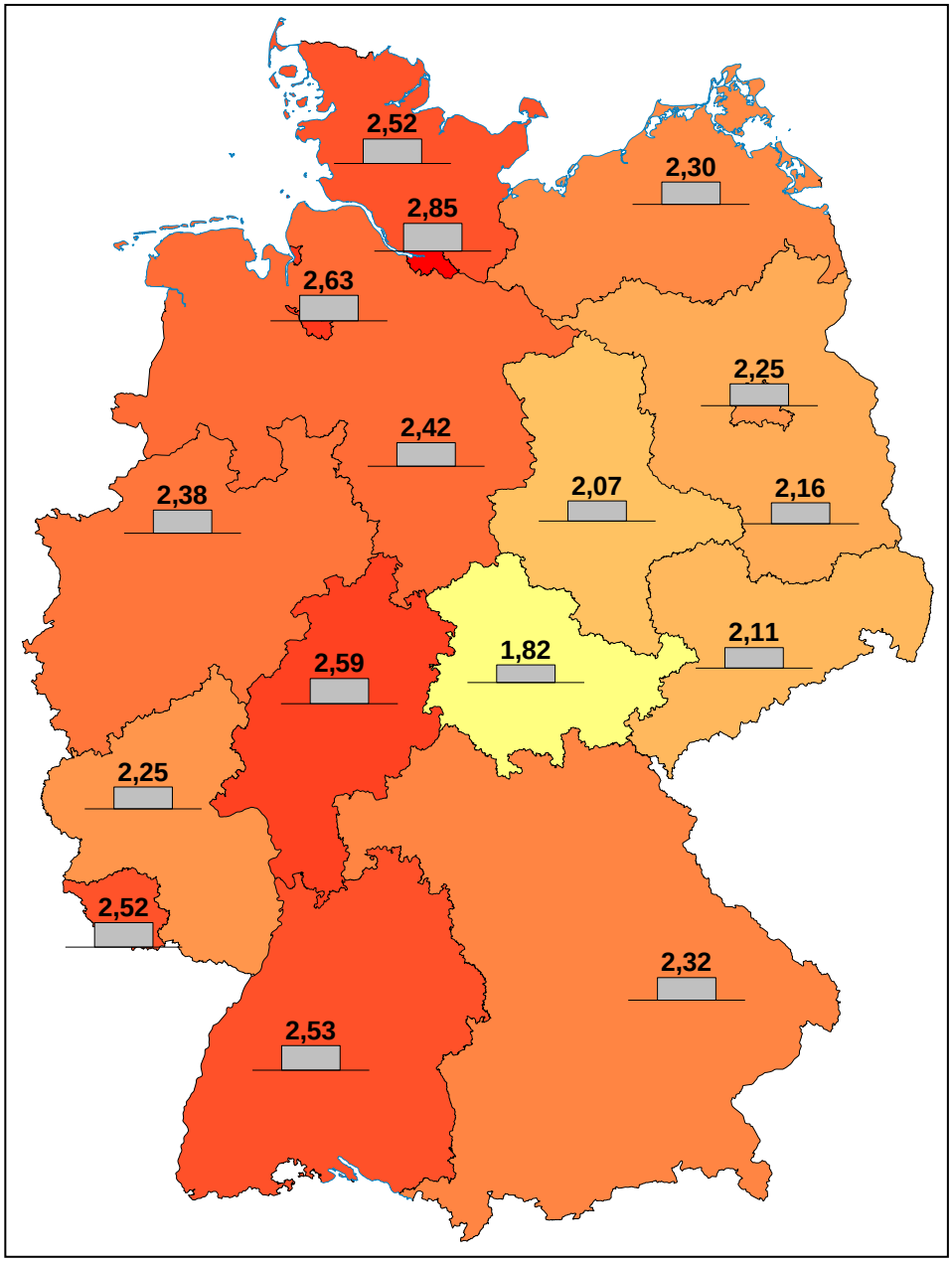


Abb. 4: Größe des Problems der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb nach Bundesland.

Im Rahmen einer explorativen Strukturanalyse (vgl. Abschn. 26.5.7.1 zur Methode) soll herausgefunden werden, welche Vereine einen besonders hohen Problemdruck in diesem Bereich aufweisen. Hier zeigt sich, dass dieses Problem vor allem Vereine mit einem hohen Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren und Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren betrifft sowie Vereine, die kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) nutzen. Weiterhin sind Vereine mit Angeboten im Gesundheitssport verstärkt davon betroffen, wobei dies für

Fußballvereine weniger zutrifft. Im Hinblick auf die Gemeindegröße stellt sich dieses Problem insbesondere für Vereine in Kommunen über 50.000 Einwohner, was auch darauf zurückzuführen sein dürfte, dass Ganztagsschulen und Gymnasien eher in diesen größeren Gemeinden vorhanden sind. Im Hinblick auf die Philosophie des Vereins zeigt sich, dass besonders diejenigen Vereine einen erhöhten Problemdruck aufweisen, die sich nach eigenen Angaben stark in der leistungssportlichen Talentförderung engagieren und stolz auf ihre Erfolge im Leistungssport sind. Auch Vereine, die sich im Bereich des Gesundheitssports engagieren, haben größere Probleme. Hingegen zeigt die Analyse auch, dass verschiedene Faktoren problemmindernd wirken. So nehmen Vereine, die ein strategisches Konzept haben, im Allgemeinen optimistisch in die Zukunft schauen und nicht ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein möchten, das Problem als geringer wahr. Der gleiche Effekt zeigt sich für Vereine, die nach eigenen Angaben Menschen mit Behinderungen und Personen mit Migrationshintergrund Sport ermöglichen möchten und die ihre Aufgabe u. a. darin sehen, Jugendliche von der Straße zu holen.

Bundesweit sehen sich 3,2 % der Vereine durch das Problem der zeitlichen Auswirkungen von achtjährigem Gymnasium und Ganztagsschulen auf den Trainingsbetrieb in ihrer Existenz bedroht. Eine länderspezifische Betrachtung weist auf deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern hin. Während in Thüringen nur 0,3 % der Vereine dieses Problem als Existenz bedrohend wahrnehmen, liegt dieser Anteil an Vereinen in Hamburg bei 6,6 % (vgl. Abb. 5).

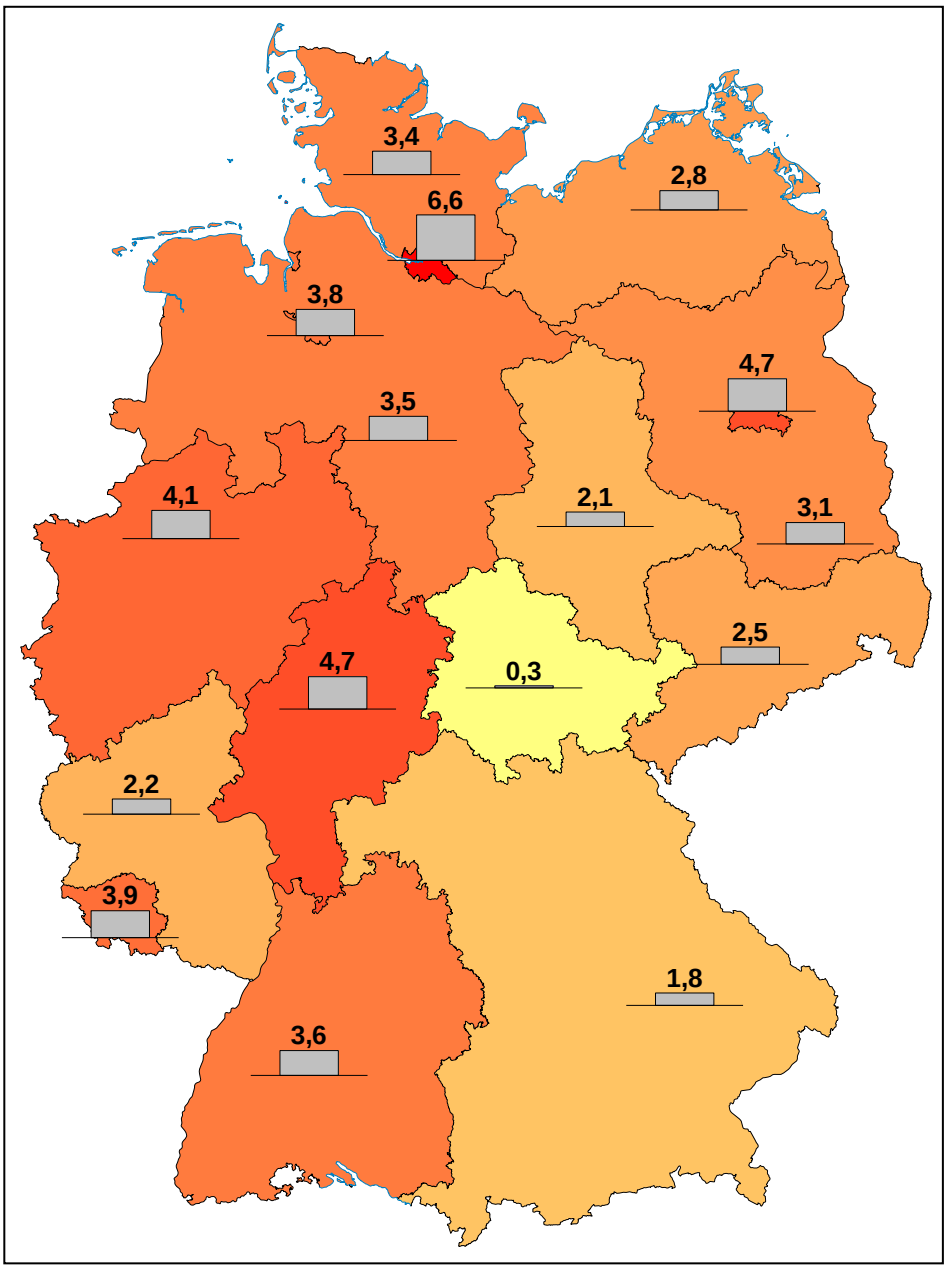


Abb. 5: Vereine, bei denen das Problem der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb die Existenz bedroht, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. Abschn. 26.5.7.1 zur Methode) wird analysiert, welche Merkmale Vereine aufweisen, für die dieses Problem eine existenzielle Bedrohung darstellt. Auch hier spielt der Anteil an Kindern und Jugendlichen eine Rolle, wobei besonders Vereine mit einem hohen Anteil an Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren dieses Problem als Existenz bedrohend wahrnehmen. Im Hinblick auf das Sportangebot des Vereins sind von

diesem Existenz bedrohenden Problem insbesondere Vereine mit Angeboten in den Bereichen Fitness/Aerobic, Gymnastik und Handball sowie Vereine mit Kursangeboten betroffen. Dieser Umstand dürfte auch auf die eingeschränkte zeitliche Verfügbarkeit von Sportstätten zurückzuführen sein. Des Weiteren spielt die Vereinsphilosophie eine Rolle. Hier zeigt sich, dass insbesondere die Vereine ein existenzielles Problem haben, die nach eigenen Angaben ihre Aufgabe u. a. darin sehen, Jugendliche von der Straße zu holen, sich in der leistungssportlichen Talentförderung zu engagieren, besonders auf die Qualität des Sportangebots zu achten und ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen offerieren zu wollen.

7.3 Unterstützungsbedarf von Vereinen, die mit Ganztagsschulen kooperieren

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, ob Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen kooperieren, andere Problemlagen aufweisen als Vereine, die nicht mit diesem Schultyp zusammenarbeiten. Hierfür werden diese beiden Vereinstypen im Hinblick auf verschiedene Probleme gegenübergestellt (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.3).

Grundsätzlich gilt, dass der wahrgenommerne Problemdruck kooperierender und nichtkooperierender Vereine in einigen Bereichen sehr ähnlich ist. Dennoch lassen sich auch diverse Problembereiche identifizieren, die von Vereinen, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen eingegangen sind, als belastender wahrgenommen werden (vgl. Abb. 6).

Eine sehr ähnliche Problembewertung durch die beiden Vereinstypen findet sich sowohl in Bezug auf die Bindung/Gewinnung von Kampf- bzw. Schiedsrichtern, jugendlichen Leistungssportlern und Mitgliedern als auch hinsichtlich der demografischen Entwicklung in der Region, der finanziellen Situation des Vereins sowie der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins. Als generell belastender empfinden die Sportvereine, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen eingegangen sind, Probleme in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs, zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb, zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, Zustand der genutzten Sportstätten, Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter (vgl. Abb. 6). Hierbei fällt auf, dass viele Probleme mit der Sportstättensituation verbunden sind. Damit konnten die lokalen Ergebnisse von Thieme (2010) auf Bundesebene bestätigt werden, dass Vereine, welche gemeinsame Angebote mit Ganztagsschulen erstellen, einen erhöhten Problemdruck im Bereich der Sportstättenversorgung wahrnehmen.

Blickt man auf die existenziellen Vereinsprobleme in Abhängigkeit von der Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen, so zeigen sich auch hier sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Einschätzung existentieller Problemlagen durch die beiden Vereinstypen. Eine sehr ähnliche Wahrnehmung in Bezug auf die Existenzbedrohung ergibt sich für die beiden Vereinstypen bei Problemen bezüglich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern (vgl. Abb. 7).

Signifikante Unterschiede in der Wahrnehmung sind bei folgenden Problemen festzustellen: So fühlen sich Vereine, die eine Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen eingegangen sind, stärker durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten sowie durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb in ihrer Existenz bedroht. Weiterhin weisen die Problemlagen der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins für diesen Vereinstyp einen verstärkt existenziell bedrohenden Charakter auf (vgl. Abb. 7).

Überdies ist der jeweilige Anteil an kooperierenden Vereinen mit einem existenziellen Problem zu beachten. So sind es sogar 6,9 % der Vereine dieses Typs, für die aus der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten ein existentielles Problem erwächst (Vergleichswert der Vereine ohne Kooperation: 6,0 %). Für 6,7 % dieser Vereine verursachen die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb eine Existenzbedrohung (Vergleichswert der Vereine ohne Kooperation: 3,7 %; vgl. Abb. 7). Dies zeigt, dass insbesondere die beiden genannten Problemlagen, die für die Sportvereine mit einer Kooperationstätigkeit besonders virulent sind, auch aus quantitativer Sicht von Bedeutung sind.

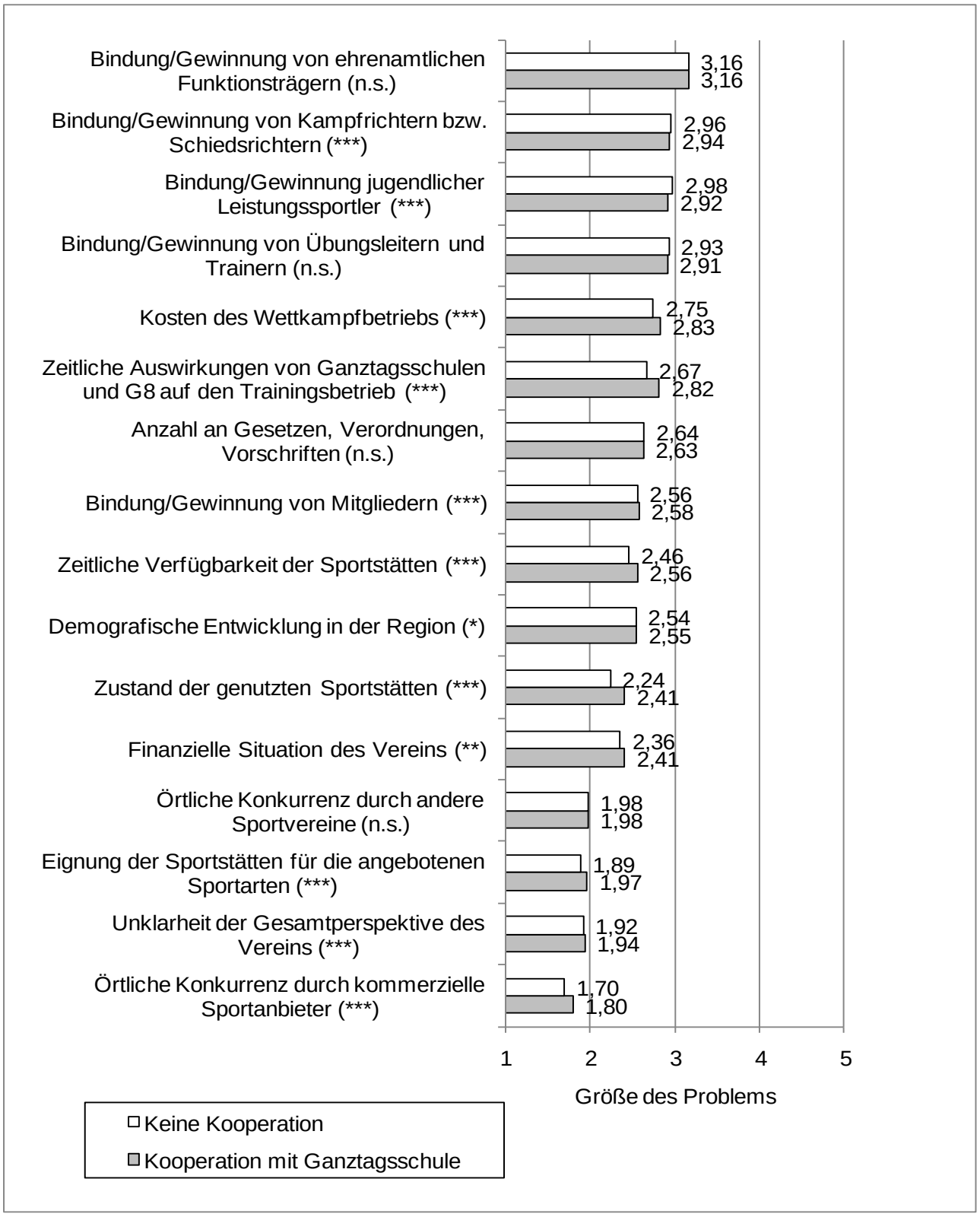


Abb. 6: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen (G8=achtjähriges Gymnasium).

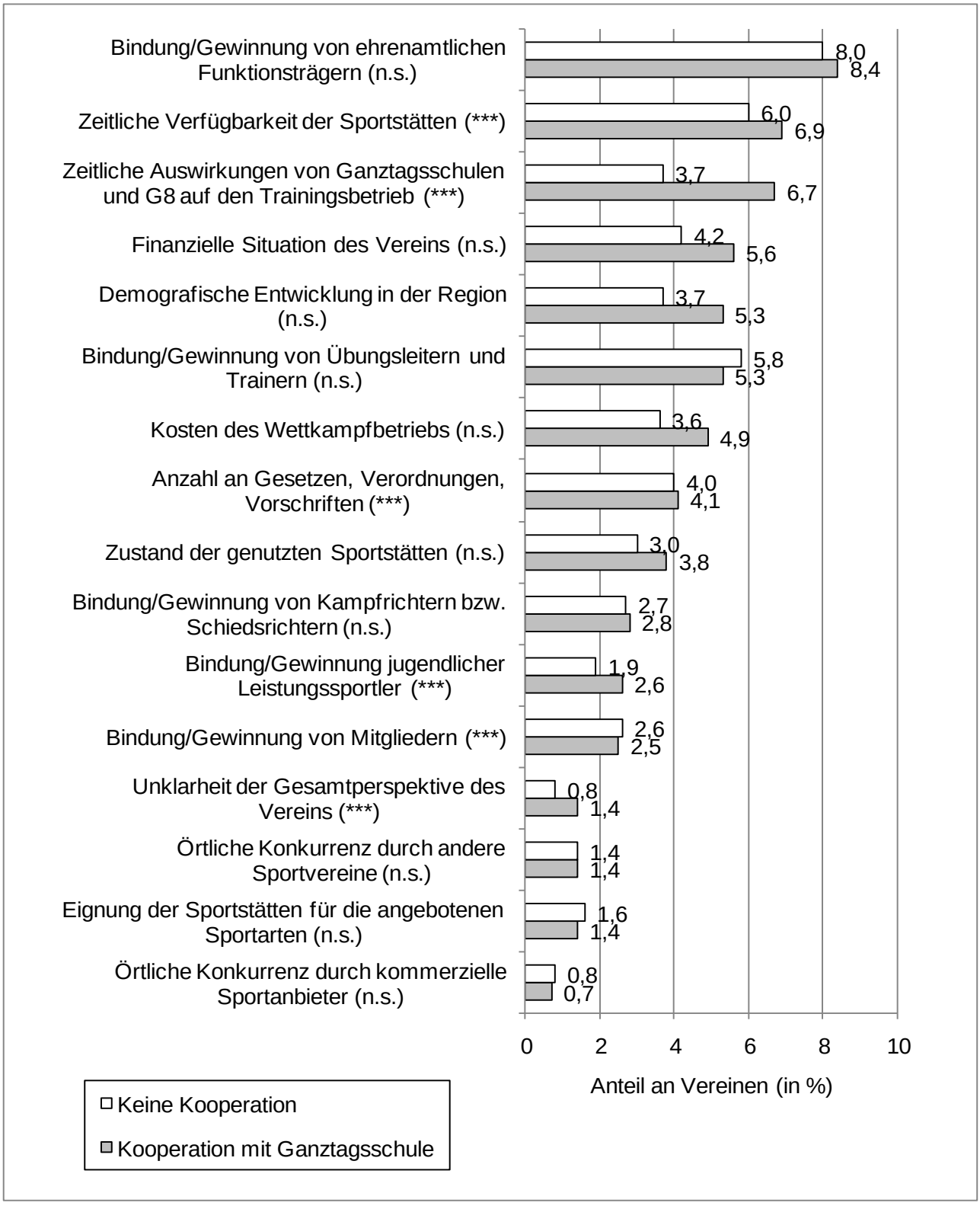


Abb. 7: Vereine mit existenziellen Problemen in Abhängigkeit von der Kooperation bei der Angebotserstellung mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %; G8=achtjähriges Gymnasium).

8 Vereinstypen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

8.1 Zusammenfassung

Will man Sportvereine hinreichend verstehen und unterstützen, so kommt man nicht umhin, deren unterschiedliche Ausrichtung und den damit korrespondierenden Unterstützungsbedarf zu analysieren. Zwar gilt für die deutschen Sportvereine, dass sie generell hybrid ausgerichtet sein können. Demnach kann ein und derselbe Verein unterschiedliche Ziele verfolgen. Dennoch liegen häufig spezifische Kombinationen von Vereinskonzepten und -selbstverständnissen vor, die die Sportvereine in Deutschland in verschiedene Typen unterteilen lassen.

Sportvereine in Deutschland sind mehrheitlich jugendorientierte und integrative Vereine. Jeweils ein gutes Drittel der Vereine kann als Leistungssportverein, geselliger Traditionsverein oder dienstleistungsorientierter Verein bezeichnet werden – bei mäßigen regionalen Differenzen. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass seit 2005 insbesondere der dienstleistungsorientierte Verein sowie der integrative Verein, aber auch der jugendorientierte Verein an Bedeutung verloren haben, während überraschenderweise die Anteile an Leistungssportvereinen und geselligen Traditionsvereinen keine signifikanten Veränderungen aufweisen. Somit hat keiner der untersuchten Vereinstypen an Bedeutung gewonnen.

Jugendorientierte Vereine weisen insgesamt den höchsten Problemdruck auf. Fast alle vereinsspezifischen Problembereiche sind bei ihnen signifikant stärker ausgeprägt. Leistungssportvereine, dienstleitungsorientierte Vereine und integrative Vereine weisen dagegen sehr spezifische Problemlagen auf, die ein typenspezifisches verbandsseitiges Unterstützungsmanagement nahelegen. Interessanterweise sind die (subjektiv beurteilten) Problemlagen in geselligen Traditionsvereinen am geringsten ausgeprägt. Die Analyse zeigt ferner auf, dass eine hybride, d. h. eine mehrperspektivistische Vereinsausrichtung eine adäquate Risikostrategie gegenüber zahlreichen potenziellen Vereinsproblemen im Personal-, Finanz-, aber auch konzeptionellen Bereich darstellt.

8.2 Kategorisierung von Vereinen auf Basis der Vereinsphilosophie

Traditionell wurden Vereine nur nach ihrer Größe kategorisiert. Das reicht nicht mehr aus, da differenziertere Betrachtungen auf rund 91.000 Vereine notwendig sind. Deshalb wird in diesem Themenbericht eine weitere Analyse angeboten,

welche auf der Philosophie der Vereine basiert. Es werden im Folgenden fünf Vereinstypen mit entsprechenden Profilen gebildet. Diese werden beschrieben und ihre besonderen Probleme und Unterstützungsbedürfnisse aufgezeigt.

8.2.1 Vereinstypen

Die Sportvereine in Deutschland können neben dem allgemeinen Ziel der Bereitstellung eines Sportangebots für die Mitglieder verschiedene andere Ziele aufweisen. Diese weiteren Ziele der Sportvereine wurden in fünf Gruppen zusammengefasst (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Übersicht über die Kategorisierung von Vereinen auf Basis der Vereinsphilosophie.

Vereinstyp	Unser Verein …
Integrativer Verein	- möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten - bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben - ermöglicht älteren Personen Sport - ermöglicht Familien Sport - ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport - ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport - ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport - engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern
Jugendorientierter Verein	- sieht seine Aufgabe u. a. darin, Jugendliche von der Straße zu holen - engagiert sich stark in der Jugendarbeit
Leistungssportverein	- ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport - engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung
Geselliger Traditionsverein	- soll so bleiben, wie er immer war - sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein - legt viel Wert auf die Pflege von Tradition - legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote - legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit
Dienstleistungsorientierter Verein	- hat ein strategisches Konzept - engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports - versteht sich als Dienstleister in Sachen "Sport" - achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots

Diese Kategorisierung wurde in Anlehnung an vorangegangene Sportvereinsstudien vorgenommen, bei denen ähnliche Vereinstypen definiert wurden (z. B. Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001; Heinemann & Schubert, 1994; Nagel, 2006). Es ist nochmals darauf hinzuweisen, dass diese Vereinstypen auf Basis der Zustimmung zu verschiedenen Vereinszielen konstruiert wurden. Es ist folglich davon auszugehen, dass z. B. Leistungssportvereine auch Athleten in ihren Reihen haben, die an Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften o.ä. teilnehmen, und häufig über ein sehr intensives Wettkampfprogramm verfügen.

Für jeden Verein wurde der entsprechende Mittelwert der Zustimmung zu diesen verschiedenen Vereinstypen berechnet. Daraus lässt sich ablesen, wie stark die einzelnen Vereinstypen durchschnittlich verbreitet sind. Dabei ist die Bewertung der Typen nicht im Sinne von entweder-oder zu verstehen, sondern als ein Maß für die Höhe der Zustimmung. Folglich kann ein Verein auch hybrid ausgerichtet sein und mehreren Typen angehören. Bundesweit sehen sich die meisten Vereine als integrative und jugendorientierte Vereine und weniger als Leistungssportvereine. Im Zeitraum zwischen 2005 und 2009 ist die Zustimmung zu allen Vereinstypen mit Ausnahme des geselligen Traditionsvereins signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Durchschnittliche Zustimmung zu den Vereinstypen und deren Entwicklung (1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Vereinstyp	Mittelwert	Index (2005=0)
Integrativer Verein	3,95	-3,4***
Jugendorientierter Verein	3,88	-5,4***
Geselliger Traditionsverein	3,68	
Dienstleistungsorientierter Verein	3,58	-3,8***
Leistungssportverein	3,25	-3,9***

Eine länderspezifische Auswertung weist auf geringe regionale Unterschiede hin. So sehen sich vor allem Vereine in Niedersachsen, im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Sachsen-Anhalt als integrative Vereine, wohingegen Vereine in Berlin diesem Vereinstyp etwas weniger zustimmen (vgl. Abb. 1). Im Saarland, in Baden-Württemberg, in Bayern und in Hessen findet der jugendorientierte Verein eine durchschnittlich größere Zustimmung als in anderen Bundesländern (vgl. Abb. 2). Im Hinblick auf den geselligen Traditionsverein fällt auf, dass sich insbesondere Vereine aus den neuen Bundesländern (außer Berlin und Mecklenburg-Vorpommern) als solche Vereine betrachten, wohingegen die Zustimmung zu diesem Vereinstyp im restlichen Bundesgebiet im Durchschnitt geringer ausfällt (vgl. Abb. 3). Insbesondere in Bremen, Hamburg und im

Saarland sehen sich viele Vereine als dienstleistungsorientierte Vereine. Die schwächste Zustimmung erhält dieser Vereinstyp bei Vereinen in Berlin (vgl. Abb. 4). Leistungssportvereine sind eher im Saarland, in Bremen und in Bayern zu finden. Hier zeigt sich ein leichtes Süd-Nord-Gefälle (vgl. Abb. 5).

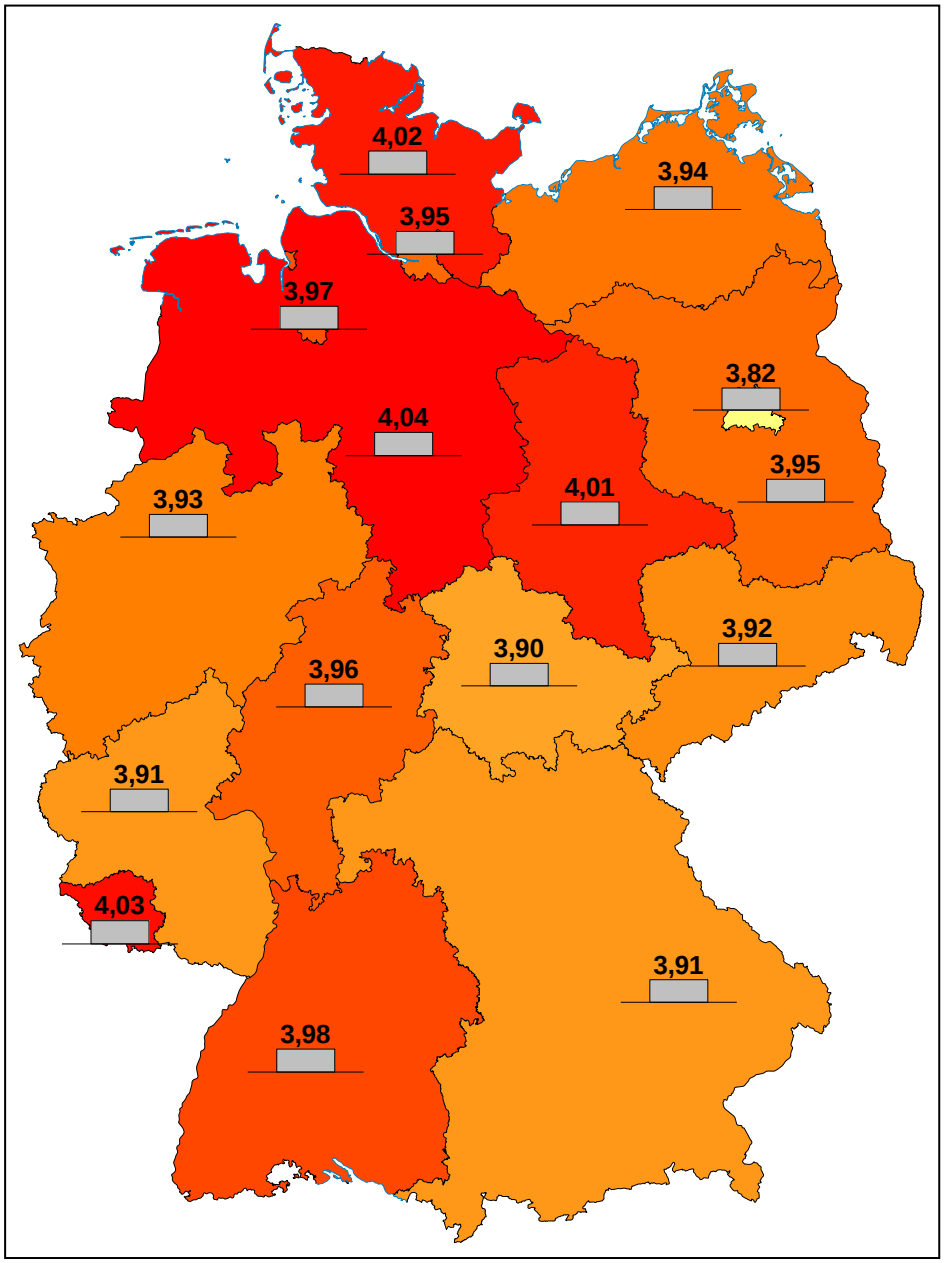


Abb. 1: Übersicht über integrative Vereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

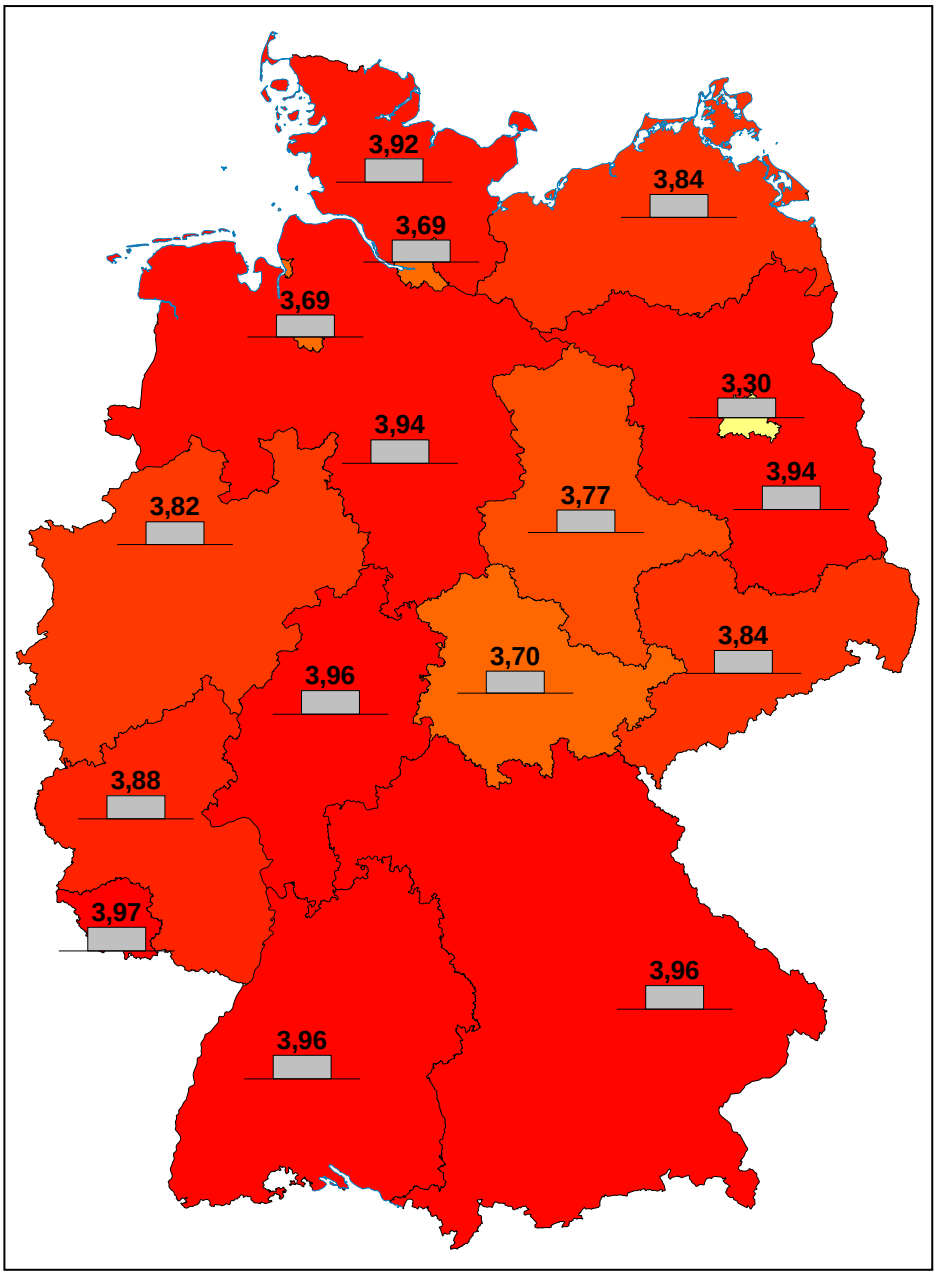


Abb. 2: Übersicht über jugendorientierte Vereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

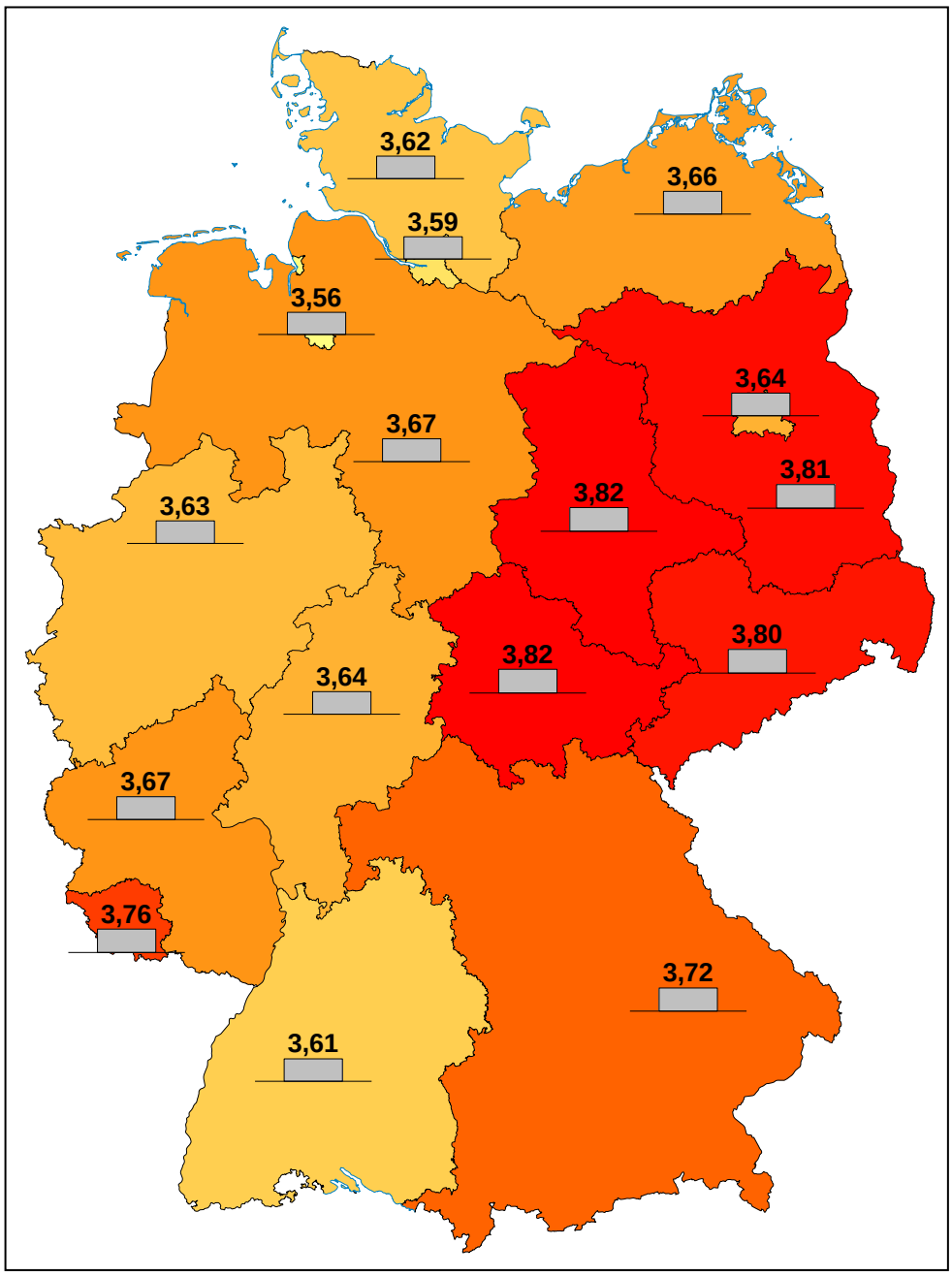


Abb. 3: Übersicht über gesellige Traditionsvereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

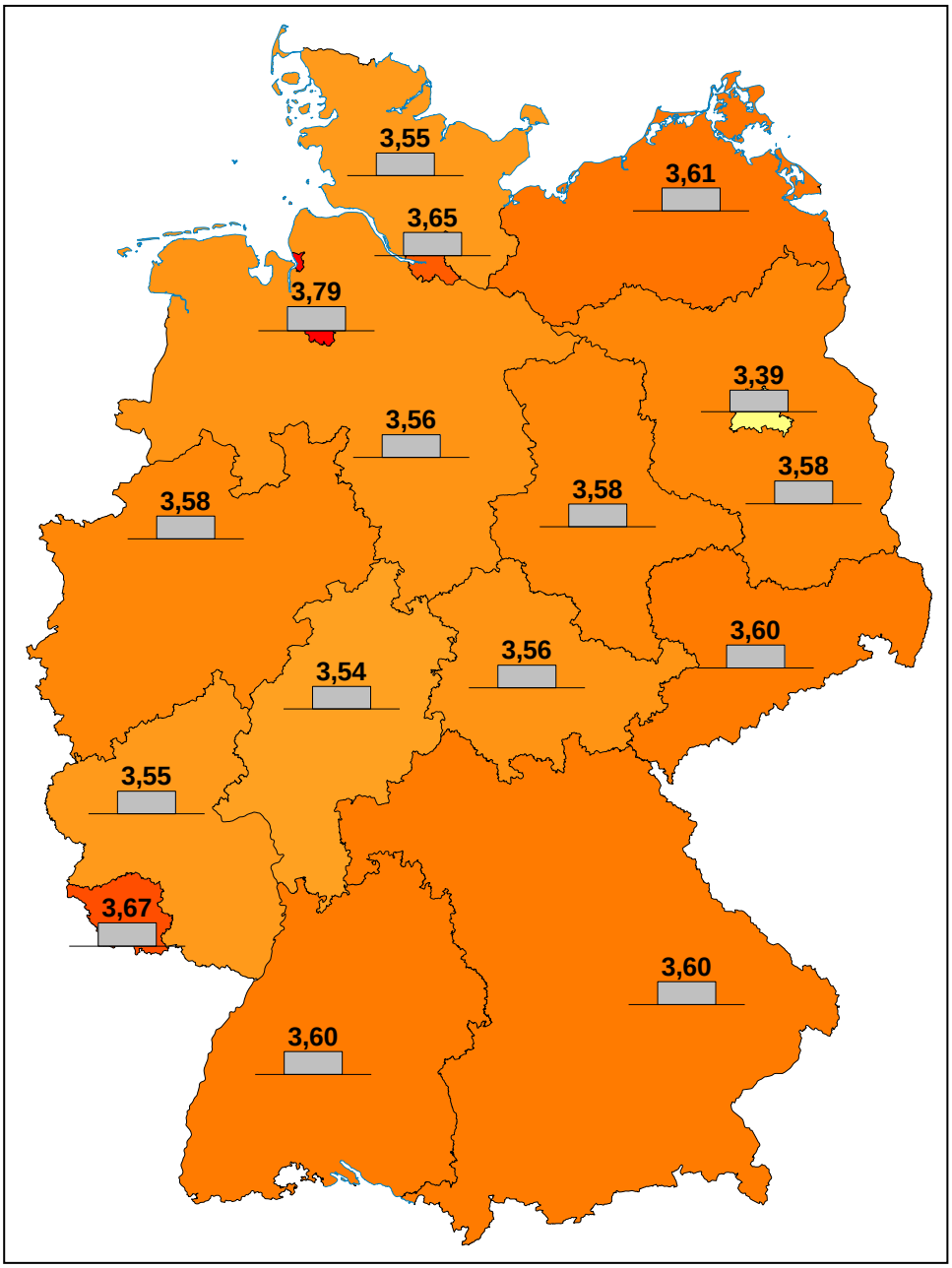


Abb. 4: Übersicht über dienstleistungsorientierte Vereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

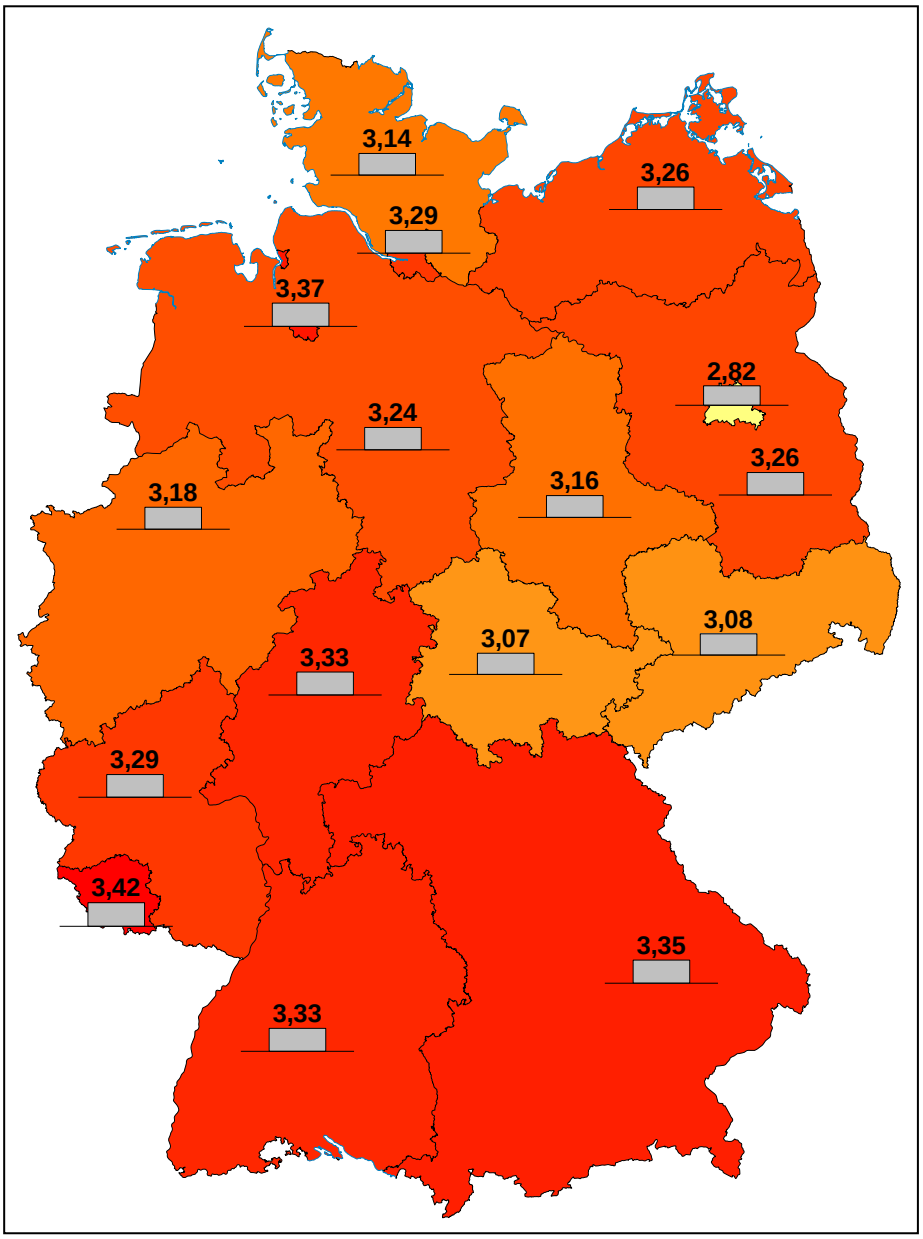


Abb. 5: Übersicht über Leistungssportvereine nach Bundesland (Mittelwerte; 1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu).

Im Zeitverlauf seit 2005 zeigen sich bezüglich der Entwicklung der Zustimmung zu den fünf Vereinstypen leichte Unterschiede zwischen den Bundesländern. Insgesamt betrachtet hat die Zustimmung zu den Vereinstypen leicht abgenommen oder ist unverändert geblieben. So hat die Zustimmung zum integrativen Verein in Bayern, Hessen, Niedersachsen, Sachsen, Baden-Württemberg sowie im Saarland signifikant abgenommen. In den restlichen Bundesländern zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen. Ein ähnliches Bild ergibt sich für den jugendorientierten Verein. Die Zustimmung zu diesem

Vereinstyp ist in Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein signifikant zurückgegangen. Bezüglich des Leistungssportvereins und des geselligen Traditionsvereins hat sich die Zustimmung im Zeitverlauf nur in Baden-Württemberg signifikant geändert und ist rückläufig. Eine ebenfalls rücklaufige Zustimmmung erfährt der dienstleistungsorientierte Verein in Bayern, Hessen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Entwicklung der Zustimmung zu den Vereinstypen nach Bundesland (in Zellen: Indizes auf Basis 2005=0; n.s.=nicht signifikant).

Bundesland	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Bayern	-5,3*	-6,7**	n.s.	n.s.	-6,0**
Hamburg	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Berlin	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Brandenburg	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Bremen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Hessen	-5,0**	-5,9***	n.s.	n.s.	-5,5**
Mecklenburg-Vorpommern	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Niedersachsen	-8,7**	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Nordrhein-Westfalen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Rheinland-Pfalz	n.s.	-6,2*	n.s.	n.s.	n.s.
Sachsen	-4,9*	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Sachsen-Anhalt	n.s.	-15,3**	n.s.	n.s.	n.s.
Thüringen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Baden-Württemberg	-5,1*	-6,1**	-6,1*	-4,6*	-8,1***
Saarland	-13,9**	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Schleswig-Holstein	n.s.	-5,1*	n.s.	n.s.	-9,8***

Neben den Mittelwerten der Zustimmung gibt der Anteil an Vereinen, der diesen Vereinstypen stark zustimmt, wichtige Informationen über die Bedeutung der Vereinstypen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Sportvereine durchaus eine hybride Ausrichtung aufweisen und infolgedessen mehr als einem Vereinstyp angehören können. Mit zunehmender Vereinsgröße dürfte eine solche hybride Ausrichtung wahrscheinlicher werden. Eine Analyse der starken Zustimmung (Kriterium: Mittelwert >=4) zu den Vereinstypen gibt darüber Aufschluss. Hier zeigt sich, dass mit über 62 % der höchste Anteil an Vereinen dem jugendorientierten

Verein zustimmt, gefolgt vom integrativen Verein und dem Leistungssportverein. Auf Basis dieser Operationalisierung fallen die Veränderungen deutlicher aus: Im Vergleich zu 2005 hat die starke Zustimmung zum jugendorientierten, integrativen und dienstleistungsorientierten Verein jeweils signifikant abgenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Vereine mit starker Zustimmung zu den Vereinstypen und deren Entwicklung (Mittelwert >=4,00).

Vereinstyp	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2005=0)
Jugendorientierter Verein	62,3	-11,6***
Integrativer Verein	53,7	-21,9***
Leistungssportverein	38,6	
Geselliger Traditionsverein	37,1	
Dienstleistungsorientierter Verein	35,7	-23,8***

8.2.2 Integrativer Verein

In diesem Abschnitt und den folgenden werden die Merkmale dieser fünf Vereinstypen (vgl. Tab. 4) mithilfe einer weiterführenden Strukturanalyse (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.1) herausgearbeitet.

Die Strukturanalyse zeigt, dass integrative Vereine häufiger über Gesundheitssport- und Kursangebote verfügen. Überdies weisen sie tendenziell eher Angebote in den Sportarten Kegeln und Schießsport auf sowie für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten. Pferdesportvereine sehen sich eher weniger als integrative Vereine. Im Hinblick auf die Vereinsgröße handelt es sich bei integrativen Vereinen in der Regel um Vereine mit mehr als 173 Mitgliedern. Überdies zeichnen sich integrative Vereine dadurch aus, dass sie häufiger gemeinsame Angebote mit Schulen erstellen.

8.2.3 Jugendorientierter Verein

Jugendorientierte Vereine sind bereits an ihrer Mitgliederstruktur zu erkennen, da sie einen höheren Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren sowie von Jugendlichen (15 bis 18 Jahre) aufweisen. Dabei beläuft sich die Gesamtzahl der Mitglieder tendenziell auf über 96 Mitglieder. Im Hinblick auf das Sportartenangebot sehen sich insbesondere Schützenvereine und Fußballvereine als jugendorientierte Vereine. Bei Angebotserstellung kooperieren jugendorientierte Vereine häufig mit Schulen. Des Weiteren besitzen jugendorientierte Vereine tendenziell eher eigene

Sportanlagen und verfügen über ein Konzept für die Aus- und Weiterbildung der Vereinsmitarbeiter.

8.2.4 Geselliger Traditionsverein

Gesellige Traditionsvereine zeichnen sich insbesondere durch einen hohen Anteil an Mitgliedern aus, die sich als freiwillige Helfer bei gesonderten Arbeitseinsätzen (z. B. Putzaktionen, Organisation eines Sportfests etc.) im Verein engagieren. Auch nimmt in diesen Vereinen ein großer Teil der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen des Vereins teil. Bezüglich der Mitgliederstruktur dieser Vereine ist festzustellen, dass sie sich durch einen hohen Anteil an Mitgliedern über 60 Jahren sowie durch einen geringen Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund auszeichnen.

8.2.5 Dienstleistungsorientierter Verein

Dienstleistungsorientierte Vereine bieten besonders häufig Angebote im Bereich des Gesundheitssports und für Menschen mit Behinderungen an. Viele Vereinsangebote stehen in diesen Vereinen auch als Kursangebote für Nichtmitglieder zur Verfügung. Bei der Angebotserstellung arbeiten dienstleistungsorientierte Vereine häufig mit Kindergärten oder Kinderstagesstätten zusammen. Überdies verfügen diese Vereine über ein Konzept für die Aus- und Weiterbildung der ehren- und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter. Bezüglich der Mitgliederstruktur ist festzustellen, dass der Anteil an Kindern von 7 bis 14 Jahren hoch ist.

8.2.6 Leistungssportverein

Leistungssportvereine zeichnen sich in erster Linie dadurch aus, dass sie Kaderathleten in ihren Reihen haben. Im Hinblick auf die Mitgliederstruktur weisen diese Vereine eher einen höheren Anteil an Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren auf und einen geringeren Anteil an Mitgliedern von 41 bis 60 Jahren. Das Sportartenangebot spielt in dem Sinne eine Rolle, dass sich Schützenvereine eher als Leistungssportvereine sehen, Turnvereine und Tischtennisvereine weniger. Leistungssportvereine erstellen häufig gemeinsame Angebote mit Ganztagsschulen und verfügen über Trainer mit DOSB-Lizenz[22].

8.3 Unterstützungsbedarf der verschiedenen Vereinstypen

In diesem Kapitel wird geprüft, ob die fünf Vereinstypen Unterschiede im Hinblick auf den Unterstützungsbedarf aufweisen (vgl. zur Methode Abschn. 26.5.7.3). Die

[22] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Ergebnisse der Analyse sind in Tabelle 5 zusammengefasst. Hierbei bedeutet ein negatives Vorzeichen, dass der Unterstützungsbedarf signifikant abnimmt bei steigender Zustimmung zu einem Vereinstyp. Analog bedeutet ein positives Vorzeichen, dass der Unterstützungsbedarf in einem bestimmten Bereich signifikant zunimmt, je mehr ein Verein einem bestimmten Vereinstyp entspricht.

Die Analyse offenbart deutliche Unterschiede im Hinblick auf den Unterstützungsbedarf der verschiedenen Vereinstypen. Insgesamt betrachtet weisen gesellige Traditionsvereine den geringsten Unterstützungsbedarf auf. Dienstleistungsorientierte und integrative Vereine zeichnen sich durch einen erhöhten Problemdruck in wenigen Bereichen aus. Hingegen nehmen Leistungssportvereine und insbesondere jugendorientierte Vereine viele Probleme als schwerwiegender wahr (vgl. Tab. 5).

Integrative Vereine weisen lediglich in den Bereichen Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern sowie von Übungsleitern bzw. Trainern einen erhöhten Unterstützungsbedarf auf. Hingegen wird bei integrativen Vereinen der Problemdruck in mehreren Bereichen als signifikant geringer wahrgenommen. Dies gilt vor allem für die Probleme Bindung und Gewinnung von Schieds- und Kampfrichtern, finanzielle Situation des Vereins, Kosten des Wettkampfbetriebs, zeitliche Verfügbarkeit sowie Zustand der genutzten Sportstätten, Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins und zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb.

Im Vergleich zu integrativen Vereinen weisen jugendorientierte Vereine in nahezu allen Bereichen einen erhöhten Unterstützungsbedarf auf. Lediglich bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und von jugendlichen Leistungssportlern fällt der Problemdruck signifikant geringer aus. Im Hinblick auf das Problem der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter zeigt sich kein signifikanter Effekt.

Leistungssportvereine zeichnen sich ebenfalls durch einen erhöhten Problemdruck in mehreren Bereichen aus. Dazu gehören insbesondere Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, von jugendlichen Leistungssportlern und von Schieds-/Kampfrichtern sowie Probleme bezüglich der finanziellen Situation des Vereins und der Kosten des Wettkampfbetriebs. Auch Probleme hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb werden als schwerwiegender wahrgenommen. Signifikant geringer werden Probleme in den Bereichen Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und von Übungsleitern/Trainern sowie Probleme der Sportstättenversorgung und der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter eingestuft.

Gesellige Traditionsvereine weisen insgesamt betrachtet den geringsten Unterstützungsbedarf auf. Bei allen Problembereichen außer der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und der demografischen Entwicklung in der Region lässt sich folgender Zusammenhang festhalten: Je stärker sich ein Verein als geselliger Traditionsverein sieht, desto geringer fällt der Unterstützungsbedarf aus. Dieser Befund mag zunächst etwas überraschen, da vielfach den Sportvereinen eine Öffnung und Modernisierung empfohlen wird. Aus Sicht der Managementlehre ergeben sich auch klare Entwicklungschancen und neue Spielräume für Sportvereine durch eine Öffnung. Doch geht dies eben gleichzeitig vielfach mit neuen Herausforderungen einher.

Dienstleistungsorientierte Vereine haben größere Probleme in wenigen Bereichen. Dazu gehören Probleme bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten, der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter sowie der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb.

Tab. 5: Unterstützungsbedarf in Abhängigkeit von den Vereinstypen (von +++=sehr stark bis ---=sehr schwach; n.s.=nicht signifikant).

Problem	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	n.s.	---	+++	--	---
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler	+++	--	+++	n.s.	---
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	n.s.	+++	-	---	---
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern	+	+++	-	---	---
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern	-	+++	+++	---	---
Finanzielle Situation des Vereins	---	+++	+++	---	---
Kosten des	---	+++	+++	---	--

Problem	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Wettkampfbetriebs					
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	--	+++	-	---	+++
Zustand der genutzten Sportstätten	--	+++	---	---	n.s.
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	n.s.	+++	---	---	n.s.
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	n.s.	+++	n.s.	---	---
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	n.s.	n.s.	-	---	+++
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	n.s.	+++	+	-	--
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	---	++	n.s.	---	---
Demografische Entwicklung in der Region	n.s.	+++	n.s.	n.s.	---
Zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb	-	+++	+++	---	+++

Insbesondere jugendorientierte Vereine haben größere Probleme in vielen Bereichen, wohingegen die anderen Vereinstypen meist geringere Probleme aufweisen. Im Hinblick auf hybride Vereinsausrichtungen ist festzustellen, dass sich eine Kombination von Vereinstypen in vielen Bereichen verstärkt problemmindernd auswirkt (vgl. Abb. 6 und 7). So liegt beispielweise der durchschnittliche Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern ohne spezielle Ausrichtung (d. h. durchschnittliche Zustimmung zu allen Vereinstypen <4) bei 3,25. Integrative Vereine weisen einen Problemwert von 3,19 (=3,25-0,06) auf, dienstleistungsorientierte Vereine dementsprechend von 3,01 (=3,25-0,24) und jugendorientierte Vereine von 3,52

(=3,25+0,27). Bei einer hybriden Ausrichtung im Sinne eines integrativen und (gleichzeitig) geselligen Traditionsvereins reduziert sich der Problemdruck durch die Kombination der Faktoren und liegt bei 2,80 (=3,25-0,06-0,39; vgl. Abb. 6).

Es stellt sich nun die Frage, inwieweit sich der Problemdruck bei den jeweiligen Vereinstpyen im Zeitverlauf gewandelt hat, d. h. ob bestimmte Probleme je nach Vereinstyp zu- oder abgenommen haben. Es zeigt sich, dass alle fünf Vereinstypen zum Teil ähnliche Entwicklungen aufweisen, zum Teil aber auch einige Probleme nur manche Vereinstypen besonders betreffen. Im Hinblick auf die Entwicklung von Problemen bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, von jugendlichen Leistungssportlern und von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie hinsichtlich der finanziellen Situation des Vereins, der Kosten des Wettkampfbetriebs und der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf von 2005 und 2009. Probleme durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine und die demografische Entwicklung in der Region haben bei allen fünf Vereinstypen signifikant zugenommen (vgl. Tab. 6).

Hingegen haben sich einzelne Problemlagen nur bei manchen Vereinstypen verschärft. Dies sind bei integrativen Vereinen Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten, der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins. Die genannten Entwicklungen gelten auch für jugendorientierte Vereine. Bei diesen hat überdies der Problemdruck bezüglich der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter zugenommen. Bei Leistungssportvereinen haben sich insgesamt betrachtet weniger Probleme verschärft als bei den anderen Vereinstypen. Gesellige Traditionsvereine weisen im Zeitverlauf neben den bereits genannten Bereichen einen erhöhten Problemdruck hinsichtlich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten und der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter auf. Bei dienstleistungsorientierten Vereinen haben ebenfalls Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten sowie der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter signifikant zugenommen (vgl. Tab. 6).

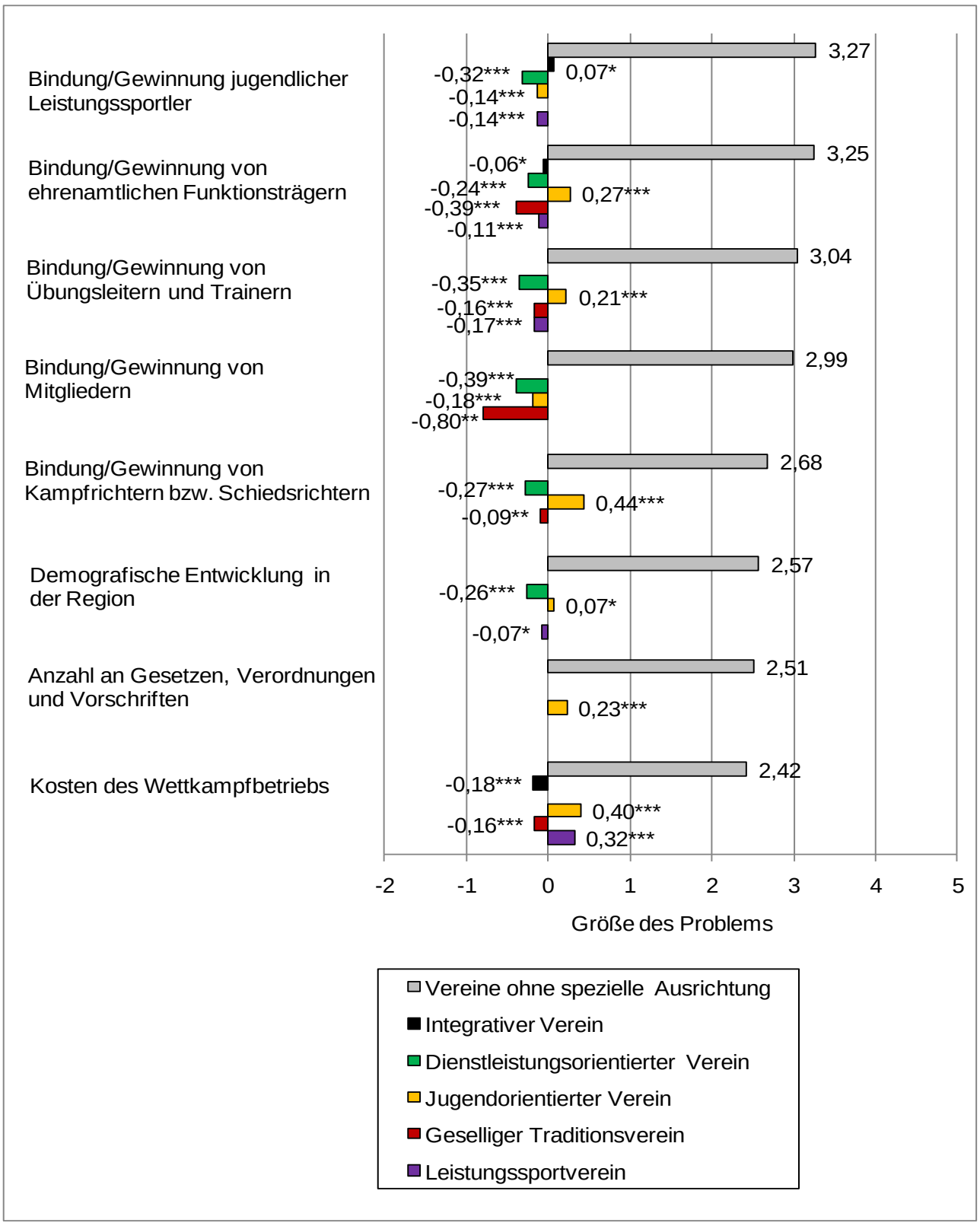


Abb. 6: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der starken Zustimmung zu Vereinstypen (Teil 1).

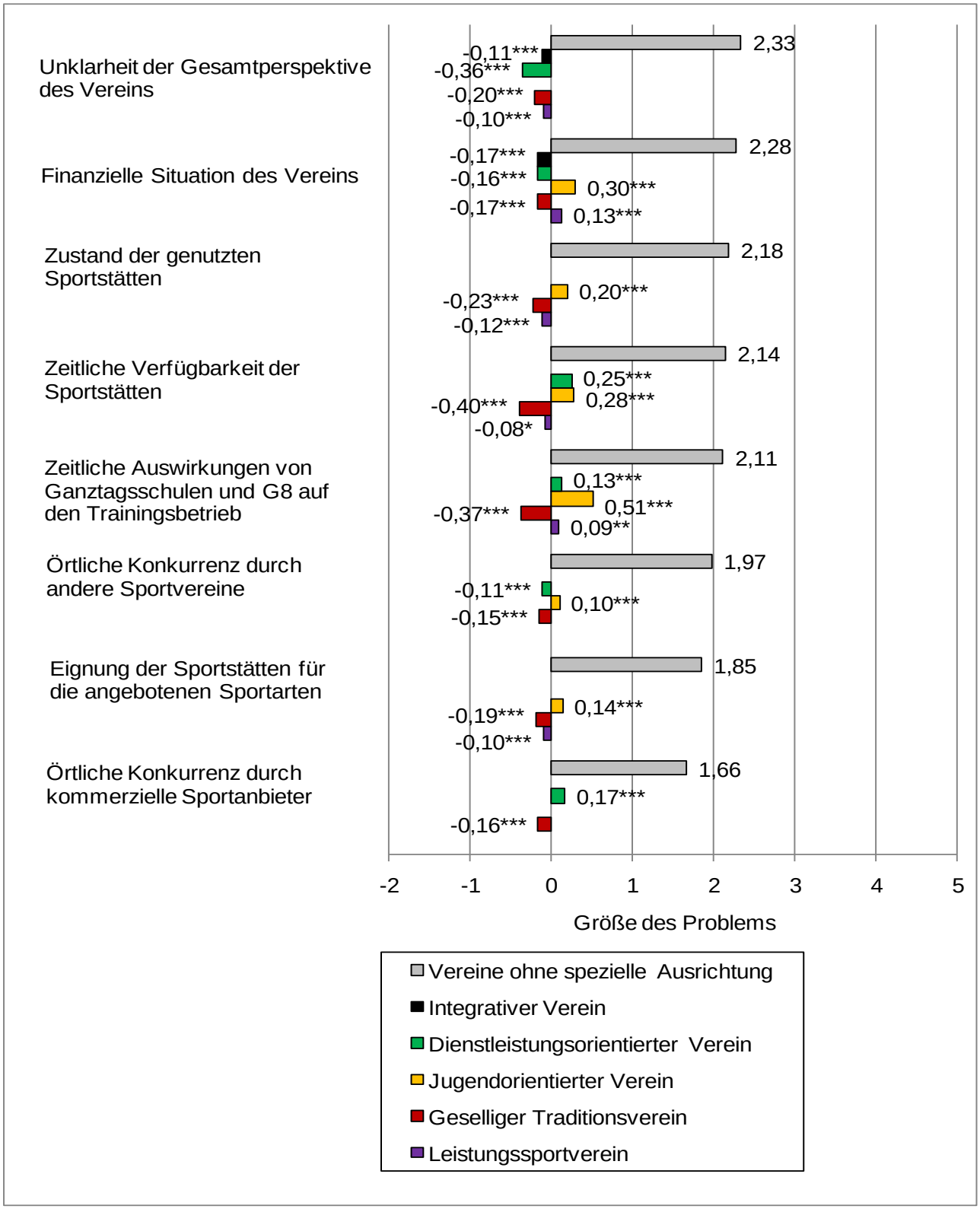


Abb. 7: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der starken Zustimmung zu Vereinstypen (Teil 2; G8=achtjähriges Gymnasium).

Tab. 6: Entwicklung von Vereinsproblemen nach Vereinstyp von 2005 bis 2009 (Kriterium: starke Zustimmung; in den Zellen: Indizes auf Basis 2005=0; n.s.=nicht signifikant).

Problem	Integrativer Verein	Jugendorientierter Verein	Leistungssportverein	Geselliger Traditionsverein	Dienstleistungsorientierter Verein
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Finanzielle Situation des Vereins	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Kosten des Wettkampfbetriebs	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	+7,9**	+12,2***	+9,5**	+11,6**	+12,0***
Zustand der genutzten Sportstätten	+6,2*	+8,6**	n.s.	n.s.	+4,4*
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	+9,2**	+9,8**	n.s.	+5,7*	n.s.
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	+7,1*	+10,3**	+8,6*	+10,0*	+11,6*
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	n.s.	+8,2*	n.s.	+11,7*	+12,0**
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	+8,4*	+7,2*	n.s.	n.s.	n.s.
Demografische Entwicklung in der Region	+11,0***	+13,0***	+15,4***	+13,5**	+10,5***

Sportvereine in den Bundesländern

9 Sportvereine in Baden-Württemberg

Christoph Breuer & Pamela Wicker

9.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies versuchen die Sportvereine, sich stark in der Jugendarbeit zu engagieren, und möchten Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als relativ stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit Schulen, einem anderen Sportverein oder Kindergärten bzw. Kindertagesstätten zusammengearbeitet. Über 36 % aller Sportvereine in Baden-Württemberg kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren über 27 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, annähernd 20 % mit einer Hauptschule und ca. 11 % mit einem Realschule oder einem Gymnasium.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 25,-, für Jugendliche von maximal € 30,-, für Erwachsene von maximal € 50,- und für Familien von maximal € 93,25.

In den letzten beiden Jahren haben existenzielle Probleme aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern signifikant zugenommen. Überdies sind Probleme bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, der Kosten des Wettkampfbetriebs und der demografischen Entwicklung in der Region gestiegen. Hingegen hat sich das Problem der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern etwas abgeschwächt.

In finanzieller Hinsicht sind die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste) und für Gema-Gebühren signifikant gestiegen.

9.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Baden-Württemberg. Mit über 11.400 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

9.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Baden-Württemberg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Baden-Württemberg unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Auch versuchen die Sportvereine, (4) sich stark in der Jugendarbeit zu engagieren, und möchten (5) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteur im Bereich der Jugendarbeit. Auch die Fokussierung auf die Qualität des Sportangebots, der Wunsch nach ausschließlich ehrenamtlicher Organisation des Vereins, die Dienstleistungsorientierung in Sachen Sport, das Engagement im Bereich des Gesundheitssports, die Wertschätzung nicht-sportlicher Angebote und das Interesse an der leistungssportlichen Talentförderung sind leicht rückläufig (vgl. Abb. 1 und 2).

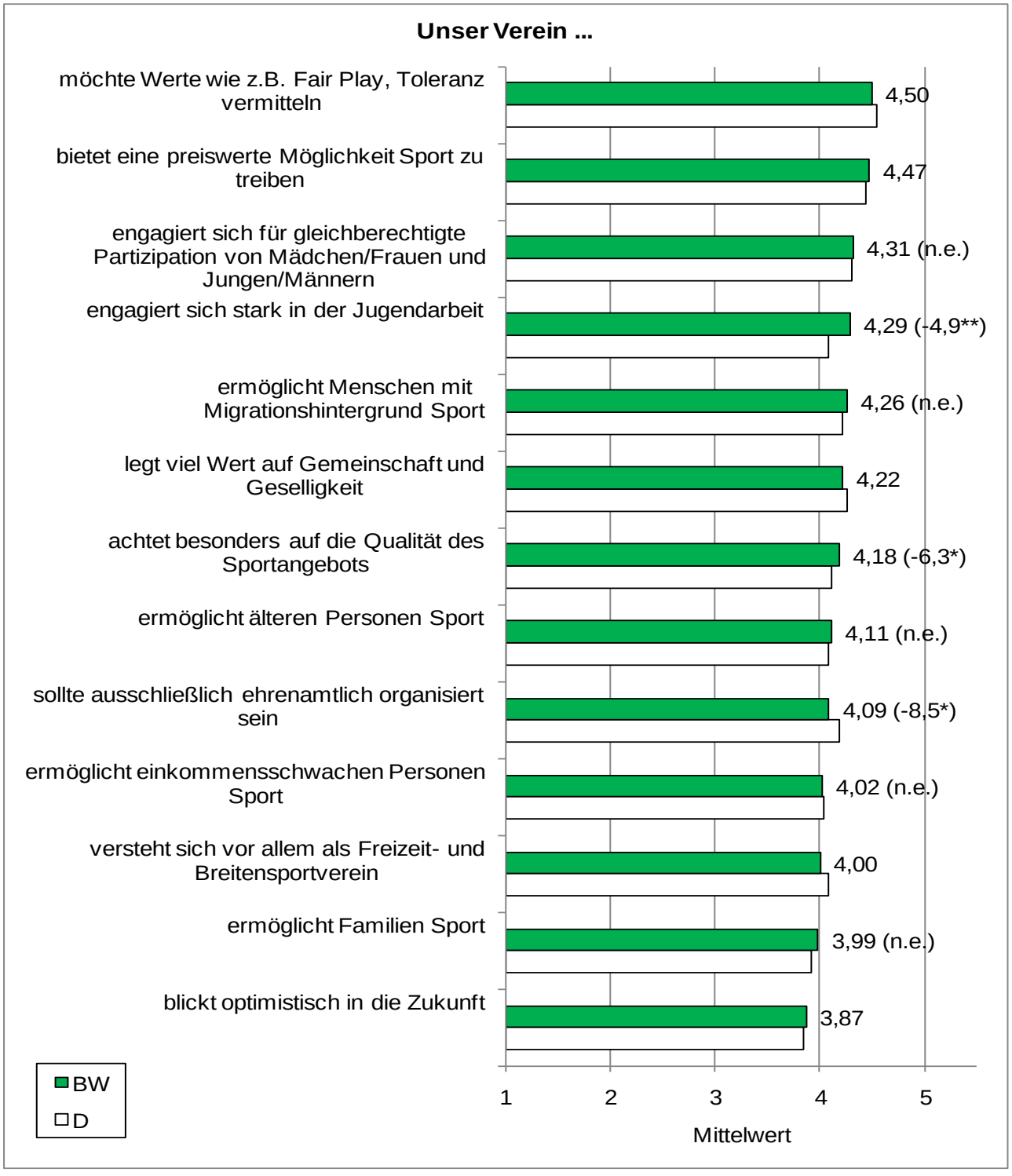


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[23]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[23] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

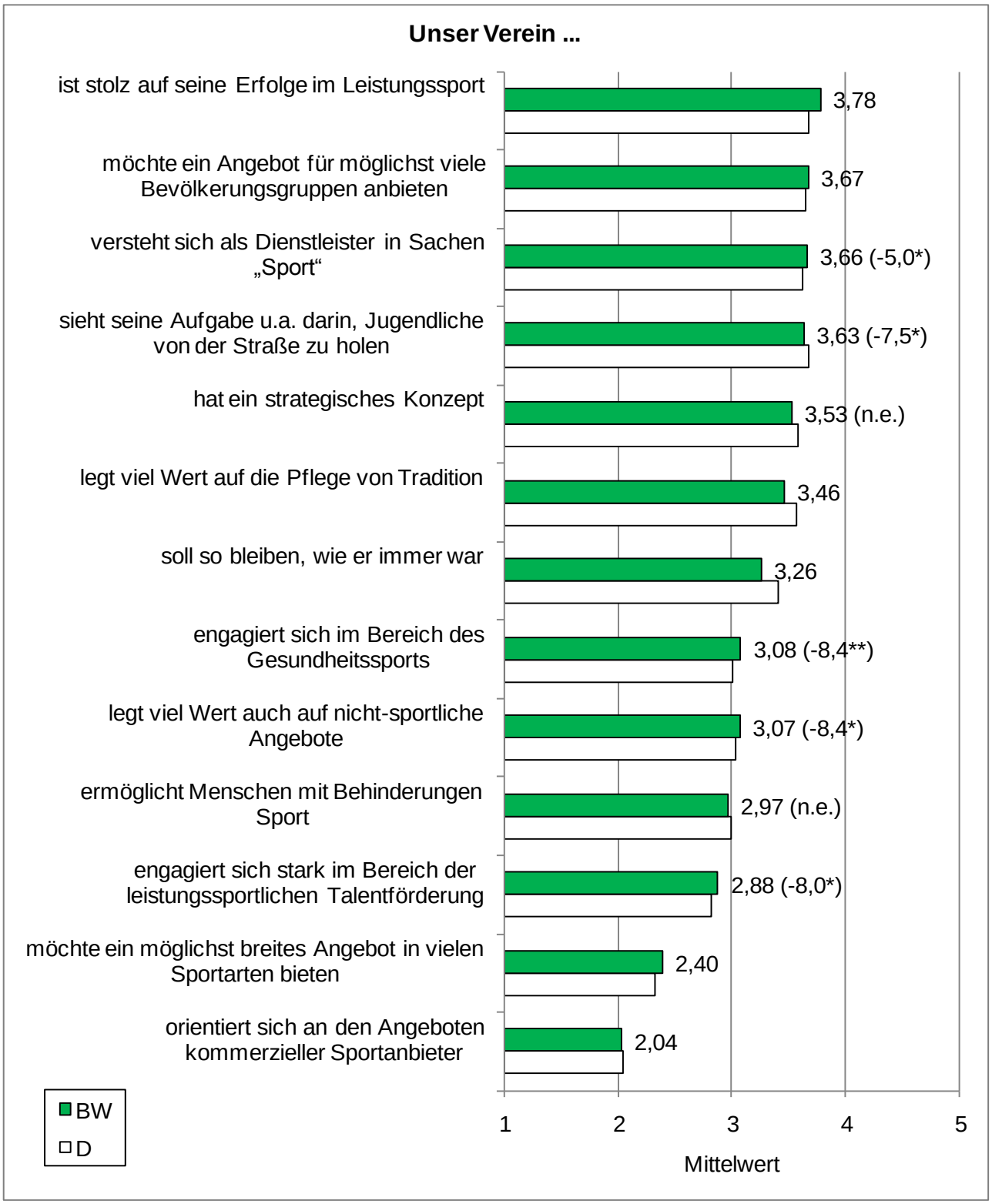


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

9.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 25,-, für Jugendliche von maximal € 30,-, für Erwachsene von maximal € 50,- und für Familien von maximal € 93,25 (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[24] (in €)	
	BW	D
Kinder	25,00	25,00
Jugendliche	30,00	30,00
Erwachsene	50,00	56,00
Senioren	45,00	49,00
Familien	93,25	100,00
Passive Mitglieder	29,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	26,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 45,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 26,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Erwachsenen sind es mehr als 76 %, bei Senioren fast 82 %, bei Jugendlichen und Familien ca. 84 %, bei Kindern annähernd 86 % und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar knapp 93 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, der keine Aufnahmegebühren für unterschiedliche Gruppen im Verein erhebt, hat sich seit 2007 nicht signifikant verändert (vgl. Tab. 2).

[24] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben.

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)	
	BW	D
Kinder	85,5	77,3
Jugendliche	83,9	74,2
Erwachsene	76,2	65,2
Senioren	81,5	73,4
Familien	84,1	79,2
Passive Mitglieder	87,8	83,7
Sozial Schwache/Arbeitslose	92,9	87,6

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 15,-, für Jugendliche und passive Mitglieder maximal € 20,-, für Erwachsene maximal € 47,50, für Senioren maximal € 30,-, für Familien maximal € 50,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 25,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	BW	D	BW	D
Kinder	15,00	10,00	27,34	25,13
Jugendliche	20,00	13,00	34,19	31,63
Erwachsene	47,50	22,00	163,85	84,95
Senioren	30,00	20,00	134,82	71,01
Familien	50,00	30,00	200,62	109,20
Passive Mitglieder	20,00	15,00	99,75	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	25,00	15,00	43,46	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass mehr als 56 % aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder annähernd 39 % der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	BW	D	Index BW (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	56,1	50,5	+28,4**
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	6.400		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	38,7	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Baden-Württemberg kaum denkbar. Mehr als 16 % bzw. insgesamt 1.800 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Baden-Württemberg (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	16,2	1.800	14,6

9.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Baden-Württemberg leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten über 37 % der Sportvereine in Baden-Württemberg Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel knapp 13 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	BW	D	BW	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	35,9	31,3	10,9	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,5	4,5	0,9	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	5,2	4,7	0,9	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	37,2	32,3	12,7	11,0

9.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Baden-Württemberg mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 36 % der Sportvereine in Baden-Württemberg Angebote gemeinsam mit Schulen, fast 19 % mit einem anderen Sportverein, ca. 9 % mit Kindergärten/Kindertageseinrichtungen oder einer Krankenkasse und mehr als 5 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einer Schule, einem anderen Sportverein oder einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	BW		D	Index BW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	36,2	4.100	27,3	+30,3**
anderem Sportverein	18,5	2.100	20,9	+90,3***
Kindergarten/Kindertagesstätte	9,4	1.100	11,7	+40,9*
Krankenkasse	8,6	1.000	6,6	
Wirtschaftsunternehmen	5,4	600	5,7	
kommerziellem Anbieter	3,2	400	3,7	
Senioreneinrichtung	1,8	200	2,1	n.e.
Jugendamt	1,5	200	3,0	
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	0,5	50	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	0,4	50	0,4	

9.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (36,2 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren über 27 % aller Sportvereine in Baden-Württemberg mit einer Grundschule, knapp 20 % mit einer Hauptschule und ca. 11 % mit einer Realschule oder einem Gymnasium. Ca. 6 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Hauptschule oder einem Ganztags-Gymnasium und ungefähr 4 % mit einer Ganztags-Grundschule oder einer Ganztags-Realschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	BW		D	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	27,3	3.100	19,8	4,3	500	6,7
Hauptschule	19,9	2.300	10,3	6,3	700	3,9
Realschule	11,2	1.300	8,4	3,7	400	3,1
Gesamtschule	2,3	300	5,3	1,7	200	3,9
Gymnasium	10,9	1.200	9,7	5,6	600	3,6
Berufsschule	1,2	100	1,3	0,5	50	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 32 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich knapp 5 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei annähernd 3 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	32,2	3.700	22,6
Honorarkräfte	4,8	500	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,7	300	2,7
Sonstige	1,7	200	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei 19 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei über 14 % durch eine externe Finanzierung und bei mehr als 8 % der Vereine durch Beiträge der Schule (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	19,0	2.200	13,3
durch eine externe Finanzierung	14,2	1.600	8,0
durch Beiträge der Schule	8,1	900	8,0
keine besondere Finanzierung	5,7	650	4,6

9.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen 45 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 1,7 Mio. Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Zugleich zeigt sich, dass im Jahr 2008 signifikant mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben als noch im Jahr 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	BW		D	Index BW (2007=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	45,0	1.700.000	49,8	+5,4*

9.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Baden-Württemberg Mitglieder in fast 270.000 ehrenamtlichen Positionen, davon ca. 118.000 auf der Vorstandsebene und 152.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem

Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Annähernd 185.000 Positionen werden von Männern besetzt, über 84.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen, während sie auf der Ausführungsebene signifikant zugenommen hat. Auch werden signifikant mehr ehrenamtliche Positionen von Frauen besetzt.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	BW		D	Index BW (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	10,3	117.500	9,4	-16,0***
auf der Ausführungsebene	13,3	151.700	11,0	+26,8*
männlich	16,2	184.800	14,0	
weiblich	7,4	84.400	6,4	+15,3*
Gesamt	23,6	269.200	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	20,5	5.500.000	20,1	

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 20,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 5,5 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 82,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 990 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 965.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[25] von rund 1,2 Mio. Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[25] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

9.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben fast 12 % der Mitglieder der Sportvereine in Baden-Württemberg einen Migrationshintergrund.[26] Dies entspricht insgesamt rund 445.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 11.400 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 68,6 %, der Frauenanteil bei 31,4 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	BW		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	11,8	445.000	9,3

In knapp 37 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 22 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und mehr als 28 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

[26] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Baden-Württemberg bei 25,5 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 11,8 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	BW		D	Index BW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	22,3	2.500	18,1	+77,4**
Ausführungsebene	28,2	3.200	21,7	+112,8***
Männlich	33,4	3.800	25,9	n.e.
Weiblich	19,0	2.200	15,4	n.e.
Gesamt	36,5	4.200	29,3	+92,5***

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Baden-Württemberg mehr als eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 17.000 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert, was eine deutliche Steigerung seit 2007 bedeutet (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 5,7 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Damit hat auch der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 signifikant zugelegt.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche Positionen	BW		D	Index BW (2007=0)
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,39	4.450	0,33	
Ausführungsebene	1,10	12.550	0,77	+85,4*
Männlich	1,15	13.100	0,84	n.e.
Weiblich	0,34	3.900	0,26	n.e.
Gesamt	1,49	17.000	1,10	+69,2*

9.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 30,2 % bzw. insgesamt 3.400 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In über

einem Fünftel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 933,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	14,3	1.600	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	7,5	900	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 130 Vereine in Baden-Württemberg, die im Mittel fast zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	BW	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,1	1,4
Vereine Gesamt	130	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,7	2,1
Auszubildende Gesamt	200	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz[27] und 47 % Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 18).

[27] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[28] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	50,5	5.800	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	47,0	5.400	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	65,7	7.500	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	9,9	1.100	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	14,7	1.700	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fast 13 Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[29] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[30] (Mittelwert in %)	
	BW	D	BW	D	BW	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,3	2,2	81,8	83,0	18,2	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,6	4,2	91,2	92,4	8,8	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	6,6	4,9	91,7	93,0	8,3	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	89,7	85,0	10,3	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,3	0,3	90,8	93,2	9,2	6,8
Gesamt	12,9	11,7	88,1	89,5	11,9	10,5

[28] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[29] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[30] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 34 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	BW	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	27,3	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	43,9	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	33,5	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	30,8	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	24,6	33,1
Gesamt	34,0	34,5

9.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

9.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) Übungsleitern und Trainern, (3) jugendlichen Leistungssportlern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und die (5) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine dar, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie der (7) Kosten des Wettkampfbetriebs (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch mehrere Problemlagen verstärkt, wie z. B. die die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, die Kosten des Wettkampfbetriebs, die demografische Entwicklung in der Region, der Zustand der genutzten Sportstätten und die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine oder durch kommerzielle Anbieter (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 30,7 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 3.500 von 11.409 Vereinen in Baden-Württemberg. Dieser

Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei knapp 11 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich ca. 6 % der Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern in ihrer Existenz bedroht. Für fast 5 % der Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und für mehr als 4 % die finanzielle Situation des Vereins ein existenzielles Problem dar.

Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Gleichzeitig hat der existenzielle Problemdruck in Bezug auf die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine abgenommen (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

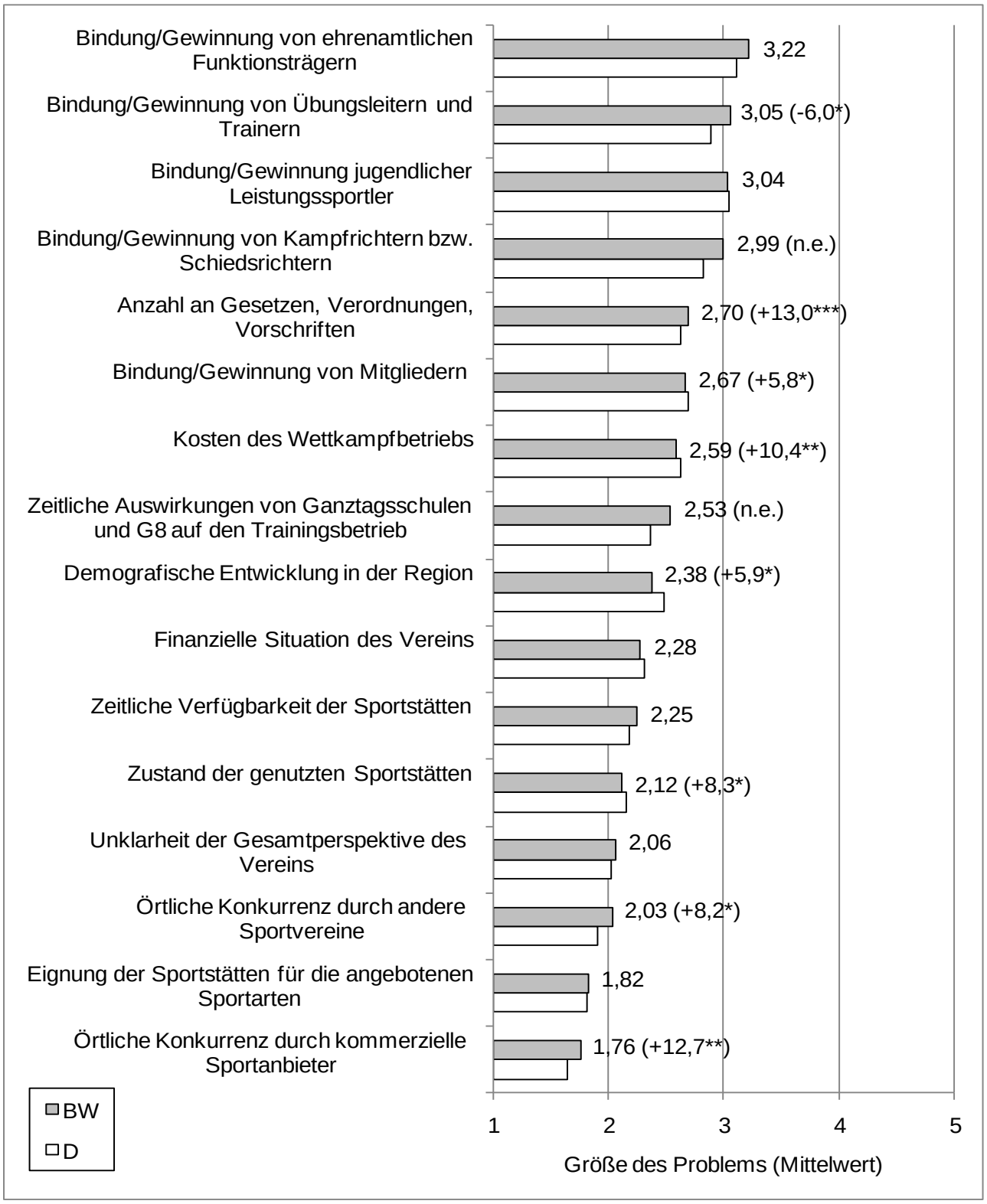


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

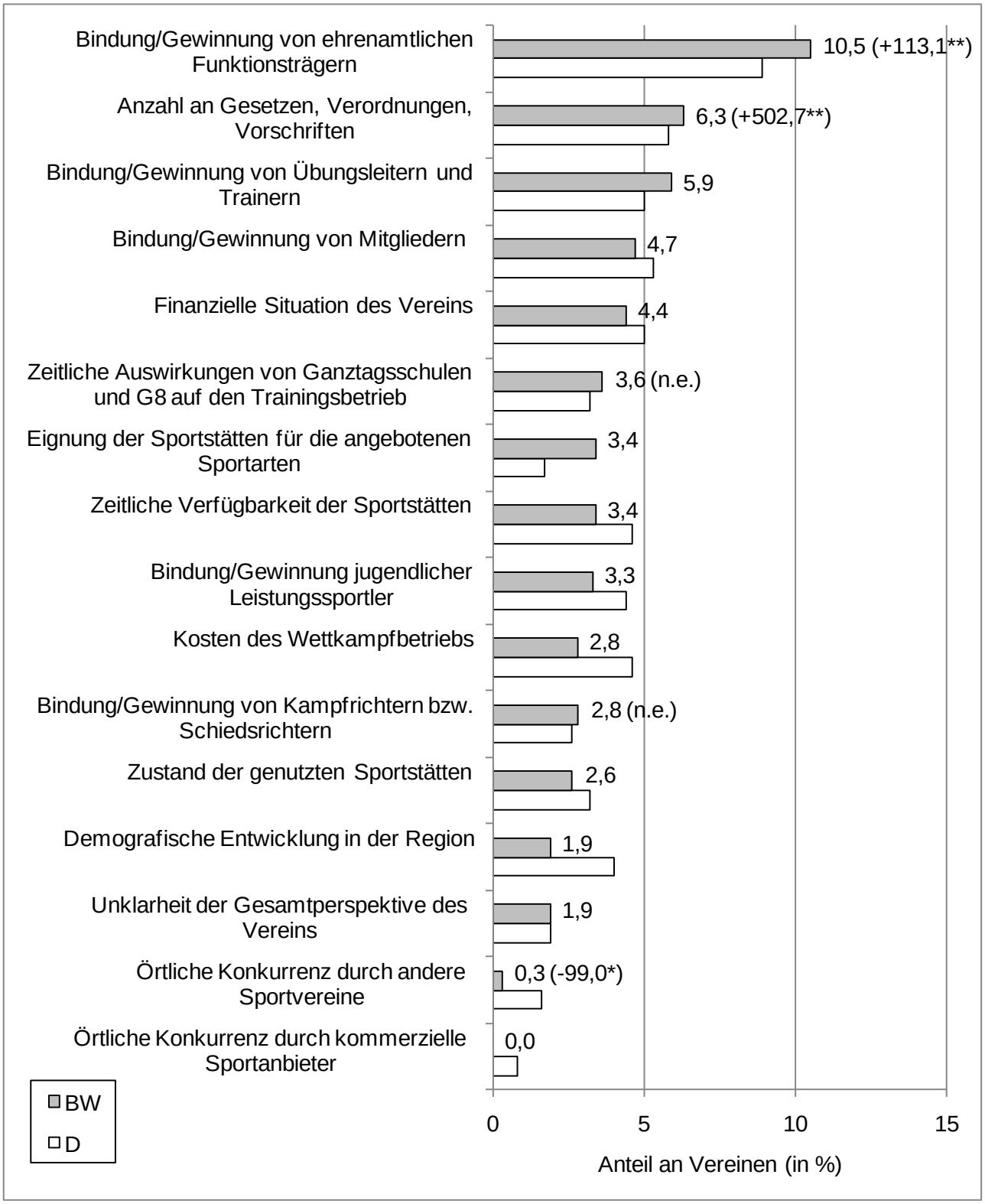


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

9.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen 61 % bzw. 7.000 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei sich dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung nicht verändert hat. Für 28 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen gut 40 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und 56 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die bei den Sportvereinen entstehenden Belastungen durch die Nutzung von kommunalen Sportanlagen zeigen im Zeitverlauf keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 48,2 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 5,01.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen.

	BW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,0	7.000	58,0
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	56,0	3.900	44,7
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	40,4	2.800	42,3
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	28,0	1.900	34,0

9.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Baden-Württemberg am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Zahlungen an Sportler sowie (4) Ausgaben für Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen). Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für außersportliche Veranstaltungen und für Gema-Gebühren signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	11.861	+55,9*	67,2
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	7.494		53,9
Zahlungen an Sportler	4.334		7,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	3.394		31,5
Sportgeräte und Sportkleidung	3.286		73,4
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	3.044	+58,2*	63,6
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.919		60,1
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.886		85,2
Verwaltungspersonal	2.642		13,7
Allgemeine Verwaltungskosten	2.150		65,8
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.113		39,9
Wartungspersonal, Platzwart etc.	2.000		23,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.869		43,5
Steuern aller Art	1.391		42,6
Versicherungen	1.274		79,6
Rückstellungen	804		15,5
Gema-Gebühren	186	+60,5*	35,5
Sonstiges	3.473		21,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Baden-Württemberg aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung). Weiterhin ergeben sich wichtige Einnahmen aus der (4) selbstbetriebenen Gaststätte, den (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde und den durchgeführten (6) Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.). Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen bei den Einnahmeposten (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	22.277	100,0
Spenden	5.705	84,9
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	3.619	53,6
Selbstbetriebener Gaststätte	3.055	26,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.924	62,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.798	47,4
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.491	53,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	2.107	23,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	1.950	18,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.942	14,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.753	28,4
Kursgebühren	1.405	21,3
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	1.304	45,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	977	0,9
Kreditaufnahme	968	3,8
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	937	12,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	703	17,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	574	3,3
Aufnahmegebühren	220	19,5
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	9	0,7
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	1	0,2
Sonstigem	3.103	23,3

9.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den

Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 11.409 Sportvereinen in Baden-Württemberg wurden 9.128 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 8.389 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 800) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=2.459 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,5 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 52,1 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Baden-Württemberg.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	11.409		
Stichprobe I	8.389	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	826		
Bereinigte Stichprobe II	7.563		100,0
Realisierte Interviews	2.459		
Beteiligung (in %)	21,6	29,3	32,5

10 Sportvereine in Bayern

Christoph Breuer & Pamela Wicker

10.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und ausschließlich ehrenamtlich organisiert zu sein. Überdies engagieren sich die Sportvereine für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und legen viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als relativ stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit anderen Sportvereinen, Schulen und Gesundheitsämtern zusammengearbeitet. Über 20 % aller Sportvereine in Bayern kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren mehr als 15 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, fast 12 % mit einer Hauptschule, über 6 % mit einem Gymnasium und ca. 4 % mit einer Realschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 18,-, für Jugendliche von maximal € 24,-, für Erwachsene von maximal € 48,- und für Familien von maximal € 86,-.

Die Betrachtung der Veränderungen der Vereinsprobleme im Zeitverlauf anhand der ausgewiesenen Indizes zeigt, dass existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern, der Kosten des Wettkampfbetriebs, der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern signifikant zugenommen haben.

In finanzieller Hinsicht sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, für Rückstellungen sowie die allgemeinen Verwaltungskosten signifikant gestiegen.

10.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Bayern. Mit knapp 12.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

10.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Bayern nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Bayern unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) ausschließlich ehrenamtlich organisiert zu sein. Auch engagieren sich die Sportvereine (4) für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und legen (5) viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteur in den Bereichen der Jugendarbeit und des Gesundheitssports sowie in der leistungssportlichen Talentförderung. Auffällig ist, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor vier Jahren. Hingegen hat sich die Zielsetzung, dass der Verein so bleiben soll, wie er immer war, im Zeitverlauf verstärkt (vgl. Abb. 1 und 2).

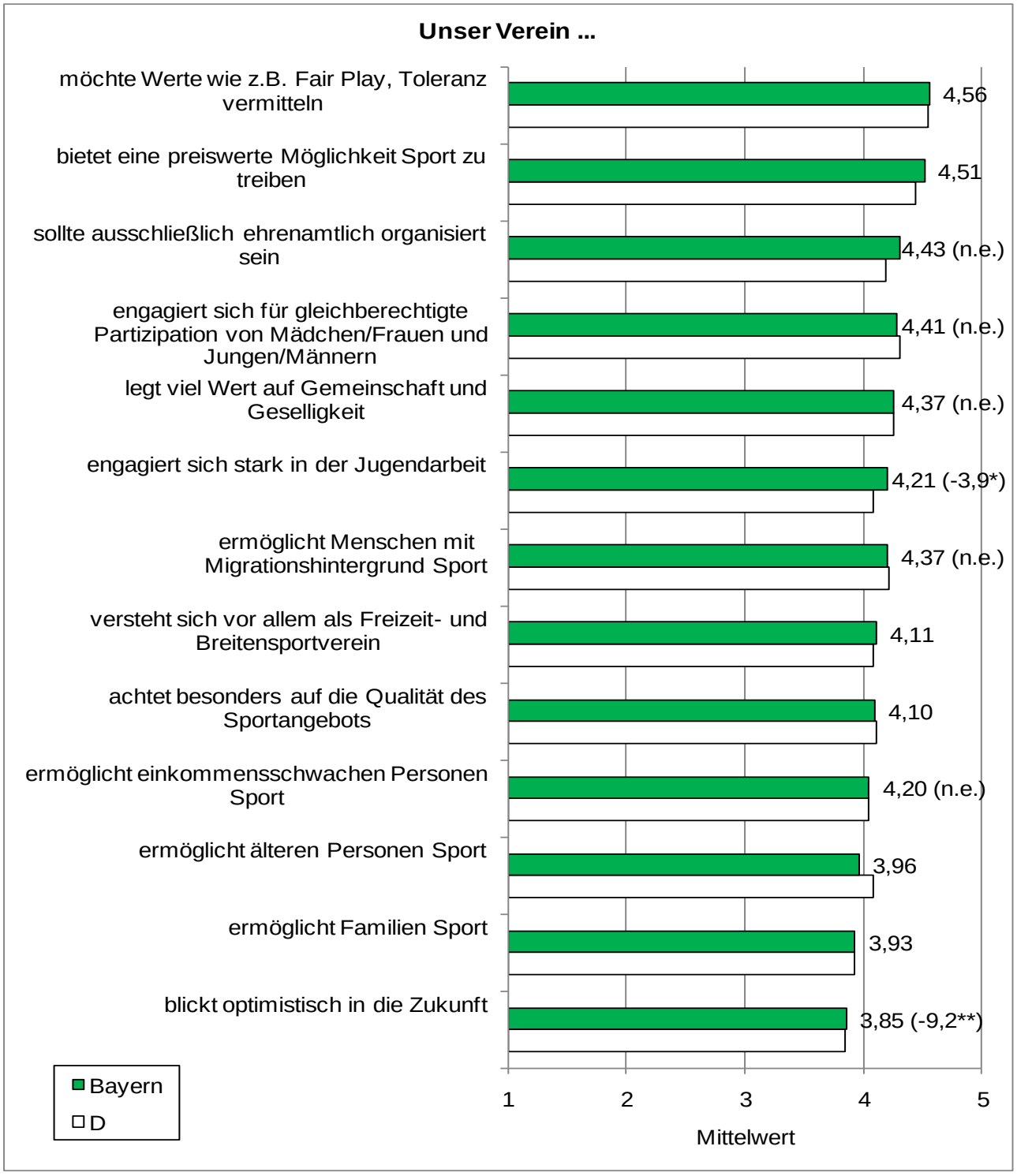


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[31]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[31] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

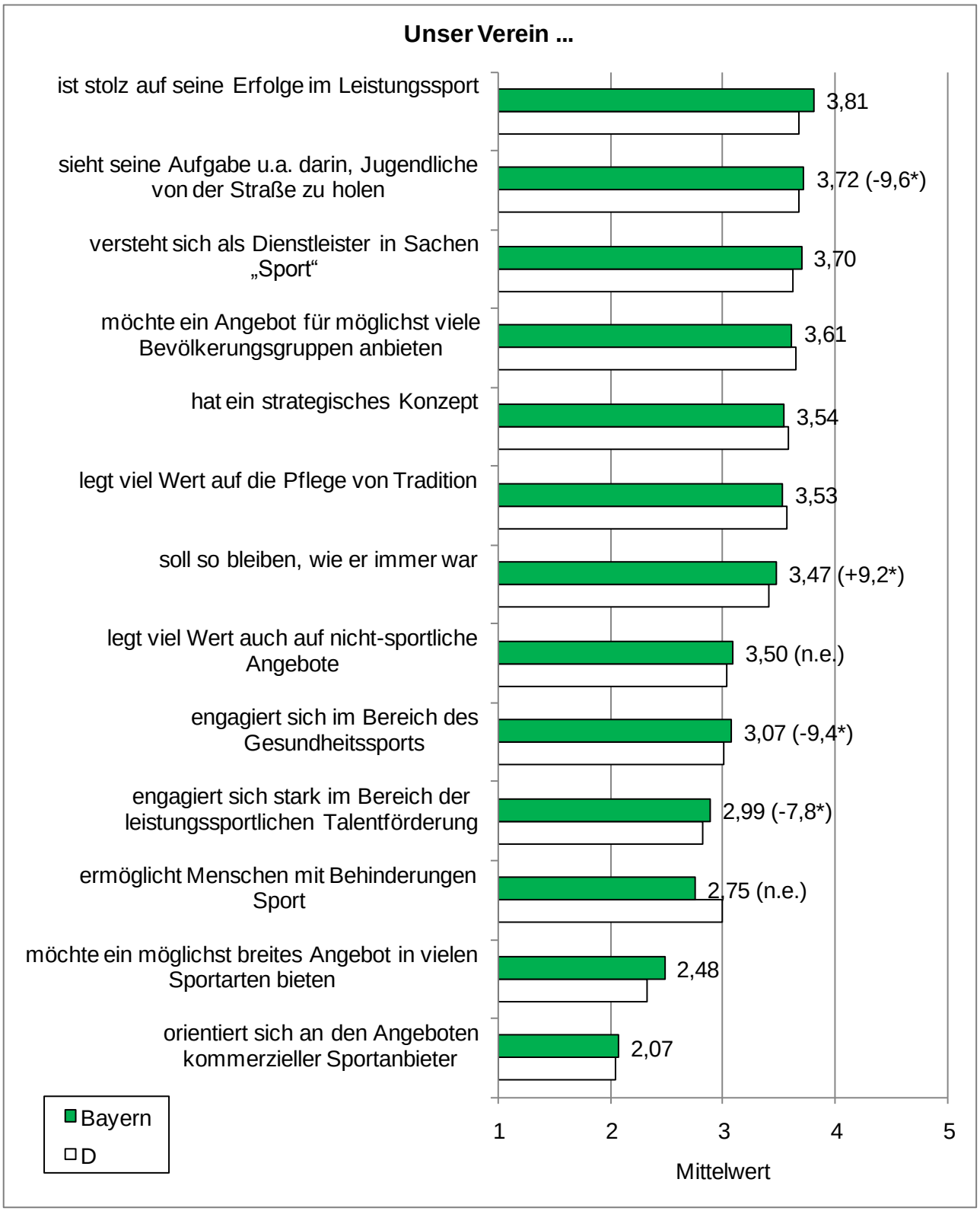


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

10.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 18,-, für Jugendliche von maximal € 24,-, für Erwachsene von maximal € 48,- und für Familien von maximal € 86,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[32] (in €)	
	Bayern	D
Kinder	18,00	25,00
Jugendliche	24,00	30,00
Erwachsene	48,00	56,00
Senioren	42,00	49,00
Familien	86,00	100,00
Passive Mitglieder	34,75	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	30,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 42,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 30,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, Jugendlichen, Senioren und Familien sind es ca. 80 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar fast 92 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2).

[32] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index Bayern (2007=0)
	Bayern	D	
Kinder	81,8	77,3	
Jugendliche	78,7	74,2	
Erwachsene	72,8	65,2	
Senioren	79,8	73,4	n.e.
Familien	81,3	79,2	
Passive Mitglieder	87,0	83,7	+8,7*
Sozial Schwache/Arbeitslose	91,5	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 12,-, für Jugendliche maximal € 15,-, für Erwachsene maximal € 25,-, für Senioren maximal € 20,-, für Familien maximal € 30,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 17,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	Bayern	D	Bayern	D
Kinder	12,00	10,00	22,84	25,13
Jugendliche	15,00	13,00	39,17	31,63
Erwachsene	25,00	22,00	95,09	84,95
Senioren	20,00	20,00	72,01	71,01
Familien	30,00	30,00	90,60	109,20
Passive Mitglieder	18,50	15,00	49,72	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	17,00	15,00	60,68	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über die Hälfte aller Sportvereine in Bayern auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um knapp 51 % zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten signifikant um 14 % gestiegen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	Bayern	D	Index Bayern (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	53,4	50,5	+50,7***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	6.300		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	36,8	36,4	+14,0*

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Bayern kaum denkbar. Fast 13 % bzw. insgesamt 1.500 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Bayern (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	12,8	1.500	14,6

10.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bayern leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten mehr als 35 % der Sportvereine in Bayern Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel fast 11 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	Bayern	D	Bayern	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	34,8	31,3	9,8	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,3	4,5	0,3	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	3,4	4,7	0,6	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	35,3	32,3	10,7	11,0

10.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Bayern mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 22 % der Sportvereine in Bayern Angebote gemeinsam mit anderen Sportvereinen, gut 20 % mit einer Schule, 8 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und fast 6 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem anderen Sportverein, einer Schule oder dem Gesundheitsamt zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	21,9	2.600	20,9	+91,7***
Schule	20,3	2.400	27,3	+113,8***
Kindergarten/Kindertagesstätte	8,0	950	11,7	
Krankenkasse	5,5	650	6,6	
Wirtschaftsunternehmen	4,4	500	5,7	
kommerziellem Anbieter	2,9	350	3,7	
Jugendamt	1,9	250	3,0	
Senioreneinrichtung	1,4	150	2,1	n.e.
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	1,2	150	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	0,5	50	0,4	+58,0*

10.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (20,3 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren mehr als 15 % aller Sportvereine in Bayern mit einer Grundschule, annähernd 12 % mit einer Hauptschule, rund 6 % mit einem Gymnasium und mehr als 4 % mit einer Realschule. Fast 2 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule und ca. 3 % mit einer Ganztags-Hauptschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	Bayern		D	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	15,2	1.800	19,8	1,8	200	6,7
Hauptschule	11,8	1.400	10,3	2,9	350	3,9
Realschule	4,3	510	8,4	0,5	50	3,1
Gesamtschule	1,0	100	5,3	0,3	50	3,9
Gymnasium	6,2	700	9,7	1,3	150	3,6
Berufsschule	0,4	50	1,3	0,2	25	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 18 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich annähernd 2 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei etwas mehr als 1 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	17,8	2.100	22,6
Honorarkräfte	1,8	200	4,5
Sonstige	1,7	200	1,7
Hauptamtliche Mitarbeiter	1,4	150	2,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei 11 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins und bei ca. 4 % der Vereine durch Beiträge der Schule bzw. durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	11,0	1.300	13,3
keine besondere Finanzierung	4,8	600	4,6
durch Beiträge der Schule	4,1	500	8,0
durch eine externe Finanzierung	3,6	400	8,0

10.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen nahezu jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 rund 2 Mio. Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Zugleich zeigt sich, dass im Jahr 2008 signifikant mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben als noch im Jahr 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	44,6	2.000.000	49,8	+10,0**

10.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Bayern Mitglieder in 272.000 ehrenamtlichen Positionen, davon 122.000 auf der Vorstandsebene und 150.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funk-

tionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. 197.000 Positionen werden von Männern besetzt, 75.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen, während der Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem signifikant zugenommen hat.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	10,3	122.000	9,4	-16,5***
auf der Ausführungsebene	12,6	150.000	11,0	
männlich	16,6	197.000	14,0	
weiblich	6,3	75.000	6,4	
Gesamt	22,9	272.000	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	19,7	5.358.000	20,1	+21,6*

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 19,7 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von über 5,3 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 80 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 960 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 940.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[33] von rund 1,2 Mio. Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[33] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

10.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben fast 9 % der Mitglieder der Sportvereine in Bayern einen Migrationshintergrund.[34] Dies entspricht insgesamt rund 376.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den fast 12.000 bayerischen Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 69,5 %, der Frauenanteil bei 30,5 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Bayern		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	8,6	376.000	9,3

In fast 31 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 18 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 24 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

[34] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Bayern bei 19,3 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 9,4 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	18,3	2.200	18,1	+145,4***
Ausführungsebene	23,6	2.800	21,7	+121,1***
Männlich	27,6	3.300	25,9	n.e.
Weiblich	15,8	1.900	15,4	n.e.
Gesamt	30,7	3.600	29,3	

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Bayern gut eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 13.000 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert, was eine deutliche Steigerung seit 2007 bedeutet (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 4,5 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Damit hat der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 deutlich zugelegt.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche Positionen	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,30	3.500	0,33	
Ausführungsebene	0,80	9.500	0,77	+118,3*
Männlich	0,82	9.700	0,84	n.e.
Weiblich	0,28	3.300	0,26	n.e.
Gesamt	1,10	13.000	1,10	+136,8*

10.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 29,0 % bzw. insgesamt 3.400 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In fast 20 %

der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 1.208,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	14,3	1.700	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	5,3	600	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 170 Vereine in Bayern, die im Mittel ein bis zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	Bayern	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,4	1,4
Vereine Gesamt	170	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,6	2,1
Auszubildende Gesamt	260	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[35] (vgl. Tab. 18).

[35] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[36] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	50,2	6.000	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	53,8	6.400	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	61,6	7.300	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	5,5	700	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	10,5	1.200	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein mehr als 14 Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[37] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[38] (Mittelwert in %)	
	Bayern	D	Bayern	D	Bayern	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,3	2,2	85,7	83,0	14,3	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	5,7	4,2	93,0	92,4	7,0	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	5,9	4,9	93,0	93,0	7,0	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	89,1	85,0	10,9	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,2	0,3	94,6	93,2	5,4	6,8
Gesamt	14,2	11,7	90,3	89,5	9,7	10,5

[36] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[37] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[38] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind fast 33 % aller Mitarbeiter in bayerischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	Bayern	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	24,3	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	39,6	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	31,2	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	24,7	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	27,5	33,1
Gesamt	32,6	34,5

10.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

10.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch mehrere Problemlagen verstärkt, wie z. B. die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Zustand der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 30,3 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 3.600 von 11.870 Vereinen in Bayern. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei knapp 10 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies

fühlen sich knapp 6 % der Vereine durch die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern in ihrer Existenz bedroht. Für ca. 5 % der Vereine stellen die Kosten des Wettkampfbetriebs, die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs, der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern und jugendlichen Leistungssportlern (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

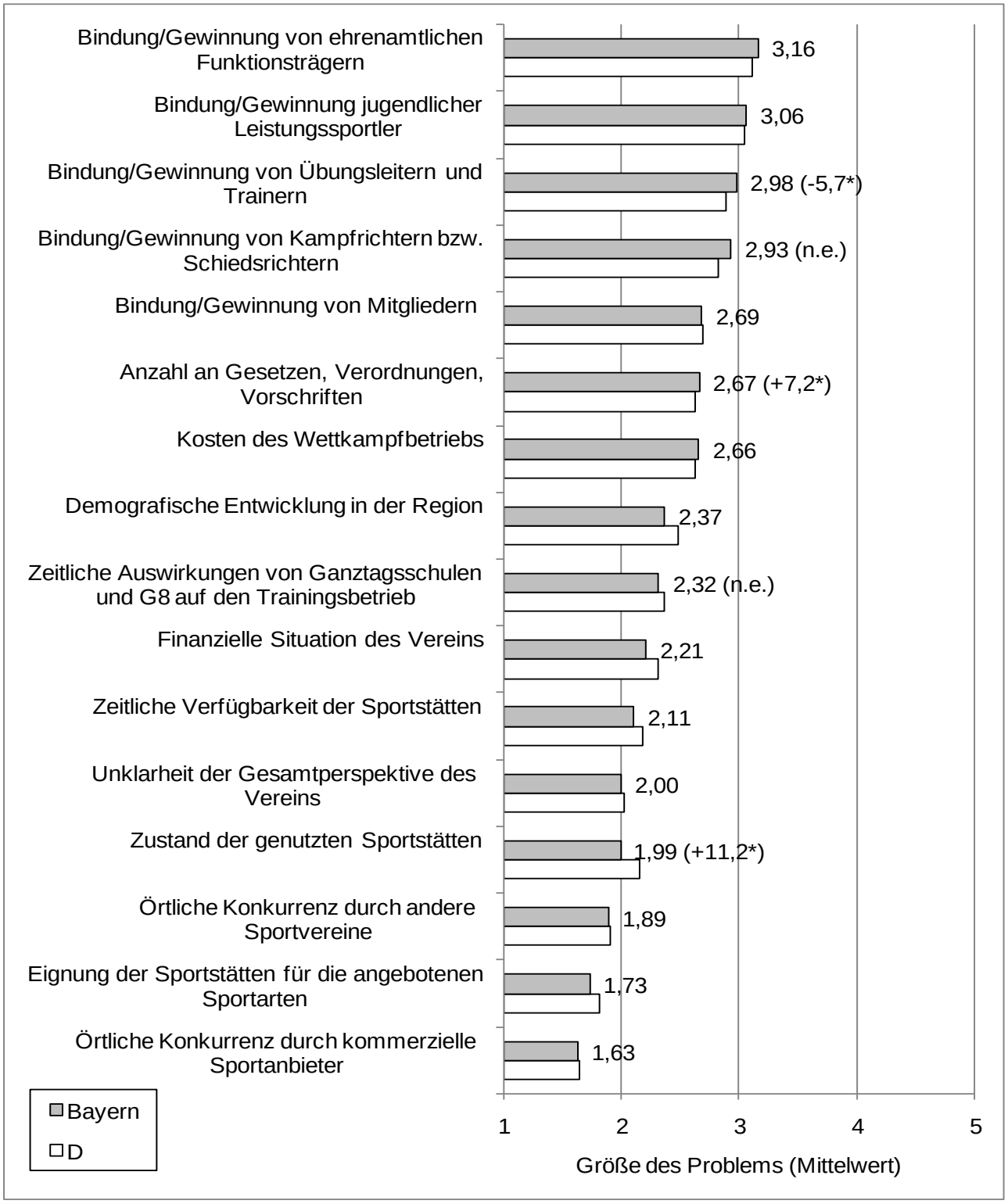


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

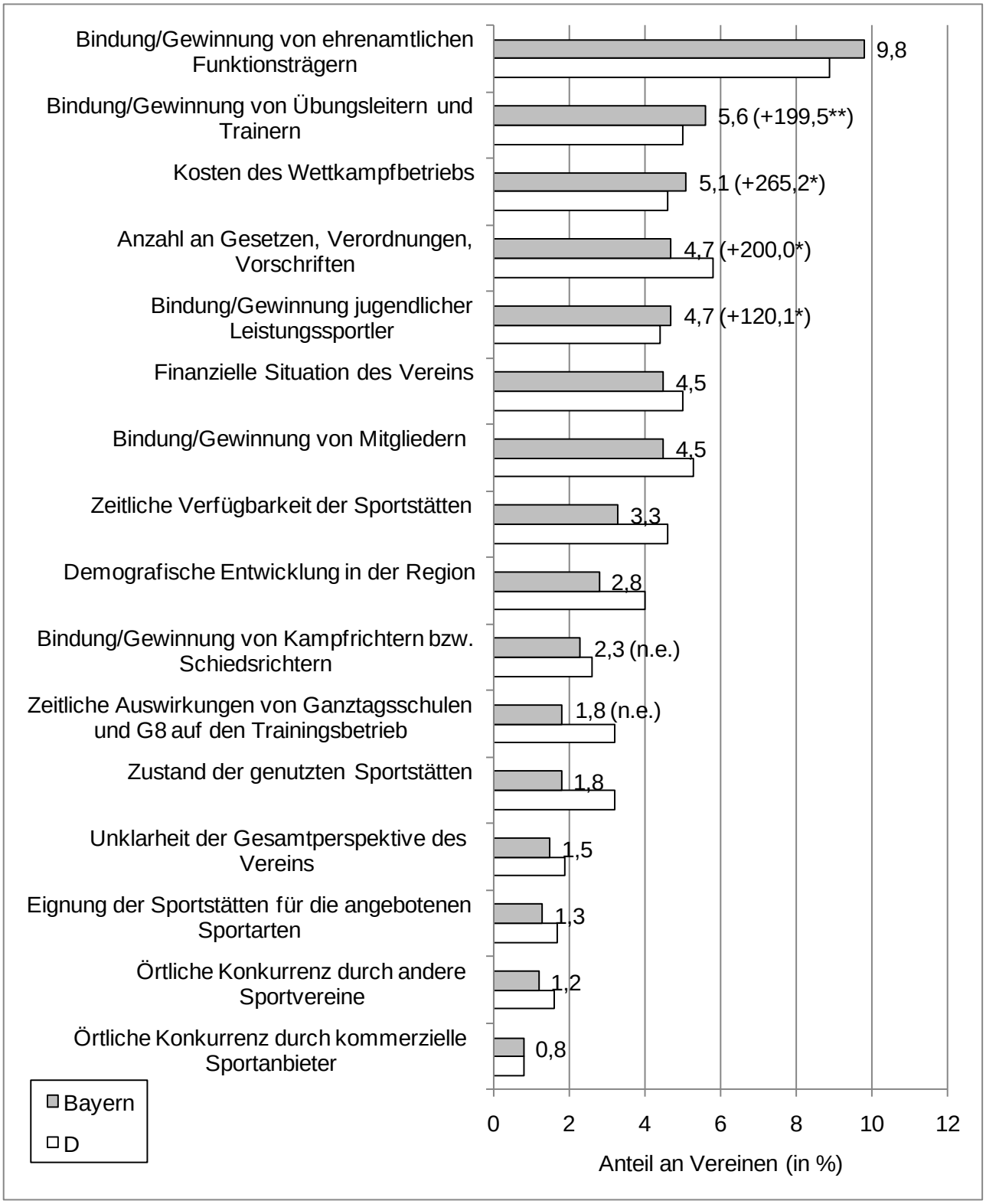


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

10.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen fast 56 % bzw. insgesamt ca. 6.600 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung wieder leicht gestiegen ist. Für annähernd 26 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen gut 40 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und fast 61 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Der ausgewiesene Index deutet darauf hin, dass mehr Sportvereine sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportvereine erbringen müssen als noch im Jahr 2007 (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 66,3 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 4,78.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	55,5	6.588	58,0	+10,4*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	60,8	4.005	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	40,3	2.655	42,3	+22,2*
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	25,6	1.686	34,0	

10.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Bayern am meisten für (1) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen aus, gefolgt von (2) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, für allgemeine Verwaltungskosten und für Rückstellungen signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	8.994		54,7
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	8.132		56,9
Sportgeräte und Sportkleidung	3.707	+101,7*	69,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	3.420	+106,7*	58,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	2.872		30,9
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.696		84,1
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	2.647		57,1
Verwaltungspersonal	2.610		9,5
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.261		48,4
Wartungspersonal, Platzwart etc.	2.258		27,0
Allgemeine Verwaltungskosten	1.945	+97,5*	64,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.773		38,3
Steuern aller Art	1.358		36,4
Versicherungen	1.200		72,5
Rückstellungen	934	+290,6*	12,3
Zahlungen an Sportler	912		6,9
Gema-Gebühren	141		31,1
Sonstiges	2.394		20,0

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Bayern aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) einer selbstbetriebenen Gaststätte. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren verschiedene Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus Spenden, Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde und Kursgebühren (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	22.860		100,0
Spenden	5.230	+39,4*	80,2
Selbstbetriebener Gaststätte	2.944		24,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.812	+46,5*	65,9
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	2.705		13,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.599		49,4
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	2.454		47,1
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	1.526		39,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.297		29,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.048		32,1
Kursgebühren	977	+251,2*	19,1
Zuschüssen der Sportorganisationen	752		21,5
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	745		9,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	661		21,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	642		15,5
Kreditaufnahme	488		2,4
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	387		2,1
Aufnahmegebühren	353		22,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	103		0,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	62		10,4
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0		0,1

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	1.941		18,2

10.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 11.870 Sportvereinen in bayern wurden über 12.000 Email-adressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Email-adressen wurden 11.700 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 500) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=3.704 Interviews realisiert werden. Nach Abzug der in dieser Stichprobe enthaltenen Schützenvereine (n=116) liegt der Rücklauf bei n=3.588, was einer Beteiligung von 32,1 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit mehr als verdoppelt werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Bayern.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	11.870		
Stichprobe I	11.700	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	508		
Bereinigte Stichprobe II	11.192		100,0
abzgl. Schützenvereine (nicht Mitglied im Bayerischen Landessportverband)	116		
Realisierte Interviews	3.588		
Beteiligung (in %)	30,2	30,7	32,1

11 Sportvereine in Berlin

Christoph Breuer & Pamela Wicker

11.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und ausschließlich ehrenamtlich organisiert zu sein. Überdies verstehen sich die Sportvereine vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine, legen viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine gemeinsame Angebote mit Kindergärten/Kindertagesstätten erstellt. Über 22 % aller Sportvereine in Berlin kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren 15 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, gut 8 % mit einer Gesamtschule und knapp 8 % mit einem Gymnasium.

Immer mehr Vereine in Berlin bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 60,-, für Erwachsene von maximal € 100,- und für Familien von maximal € 225,-.

Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Mitgliedern sowie Übungsleitern und Trainern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine sowie in Bezug auf die Bindung und Gewinnung von Kampf-/Schiedsrichtern. Überdies haben sich Probleme der Sportstättenversorgung verschärft.

In finanzieller Hinsicht ergeben sich die höchsten Vereinsausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für Verwaltungspersonal und für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen. Die Ausgaben für die Durchführung eigener

sportlicher Veranstaltungen sind in den letzten beiden Jahren signifikant gestiegen.

11.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Berlin. Mit über 1.900 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

11.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Berlin nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Berlin unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) ausschließlich ehrenamtlich organisiert zu sein. Auch verstehen sich die Sportvereine (4) vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und legen (5) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig ist im Durchschnitt das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteure, die ihre Aufgabe darin sehen, Jugendliche von der Straße zu holen. Weiterhin hat das Engagement im Bereich des Gesundheitssports im Zielsystem der Vereine an Bedeutung verloren. Hingegen sehen sich die Sportvereine verstärkt vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine (vgl. Abb. 1 und 2).

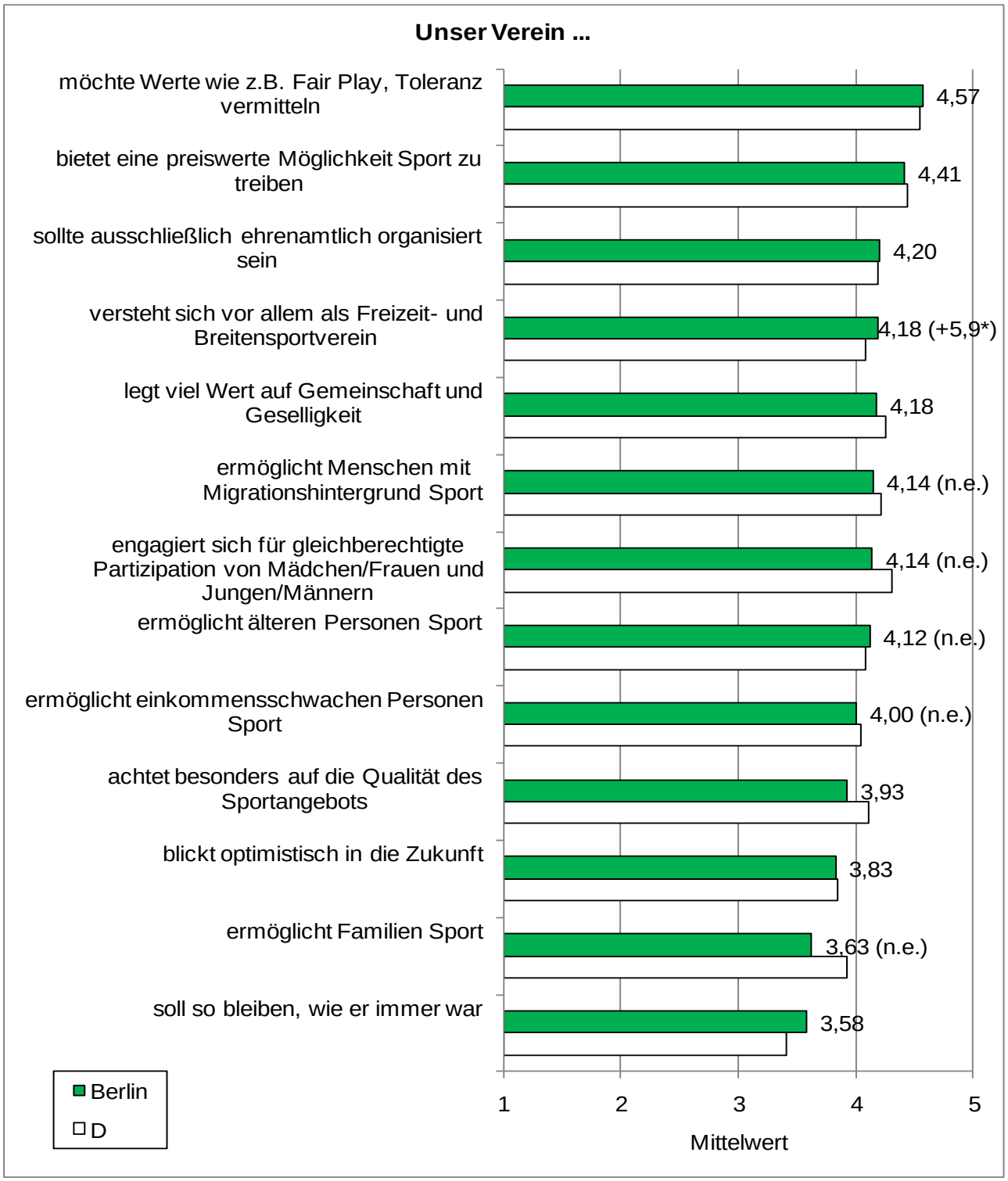


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[39]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[39] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

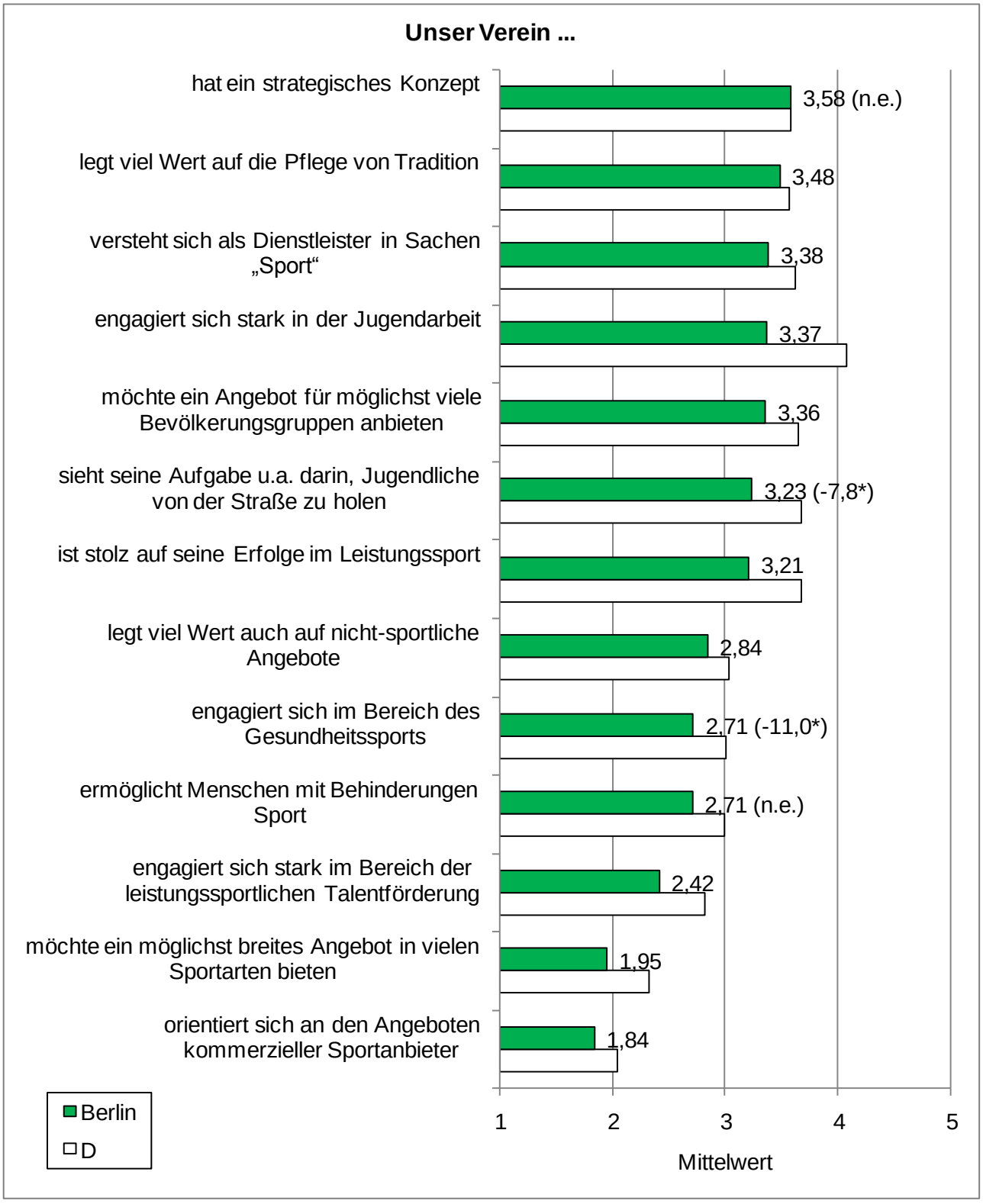


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

11.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 60,-, für Erwachsene von maximal € 100,- und für Familien von maximal € 225,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[40] (in €)	
	Berlin	D
Kinder	60,00	25,00
Jugendliche	60,00	30,00
Erwachsene	100,00	56,00
Senioren	90,00	49,00
Familien	225,00	100,00
Passive Mitglieder	48,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	60,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 90,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 60,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Familien, passiven Mitgliedern und sozial Schwachen/ Arbeitslosen sind es über 70 % der Sportvereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2). Folglich erheben immer weniger Vereine Aufnahmegebühren.

[40] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index Berlin (2007=0)
	Berlin	D	
Kinder	67,3	77,3	+17,2*
Jugendliche	63,7	74,2	+28,6**
Erwachsene	51,8	65,2	+38,1*
Senioren	59,4	73,4	n.e.
Familien	73,7	79,2	
Passive Mitglieder	78,4	83,7	+23,1*
Sozial Schwache/Arbeitslose	72,7	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 11,-, für Jugendliche maximal € 15,-, für Erwachsene maximal € 20,-, für Senioren maximal € 15,-, für Familien maximal € 34,50 und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 14,50 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	Berlin	D	Berlin	D
Kinder	11,00	10,00	23,77	25,13
Jugendliche	15,00	13,00	26,57	31,63
Erwachsene	20,00	22,00	77,47	84,95
Senioren	15,00	20,00	64,80	71,01
Familien	34,50	30,00	145,60	109,20
Passive Mitglieder	15,00	15,00	39,86	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	14,50	15,00	46,86	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über 35 % aller Sportvereine in Berlin auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über ein Viertel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um ca. 53 % zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	Berlin	D	Index Berlin (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	35,1	50,5	+53,3*
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	670		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	25,5	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Berlin kaum denkbar. Über 20 % bzw. insgesamt 390 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Berlin (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	20,3	390	14,6

11.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Berlin leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten mehr als 26 % der Sportvereine in Berlin Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel ca. 9 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6). Dass die Anteilswerte leicht unter denen des Querschnitts 2007 liegen (Breuer & Wicker, 2009d), könnte maßgeblich daran liegen, dass im Sportentwicklungsbericht 2009/2010 die Beteiligung spezifischer Sportvereine (Schützenvereine, Pferdesportvereine) deutlich gesteigert wurde.

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	Berlin	D	Berlin	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	25,2	31,3	7,9	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,5	4,5	0,5	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	3,8	4,7	0,8	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	26,2	32,3	9,2	11,0

11.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Berlin mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 22 % der Sportvereine in Berlin Angebote gemeinsam mit Schulen, gut 17 % mit einem anderen Sportverein, knapp 9 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 7 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	22,4	430	27,3	
anderem Sportverein	17,4	330	20,9	
Kindergarten/Kindertagesstätte	8,9	170	11,7	+100,2*
Wirtschaftsunternehmen	7,1	140	5,7	
Krankenkasse	5,7	110	6,6	

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	4,1	80	2,3	n.e.
kommerziellem Anbieter	3,5	70	3,7	
Senioreneinrichtung	2,1	40	2,1	n.e.
Jugendamt	1,1	20	3,0	
Gesundheitsamt	1,1	20	0,4	

11.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (22,4 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren 15 % aller Sportvereine in Berlin mit einer Grundschule, annähernd 4 % mit einer Hauptschule oder einer Realschule, knapp 8 % mit einem Gymnasium und mehr als 8 % mit einer Gesamtschule. Über 8 % aller Sportvereine in Berlin arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule und annähernd 6 % mit einer Ganztags-Gesamtschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	Berlin		D	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	15,0	290	19,8	8,1	160	6,7
Hauptschule	3,9	70	10,3	1,3	30	3,9
Realschule	4,3	80	8,4	1,8	30	3,1
Gesamtschule	8,2	160	5,3	5,5	100	3,9
Gymnasium	7,9	150	9,7	2,5	50	3,6
Berufsschule	0,0	0	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit 15 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich 7,5 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei knapp 3 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	15,0	290	22,6
Honorarkräfte	7,5	140	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,9	60	2,7
Sonstige	1,4	30	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei gut 12 % aller Sportvereine in Berlin durch Beiträge des Vereins bzw. durch externe Finanzierung und bei fast 5 % der Vereine durch Beiträge der Schule (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	12,1	230	13,3
durch eine externe Finanzierung	12,1	230	8,0
durch Beiträge der Schule	4,6	90	8,0
keine besondere Finanzierung	4,6	90	4,6

11.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine in Berlin. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 315.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Zugleich zeigt sich, dass im Jahr 2008 signifikant mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben als noch im Jahr 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	57,4	315.000	49,8	+7,8*

11.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Berlin Mitglieder in fast 34.000 ehrenamtlichen Positionen, davon 16.000 auf der Vorstandsebene und annähernd 18.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Ungefähr 24.000 Positionen werden von Männern besetzt, mehr als 10.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,4	16.000	9,4	-23,9*
auf der Ausführungsebene	9,2	17.600	11,0	
männlich	12,3	23.500	14,0	
weiblich	5,3	10.100	6,4	
Gesamt	17,6	33.600	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	19,9	670.000	20,1	

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 19,9 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 670.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 10 Mio bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 120 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 132.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[41] von rund 165.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

11.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben ca. 14 % der Mitglieder der Sportvereine in Berlin einen Migrationshintergrund.[42] Dies entspricht insgesamt rund 75.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den mehr als 1.900 Sportvereinen in Berlin integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 73,5 %, der Frauenanteil bei 26,5 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Berlin		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	13,6	74.700	9,3

[41] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

[42] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Berlin bei 24 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 14,0 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

In knapp 32 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. 23 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 21 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	23,0	1.470	18,1	+116,8*
Ausführungsebene	20,6	390	21,7	
Männlich	28,2	540	25,9	n.e.
Weiblich	17,0	330	15,4	n.e.
Gesamt	31,9	610	29,3	

Im Durchschnitt sind in einem Sportverein in Berlin ein bis zwei ehrenamtliche Positionen von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 2.900 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert. Seit 2007 ist die Anzahl an Migranten, die ehrenamtliche Positionen inne hat, auf der Vorstandsebene signifikant angestiegen, wohingegen auf der Ausführungsebene rückläufige Tendenzen zu erkennen sind (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 8,3 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche Positionen	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,57	1.100	0,33	+97,2
Ausführungsebene	0,94	1.800	0,77	-60,7*
Männlich	1,20	2.300	0,84	n.e.
Weiblich	0,31	600	0,26	n.e.
Gesamt	1,51	2.900	1,10	

11.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 26,2 % bzw. insgesamt 500 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In gut 18 % der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 812,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	14,0	270	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	4,1	80	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt 4 % der Vereine in Berlin, die im Mittel mehr als zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	Berlin	D
Anteil an Vereinen (in %)	4,0	1,4
Vereine Gesamt	80	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	2,4	2,1
Auszubildende Gesamt	180	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben mehr als 42 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz[43] und über 41 % Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 18).

[43] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[44] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	42,1	800	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	41,4	790	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	64,5	1.230	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	12,5	240	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	2,0	40	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein mehr als zwölf Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[45] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[46] (Mittelwert in %)	
	Berlin	D	Berlin	D	Berlin	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,6	2,2	78,4	83,0	21,6	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,4	4,2	93,3	92,4	6,7	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	5,9	4,9	86,5	93,0	13,5	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,2	0,1	55,8	85,0	44,2	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,0	0,3	100,0	93,2	0,0	6,8
Gesamt	12,1	11,7	85,4	89,5	14,6	10,5

[44] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[45] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[46] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind ca. 31 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	Berlin	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	24,7	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	39,3	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	31,2	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	44,6	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	33,3	33,1
Gesamt	31,2	34,5

11.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

11.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine in Berlin nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Mitgliedern und (4) Übungsleitern und Trainern dar, sowie die (5) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck in verschiedenen Bereichen zugenommen. Dazu gehören die Kosten des Wettkampfbetriebs, die demografische Entwicklung in der Region, der Zustand der genutzten Sportstätten, die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/ Trainern und von ehrenamtlichen Funktionsträgern, die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten und die finanzielle Situation der Vereine (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 31,9 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 610 von 1.910 Vereinen in Berlin. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten bei mehr als 10 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich fast 7 % der Vereine

durch die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern in ihrer Existenz bedroht. Für ebenfalls annähernd 7 % der Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ein existenzielles Problem dar. Bei 6 % der Sportvereine ergibt sich eine existenzbedrohende finanzielle Situation. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund des Zustandes der genutzten Sportstätten, der finanziellen Situation des Vereins und der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

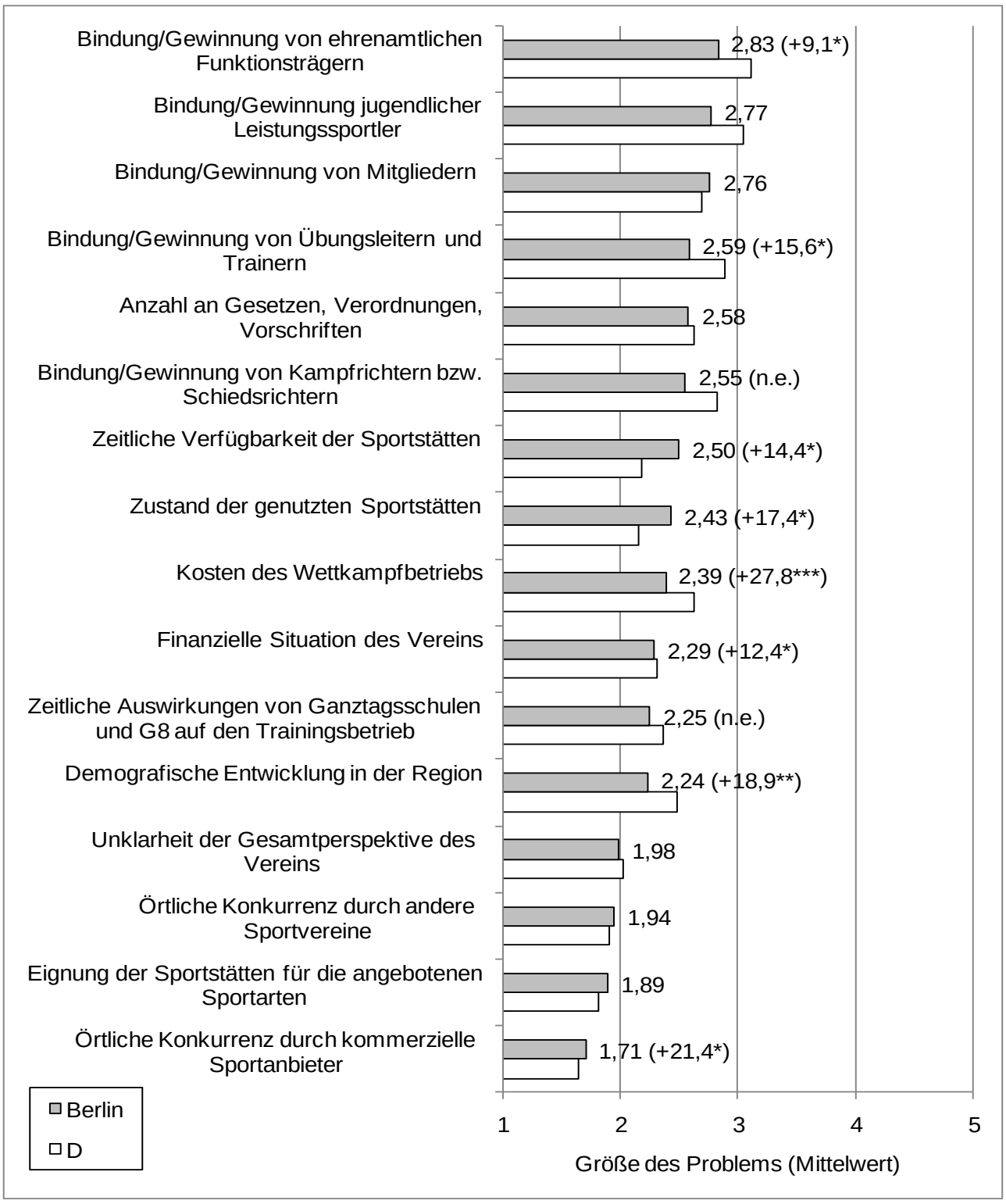


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=acht-jähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

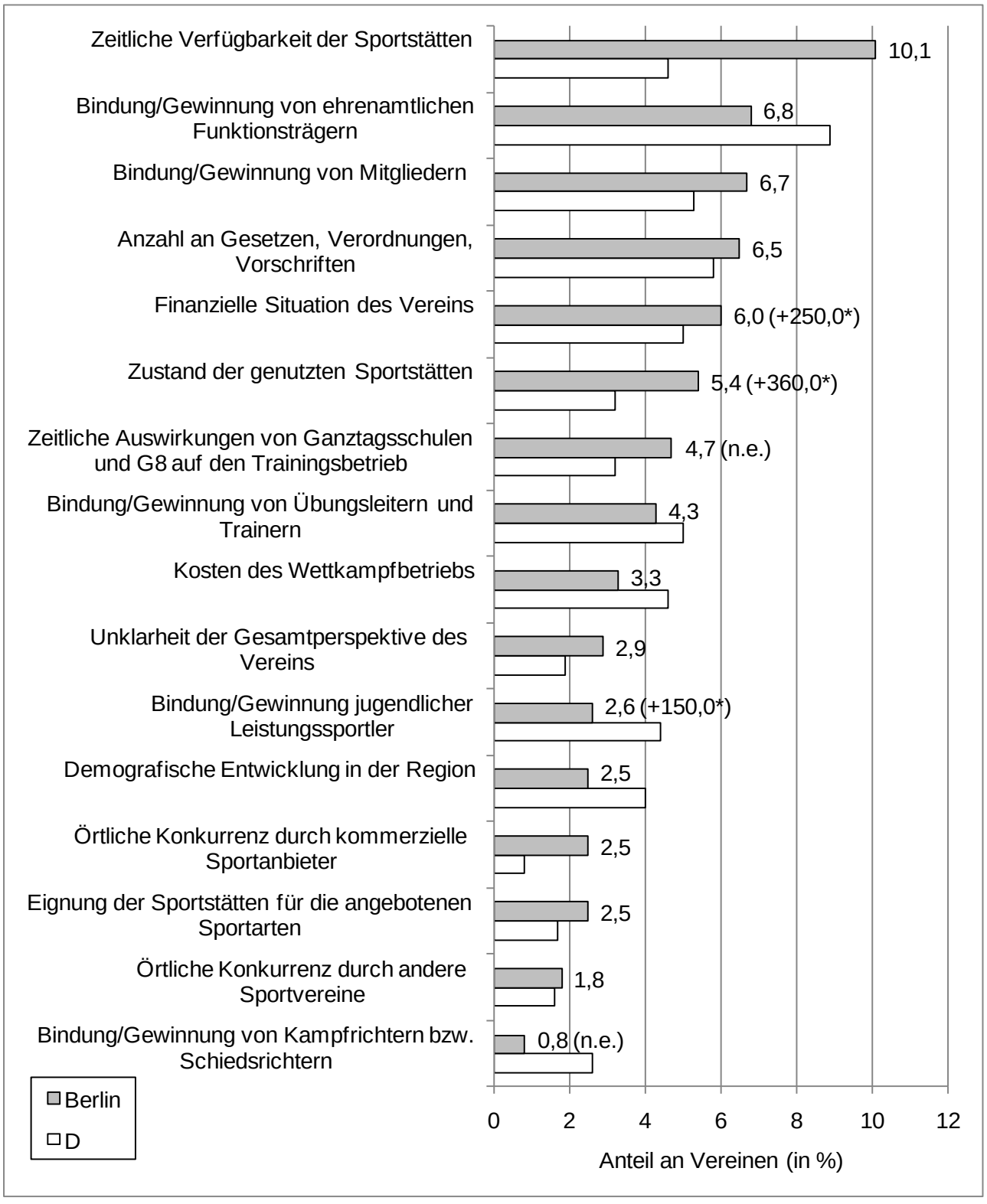


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

11.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen in Berlin ca. 72 % bzw. insgesamt 1.380 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für fast 54 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden, wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung gestiegen ist. Hingegen erbringen gut 41 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und über 9 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die ausgewiesenen Indizes deuten darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen insgesamt für die Vereine mit einem geringeren Aufwand an Kosten und Gegenleistungen verbunden ist (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 17,8 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 10,10.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Berlin		D	Index Berlin (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	72,1	1.380	58,0	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	9,3	130	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	41,2	570	42,3	-30,3*
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	53,8	740	34,0	+40,9*

11.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Berlin am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für Verwaltungspersonal, (3) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (4) Ausgaben für Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen sowie (5) Ausgaben für Sportgeräte und Sportbekleidung. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	12.961		44,6
Verwaltungspersonal	8.214		12,5
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.777		32,7
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	4.332		39,9
Sportgeräte und Sportkleidung	3.673		74,4
Allgemeine Verwaltungskosten	2.511		63,7
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.361		30,4
Wartungspersonal, Platzwart etc.	2.344		12,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.201	+26,3*	53,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.894		78,0
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.594		11,9
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.068		52,1
Versicherungen	859		47,0
Zahlungen an Sportler	742		5,4
Rückstellungen	734		15,5
Steuern aller Art	672		19,0
Gema-Gebühren	58		10,7
Sonstiges	20.573		26,2

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Berlin aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.), (4) Spenden, (5) Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.), (6) Zuschüssen der Sportorganisationen und (7) Kursgebühren (vgl. Tab. 23). Bezüglich der Einnahmen der Sportvereine zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf.

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	45.955	100,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	5.784	7,7
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	4.099	12,5
Spenden	3.169	57,1
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.185	19,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.422	36,9
Kursgebühren	1.320	6,5
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	900	1,8
Kreditaufnahme	796	2,4
Selbstbetriebener Gaststätte	686	8,9
Aufnahmegebühren	538	44,6
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	459	25,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	289	5,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	281	6,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	197	10,7
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	182	10,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	173	8,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	162	7,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	10	2,4
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	4	0,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	6.179	21,4

11.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 1.910 Sportvereinen in Berlin wurden 1.767 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.676 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (über 160) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=525 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 34,7 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 13,6 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Berlin.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	1.910		
Stichprobe I	1.676	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	165		
Bereinigte Stichprobe II	1.511		100,0
Realisierte Interviews	525		
Beteiligung (in %)	27,5	31,3	34,7

12 Sportvereine in Brandenburg

Christoph Breuer & Pamela Wicker

12.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern. Überdies engagieren sich die Sportvereine für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine gemeinsame Angebote mit Schulen erstellt. 38 % aller Sportvereine in Brandenburg kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren mehr als 29 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, über 16 % mit einem Gymnasium, ca. 11 % mit einer Gesamtschule und 4 % mit einer Realschule.

Viele Vereine in Brandenburg bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 30,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 70,- und für Familien von maximal € 135,-.

Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, Schieds-/Kampfrichtern, ehrenamtlichen Funktionsträgern, Übungsleitern/Trainern sowie Schieds-/Kampfrichtern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der demografischen Entwicklung in der Region. Überdies gestalten sich die Lage der Sportstättenversorgung und die Situation durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter im Zeitverlauf zunehmend schwieriger.

In finanzieller Hinsicht ergeben sich für die Sportvereine in Brandenburg die höchsten Ausgaben durch die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, Sportgeräte und Sportkleidung sowie Mieten und Kostenerstattung für die

Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen. In den letzten beiden Jahren sind die Ausgaben für den Übungs- und Wettkampfbetrieb und die Ausgaben für Versicherungen signifikant gestiegen.

12.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Brandenburg. Mit über 2.900 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

12.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Brandenburg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Brandenburg unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) die Entstehung von Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern. Auch legen die Sportvereine viel Wert (4) auf eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern sowie (5) auf ihre Identität als Freizeit- und Breitensportverein (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist das Selbstverständnis der Sportvereine hinsichtlich der Schaffung preiswerter Möglichkeiten Sport zu treiben, in Bezug auf die besondere Beachtung der Qualität des Sportangebotes und bezüglich der Aufgabe, Jugendliche von der Straße zu holen. Auffällig ist auch, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen und ihr Engagement im Gesundheitssport weniger stark betonen als noch vor vier Jahren (vgl. Abb. 1 und 2).

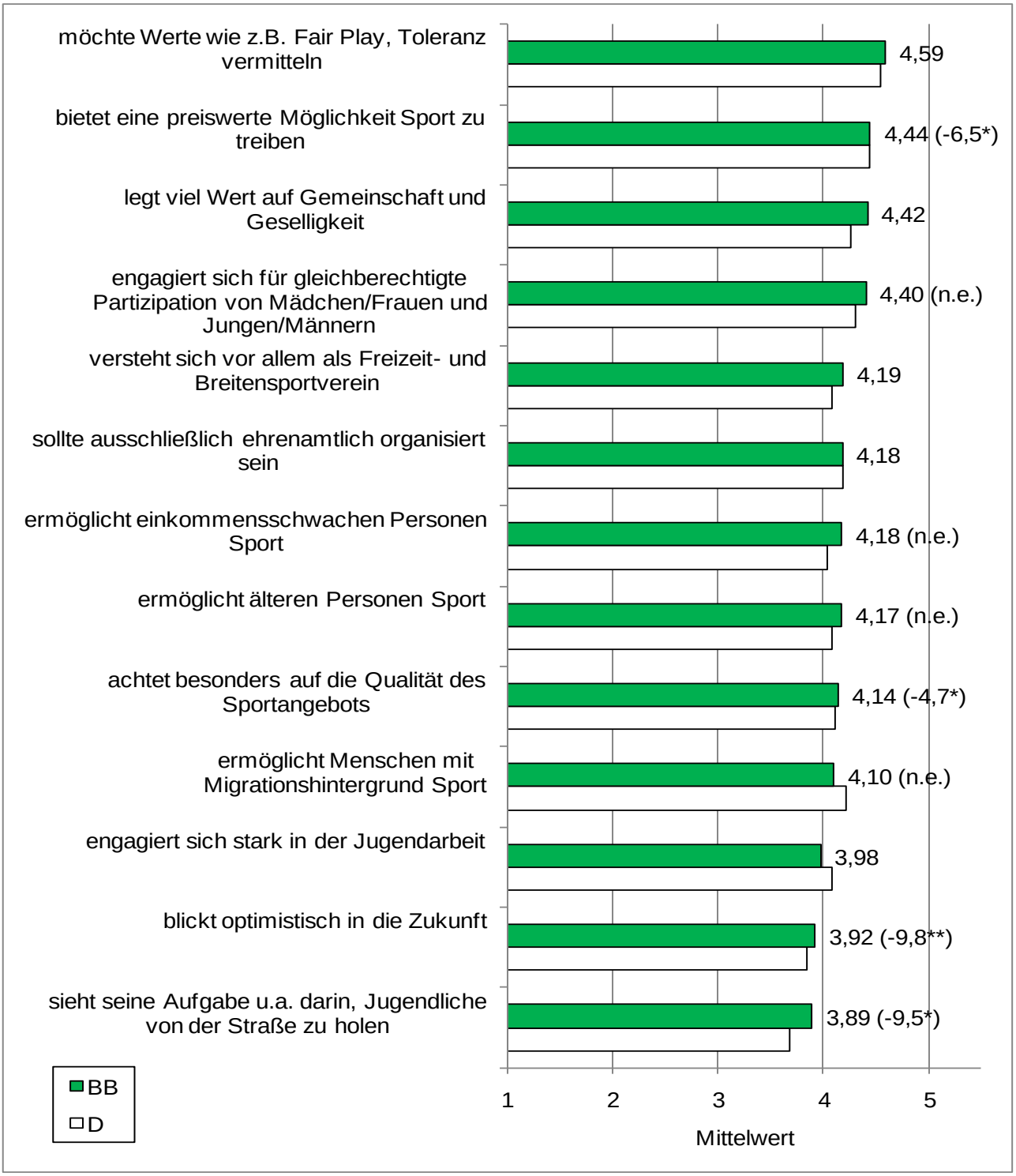


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[47]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[47] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

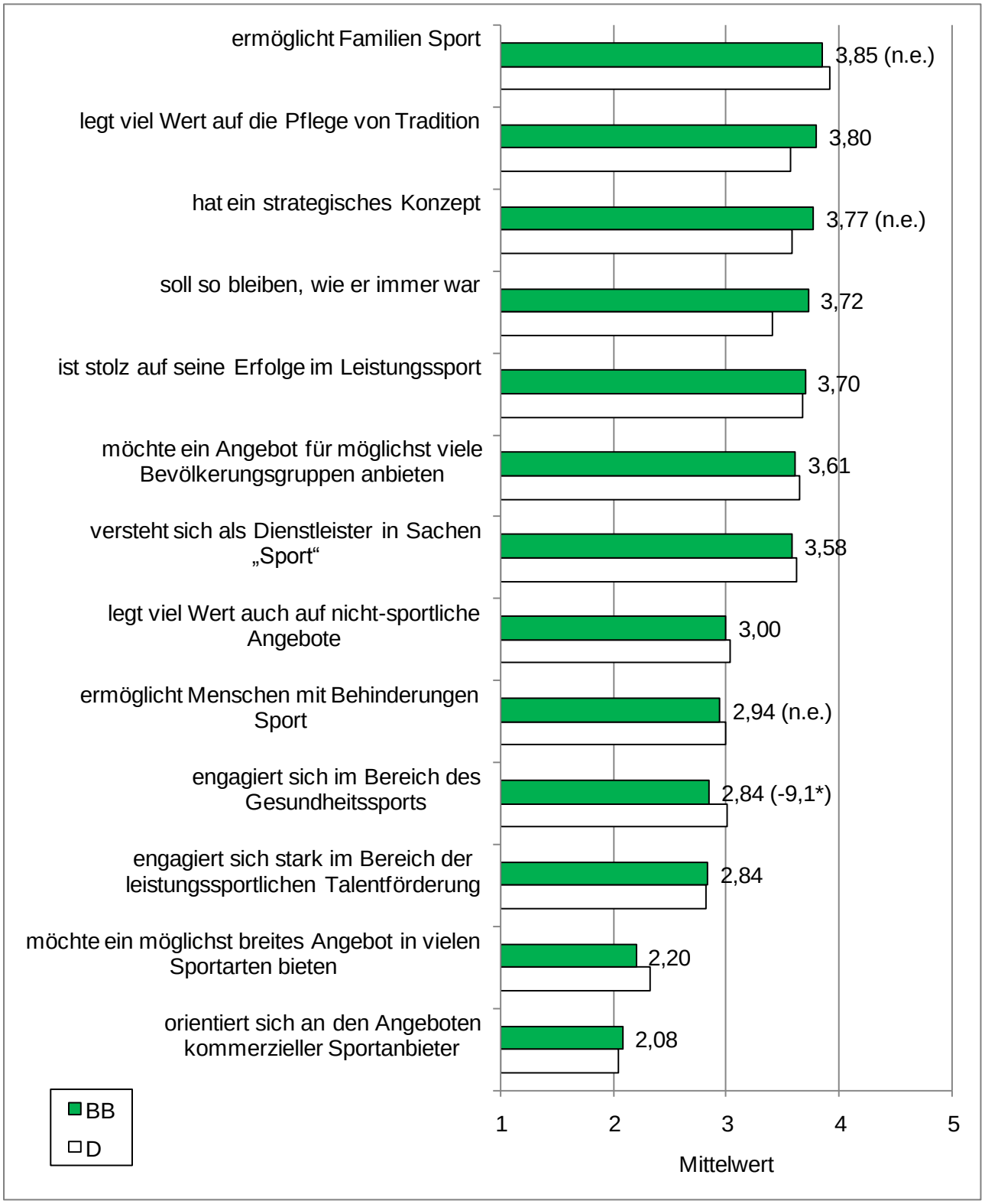


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

12.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 30,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 70,- und für Familien von maximal € 135,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1 Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[48] (in €)	
	BB	D
Kinder	30,00	25,00
Jugendliche	36,00	30,00
Erwachsene	70,00	56,00
Senioren	60,00	49,00
Familien	135,00	100,00
Passive Mitglieder	36,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	36,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine in Brandenburg für Senioren bei höchstens € 60,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 36,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern sind dies fast 61 % der Sportvereine, bei Jugendlichen fast 55 % und bei Erwachsenen ungefähr 43 % der Vereine, die keine Aufnahmegebühren berechnen. Für Familien und Sozial Schwache/ Arbeitslose erheben sogar ca. drei Viertel der Sportvereine keine Aufnahmegebühren. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Familien und passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2).

[48] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index BB (2007=0)
	BB	D	
Kinder	60,6	77,3	
Jugendliche	54,6	74,2	
Erwachsene	42,9	65,2	
Senioren	53,5	73,4	n.e.
Familien	75,0	79,2	+42,8*
Passive Mitglieder	72,3	83,7	+30,0*
Sozial Schwache/Arbeitslose	73,5	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder, Jugendliche, passive Mitglieder und sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 10,-, für Erwachsene und Senioren maximal € 15,- und für Familien maximal € 16,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	BB	D	BB	D
Kinder	10,00	10,00	16,71	25,13
Jugendliche	10,00	13,00	21,59	31,63
Erwachsene	15,00	22,00	50,97	84,95
Senioren	15,00	20,00	48,59	71,01
Familien	16,00	30,00	78,18	109,20
Passive Mitglieder	10,00	15,00	39,34	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	10,00	15,00	39,27	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast 49 % aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder annähernd 39 % der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Somit ergeben sich für Brandenburg 1.430 Sportvereine, die mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder bereitstellen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder.

	BB	D
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	48,9	50,5
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	1.430	
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	38,7	36,4

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Brandenburg kaum denkbar. 19 % bzw. insgesamt 550 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Brandenburg (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	19,0	550	14,6

12.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Brandenburg leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten fast 23 % der Sportvereine in Brandenburg Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel ungefähr 7 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	BB	D	BB	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	21,7	31,3	6,2	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,8	4,5	0,5	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	3,5	4,7	0,7	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	22,9	32,3	7,4	11,0

Dass die Anteilswerte leicht unter denen des Querschnitts 2007 liegen (Breuer & Wicker, 2009e), könnte maßgeblich daran liegen, dass im Sportentwicklungsbericht 2009/2010 die Beteiligung spezifischer Sportvereine (Schützenvereine, Pferdesportvereine) deutlich gesteigert wurde.

12.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Brandenburg mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen 38 % der Sportvereine in Brandenburg Angebote gemeinsam mit Schulen, fast 23 % mit einem anderen Sportverein, 16 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 10 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einer Schule zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	BB		D	Index BB (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	38,0	1.110	27,3	+60,9***
anderem Sportverein	22,7	660	20,9	
Kindergarten/Kindertagesstätte	16,0	470	11,7	
Wirtschaftsunternehmen	10,4	300	5,7	
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	6,2	180	2,3	n.e.
Krankenkasse	5,3	150	6,6	
Jugendamt	5,1	150	3,0	
kommerziellem Anbieter	4,8	140	3,7	
Senioreneinrichtung	3,7	110	2,1	n.e.
Gesundheitsamt	0,5	15	0,4	

12.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (38,0 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren mehr als 29 % aller Sportvereine in Brandenburg mit einer Grundschule, mehr als 16 % mit einem Gymnasium, über 11 % mit einer Gesamtschule und 4 % mit einer Realschule. Mehr als 16 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule und fast 9 % mit einer Ganztags-Gesamtschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	BB		D	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	29,4	860	19,8	16,3	480	6,7
Hauptschule	3,7	110	10,3	1,6	50	3,9
Realschule	4,0	120	8,4	2,0	60	3,1
Gesamtschule	11,1	320	5,3	8,5	250	3,9
Gymnasium	16,2	470	9,7	7,0	200	3,6
Berufsschule	3,2	90	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 32 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich ca. 6 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei ungefähr 3 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	32,4	950	22,6
Honorarkräfte	5,8	170	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,7	80	2,7
Sonstige	1,1	30	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 15 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins und bei über 12 % der Vereine durch Beiträge der Schule bzw. durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	14,7	430	13,3
durch Beiträge der Schule	12,8	370	8,0
durch eine externe Finanzierung	12,5	360	8,0
keine besondere Finanzierung	5,6	160	4,6

12.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen rund zwei von drei Mitgliedern an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 mehr als 204.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	BB		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	67,7	204.400	49,8

12.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Brandenburg Mitglieder in ca. 46.000 ehrenamtlichen Positionen, davon fast 22.000 auf der Vorstandsebene und annähernd 24.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Über 29.000 Positionen werden von Männern besetzt, rund 16.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat der Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem signifikant abgenommen.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	BB		D	Index BB (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	7,5	21.900	9,4	
auf der Ausführungsebene	8,1	23.600	11,0	
männlich	10,1	29.500	14,0	
weiblich	5,5	16.000	6,4	
Gesamt	15,6	45.500	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	21,1	960.000	20,1	-26,4*

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 21,1 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 960.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 14,4 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 173 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 121.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[49] von rund 166.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

12.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben über 4 % der Mitglieder der Sportvereine in Brandenburg einen Migrationshintergrund.[50] Dies entspricht insgesamt rund 13.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 2.900 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 60,6 %, der Frauenanteil bei 39,4 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	BB		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	4,3	13.000	9,3

In fast 16 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Ca. 11 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit

[49] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

[50] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in den neuen Bundesländern ohne Berlin bei 4,7 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil in Brandenburg betrug 2,6 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp annähernd 13 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	BB		D	Index BB (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	10,6	310	18,1	+299,7*
Ausführungsebene	12,5	360	21,7	
Männlich	12,8	370	25,9	n.e.
Weiblich	10,7	310	15,4	n.e.
Gesamt	15,7	460	29,3	+120,0*

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Brandenburg knapp eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit 2.400 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 3,3 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	BB		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,21	600	0,33
Ausführungsebene	0,60	1.800	0,77
Männlich	0,28	800	0,84
Weiblich	0,53	1.600	0,26
Gesamt	0,81	2.400	1,10

12.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 38,3 % bzw. insgesamt 1.120 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung

der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In über einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 788,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	16,4	480	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	7,4	220	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 60 Vereine in Brandenburg, die im Mittel einen Auszubildenden (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	BB	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,9	1,4
Vereine Gesamt	60	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,0	2,1
Auszubildende Gesamt	60	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz[51] und ca. 48 % der Sportvereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 18).

[51] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[52] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	50,4	1.470	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	47,7	1.390	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	58,3	1.700	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	9,0	260	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	8,3	240	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fast neun Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[53] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[54] (Mittelwert in %)	
	BB	D	BB	D	BB	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,1	2,2	90,7	83,0	9,3	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,8	4,2	93,7	92,4	6,3	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	2,5	4,9	94,4	93,0	5,6	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	85,4	85,0	14,6	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,1	0,3	96,2	93,2	3,8	6,8
Gesamt	8,6	11,7	93,4	89,5	6,6	10,5

[52] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[53] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[54] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind mehr als 33 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	BB	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	33,0	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	32,6	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	35,1	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	42,4	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	26,8	33,1
Gesamt	33,1	34,5

12.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

12.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) Schieds-/Kampfrichtern, (3) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (4) Übungsleitern/Trainern sowie (5) die anfallenden Kosten des Wettkampfbetriebs dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner bezüglich der (6) demografischen Entwicklung in der Region und der (7) finanziellen Situation des Vereins (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren hat sich der wahrgenommene Problemdruck hinsichtlich der Sportstättensituation und in Bezug auf die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter erhöht (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 39,0 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.140 von 2.917 Vereinen in Brandenburg Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die demografische Entwicklung in der Region bei 10 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich annähernd 10 % der Vereine durch die finanzielle Situation in ihrer Existenz bedroht. Für fast 9 % der Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern, für ca. 8 %

die Kosten des Wettkampfbetriebs und für ungefähr 7 % die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern ein existenzielles Problem dar. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der finanziellen Situation des Vereins und der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

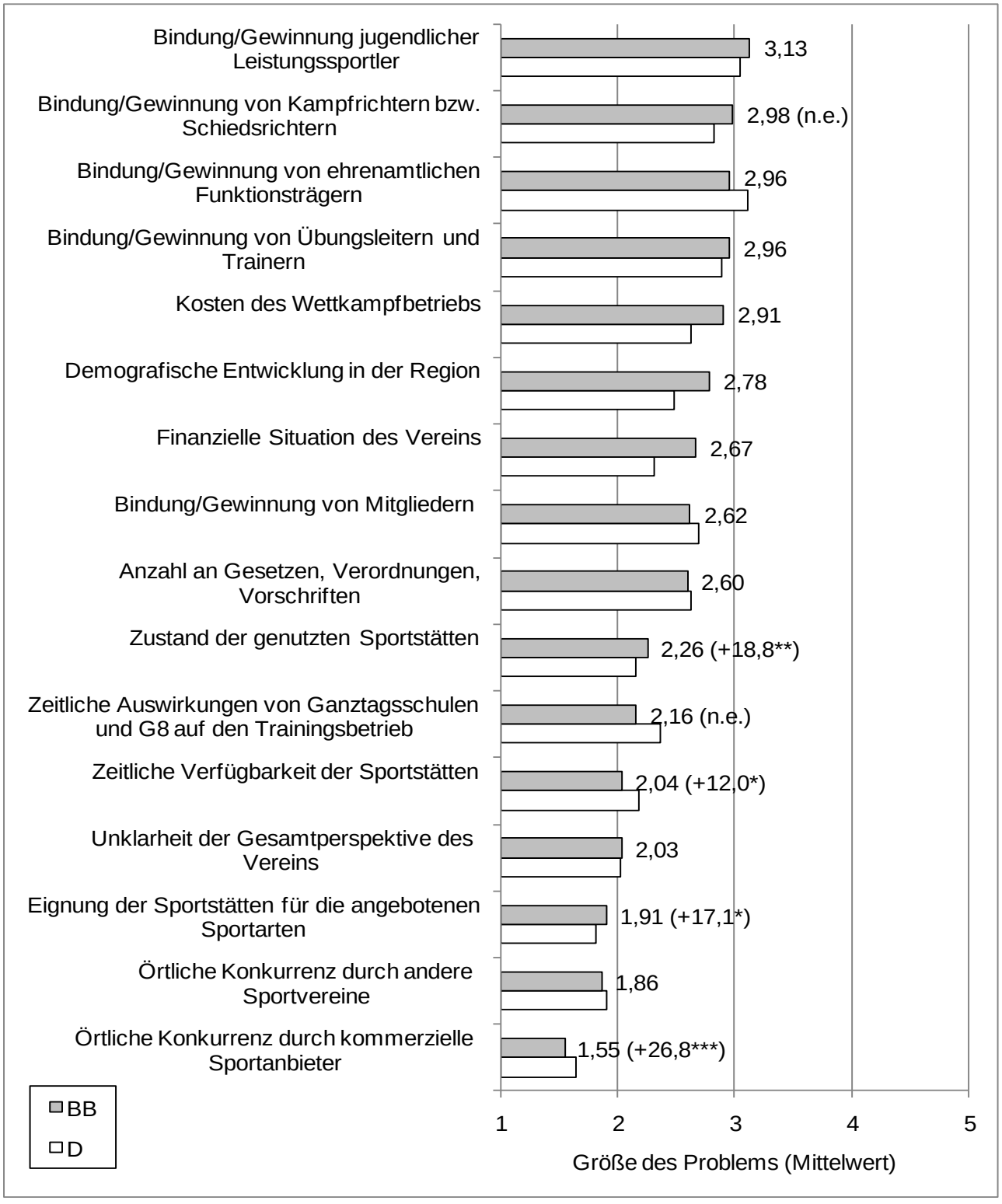


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

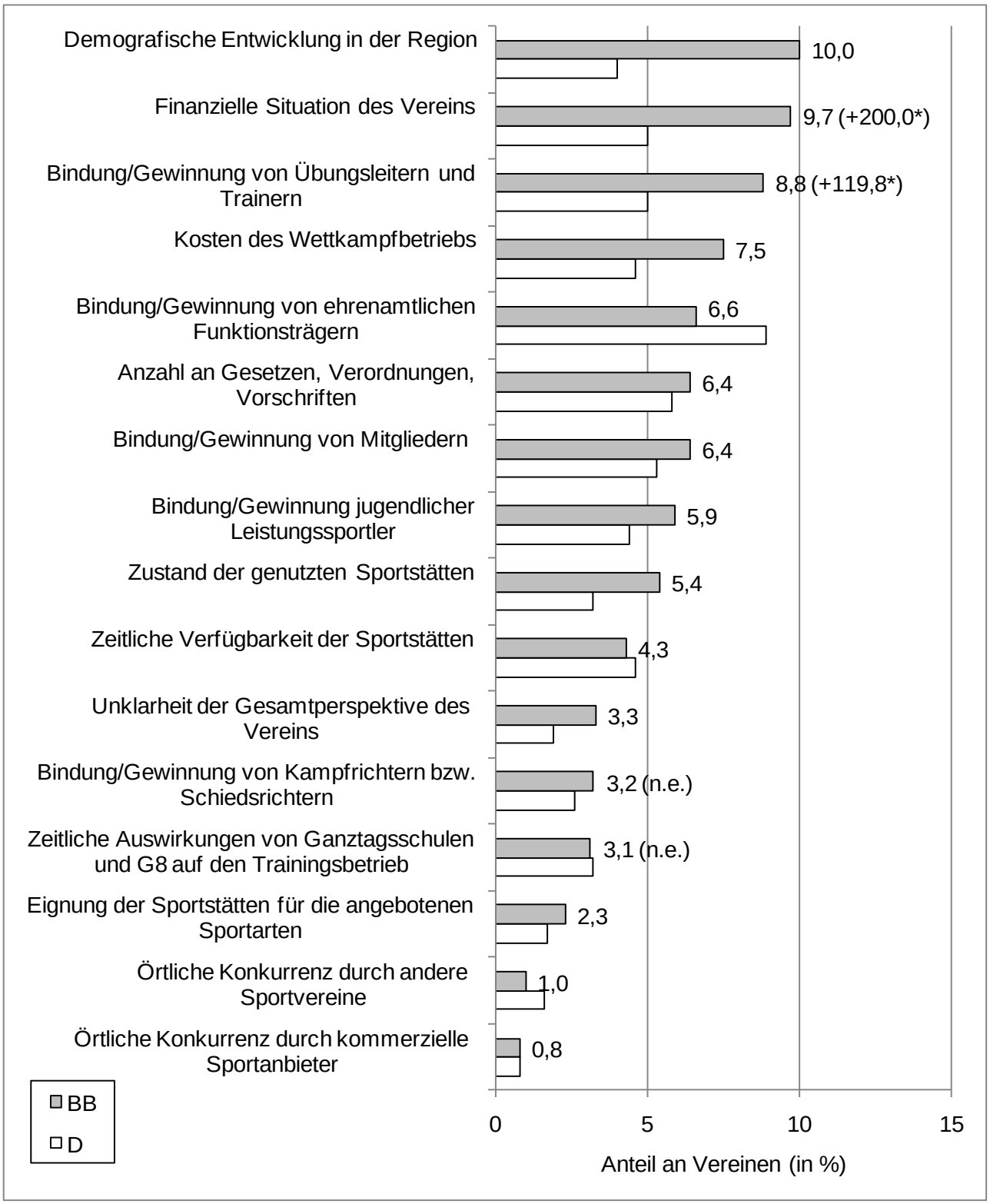


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

12.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen mehr als 61 % bzw. insgesamt 1.780 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für fast 22 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden, wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung signifikant gestiegen ist. Hingegen erbringen ca. 48 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und mehr als 60 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die ausgewiesenen Indizes deuten darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen insgesamt für die Vereine mit einem geringeren Aufwand an Kosten und Gegenleistungen verbunden ist als noch vor zwei Jahren (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 47,1 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 4,52.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	BB		D	Index BB (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,1	1.780	58,0	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	60,3	1.070	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	47,5	850	42,3	-31,0*
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	21,8	390	34,0	+140,0*

12.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Brandenburg am meisten für (1) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen aus, gefolgt von (2) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (3) Ausgaben für Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Reisekosten des Übungs- und Wettkampfbetriebs und die Ausgaben für Versicherungen signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.684		45,4
Sportgeräte und Sportkleidung	2.181		74,6
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.981		57,9
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.892		67,5
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	1.769		54,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.315	+62,8*	47,4
Verwaltungspersonal	1.310		6,7
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.243		89,5
Wartungspersonal, Platzwart etc.	922		12,4
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	762		58,4
Allgemeine Verwaltungskosten	728		60,3
Versicherungen	424	+39,4*	63,6
Steuern aller Art	330		21,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	236		6,7
Rückstellungen	158		10,0
Gema-Gebühren	70		20,6
Zahlungen an Sportler	57		2,9
Sonstiges	1.138		20,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Brandenburg aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde und (3) Spenden. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren verschiedene Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Einnahmen aus Zuschüssen der Sportorganisationen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	7.129	+31,8*	100,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.380		55,5
Spenden	2.088		66,5
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.578		12,4
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.221	+114,3*	69,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	778		36,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	760		11,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	715		33,5
Selbstbetriebener Gaststätte	504		8,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	438		1,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	359		17,2
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevals-veranstaltung)	353		22,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	289		5,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	280		13,4
Kursgebühren	224		5,7
Aufnahmegebühren	210		53,1
Kreditaufnahme	208		1,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	193		4,3
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	55		18,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	3		0,5
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds,	1		0,5

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)			
Sonstigem	646		16,3

12.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.917 Sportvereinen in Brandenburg wurden 2.203 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 2.044 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 100) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=686 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,2 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um rund 47 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Brandenburg.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.917		
Stichprobe I	2.044	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	97		
Bereinigte Stichprobe II	1.947		100,0
Realisierte Interviews	686		
Beteiligung (in %)	23,5	33,6	35,2

13 Sportvereine in Bremen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

13.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies legen die Sportvereine viel Wert darauf, älteren Personen Sport zu ermöglichen, und achten besonders auf die Qualität ihres Sportangebots. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

Die Sportvereine in Bremen arbeiten bei der Angebotserstellung, als eine intensive Form der Kooperation, insbesondere auch mit Schulen zusammen. So sind es 37,5 % aller Sportvereine in Bremen, die gemeinsam mit Schulen Angebote erstellen. Dabei kooperieren fast 25 % aller Sportvereine mit einer Gesamtschule, annähernd 23 % mit einem Gymnasium, mehr als 21 % mit einer Grundschule, fast 18 % mit einer Realschule und ca. 16 % mit einer Hauptschule.

Fast 61 % der Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 44,-, für Jugendliche von maximal € 50,-, für Erwachsene von maximal € 96,- und für Familien von maximal € 191,-.

Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern sowie von jugendlichen Leistungssportlern und die Kosten des Wettkampfbetriebs dar. Betrachtet man die Veränderung der Problemlagen im Zeitverlauf anhand der ausgewiesenen Indizes, so wird deutlich, dass der Problemdruck hinsichtlich der finanziellen Situation der Vereine abgenommen hat.

In finanzieller Hinsicht ergeben sich für die Sportvereine in Bremen die höchsten Kosten durch Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, gefolgt von Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie für Mieten

und Kostenerstattung aufgrund der Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen.

13.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Bremen. Mit rund 450 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

13.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Bremen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Bremen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Auch legen die Sportvereine viel Wert darauf (4) älteren Personen Sport zu ermöglichen und (5) achten besonders auf die Qualität ihres Sportangebots (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Im Hinblick auf das Selbstverständnis der Sportvereine wird im Zeitverlauf deutlich, dass der Stolz auf die Erfolge im Leistungssport angewachsen ist und die Bereitstellung eines Angebots für möglichst viele Bevölkerungsgruppen für die Vereine an Bedeutung gewonnen hat (vgl. Abb. 1 und 2).

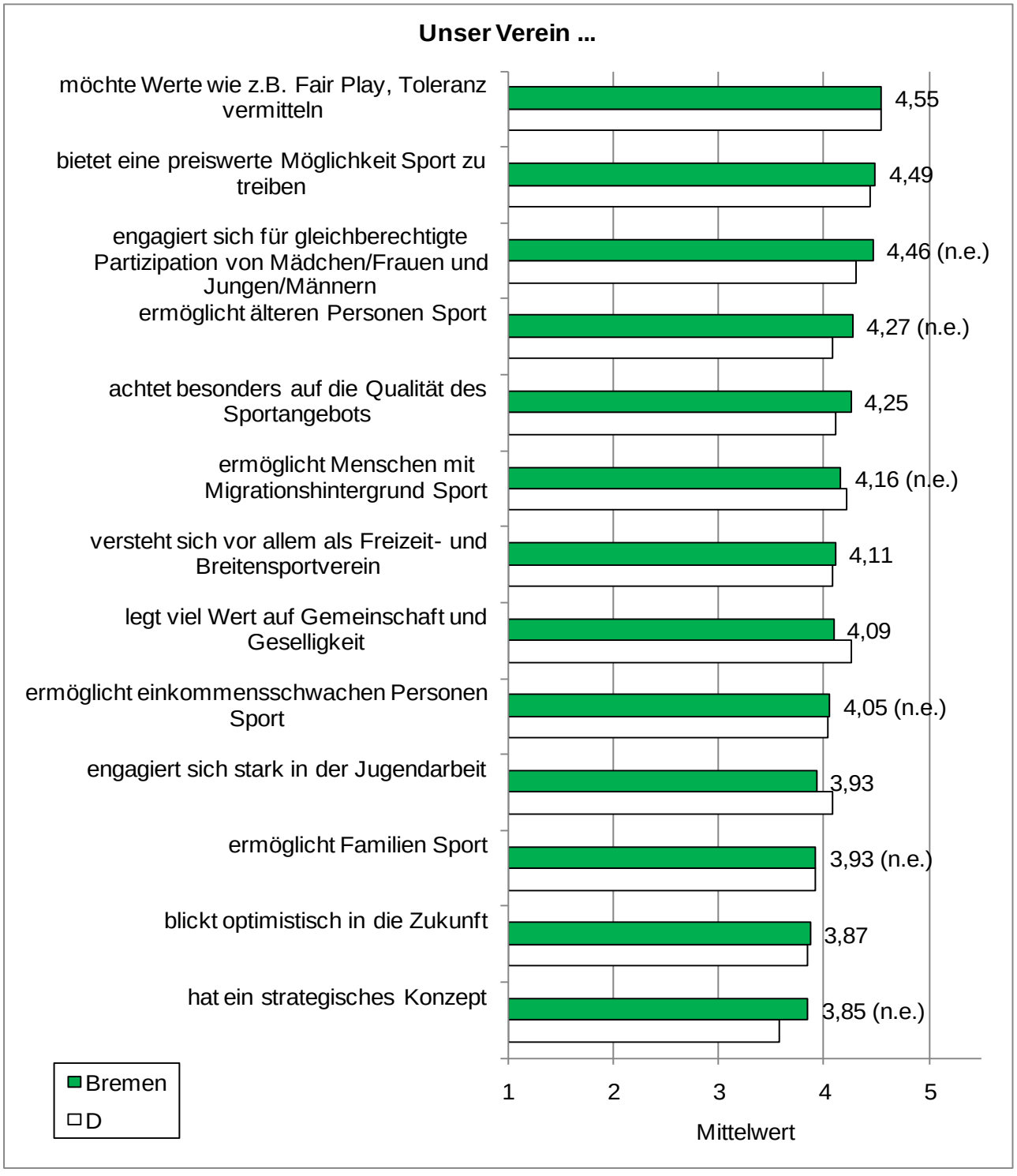


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[55]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[55] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

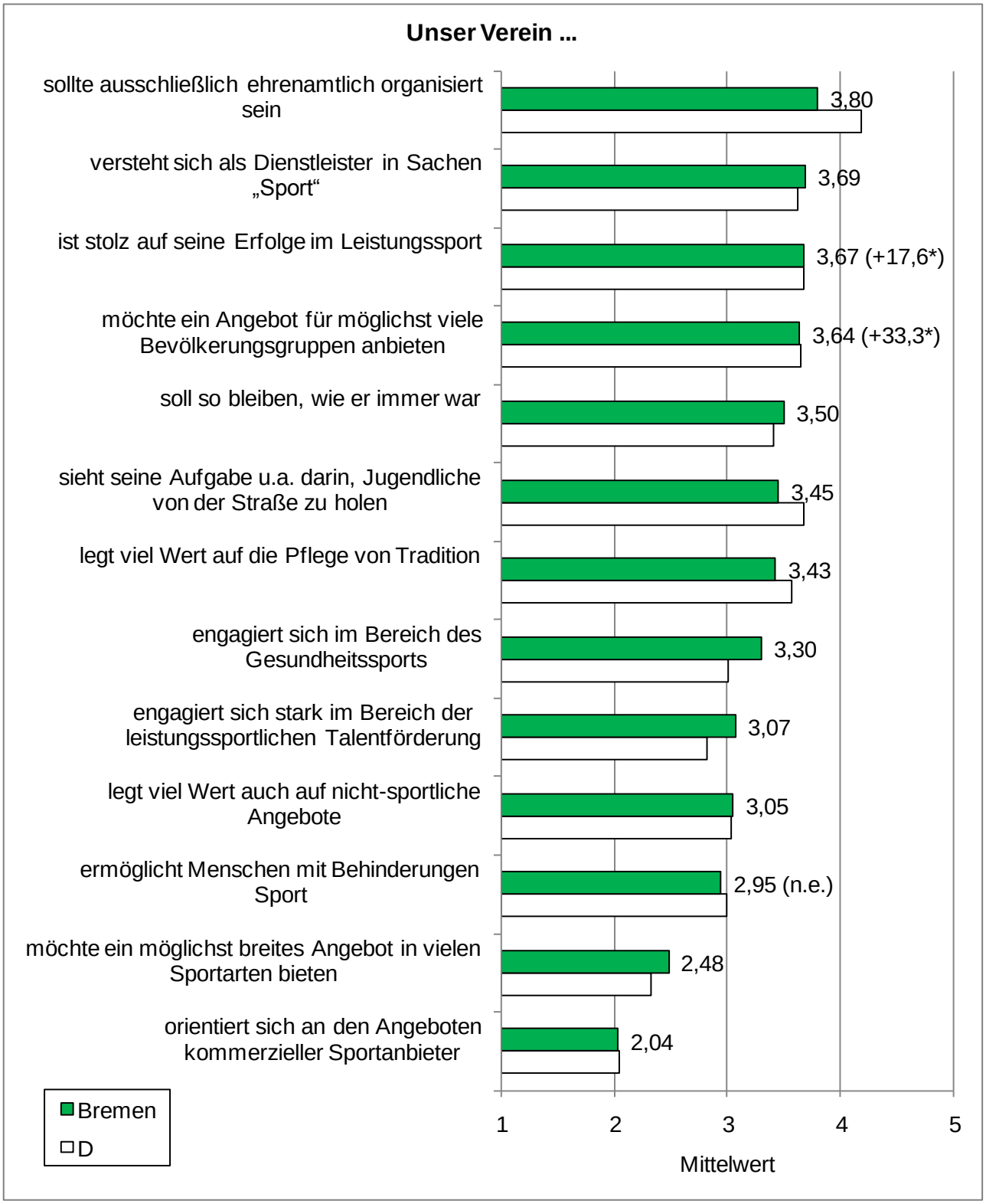


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

13.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 44,-, für Jugendliche von maximal € 50,-, für Erwachsene von maximal € 96,- und für Familien von maximal € 191,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[56] (in €)	
	Bremen	D
Kinder	44,00	25,00
Jugendliche	50,00	30,00
Erwachsene	96,00	56,00
Senioren	75,00	49,00
Familien	191,00	100,00
Passive Mitglieder	47,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	55,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 75,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 55,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Erwachsenen sind es fast 41 %, bei Jugendlichen, Senioren und Familien sind es über 50 % der Sportvereine und bei Kindern sowie sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar mehr als 60 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren erheben, hat sich seit 2007 nicht signifikant verändert (vgl. Tab. 2).

[56] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben.

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)	
	Bremen	D
Kinder	61,1	77,3
Jugendliche	53,7	74,2
Erwachsene	40,7	65,2
Senioren	51,9	73,4
Familien	55,6	79,2
Passive Mitglieder	55,6	83,7
Sozial Schwache/Arbeitslose	65,4	87,6

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 8,-, für Jugendliche maximal € 12,75, für Erwachsene maximal € 20,-, für Senioren maximal € 13,50, für Familien maximal € 28,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 11,50 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	Bremen	D	Bremen	D
Kinder	8,00	10,00	14,02	25,13
Jugendliche	12,75	13,00	26,06	31,63
Erwachsene	20,00	22,00	64,93	84,95
Senioren	13,50	20,00	54,18	71,01
Familien	28,00	30,00	73,52	109,20
Passive Mitglieder	5,00	15,00	25,93	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	11,50	15,00	67,12	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast 61 % aller Sportvereine in Bremen auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Die Situation der Kursangebote für Nichtmitglieder hat sich zwischen 2007 und 2009 nicht signifikant verändert (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder.

	Bremen	D
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	60,9	50,5
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	270	
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	36,1	36,4

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Bremen kaum denkbar. Mehr als 20 % bzw. insgesamt 90 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Bremen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	20,4	90	14,6

13.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bremen leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet mehr als jeder dritte Sportverein in Bremen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel über 9 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	Bremen	D	Bremen	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	35,9	31,3	7,8	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	12,5	4,5	0,8	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	7,8	4,7	0,7	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	35,9	32,3	9,3	11,0

13.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Bremen mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen fast 38 % der Sportvereine in Bremen Angebote gemeinsam mit Schulen, annähernd 27 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen, mehr als 22 % mit einem anderen Sportverein und fast 13 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren lassen sich keine signifikanten Veränderungen hinsichtlich der Kooperation zwischen Sportvereinen und anderen Akteuren bei der Angebotserstellung erkennen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung.

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Schule	37,5	170	27,3
Kindergarten/Kindertagesstätte	26,8	120	11,7
anderem Sportverein	22,2	100	20,9
Krankenkasse	12,5	60	6,6
kommerziellem Anbieter	12,5	60	3,7
Wirtschaftsunternehmen	10,7	50	5,7
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	9,3	40	2,3
Senioreneinrichtung	7,1	30	2,1
Jugendamt	1,8	10	3,0
Gesundheitsamt	0,0	0	0,4

13.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (37,5 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren mehr als 21 % aller Sportvereine in Bremen mit einer Grundschule, fast 18 % mit einer Realschule, annähernd 23 % mit einem Gymnasium und ca. 25 % mit einer Gesamtschule. 24 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-

Gesamtschule, über 11 % mit einer Ganztags-Realschule und mehr als 10 % mit einem Ganztags-Gymnasium zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	Bremen		D	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	21,1	95	19,8	8,5	40	6,7
Hauptschule	15,8	70	10,3	9,5	40	3,9
Realschule	17,5	80	8,4	11,4	50	3,1
Gesamtschule	24,6	110	5,3	24,0	110	3,9
Gymnasium	22,8	100	9,7	10,4	45	3,6
Berufsschule	5,3	25	1,3	7,7	35	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 18 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal oder Honorarkräfte ein. Lediglich ca. 12 % der Vereine setzen hauptamtliches Personal ein, um die Kooperation mit Schulen zu gestalten (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	17,5	80	22,6
Honorarkräfte	17,5	80	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	12,3	55	2,7
Sonstige	8,8	40	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 29 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei mehr als 23 % durch Beiträge der Schule und bei annähernd 13 % der Vereine durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	28,6	130	13,3
durch Beiträge der Schule	23,2	105	8,0
durch eine externe Finanzierung	12,5	55	8,0
keine besondere Finanzierung	1,8	10	4,6

13.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen ungefähr zwei von fünf Mitgliedern an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 63.500 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Im Vergleich zum Jahr 2008 ergeben sich keine signifikanten Veränderungen bezüglich der Teilnahme an geselligen Veranstaltungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Bremen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	39,4	63.500	49,8

13.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Bremen Mitglieder in 14.600 ehrenamtlichen Positionen, davon 5.250 auf der Vorstandsebene und 9.350 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als

geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Fast 10.000 Positionen werden von Männern besetzt, knapp 5.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 lassen sich keine signifikanten Änderungen im Bereich der ehrenamtlichen Positionen erkennen.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Bremen		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	11,7	5.250	9,4
auf der Ausführungsebene	20,9	9.350	11,0
männlich	21,9	9.800	14,0
weiblich	10,7	4.800	6,4
Gesamt	32,6	14.600	20,4
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	32,5	474.000	20,1

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 32,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 474.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 7,1 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 85 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 35.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[57] von knapp 50.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[57] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

13.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 14 % der Mitglieder der Sportvereine in Bremen einen Migrationshintergrund.[58] Dies entspricht insgesamt rund 23.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den annähernd 450 Sportvereinen in Bremen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 62,1 %, der Frauenanteil bei 37,9 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Bremen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	14,0	22.600	9,3

In 34 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Fast 21 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 28 % auf der Ausführungsebene. Auch hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen seit 2007 (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	20,8	90	18,1
Ausführungsebene	27,7	120	21,7
Männlich	29,8	130	25,9
Weiblich	24,0	110	15,4
Gesamt	34,0	150	29,3

[58] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Bremen bei 26,3 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 12,6 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Im Durchschnitt sind in einem Sportverein in Bremen fast drei ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 1.300 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert. Seit 2007 gibt es diesbezüglich keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 3,9 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Bremen		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,3	200	0,33
Ausführungsebene	2,5	1.100	0,77
Männlich	1,7	800	0,84
Weiblich	1,1	500	0,26
Gesamt	2,8	1.300	1,10

13.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 38,9 % bzw. insgesamt 170 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In mehr als 37 % der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 2.617,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	27,8	120	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	9,3	40	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt 25 Vereine in Bremen, die im Mittel fast fünf

Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	Bremen	D
Anteil an Vereinen (in %)	5,6	1,4
Vereine Gesamt	25	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	4,5	2,1
Auszubildende Gesamt	110	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[59] (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Qualifizierung[60] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	51,4	230	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	56,8	255	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	67,6	300	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	32,4	145	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	5,4	25	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fast 20 Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

[59] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

[60] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[61] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[62] (Mittelwert in %)	
	Bremen	D	Bremen	D	Bremen	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	3,0	2,2	70,8	83,0	29,2	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	8,5	4,2	85,6	92,4	14,4	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	7,4	4,9	84,9	93,0	15,1	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,5	0,1	66,7	85,0	33,3	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,1	0,3	100,0	93,2	0,0	6,8
Gesamt	19,5	11,7	81,3	89,5	18,7	10,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind über 43 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	Bremen	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	31,4	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	51,9	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	47,7	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	46,4	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,0	33,1
Gesamt	43,1	34,5

[61] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[62] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

13.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

13.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die (1) Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, die (2) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die Bindung und Gewinnung (3) von Übungsleitern und Trainern und (4) von jugendlichen Leistungssportlern sowie die (5) Kosten des Wettkampfbetriebs dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb sowie der (7) demografischen Entwicklung in der Region (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der finanziellen Situation der Vereine im Durchschnitt zurückgegangen (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 20,0 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 90 von 447 Vereinen in Bremen. Hier zeigt sich keine signifikante Veränderung zwischen 2007 und 2009. Existenzielle Probleme liegen insbesondere für mehr als 9 % der Vereine in ihrer finanziellen Situation, für fast 8 % der Sportvereine in den Kosten des Wettkampfbetriebs, in der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern bzw. von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie für annähernd 6 % der Vereine im Zustand der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

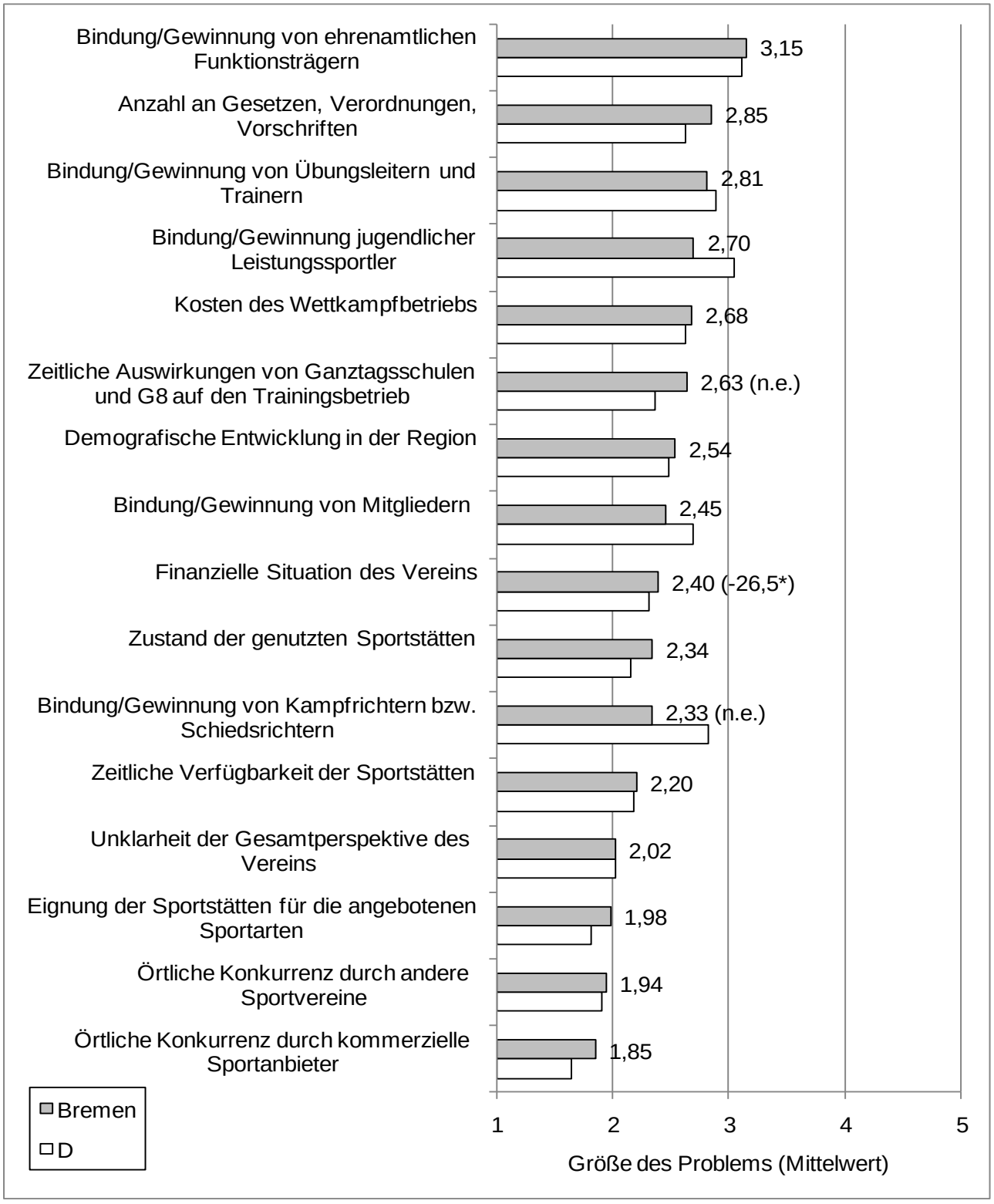


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

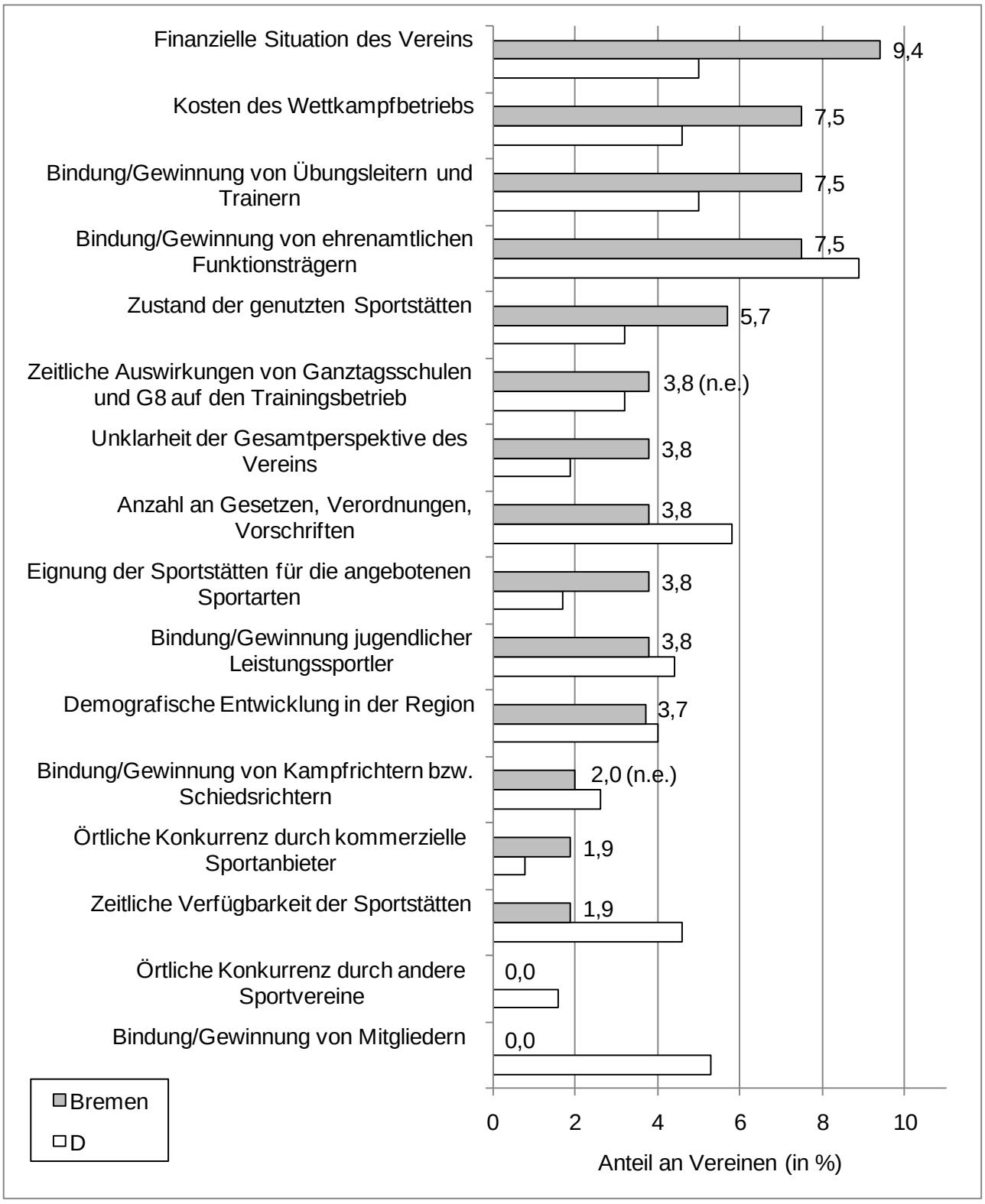


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

13.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen mehr als 55 % bzw. insgesamt 250 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für 10 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen fast 47 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und knapp 87 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Auch hier sind im Zeitverlauf keine signifikanten Veränderungen zu erkennen (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 78,5 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 9,-.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	55,2	250	58,0
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	86,7	210	44,7
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	46,7	115	42,3
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	10,0	25	34,0

13.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Bremen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Mieten und Kostenerstattung aufgrund der Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen, (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen sowie (5) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung. Im Vergleich zu vor zwei Jahren ergeben sich keine signifikanten Änderungen bei den Ausgaben der Sportvereine in Bremen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	26.794	75,0
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	11.555	45,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	11.055	75,0
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	10.170	60,0
Sportgeräte und Sportkleidung	7.525	75,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	6.027	50,0
Verwaltungspersonal	5.925	25,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	5.649	30,0
Steuern aller Art	4.361	35,0
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	3.717	30,0
Allgemeine Verwaltungskosten	3.275	90,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	3.234	90,0
Zahlungen an Sportler	2.582	15,0
Versicherungen	1.933	90,0
Rückstellungen	1.735	20,0
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	766	35,0
Gema-Gebühren	130	25,0
Sonstiges	4.124	55,0

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Bremen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.), (3) Spenden, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/ der Stadt/der Gemeinde und (5) Kursgebühren. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Bereich der Einnahmen der Sportvereine (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	43.664	100,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	15.224	30,0
Spenden	11.974	85,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	7.430	25,0
Kursgebühren	7.421	45,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	4.179	30,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	3.528	55,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	3.088	15,0
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	1.462	55,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.394	45,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	979	10,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	974	25,0
Aufnahmegebühren	713	50,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	700	5,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	400	15,0
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	260	10,0
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	209	15,0
Selbstbetriebener Gaststätte	45	5,0
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Kreditaufnahme	0	0,0
Sonstigem	4.574	40,0

13.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 447 Sportvereinen in Bremen wurden 414 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 371 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=111 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,0 % entspricht (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Bremen.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	447		
Stichprobe I	371	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	24		
Bereinigte Stichprobe II	347		100,0
Realisierte Interviews	111		
Beteiligung (in %)	24,8	29,9	32,0

14 Sportvereine in Hamburg

Christoph Breuer & Pamela Wicker

14.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren und eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens anzubieten. Überdies achten die Sportvereine besonders auf die Qualität des Sportangebots und möchten Menschen mit Migrationshintergrund Sport ermöglichen. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant weniger Sportvereine gemeinsame Angebote mit Wirtschaftsunternehmen erstellt. Dafür kooperieren über 40 % aller Sportvereine in Hamburg bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren über 21 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, Gesamtschule oder einem Gymnasium, sowie über 15 % mit einer Hauptschule oder Realschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 70,-, für Jugendliche von maximal € 72,-, für Erwachsene und Senioren von maximal € 120,- und für Familien von maximal € 200,-.

Die Betrachtung der Entwicklung der Vereinsprobleme im Zeitverlauf anhand der ausgewiesenen Indizes macht deutlich, dass der Problemdruck hinsichtlich der Kosten des Wettkampfbetriebs und aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter zugenommen hat. Hingegen ergibt sich für das Problem der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern eine verringerte Bedeutung. Überdies haben existenzielle Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten signifikant zugenommen.

In finanzieller Hinsicht entstehen die höchsten Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für Verwaltungspersonal, für die Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen, für Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen) sowie für Mieten und

Kostenerstattungen für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen oder -einrichtungen.

14.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Hamburg. Mit knapp 800 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

14.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Hamburg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Hamburg unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren und (3) eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben anzubieten. Auch legen die Sportvereine (4) viel Wert auf die Qualität des Sportangebots und möchten (5) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Bezüglich der Vereinsziele zeigen sich im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 keine signifikanten Veränderungen.

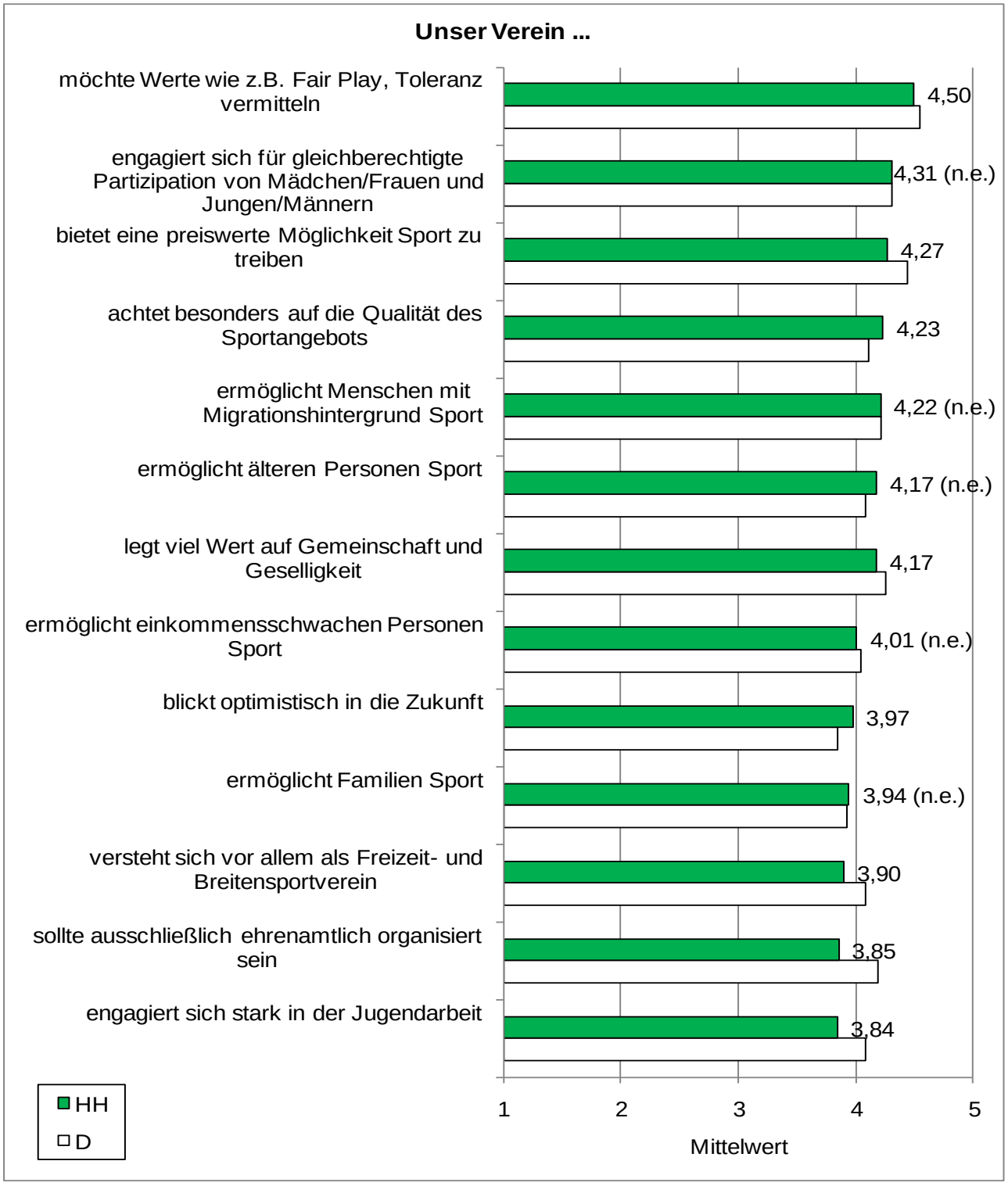


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[63]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[63] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

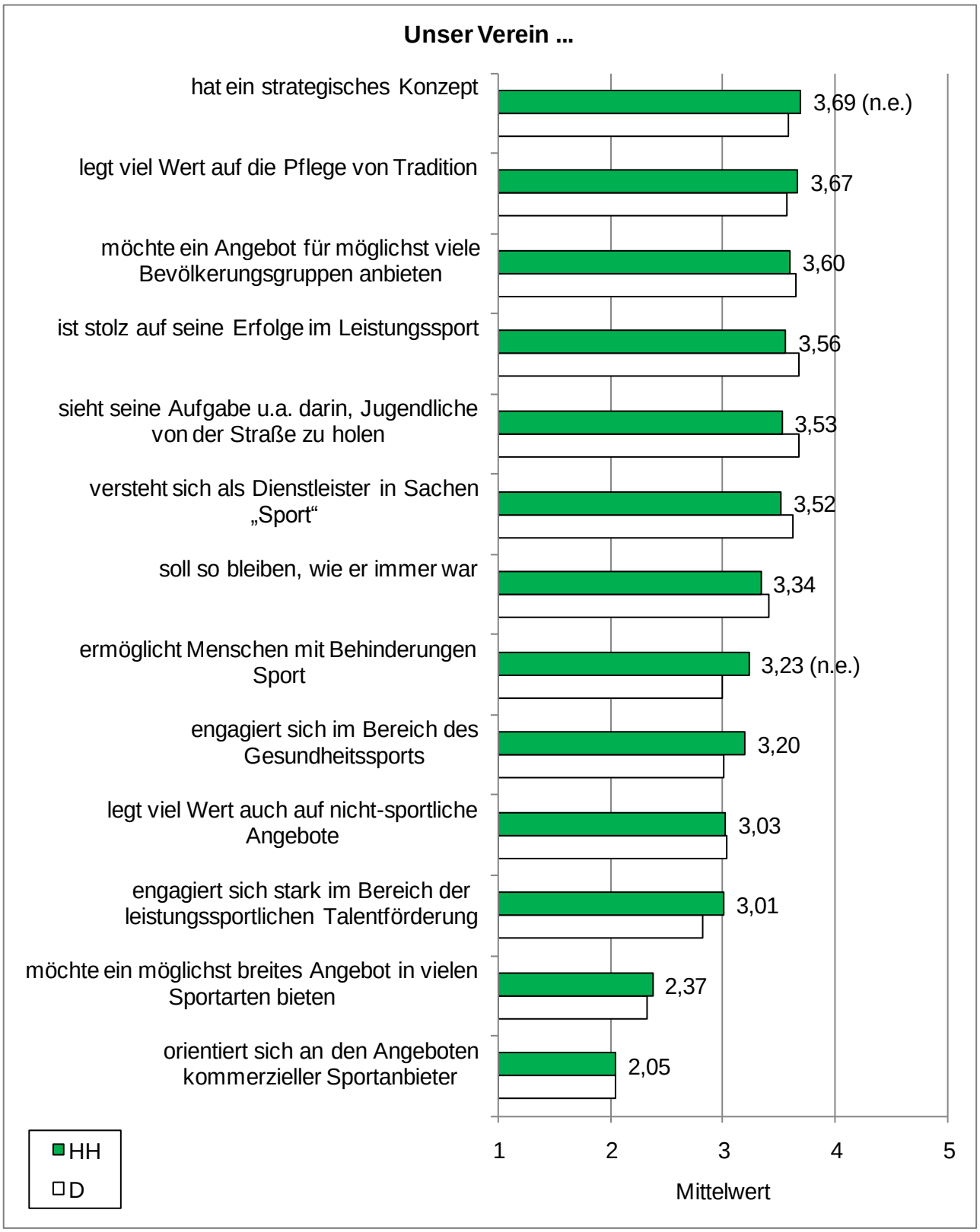


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

14.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 70,-, für Jugendliche von maximal € 72,-, für Erwachsene und Senioren von maximal € 120,- und für Familien von maximal € 200,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[64] (in €)	
	HH	D
Kinder	70,00	25,00
Jugendliche	72,00	30,00
Erwachsene	120,00	56,00
Senioren	120,00	49,00
Familien	200,00	100,00
Passive Mitglieder	45,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	50,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 50,- (vgl. Tab. 1).

Viele Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, Jugendlichen, Senioren und Familien sind es rund 50 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar über 70 % der Vereine, die keine verlangen. Bezüglich des Anteils an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren erheben, lassen sich seit 2007 keine signifikanten Veränderungen feststellen (vgl. Tab. 2).

[64] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben.

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)	
	HH	D
Kinder	49,5	77,3
Jugendliche	49,5	74,2
Erwachsene	36,2	65,2
Senioren	47,6	73,4
Familien	54,3	79,2
Passive Mitglieder	64,8	83,7
Sozial Schwache/Arbeitslose	71,4	87,6

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 12,-, für Erwachsene maximal € 20,-, für Senioren maximal € 19,25, für Familien maximal € 36,- und für sozial Schwache/ Arbeitslose maximal € 11,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	HH	D	HH	D
Kinder	12,00	10,00	23,54	25,13
Jugendliche	12,00	13,00	23,91	31,63
Erwachsene	20,00	22,00	116,42	84,95
Senioren	19,25	20,00	70,13	71,01
Familien	36,00	30,00	70,67	109,20
Passive Mitglieder	15,00	15,00	21,03	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	11,00	15,00	14,33	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder rund ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um fast 38 % zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	HH	D	Index HH (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	46,7	50,5	+37,5*
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	360		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	33,1	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Hamburg kaum denkbar. 22,1 % bzw. insgesamt 170 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Hamburg (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	22,1	170	14,6

14.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hamburg leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Hamburg Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 10,6 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	HH	D	HH	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	28,3	31,3	6,6	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	14,2	4,5	2,3	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	12,5	4,7	1,7	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	32,5	32,3	10,6	11,0

14.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Hamburg mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen über 40 % der Sportvereine in Hamburg Angebote gemeinsam mit Schulen, gut 20 % mit einem anderen Sportverein, über 12 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 7 % mit Wirtschaftsunternehmen. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant weniger Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem Wirtschaftsunternehmen zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	HH		D	Index HH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	40,6	310	27,3	
anderem Sportverein	19,2	150	20,9	
Kindergarten/Kindertagesstätte	12,3	100	11,7	
Wirtschaftsunternehmen	7,5	60	5,7	-93,7*
Krankenkasse	6,6	50	6,6	
kommerziellem Anbieter	4,7	40	3,7	
Jugendamt	3,8	30	3,0	
Senioreneinrichtung	3,8	30	2,1	n.e.
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	3,0	20	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	0,0	0	0,4	

14.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (40,6 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren über 23 % aller Sportvereine in Hamburg mit einer Grundschule, fast 16 % mit einer Hauptschule, fast 19 % mit einer Realschule, 21,5 % mit einer Gesamtschule und über 22 % mit einem Gymnasium. Knapp 8 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule, 14 % mit einer Ganztags-Realschule und über 19 % mit einer Ganztags-Gesamtschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	HH		D	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	23,4	180	19,8	7,8	60	6,7
Hauptschule	15,9	120	10,3	8,4	70	3,9
Realschule	18,7	140	8,4	14,0	110	3,1
Gesamtschule	21,5	170	5,3	19,1	150	3,9
Gymnasium	22,4	170	9,7	13,3	100	3,6
Berufsschule	1,9	20	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 28 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. 17,8 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei über 11 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	28,0	220	22,6
Honorarkräfte	17,8	140	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	11,2	90	2,7
Sonstige	1,9	20	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 22 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei 17,8 % der Vereine durch Beiträge der Schule und bei 19,6 % durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	21,5	170	13,3
durch eine externe Finanzierung	19,6	150	8,0
durch Beiträge der Schule	17,8	140	8,0
keine besondere Finanzierung	2,8	20	4,6

14.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 256.300 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Zugleich zeigt sich, dass im Jahr 2008 signifikant mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben als noch im Jahr 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	HH		D	Index HH (2007=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	50,1	256.300	49,8	+37,4***

14.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Hamburg Mitglieder in 28.800 ehrenamtlichen Positionen, davon 8.350 auf der Vorstandsebene und 20.450 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen

unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. 18.600 Positionen werden von Männern besetzt und 10.200 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	HH		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	10,8	8.350	9,4
auf der Ausführungsebene	26,5	20.450	11,0
männlich	24,1	18.600	14,0
weiblich	13,2	10.200	6,4
Gesamt	37,3	28.800	20,4
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	18,6	535.600	20,1

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 18,6 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von über 535.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 8,0 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 96 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 95.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[65] von knapp 124.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

14.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben

[65] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

15,9 % der Mitglieder der Sportvereine in Hamburg einen Migrationshintergrund.[66] Dies entspricht insgesamt rund 81.400 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 800 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 63,1 %, der Frauenanteil bei 36,9 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	HH		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	15,9	81.400	9,3

In knapp 47 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Über 23 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 37 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	HH		D	Index HH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	23,5	180	18,1	
Ausführungsebene	36,9	290	21,7	+100,0*
Männlich	40,4	310	25,9	n.e.
Weiblich	29,0	220	15,4	n.e.
Gesamt	46,9	360	29,3	+100,0*

Im Durchschnitt sind in einem Sportverein in Hamburg fast drei ehrenamtliche Positionen von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 2.200 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 8,7 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

[66] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Hamburg bei 26,3 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 13,8 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	HH		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,5	400	0,33
Ausführungsebene	2,4	1.800	0,77
Männlich	2,4	1.800	0,84
Weiblich	0,5	400	0,26
Gesamt	2,9	2.200	1,10

14.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 43,3 % bzw. insgesamt 330 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In über einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 2.126,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	26,2	200	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	3,9	30	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 80 Vereine in Hamburg, die im Mittel gut drei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	HH	D
Anteil an Vereinen (in %)	10,5	1,4
Vereine Gesamt	80	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	3,3	2,1
Auszubildende Gesamt	260	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz[67] (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Qualifizierung[68] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	65,1	500	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	46,0	360	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	57,1	440	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	19,0	150	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	30,2	230	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fast 20 Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

[67] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

[68] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[69] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[70] (Mittelwert in %)	
	HH	D	HH	D	HH	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	3,6	2,2	68,0	83,0	32,0	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	7,9	4,2	87,0	92,4	13,0	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	7,0	4,9	93,3	93,0	6,7	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,3	0,1	70,8	85,0	29,2	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,9	0,3	89,5	93,2	10,5	6,8
Gesamt	19,7	11,7	85,5	89,5	14,5	10,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind ungefähr zwei von fünf Mitarbeitern in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	HH	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	36,0	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	33,7	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	41,6	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	40,0	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	36,8	33,1
Gesamt	38,9	34,5

[69] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[70] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

14.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

14.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die (1) Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen auf G8 auf den Trainingsbetrieb sowie die Bindung und Gewinnung (3) von jugendlichen Leistungssportlern, (4) von Mitgliedern und (5) von Übungsleitern/Trainern dar (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch zwei Problemlagen verstärkt. Dies sind zum einen die Kosten des Wettkampfbetriebs und zum anderen die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem haben. Dies sind landesweit 31,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 240 von 772 Vereinen in Hamburg. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die zeitliche Verfügbarkeit von Sportstätten bei über 9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies äußern über 7 % der Vereine existenzielle Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten sowie der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund des Zustands der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

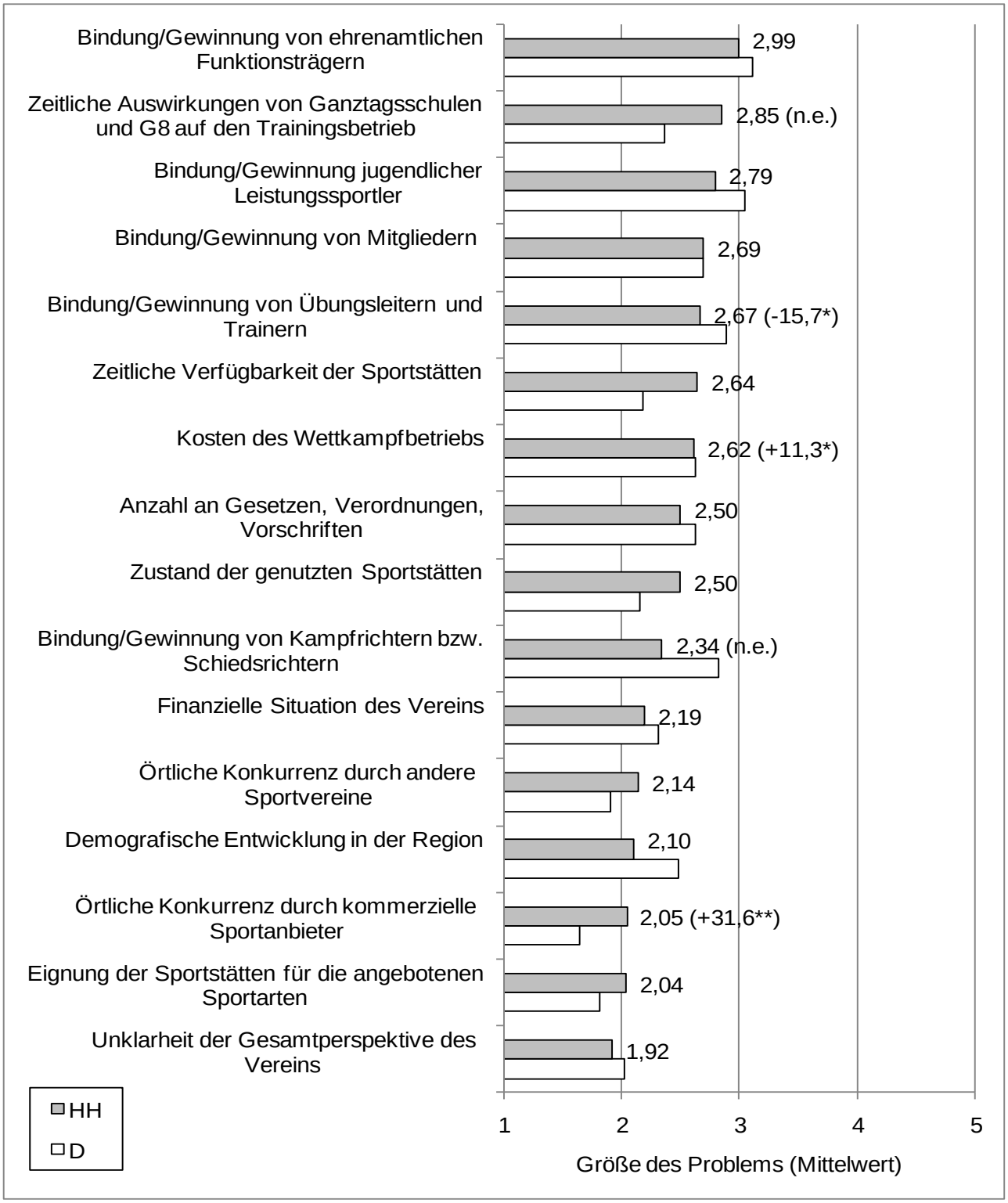


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

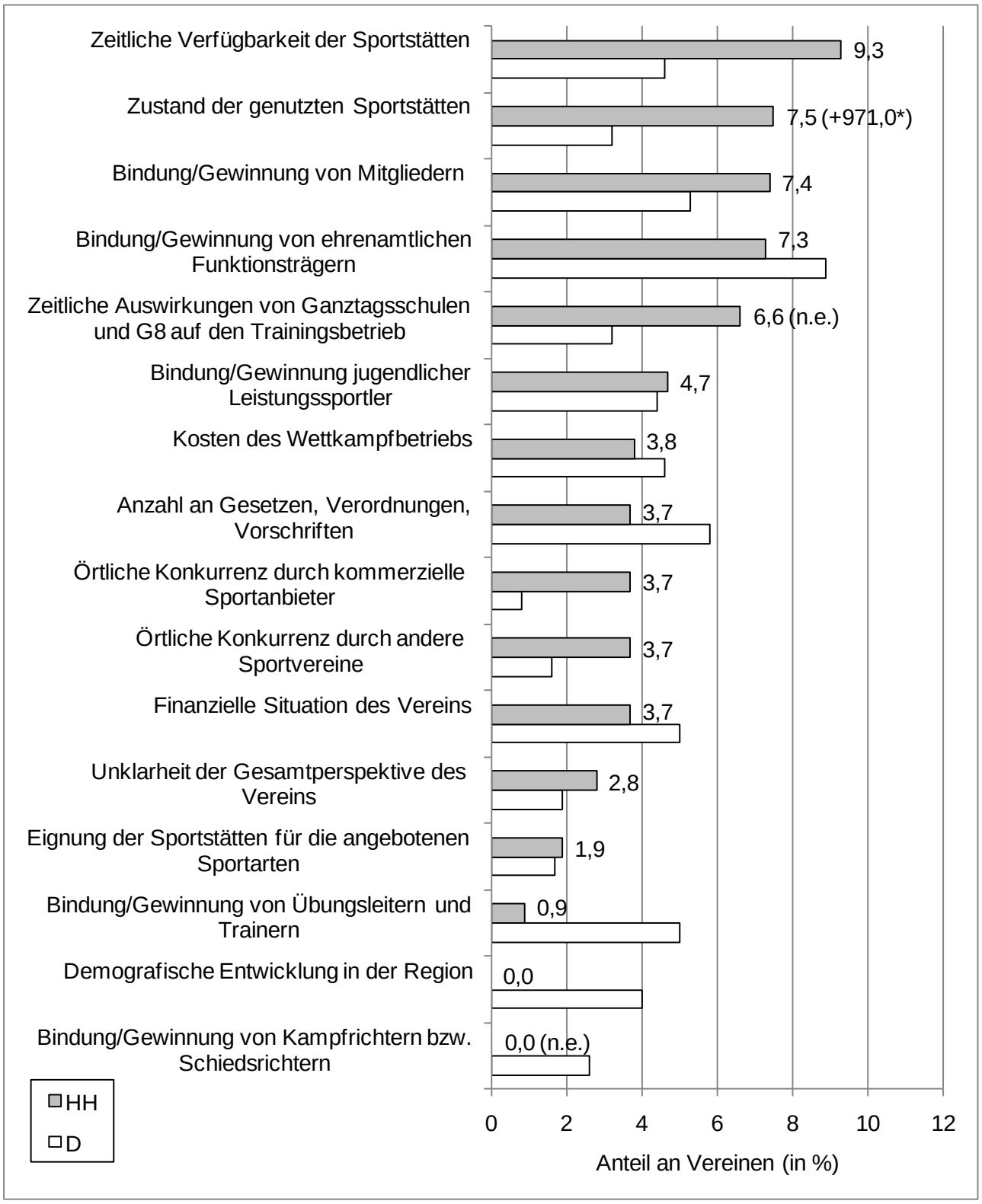


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

14.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen 61,8 % bzw. insgesamt 480 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für über 44 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen gut 46,2 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und knapp 22,2 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die ausgewiesenen Indizes deuten darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen insgesamt für die Vereine mit einem geringeren Aufwand an Kosten und Gegenleistungen verbunden ist (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 9,3 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 15,69.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	HH		D	Index HH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,8	480	58,0	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	22,2	110	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	46,2	220	42,3	-28,6*
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	44,4	210	34,0	+100,0*

14.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Hamburg am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für Verwaltungspersonal, (3) Ausgaben für Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen sowie (4) Ausgaben für den Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen). Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für außersportliche Veranstaltungen signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	78.002		70,8
Verwaltungspersonal	25.781		33,3
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	21.519		45,8
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	18.349		18,8
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	13.706		31,3
Wartungspersonal, Platzwart etc.	10.380		25,0
Allgemeine Verwaltungskosten	9.072		77,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	7.671		35,4
Sportgeräte und Sportkleidung	7.233		70,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	6.201		95,8
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	3.894		54,2
Versicherungen	3.490		79,2
Rückstellungen	2.073		20,8
Steuern aller Art	2.010		33,3
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.619	+224,1*	52,1
Gema-Gebühren	711		29,2
Zahlungen an Sportler	417		4,2
Sonstiges	13.476		22,9

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Hamburg aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen der Sportorganisationen und (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.). Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen signifikant zugenommen haben. Im gleichen Zeitraum konnten die Sportvereine signifikant geringere Einnahmen aus Aufnahmegebühren erzielen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	136.256	+18,7*	100,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	10.734		50,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	7.686		18,8
Selbstbetriebener Gaststätte	7.513		12,5
Spenden	5.961		66,7
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	5.157		20,8
Kursgebühren	4.979		29,2
Aufnahmegebühren	2.080	-42,7*	58,3
Kreditaufnahme	1.771		4,2
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	1.678		35,4
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.575		25,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	1.504		10,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.452		12,5
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.098		29,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	690		12,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	667		20,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	379		14,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	304		12,5
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0		0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		2,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0		0,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	43.685		20,8

14.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 772 Sportvereinen in Hamburg wurden 664 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 613 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 40) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=182 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 31,6 % entspricht (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Hamburg.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	772		
Stichprobe I	613	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	37		
Bereinigte Stichprobe II	576		100,0
Realisierte Interviews	182		
Beteiligung (in %)	23,6	29,7	31,6

15 Sportvereine in Hessen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

15.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund Sportangebote zu offerieren. Überdies engagieren sich die Sportvereine für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und legen viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als relativ stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit Schulen, anderen Sportvereinen und Kindergärten bzw. Kindertagesstätten zusammengearbeitet. Über 26 % aller Sportvereine in Hessen kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren mehr als 19 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, fast 10 % mit einer Gesamtschule, annähernd 9 % mit einer Real- oder Hauptschule und gut 8 % mit einem Gymnasium.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 20,-, für Jugendliche von maximal € 24,-, für Erwachsene von maximal € 42,- und für Familien von maximal € 78,-.

Betrachtet man die Vereinsprobleme und deren Veränderung im Zeitverlauf anhand der ausgewiesenen Indizes, so wird deutlich, dass insbesondere existenzielle Probleme aufgrund der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern, der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten sowie der Kosten des Wettkampfbetriebs zugenommen haben.

In finanzieller Hinsicht geben die Sportvereine in Hessen am meisten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung sowie

Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Rückstellungen signifikant gesunken.

15.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Hessen. Mit rund 7.800 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

15.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Hessen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Hessen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben zu ermöglichen. Auch engagieren sich die Sportvereine (4) für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und (5) legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist das Selbstverständnis der Sportvereine als Anbieter von preiswerten Sportmöglichkeiten, als Akteur in der Jugendarbeit, als Dienstleister in Sachen Sport sowie als umfassender Sportanbieter (viele Angebote für viele Zielgruppen). Letzteres könnte auch als zielgruppen-orientierteres Vorgehen von Sportvereinen interpretiert werden. Auffällig ist auch, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor vier Jahren. Hingegen verstehen sich die Vereine gegenwärtig verstärkt als Freizeit- und Breitensportvereine (vgl. Abb. 1 und 2).

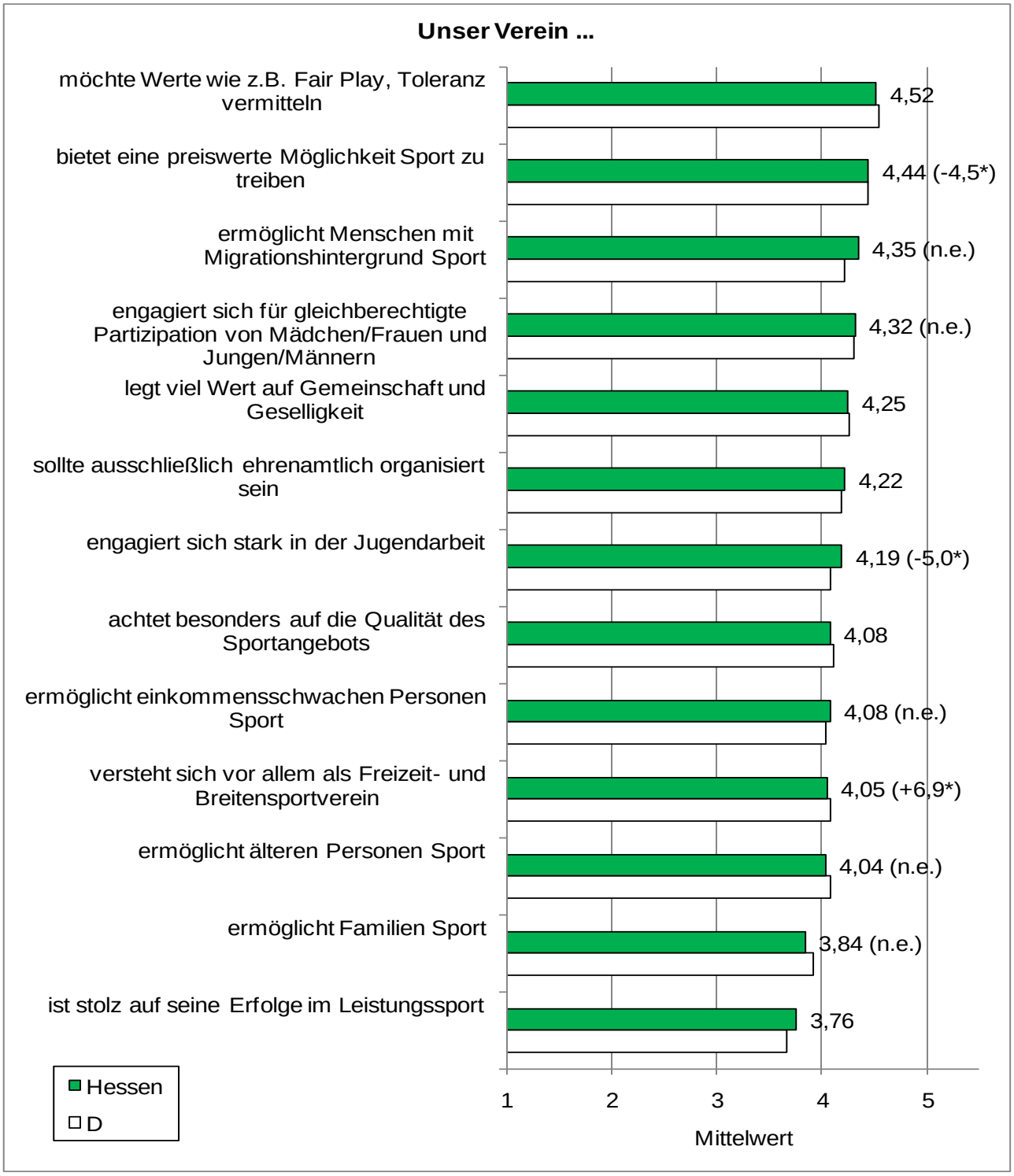


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[71]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[71] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

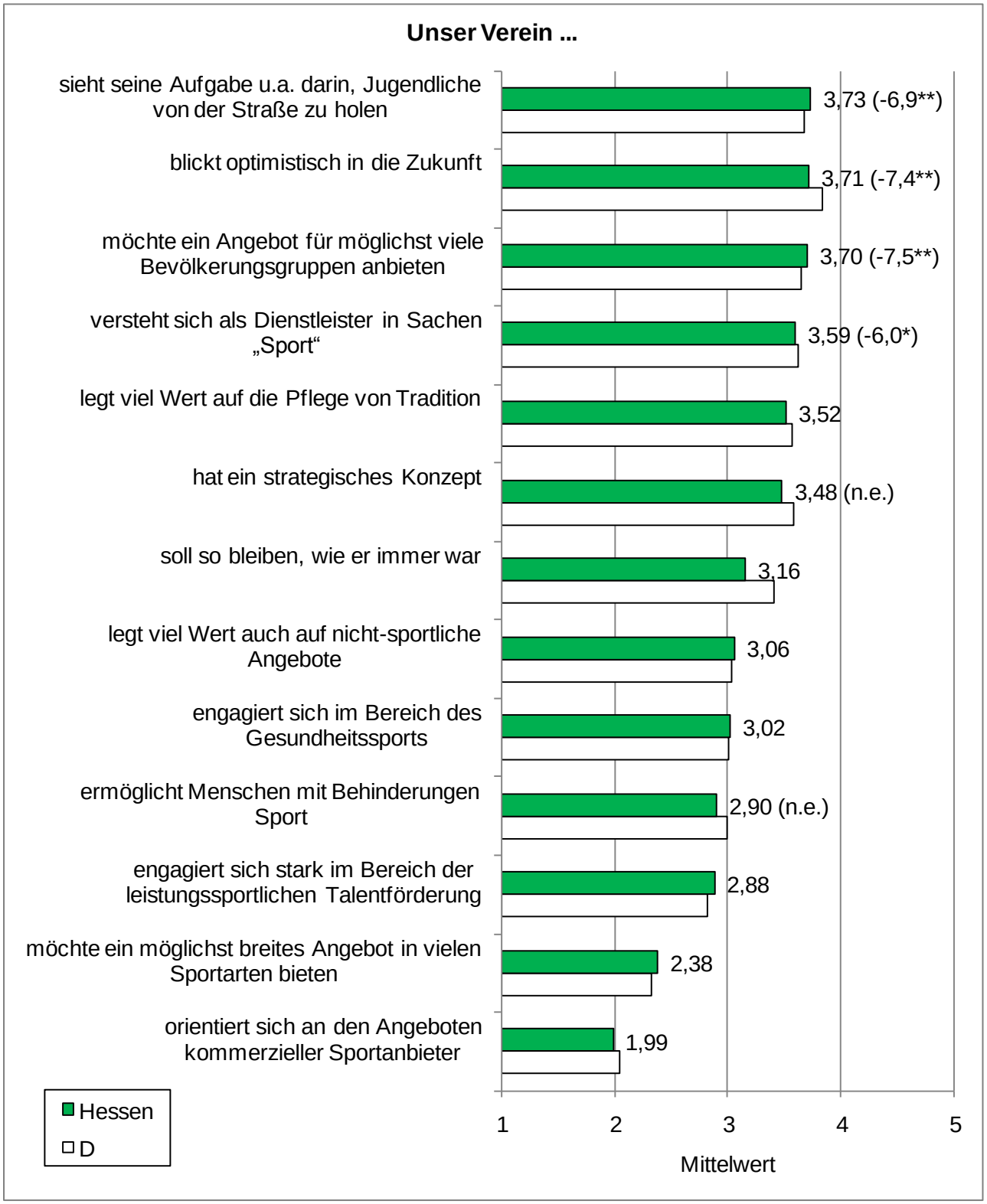


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

15.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 20,-, für Jugendliche von maximal € 24,-, für Erwachsene von maximal € 42,- und für Familien von maximal € 78,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[72] (in €)	
	Hessen	D
Kinder	20,00	25,00
Jugendliche	24,00	30,00
Erwachsene	42,00	56,00
Senioren	37,00	49,00
Familien	78,00	100,00
Passive Mitglieder	36,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	25,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 37,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 25,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Erwachsenen sind es fast 66 %, bei Jugendlichen und Senioren annähernd 74 %, bei Kindern und Familien sind es ca. 78 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar über 89 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2).

[72] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index Hessen (2007=0)
	Hessen	D	
Kinder	78,5	77,3	
Jugendliche	73,9	74,2	
Erwachsene	65,5	65,2	
Senioren	73,8	73,4	n.e.
Familien	77,3	79,2	
Passive Mitglieder	82,5	83,7	+12,5**
Sozial Schwache/Arbeitslose	89,1	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 10,-, für Jugendliche maximal € 15,-, für Erwachsene und Familien maximal € 30,-, für Senioren maximal € 25,-, und für sozial Schwache/ Arbeitslose maximal € 18,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	Hessen	D	Hessen	D
Kinder	10,00	10,00	19,63	25,13
Jugendliche	15,00	13,00	37,00	31,63
Erwachsene	30,00	22,00	82,63	84,95
Senioren	25,00	20,00	59,49	71,01
Familien	30,00	30,00	116,24	109,20
Passive Mitglieder	15,00	15,00	33,33	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	18,00	15,00	79,68	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um mehr als 69 % zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	Hessen	D	Index Hessen (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	50,6	50,5	+69,4***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	3.930		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	35,2	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Hessen kaum denkbar. Fast 15 % bzw. insgesamt 1.140 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Hessen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	14,7	1.140	14,6

15.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hessen leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet mehr als jeder dritte Sportverein in Hessen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 11,0 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	Hessen	D	Hessen	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	33,3	31,3	10,2	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,0	4,5	0,4	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	3,6	4,7	0,4	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	34,0	32,3	11,0	11,0

15.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Hessen mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 26 % der Sportvereine in Hessen Angebote gemeinsam mit Schulen, gut 23 % mit einem anderen Sportverein, mehr als 13 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 6 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einer Schule, einem anderen Sportverein oder einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Hessen		D	Index Hessen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	26,1	2.030	27,3	+54,8***
anderem Sportverein	23,2	1.800	20,9	+90,0**
Kindergarten/Kindertagesstätte	13,1	1.010	11,7	+99,9***
Krankenkasse	6,2	480	6,6	
Wirtschaftsunternehmen	4,1	320	5,7	
kommerziellem Anbieter	3,9	300	3,7	
Jugendamt	2,6	200	3,0	
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	2,1	160	2,3	n.e.
Senioreneinrichtung	1,7	130	2,1	n.e.
Gesundheitsamt	0,4	30	0,4	

15.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (26,1 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren mehr als 19 % aller Sportvereine in Hessen mit einer Grundschule, fast 10 % mit einer Gesamtschule, knapp 9 % mit einer Haupt- oder Realschule

und gut 8 % mit einem Gymnasium. Knapp 5 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Gesamtschule und knapp 4 % mit einem Ganztags-Gymnasium zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	Hessen		D	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	19,1	1.480	19,8	1,7	130	6,7
Hauptschule	8,7	680	10,3	2,1	160	3,9
Realschule	8,8	680	8,4	2,6	200	3,1
Gesamtschule	9,9	770	5,3	4,8	370	3,9
Gymnasium	8,3	650	9,7	3,7	290	3,6
Berufsschule	0,9	70	1,3	0,2	20	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 23 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich gut 6 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei etwas mehr als 1 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	22,5	1.750	22,6
Honorarkräfte	6,2	480	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	1,4	110	2,7
Sonstige	2,5	190	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 14 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei ca. 8 % durch Beiträge der Schule und bei mehr als 5 % der Vereine durch eine externe Finanzierung oder keine besondere Form der Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	13,9	1.080	13,3
durch Beiträge der Schule	8,4	650	8,0
durch eine externe Finanzierung	5,2	400	8,0
keine besondere Finanzierung	5,2	400	4,6

15.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen nahezu 42 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 861.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Der Vergleich der Jahre 2006 und 2008 ergibt im Hinblick auf die Teilnahme der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Hessen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	41,6	861.000	49,8

15.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Hessen Mitglieder in 153.000 ehrenamtlichen Positionen, davon ca. 78.000 auf der Vorstandsebene und annähernd 75.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem

Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Fast 106.000 Positionen werden von Männern besetzt, mehr als 47.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat sowohl die Gesamtzahl an ehrenamtlichen Positionen als auch die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene bzw. die Zahl der ehrenamtlichen Positionen, die durch Männer besetzt wird, signifikant abgenommen.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Hessen		D	Index Hessen (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	10,1	78.400	9,4	-19,1***
auf der Ausführungsebene	9,6	74.600	11,0	
männlich	13,6	105.600	14,0	-11,1*
weiblich	6,1	47.400	6,4	
Gesamt	19,7	153.000	20,4	-9,9*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	19,5	3.000.000	20,1	

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 19,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von etwa 3 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 45 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 540 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 457.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[73] von rund 610.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[73] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

15.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben fast 11 % der Mitglieder der Sportvereine in Hessen einen Migrationshintergrund.[74] Dies entspricht insgesamt rund 226.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 7.800 Sportvereinen in Hessen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 68,1 %, der Frauenanteil bei 31,9 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Hessen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	10,9	226.000	9,3

In fast 34 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Annähernd 20 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und gut 24 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

[74] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Hessen bei 24,5 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 11,1 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Hessen		D	Index Hessen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	19,5	1.520	18,1	+127,4**
Ausführungsebene	24,2	1.880	21,7	+104,4***
Männlich	29,5	2.290	25,9	n.e.
Weiblich	16,1	1.250	15,4	n.e.
Gesamt	33,6	2.610	29,3	+117,8***

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Hessen fast eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit 7.150 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Im Ganzen haben durchschnittlich 4,6 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Damit hat der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 deutlich zugelegt.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Hessen		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,34	2.650	0,33
Ausführungsebene	0,58	4.500	0,77
Männlich	0,77	6.000	0,84
Weiblich	0,15	1.150	0,26
Gesamt	0,92	7.150	1,10

15.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 27,2 % bzw. insgesamt 2.110 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In gut einem Fünftel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept

vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 796,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	14,6	1.130	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	6,3	490	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 70 Vereine in Hessen, die im Mittel einen Auszubildenden (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	Hessen	D
Anteil an Vereinen (in %)	0,9	1,4
Vereine Gesamt	70	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,0	2,1
Auszubildende Gesamt	70	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 46 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz[75] und fast die Hälfte aller Sportvereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 18).

[75] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[76] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	46,0	3.570	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	49,5	3.850	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	65,6	5.100	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	5,8	450	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	13,5	1.050	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein ca. zehn Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[77] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[78] (Mittelwert in %)	
	Hessen	D	Hessen	D	Hessen	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,6	2,2	79,8	83,0	20,2	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,3	4,2	92,9	92,4	7,1	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	5,0	4,9	92,7	93,0	7,3	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	90,7	85,0	9,3	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,2	0,3	90,8	93,2	9,2	6,8
Gesamt	10,2	11,7	88,8	89,5	11,2	10,5

[76] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[77] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[78] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind mehr als 34 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	Hessen	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	27,4	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	48,6	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	34,9	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	38,6	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	24,0	33,1
Gesamt	34,4	34,5

15.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

15.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch mehrere Problemlagen verstärkt, wie z. B. die die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die Kosten des Wettkampfbetriebs, die demografische Entwicklung in der Region und die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem haben. Dies sind landesweit 33,6 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 2.610 von 7.769 Vereinen in Hessen. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 12 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich mehr als 7 % der Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht. Für fast 6 % der Vereine

stellt die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern und von Mitgliedern sowie für 5 % die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von Übungsleitern/Trainern und von jugendlichen Leistungssportlern. Ferner wegen der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten, der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der demografischen Entwicklung in der Region (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

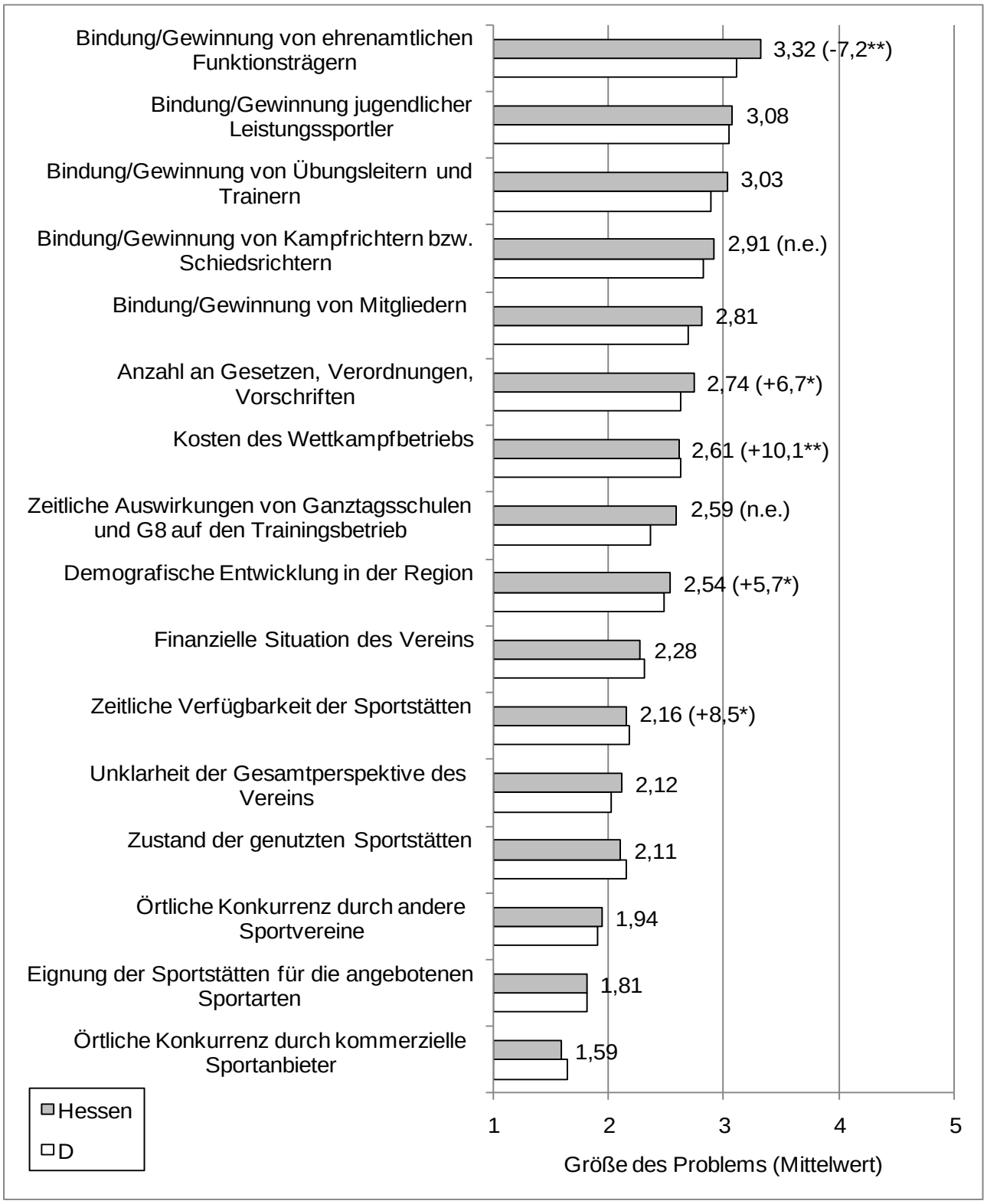


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

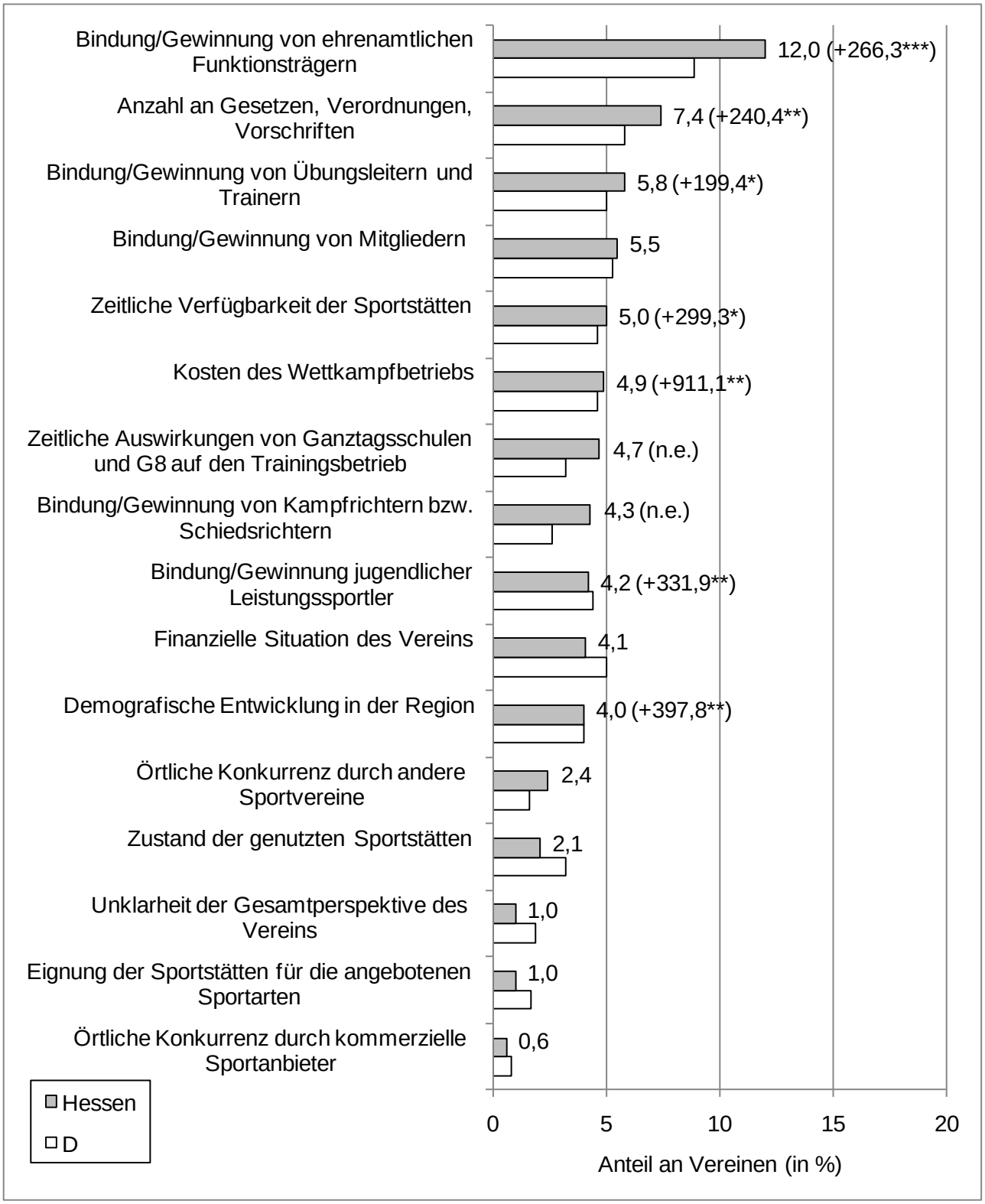


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

15.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen mehr als 61 % bzw. insgesamt 4.760 Vereine in Hessen kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für gut 44 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen mehr als 42 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und knapp 28 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen, wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung wieder leicht gestiegen ist. Der ausgewiesene Index deutet also darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen für die Vereine mit einem größeren Aufwand an Kosten verbunden ist (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 19,9 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 3,48.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Hessen		D	Index Hessen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,3	4.760	58,0	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	27,7	1.310	44,7	+32,2*
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	42,4	2.020	42,3	
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	44,4	2.120	34,0	

15.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Hessen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Rückstellungen signifikant gesunken (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	8.975		64,1
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.877		64,3
Sportgeräte und Sportkleidung	2.961		78,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.627		62,2
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.431		90,0
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.764		56,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.534		20,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.334		37,0
Versicherungen	1.323		81,9
Allgemeine Verwaltungskosten	1.272		64,6
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.233		24,1
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.156		36,2
Steuern aller Art	860		39,7
Zahlungen an Sportler	768		7,0
Verwaltungspersonal	746		11,1
Rückstellungen	587	-88,1*	16,2
Gema-Gebühren	110		31,9
Sonstiges	5.807		27,3

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Hessen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde, (3) Spenden und der (4) selbstbetriebenen Gaststätte. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren verschiedene Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Aufnahmegebühren (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	19.028	+13,5*	100,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	3.476		69,5
Spenden	3.413	+29,0*	83,2
Selbstbetriebener Gaststätte	2.325		28,1
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.972		46,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.924		19,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.794		48,1
Kreditaufnahme	1.391		2,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.316		63,2
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	1.189		46,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	661		25,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	614		21,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	596		18,1
Kursgebühren	563		15,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	380		3,2
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	261		11,1
Aufnahmegebühren	237	+52,0*	29,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	194		11,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	54		2,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	1		0,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	2.258		21,9

15.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 7.769 Sportvereinen in Hessen wurden über 4.500 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 4.427 Sportvereine zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 700) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=1.272 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 34,4 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 15,4 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Hessen.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	7.769		
Stichprobe I	4.427	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	732		
Bereinigte Stichprobe II	3.695		100,0
Realisierte Interviews	1.272		
Beteiligung (in %)	16,4	28,7	34,4

16 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern

Christoph Breuer & Pamela Wicker

16.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren sowie eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Überdies verstehen sich die Vereine vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und legen viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als relativ stabil.

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Fast 33 % aller Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. So kooperieren mehr als 24 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, ca. 19 % mit einem Gymnasium oder einer Realschule, knapp 16 % mit einer Gesamtschule und fast 12 % mit einer Hauptschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 30,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 72,- und für Familien von maximal € 120,-.

Die Betrachtung der Entwicklung der Vereinsprobleme im Zeitverlauf anhand der ausgewiesenen Indizes zeigt, dass sich der Problemdruck sowohl hinsichtlich der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern als auch in Bezug auf die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern erhöht hat. Überdies haben existenzielle Probleme aufgrund der finanziellen Situation der Vereine sowie der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern signifikant zugenommen.

In finanzieller Hinsicht ergeben sich die höchsten Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, gefolgt von Ausgaben für die Durchführung eigener

Sportveranstaltungen, Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung.

16.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg-Vorpommern

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Mecklenburg-Vorpommern. Mit rund 1.900 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

16.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren sowie (3) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Auch verstehen sich die Vereine (4) vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und (5) legen viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Insgesamt erscheint die eigene Vorstellung der Sportvereine von ihrem gemeinwohlorientierten Profil im Zeitverlauf als äußerst stabil. Leicht rückläufig im Durchschnitt ist lediglich das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteur im Bereich der Jugendarbeit sowie der leistungssportlichen Talentförderung (vgl. Abb. 1 und 2).

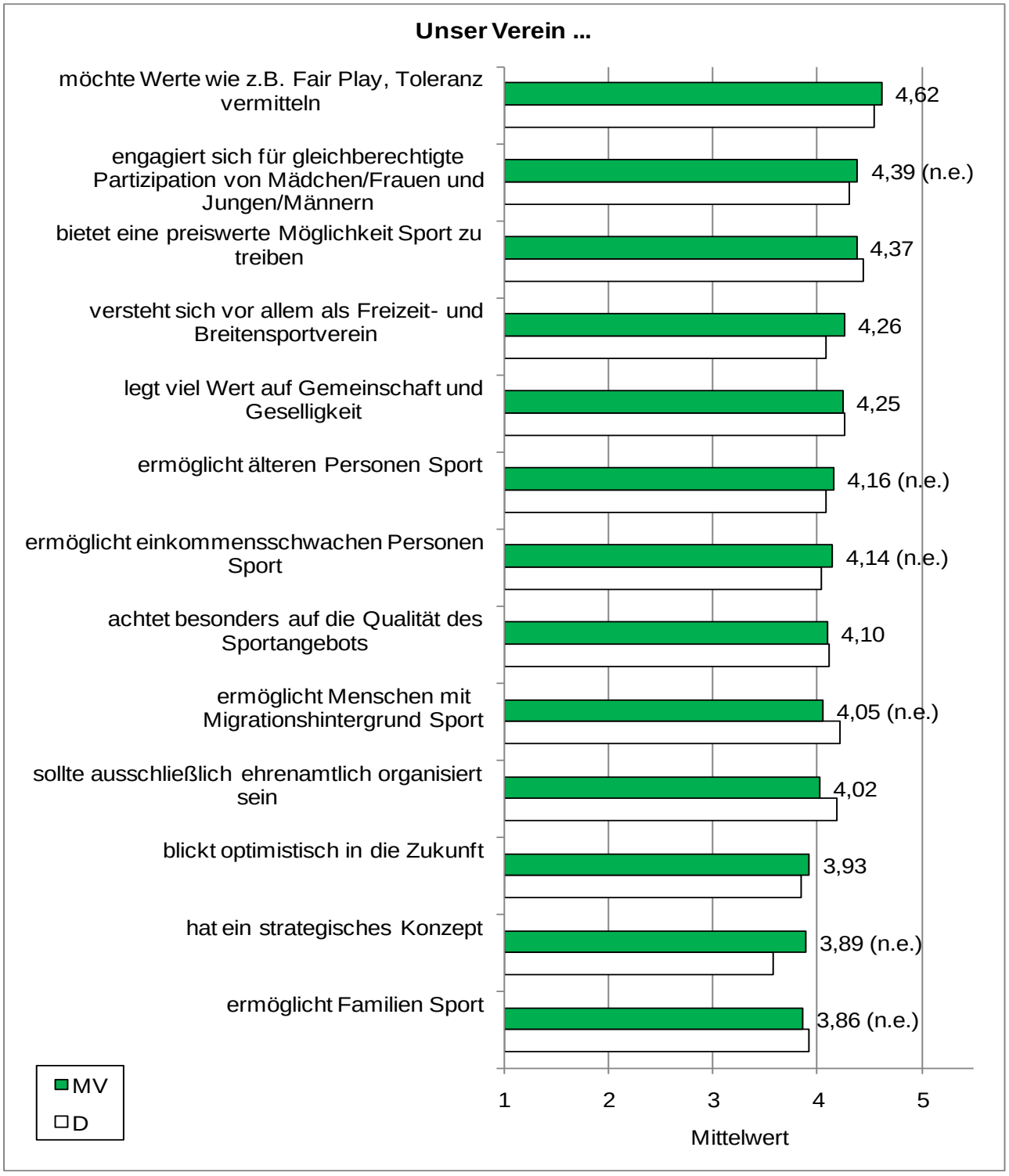


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[79]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[79] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

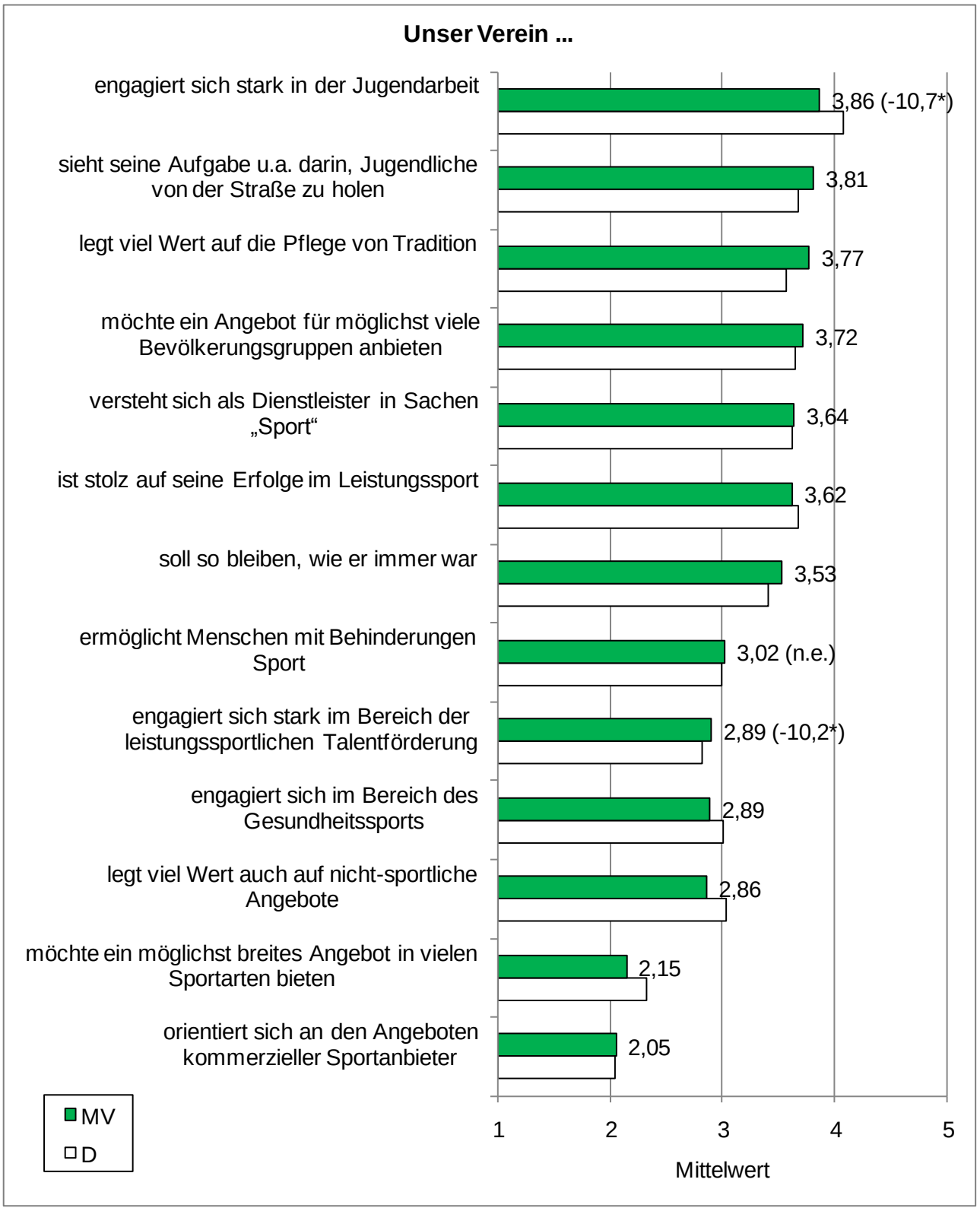


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

16.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 30,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 72,- und für Familien von maximal € 120,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[80] (in €)	
	MV	D
Kinder	30,00	25,00
Jugendliche	36,00	30,00
Erwachsene	72,00	56,00
Senioren	60,00	49,00
Familien	120,00	100,00
Passive Mitglieder	30,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	39,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 60,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 30,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Erwachsenen sind es über 47 % der Sportvereine, bei Senioren mehr als 60 %, bei Jugendlichen annähernd 65 %, bei Kindern fast 69 % und bei Familien sowie sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar knapp 75 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren erheben, hat sich seit 2007 nicht signifikant verändert (vgl. Tab. 2).

[80] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben.

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)	
	MV	D
Kinder	68,8	77,3
Jugendliche	64,9	74,2
Erwachsene	47,4	65,2
Senioren	60,4	73,4
Familien	74,7	79,2
Passive Mitglieder	77,9	83,7
Sozial Schwache/Arbeitslose	74,6	87,6

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene und passive Mitglieder maximal € 15,-, für Senioren und Familien maximal € 20,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 12,50 (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	MV	D	MV	D
Kinder	10,00	10,00	15,46	25,13
Jugendliche	10,00	13,00	23,71	31,63
Erwachsene	15,00	22,00	59,52	84,95
Senioren	20,00	20,00	62,40	71,01
Familien	20,00	30,00	80,71	109,20
Passive Mitglieder	15,00	15,00	45,75	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	12,50	15,00	58,50	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder fast 41 % der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten ebenfalls deutlich gestiegen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	MV	D	Index MV (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	48,5	50,5	+199,9*
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	920		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	40,7	36,4	+81,3*

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Mecklenburg-Vorpommern kaum denkbar. Fast 15 % bzw. insgesamt 280 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	14,6	280	14,6

16.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten fast 24 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel annähernd 8 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	MV	D	MV	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	22,5	31,3	6,0	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,4	4,5	0,7	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	5,4	4,7	1,2	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	23,5	32,3	7,9	11,0

16.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 33 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern Angebote gemeinsam mit Schulen, mehr als 25 % mit einem anderen Sportverein, 22 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und fast 14 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben sich hinsichtlich der Kooperation bei der Angebotserstellung keine signifikanten Veränderungen ergeben (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung (Mehrfachnennungen möglich).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Schule	32,9	620	27,3
anderem Sportverein	25,4	480	20,9
Kindergarten/Kindertagesstätte	22,0	420	11,7
Wirtschaftsunternehmen	13,8	260	5,7
Krankenkasse	8,2	160	6,6
kommerziellem Anbieter	6,3	120	3,7

Kooperation bei Angebotserstellung mit	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	5,6	110	2,3
Jugendamt	5,0	100	3,0
Senioreneinrichtung	5,0	100	2,1
Gesundheitsamt	0,6	10	0,4

16.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (32,9 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren über 24 % aller Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern mit einer Grundschule, ca. 19 % mit einem Gymnasium oder einer Realschule, knapp 16 % mit einer Gesamtschule und fast 12 % mit einer Hauptschule. Dabei arbeiten 13 % aller Sportvereine mit einer Ganztags-Gesamtschule, mehr als 11 % mit einem Ganztags-Gymnasium und ca. 10 % mit einer Ganztags-Grundschule bzw. einer Ganztags-Realschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	MV		D	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	24,2	460	19,8	9,9	190	6,7
Hauptschule	11,5	220	10,3	4,8	90	3,9
Realschule	18,5	350	8,4	10,4	200	3,1
Gesamtschule	15,9	300	5,3	13,0	250	3,9
Gymnasium	19,1	360	9,7	11,1	210	3,6
Berufsschule	5,1	100	1,3	1,8	30	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 30 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich ca. 9 % der Vereine setzen hauptamtliches Personal ein und bei gut 3 % kümmern sich Honorarkräfte um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	29,9	570	22,6
Hauptamtliche Mitarbeiter	8,9	170	2,7
Honorarkräfte	3,2	60	4,5
Sonstige	0,6	10	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 19 % aller Sportvereine durch externe Finanzierung, bei annähernd 18 % durch Beiträge des Vereins und bei fast 5 % der Vereine durch Beiträge der Schule (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch eine externe Finanzierung	18,6	350	8,0
durch Beiträge des Vereins	17,9	340	13,3
durch Beiträge der Schule	4,5	90	8,0
keine besondere Finanzierung	3,8	70	4,6

16.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen mehr als 63 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 fast 143.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Zugleich zeigt sich, dass im Jahr 2008 signifikant weniger Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben als noch im Jahr 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	MV		D	Index MV (2007=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	63,4	142.700	49,8	-16,4*

16.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern Mitglieder in fast 34.000 ehrenamtlichen Positionen, davon über 13.000 auf der Vorstandsebene und mehr als 20.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Gut 24.000 Positionen werden von Männern besetzt, annähernd 10.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat sich die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen nicht signifikant verändert.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	MV		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	7,0	13.250	9,4
auf der Ausführungsebene	10,8	20.450	11,0
männlich	12,7	24.050	14,0
weiblich	5,1	9.650	6,4
Gesamt	17,8	33.700	20,4
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	19,1	644.000	20,1

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 19,1 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 644.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 9,7 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 116 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 80.900 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[81] von rund 114.600 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

16.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben fast 4 % der Mitglieder der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern einen Migrationshintergrund.[82] Dies entspricht insgesamt rund 8.300 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 1.900 Sportvereinen integriert sind. Der Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund ist im Zeitverlauf signifikant gestiegen (vgl. Tab. 13). Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 61,5 %, der Frauenanteil bei 38,5 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung.

	MV		D	
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Index MV (2007=0)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	3,7	8.300	9,3	+23,1*

[81] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

[82] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in den neuen Bundesländern ohne Berlin bei 4,7 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil in Mecklenburg-Vorpommern bei 2,4 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

In gut 18 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Annähernd 7 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 16 % auf der Ausführungsebene (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben.

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsebene	6,8	130	18,1
Ausführungsebene	15,8	300	21,7
Männlich	14,2	270	25,9
Weiblich	8,0	150	15,4
Gesamt	18,1	340	29,3

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Mecklenburg-Vorpommern mehr als eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 2.800 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 4,4 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	MV		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,32	600	0,33
Ausführungsebene	1,15	2.200	0,77
Männlich	1,20	2.300	0,84
Weiblich	0,27	500	0,26
Gesamt	1,47	2.800	1,10

16.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 46,7 % bzw. insgesamt 880 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der

ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In mehr als 36 % der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 550,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	34,4	650	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	1,8	30	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 30 Vereine in Mecklenburg-Vorpommern, die im Mittel fast zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	MV	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,8	1,4
Vereine Gesamt	30	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,7	2,1
Auszubildende Gesamt	50	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz[83] und mehr als 47 % Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 18).

[83] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[84] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	50,9	960	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	47,3	900	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	55,4	1.050	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	7,1	130	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	8,0	150	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein annähernd elf Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[85] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[86] (Mittelwert in %)	
	MV	D	MV	D	MV	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	3,0	2,2	85,4	83,0	14,6	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	4,5	4,2	96,2	92,4	3,8	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	2,6	4,9	96,0	93,0	4,0	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,2	0,1	87,5	85,0	12,5	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,2	0,3	94,4	93,2	5,6	6,8
Gesamt	10,5	11,7	93,8	89,5	6,2	10,5

[84] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[85] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[86] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind mehr als 30 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	MV	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	27,4	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	31,2	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	33,5	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	15,0	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	24,0	33,1
Gesamt	30,3	34,5

16.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

16.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die (1) Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, die (2) demografische Entwicklung in der Region, die Bindung und Gewinnung von (3) Übungsleitern und Trainern, (4) ehrenamtlichen Funktionsträgern und (5) Kampf-/Schiedsrichtern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der (7) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern sowie von Mitgliedern gestiegen (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 36,1 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 680 von 1.894 Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die demografische Entwicklung in der Region bei mehr als 11 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich ca. 8 % der Vereine durch die Kosten des Wettkampfbetriebs bzw. durch die finanzielle Situation des Vereins in ihrer Existenz bedroht. Für ungefähr 7 % der

Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern und von Übungsleitern/Trainern sowie die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der finanziellen Situation des Vereins sowie der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

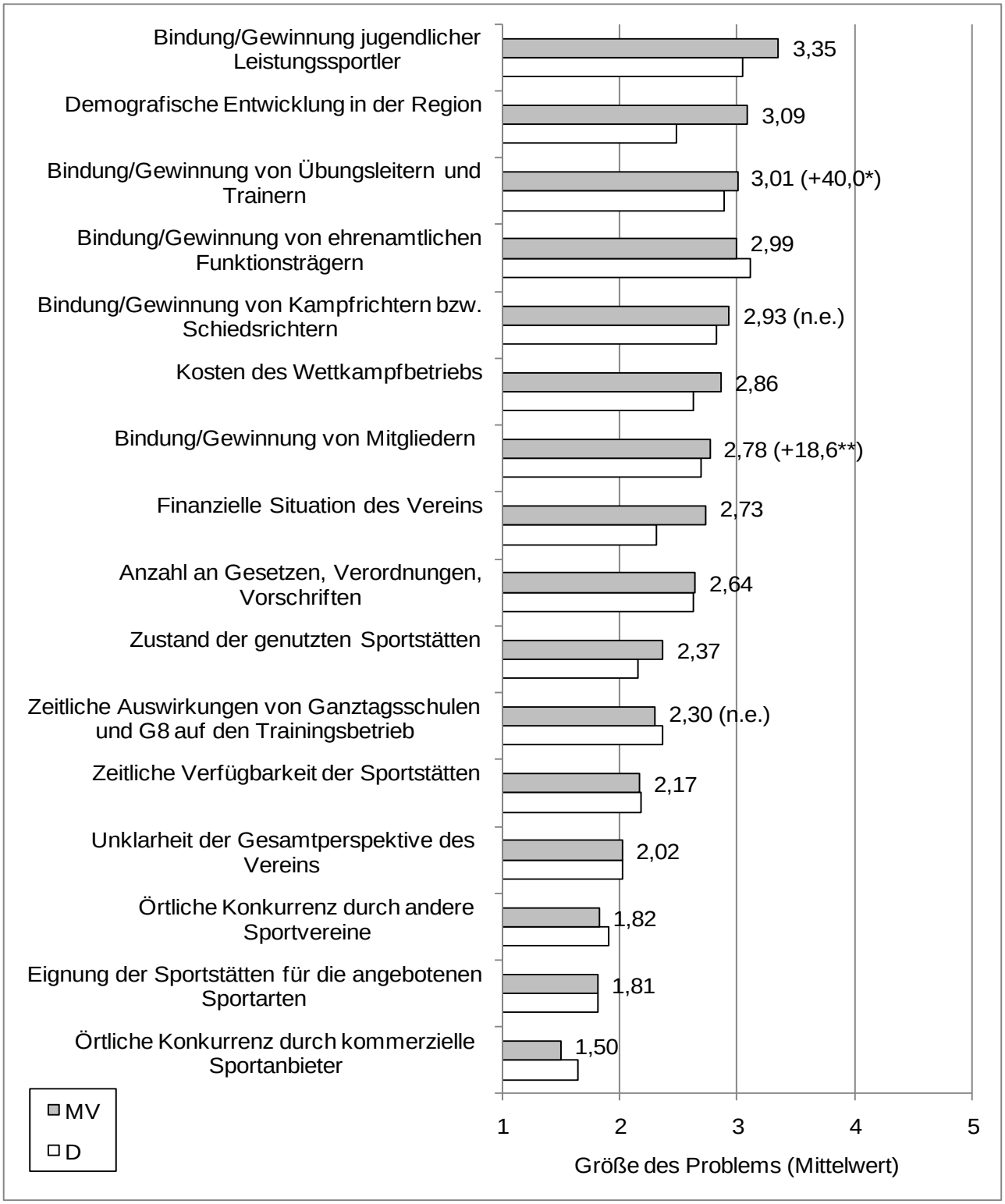


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

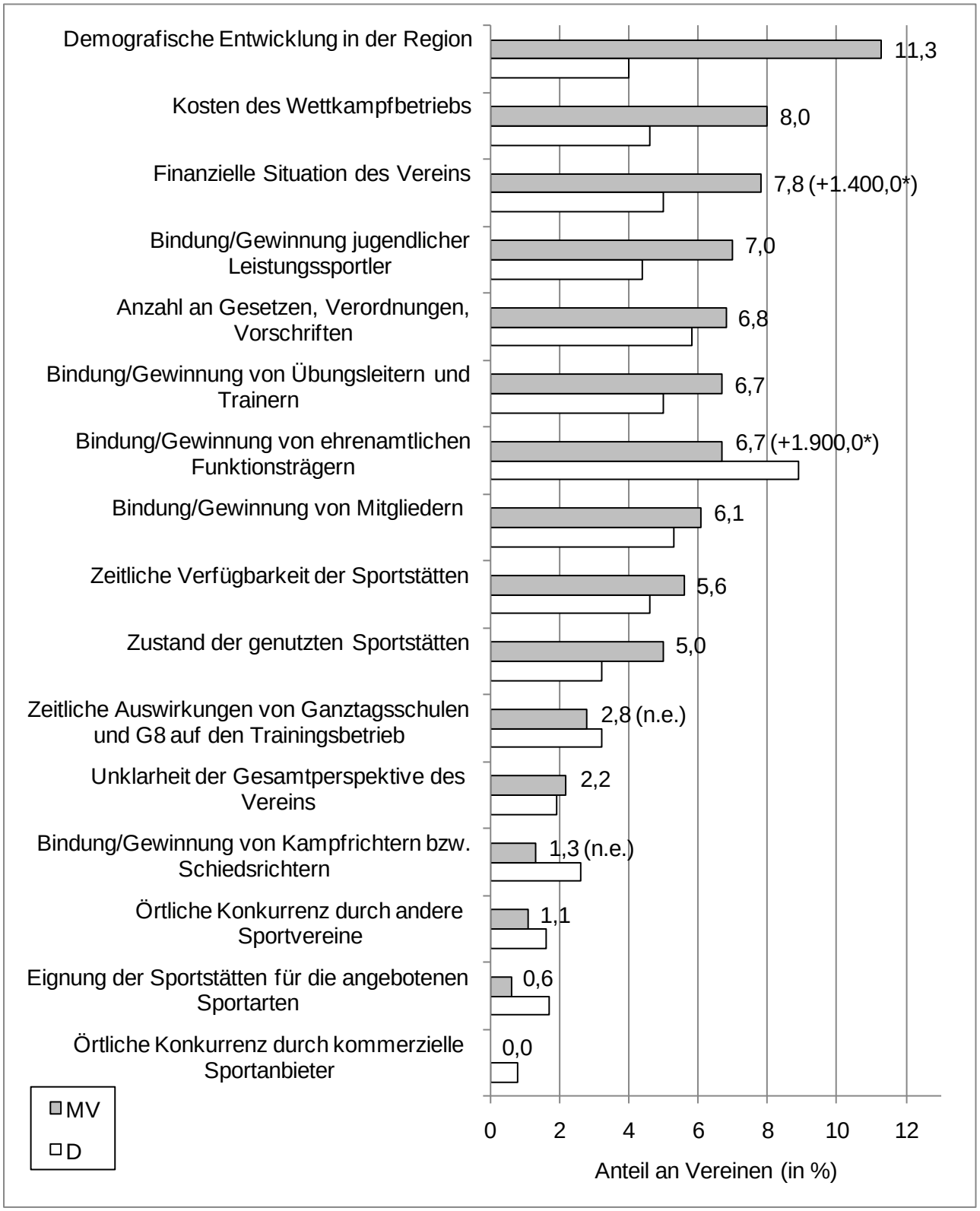


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

16.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen mehr als 55 % bzw. insgesamt 1.050 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung wieder leicht gestiegen ist. Für fast 21 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen annähernd 43 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und 67 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 55,9 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 3,92.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	MV		D	Index MV (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	55,2	1.050	58,0	+23,1*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	67,0	700	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	42,7	450	42,3	
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	20,8	220	34,0	

16.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen, (3) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie (4) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung. Im Vergleich zu vor zwei Jahren ergeben sich keine signifikanten Veränderungen in Bezug auf die Ausgaben der Sportvereine (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.326	50,0
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	4.206	70,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.884	42,7
Sportgeräte und Sportkleidung	2.361	63,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.200	54,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.129	43,9
Verwaltungspersonal	1.943	12,2
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.668	90,2
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.399	9,8
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.052	51,2
Allgemeine Verwaltungskosten	704	59,8
Versicherungen	548	57,3
Rückstellungen	285	12,2
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	266	8,5
Steuern aller Art	127	14,6
Zahlungen an Sportler	54	3,7
Gema-Gebühren	48	15,9
Sonstiges	864	25,6

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Sportveranstaltungen und (3) Spenden. Weiterhin ergeben sich wichtige Einnahmen aus den (4) Zuschüssen der Sportorganisationen, aus den (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde und aus den (6) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt. Auch im Bereich der Einnahmen zeigen sich im Zeitverlauf keine signifikanten Änderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	12.395	100,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	4.023	42,7
Spenden	2.970	67,1
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.184	64,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.120	67,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.563	19,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.394	40,2
Kursgebühren	669	8,5
Aufnahmegebühren	462	54,9
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	449	8,5
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	391	19,5
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	345	13,4
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	276	17,1
Selbstbetriebener Gaststätte	124	2,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	103	9,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	70	8,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	61	2,4
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0	0,0
Kreditaufnahme	0	0,0
Sonstigem	1.749	18,3

16.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 1.894 Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern wurden 1.330 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.155 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 200) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=326 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 34,4 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 105 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Mecklenburg-Vorpommern.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	1.894		
Stichprobe I	1.155	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	207		
Bereinigte Stichprobe II	948		100,0
Realisierte Interviews	326		
Beteiligung (in %)	17,2	28,2	34,4

17 Sportvereine in Niedersachsen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

17.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten älteren Menschen Sporttreiben ermöglichen. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als relativ stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit Schulen und anderen Sportvereinen zusammengearbeitet. Über 27 % aller Sportvereine in Niedersachsen kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren 19 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, fast 10 % mit einer Realschule, mehr als 9 % mit einer Hauptschule und über 8 % mit einem Gymnasium.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 24,-, für Jugendliche von maximal € 27,50, für Erwachsene von maximal € 50,- und für Familien von maximal € 96,-.

Die Betrachtung des Wandels der Vereinsprobleme im Zeitverlauf anhand der ausgewiesenen Indizes zeigt, dass sich der gefühlte Problemdruck unter anderem in Bezug auf die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die Kosten des Wettkampfbetriebs, die demografische Entwicklung in der Region, die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten und den Zustand der genutzten Sportstätten erhöht hat.

Die Sportvereine geben im Durchschnitt am meisten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, Ausgaben für Abgaben an Sportorganisationen sowie Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Zeitverlauf sind die

Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie die Durchführung eigener Sportveranstaltungen signifikant gestiegen.

17.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Niedersachsen. Mit über 9.500 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

17.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Niedersachsen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Niedersachsen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Auch legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten (5) älteren Menschen Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist lediglich das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteur im Bereich der Jugendarbeit sowie als umfassender Sportanbieter (viele Angebote für viele Zielgruppen). Letzteres könnte auch als zielgruppenorientierteres Vorgehen von Sportvereinen interpretiert werden. Auffällig ist auch, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor vier Jahren (vgl. Abb. 1 und 2).

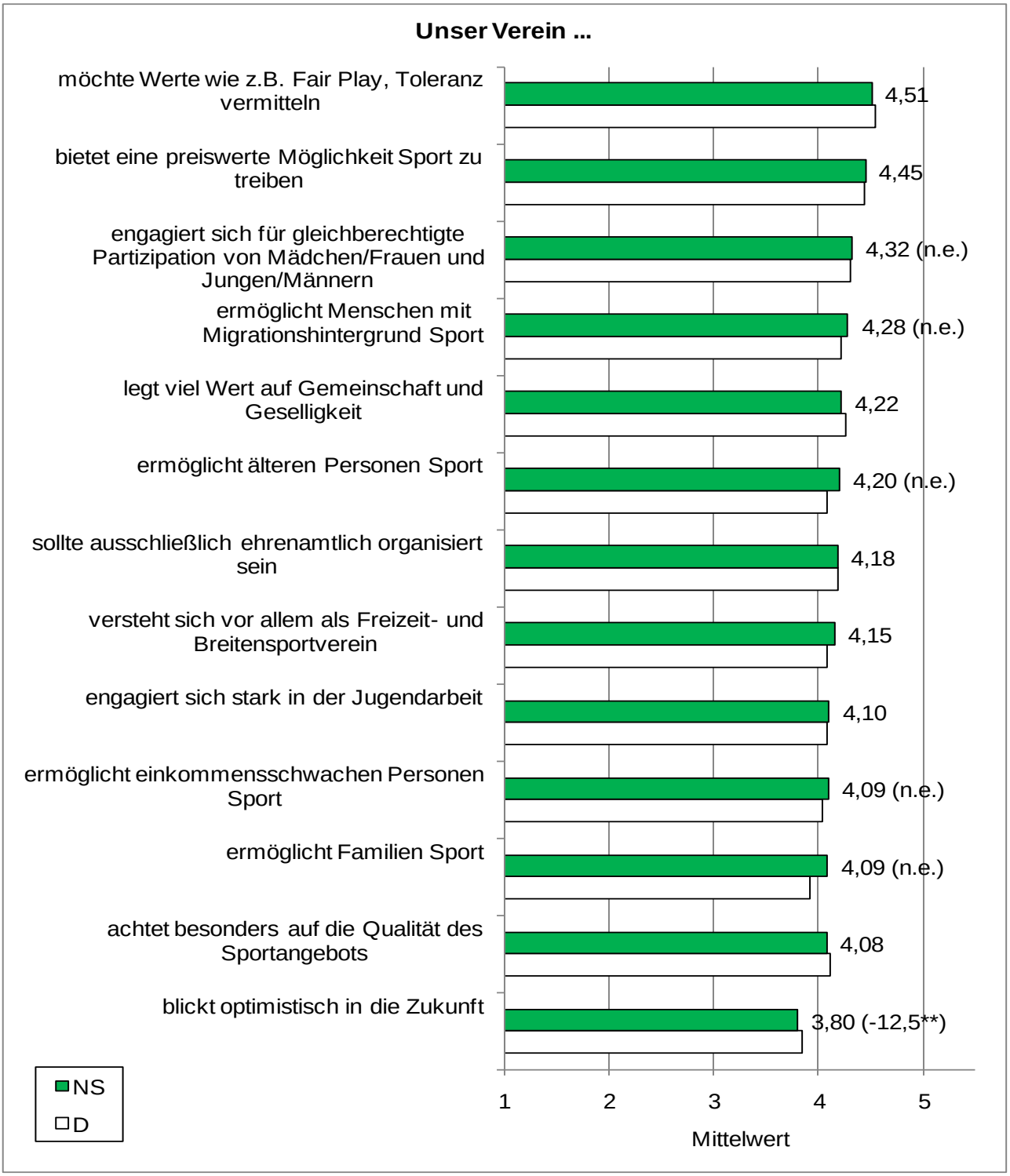


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[87]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[87] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

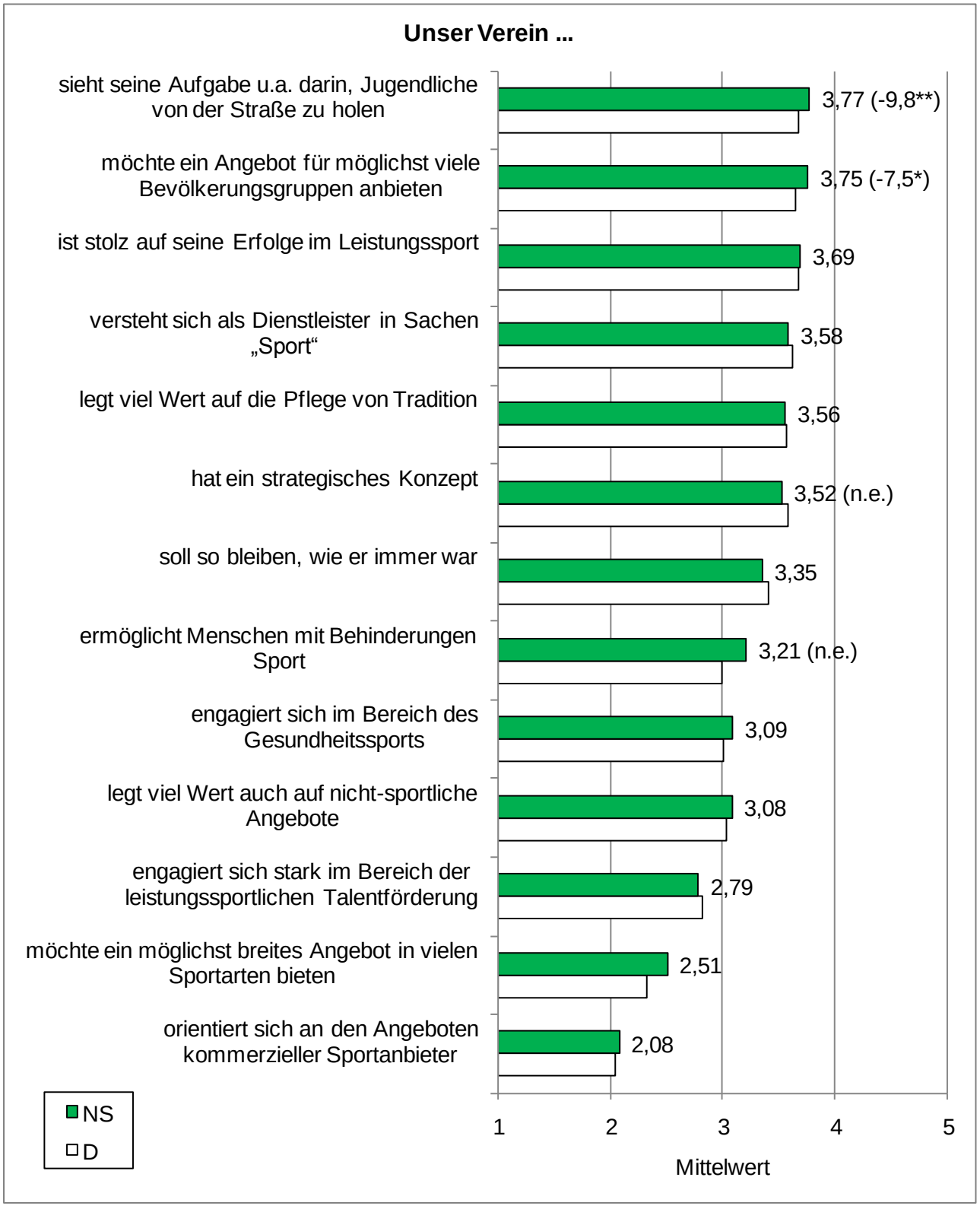


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

17.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 24,-, für Jugendliche von maximal € 27,50, für Erwachsene von maximal € 50,- und für Familien von maximal € 96,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[88] (in €)	
	NS	D
Kinder	24,00	25,00
Jugendliche	27,50	30,00
Erwachsene	50,00	56,00
Senioren	48,00	49,00
Familien	96,00	100,00
Passive Mitglieder	36,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	30,60	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 48,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 30,60 pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Erwachsenen sind es fast 73 %, bei Kindern, Jugendlichen, Senioren und Familien sind es ca. 80 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar fast 92 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Erwachsene und passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2).

[88] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index NS (2007=0)
	NS	D	
Kinder	81,4	77,3	
Jugendliche	79,7	74,2	
Erwachsene	72,6	65,2	+5,7*
Senioren	78,6	73,4	n.e.
Familien	80,3	79,2	
Passive Mitglieder	85,9	83,7	+8,6*
Sozial Schwache/Arbeitslose	91,5	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder, Jugendliche, sozial Schwache/Arbeitslose und passive Mitglieder maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 20,-, für Senioren maximal € 15,- und für Familien maximal € 25,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	NS	D	NS	D
Kinder	10,00	10,00	16,82	25,13
Jugendliche	10,00	13,00	19,70	31,63
Erwachsene	20,00	22,00	74,23	84,95
Senioren	15,00	20,00	57,69	71,01
Familien	25,00	30,00	75,06	109,20
Passive Mitglieder	10,00	15,00	23,56	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	10,00	15,00	19,65	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder fast 31 % der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	NS	D	Index NS (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	46,4	50,5	+108,3***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	4.430		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	30,7	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Niedersachsen kaum denkbar. Fast 10 % bzw. insgesamt 940 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Niedersachsen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	NS		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	9,8	940	14,6

17.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Niedersachsen leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet mehr als jeder dritte Sportverein in Niedersachsen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel mehr als 11 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	NS	D	NS	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	33,7	31,3	9,5	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,0	4,5	0,8	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	6,0	4,7	1,0	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	34,7	32,3	11,3	11,0

17.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Niedersachsen mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 27 % der Sportvereine in Niedersachsen Angebote gemeinsam mit Schulen, fast 25 % mit einem anderen Sportverein, knapp 11 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und annähernd 8 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einer Schule oder einem anderen Sportverein zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	NS		D	Index NS (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	27,4	2.620	27,3	+29,1*
anderem Sportverein	24,8	2.370	20,9	+109,1***
Kindergarten/Kindertagesstätte	10,7	1.020	11,7	
Krankenkasse	7,5	720	6,6	
Wirtschaftsunternehmen	3,6	340	5,7	
Jugendamt	3,1	300	3,0	
kommerziellem Anbieter	3,1	300	3,7	
Senioreneinrichtung	1,5	140	2,1	n.e.
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	1,3	120	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	0,1	10	0,4	

17.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (27,4 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren 19 % aller Sportvereine in Niedersachsen mit einer Grundschule, fast 10 % mit einer Realschule, über 9 % mit einer Hauptschule und über 8 % mit einem Gymnasium. Annähernd 5 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule, einer Ganztags-Hauptschule oder einer Ganztags-Realschule und knapp 4 % mit einer Ganztags-Gesamtschule oder einem Ganztags-Gymnasium zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	NS		D	NS		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	19,0	1.810	19,8	4,7	450	6,7
Hauptschule	9,3	890	10,3	4,8	460	3,9
Realschule	9,8	940	8,4	4,5	430	3,1
Gesamtschule	4,2	400	5,3	3,9	370	3,9
Gymnasium	8,3	790	9,7	3,5	330	3,6
Berufsschule	1,0	100	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 21 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich knapp 5 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei ca. 3 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	NS		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	20,6	1.970	22,6
Honorarkräfte	4,7	450	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,7	260	2,7
Sonstige	2,1	200	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 12 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei annähernd 11 % durch Beiträge der Schule und bei ca. 9 % der Vereine durch durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	NS		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	11,9	1.140	13,3
durch Beiträge der Schule	10,7	1.020	8,0
durch eine externe Finanzierung	8,8	840	8,0
keine besondere Finanzierung	4,1	390	4,6

17.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen mehr als 44 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 über 1,2 Mio. Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. In Bezug auf die Teilnahme der Vereinsmitglieder an geselligen Veranstaltungen zeigen sich im Zeitverlauf keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	NS		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	44,2	1.245.000	49,8

17.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Niedersachsen Mitglieder in 200.000 ehrenamtlichen Positionen, davon 92.000 auf der Vorstandsebene und 108.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind,

mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. 132.000 Positionen werden von Männern besetzt, 68.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen, während der Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem signifikant zugenommen hat.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	NS		D	Index NS (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	9,6	92.000	9,4	-6,8**
auf der Ausführungsebene	11,3	108.000	11,0	
männlich	13,8	132.000	14,0	
weiblich	7,1	68.000	6,4	
Gesamt	20,9	200.000	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	19,8	4.000.000	20,1	+32,2*

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 19,8 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 4 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 60 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 720 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 566.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[89] von rund 766.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[89] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

17.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben über 8 % der Mitglieder der Sportvereine in Niedersachsen einen Migrationshintergrund.[90] Dies entspricht insgesamt rund 237.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den ca. 9.500 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 62,3 %, der Frauenanteil bei 37,7 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	NS		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	8,4	237.000	9,3

In mehr als 24 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 14 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und 19 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

[90] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Niedersachsen bei 16,3 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 6,6 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	NS		D	Index NS (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	14,1	1.350	18,1	+71,3*
Ausführungsebene	19,0	1.810	21,7	+76,9**
Männlich	21,9	2.090	25,9	n.e.
Weiblich	13,0	1.240	15,4	n.e.
Gesamt	24,4	2.330	29,3	+74,2***

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Niedersachsen gut eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Somit sind rund 11.500 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 4,0 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Damit hat der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 deutlich zugelegt.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	NS		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,27	2.500	0,33
Ausführungsebene	0,93	9.000	0,77
Männlich	0,96	9.200	0,84
Weiblich	0,24	2.300	0,26
Gesamt	1,20	11.500	1,10

17.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 35,8 % bzw. insgesamt 3.400 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In mehr als einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird

(vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 797,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	NS		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	19,3	1.840	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	5,8	550	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 120 Vereine in Niedersachsen, die im Mittel fast zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	NS	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,3	1,4
Vereine Gesamt	120	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,9	2,1
Auszubildende Gesamt	230	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben ca. die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[91] (vgl. Tab. 18).

[91] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[92] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	NS		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	48,5	4.630	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	52,8	5.040	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	61,6	5.880	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	4,4	420	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	15,4	1.470	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fast 13 Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[93] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[94] (Mittelwert in %)	
	NS	D	NS	D	NS	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,0	2,2	82,8	83,0	17,2	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,7	4,2	90,0	92,4	10,0	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	6,4	4,9	94,3	93,0	5,7	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	82,4	85,0	17,6	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,3	0,3	93,1	93,2	6,9	6,8
Gesamt	12,5	11,7	89,8	89,5	10,2	10,5

[92] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[93] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[94] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 41 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	NS	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	31,7	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	50,4	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	40,7	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	26,3	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	43,9	33,1
Gesamt	41,0	34,5

17.3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf

17.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren hat sich der wahrgenommene Problemdruck in mehreren Bereichen verstärkt, wie z. B. bei der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, bei der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, bei den Kosten des Wettkampfbetriebs, bei der demografischen Entwicklung in der Region. Auch Probleme der Sportstättenversorgung haben sich verschärft (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 31,4 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 3.000 von 9.548 Vereinen in Niedersachsen. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen

Funktionsträgern bei mehr als 8 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich knapp 7 % der Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht. Für ca. 5 % der Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern und von Mitgliedern sowie die finanzielle Situation des Vereins ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, der Kosten des Wettkampfbetriebs, der demografischen Entwicklung in der Region und des Zustands der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

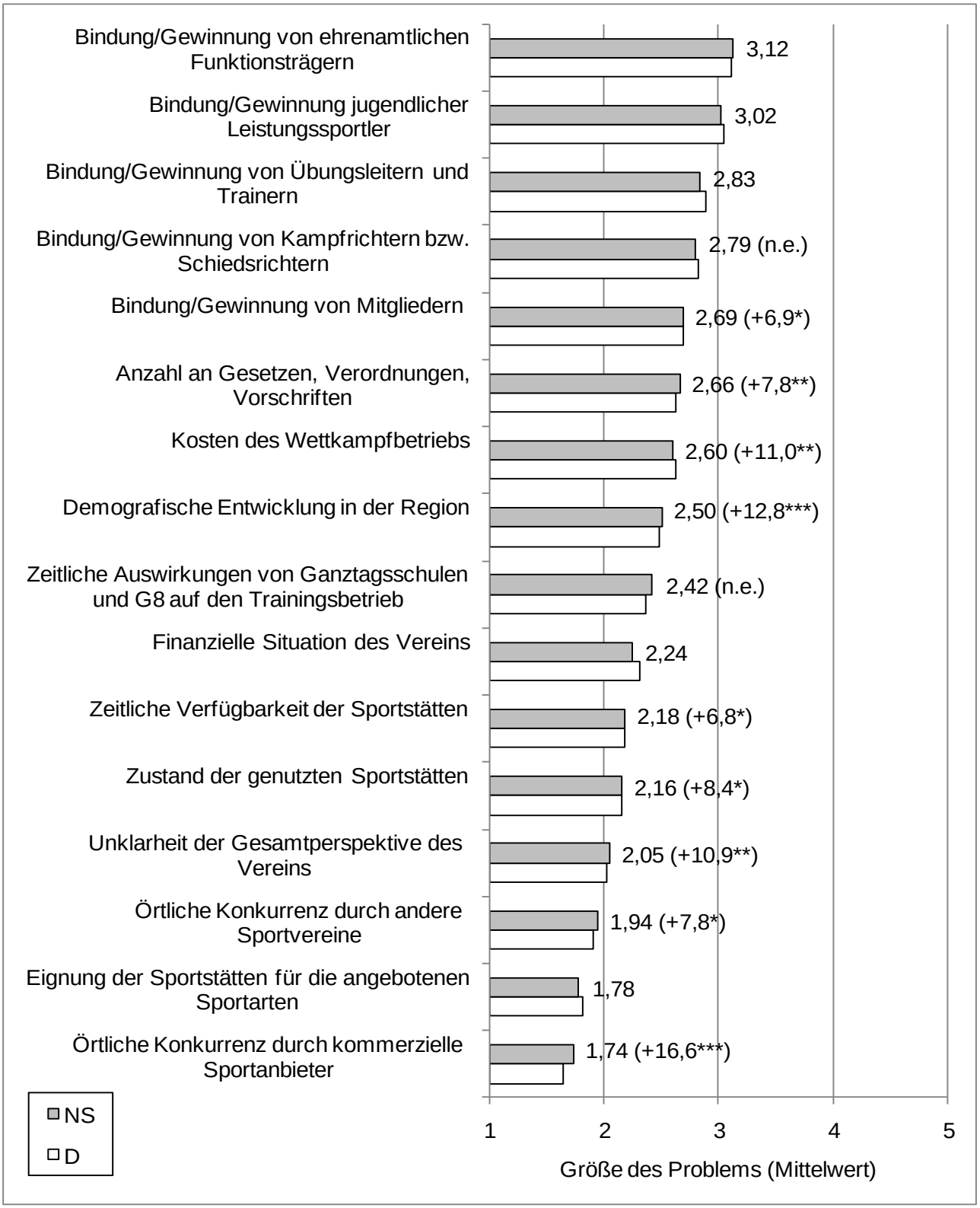


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

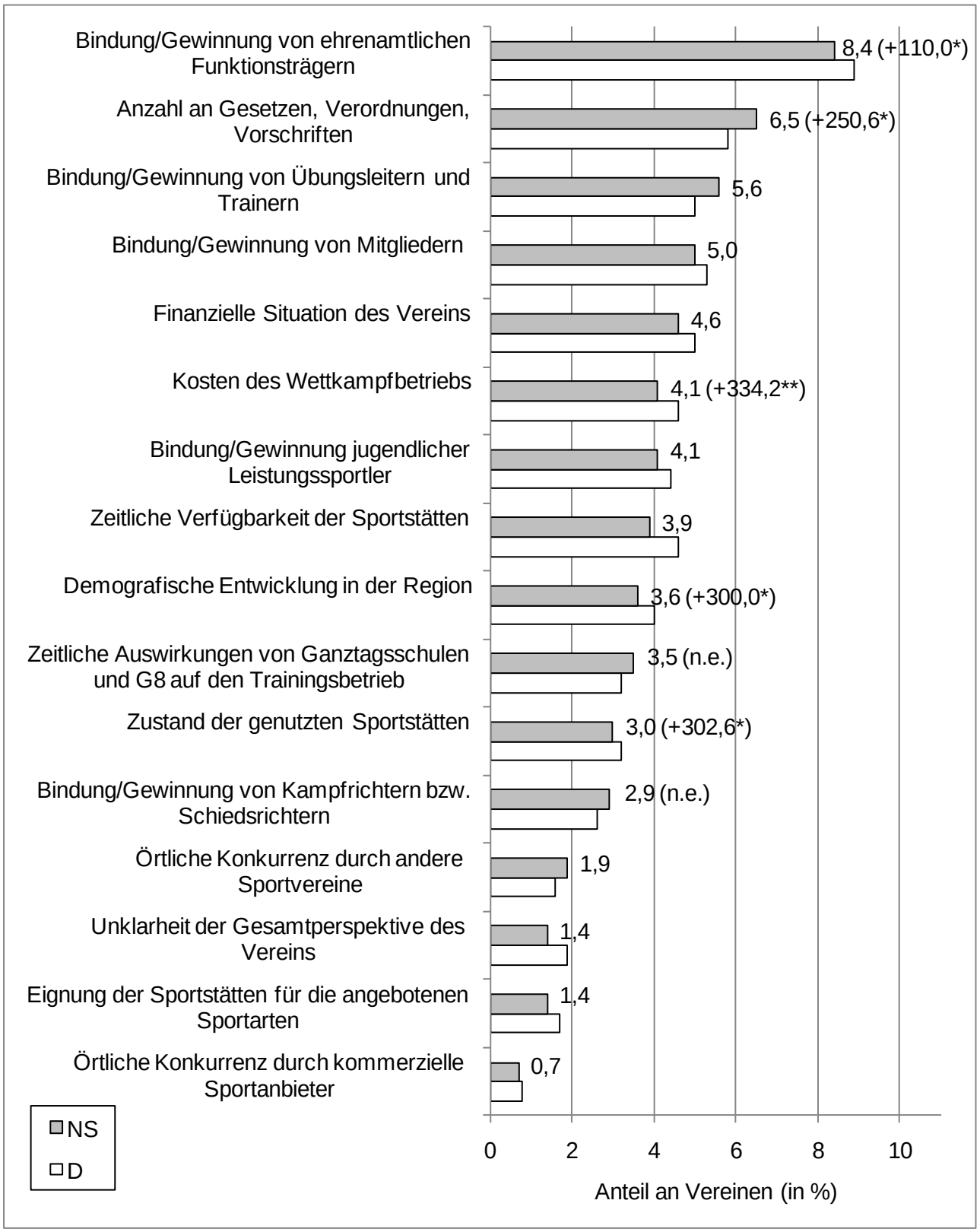


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

17.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen fast 54 % bzw. insgesamt 5.120 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung wieder leicht gestiegen ist. Für annähernd 39 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen knapp 43 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und ca. 35 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die ausgewiesenen Indizes deuten darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen insgesamt für die Vereine mit einem geringeren Aufwand an Kosten und Gegenleistungen verbunden ist (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 27,4 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 4,20.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	NS		D	Index NS (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	53,6	5.120	58,0	+8,1*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	34,9	1.790	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	43,7	2.240	42,3	-17,3*
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	38,8	3.100	34,0	+37,5*

17.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Niedersachsen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Abgaben an Sportorganisationen sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie die Durchführung eigener Sportveranstaltungen signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	10.160		63,3
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.442	+47,6*	59,4
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	3.035		90,2
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.959	+73,9*	61,2
Sportgeräte und Sportkleidung	2.837		72,5
Allgemeine Verwaltungskosten	1.966		66,1
Verwaltungspersonal	1.742		13,3
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.739		23,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.627		36,9
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.479		26,3
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.373		33,9
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.372		57,8
Rückstellungen	1.138		14,5
Versicherungen	1.008		75,7
Steuern aller Art	610		27,9
Zahlungen an Sportler	209		4,0
Gema-Gebühren	99		29,3
Sonstiges	2.637		25,5

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Niedersachsen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) Sportveranstaltungen. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren verschiedene Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus Sportveranstaltungen und aus Zuschüssen der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	24.018		100,0
Spenden	3.321		82,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.141	+52,6*	42,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.138	+36,0*	54,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.874		55,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.297		14,7
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.043		38,6
Selbstbetriebener Gaststätte	1.039		15,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	893		25,1
Kursgebühren	784		14,9
Kreditaufnahme	675		2,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	626		14,5
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	412		35,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	353		10,0
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	275		8,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	232		11,8
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	149		2,0
Aufnahmegebühren	144		24,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	43		1,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	1		0,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0		0,2

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	1.656		21,7

17.4 Zusatzfragen für Niedersachsen

17.4.1 Maßnahmen zur Mitgliederbindung und -gewinnung

Fast die Hälfte aller Vereine bzw. insgesamt 4.700 Vereine in Niedersachsen setzen gezielte Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Mitgliedern um (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine mit gezielten Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Mitgliedern.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Umsetzung gezielter Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Mitgliedern	49,3	4.700

Mehr als ein Drittel der Vereine führt besondere Veranstaltungen zum Zweck der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern durch. Diese Veranstaltungen erzielen bei knapp 20 % auch ihre gewünschte Wirkung. Weitere gut 19 % der Vereine bieten Probemitgliedschaften an und knapp 17 % haben ein neues Sportangebot eingeführt. Überdies arbeiten gut 11 % der Vereine mit Kurskonzepten und knapp 10 % der Vereine bieten ein besonderes Sportangebot für Familien an mit dem Ziel der Mitgliederbindung und -gewinnung (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Konkrete Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, die umgesetzt wurden (Mehrfachnennungen möglich).

Maßnahme	Maßnahme vorhanden		Maßnahme erfolgreich	
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Besondere Veranstaltungen	34,2	3.270	19,9	1.900
Probemitgliedschaft	19,3	1.840	12,9	1.230
Neues Sportangebot	16,8	1.600	10,2	970
Kurskonzepte	11,3	1.080	8,3	790
Sportangebot für Familien (Kernfamilie und Großeltern)	9,7	930	5,3	510

Maßnahme	Maßnahme vorhanden		Maßnahme erfolgreich	
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Sportabzeichentage	8,5	810	3,2	310
Überfachliches Angebot (z. B. Freizeitangebote, Hausaufgabenbetreuung)	5,3	510	2,9	280
Neue Sporträume	4,4	420	2,5	240
Patenschaften	2,9	280	2,0	190
Werbemaßnahmen (Flyer, Zeitungsannoncen)	2,8	270	1,5	140
Verkürzte Kündigungsfristen	2,7	260	1,5	140
Kostenerlass (z. B. keine Aufnahmegebühr, kostenlose Nutzung der Sportanlage)	1,4	130	0,9	90
Kooperation mit anderen Institutionen (z. B. Kindergarten, Schule, VHS)	1,2	120	0,6	60

Die durchgeführten Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sind auf verschiedene Zielgruppen hin ausgerichtet. Die durch diese Maßnahmen hauptsächlich angesprochenen Zielgruppen sind männliche und weibliche Kinder zwischen 7 und 14 Jahren, Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, junge Erwachsene zwischen 19 und 26 Jahren sowie Erwachsene zwischen 27 und 40 Jahren. So haben knapp 11 % der Vereine ein neues Sportangebot für Jungen zwischen 7 und 14 Jahren entwickelt, gut 9 % für Mädchen der gleichen Altersgruppe sowie für männliche Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren. Darüber hinaus wird der Zielgruppe männliche und weibliche Kinder (7 bis 14 Jahre) und Jugendliche auch ein überfachliches Angebot in Form von Freizeitangeboten und Hausaufgabenbetreuung mit dem Ziel er Gewinnung und Bindung von Mitgliedern unterbreitet. Die zur Verfügungsstellung neuer Sporträume zielt hauptsächlich auf Kinder (7 bis 14 Jahre) und auf Erwachsene (27 bis 40 Jahre) ab. Für Kinder (7 bis 14 Jahre) und Jugendliche (15 bis 18 Jahre) werden auch gezielt Sportabzeichentage angeboten. Konkrete Maßnahmen, welche sich insbesondere an Erwachsene richten, sind der Kostenerlass (z. B. keine Aufnahmegebühren, kostenlose Nutzung der Sportanlage) und Werbemaßnahmen wie z. B. Flyer und Zeitungsannoncen (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Hauptsächlich angesprochene Zielgruppen bei den umgesetzten Maßnahmen (Darstellung der TOP 3; Mehrfachnennungen möglich).

Maßnahme	Hauptzielgruppen	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Neues Sportangebot	Kinder 7-14 J. männlich	10,9	1.040
	Kinder 7-14 J. weiblich	9,3	890
	Jugendliche 15-18 J. männlich	9,2	880
Überfachliches Angebot (z. B. Freizeitangebote, Hausaufgabenbetreuung)	Kinder 7-14 J. männlich	3,3	320
	Jugendliche 15-18 J. männlich, Kinder 7-14 J. weiblich	2,7	260
	Jugendliche 15-18 J. weiblich	2,1	200
Neue Sporträume	Kinder 7-14 J. weiblich	2,9	280
	Kinder 7-14 J. männlich, Erwachsene 27-40 J. männlich	2,8	270
	Erwachsene 27-40 J. weiblich, Erwachsene 41-60 J. männlich	2,7	260
Sportabzeichentage	Kinder 7-14 J. männlich und weiblich	6,5	620
	Jugendliche 15-18 J. weiblich	6,1	580
	Jugendliche 15-18 J. männlich	5,9	560
Besondere Veranstaltungen	Kinder 7-14 J. männlich	24,1	2.300
	Kinder 7-14 J. weiblich	21,7	2.070
	Jugendliche 15-18 J. männlich	21,4	2.040
Kostenerlass (z. B. keine Aufnahmegebühr, kostenlose Nutzung der Sportanlage)	Erwachsene 19-26 J. männlich und weiblich, Erwachsene 27-40 J. männlich und weiblich	1,2	110
	Jugendliche 15-18 J. männlich und weiblich, Erwachsene 41-60 J. männlich und weiblich	1,0	100
Kooperation mit anderen Institutionen (z. B. Kindergarten, Schule, VHS)	Kinder 7-14 J. männlich	0,9	90
	Kinder 7-14 J. weiblich	0,7	70
Werbemaßnahmen (Flyer, Zeitungsannoncen)	Erwachsene 27-40 J. männlich, Erwachsene 41-60 J. männlich	2,1	200
	Erwachsene 19-26 J. männlich, Erwachsene 27-40 J. weiblich	1,6	160

17.4.2 Lokale Netzwerke und Arbeitsgruppen

Ein Teil der Vereine in Niedersachsen ist Partner in lokalen Netzwerken oder Arbeitsgruppen. Dies trifft auf gut 16 % bzw. insgesamt rund 1.560 Vereine zu (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Vereine und lokale Netzwerke bzw. Arbeitsgruppen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Verein ist Partner in lokalen Netzwerken oder Arbeitsgruppen	16,3	1.560

Dabei sind mit über 4 % die meisten Vereine Partner in einem Netzwerk oder einer Arbeitsgruppe, welche sich mit dem Thema Gesundheit beschäftigt. Darüber hinaus sind knapp 2 % der Vereine Partner in einer Arbeitsgemeinschaft von örtlichen Sportvereinen sowie in Netzwerken, bei denen es um die Integration von sozial Benachteiligten und/oder Migranten sowie um Gewaltprävention geht (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Konkrete Netzwerke oder Arbeitsgruppen (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Gesundheit	4,1	390
Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Sportvereine	1,9	180
Integration von sozial Benachteiligten und/oder Migranten	1,7	160
Gewaltprävention	1,6	150
Jugendförderung	0,6	60
Sonstige	9,8	940

Zu den Aufgaben, welche die Vereine im Rahmen dieser Netzwerke übernehmen, gehört bei 7 % der Vereine die zur Verfügungsstellung eines Sportangebots mit Mitgliedschaft. Ferner stellen über 5 % der Vereine Sporthallen und Sportplätze zur Verfügung und 4 % der Vereine bieten im Rahmen des Netzwerks ein Sportangebot ohne eine Mitgliedschaft an. Die Aufgabe von knapp 4 % der Vereine liegt in der sportfachlichen Beratung der Netzwerkpartner (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Aufgaben der Vereine im Rahmen des Netzwerks (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Sportangebot mit Mitgliedschaft	7,0	670
Zur Verfügungsstellung von Sporthalle oder Sportplatz	5,3	510
Sportangebot ohne Mitgliedschaft (mind. für Zeitraum von einem halben Jahr)	4,0	380
Sportfachliche Beratung der Netzwerkpartner	3,6	340
Überfachliches Angebot	3,0	290
Politische Lobbyarbeit	2,6	250
Organisationsunterstützung (finanziell oder sachlich)	1,9	180
Konzeptentwicklung	0,1	10

Der Nutzen dieser Zusammenarbeit im Rahmen von Netzwerken oder Arbeitsgruppen liegt für gut 9 % der Vereine in der Übernahme sozialer Verantwortung sowie im Imagegewinn. Weitere 7,6 % der Vereine gewinnen durch die Zusammenarbeit neue Mitglieder und 6,6 % der Vereine erfahren eine höhere Anerkennung (vgl. Tab. 30).

Tab. 30: Nutzen der Zusammenarbeit für die Vereine (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Übernahme sozialer Verantwortung	9,4	898
Imagegewinn	9,4	898
Mitgliedergewinnung	7,6	726
Anerkennung	6,6	630
Zuschüsse	0,8	76
Mitspracherecht	0,5	48

Die Mitwirkung in lokalen Netzwerken oder Arbeitsgruppen ist jedoch nicht ganz problemfrei und einige Vereine wünschen sich spezielle Unterstützungen für ihr Engagement. So wäre 7 % der Vereine mit einer finanziellen Unterstützung weitergeholfen. Fast 5 % der Vereine wünschen sich einen festen Ansprechpartner zur Koordinierung des Netzwerks und 2,4 % wünschen sich Fortbildungen bzw. Netzwerkarbeit (vgl. Tab. 31).

Tab. 31: Von den Vereinen gewünschte Unterstützungsleistungen für die Zusammenarbeit in lokalen Netzwerken bzw. Arbeitsgruppen (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Finanzielle Unterstützung	7,0	670
Fester Ansprechpartner zur Koordinierung des Netzwerks bzw. der Arbeitsgruppe	4,9	470
Fortbildungen bzw. Netzwerkarbeit	2,4	230
Moderation der Netzwerktreffen bzw. Arbeitsgruppensitzungen	1,5	140
Mitgliedergewinnung	0,3	30
Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung	0,1	10

17.5 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 9.548 Sportvereinen in Niedersachsen wurden 8.391 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 7.460 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 700) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=2.173 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,4 % entspricht (vgl. Tab. 32). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 36,8 % gesteigert werden.

Tab. 32: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Niedersachsen.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	9.548		
Stichprobe I	7.460	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	744		
Bereinigte Stichprobe II	6.716		100,0
Realisierte Interviews	2.173		
Beteiligung (in %)	22,8	29,1	32,4

18 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

18.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Weiterhin legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine gemeinsame Angebote mit Schulen, anderen Sportvereinen, Kindergärten/Kindertagesstätten und kommerziellen Anbietern erstellt. Ein Viertel aller Sportvereine in Nordrhein-Westfalen kooperiert bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren ca. 17 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, ungefähr 10 % mit einem Gymnasium, annähernd 8 % mit einer Hauptschule und gut 7 % mit einer Realschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 33,-, für Jugendliche von maximal € 37,-, für Erwachsene von maximal € 60,- und für Familien von maximal € 120,-.

Einige der existenziellen Probleme haben sich in den letzten beiden Jahren signifikant verschärft. Dazu gehören insbesondere Probleme bezüglich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten, der finanziellen Situation des Vereins sowie der Anzahl an Gesetzten, Verordnungen und Vorschriften.

In finanzieller Hinsicht ergeben sich für die nordrhein-westfälischen Vereine die höchsten Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für den Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen und die Durchführung eigener sportlicher

Veranstaltungen. Im Zeitverlauf sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportbekleidung signifikant gesunken.

18.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Nordrhein-Westfalen. Mit knapp 20.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

18.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Auch legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und möchten (5) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Im Vergleich zu 2005 ist es für die Sportvereine im Durchschnitt wichtiger geworden, preiswerte Sportmöglichkeiten anzubieten. Demgegenüber erscheint das Ziel, ein möglichst breites Angebot in vielen Sportarten anzubieten, im Mittel leicht rückläufig (vgl. Abb. 1 und 2).

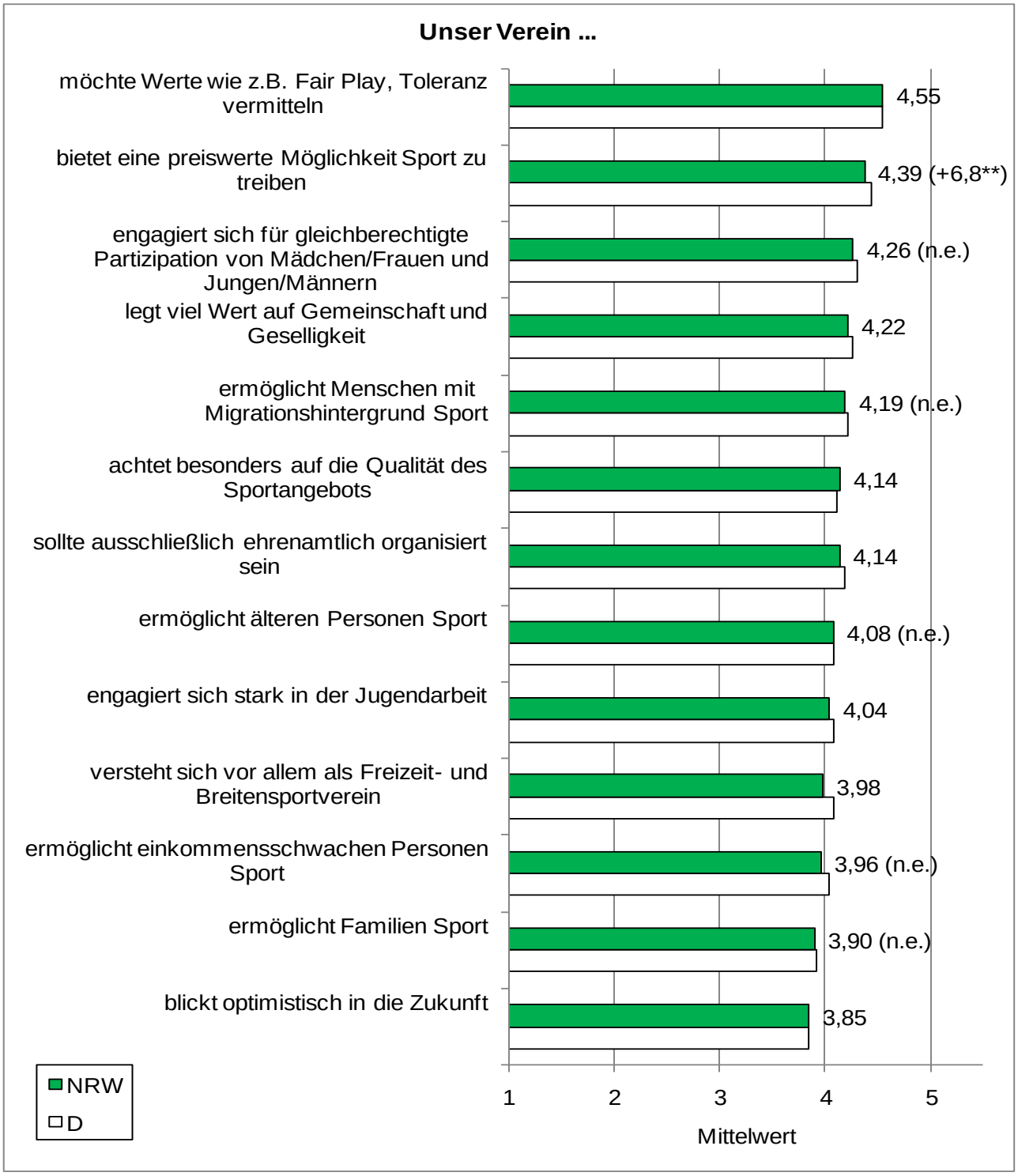


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[95]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[95] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

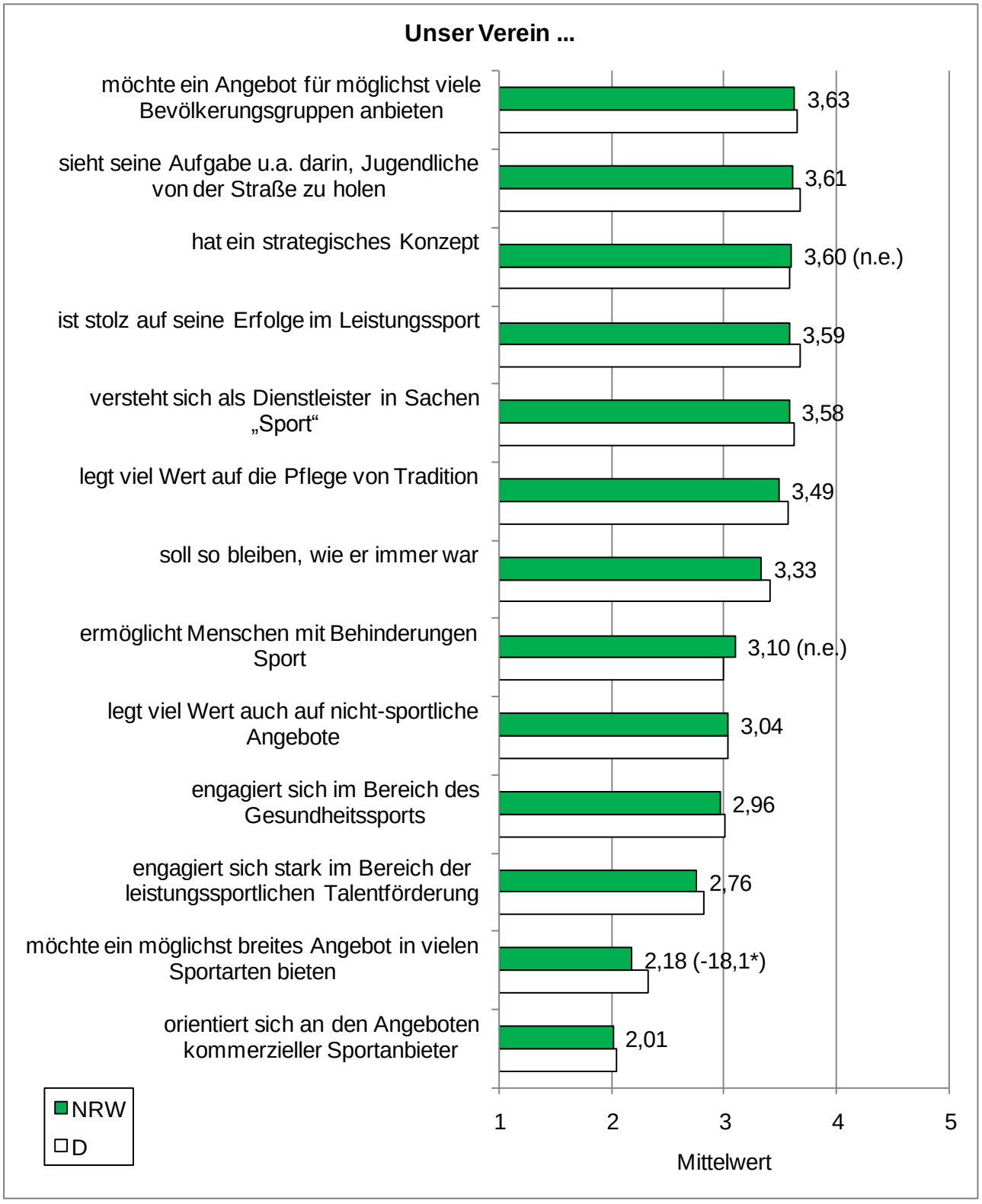


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

18.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 33,-, für Jugendliche von maximal € 37,-, für Erwachsene von maximal € 60,- und für Familien von maximal € 120,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[96] (in €)	
	NRW	D
Kinder	33,00	25,00
Jugendliche	37,00	30,00
Erwachsene	60,00	56,00
Senioren	60,00	49,00
Familien	120,00	100,00
Passive Mitglieder	36,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	30,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 60,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 30,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, Jugendlichen, Senioren und Familien sind es über 70 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar mehr als 89 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien und passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2). Somit erheben immer weniger Vereine Aufnahmegebühren.

[96] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index NRW (2007=0)
	NRW	D	
Kinder	74,5	77,3	+8,4**
Jugendliche	71,0	74,2	+11,2***
Erwachsene	62,5	65,2	+11,0**
Senioren	71,8	73,4	n.e.
Familien	77,6	79,2	+16,5***
Passive Mitglieder	83,8	83,7	+11,7**
Sozial Schwache/Arbeitslose	89,1	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 15,-, für Erwachsene maximal € 25,-, für Senioren maximal € 20,-, für Familien maximal € 30,- und für sozial Schwache/ Arbeitslose maximal € 15,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	NRW	D	NRW	D
Kinder	15,00	10,00	43,74	25,13
Jugendliche	15,00	13,00	44,99	31,63
Erwachsene	25,00	22,00	58,57	84,95
Senioren	20,00	20,00	85,74	71,01
Familien	30,00	30,00	117,28	109,20
Passive Mitglieder	15,00	15,00	53,62	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	15,00	15,00	99,71	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast die Hälfte aller Sportvereine in Nordrhein-Westfalen auch Kursangebote für Nichtmitglieder offeriert. Insgesamt können Nichtmitglieder mehr als ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um mehr als 57 % zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten um gut 14 % gestiegen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	NRW	D	Index NRW (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	48,9	50,5	+57,6***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	9.800		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	37,0	36,4	+14,4*

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Nordrhein-Westfalen kaum denkbar. Über 12 % bzw. insgesamt 2.500 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Nordrhein-Westfalen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	12,4	2.500	14,6

18.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten 29 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel mehr als 11 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6). Dass die Anteilswerte leicht unter denen des Querschnitts 2007 liegen (Breuer & Wicker, 2009f), könnte maßgeblich daran liegen, dass im Sportentwicklungsbericht 2009/2010 die Beteiligung spezifischer Sportvereine (Schützenvereine, Pferdesportvereine) deutlich gesteigert wurde.

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	NRW	D	NRW	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	27,7	31,3	8,8	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	5,4	4,5	1,2	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	5,3	4,7	1,2	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	29,0	32,3	11,2	11,0

18.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen ein Viertel der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen Angebote gemeinsam mit Schulen, fast 17 % mit einem anderen Sportverein, mehr als 10 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 6 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem kommerziellen Sportanbieter, einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte, einer Schule oder einem anderen Sportverein zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	25,0	5.000	27,3	+42,8***
anderem Sportverein	16,8	3.400	20,9	+34,7*
Kindergarten/Kindertagesstätte	10,3	2.100	11,7	+90,0**

Kooperation bei Angebotserstellung mit	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Krankenkasse	6,3	1.300	6,6	
Wirtschaftsunternehmen	5,0	1.000	5,7	
Jugendamt	4,2	800	3,0	
kommerziellem Anbieter	4,0	800	3,7	+150,2*
Senioreneinrichtung	2,0	400	2,1	n.e.
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	0,9	200	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	0,5	100	0,4	

18.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (25,0 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren mehr als 17 % aller Sportvereine in Nordrhein-Westfalen mit einer Grundschule, fast 8 % mit einer Hauptschule, über 7 % mit einer Realschule, 6 % mit einer Gesamtschule und annähernd 10 % mit einem Gymnasium. Mehr als 10 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule und fast 5 % mit einer Ganztags-Gesamtschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	NRW		D	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	17,2	3.400	19,8	10,3	2.100	6,7
Hauptschule	7,9	1.600	10,3	3,4	700	3,9
Realschule	7,3	1.500	8,4	2,3	500	3,1
Gesamtschule	6,0	1.200	5,3	4,9	1.000	3,9
Gymnasium	9,7	1.900	9,7	3,1	600	3,6
Berufsschule	0,8	200	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 19 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich 5,7 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und

bei knapp 3 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	18,9	3.800	22,6
Honorarkräfte	5,7	1.100	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,9	600	2,7
Sonstige	2,3	500	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 11 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei annähernd 9 % der Vereine durch Beiträge der Schule und bei ca. 6 % durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	10,7	2.100	13,3
durch Beiträge der Schule	8,6	1.700	8,0
durch eine externe Finanzierung	5,9	1.200	8,0
keine besondere Finanzierung	4,0	800	4,6

18.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen nahezu jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 2,5 Mio. Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Zugleich zeigt sich, dass im Jahr 2008 signifikant mehr Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben als noch im Jahr 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	49,4	2.500.000	49,8	+7,3**

18.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen Mitglieder in ca. 365.000 ehrenamtlichen Positionen, davon fast 178.000 auf der Vorstandsebene und annähernd 188.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Ungefähr 247.000 Positionen werden von Männern besetzt, ca. 118.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	NRW		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	8,9	177.600	9,4
auf der Ausführungsebene	9,4	187.500	11,0
männlich	12,4	247.400	14,0
weiblich	5,9	117.700	6,4
Gesamt	18,3	365.100	20,4
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	21,1	7.700.000	20,1

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 21,1 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 7,7 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von

rund € 115 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 1,4 Mrd durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 1,2 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt hinzuaddiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[97] von über 1,5 Mio. Ehrenamtlichen in den nordrhein-westfälischen Sportvereinen.

18.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 12,4 % der Mitglieder der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen einen Migrationshintergrund.[98] Dies entspricht insgesamt rund 630.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 20.000 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 66,2 %, der Frauenanteil bei 33,8 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	NRW		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	12,4	630.000	9,3

In mehr als 33 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 22 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und 23 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

[97] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

[98] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Nordrhein-Westfalen bei 23,8 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 10,5 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	22,1	4.400	18,1	+131,3***
Ausführungsebene	23,0	4.600	21,7	+130,9***
Männlich	29,3	5.800	25,9	n.e.
Weiblich	16,3	3.300	15,4	n.e.
Gesamt	33,1	6.600	29,3	+105,0***

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Nordrhein-Westfalen gut eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Im Ganzen sind somit in Nordrhein-Westfalen rund 21.000 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 5,4 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Damit hat der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 deutlich zugelegt.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche Positionen	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,40	8.000	0,33	
Ausführungsebene	0,63	12.600	0,77	
Männlich	0,81	16.200	0,84	n.e.
Weiblich	0,22	4.400	0,26	n.e.
Gesamt	1,03	20.600	1,10	

18.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 34,8 % bzw. insgesamt 6.900 Vereinen in Nordrhein-Westfalen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In über einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch

bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Budget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 961,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	19,3	3.900	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	8,1	1.600	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt 300 Vereine in Nordrhein-Westfalen, die im Mittel mehr als einen Auszubildenden (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	NRW	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,4	1,4
Vereine Gesamt	300	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,5	2,1
Auszubildende Gesamt	450	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter in nordrhein-westfälischen Sportvereinen können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[99] (vgl. Tab. 18).

[99] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[100] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	53,9	10.800	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	51,4	10.300	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	57,4	11.500	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	8,5	1.700	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	15,7	3.100	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fast elf Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[101] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[102] (Mittelwert in %)	
	NRW	D	NRW	D	NRW	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,3	2,2	78,8	83,0	21,2	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	4,5	4,2	91,1	92,4	8,9	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	3,6	4,9	92,9	93,0	7,1	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	83,5	85,0	16,5	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,3	0,3	93,9	93,2	6,1	6,8
Gesamt	10,8	11,7	87,1	89,5	12,9	10,5

[100] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[101] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[102] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind fast 35 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	NRW	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,7	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	45,7	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	33,1	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	32,3	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	36,2	33,1
Gesamt	34,6	34,5

18.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

18.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Mitgliedern und (5) Schieds-/Kampfrichtern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch mehrere Problemlagen verstärkt, wie die Kosten des Wettkampfbetriebs, die demografische Entwicklung in der Region, die finanzielle Situation des Vereins sowie die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine und kommerzielle Anbieter. Auch Probleme der Sportstättenversorgung haben zugenommen (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 31,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 6.200 von knapp 20.000 Vereinen in Nordrhein-Westfalen. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft

haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei knapp 9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich knapp 6 % der Vereine durch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten in ihrer Existenz bedroht. Für ebenfalls annähernd 6 % der Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und für 5 % die finanzielle Situation des Vereins ein existenzielles Problem dar. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine, der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten sowie der Kosten des Wettkampfbetriebs (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

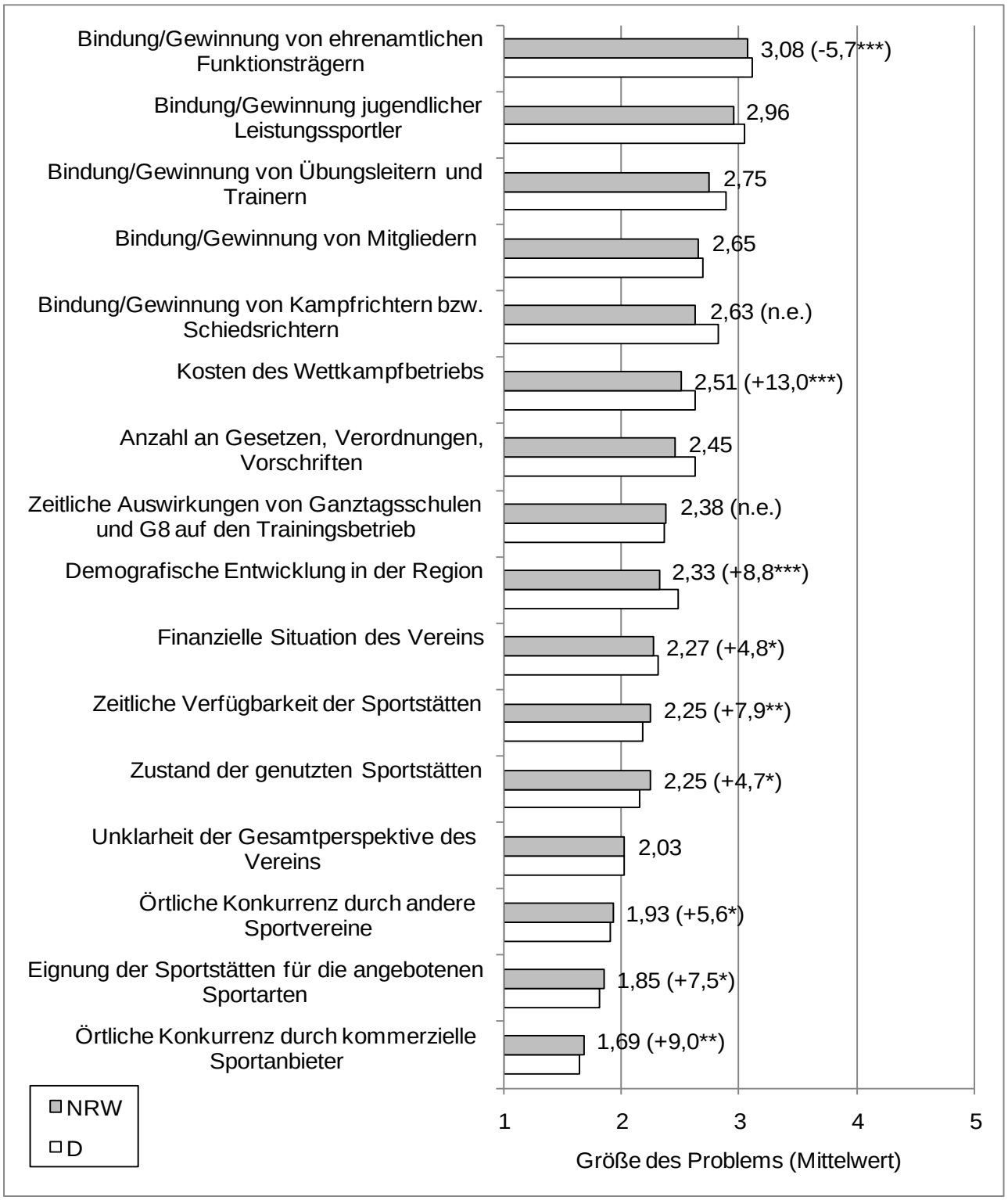


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

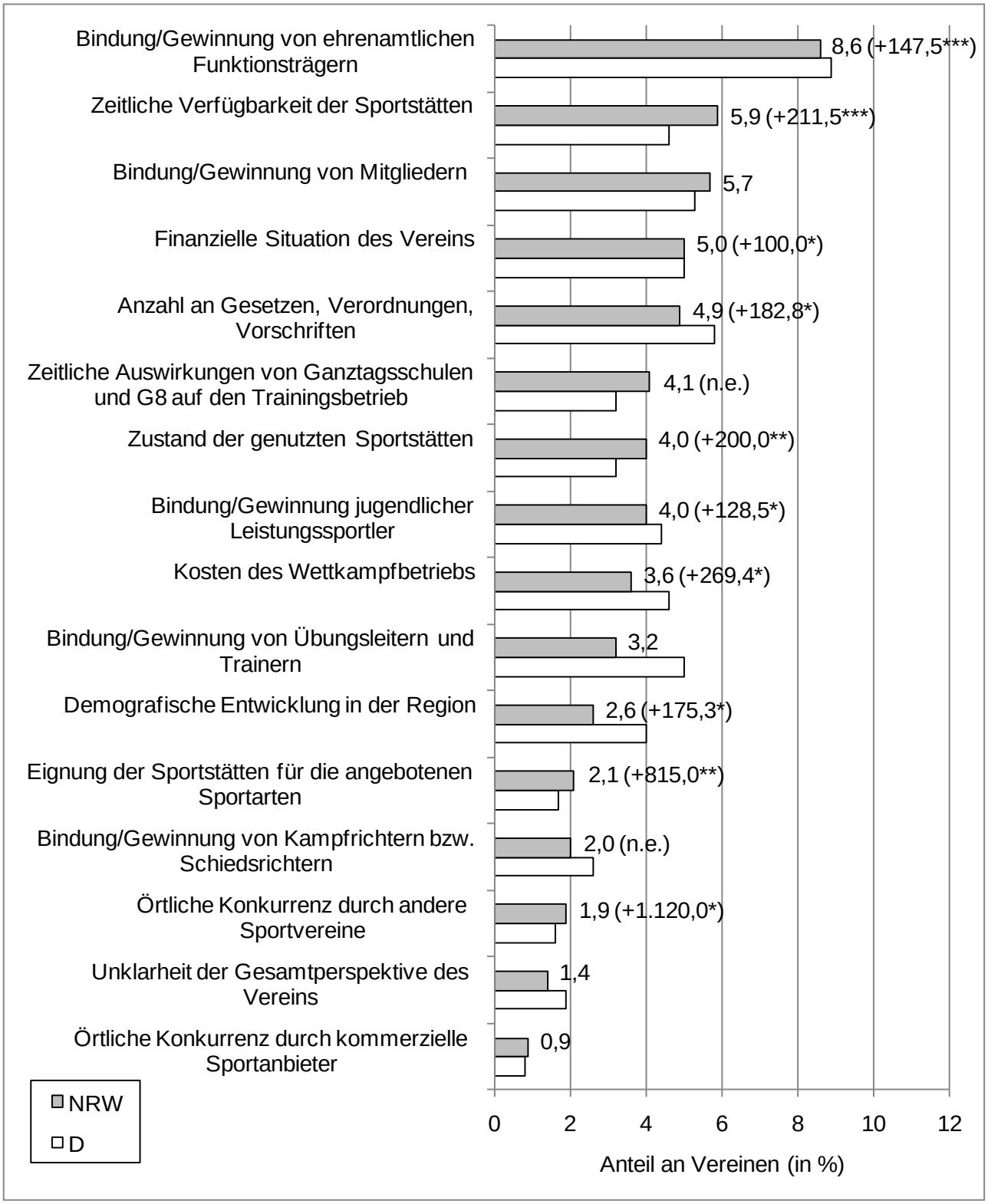


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

18.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen fast 56 % bzw. insgesamt ca. 11.000 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung wieder leicht gestiegen ist. Für annähernd 39 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen gut 42 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und ungefähr 38 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die ausgewiesenen Indizes deuten darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen insgesamt für die Vereine mit einem geringeren Aufwand an Kosten und Gegenleistungen verbunden ist (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 30,4 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 3,94.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	NRW		D	Index NRW (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	55,7	11.100	58,0	+9,7***
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	37,7	4.200	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	42,3	4.700	42,3	-18,7**
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	38,8	4.300	34,0	+28,8**

18.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen sowie (4) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung. Im Vergleich zum Haushaltsjahr 2006 sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportbekleidung signifikant gesunken (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	8.618		55,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.447		42,2
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.586		56,5
Sportgeräte und Sportkleidung	2.372	-42,7*	67,8
Allgemeine Verwaltungskosten	1.963		64,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.852		88,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.623		42,6
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.443		19,4
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.416		17,6
Verwaltungspersonal	1.363		10,2
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.209		57,8
Versicherungen	1.136		79,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	915		33,2
Rückstellungen	835		13,5
Steuern aller Art	710		23,0
Zahlungen an Sportler	413		6,2
Gema-Gebühren	75		42,0
Sonstiges	2.429		24,8

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.). Der ausgewiesene Index zeigt, dass im Vergleich zum Haushaltsjahr 2006 die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen signifikant gestiegen sind (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	17.769	+5,3*	100,0
Spenden	3.115		75,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	3.065		15,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.054		34,7
Kursgebühren	1.391		18,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.222		56,2
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	949		32,3
Zuschüssen der Sportorganisationen	881		55,5
Selbstbetriebener Gaststätte	863		10,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	638		19,5
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	557		32,8
Aufnahmegebühren	442		33,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	414		14,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	359		1,9
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	333		10,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	234		21,7
Kreditaufnahme	219		1,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	197		9,2
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	103		2,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	46		0,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	3		0,1

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	3.363		20,3

18.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 19.951 Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen wurden 13.841 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 12.644 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 500) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=4.039 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 33,2 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 32,6 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Nordrhein-Westfalen.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	19.951		
Stichprobe I	12.644	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	484		
Bereinigte Stichprobe II	12.160		100,0
Realisierte Interviews	4.039		
Beteiligung (in %)	20,2	31,9	33,2

19 Sportvereine in Rheinland-Pfalz

Christoph Breuer & Pamela Wicker

19.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies möchten die Sportvereine Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen und legen viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als relativ stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine gemeinsame Angebote mit anderen Sportvereinen und Schulen erstellt. Über 22 % aller Sportvereine in Rheinland-Pfalz kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren fast 16 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, mehr als 7 % mit einer Hauptschule, knapp 9 % mit einem Gymnasium und gut 6 % mit einer Realschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 30,-, für Erwachsene von maximal € 50,- und für Familien von maximal € 90,-.

Zwei der Existenz bedrohenden Probleme haben sich in den letzten beiden Jahren signifikant verschärft. Das sind zum einen die Kosten des Wettkampfbetriebs und zum anderen Probleme bei der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern. Im gleichen Zeitraum sind existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern zurückgegangen.

Die höchsten durchschnittlichen Kosten ergeben sich bei den Sportvereinen durch die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen und für Sportgeräte und Sportkleidung. Im Vergleich

zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportbekleidung, für Versicherungen und für Gema-Gebühren signifikant gestiegen.

19.2 Bedeutung der Sportvereine für Rhienland-Pfalz

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Rheinland-Pfalz. Mit rund 6.300 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

19.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Rheinland-Pfalz nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Auch möchten die Sportvereine (4) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen und legen (5) viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist das Selbstverständnis der Sportvereine in Bezug auf die Aktivitäten im Bereich der Jugendarbeit, hinsichtlich eines starken Engagements im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung, bezüglich der Orientierung an Angeboten kommerzieller Sportanbieter und in Hinsicht auf die Bereitstellung eines möglichst breiten Angebots in vielen Sportarten. Letzteres könnte auch als zielgruppenorientierteres Vorgehen von Sportvereinen interpretiert werden. Auffällig ist auch, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor vier Jahren (vgl. Abb. 1 und 2).

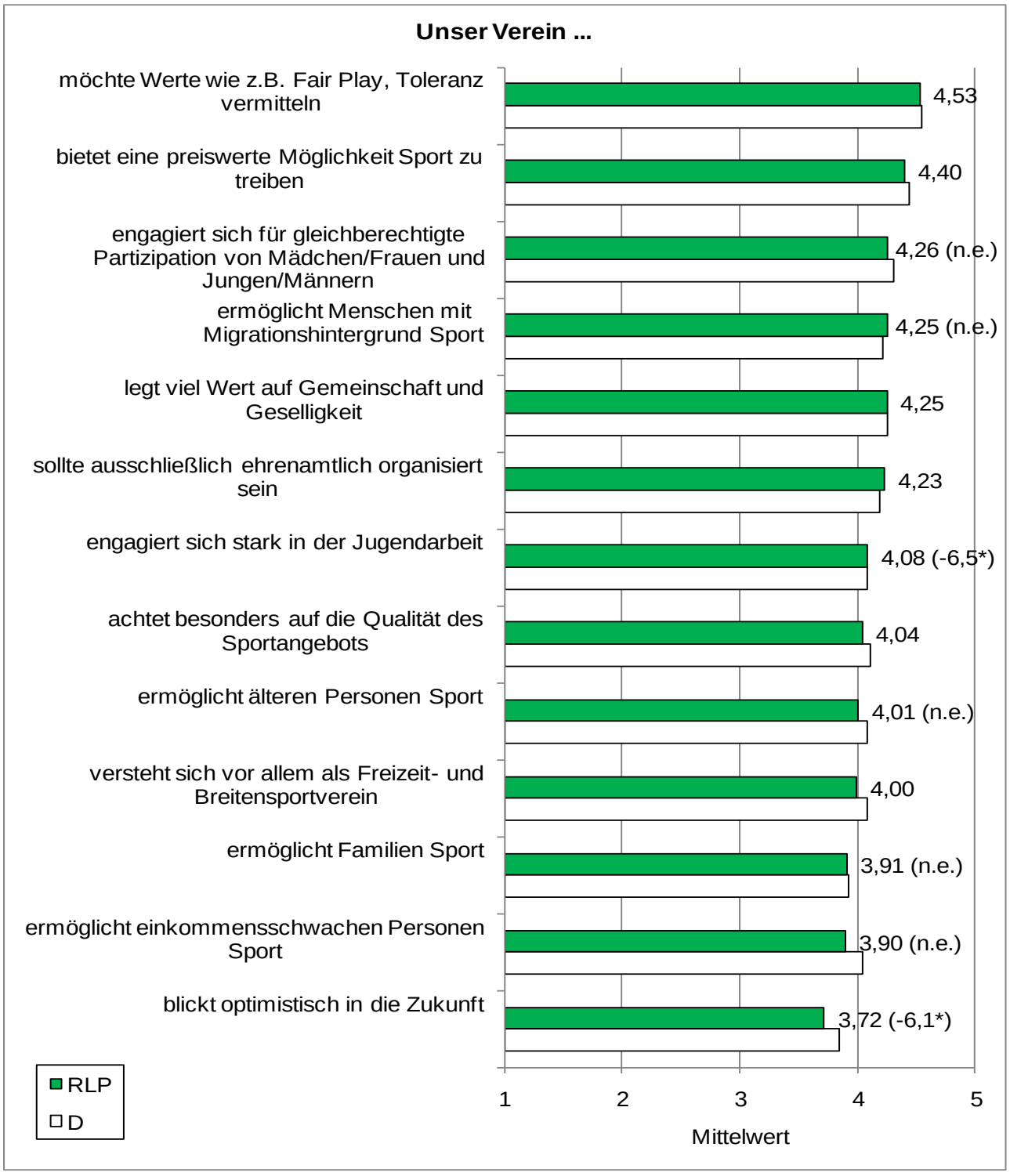


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[103]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[103] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

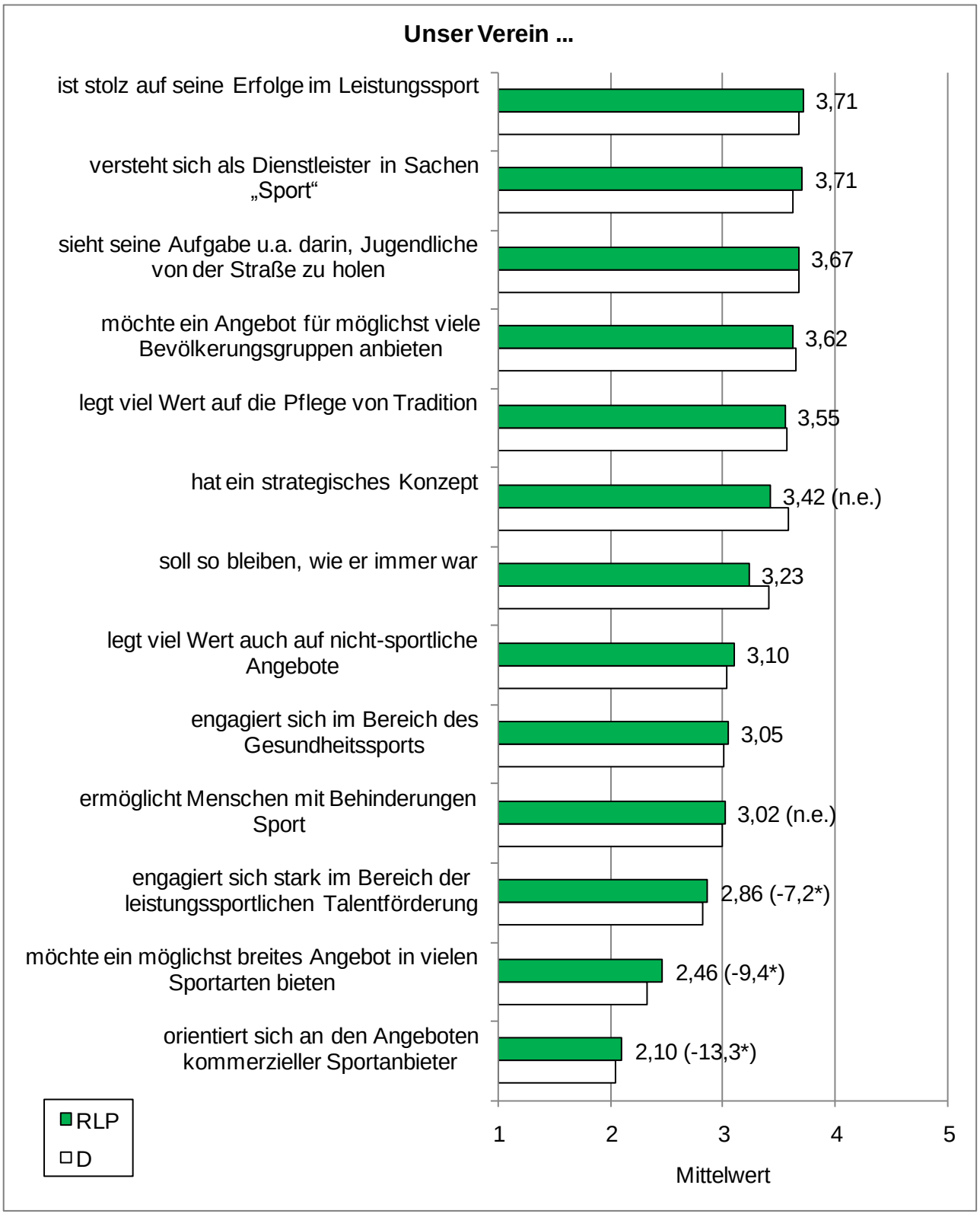


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

19.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 30,-, für Erwachsene von maximal € 50,- und für Familien von maximal € 90,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[104] (in €)	
	RLP	D
Kinder	30,00	25,00
Jugendliche	30,00	30,00
Erwachsene	50,00	56,00
Senioren	48,00	49,00
Familien	90,00	100,00
Passive Mitglieder	36,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	30,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 48,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 30,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Erwachsenen sind es annähernd 74 %, bei Kindern, Jugendlichen, Senioren und Familien sind es mindestens 80 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar fast 90 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Familien erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2).

[104] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index RLP (2007=0)
	RLP	D	
Kinder	85,4	77,3	
Jugendliche	82,8	74,2	
Erwachsene	73,9	65,2	
Senioren	80,0	73,4	n.e.
Familien	81,0	79,2	+9,2*
Passive Mitglieder	86,0	83,7	
Sozial Schwache/Arbeitslose	89,6	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 15,-, für Jugendliche maximal € 20,-, für Erwachsene maximal € 33,-, für Senioren und Familien maximal € 30,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 28,75,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	RLP	D	RLP	D
Kinder	15,00	10,00	20,15	25,13
Jugendliche	20,00	13,00	28,42	31,63
Erwachsene	33,00	22,00	93,38	84,95
Senioren	30,00	20,00	70,04	71,01
Familien	30,00	30,00	133,90	109,20
Passive Mitglieder	25,00	15,00	47,88	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	28,75	15,00	69,68	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder fast 37 % der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant um mehr als 56 % zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	RLP	D	Index RLP (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	53,5	50,5	+56,1***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	3.370		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	36,9	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Rheinland-Pfalz kaum denkbar. 17 % bzw. insgesamt fast 1.100 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Rheinland-Pfalz (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	17,0	1.070	14,6

19.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten 36 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel mehr als 13 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6). Dass die Anteilswerte leicht unter denen des Querschnitts 2007 liegen (Breuer & Wicker, 2009g), könnte maßgeblich daran liegen, dass im Sportentwicklungsbericht 2009/2010 die Beteiligung spezifischer Sportvereine (Schützenvereine, Pferdesportvereine) deutlich gesteigert wurde.

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	RLP	D	RLP	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	35,3	31,3	11,5	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,4	4,5	0,6	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	4,9	4,7	1,0	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	36,0	32,3	13,1	11,0

19.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Rheinland-Pfalz mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund ein Viertel der Sportvereine in Rheinland-Pfalz Angebote gemeinsam mit einem anderen Sportverein, gut 22 % mit einer Schule, knapp 11 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 7 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem anderen Sportverein oder einer Schule zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	RLP		D	Index RLP (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
anderem Sportverein	24,8	1.560	20,9	+138,4***
Schule	22,4	1.410	27,3	+28,5*
Kindergarten/Kindertagesstätte	10,7	670	11,7	
Krankenkasse	7,1	450	6,6	
Wirtschaftsunternehmen	4,0	250	5,7	

Kooperation bei Angebotserstellung mit	RLP		D	Index RLP (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendamt	3,8	240	3,0	
kommerziellem Anbieter	3,0	190	3,7	
Senioreneinrichtung	2,0	130	2,1	n.e.
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	0,9	60	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	0,2	10	0,4	

19.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (22,4 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren fast 16 % aller Sportvereine in Rheinland-Pfalz mit einer Grundschule, gut 7 % mit einer Hauptschule, knapp 9 % mit einem Gymnasium und gut 6 % mit einer Realschule. Fast 6 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule, mehr als 5 % mit einer Ganztags-Hauptschule und 4 % mit einer Ganztags-Gesamtschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	RLP		D	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	15,6	980	19,8	5,5	350	6,7
Hauptschule	7,3	460	10,3	5,3	330	3,9
Realschule	6,3	400	8,4	2,3	150	3,1
Gesamtschule	4,5	280	5,3	4,0	250	3,9
Gymnasium	8,5	540	9,7	3,4	210	3,6
Berufsschule	1,0	60	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 19 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich etwas mehr als 3 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei fast 2 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	19,1	1.200	22,6
Honorarkräfte	3,2	200	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	1,8	110	2,7
Sonstige	1,2	80	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei fast 12 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins und bei annähernd 7 % der Vereine durch Beiträge der Schule bzw. durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	11,7	740	13,3
durch Beiträge der Schule	6,7	420	8,0
durch eine externe Finanzierung	6,5	410	8,0
keine besondere Finanzierung	3,2	200	4,6

19.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen fast jedes zweite zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 650.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	RLP		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	43,6	650.000	49,8

19.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz Mitglieder in ca. 120.000 ehrenamtlichen Positionen, davon ungefähr 64.000 auf der Vorstandsebene und mehr als 55.000 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Über 81.000 Positionen werden von Männern besetzt, mehr als 38.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene in geringem Umfang signifikant abgenommen.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	RLP		D	Index RLP (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	10,2	64.200	9,4	-0,2**
auf der Ausführungsebene	8,8	55.400	11,0	
männlich	12,9	81.200	14,0	
weiblich	6,1	38.400	6,4	
Gesamt	19,0	119.600	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	19,5	2.333.000	20,1	

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 19,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von über 2,3 Mio

Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 35 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 420 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 336.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[105] von rund 455.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

19.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben fast 9 % der Mitglieder der Sportvereine in Rheinland-Pfalz einen Migrationshintergrund.[106] Dies entspricht insgesamt rund 132.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 6.300 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 63,5 %, der Frauenanteil bei 36,5 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	RLP		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	8,9	132.000	9,3

In knapp 34 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Fast 19 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und annähernd 24 % auf der

[105] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

[106] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Rheinland-Pfalz bei 18,2 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 7,7 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	RLP		D	Index RLP (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	18,7	1.180	18,1	
Ausführungsebene	23,5	1.480	21,7	+166,7***
Männlich	27,9	1.760	25,9	n.e.
Weiblich	17,8	1.120	15,4	n.e.
Gesamt	33,5	2.110	29,3	+129,4***

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Rheinland-Pfalz fast eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 4.300 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 3,7 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	RLP		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,23	1.450	0,33
Ausführungsebene	0,45	2.850	0,77
Männlich	0,51	3.200	0,84
Weiblich	0,17	1.100	0,26
Gesamt	0,68	4.300	1,10

19.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 35,1 % bzw. insgesamt 2.210 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In mehr als

einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 914,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	19,3	1.210	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	7,4	470	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 60 Vereine in Rheinland-Pfalz, die im Mittel fast zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	RLP	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,0	1,4
Vereine Gesamt	60	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,8	2,1
Auszubildende Gesamt	110	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[107] (vgl. Tab. 18).

[107] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[108] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	52,8	3.330	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	55,0	3.460	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	59,1	3.720	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	18,4	1.160	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	12,8	810	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein mehr als zehn Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[109] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[110] (Mittelwert in %)	
	RLP	D	RLP	D	RLP	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,4	2,2	86,9	83,0	13,1	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,5	4,2	96,7	92,4	3,3	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	4,0	4,9	95,1	93,0	4,9	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,3	0,1	87,0	85,0	13,0	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,2	0,3	97,6	93,2	2,4	6,8
Gesamt	10,4	11,7	93,1	89,5	6,9	10,5

108 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

109 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

110 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind mehr als 37 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	RLP	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,2	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	52,0	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	38,6	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	23,3	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	34,4	33,1
Gesamt	37,4	34,5

19.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

19.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Schieds-/Kampfrichtern, (4) Übungsleitern und Trainern sowie (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Kosten des Wettkampfbetriebs und der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch mehrere Problemlagen verstärkt, wie z. B. die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten, die Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten, die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine und durch kommerzielle Anbieter (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 30,9 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.950 von 6.298 Vereinen in Rheinland-Pfalz. Hier zeigt sich keine signifikante Veränderung zwischen 2007 und 2009. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktions-

trägern bei knapp 10 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich knapp 6 % der Vereine durch die Kosten des Wettkampfbetriebs in ihrer Existenz bedroht. Für ca. 5 % der Vereine stellt die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten und die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Kosten des Wettkampfbetriebs und der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern. Hingegen hat die existenzbedrohende Situation aufgrund der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler an Bedeutung verloren (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

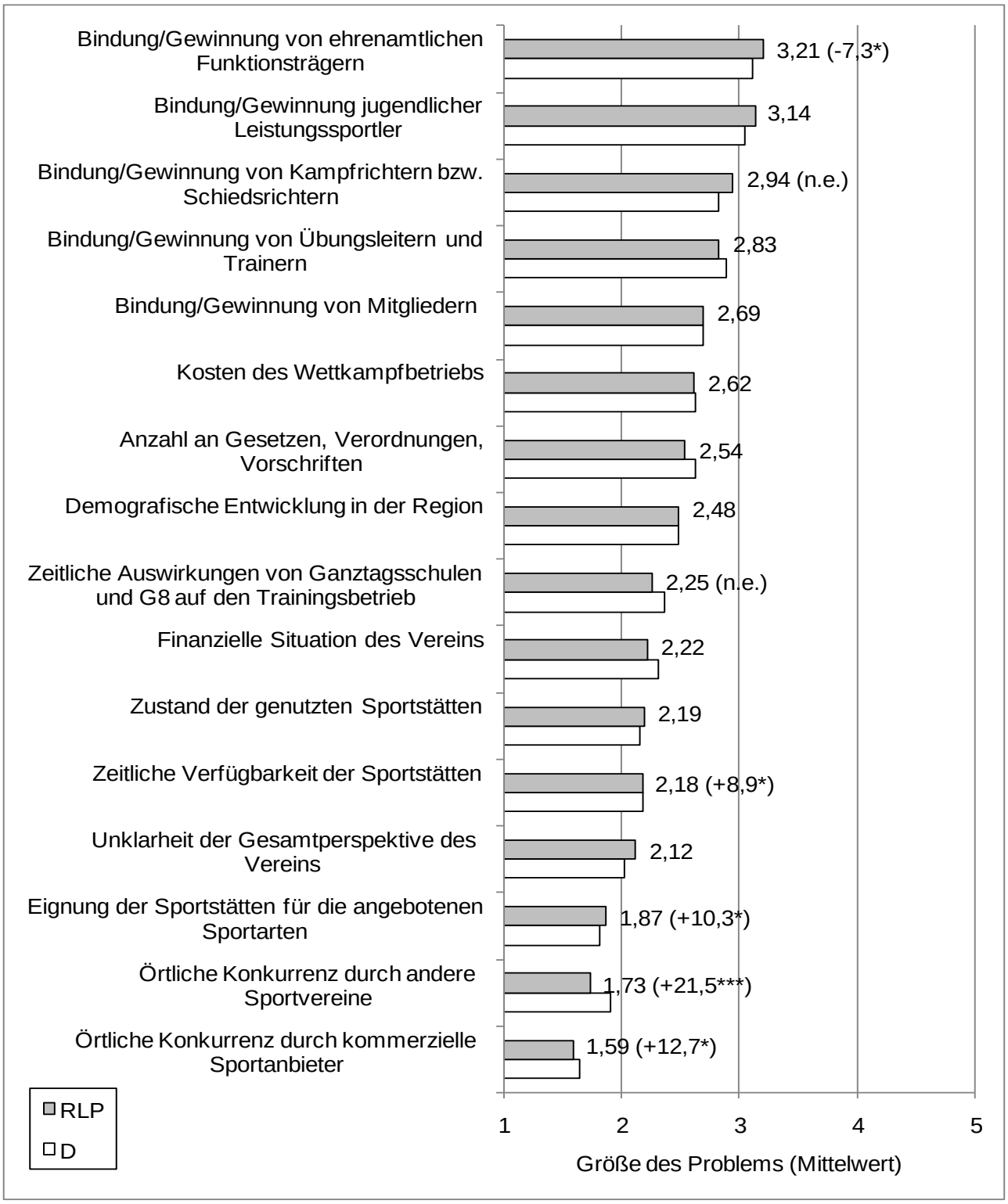


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

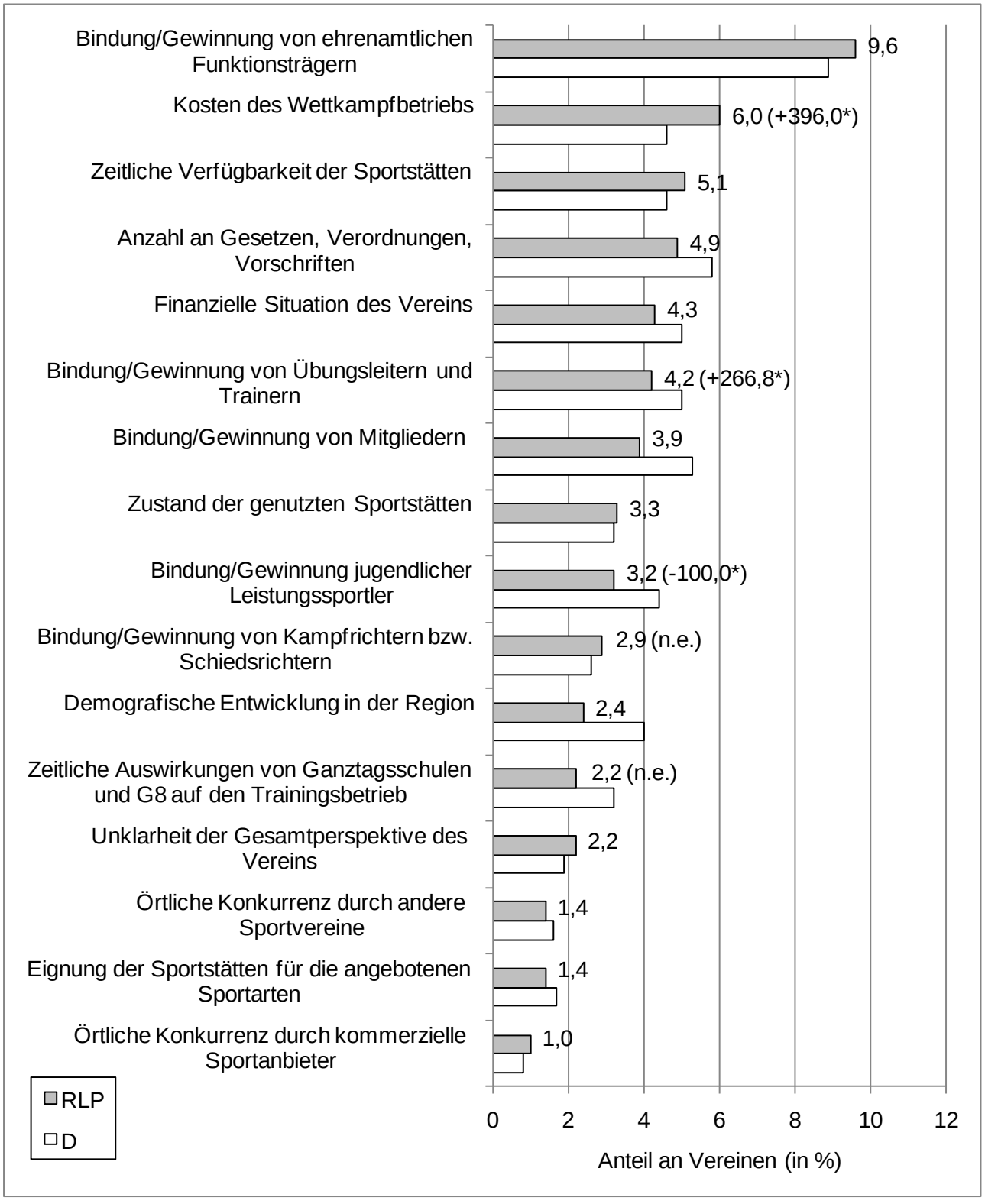


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

19.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen 58 % bzw. insgesamt 3.650 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für gut 52 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden, wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung leicht gestiegen ist. Hingegen erbringen fast 38 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und knapp 17 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Die ausgewiesenen Indizes deuten darauf hin, dass die Nutzung kommunaler Sportanlagen insgesamt für die Vereine mit einem geringeren Aufwand an Kosten und Gegenleistungen verbunden ist (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 10,5 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 6,52.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	RLP		D	Index RLP (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	58,0	3.650	58,0	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	16,8	610	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	37,9	1.380	42,3	-20,6*
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	52,1	1.900	34,0	+18,7*

19.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Rheinland-Pfalz am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportbekleidung, für Versicherungen und für Gema-Gebühren signifikant gestiegen. Eine Reduktion der Ausgaben im Zeitverlauf ist im Bereich des Wartungspersonals und bei den Rückstellungen zu erkennen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.695		65,8
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.299		57,1
Sportgeräte und Sportkleidung	2.625	+33,2*	63,4
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.273		55,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.983		87,5
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.711		61,7
Allgemeine Verwaltungskosten	1.461		69,2
Versicherungen	1.415	+46,3*	86,7
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.363		26,3
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.359		29,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.296		38,3
Steuern aller Art	1.004		40,8
Verwaltungspersonal	891		12,5
Wartungspersonal, Platzwart etc.	849	-46,9*	23,8
Rückstellungen	703	-55,4*	22,1
Zahlungen an Sportler	116		4,6
Gema-Gebühren	113	+82,8*	34,6
Sonstiges	3.545		26,3

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Rheinland-Pfalz aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) einer selbstbetriebenen Gaststätte. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren verschiedene Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus einer selbstbetriebenen Gaststätte und aus geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung; vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	15.409		100,0
Spenden	2.744	+25,6*	83,8
Selbstbetriebener Gaststätte	2.469		20,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.097		62,1
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	2.089	+186,6*	50,8
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.611		44,6
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.455		18,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.382		50,0
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	970		43,3
Kursgebühren	591		20,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	561		22,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	552		15,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	381		17,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	339		17,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	316		3,3
Aufnahmegebühren	303		21,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	151		12,9
Kreditaufnahme	104		2,9
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	23		2,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	2		0,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,4

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	3.966		24,6

19.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 6.298 Sportvereinen in Rheinland-Pfalz wurden 3.307 Email-adressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emaila-dressen wurden 3.149 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 360) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=955 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 34,3 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 17 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Rheinland-Pfalz.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	6.298		
Stichprobe I	3.149	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	361		
Bereinigte Stichprobe II	2.788		100,0
Realisierte Interviews	955		
Beteiligung (in %)	15,2	30,3	34,3

20 Sportvereine im Saarland

Christoph Breuer & Pamela Wicker

20.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich dafür einzusetzen, dass der Verein ausschließlich ehrenamtlich organisiert wird. Überdies engagieren sich die Sportvereine für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und Jugendämtern zusammengearbeitet. Über 21 % aller Sportvereine im Saarland kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren über 18 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, 6,5 % mit einer Hauptschule, fast 6 % mit einem Gymnasium und 7 % mit einer Realschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 21,-, für Jugendliche von maximal € 24,-, für Erwachsene von maximal € 42,- und für Familien von maximal € 72,-.

Zwei existenzielle Probleme haben sich in den letzten beiden Jahren signifikant verschärft. Das sind zum einen die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und zum anderen die Kosten des Wettkampfbetriebs.

In finanzieller Hinsicht gaben die Vereine am meisten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie für Sportgeräte und Sportbekleidung aus. Die höchsten Einnahmen werden aus Mitgliedsbeiträgen, selbstbetriebenen Gaststätten und Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt generiert.

20.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl im Saarland. Mit über 2.200 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

20.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine im Saarland nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen im Saarland unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich dafür einzusetzen, dass der Sport ausschließlich ehrenamtlich organisiert ist. Zudem engagieren sich die Sportvereine (4) für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und (5) ermöglichen Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu treiben (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt sind lediglich der Stolz auf die Erfolge im Leistungssport sowie der Anspruch, ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten zu wollen. Letzteres könnte auch als zielgruppenorientierteres Vorgehen von Sportvereinen interpretiert werden. Auch die Orientierung an den Angeboten kommerzieller Anbieter ist leicht rückläufig. Auffällig ist, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor vier Jahren (vgl. Abb. 1 und 2).

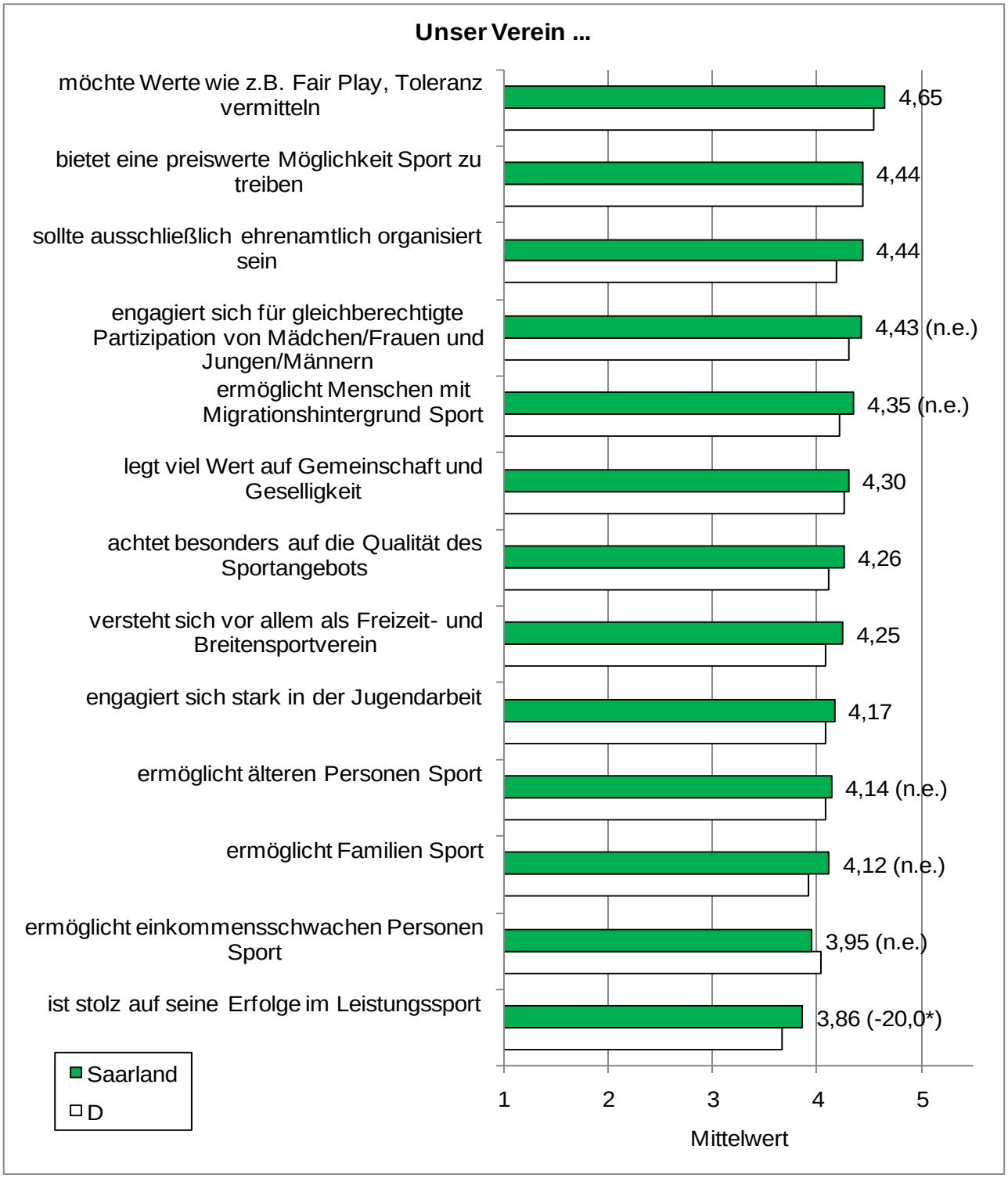


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index111: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[111] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

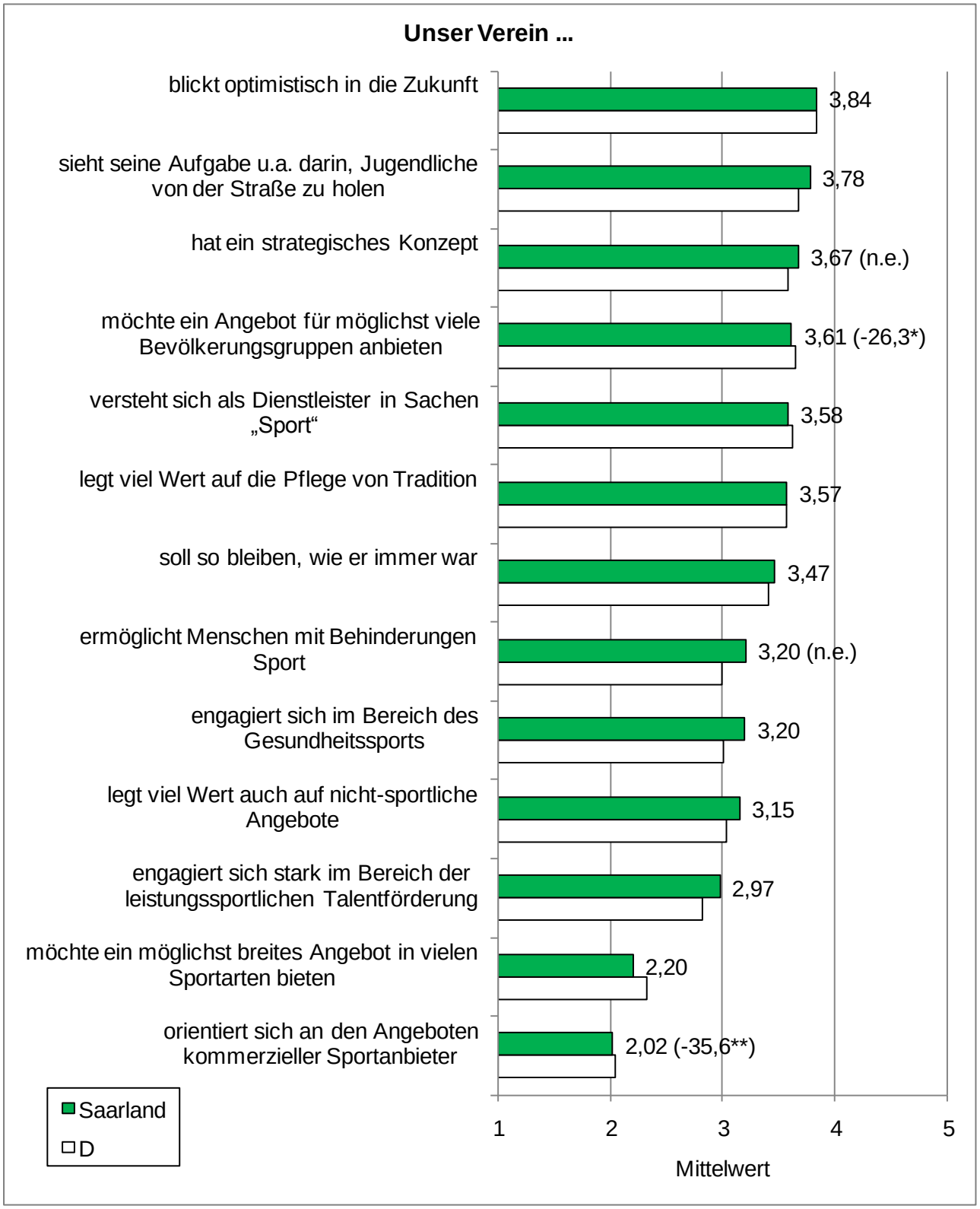


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

20.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 21,-, für Jugendliche von maximal € 24,-, für Erwachsene von maximal € 42,- und für Familien von maximal € 72,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[112] (in €)	
	Saarland	D
Kinder	21,00	25,00
Jugendliche	24,00	30,00
Erwachsene	42,00	56,00
Senioren	36,00	49,00
Familien	72,00	100,00
Passive Mitglieder	30,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	24,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 36,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 24,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren und Familien sind es über 80 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar über 90 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Familien erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2).

[112] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index Saarland (2007=0)
	Saarland	D	
Kinder	89,8	77,3	
Jugendliche	88,3	74,2	
Erwachsene	79,1	65,2	
Senioren	82,7	73,4	n.e.
Familien	84,2	79,2	+23,5*
Passive Mitglieder	88,8	83,7	
Sozial Schwache/Arbeitslose	93,0	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 15,-, für Erwachsene und Senioren maximal €30,-, für Familien maximal € 38,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 40,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	Saarland	D	Saarland	D
Kinder	15,00	10,00	17,92	25,13
Jugendliche	15,00	13,00	24,53	31,63
Erwachsene	30,00	22,00	50,00	84,95
Senioren	30,00	20,00	50,16	71,01
Familien	38,00	30,00	67,15	109,20
Passive Mitglieder	25,00	15,00	32,22	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	40,00	15,00	43,58	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über 40 % der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen seit 2007 (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder.

	Saarland	D
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	50,9	50,5
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	1.120	
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	41,5	36,4

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport im Saarland kaum denkbar. Knapp 23 % bzw. insgesamt 500 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport im Saarland (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	22,9	500	14,6

20.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine im Saarland leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten 23 % der Sportvereine im Saarland Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel gut 9 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	Saarland	D	Saarland	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	22,1	31,3	8,3	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,8	4,5	0,3	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	3,6	4,7	0,6	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	23,0	32,3	9,2	11,0

20.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine im Saarland mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen knapp 22 % der Sportvereine im Saarland Angebote gemeinsam mit Schulen, 16 % mit einem anderen Sportverein, fast 16 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und 4 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem Kindergarten/Kindertagesstätte oder dem Jugendamt zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Saarland		D	Index Saarland (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	21,7	480	27,3	
anderem Sportverein	16,0	350	20,9	
Kindergarten/Kindertagesstätte	15,7	350	11,7	+250,3*
Krankenkasse	4,0	90	6,6	
kommerziellem Anbieter	3,5	80	3,7	
Jugendamt	2,5	60	3,0	+299,7*
Senioreneinrichtung	2,0	40	2,1	n.e.
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	1,6	40	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	1,0	20	0,4	
Wirtschaftsunternehmen	1,0	20	5,7	

20.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (21,7 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren über 18 % aller Sportvereine im Saarland mit einer Grundschule, über 6 % mit einer Hauptschule, 5,5 % mit einem Gymnasium und 7 % mit einer Realschule. Über 5 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grund-

schule, 2,4 % mit einer Ganztags-Gesamtschule und fast 2 % mit einer Ganztags-Hauptschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	Saarland		D	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	18,1	400	19,8	5,2	120	6,7
Hauptschule	6,5	140	10,3	1,8	40	3,9
Realschule	7,0	150	8,4	0,6	10	3,1
Gesamtschule	5,5	120	5,3	2,4	50	3,9
Gymnasium	5,5	120	9,7	1,2	30	3,6
Berufsschule	1,0	20	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 19 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich 3 % der Vereine setzen Honorarkräfte ein und bei 2,5 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	18,6	410	22,6
Honorarkräfte	3,0	70	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,5	60	2,7
Sonstige	0,5	10	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei gut 11 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei rund 5 % der Vereine durch Beiträge der Schule und bei 3,5 % durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	11,1	250	13,3
durch Beiträge der Schule	5,1	110	8,0
durch eine externe Finanzierung	3,5	80	8,0
keine besondere Finanzierung	3,0	70	4,6

20.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen nahezu jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 201.400 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Saarland		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	48,9	201.400	49,8

20.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen im Saarland Mitglieder in über 40.000 ehrenamtlichen Positionen, davon 21.200 auf der Vorstandsebene und 19.200 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als

geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Knapp 25.000 Positionen werden von Männern besetzt, über 15.400 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene signifikant zugenommen.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Saarland		D	Index Saarland (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	9,6	21.200	9,4	
auf der Ausführungsebene	8,7	19.200	11,0	+69,2*
männlich	11,3	24.950	14,0	
weiblich	7,0	15.450	6,4	
Gesamt	18,3	40.400	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,9	642.000	20,1	

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 15,9 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 642.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 9,6 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 116 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 115.400 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[113] von rund 156.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[113] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

20.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 9,2 % der Mitglieder der Sportvereine im Saarland einen Migrationshintergrund.[114] Dies entspricht insgesamt rund 38.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 2.200 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 67,5 %, der Frauenanteil bei 32,5 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Saarland		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	9,2	38.000	9,3

In knapp 27 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 20 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 16 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

[114] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 im Saarland bei 17,3 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 8,3 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Saarland		D	Index Saarland (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	19,7	440	18,1	
Ausführungsebene	16,2	360	21,7	+500,3*
Männlich	26,2	580	25,9	n.e.
Weiblich	10,9	240	15,4	n.e.
Gesamt	27,1	600	29,3	+250,0*

Im Durchschnitt ist in jedem zweiten Sportverein im Saarland eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Somit sind rund 1.400 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 4 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen seit 2007.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Saarland		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,25	500	0,33
Ausführungsebene	0,39	900	0,77
Männlich	0,45	1.000	0,84
Weiblich	0,19	400	0,26
Gesamt	0,64	1.400	1,10

20.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 32,5 % bzw. insgesamt 720 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In gut einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept

vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 916,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	21,0	460	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	5,1	110	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 20 Vereine im Saarland, die im Mittel einen Auszubildenden (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	Saarland	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,0	1,4
Vereine Gesamt	20	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[115] (vgl. Tab. 18).

[115] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[116] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	52,4	1.160	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	38,9	860	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	61,9	1.370	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	5,6	120	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	19,0	420	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein über sechs Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[117] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[118] (Mittelwert in %)	
	Saarland	D	Saarland	D	Saarland	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,7	2,2	87,6	83,0	12,4	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	1,6	4,2	89,3	92,4	10,7	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	2,5	4,9	97,2	93,0	2,8	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	100,0	85,0	0	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,4	0,3	100,0	93,2	0	6,8
Gesamt	6,3	11,7	92,3	89,5	7,7	10,5

116 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

117 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

118 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind gut 28 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	Saarland	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	25,8	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	38,0	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	28,2	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,0	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	33,9	33,1
Gesamt	28,3	34,5

20.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

20.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern und (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern dar. Unterstützungsbedarf besteht auch hinsichtlich der (3) Kosten des Wettkampfbetriebs. Ferner gestaltet sich die Bindung und Gewinnung von (4) Kampf- und Schiedsrichtern, (5) Übungsleitern und Trainern sowie (6) Mitgliedern für die Vereine als problematisch (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck in mehreren Bereichen zugenommen. Dazu gehören gehören die Kosten des Wettkampfbetriebs, die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, die demografische Entwicklung in der Region sowie die Anzahl an Gesetzen Verordnungen und Vorschriften. Auch Probleme bei der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten sowie die örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine haben zugenommen (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 34,1 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 750 von 2.207 Vereinen im Saarland. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei

stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei fast 9 % und von jugendlichen Leistungssportlern bei 7 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich über 6 % der Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht. Für über 6 % der Vereine stellen die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern sowie für 5,5 % die Kosten des Wettkampfbetriebs ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Kosten des Wettkampfbetriebs (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

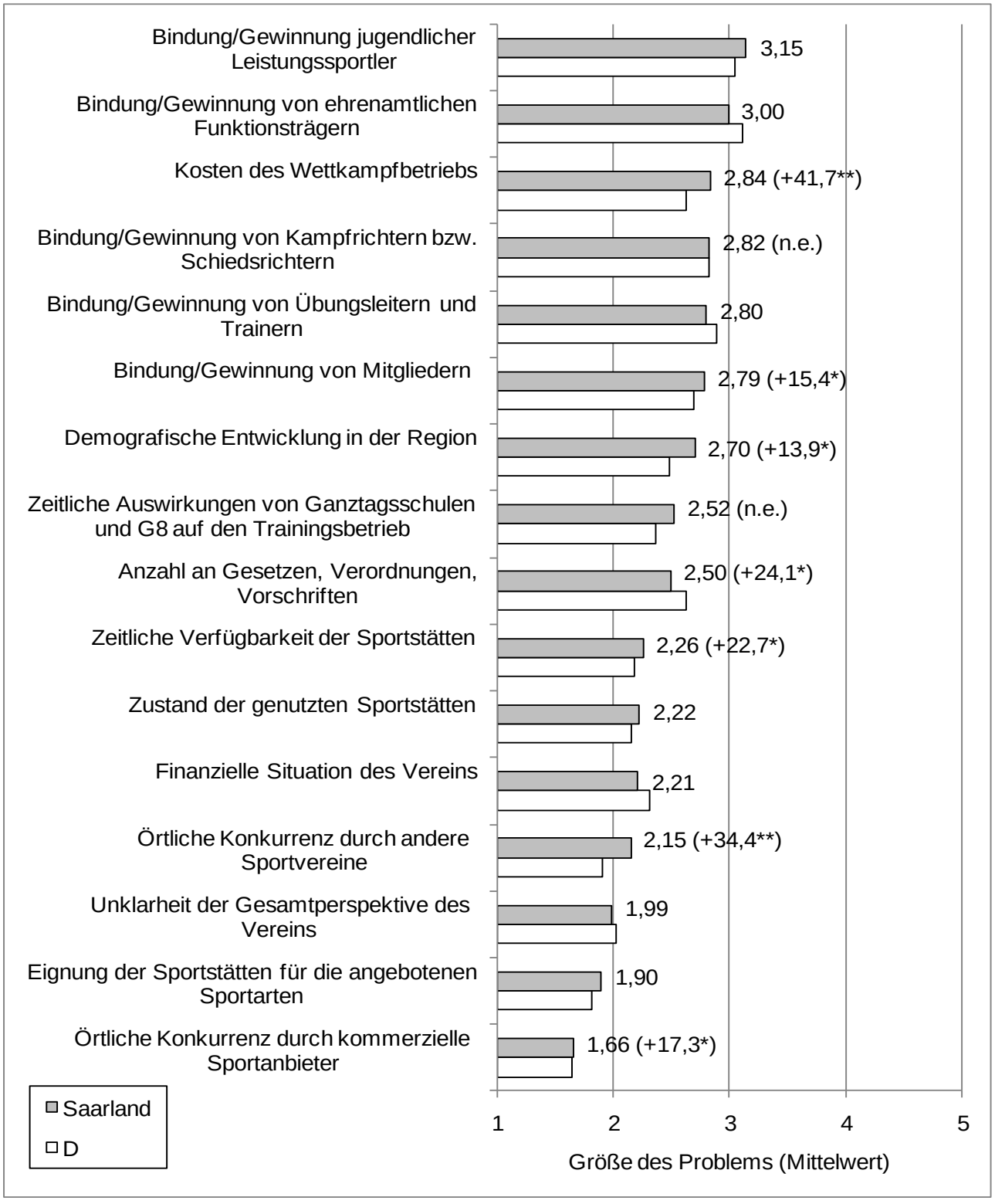


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

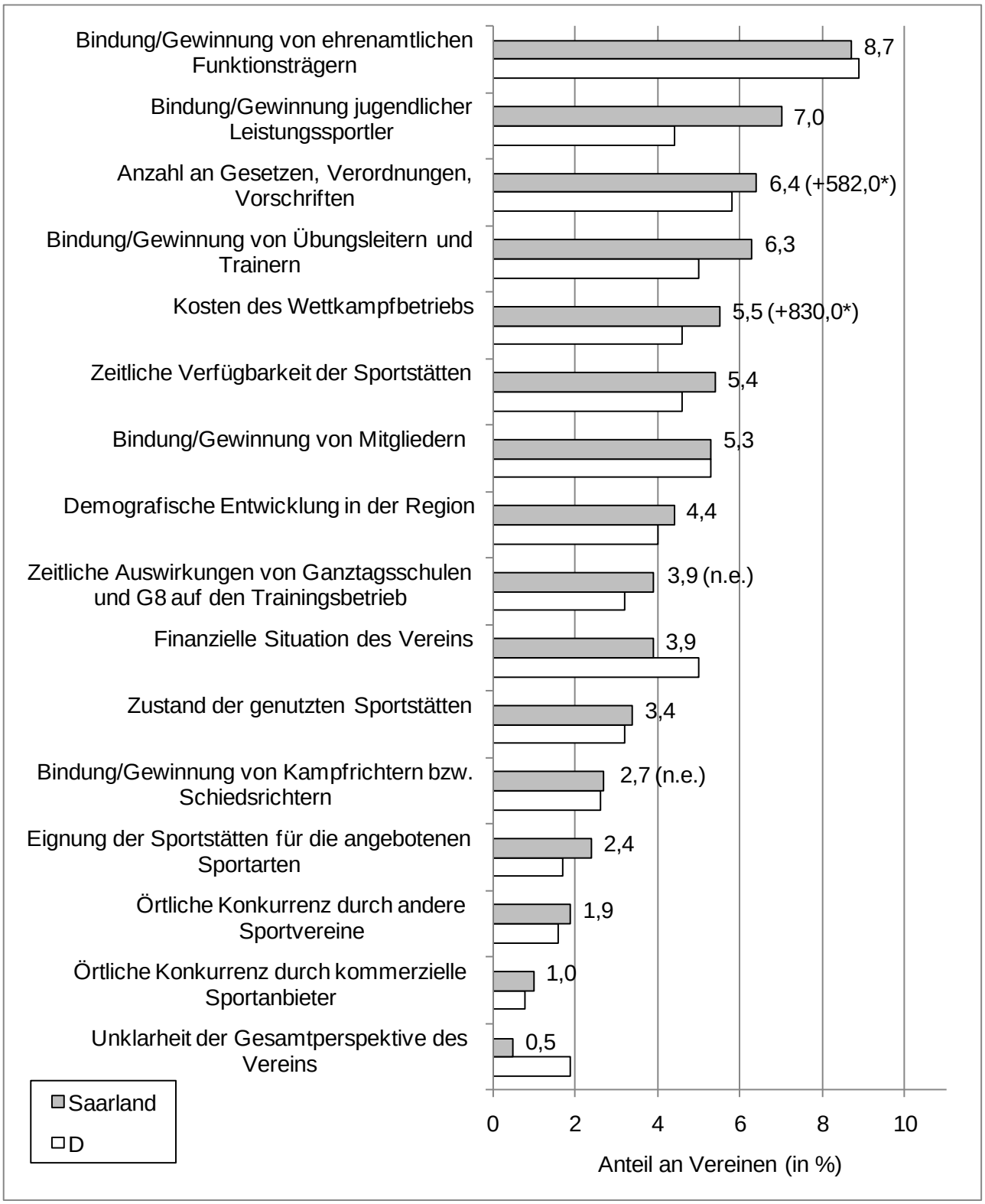


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

20.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen knapp 52 % bzw. insgesamt 1.140 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für knapp 24 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen rund 29 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und knapp 70 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Im Hinblick auf die Nutzung kommunaler Sportanlagen zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 63,8 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 3,27.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	51,7	1.140	58,0
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	69,2	790	44,7
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	28,7	330	42,3
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	23,8	270	34,0

20.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine im Saarland am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Ausgaben für Kapitaldienst sowie (5) Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.559	51,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.690	44,3
Sportgeräte und Sportkleidung	1.267	71,7
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.165	23,6
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.059	57,5
Allgemeine Verwaltungskosten	1.008	59,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	972	41,5
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	954	71,7
Wartungspersonal, Platzwart etc.	845	22,6
Versicherungen	814	79,6
Zahlungen an Sportler	811	7,5
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	647	47,2
Steuern aller Art	625	29,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	530	30,2
Rückstellungen	139	15,1
Verwaltungspersonal	80	2,8
Gema-Gebühren	40	17,0
Sonstiges	1.285	24,5

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine im Saarland aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) selbstbetriebenen Gaststätten, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (4) Spenden sowie (5) Sportveranstaltungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	7.970	100,0
Selbstbetriebener Gaststätte	1.812	25,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.579	14,2
Spenden	1.262	70,8
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	990	38,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	548	44,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	529	25,5
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	512	31,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	466	17,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	401	34,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	261	10,4
Kursgebühren	194	10,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	179	6,6
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	147	10,4
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	143	19,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	104	0,9
Aufnahmegebühren	40	16,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	14	1,9
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	0,9
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	0	0,9
Kreditaufnahme	0	1,9
Sonstigem	1.384	20,8

20.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.207 Sportvereinen im Saarland wurden 1.379 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.267 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 190) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=396 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 36,9 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit fast verdoppelt werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für das Saarland.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.207		
Stichprobe I	1.267	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	194		
Bereinigte Stichprobe II	1.073		100,0
Realisierte Interviews	396		
Beteiligung (in %)	17,9	31,3	36,9

21 Sportvereine in Sachsen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

21.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit zu legen. Überdies engagieren sich Sportvereine für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und machen sich für einen ausschließlich erhrenamtlich organisierten Vereinsbetrieb stark. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem anderen Sportverein zusammengearbeitet. Über 36 % aller Sportvereine in Sachsen kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren fast 30 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, gut 12 % mit einer Hauptschule, 14 % mit einem Gymnasium und 13 % mit einer Realschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 30,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 65,50 und für Familien von maximal € 144,-.

Einige der existenziellen Probleme haben sich in den letzten beiden Jahren signifikant verschärft. Dazu gehören insbesondere Probleme im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in der Region und Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern und Trainern.

In finanzieller Hinsicht sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportbekleidung, außersportliche Veranstaltungen sowie allgemeine Verwaltungskosten signifikant gestiegen.

21.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Sachsen. Mit rund 4.400 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

21.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Sachsen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Sachsen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit zu legen. Zudem engagieren sich die Vereine (4) für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und möchten, dass (5) der Verein ausschließlich ehrenamtlich organisiert ist (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist lediglich die Auffassung, dass es Aufgabe des Sportvereins sei, Jugendliche von der Straße zu holen, und das Ziel, ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anzubieten (vgl. Abb. 1 und 2).

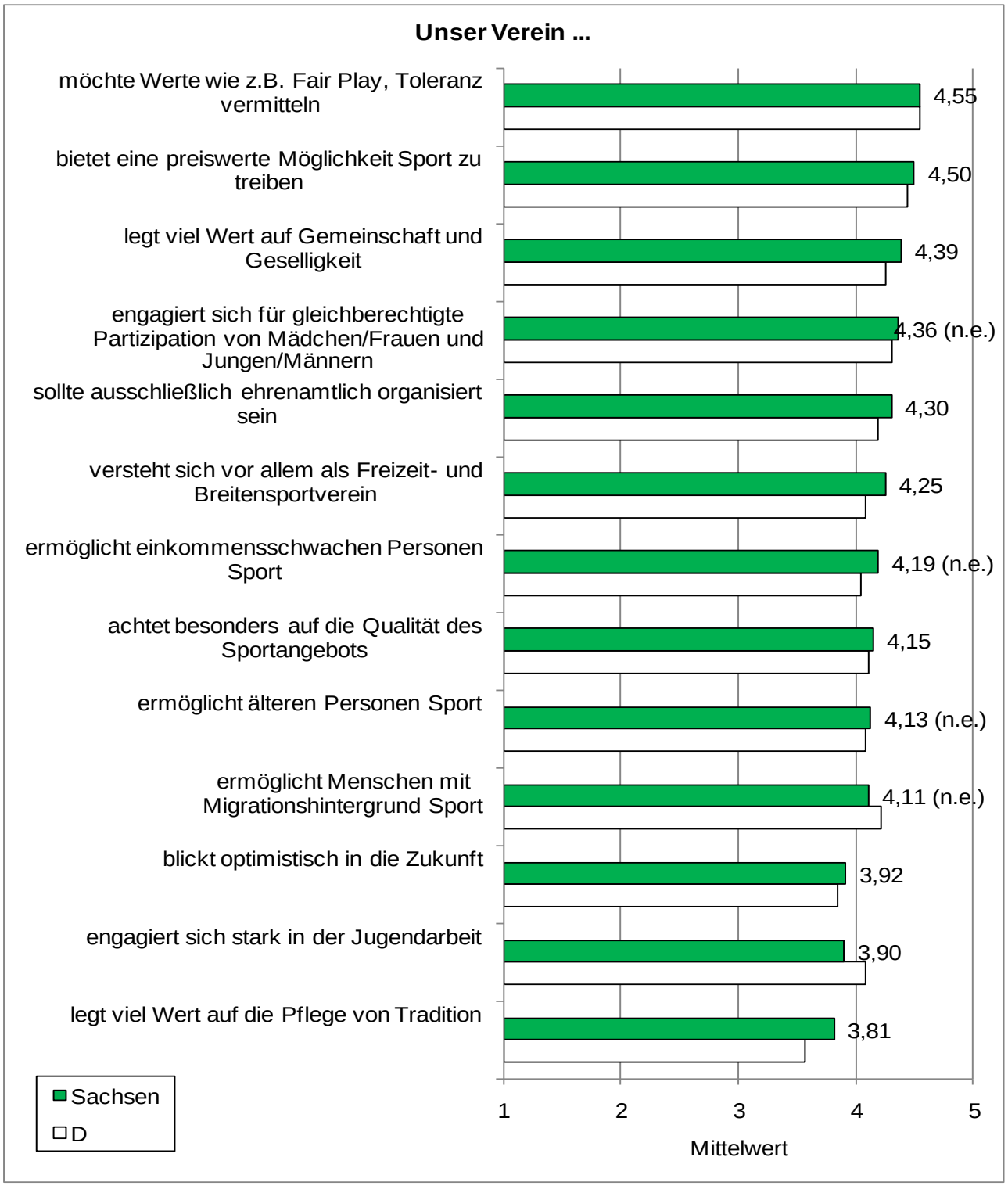


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[119]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[119] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

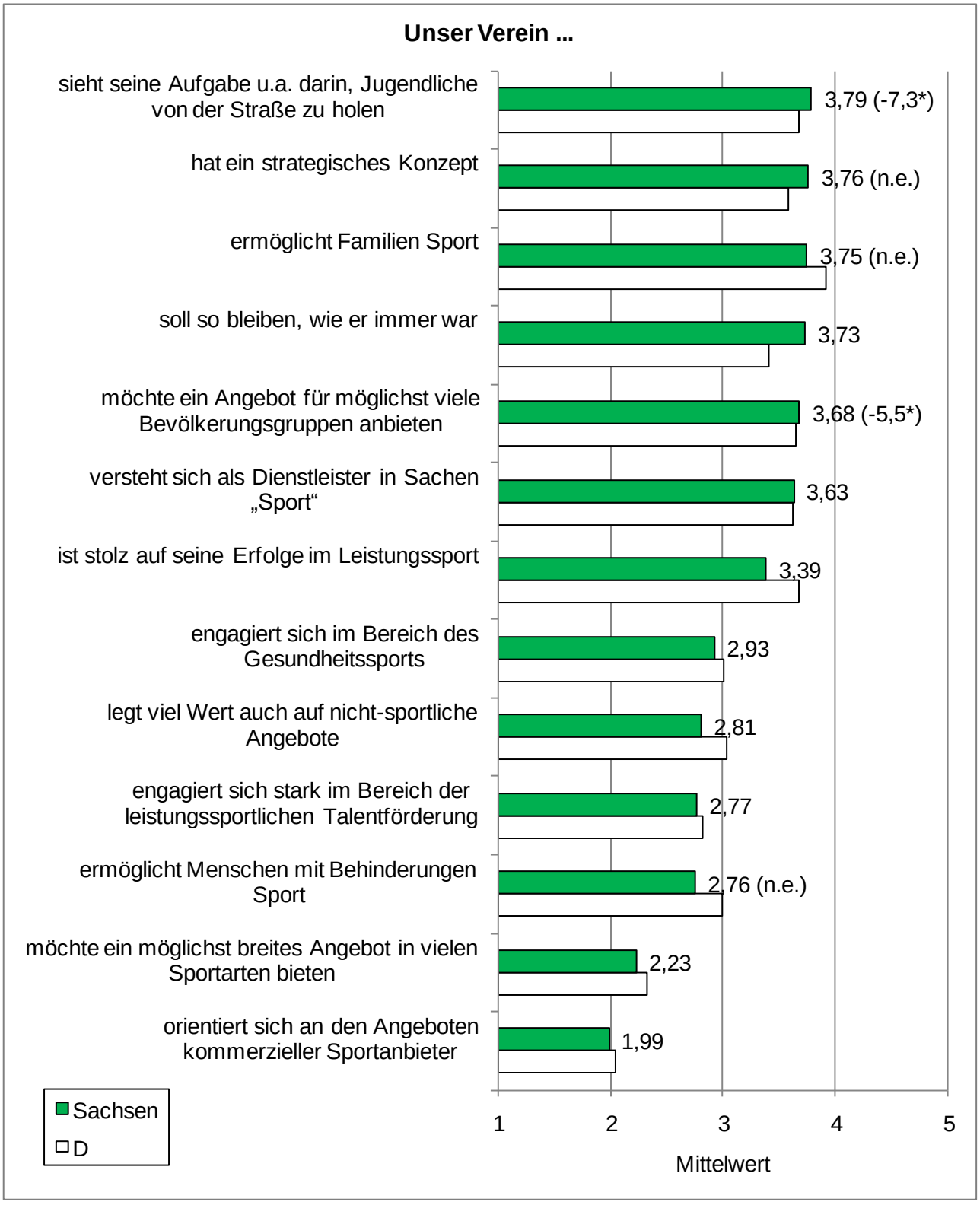


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

21.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 30,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 65,50, für Senioren von maximal € 60,- und für Familien von maximal € 144,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[120] (in €)	
	Sachsen	D
Kinder	30,00	25,00
Jugendliche	36,00	30,00
Erwachsene	65,50	56,00
Senioren	60,00	49,00
Familien	144,00	100,00
Passive Mitglieder	30,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	40,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 40,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, Jugendlichen und Senioren sind es über 60 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar über 75 % der Vereine, die keine verlangen. Ferner verlangen 80 % der Vereine keine Aufnahmegebühren für Familien. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Kinder, Jugendliche, Familien und passive Mitglieder erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2). Folglich erheben immer weniger Vereine Aufnahmegebühren.

[120] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index Sachsen (2007=0)
	Sachsen	D	
Kinder	64,8	77,3	+28,6*
Jugendliche	60,1	74,2	+21,4*
Erwachsene	49,2	65,2	
Senioren	64,1	73,4	n.e.
Familien	80,0	79,2	+28,6*
Passive Mitglieder	80,8	83,7	+26,9*
Sozial Schwache/Arbeitslose	77,4	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 9,-, für Jugendliche, Erwachsene, Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 10,- und für Familien maximal € 20,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	Sachsen	D	Sachsen	D
Kinder	9,00	10,00	13,85	25,13
Jugendliche	10,00	13,00	16,78	31,63
Erwachsene	10,00	22,00	39,40	84,95
Senioren	10,00	20,00	28,42	71,01
Familien	20,00	30,00	45,85	109,20
Passive Mitglieder	10,00	15,00	15,78	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	10,00	15,00	14,33	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten um gut 23 % gestiegen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	Sachsen	D	Index Sachsen (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	51,5	50,5	+81,0***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	2.260		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	39,9	36,4	+23,0*

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Sachsen kaum denkbar. 18,3 % bzw. insgesamt 800 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/ Hochleistungssport in Sachsen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	18,3	800	14,6

21.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Sachsen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 12 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	Sachsen	D	Sachsen	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	31,8	31,3	10,5	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,9	4,5	0,8	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	3,7	4,7	0,8	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	32,8	32,3	12,1	11,0

21.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Sachsen mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 36 % der Sportvereine in Sachsen Angebote gemeinsam mit Schulen, knapp 22 % mit einem anderen Sportverein, 21,5 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen, 10 % mit einem Wirtschaftsunternehmen und über 5 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem anderen Sportverein zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	Sachsen		D	Index Sachsen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	36,3	1.600	27,3	
anderem Sportverein	21,6	950	20,9	+77,0*
Kindergarten/Kindertagesstätte	21,5	950	11,7	
Wirtschaftsunternehmen	10,0	440	5,7	
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	8,1	360	2,3	n.e.
kommerziellem Anbieter	5,6	250	3,7	
Krankenkasse	5,3	230	6,6	
Jugendamt	2,1	90	3,0	
Senioreneinrichtung	1,2	50	2,1	n.e.
Gesundheitsamt	0,2	10	0,4	

21.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (36,3 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren fast 30 % aller Sportvereine in Sachsen mit einer Grundschule, über 12 % mit einer Hauptschule, 13 % mit einer Realschule und 14 % mit einem Gymnasium. Über 18 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule, über 7 %

mit einer Ganztags-Realschule und über 6 % mit einer Ganztags-Hauptschule bzw. einem Ganztags-Gymnasium zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	Sachsen		D	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	29,3	1.290	19,8	18,2	800	6,7
Hauptschule	12,3	540	10,3	6,4	280	3,9
Realschule	13,0	570	8,4	7,3	320	3,1
Gesamtschule	4,0	180	5,3	2,4	110	3,9
Gymnasium	14,0	620	9,7	6,3	280	3,6
Berufsschule	2,1	90	1,3	0,3	10	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit fast 32 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich 3,7 % der Vereine setzen hauptamtliches Personal ein und bei 3,5 % kümmern sich Honorarkräfte um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	31,9	1.400	22,6
Hauptamtliche Mitarbeiter	3,7	160	2,7
Honorarkräfte	3,5	150	4,5
Sonstige	1,2	50	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei 16 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins und bei über 12 % der Vereine durch Beiträge der Schule. Eine externe Finanzierung wird bei gut 5 % der Vereine in Anspruch genommen und fast 8 % der Vereine nutzen für die Kooperation keine besondere Form der Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	16,0	700	13,3
durch Beiträge der Schule	12,3	540	8,0
durch eine externe Finanzierung	4,9	220	8,0
keine besondere Finanzierung	7,7	340	4,6

21.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen fast 70 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 385.500 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Im Vergleich zu 2006 haben sich hier keine signifikanten Änderungen ergeben (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	Sachsen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	69,8	385.500	49,8

21.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Sachsen Mitglieder in 85.700 ehrenamtlichen Positionen, davon 32.500 auf der Vorstandsebene und 53.200 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als

geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Knapp 58.000 Positionen werden von Männern besetzt, knapp 27.700 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Im Zeitverlauf zeigen sich keine signifikanten Veränderungen bei der Anzahl an ehrenamtlichen Positionen.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen und deren Entwicklung.

Anzahl an Ehrenamtlichen	Sachsen		D	Index Sachsen (2007=0)
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	7,4	32.500	9,4	
auf der Ausführungsebene	12,1	53.200	11,0	
männlich	13,2	58.000	14,0	
weiblich	6,3	27.700	6,4	
Gesamt	19,5	85.700	20,4	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	18,4	1.577.000	20,1	-26,3**

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 18,4 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig, wobei sich der Arbeitsumfang gegenüber 2007 signifikant um über 26 % reduziert hat. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 1,6 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 23,7 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 284 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 82.100 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[121] von rund 168.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[121] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

21.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 3,2 % der Mitglieder der Sportvereine in Sachsen einen Migrationshintergrund.[122] Dies entspricht insgesamt rund 17.700 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 4.400 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 64,1 %, der Frauenanteil bei 35,9 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	Sachsen		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	3,2	17.700	9,3

In knapp 14 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Fast 8 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 12 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene (vgl. Tab. 14).

[122] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in den neuen Bundesländern ohne Berlin bei 4,7 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil in Sachsen bei 2,7 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	Sachsen		D	Index Sachsen (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	7,6	330	18,1	+250,0*
Ausführungsebene	11,6	510	21,7	
Männlich	13,3	590	25,9	n.e.
Weiblich	7,8	340	15,4	n.e.
Gesamt	13,7	600	29,3	

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Sachsen fast eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 3.250 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 2,7 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen hat sich seit 2007 nicht verändert.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	Sachsen		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,14	600	0,33
Ausführungsebene	0,60	2.650	0,77
Männlich	0,58	2.550	0,84
Weiblich	0,16	700	0,26
Gesamt	0,74	3.250	1,10

21.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 44,1 % bzw. insgesamt 1.940 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In fast 30 % der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor,

welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 556,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	23,9	1.050	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	5,9	260	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 40 Vereine in Sachsen, die im Mittel fast zwei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	Sachsen	D
Anteil an Vereinen (in %)	0,9	1,4
Vereine Gesamt	40	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	1,7	2,1
Auszubildende Gesamt	70	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[123] (vgl. Tab. 18).

[123] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[124] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	45,1	1.980	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	57,7	2.530	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	58,0	2.550	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	9,1	400	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	8,2	360	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fast zehn Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[125] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[126] (Mittelwert in %)	
	Sachsen	D	Sachsen	D	Sachsen	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,2	2,2	85,9	83,0	14,1	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,9	4,2	94,6	92,4	5,4	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	3,5	4,9	94,5	93,0	5,5	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	95,4	85,0	4,6	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,2	0,3	90,4	93,2	9,6	6,8
Gesamt	9,9	11,7	92,3	89,5	7,7	10,5

[124] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

[125] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[126] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 34,3 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Jugendleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	Sachsen	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	29,8	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	41,8	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	36,8	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	33,9	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	43,2	33,1
Gesamt	34,3	34,5

21.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

21.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) Übungsleitern und Trainern, (3) ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie (4) Schieds-/Kampfrichtern dar. Probleme stellen ferner die (5) demografische Entwicklung in der Region, (6) die Kosten des Wettkampfbetriebs und (7) die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine dar, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren haben sich zwei Problemlagen verstärkt. Dazu gehören zum einen die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins und zum anderen die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 36,1 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.590 von 4.395 Vereinen in Sachsen. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellen insbesondere bei 10,7 % der Vereine die demografische Entwicklung in der Region und bei über 6,5 % der Vereine die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern ein existenzielles Problem dar. Als existenzbedrohend werden ferner

die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und jugendlichen Leistungssportlern angesehen. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern und Trainern. Ferner haben Probleme bezüglich des Zustands der genutzten Sportstätten stark zugenommen (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der demografischen Entwicklung in der Region auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

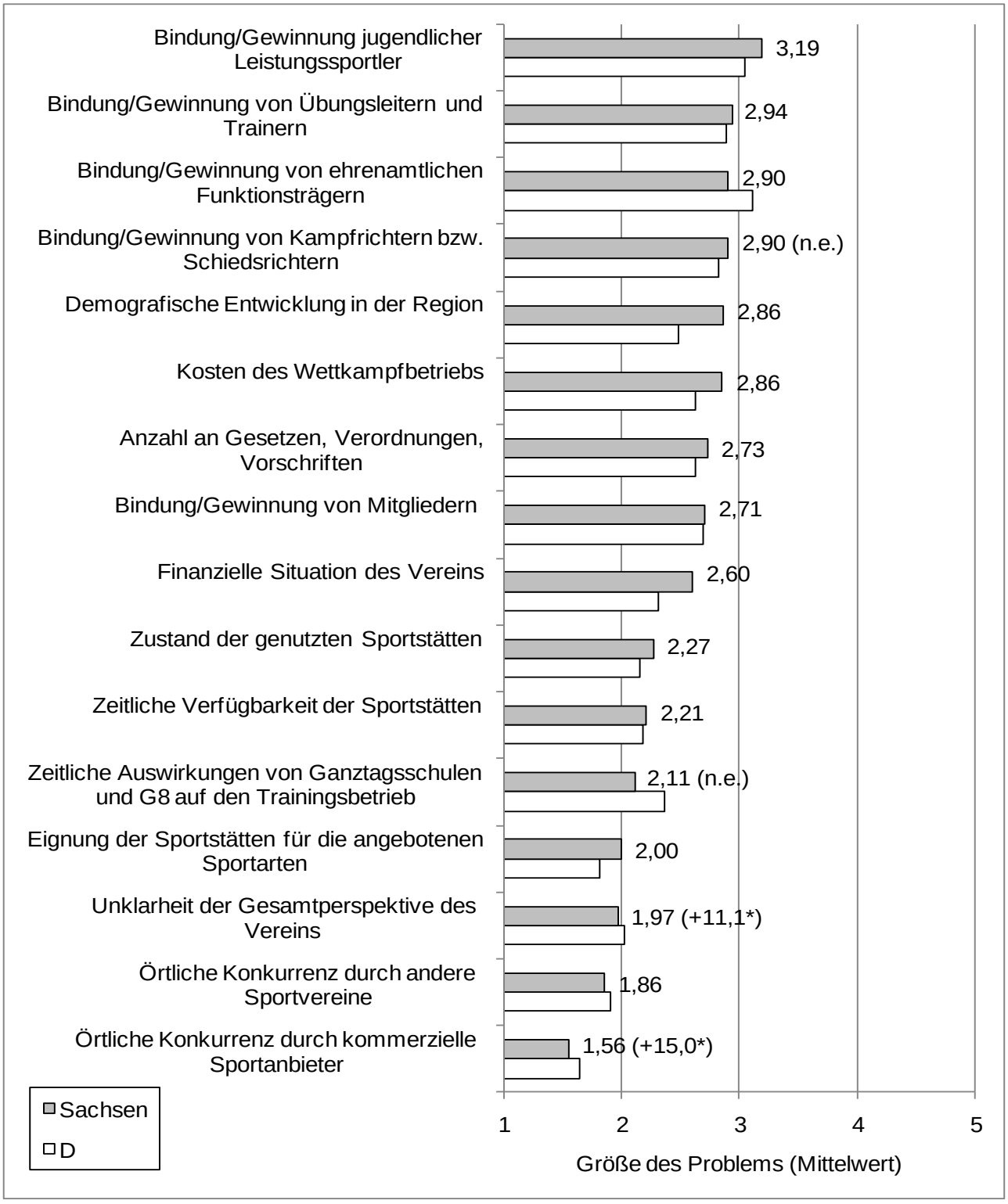


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=acht-jähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

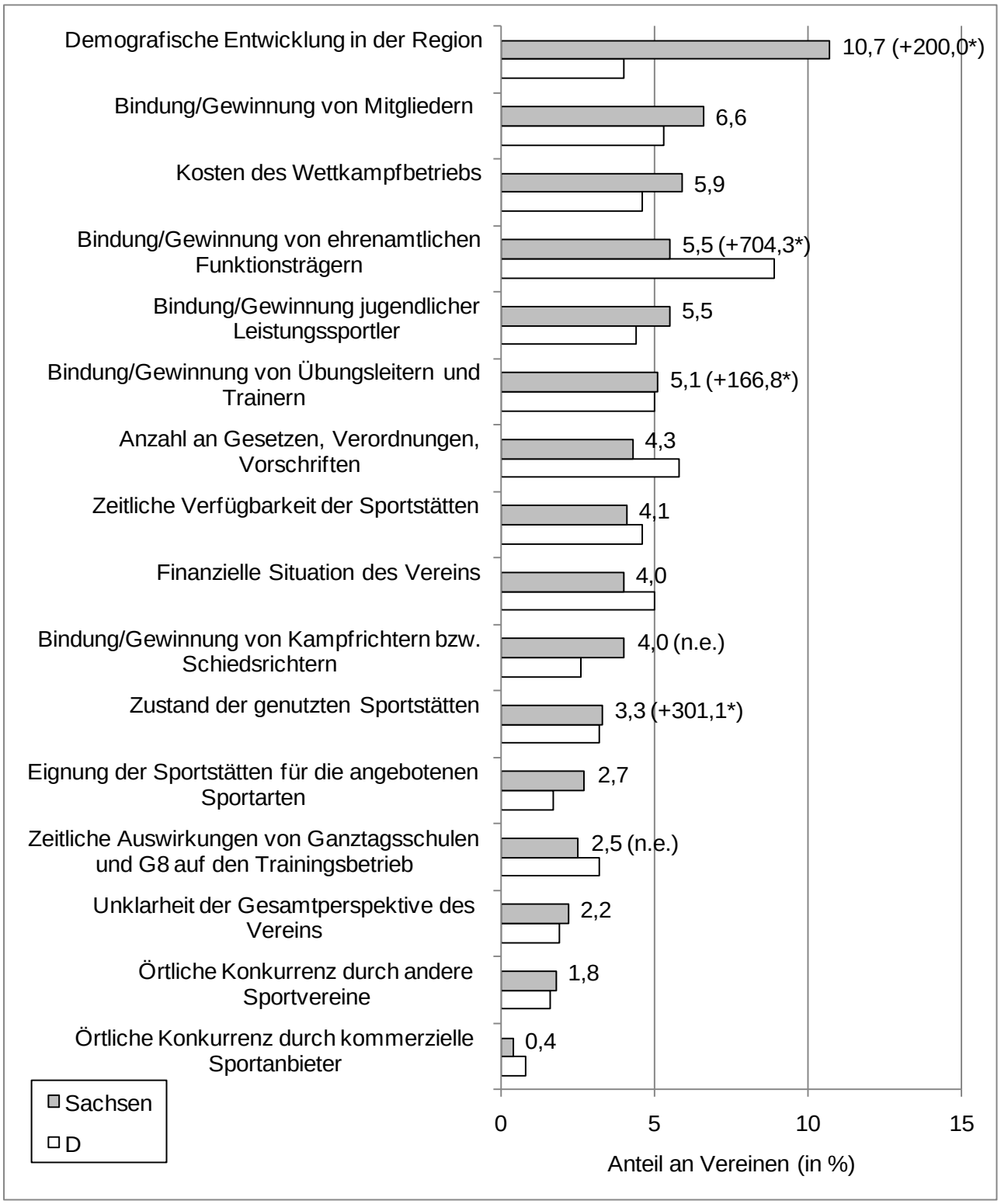


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

21.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen knapp 70 % bzw. insgesamt 3.060 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für 7,8 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen gut 48 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und knapp 84 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren haben sich keine signifikanten Änderungen ergeben (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 83,6 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 4,49.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	69,7	3.060	58,0
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	83,6	2.560	44,7
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	48,5	1.490	42,3
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	7,8	240	34,0

21.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Sachsen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (4) Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, für die Durchführung außersportlicher Veranstaltungen sowie die allgemeinen Verwaltungskosten signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.016		65,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.759		38,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.513		65,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.081		69,9
Sportgeräte und Sportkleidung	2.028	+91,2*	75,7
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.266		47,3
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.248		87,2
Verwaltungspersonal	934		6,6
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	692	+104,6*	52,2
Zahlungen an Sportler	680		7,1
Versicherungen	664		54,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	658		12,8
Allgemeine Verwaltungskosten	637	+64,9*	55,8
Steuern aller Art	404		17,3
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	325		6,2
Rückstellungen	203		11,5
Gema-Gebühren	42		16,4
Sonstiges	1.472		21,7

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Sachsen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) Sportveranstaltungen. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren zwei Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus Sportveranstaltungen und die Zuschüsse aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt und der Gemeinde (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	8.058		100,0
Spenden	1.916		74,3
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.474	+173,8*	32,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.339	+222,7*	65,5
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.246		64,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	1.069		16,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	960		13,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	898		43,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	875		20,8
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	624		12,4
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	524		13,7
Selbstbetriebener Gaststätte	484		5,8
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	359		23,0
Kursgebühren	179		9,7
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	148		14,2
Aufnahmegebühren	105		45,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	73		1,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	61		6,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	21		1,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0
Kreditaufnahme	0		0,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	1.777		19,9

21.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 4.395 Sportvereinen in Sachsen wurden 3.096 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 2.913 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 340) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=861 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 33,5 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 41,4 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Sachsen.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	4.395		
Stichprobe I	2.913	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	342		
Bereinigte Stichprobe II	2.571		100,0
Realisierte Interviews	861		
Beteiligung (in %)	19,6	29,6	33,5

22 Sportvereine in Sachsen-Anhalt

Christoph Breuer & Pamela Wicker

22.1 Zusammenfassung

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

Viele Sportvereine erstellen gemeinsame Angebote mit verschiedenen Institutionen. Über 27 % aller Sportvereine in Sachsen-Anhalt kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren fast 22 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, knapp 10 % mit einem Gymnasium, gut 8 % mit einer Realschule und gut 3 % mit einer Hauptschule.

Fast die Hälfte der Vereine bietet auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 28,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 62,- und für Familien von maximal € 94,50.

Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, die demografische Entwicklung in der Region, die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften dar. Im Vergleich zu 2007 hat der gefühlte Problemdruck in den Bereichen Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine abgenommen.

Besonders stark gestiegen ist der Anteil an Vereinen, der sich durch die demografische Entwicklung in der Region, durch die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler in seiner Existenz bedroht fühlt.

22.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Sachsen-Anhalt. Mit über 3.200 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

22.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Sachsen-Anhalt nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Auch legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft sowie Geselligkeit und (5) verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist lediglich das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteur im Bereich der Jugendarbeit Auch die Leistungs- und Gesundheitssportorientierung sowie die Orientierung an den Angeboten kommerzieller Anbieter sind leicht rückläufig (vgl. Abb. 1 und 2).

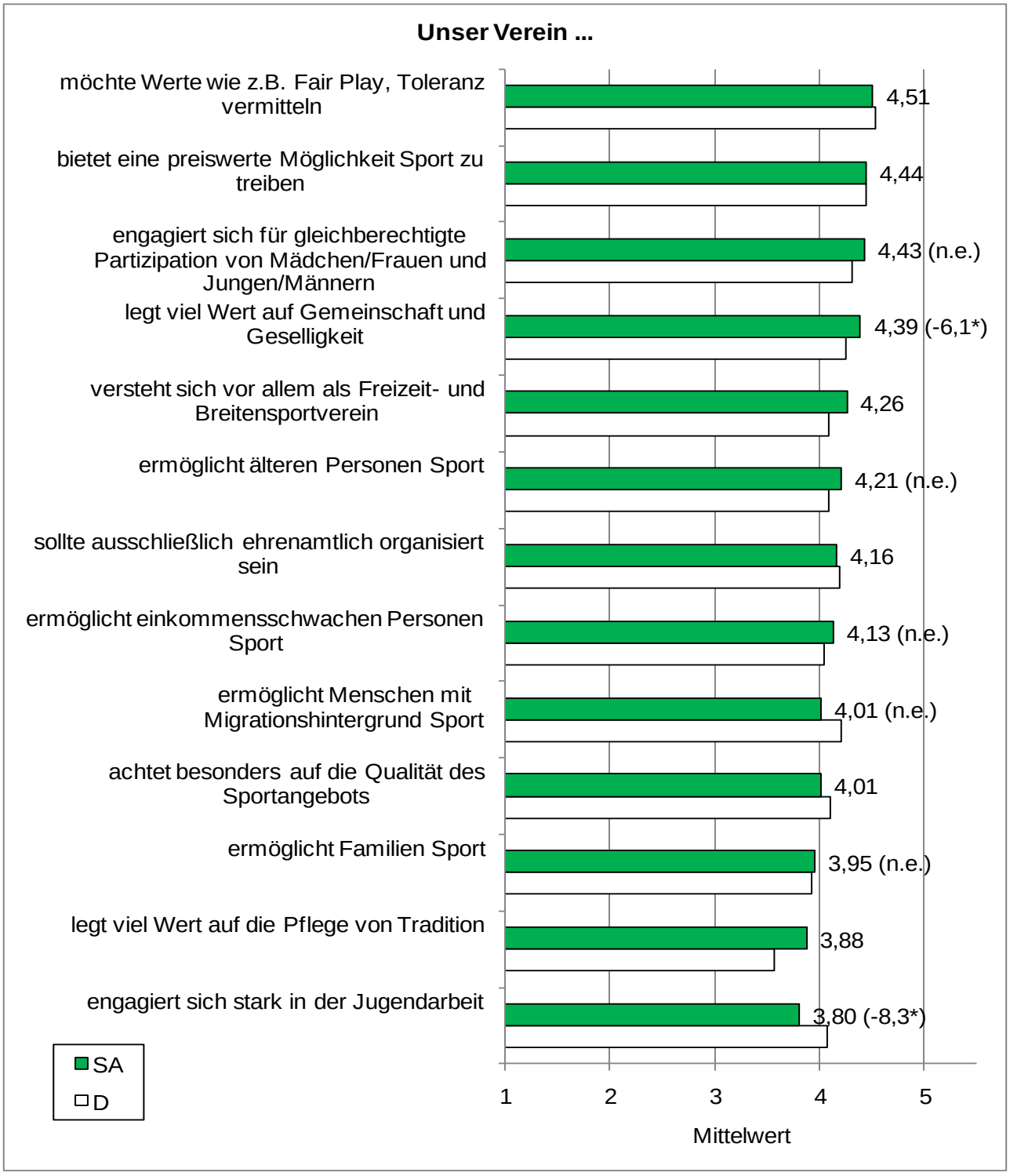


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[127]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[127] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

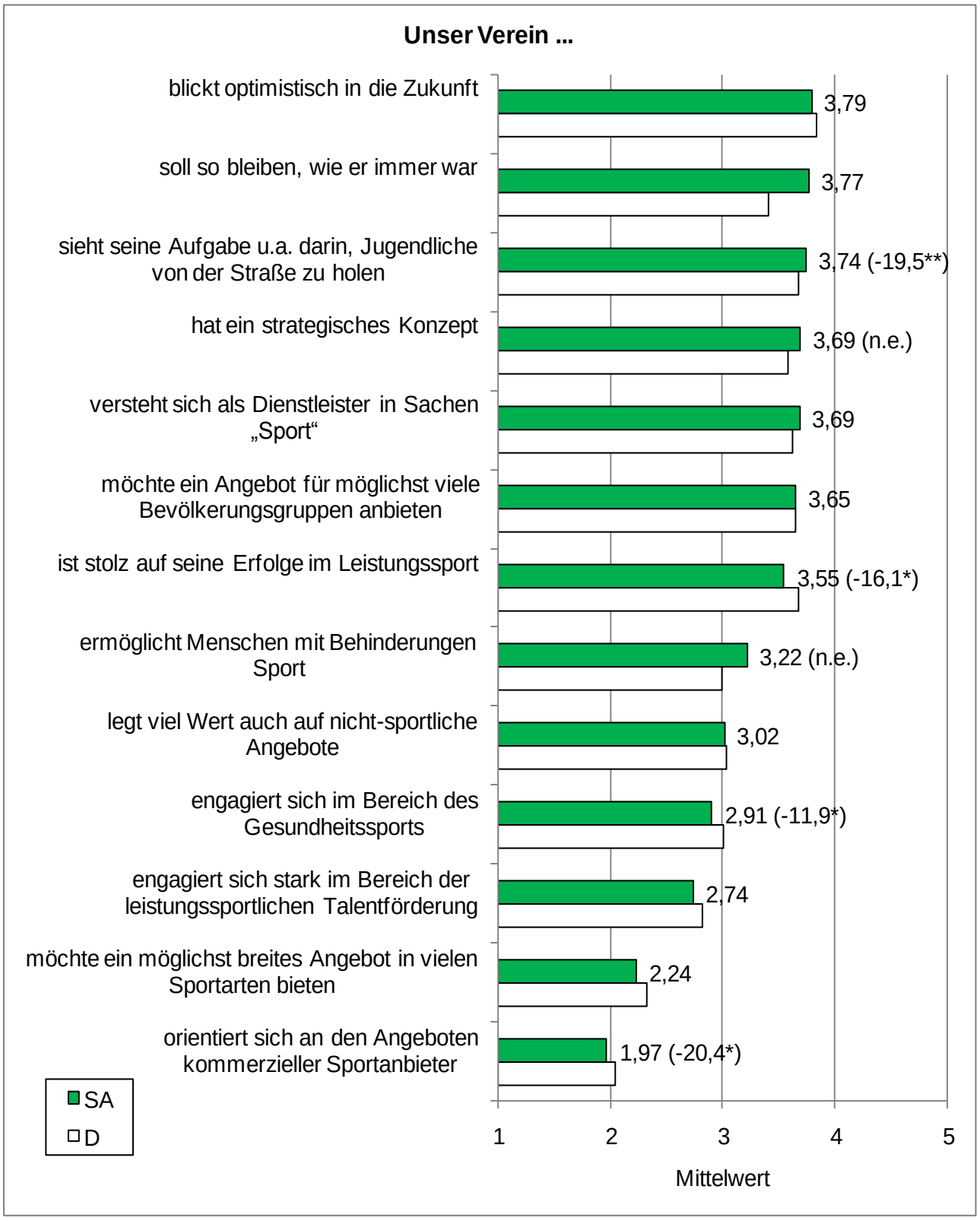


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

22.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 28,-, für Jugendliche von maximal € 36,-, für Erwachsene von maximal € 62,- und für Familien von maximal € 94,50 (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[128] (in €)	
	SA	D
Kinder	28,00	25,00
Jugendliche	36,00	30,00
Erwachsene	62,00	56,00
Senioren	50,00	49,00
Familien	94,50	100,00
Passive Mitglieder	30,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	33,50	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 50,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 33,50 pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, passiven Mitgliedern und sozial Schwachen/ Arbeitslosen sind es über 70 % der Vereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren für Familien erheben, ist seit 2007 signifikant gestiegen (vgl. Tab. 2).

[128] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index SA (2007=0)
	SA	D	
Kinder	72,4	77,3	
Jugendliche	68,8	74,2	
Erwachsene	51,1	65,2	
Senioren	61,1	73,4	n.e.
Familien	81,0	79,2	+36,4*
Passive Mitglieder	79,6	83,7	
Sozial Schwache/Arbeitslose	79,7	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder, Jugendliche, Senioren, passive Mitglieder und sozial Schwache/ Arbeitslose maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 15,-, und für Familien maximal € 20,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	SA	D	SA	D
Kinder	10,00	10,00	15,99	25,13
Jugendliche	10,00	13,00	17,67	31,63
Erwachsene	15,00	22,00	52,39	84,95
Senioren	10,00	20,00	43,45	71,01
Familien	20,00	30,00	66,23	109,20
Passive Mitglieder	10,00	15,00	29,79	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	10,00	15,00	35,09	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offeriert. Insgesamt können Nichtmitglieder über ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder.

	SA	D
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	46,2	50,5
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	1.120	
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	34,6	36,4

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Sachsen-Anhalt kaum denkbar. So haben 14,5 % bzw. insgesamt 470 Sportvereine Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Sachsen-Anhalt (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	14,5	470	14,6

22.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Sachsen-Anhalt Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel knapp 11,0 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6). Dass die Anteilswerte leicht unter denen des Querschnitts 2007 liegen (Breuer & Wicker, 2009h), könnte maßgeblich daran liegen, dass im Sportentwicklungsbericht 2009/2010 die Beteiligung spezifischer Sportvereine (Schützenvereine, Pferdesportvereine) deutlich gesteigert wurde.

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	SA	D	SA	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	28,9	31,3	8,8	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,5	4,5	0,7	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	6,0	4,7	1,2	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	30,8	32,3	10,7	11,0

22.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Sachsen-Anhalt mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 27 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt Angebote gemeinsam mit Schulen, gut 25 % mit einem anderen Sportverein, knapp 20 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und über 15 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. Bei den Kooperationen zeigen sich keine signifikanten Veränderungen zwischen 2007 und 2009 (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung.

Kooperation bei Angebotserstellung mit	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Schule	27,6	890	27,3
anderem Sportverein	25,5	820	20,9
Kindergarten/Kindertagesstätte	19,7	640	11,7
Wirtschaftsunternehmen	15,4	500	5,7
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	13,0	420	2,3
Krankenkasse	6,6	210	6,6
kommerziellem Anbieter	6,1	200	3,7
Senioreneinrichtung	5,3	170	2,1
Jugendamt	3,1	100	3,0
Gesundheitsamt	0,0	0	0,4

22.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (27,6 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren über 20 % aller Sportvereine in Sachsen-Anhalt mit einer Grundschule, knapp 10 % mit einem Gymnasium und gut 8 % mit einer Realschule. Über 8 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule und gut 3 % mit einer Ganztags-Realschule bzw. einer Ganztags-Gesamtschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	SA		D	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	21,7	700	19,8	8,5	270	6,7
Hauptschule	3,1	100	10,3	1,2	40	3,9
Realschule	8,4	270	8,4	3,2	100	3,1
Gesamtschule	4,4	140	5,3	3,4	110	3,9

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	SA		D	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gymnasium	9,7	310	9,7	1,1	40	3,6
Berufsschule	3,1	100	1,3	0,6	20	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 23 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich knapp 3 % der Vereine setzen hauptamtliches Personal ein und bei gut 2 % kümmern sich Honorarkräfte um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	23,5	760	22,6
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,7	90	2,7
Honorarkräfte	2,2	70	4,5
Sonstige	1,3	40	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei gut 15 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins und bei rund 8 % der Vereine durch eine externe Finanzierung bzw. durch Beiträge der Schule (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	15,5	500	13,3
durch eine externe Finanzierung	8,0	260	8,0
durch Beiträge der Schule	7,5	240	8,0
keine besondere Finanzierung	4,0	130	4,6

22.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen zwei von drei Mitgliedern an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 254.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Hier zeigt sich keine signifikante Veränderung im Vergleich zu 2006 (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	SA		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	66,9	254.000	49,8

22.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Sachsen-Anhalts Mitglieder in rund 48.100 ehrenamtlichen Positionen, davon 23.900 auf der Vorstandsebene und 24.200 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Über 35.000 Positionen werden von Männern besetzt, 12.600 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	SA		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	7,4	23.900	9,4
auf der Ausführungsebene	7,5	24.200	11,0
männlich	11,0	35.500	14,0
weiblich	3,9	12.600	6,4
Gesamt	14,9	48.100	20,4
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	24,4	1.174.000	20,1

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 24,4 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von knapp 1,2 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 17,6 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 211 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 145.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[129] von rund 193.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

22.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 3,5 % der Mitglieder der Sportvereine in Sachsen-Anhalt einen Migrationshintergrund.[130] Dies entspricht insgesamt rund 12.700 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 3.200 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durch-

129 Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

130 Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in den neuen Bundesländern ohne Berlin bei 4,7 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil in Sachsen-Anhalt betrug 1,8 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

schnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 69,6 %, der Frauenanteil bei 33,1 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	SA		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	3,5	12.700	9,3

In gut 16 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Dabei haben gut 12 % aller Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene oder auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	SA		D	Index SA (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	12,4	400	18,1	
Ausführungsebene	12,4	400	21,7	+782,0*
Männlich	12,7	410	25,9	n.e.
Weiblich	12,6	410	15,4	n.e.
Gesamt	16,4	530	29,3	

Im Durchschnitt ist in einem Sportverein in Sachsen-Anhalt fast eine ehrenamtliche Position von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 2.100 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert. Hierbei hat die Anzahl an Migranten auf der Ausführungsebene deutlich zugenommen (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 4,4 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche Positionen	SA		D	Index SA (2007=0)
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	
Vorstandsebene	0,31	1.000	0,33	
Ausführungsebene	0,35	1.100	0,77	+1.047,0*
Männlich	0,50	1.600	0,84	n.e.
Weiblich	0,16	500	0,26	n.e.
Gesamt	0,66	2.100	1,10	

22.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 35,8 % bzw. insgesamt 1.160 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In gut einem Viertel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 474,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	20,4	660	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	3,9	130	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 10 Vereine in Sachsen-Anhalt, die Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	SA	D
Anteil an Vereinen (in %)	0,4	1,4
Vereine Gesamt	10	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über 60 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[131] (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Qualifizierung[132] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	SA		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	42,3	1.370	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	60,4	1.950	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	44,3	1.430	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	4,7	150	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	7,4	240	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sieben Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

131 DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

132 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[133] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[134] (Mittelwert in %)	
	SA	D	SA	D	SA	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,9	2,2	94,6	83,0	5,4	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,6	4,2	98,9	92,4	1,1	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	1,7	4,9	99,2	93,0	0,8	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,0	0,1	85,7	85,0	14,3	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,1	0,3	90,9	93,2	9,1	6,8
Gesamt	7,3	11,7	96,2	89,5	3,8	10,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 30,5 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	SA	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	30,7	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	34,9	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	28,6	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	12,5	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	23,6	33,1
Gesamt	30,5	34,5

[133] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[134] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

22.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

22.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem (1) die Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern, (2) die demografische Entwicklung in der Region, (3) die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, (4) die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie (5) die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der Bindung und Gewinnung (6) von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie (7) von Übungsleitern und Trainern (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren ist der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum haben sich jedoch auch mehrere Problemlagen verschärft, zu denen die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler, die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und die Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins gehören (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 43,4 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.400 von 3.227 Vereinen in Sachsen-Anhalt. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die demografische Entwicklung in der Region bei über 15 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Für über 10 % der Vereine stellt die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und für über 9 % die finanzielle Situation des Vereins ein existenzielles Problem dar. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der demografischen Entwicklung in der Region, der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

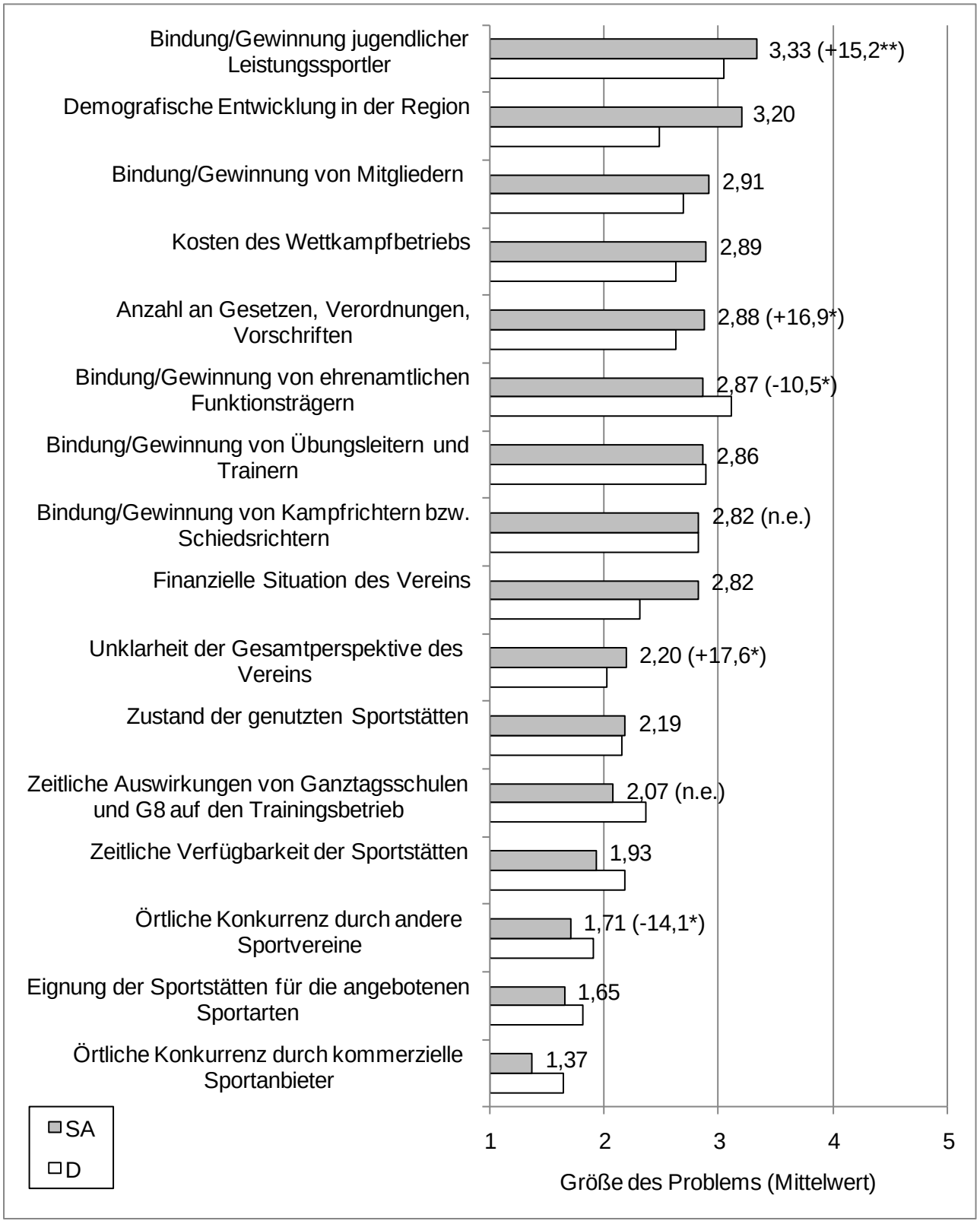


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

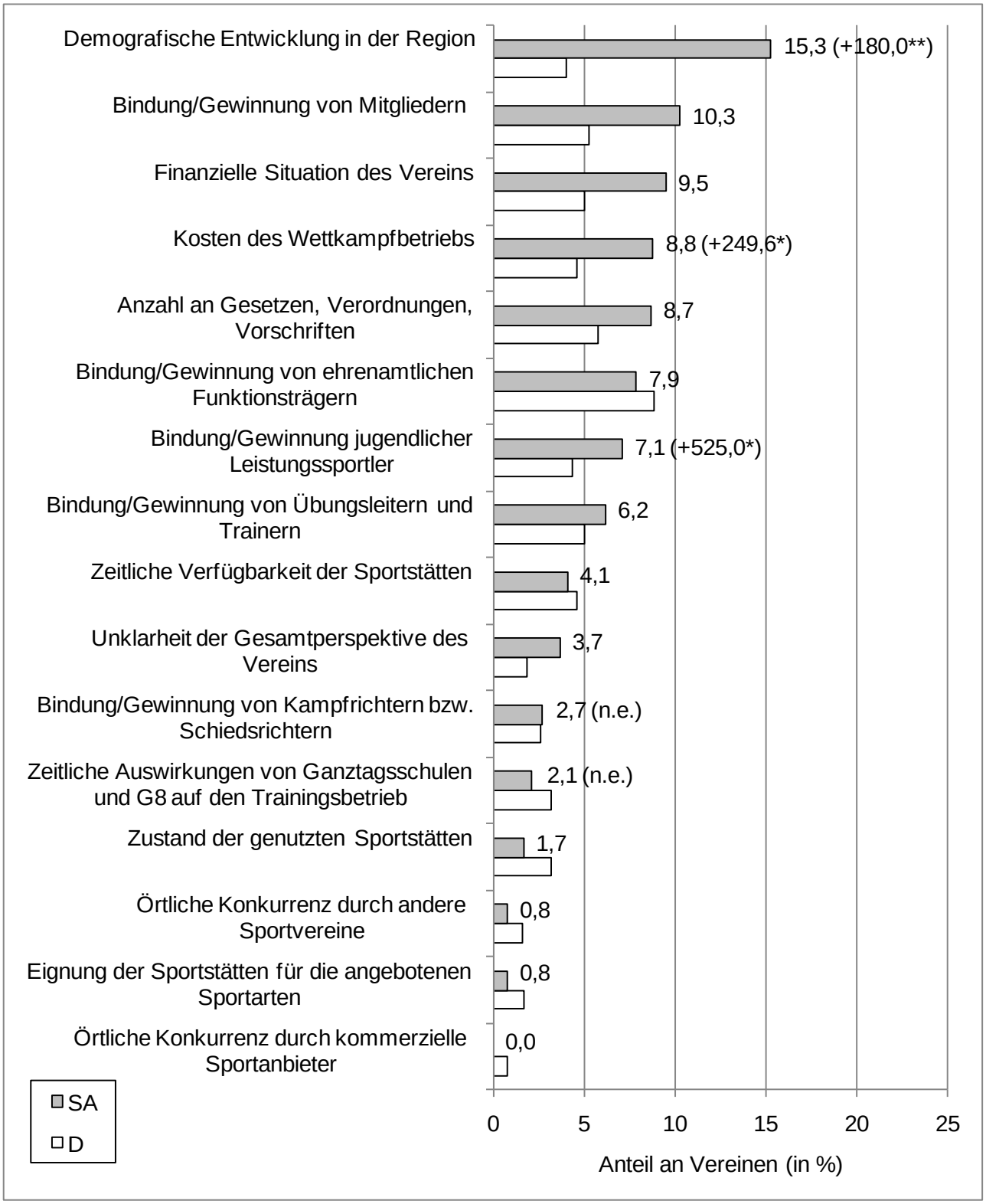


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

22.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen knapp 57 % bzw. insgesamt über 1.800 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für 27,6 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen knapp 54 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und rund 36 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Im Vergleich zu 2007 ist der Anteil an Vereinen, die Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen erbringen müssen, signifikant gestiegen (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 27,9 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 3,18.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	SA		D	Index SA (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	56,9	1.840	58,0	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	36,6	670	44,7	
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	53,8	990	42,3	+44,4*
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	27,6	500	34,0	

22.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Sachsen-Anhalt am meisten für (1) Sportgeräte und Sportkleidung aus, gefolgt von Ausgaben (2) für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie (4) für Abgaben an Sportorganisationen. Bei den Ausgaben der Sportvereine zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu 2006 (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Sportgeräte und Sportkleidung	2.466	69,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.313	56,8
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.290	53,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.285	87,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.828	66,7
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.337	40,2
Verwaltungspersonal	1.334	8,3
Allgemeine Verwaltungskosten	1.195	57,6
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.151	43,9
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	850	53,8
Versicherungen	674	71,2
Steuern aller Art	357	20,5
Rückstellungen	207	12,1
Wartungspersonal, Platzwart etc.	167	6,8
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	77	4,5
Gema-Gebühren	48	20,5
Zahlungen an Sportler	31	0,8
Sonstiges	1.074	12,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Sachsen-Anhalt aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden und (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde. Auch bei der Höhe der verschiedenen Einnahmeposten zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu 2006 (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	7.993	100,0
Spenden	2.963	74,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der	1.423	51,5

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Stadt/der Gemeinde		
Selbstbetriebener Gaststätte	917	6,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	863	56,8
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	825	43,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	463	34,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	442	15,9
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	416	17,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	400	17,4
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	332	30,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	324	17,4
Kursgebühren	322	10,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	270	9,1
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	189	14,4
Aufnahmegebühren	130	43,2
Kreditaufnahme	114	0,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	65	5,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	2	0,8
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	0,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0	0,0
Sonstigem	1.612	15,2

22.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 3.227 Sportvereinen in Sachsen-Anhalt wurden 1.808 Email-adressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw.

Emailadressen wurden 1.709 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 220) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=482 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,4 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um über 60 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Sachsen-Anhalt.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	3.227		
Stichprobe I	1.709	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	221		
Bereinigte Stichprobe II	1.488		100,0
Realisierte Interviews	482		
Beteiligung (in %)	14,9	28,2	32,4

23 Sportvereine in Schleswig-Holstein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

23.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Überdies möchten sie Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen und verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit Kindergärten und Kindertagesstätten zusammengearbeitet. Über 27 % aller Sportvereine in Schleswig-Holstein kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren über 16 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, gut 11 % mit einer Hauptschule oder einer Realschule und über 9 % mit einem Gymnasium.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 40,-, für Erwachsene von maximal € 80,-, für Senioren von maximal € 66,- und für Familien von maximal € 135,-.

Drei der existenziellen Probleme haben sich in den letzten beiden Jahren signifikant verschärft. Dies sind Probleme bezüglich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie Probleme bei der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern.

In finanzieller Hinsicht sind die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer und die Abgaben an Sportorganisationen signifikant gestiegen. Auf der Einnahmeseite konnten die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen gesteigert werden.

23.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Schleswig-Holstein. Mit über 2.700 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

23.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Schleswig-Holstein nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Schleswig-Holstein unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu engagieren. Ferner möchten die Sportvereine (4) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben ermöglichen und (5) verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt sind lediglich das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteur im Bereich der Jugendarbeit sowie der Anspruch, ein qualitativ besonders hochwertiges Sportangebot anzubieten (vgl. Abb. 1 und 2).

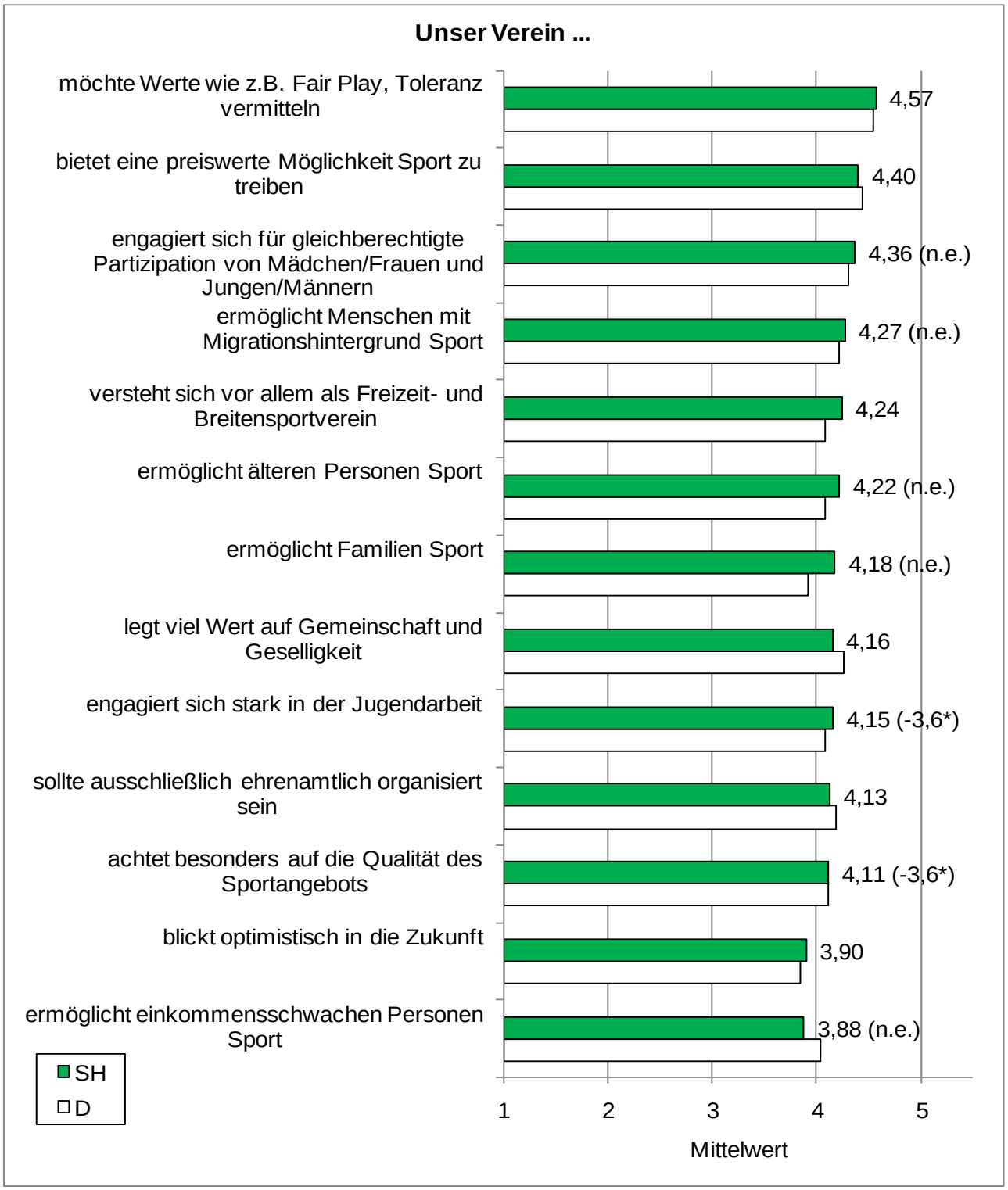


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[135]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[135] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

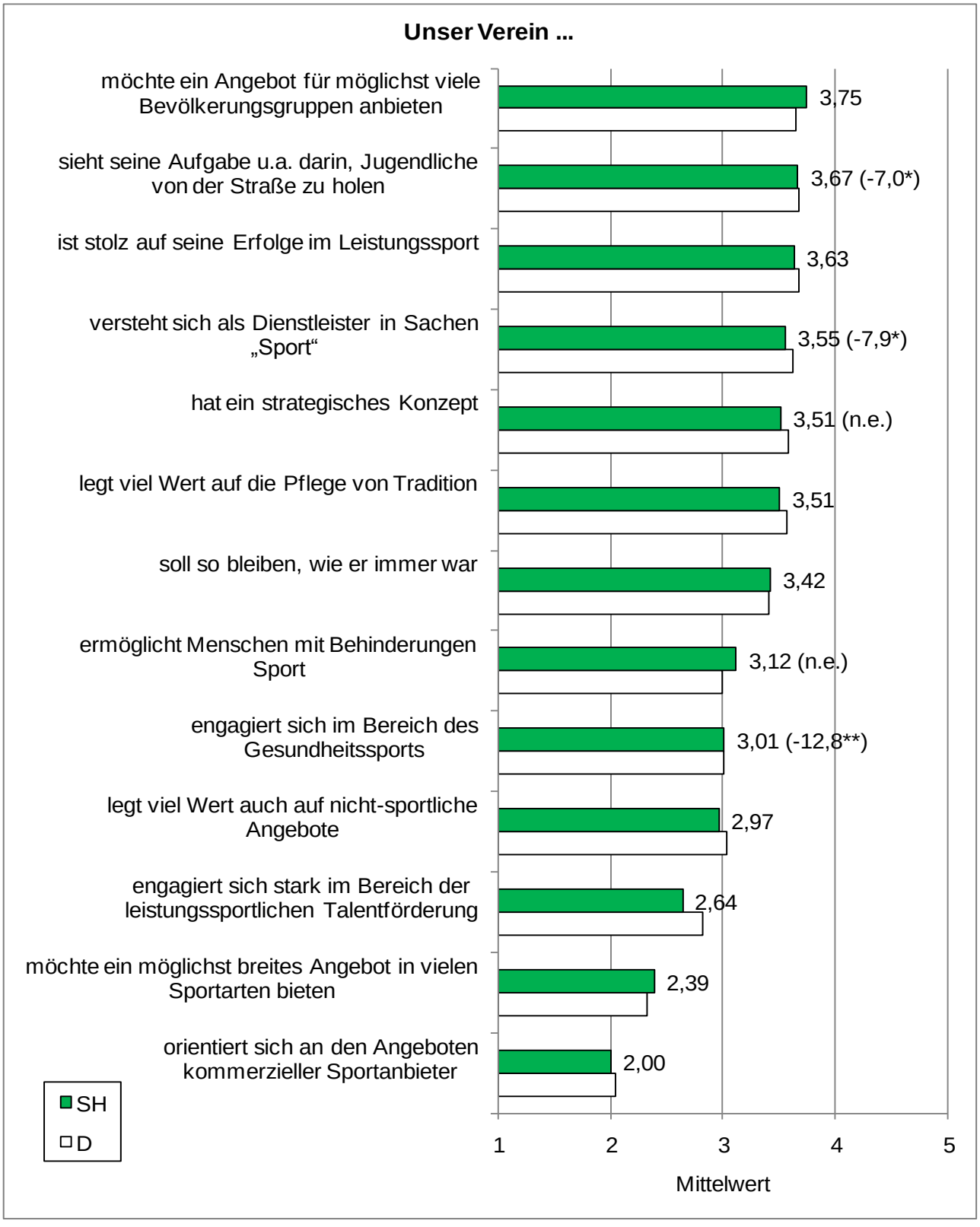


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

23.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 40,-, für Erwachsene von maximal € 80,- und für Familien von maximal € 135,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[136] (in €)	
	SH	D
Kinder	40,00	25,00
Jugendliche	40,00	30,00
Erwachsene	80,00	56,00
Senioren	66,00	49,00
Familien	135,00	100,00
Passive Mitglieder	36,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	36,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 66,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 36,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Kindern, Jugendlichen, Senioren und Familien sind es über 70 % der Sportvereine und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen sogar über 88 % der Vereine, die keine verlangen. Im Vergleich zu 2007 erheben immer weniger Vereine Aufnahmegebühten für passive Mitglieder (vgl. Tab. 2).

[136] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Index SH (2007=0)
	SH	D	
Kinder	72,5	77,3	
Jugendliche	71,1	74,2	
Erwachsene	59,5	65,2	
Senioren	68,0	73,4	n.e.
Familien	71,8	79,2	
Passive Mitglieder	83,2	83,7	+16,0*
Sozial Schwache/Arbeitslose	88,2	87,6	n.e.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder maximal € 8,-, für Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 25,-, für Senioren maximal € 17,-, für Familien maximal € 24,- und für sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 9,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	SH	D	SH	D
Kinder	8,00	10,00	23,95	25,13
Jugendliche	10,00	13,00	32,28	31,63
Erwachsene	25,00	22,00	117,92	84,95
Senioren	17,00	20,00	102,48	71,01
Familien	24,00	30,00	178,45	109,20
Passive Mitglieder	11,00	15,00	121,53	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	9,00	15,00	19,40	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass fast die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder gut ein Drittel der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	SH	D	Index SH (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	47,6	50,5	+81,3***
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	1.290		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	33,4	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Schleswig-Holstein kaum denkbar. Knapp 17 % bzw. insgesamt 450 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Schleswig-Holstein (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	16,8	450	14,6

23.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet jeder dritte Sportverein in Schleswig-Holstein Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 8,8 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6). Dass die Anteilswerte leicht unter denen des Querschnitts 2007 liegen (Breuer & Wicker, 2009i), könnte maßgeblich daran liegen, dass im Sportentwicklungsbericht 2009/2010 die Beteiligung spezifischer Sportvereine (Schützenvereine, Pferdesportvereine) deutlich gesteigert wurde.

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	SH	D	SH	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	33,6	31,3	7,8	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,7	4,5	0,5	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	5,2	4,7	0,5	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	33,6	32,3	8,8	11,0

23.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Schleswig-Holstein mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 27 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein Angebote gemeinsam mit Schulen, über 23 % mit einem anderen Sportverein, knapp 9 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und ebenfalls knapp 9 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr Sportvereine bei der Angebotserstellung mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte zusammengearbeitet (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	SH		D	Index SH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Schule	27,4	740	27,3	
anderem Sportverein	23,6	640	20,9	
Kindergarten/Kindertagesstätte	8,7	240	11,7	+100,0*
Krankenkasse	8,7	240	6,6	

Kooperation bei Angebotserstellung mit	SH		D	Index SH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Jugendamt	4,7	130	3,0	
Wirtschaftsunternehmen	4,3	120	5,7	
Senioreneinrichtung	3,7	100	2,1	n.e.
kommerziellem Anbieter	2,7	70	3,7	
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	1,5	40	2,3	n.e.
Gesundheitsamt	0,0	0	0,4	

23.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (27,4 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren gut 16 % aller Sportvereine in Schleswig-Holstein mit einer Grundschule, fast 11 % mit einer Hauptschule oder einer Realschule, über 9 % mit einem Gymnasium und über 10 % mit einer Gesamtschule. Über 4 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule, einer Ganztags-Hauptschule oder einer Ganztags-Realschule und über 7 % mit einer Ganztags-Gesamtschule zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	SH		D	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	16,2	440	19,8	4,1	110	6,7
Hauptschule	10,8	290	10,3	4,3	120	3,9
Realschule	10,8	290	8,4	4,7	130	3,1
Gesamtschule	10,4	280	5,3	7,5	200	3,9
Gymnasium	9,4	250	9,7	3,2	90	3,6
Berufsschule	3,0	80	1,3	0,4	10	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 22 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich 5,1 % der Vereine setzen Honorarkräfte

ein und bei 3 % kümmert sich hauptamtliches Personal um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	22,2	600	22,6
Honorarkräfte	5,1	140	4,5
Hauptamtliche Mitarbeiter	3,0	80	2,7
Sonstige	0,0	0	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei gut 14 % aller Sportvereine durch Beiträge des Vereins, bei 11,5 % der Vereine durch Beiträge der Schule und bei 7,5 % durch eine externe Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch Beiträge des Vereins	13,9	380	13,3
durch Beiträge der Schule	11,5	310	8,0
durch eine externe Finanzierung	7,5	200	8,0
keine besondere Finanzierung	4,7	130	4,6

23.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen nahezu jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 392.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	SH		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	46,2	392.000	49,8

23.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein Mitglieder in 68.100 ehrenamtlichen Positionen, davon 26.500 auf der Vorstandsebene und 41.600 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Knapp 45.000 Positionen werden von Männern besetzt, knapp 24.000 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Bezüglich der ehrenamtlichen Positionen zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	SH		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	9,8	26.500	9,4
auf der Ausführungsebene	15,4	41.600	11,0
männlich	16,5	44.600	14,0
weiblich	8,7	23.500	6,4
Gesamt	25,2	68.100	20,4
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	19,4	1.321.000	20,1

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 19,4 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 1,3 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte

Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 19,8 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 238 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 187.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[137] von rund 255.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

23.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 7,1 % der Mitglieder der Sportvereine in Schleswig-Holstein einen Migrationshintergrund.[138] Dies entspricht insgesamt rund 60.200 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 2.700 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 61,5 %, der Frauenanteil bei 38,5 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	SH		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	7,1	60.200	9,3

In 27 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. Gut 16 % aller Vereine haben Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene und knapp 21 % auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

137 Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

138 Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in Schleswig-Holstein bei 12,8 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil bei 5,2 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	SH		D	Index SH (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	16,3	440	18,1	+199,8*
Ausführungsebene	21,1	570	21,7	+249,9*
Männlich	23,7	640	25,9	n.e.
Weiblich	17,2	470	15,4	n.e.
Gesamt	27,0	730	29,3	+150,0*

Im Durchschnitt sind in einem Sportverein in Schleswig-Holstein fast anderthalb ehrenamtliche Positionen von einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Somit sind rund 3.900 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 4,1 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	SH		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,31	900	0,33
Ausführungsebene	1,11	3.000	0,77
Männlich	1,06	2.900	0,84
Weiblich	0,36	1.000	0,26
Gesamt	1,42	3.900	1,10

23.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 31,6 % bzw. insgesamt 860 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In einem guten Fünftel der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor, welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 1.817,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	16,7	450	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	5,6	150	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 30 Vereine in Schleswig-Holstein, die im Mittel über drei Auszubildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	SH	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,0	1,4
Vereine Gesamt	30	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	3,3	2,1
Auszubildende Gesamt	90	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[139] (vgl. Tab. 18).

[139] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[140] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	63,3	1.710	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	45,6	1.230	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	58,6	1.590	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	7,7	210	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	23,7	640	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein über 19 Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[141] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[142] (Mittelwert in %)	
	SH	D	SH	D	SH	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	3,2	2,2	74,3	83,0	25,7	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	6,5	4,2	88,5	92,4	11,5	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	8,6	4,9	90,9	93,0	9,1	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	79,2	85,0	20,8	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,9	0,3	92,5	93,2	7,5	6,8
Gesamt	19,3	11,7	83,1	89,5	16,9	10,5

140 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

141 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

142 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind fast 37 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiter mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	SH	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	34,3	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	48,2	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	32,3	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	43,3	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	42,0	33,1
Gesamt	36,8	34,5

23.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

23.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Kosten des Wettkampfbetriebs sowie (7) der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren hat sich der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Kosten des Wettkampfbetriebs verstärkt. Zudem werden die finanzielle Situation der Vereine sowie die Unklarheit der Gesamtperspektive der Vereine als zunehmend problematischer empfunden (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 28,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 760 von 2.705 Vereinen in Schleswig-Holstein. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei fast 9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich knapp 6 % der Vereine durch ihre finanzielle Situation in

ihrer Existenz bedroht. Für 4,4 % der Vereine stellt die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, der Kosten des Wettkampfbetriebs sowie der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der Ganztagsschulentwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern auswirken.

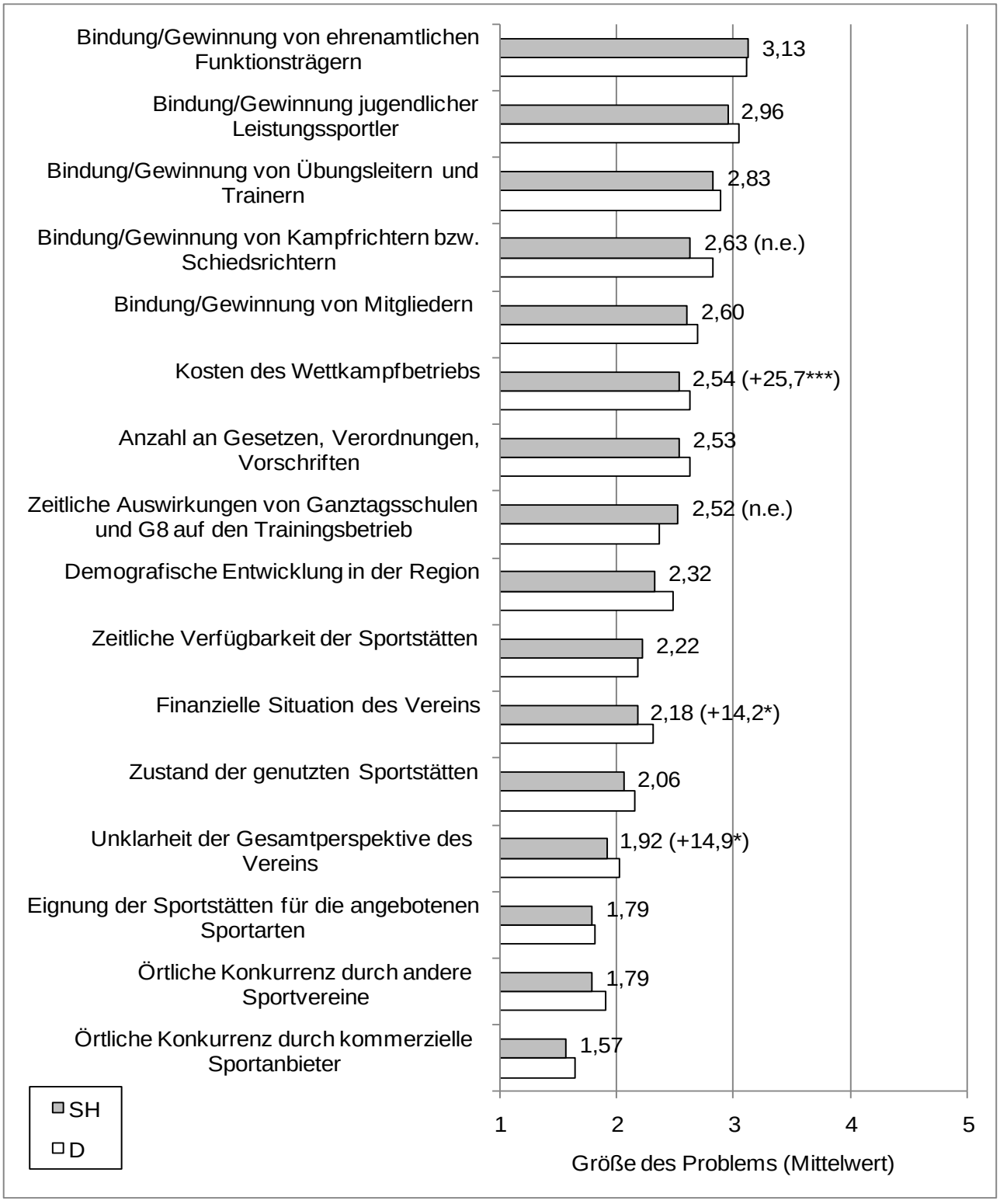


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=acht-jähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

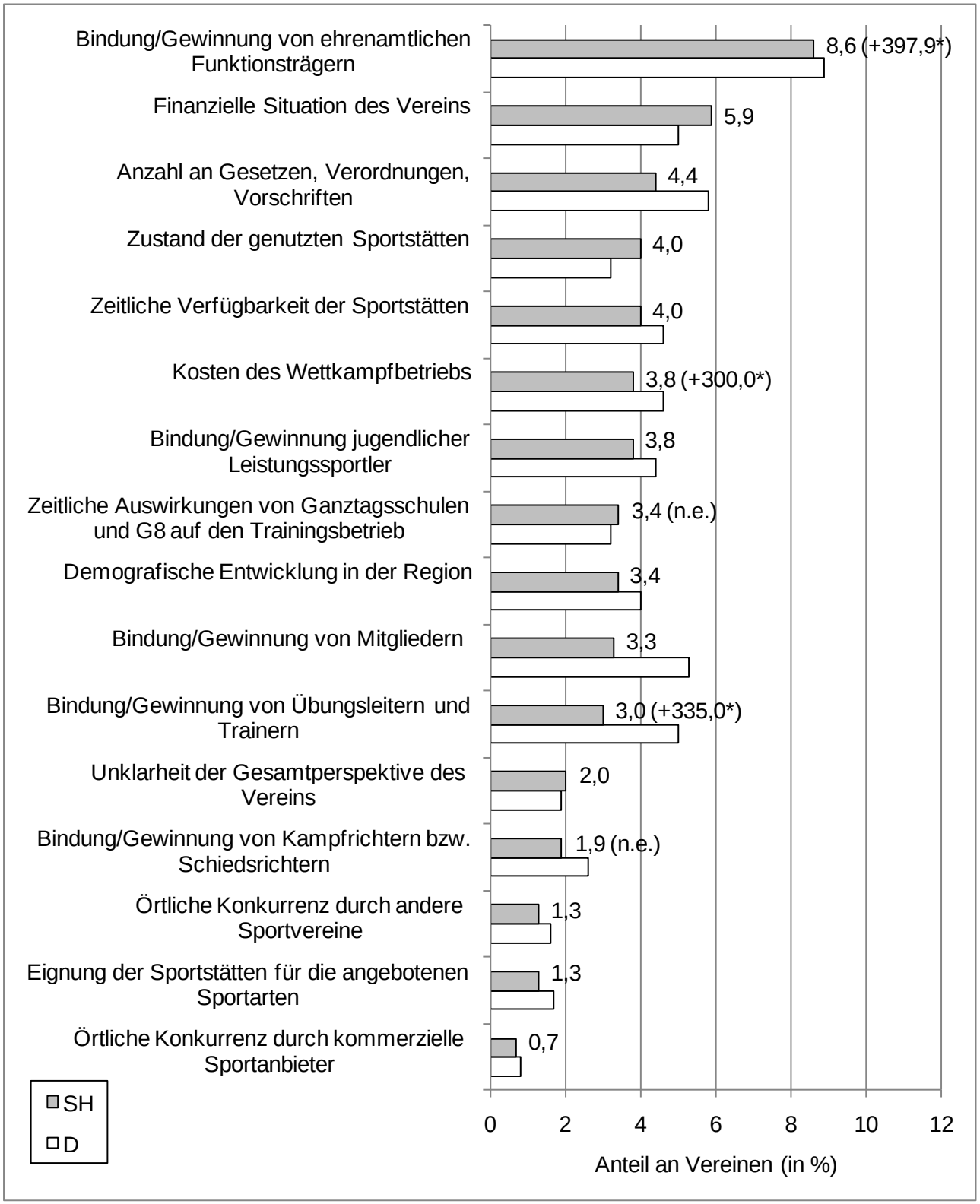


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

23.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen knapp 55 % bzw. insgesamt 1.480 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für knapp 40 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen fast 49 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und gut 41 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Im Hinblick auf die Nutzung kommunaler Sportanlagen zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 26,3 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 5,74.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	54,7	1.480	58,0
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	41,1	610	44,7
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	48,8	720	42,3
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	39,5	580	34,0

23.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Schleswig-Holstein am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Verwaltungspersonal sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie die Abgaben an Sportorganisationen signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	17.859	+43,0*	57,4
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	14.809		52,7
Verwaltungspersonal	6.506		23,0
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	4.551		56,1
Wartungspersonal, Platzwart etc.	3.954		32,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	3.774		48,6
Sportgeräte und Sportkleidung	3.708		63,5
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	3.625	+18,9*	88,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	3.452		18,9
Allgemeine Verwaltungskosten	3.238		73,0
Versicherungen	1.722		75,7
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	1.618		53,4
Rückstellungen	1.571		23,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.537		33,1
Steuern aller Art	922		27,0
Gema-Gebühren	151		28,4
Zahlungen an Sportler	107		6,8
Sonstiges	3.321		31,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Schleswig-Holstein aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt und (3) Spenden. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen an Bedeutung gewonnen haben (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	51.448	+10,6*	100,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	6.211		21,6
Spenden	3.088		71,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.920		59,5
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.065		33,1
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.797		12,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.353		45,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	1.297		4,1
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	1.199		30,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	993		14,9
Aufnahmegebühren	886		40,5
Selbstbetriebener Gaststätte	821		10,8
Kursgebühren	793		17,6
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	759		29,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	490		18,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	322		10,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	284		18,2
Kreditaufnahme	64		0,7
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0		0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		1,4
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0		0,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	2.848		20,3

23.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.705 Sportvereinen in Schleswig-Holstein wurden 1.970 Email-adressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Email-adressen wurden 1.804 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 200) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=564 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,4 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 57,1 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Schleswig-Holstein.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.705		
Stichprobe I	1.804	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	210		
Bereinigte Stichprobe II	1.594		100,0
Realisierte Interviews	564		
Beteiligung (in %)	20,9	31,3	35,4

24 Sportvereine in Thüringen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

24.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Thüringen stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren Vereinszielen zum Ausdruck kommt. So ist es ihnen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit zu legen. Überdies engagieren sich die Sportvereine für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und verstehen sich als Freizeit- und Breitensportvereine. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2005 und 2009 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

Fast 31 % aller Sportvereine in Thüringen kooperieren bereits bei der Angebotserstellung mit Schulen. Dabei kooperieren 24,7 % aller Sportvereine mit einer Grundschule, über 17 % mit einer Realschule, über 14 % mit einem Gymnasium und 8 % mit einer Hauptschule.

Immer mehr Vereine bieten auch Kursangebote für Nichtmitglieder an. Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 24,-, für Jugendliche von maximal € 25,-, für Erwachsene von maximal € 48,- und für Familien von maximal € 85,-.

Einige der existenziellen Probleme haben sich in den letzten beiden Jahren signifikant verschärft. Dazu gehören insbesondere Probleme bezüglich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der Kosten des Wettkampfbetriebs. Auch existenzielle Probleme im Bereich der Sportstättenversorgung haben zugenommen.

In finanzieller Hinsicht sind die Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen und außersportlicher Veranstaltungen, die allgemeinen Verwaltungskosten sowie Steuern aller Art signifikant gestiegen. Auf der Einnahmenseite haben Einnahmen aus Sportveranstaltungen und die Zuschüsse aus der Sportförderung des Landes signifikant zugenommen.

24.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Thüringen. Mit über 3.400 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

24.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Thüringen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Thüringen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit zu legen. Auch engagieren sich die Sportvereine (4) für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und (5) verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Leicht rückläufig im Durchschnitt ist lediglich das Engagement der Vereine im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung sowie das Bestreben, ein möglichst breites Angebot in vielen Sportarten zu bieten. Letzteres könnte auch als zielgruppenorientierteres Vorgehen von Sportvereinen interpretiert werden. Dies ist auch daran ersichtlich, dass sich die Vereine stärker an den Angeboten der kommerziellen Sportanbieter orientieren. An Bedeutung zugenommen haben die Orientierung an Werten wie z. B. Fair Play und Toleranz sowie das Selbstverständnis als Freizeit- und Breitensportverein (vgl. Abb. 1 und 2).

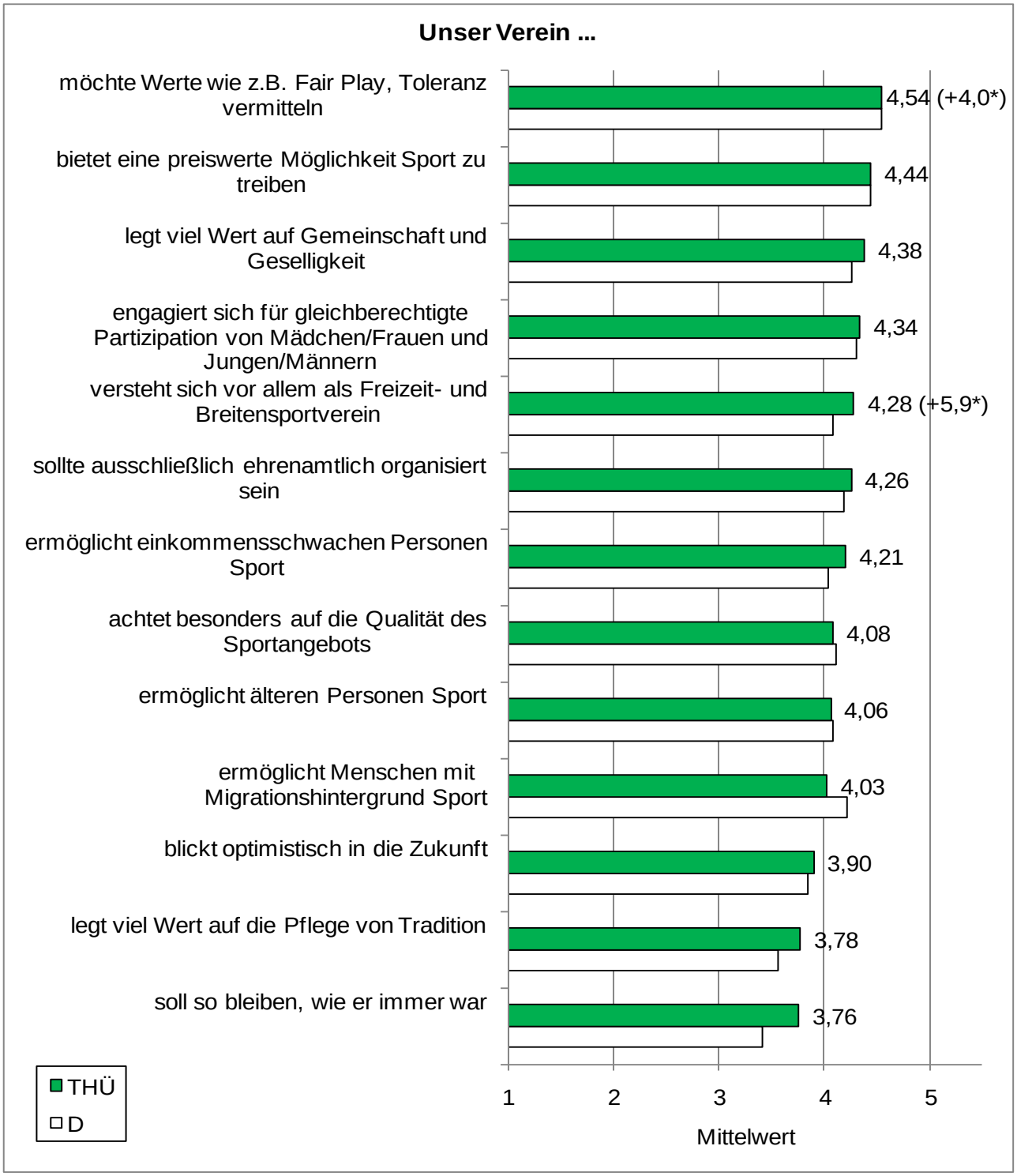


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index[143]: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

[143] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 26.5.2 erläutert.

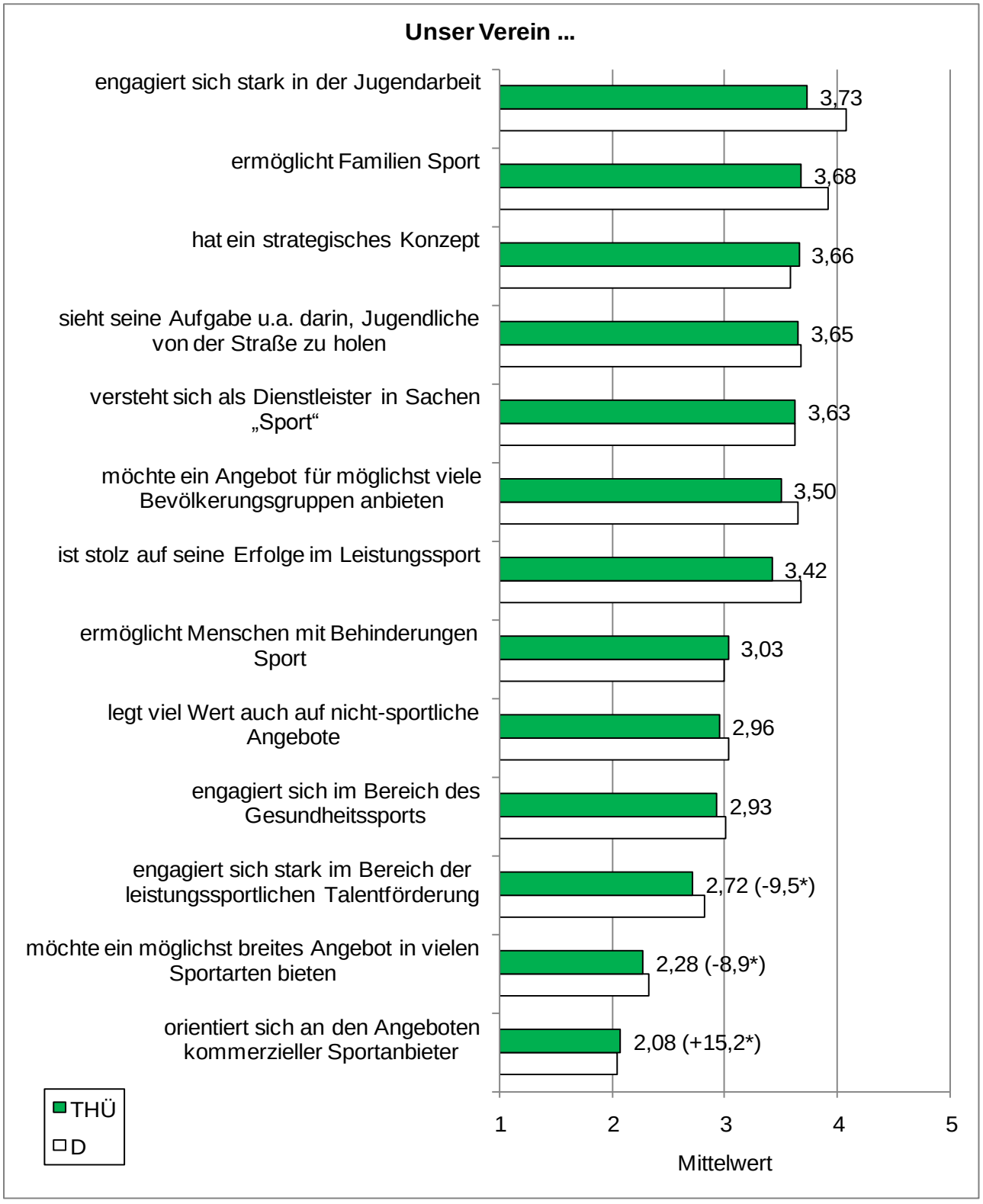


Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2005=0; n.e.=nicht erfasst 2005/06).

24.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen jährlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 24,-, für Jugendliche von maximal € 25,-, für Erwachsene von maximal € 48,- und für Familien von maximal € 85,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Jährliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Jährlicher Beitrag für	Median[144] (in €)	
	THÜ	D
Kinder	24,00	25,00
Jugendliche	25,00	30,00
Erwachsene	48,00	56,00
Senioren	40,00	49,00
Familien	85,00	100,00
Passive Mitglieder	30,00	35,00
Sozial Schwache, Arbeitslose	25,00	30,00

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten Sportvereine auch spezielle Beiträge für Senioren und sozial Schwache/Arbeitslose an. Diese liegen bei der Hälfte der Sportvereine für Senioren bei höchstens € 40,- und für sozial Schwache/Arbeitslose bei höchstens € 25,- pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Die meisten Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für neue Mitglieder. Bei Jugendlichen und Senioren sind es über 60 %, bei Kindern über 70 % und bei sozial Schwachen/Arbeitslosen und Familien sogar knapp 80 % der Sportvereine, die keine verlangen. Der Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren erheben, hat sich seit 2007 nicht signifikant verändert (vgl. Tab. 2).

[144] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger anfällig für Ausreißer nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 2: Sportvereine, die keine Aufnahmegebühren erheben.

Aufnahmegebühr für	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)	
	THÜ	D
Kinder	70,9	77,3
Jugendliche	67,1	74,2
Erwachsene	53,4	65,2
Senioren	64,2	73,4
Familien	80,8	79,2
Passive Mitglieder	77,0	83,7
Sozial Schwache/Arbeitslose	80,3	87,6

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so verlangt die Hälfte dieser Sportvereine für Kinder, Jugendliche und sozial Schwache/Arbeitslose maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 15,-, für Senioren maximal € 11,50 und für Familien maximal € 20,- (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren in denjenigen Sportvereinen, die welche erheben.

Aufnahmegebühr für	Median (in €)		Mittelwert (in €)	
	THÜ	D	THÜ	D
Kinder	10,00	10,00	13,30	25,13
Jugendliche	10,00	13,00	16,50	31,63
Erwachsene	15,00	22,00	64,12	84,95
Senioren	11,50	20,00	36,32	71,01
Familien	20,00	30,00	43,28	109,20
Passive Mitglieder	10,00	15,00	30,76	47,16
Sozial Schwache/Arbeitslose	10,00	15,00	27,04	51,99

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass über die Hälfte aller Sportvereine auch Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Insgesamt können Nichtmitglieder über 40 % der Sportangebote der Sportvereine im Rahmen eines Kursangebots nutzen. Dabei bieten immer mehr Vereine Kurse für Nichtmitglieder an. So hat der Anteil an Vereinen, der mindestens ein Kursangebot für Nichtmitglieder offeriert, zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung.

	THÜ	D	Index THÜ (2007=0)
Kursangebot vorhanden (Anteil an Vereinen in %)	53,1	50,5	+80,0**
Kursangebot vorhanden (Vereine Gesamt)	1.830		
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	43,1	36,4	

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Thüringen kaum denkbar. 17 % bzw. insgesamt 590 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/ Hochleistungssport in Thüringen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sportvereine mit Kaderathleten.

	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	17,0	590	14,6

24.2.3 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Thüringen leisten überdies einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Thüringen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 12,8 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Vereinen (in %)		Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
	THÜ	D	THÜ	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	29,4	31,3	10,5	9,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,6	4,5	1,2	0,7
Behinderung/chronische Krankheit	4,3	4,7	1,1	0,9
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	30,9	32,3	12,8	11,0

24.2.4 Allgemeine Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Thüringen mit zahlreichen anderen Akteuren des Gemeinwohls in irgendeiner Form (z. B. Informationsaustausch, persönliche Kontakte, Auslegen von Flyern) zusammenarbeiten. Eine intensive Form von Kooperation ist die gemeinsame Angebotserstellung. Insgesamt erstellen rund 31 % der Sportvereine in Thüringen Angebote gemeinsam mit Schulen, über 22 % mit einem anderen Sportverein oder mit Kindergärten/Kindertageseinrichtungen, fast 10 % mit einem Wirtschaftsunternehmen und über 7 % mit einer Krankenkasse. Unter der Angebotserstellung mit Schulen kann z. B. die Mitwirkung eines Vereins bei der Durchführung von Sportangeboten im Ganztag verstanden werden (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kooperation bei der Angebotserstellung (Mehrfachnennungen möglich).

Kooperation bei Angebotserstellung mit	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Schule	30,8	1.060	27,3
anderem Sportverein	22,3	770	20,9
Kindergarten/Kindertagesstätte	22,2	770	11,7
Wirtschaftsunternehmen	9,5	330	5,7
Krankenkasse	7,3	250	6,6
Jugendamt	5,4	190	3,0
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	4,8	170	2,3
kommerziellem Anbieter	4,7	160	3,7
Senioreneinrichtung	3,5	120	2,1
Gesundheitsamt	1,3	50	0,4

24.2.5 Kooperation mit Schulen

Angesichts des Ausbaus der Ganztagsschule gewinnt eine Zusammenarbeit mit Schulen an Bedeutung. Blickt man auf die Sportvereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten (30,8 %; vgl. Tab. 7), so kooperieren fast 25 % aller Sportvereine in Thüringen mit einer Grundschule, 8 % mit einer Hauptschule, über 14 % mit einem Gymnasium und gut 17 % mit einer Realschule. Über 11 % aller Sportvereine arbeiten mit einer Ganztags-Grundschule, knapp 2 % mit einer Ganztags-Gesamtschule und fast 4 % mit einer Ganztags-Hauptschule bzw. einem Ganztags-Gymnasium zusammen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Kooperation mit verschiedenen Schultypen (Mehrfachnennungen möglich).

Schultyp	Kooperation			Schule ist Ganztagsschule		
	THÜ		D	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Grundschule	24,7	850	19,8	11,3	390	6,7
Hauptschule	8,0	280	10,3	3,7	130	3,9
Realschule	17,3	600	8,4	5,9	200	3,1
Gesamtschule	3,8	130	5,3	1,8	60	3,9
Gymnasium	14,4	500	9,7	3,8	130	3,6
Berufsschule	3,5	120	1,3	0,0	0	0,2

Bei der Kooperation mit Schulen setzen mit über 28 % die meisten Vereine ehrenamtliches Personal ein. Lediglich 2,6 % der Vereine setzen hauptamtliches Personal ein und bei gut 2 % kümmern sich Honorarkräfte um die Kooperation mit Schulen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Personaleinsatz bei der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Personaleinsatz	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ehrenamtliche Mitarbeiter	28,5	980	22,6
Hauptamtliche Mitarbeiter	2,6	90	2,7
Honorarkräfte	2,2	80	4,5
Sonstige	1,0	30	1,7

Die Finanzierung der Kooperation zwischen Schule und Verein erfolgt bei 16 % aller Sportvereine durch eine externe Finanzierung und bei gut 15 % der Vereine durch Beiträge des Vereins. Bei 3,8 % der Vereine wird die Kooperation durch Beiträge der Schule finanziert oder es existiert keine besondere Form der Finanzierung (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Finanzierung der Kooperation mit Schulen (Mehrfachnennungen möglich).

Finanzierung der Kooperation	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
durch eine externe Finanzierung	16,0	550	8,0
durch Beiträge des Vereins	15,1	520	13,3
durch Beiträge der Schule	3,8	130	8,0
keine besondere Finanzierung	3,8	130	4,6

24.2.6 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen über 70 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2008 258.000 Mitglieder an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen haben.

	THÜ		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Teilnahme an geselligen Veranstaltungen	71,6	258.000	49,8

24.2.7 Freiwilliges Engagement und Ehrenamt

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum freiwilligen Engagement und Ehrenamt dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Thüringen Mitglieder in 52.750 ehrenamtlichen Positionen, davon 23.800 auf der Vorstandsebene und 28.950 auf der Ausführungsebene. Die Ausführungsebene fasst in einem Sportverein Funktionen unterhalb des Vorstands zusammen, die auf Dauer angelegt sind, mehr als

geringfügigen Umfang aufweisen und für die Gewährleistung der Vereinsangebote und des Wettkampfbetriebs von hoher Bedeutung sind. Hierzu zählen z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter. Knapp 37.250 Positionen werden von Männern besetzt, knapp 15.500 von Frauen (vgl. Tab. 12). Damit stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger freiwilligen Engagements dar. Hier zeigen sich keine signifikanten Änderungen im Vergleich zum Jahr 2007.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen.

Anzahl an Ehrenamtlichen	THÜ		D
	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	6,9	23.800	9,4
auf der Ausführungsebene	8,4	28.950	11,0
männlich	10,8	37.250	14,0
weiblich	4,5	15.500	6,4
Gesamt	15,3	52.750	20,4
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	17,9	944.000	20,1

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 17,9 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 944.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 14,2 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von rund € 170 Mio. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich etwa 141.300 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein. Werden diese freiwilligen Helfer zu den Personen mit Ehrenamt addiert, so ergibt sich eine Gesamtzahl[145] von rund 194.000 Ehrenamtlichen in Sportvereinen.

[145] Bei der Gesamtzahl ist jedoch zu beachten, dass Personen, die sowohl ein Ehrenamt bekleiden als auch als freiwillige Helfer ehrenamtlich engagiert sind, doppelt enthalten sein können.

24.2.8 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Im Durchschnitt haben 3,2 % der Mitglieder der Sportvereine in Thüringen einen Migrationshintergrund.[146] Dies entspricht insgesamt rund 11.500 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den rund 3.400 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). Hier zeigen sich keine signifikanten Veränderungen im Zeitverlauf. Der durchschnittliche Männeranteil bei den Mitgliedern mit Migrationshintergrund liegt bei 70,9 %, der Frauenanteil bei 29,1 %.

Tab. 13: Mitglieder mit Migrationshintergrund.

	THÜ		D
	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	Mitglieder Gesamt	Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)
Mitglieder mit Migrationshintergrund	3,2	11.500	9,3

In knapp 18 % der Sportvereine bekleiden Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtliche Positionen. So haben 13 % aller Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene oder auf der Ausführungsebene. Insgesamt haben seit 2007 signifikant mehr Vereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 14).

[146] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne lag im Jahr 2008 in den neue Bundesländern ohne Berlin bei 4,7 % (Statistisches Bundesamt, 2010b), der Ausländeranteil in Thüringen betrug 2,1 % (Statistisches Bundesamt, 2010a).

Tab. 14: Sportvereine, die Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben, und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/08).

Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund	THÜ		D	Index THÜ (2007=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Vorstandsebene	13,0	448	18,1	+249,9*
Ausführungsebene	13,3	459	21,7	
Männlich	15,0	517	25,9	n.e.
Weiblich	11,3	390	15,4	n.e.
Gesamt	17,7	610	29,3	+200,2*

Im Durchschnitt ist in jedem zweiten Sportverein in Thüringen eine ehrenamtliche Position mit einer Person mit Migrationshintergrund besetzt. Insgesamt sind somit rund 1.400 Migranten ehrenamtlich in Sportvereinen engagiert (vgl. Tab. 15). Insgesamt haben durchschnittlich 3,5 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Damit hat der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen seit 2007 deutlich zugelegt.

Tab. 15: Ehrenamtliche Positionen von Personen mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Positionen	THÜ		D
	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Migranten Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)
Vorstandsebene	0,13	400	0,33
Ausführungsebene	0,28	1.000	0,77
Männlich	0,34	1.200	0,84
Weiblich	0,07	200	0,26
Gesamt	0,41	1.400	1,10

24.2.9 Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung von Mitarbeitern

Die Bedeutung der Sportvereine für die Gesellschaft wird auch daran ersichtlich, dass sie sich intensiv um die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern kümmern und auch als Ausbildungsbetriebe fungieren. So gibt es bereits in 36,8 % bzw. insgesamt 1.270 Vereinen eine Person, die sich um die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vereinsmitarbeiter kümmert. In gut 30 % der Sportvereine liegt ein entsprechendes Aus- und Fortbildungskonzept vor,

welches in den meisten Vereinen auch bereits umgesetzt wird (vgl. Tab. 16). Das von diesen Sportvereinen eingeplante Jahresbudget im Jahr 2008 für derartige Aus- und Weiterbildungsprogramme betrug durchschnittlich € 543,-.

Tab. 16: Sportvereine mit einem Ausbildungs- und Fortbildungskonzept.

	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Konzept vorhanden und angewendet	25,3	870	18,0
Konzept vorhanden, aber (noch) nicht angewendet	5,2	180	6,4

Ein kleiner Teil der Vereine fungiert bereits als Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung. So sind es insgesamt rund 45 Vereine in Thüringen, die im Mittel gut fünf Ausbildende (z. B. Sport- und Fitnesskaufleute, Sportfachleute, Bürokaufleute) aufweisen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Berufliche Ausbildung in Sportvereinen.

	THÜ	D
Anteil an Vereinen (in %)	1,3	1,4
Vereine Gesamt	45	
Anzahl an Auszubildenden (Mittelwert)	5,3	2,1
Auszubildende Gesamt	240	

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben über die Hälfte der Vereine Trainer oder Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[147] (vgl. Tab. 18).

[147] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der Landessportbünde und Spitzenverbände im DOSB.

Tab. 18: Qualifizierung[148] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	50,9	1.760	50,5
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	50,4	1.740	50,9
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	60,7	2.090	60,5
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	7,6	260	8,3
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	13,4	460	13,3

Durchschnittlich sind in einem Sportverein rund acht Personen mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Anzahl an Personen (Mittelwert)		davon ehrenamtlich[149] (Mittelwert in %)		davon hauptamtlich[150] (Mittelwert in %)	
	THÜ	D	THÜ	D	THÜ	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,4	2,2	93,5	83,0	6,5	17,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,4	4,2	93,5	92,4	6,5	7,6
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	2,8	4,9	91,6	93,0	8,4	7,0
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	0,1	0,1	88,2	85,0	11,8	15,0
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	0,2	0,3	93,3	93,2	6,7	6,8
Gesamt	7,9	11,7	92,9	89,5	7,1	10,5

148 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

149 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

150 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind fast 32 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz auf (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Frauenanteil (Mittelwert in %)	
	THÜ	D
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	24,4	28,2
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	36,0	43,5
Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz	33,5	34,3
Vereinsmanager mit DOSB-Lizenz	41,9	31,1
Jugendleiter mit DOSB-Lizenz	33,2	33,1
Gesamt	31,6	34,5

24.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

24.3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) Übungsleitern und Trainern, (3) ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie (4) Schieds-/Kampfrichtern dar. Problematisch für die Vereine sind ferner (5) die demografische Entwicklung in der Region, (6) die Kosten des Wettkampfbetriebs und (7) die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 3).

In den letzten beiden Jahren haben sich zwei Problemlagen verstärkt. Dazu gehört zum einen die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und zum anderen die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten (vgl. Abb. 3).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 31,4 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.080 von 3.448 Vereinen in Thüringen Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2007 und 2009 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die demografische Entwicklung in der Region ein existenzielles Problem dar. Überdies fühlen sich gut 5 % der Vereine durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in ihrer Existenz bedroht. Für weitere

5 % der Vereine stellen die Kosten des Wettkampfbetriebs ein existenzielles Problem dar. Signifikant zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, der Kosten des Wettkampfbetriebs, der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten sowie dem Zustand der genutzten Sportstätten und der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten (vgl. Abb. 4).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z. B. die Folgen der demografischen Entwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern auswirken.

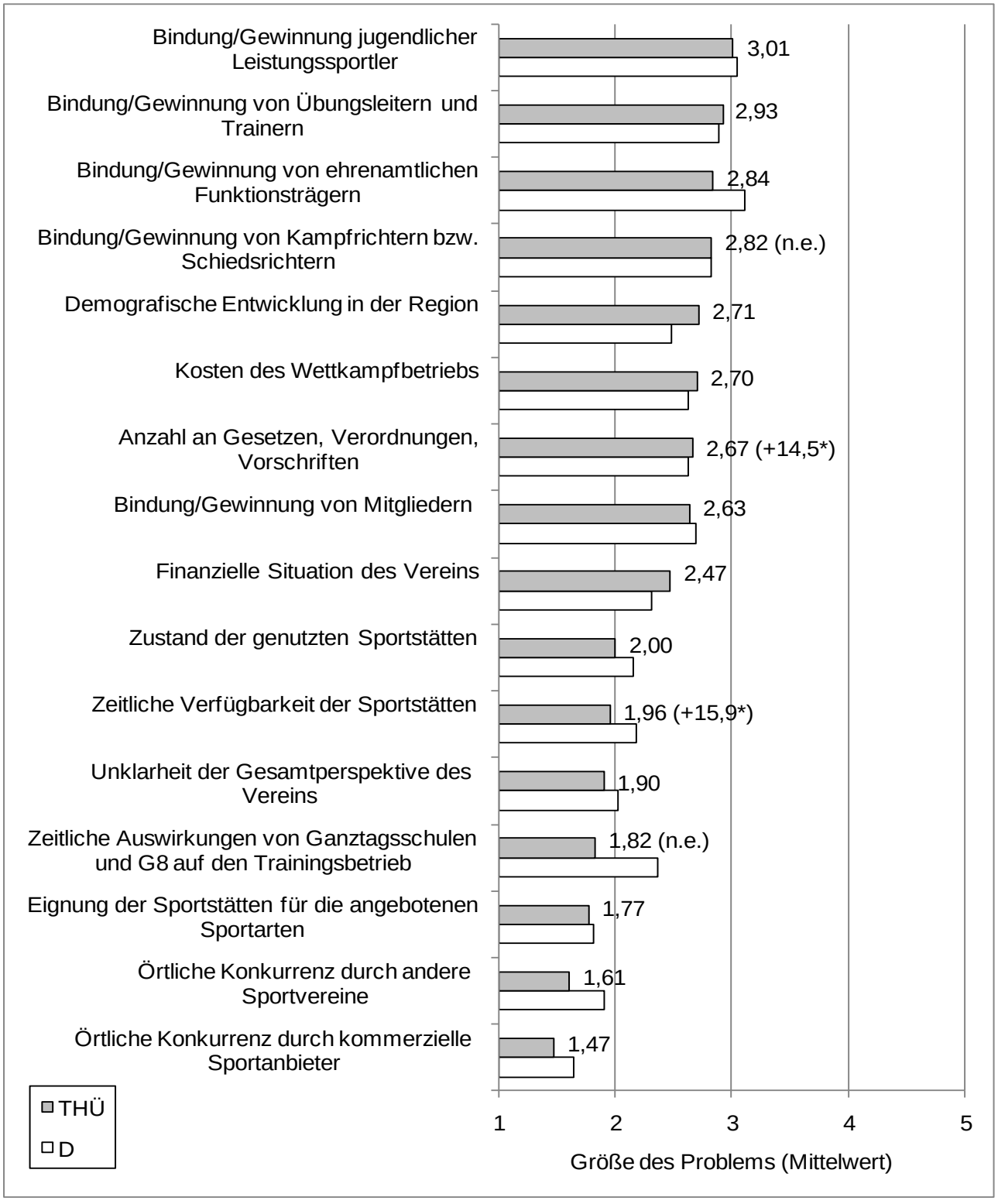


Abb. 3: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

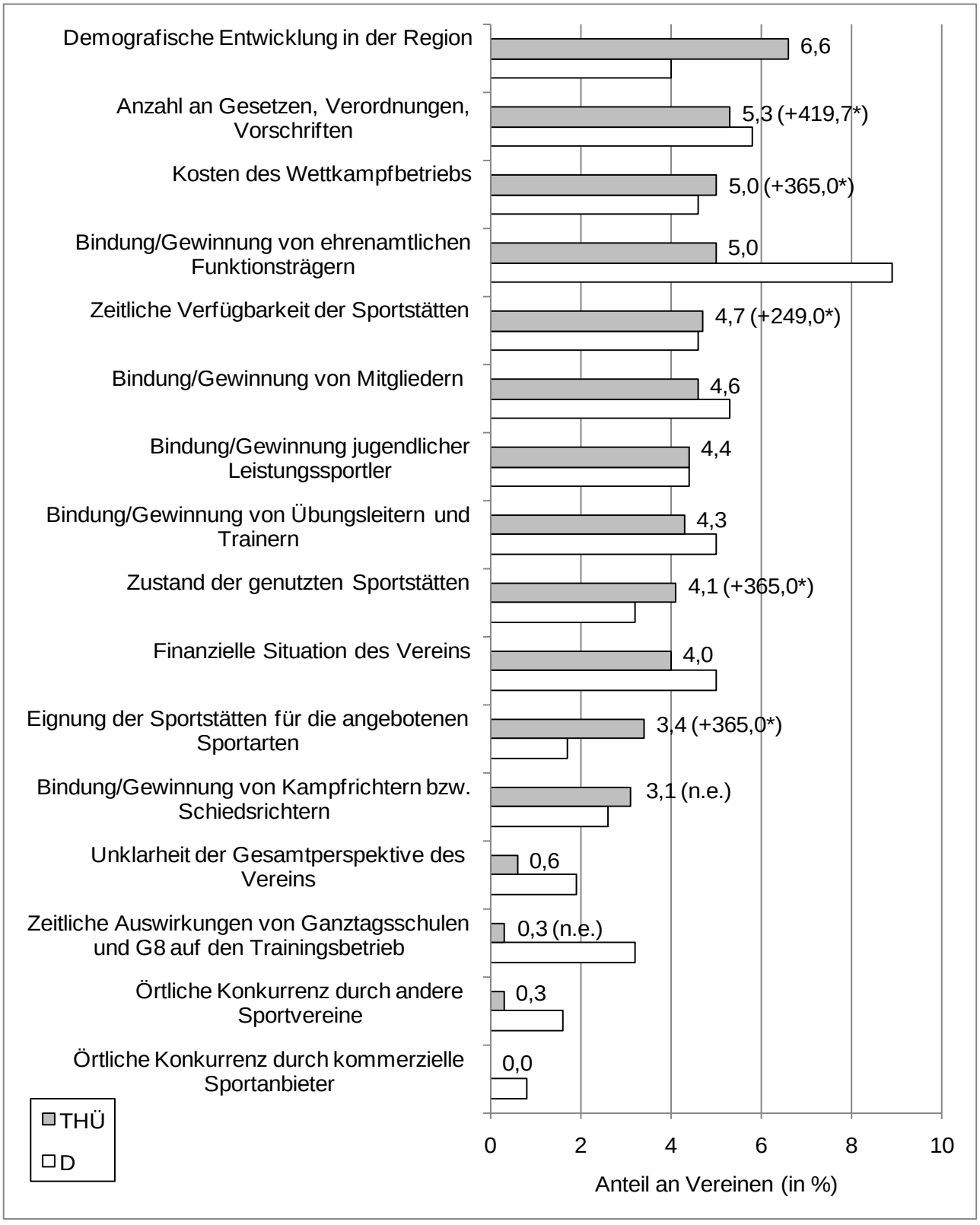


Abb. 4: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; G8=achtjähriges Gymnasium; in Klammern Index: 2007=0; n.e.=nicht erfasst 2007/08).

24.3.2 Öffentliche Sportanlagen

Insgesamt nutzen rund 64 % bzw. insgesamt 2.200 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Für 52 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Hingegen erbringen fast 40 % der Vereine sonstige Gegenleistungen und rund 15 % bezahlen Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen (vgl. Tab. 21). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 9,1 % der Stunden, in denen sie kommunale Sportanlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr im Jahr 2008 für eine Stunde Nutzung betrug € 4,48.

Tab. 21: Nutzung kommunaler Sportanlagen.

	THÜ		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Nutzung kommunaler Sportanlagen	63,8	2.200	58,0
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	15,4	340	44,7
davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	39,3	870	42,3
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	52,2	1.150	34,0

24.3.3 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Thüringen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, (3) Ausgaben für Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb sowie (4) Ausgaben für Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, für außersportliche Veranstaltungen, für allgemeine Verwaltungskosten sowie für Steuern aller Art signifikant gestiegen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.402		54,4
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.386	+45,8*	66,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.116		51,1
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	1.506		37,2
Sportgeräte und Sportkleidung	1.454		75,0
Verwaltungspersonal	1.252		7,2
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.034		83,9
Außersportliche Veranstaltungen (z. B. Feste)	934	+351,9*	60,6
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	624		32,8
Allgemeine Verwaltungskosten	459	+78,2*	54,4
Versicherungen	323		50,6
Steuern aller Art	190	+159,5*	13,3
Rückstellungen	101		10,6
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	101		3,3
Wartungspersonal, Platzwart etc.	95		6,7
Gema-Gebühren	43		18,9
Zahlungen an Sportler	41		3,3
Sonstiges	748		16,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Thüringen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen der Sportorganisationen und (3) Spenden. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass im Vergleich zu vor zwei Jahren verschiedene Einnahmeposten an Bedeutung gewonnen haben. Dazu gehören Einnahmen aus Sportveranstaltungen sowie Zuschüsse aus der Sportförderung des Landes (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2008 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	5.135		100,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.620		63,9
Spenden	1.690		69,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.102		56,7
Kursgebühren	918		6,1
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	826	+139,1*	32,8
Selbstbetriebener Gaststätte	674		8,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	453		10,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	436		16,7
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	431		23,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	299		3,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	281		8,9
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	249		11,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	216	+238,1*	37,2
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	123		7,2
Aufnahmegebühren	118		36,7
Kreditaufnahme	102		0,6
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	45		12,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	33		1,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	21		6,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2007=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sonstigem	676		14,4

24.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten und zweiten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser dritten Welle wurde vom 01.10. bis 20.12.2009 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 3.448 Sportvereinen in Thüringen wurden 2.515 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 2.145 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 200) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=610 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,1 % entspricht (vgl. Tab. 24). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle landesweit um 28,2 % gesteigert werden.

Tab. 24: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Thüringen.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	3.448		
Stichprobe I	2.145	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	245		
Bereinigte Stichprobe II	1.900		100,0
Realisierte Interviews	610		
Beteiligung (in %)	17,7	28,4	32,1

25 Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Argumentationswissen

Christoph Breuer

Im Zentrum der Sportentwicklungsberichte steht eine Sportvereinsuntersuchung, die die Steuerung sowohl der Außen- als auch der Binnenbeziehung des gemeinwohlorientierten Sports wirkungsvoll unterstützen soll. Ein solches Steuerungsinstrument erfordert eine solide steuerungstheoretische Basis. Nur eine entsprechend theoriegeleitete Konzeption stellt sicher, dass (1) die Besonderheiten der Steuerung des gemeinwohlorientierten Sports hinreichend berücksichtigt, (2) Möglichkeiten wie Grenzen der Steuerung der Außen- und Binnenbeziehungen umfassend erkannt und (3) Analyse und Politik- bzw. Organisationsberatung systematisch miteinander verknüpft werden. Zu diesem Zweck wird auf das Modell der wissensbasierten Steuerung von Sportorganisationen zurückgegriffen (Breuer, 2005). Dieses Modell fußt (a) auf dem Grundverständnis der Optimierung der organisationalen Überlebensfähigkeit als zentraler Aufgabe des Sportmanagements. Dabei wird (b) die systematische Wissensgenerierung als Basis organisationaler Entwicklung verstanden. Eine wietere Besonderheit liegt (c) in der systematischen Verknüpfung von Analyse und Beratung bzw. Intervention.

Durch diesen metatheoretischen Rückgriff wird vermieden, dass (1) die Sportentwicklungsberichte zu einem „Measurement without Theory“ (Wagner, 2002, S. 411) verkommen, wie dies häufig bei Sozialberichterstattungen der Fall ist. (2) Damit geht einher, dass die steuerungstheoretische Leitperspektive maßgeblich dazu beiträgt, dass die Sportentwicklungsberichte tatsächlich die passenden Antworten auf drängende Fragen des deutschen Sports liefern. (3) Überdies soll damit eine explizit handlungsorientierte Form einer Sozialberichterstattung konzipiert werden – die im Gegenteil zu den klassischen Ansätzen von Sozialberichterstattung - Organisations- und Politikberatung als integrale Bestandteile von Sozialberichterstattung betrachtet und auch Monitoring sowie Evaluation von Interventionen ermöglicht. Somit wird wissenschaftliche Steuerung im Sinne des professionellen Paradigmas der angewandten Sozialforschung (van de Vall, 1993) verstanden, wonach die wissenschaftliche Bearbeitung eines Problems mit der Problemdiagnose keineswegs beendet ist. Vielmehr wird erst mit der Entwicklung eines Designs verschiedener Handlungsalternativen sowie der Umsetzung von Forschungsergebnissen in konkrete Maßnahmen gewährleistet, dass die Problemdiagnose einen wirksamen Beitrag zur Problemlösung leisten kann.

Grundlegend für ein solches Steuerungsverständnis ist, dass sich der gemeinwohlorientierte Sport stets von neuem an seine Systemumwelt anpassen

muss, um seine Überlebensfähigkeit zu optimieren. Dies gilt auch deshalb, da sich der gemeinwohlorientierte Sport ebenso wie andere soziale Systeme in einem Zeitalter von Diskontinuitäten bewegt. Dies impliziert, dass seine Existenzberechtigung nachhaltig und von Grund auf in Frage gestellt werden könnte. Ein erstes Indiz hierfür dürften die vielerorts zu verzeichnenden Kürzungen im Bereich der öffentlichen Sportförderung sein. Dierkes und Marz (1998, S. 8) sprechen gar von einer „langandauernden Fundamentalkrise“ von Organisationen, da die Krise auf drei Ebenen stattfindet: Es handelt sich (1) um eine Krise im Umfeld der Organisationen. Sie erscheint zunächst als ein externes Phänomen und wird als eine mehr oder weniger gravierende Umfeldveränderung wahrgenommen, an die sich die Organisation anpassen muss, um ihre Existenz zu sichern. Weiterhin handelt es sich (2) um eine Fundamentalkrise, da sie keinen Bogen um Organisationen macht, sondern mitten durch sie hindurch geht. Sie greift stets auch – wenn auch in unterschiedlicher Breite und Tiefe – organisationsintern Raum. Schließlich führt die gegenwärtige Krise (3) auch zu einer Erosion und Auflösung der organisationsspezifischen Lernkonventionen, jener bislang gültigen und bewährten Vereinbarungen darüber, was und wie in Organisationen gelernt werden muss, um Krisen zu bewältigen.

Wie durchdringend diese Fundamentalkrise die Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports bedroht, wird anhand des Viabilitätsmodells von Sportorganisationen (Breuer, 2005) sichtbar. Grundsätzlich gilt, dass der gemeinwohlorientierte Sport seine Überlebensfähigkeit bewahrt, indem er seinen Ressourcenzufluss absichert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass er sowohl Ressourcen aus seiner organisationsinternen als auch aus seiner organisationsexternen Umwelt erhält. Von seinen internen Ressourcengebern (Mitglieder, Mitarbeiter) erhält er Ressourcen in Form von Arbeitskraft, sozialen Beziehungen, moralischer Unterstützung sowie finanziellem Support (z. B. Mitgliedsbeiträge). Von externen Ressourcengebern (z. B. Staat, Kommune, Sponsoren) erhält er primär finanzielle Ressourcen oder geldwerte Leistungen wie direkte Zuschüsse, Steuervorteile oder die Möglichkeit kostengünstiger Nutzung von Sportgelegenheiten und Gruppenräumen.

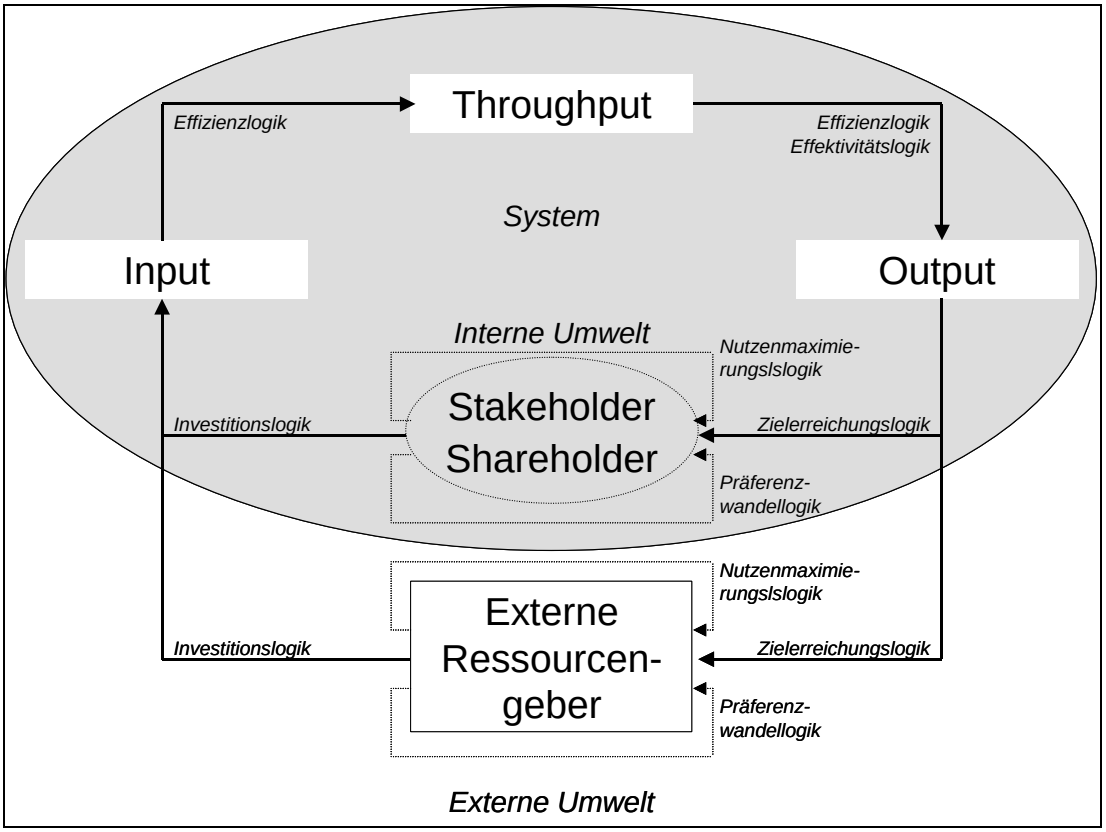


Abb. 1: Modell viabler Organisationen.

Allerdings verhalten sich weder interne noch externe Ressourcengeber rein altruistisch, sondern verfolgen mit ihrer Investition ein spezifisches Ziel. Mitglieder investieren z. B. den Mitgliedsbeitrag, um ein Sportprogramm nutzen zu können oder von anderen Produkten des gemeinwohlorientierten Sports zu profitieren wie etwa Geselligkeit. Die externen Ressourcengeber wie Staat und Kommune investieren dagegen in den gemeinwohlorientierten Sport, weil sie sich von ihm einen Beitrag zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Aufgaben erhoffen – etwa im Bereich der Jugendarbeit, der sozialen Integration, der Gesundheitsförderung oder der Gewaltprävention. Gemäß der Wert-Erwartungstheorie (vgl. Esser, 1993, S. 237ff.) handeln die Ressourcengeber aber auch nutzenmaximierend. D. h., die Investition wird nur solange aufrechterhalten, solange eine realistische Aussicht besteht, dass die Organisation diese Erwartungen auch erfüllt. Somit kann die Organisation auch nur solange existieren, wie sie hinreichend Anreize für die Investition von Ressourcen bietet. Verhaltensökonomisch betrachtet muss dabei der in Aussicht gestellte Nutzen die den Ressourcengebern entstehenden Kosten für die Ressourcenabgabe übersteigen (vgl. auch Wilkens, 1996, S. 30ff.). Andernfalls investiert der Ressourcengeber in ein anderes Objekt, von dem er sich einen höheren *return on investment* verspricht. Und die Organisation besitzt aufgrund des Ressourcenschwundes ein Überlebensproblem.

Zugleich verändern sich aber auch die Präferenzen der Ressourcengeber – und damit die mit der Investition verfolgten Ziele. Daher muss der gemeinwohlorientierte Sport seinen Output ständig den sich verändernden Anforderungen anpassen. Von Bedeutung ist nun, dass mit dem sozialen Wandel die Beziehungen auf beiden Ebenen zunehmend instabiler werden. So führen auf der einen Seite die sich verändernde Nachfrage nach Sport und Bewegung, die abnehmende Bindung an Sportvereine und der demografische Wandel dazu, dass die Mitgliedschaft in einer Sportorganisation zunehmend zu einem instabilen und kritischen Faktor wird. Auf der anderen Seite führen die Finanzknappheit sowie die gestiegene Effektivitäts- und Effizienzorientierung der öffentlichen Hand (aber auch die Sparmaßnahmen der Wirtschaft) dazu, dass externe Ressourcen ebenfalls zu einem instabilen und kritischen Faktor werden. Die entsprechend umgestellten Steuerungsmodelle der öffentlichen Verwaltungen im Sinne des *New Public Managements* (Weiß, 2002) machen darüber hinaus unübersehbar darauf aufmerksam, dass den entsprechenden Diskursen um die Zukunft des Staates und der Gesellschaft die Entwicklung neuer Instrumente und Kriterien entspricht, mit denen die Austauschbeziehungen zwischen den öffentlichen Verwaltungen und dem „Dritten Sektor“ problem- und effizienzorientierter betrachtet und präziser erfasst („gemessen“) werden. So ist beispielsweise in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform ein Wirksamkeitsdialog mit der Entwicklung entsprechender Controlling-Instrumente für die Leistungsbeiträge auch der Akteure des gemeinwohlorientierten Sports konstitutiv geworden. Auf einer systemtheoretischen Ebene kann dies auch als Verstärkung staatlicher Supervision bezeichnet werden (zur Funktion von Supervision als Form staatlicher Steuerung vgl. Willke, 1997) bzw. als ein Wink des Staates mit der „Rute im Fenster“ (Mayntz & Scharpf, 1995, S. 29): Mittelentzug und die Lösung struktureller Kopplung drohen, sobald die vereinbarten Kriterien nicht erfüllt werden. Für den gemeinwohlorientierten Sport ist dabei von Bedeutung, dass diese Ansätze nicht auf der konzeptionellen Ebene stehen bleiben, sondern in der Praxis der Jugendhilfe auch verstärkt umgesetzt werden (Flösser & Otto, 1996). So zeigt der „Wirksamkeitsdialog Jugendverbandsarbeit in Nordrhein-Westfalen“ ebenfalls, dass die Sportakteure im Rahmen der Jugendhilfe zunehmend gezwungen sind, entsprechende Kennzahlen ihrer Arbeit zu liefern, wenn sie weiterhin ein gleichberechtigter Akteur des Jugendverbandswesens sein wollen (vgl. Beywl et al., 2001; insbesondere aber Schäfer, 2001; Schneid, 2001). Neokorporatistische Beziehungen werden zunehmend mittels Kontraktmanagement anstatt traditionell mittels Vertrauen gesteuert (Breuer, 2002, S. 11).

Folglich dürfte mit den knapper werdenden öffentlichen Mitteln und dem verstärkten Einzug der Effektivitäts- und Effizienzorientierung in das Handeln des politisch-administrativen Systems die Lernunfähigkeit und mangelnde Responsivität von „Dritten-Sektor-Organisationen“ nicht länger belohnt werden

wie dies noch Seibel (1992, S. 205) auf Basis von Fallstudien behauptete. Vielmehr droht im Falle von organisationaler Lernunfähigkeit ein Wegbruch finanzieller Beihilfen der öffentlichen Hand – wie ihn bereits andere Organisationen des Dritten Sektors hinnehmen mussten (vgl. Bode & Graf, 1999, S. 9) – und damit eine zunehmende Ressourceninstabilität. Wie deutlich sich das Ressourcenmanagement der Akteure der Sportregion angesichts der Sparmaßnahmen von Staat und Kommune umorientieren muss, wird auch daran ersichtlich, dass die klassische Form der Ressourcenstabilisierung der Sportorganisationen über Kooptation und personelle Verflechtung im Sinne von „interlocking directorates“ (Schreyögg, 2000, S. 370) bzw. mittels Umweltkontakten bestimmter Vorstandsmitglieder (vgl. Heinemann & Horch, 1988, S. 113) zunehmend an ihre Grenzen stößt. Mit steigender Mittelknappheit und Notwendigkeit zum rationellen Wirtschaften auf Seiten der Ressourcengeber sinkt die Effektivität dieser Methode der Ressourcenstabilisierung.

Diese Entwicklungen drängen die Sportorganisationen neben den anderen Trägern des Dritten Sektors in Probleme der Selbstvergewisserung und damit zu Reflexionsleistungen, die mit dem überkommenen Wissensbestand und traditionell bewährten Legitimationsformeln sowie den tradierten Mechanismen der Politikformulierung kaum noch erfolgreich zu bestreiten sein werden.

Folglich muss der gemeinwohlorientierte Sport seine Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen umstellen von einer traditions- und erfahrungsbasierten Steuerung auf eine stärker wissensbasierte Form der Steuerung. In Zeiten dynamischer Umbrüche ist Wissen das wohl funktionalste Steuerungsmedium, um Außen- wie Binnenbeziehungen stets aufs Neue zu justieren.

25.1 Handlungswissen

So benötigt der gemeinwohlorientierte Sport Handlungswissen, in welchen Feldern Schwachstellen und Optimierungspotenziale der gemeinwohlorientierten Angebotserstellung von Vereinen und Verbänden, aber auch der Unterstützungsleistungen der Verbände für die Vereine bestehen. Um dem gerecht zu werden, müssen die Sportentwicklungsberichte kompatibel gemacht werden mit Konzepten des organisationalen Lernens. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es zur Sicherung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports nicht ausreicht, das bisherige immer besser zu machen (Anpassungslernen).

Notwendig werden auch Kompetenzen des Veränderungslernens und des Prozesslernens. Veränderungslernen zielt auf eine Zielkorrektur, auf Prioritätenbildung und auf Strategieänderung ab. Es gewinnt mit den brüchigeren Außen- und Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports zunehmend an

Bedeutung. Das gleiche gilt für das Prozesslernen. Zielsetzung sind hier Änderungen in den Managementprozessen selbst. Prozesslernen dient der Flexibilitätserhöhung des gemeinwohlorientierten Sports, die in turbulenten Umwelten ebenfalls immer wichtiger wird (vgl. Abb. 2).

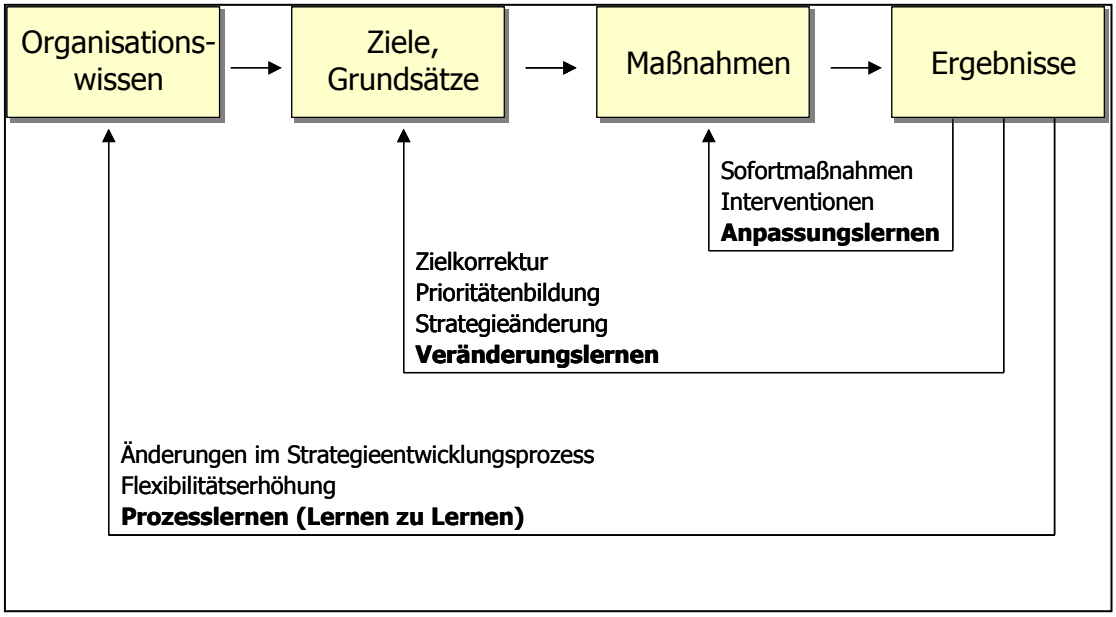


Abb. 2: Notwendige Lernprozesse in turbulenten Umwelten (in Anlehnung an Gmür, 2000, S. 191).

Von Bedeutung ist hierbei, dass die Anstöße zum organisationalen Lernen systematisch in die normativen Entwicklungsziele des gemeinwohlorientierten Sports integriert sind. Die Bereiche an Lernmöglichkeiten sollten somit auch von den Leitbildern des Deutschen Sportbundes und der Landessportbünde bzw. –verbände abgeleitet sein (soweit vorhanden; vgl. Deutscher Sportbund, 2002, S. 252ff.). Dies ist in doppelter Hinsicht funktional: (1) Dieses Vorgehen reduziert die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten des gemeinwohlorientiertes Sport in rationaler Weise auf eine bearbeitbare Komplexität. Somit werden die Sportentwicklungsberichte nicht nur zielgenauer. Sie vermeiden auch ein „information overload“ des Managements des gemeinwohlorientierten Sports.

(2) Zudem werden die Sportentwicklungsberichte auf diese Weise so aufgebaut, dass sie auch als Controllinginstrument zur systematischen Umsetzung von Leitbildern in das organisationale Handeln des gemeinwohlorientierten Sports genutzt werden können. Damit wird zugleich der Erfolg des organisierten Sports messbar.

25.2 Argumentationswissen

Daneben benötigt der gemeinwohlorientierte Sport auch Argumentationswissen zur optimalen Organisationssteuerung. Er muss nicht nur in einem strategischen Sinn wissen, wie er seine Binnenbeziehungen besser steuern kann. Zugleich muss er wissen, wie er sich im Kampf um knapper werdende öffentliche Mittel besser behaupten kann. Da die öffentliche Förderung des organisierten Sports auf politisch erhofften Gemeinwohleffekten beruht (Rittner & Breuer, 2000, S. 23ff.), muss dieser hierzu die wissenschaftliche Evidenz seiner Gemeinwohlfunktionen regelmäßig dokumentieren. Wie wichtig das Argumentationswissen gerade für den gemeinwohlorientierten Sport ist, wird an der politischen Diskussion um die Ergebnisse der Studie von Brettschneider und Kleine (2002) deutlich. Mit den für die Politik überraschenden Befunden zu den Effekten sportvereinsbezogener Jugendarbeit, wonach sich ein positiver Sozialisationseffekt von Sportvereinen in vielen Bereichen nicht nachweisen lässt, ist dem Vereinssport ein Legitimationsproblem hinsichtlich seiner gesellschaftspolitischen Funktion und damit seiner Förderungswürdigkeit entstanden. Dies wäre in dieser Form vermutlich nicht geschehen, hätte der gemeinwohlorientierte Sport zu diesem Zeitpunkt bereits über eine leistungsfähige Sozialberichterstattung verfügt, die womöglich in anderen Handlungsfeldern eine Gemeinwohlevidenz des organisierten Sports dokumentiert hätte. Zukünftig wird dieses Argumentationswissen aber wohl noch stärker an Bedeutung gewinnen. So könnte sich mit der drohenden Aushebelung des deutschen Gemeinnützigkeitsrechts durch EU-Recht schon in Kürze die Frage stellen, warum der organisierte Sport weiterhin in den Genuss von Subventionen kommen sollte bzw. warum kommerziellen Sportanbietern diese nicht gleichermaßen zustehen.

Die Sportentwicklungsberichte müssen somit vier Bedingungen erfüllen: (1) Sie müssen die Optimierung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports zum obersten Ziel haben. (2) Hierzu müssen sie die Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports verbessern helfen. (3) Dies impliziert, dass die Befunde zu einem systematischen Anpassungs-, Veränderungs- und Prozesslernen der Akteure des organisierten Sports beitragen müssen.

(4) Um die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten bearbeitbar zu machen und zugleich Erfolge des gemeinwohlorientierten Sports messbar zu machen, sind entsprechende Lernbereiche und Bewertungen des Ist-Zustandes auch von den normativen Entwicklungszielen bzw. Leitbildern der Sportorganisationen abzuleiten.

26 Methode

Christoph Breuer & Pamela Wicker

26.1 Online-Befragung

Als Methode der Vereinsuntersuchung wurde wie auch bei den ersten beiden Wellen des Sportentwicklungsberichts eine Online-Befragung eingesetzt (Breuer & Haase, 2007; Breuer & Wicker, 2009c). Bei der Online-Befragung handelt es sich „nicht um eine komplett neue Methode der Sozialforschung, sondern vielmehr um eine neuartige Technik der Übertragung des Fragebogens zum Befragten“ (Pötschke & Simmonson, 2001, S. 7). Bei dieser werden an zuvor ausgewählte Emailadressen ein Link zur einer URL verschickt, auf der die Vereine ihre Angaben zum Untersuchungsgegenstand machen. Es handelt sich somit nicht um eine selbst-rekrutierte Teilnehmerschaft, sondern um die Befragung einer listenbasierenden Stichprobe. Die Panelisten bekommen per Email einen personalisierten Link zugeschickt, über den sie direkt auf die Website der Befragung gelangen und ihre Eingaben tätigen können. Die generierten Daten werden direkt in eine nachgeschaltete Datenbank aufgenommen.

Vergleichbar ist diese Methode daher der postalischen Erhebung. Jedoch liegen Kosten- und Zeitaufwand weit unter denen einer postalischen Erhebung. Der wohl bedeutendste Vorteil der Online-Befragung liegt in den vergleichsweise geringen Kosten. Im Gegensatz zu postalischen Erhebungen entfallen die Druck- und Layout-Kosten sowie die Kosten für den Fragebogenversand und die Dateneingabe. Die anfallenden Kosten für die Programmierung des Online-Fragebogens fallen vergleichsweise gering aus. Weiterhin sind durch die Online-Befragung sehr große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar. Es kommt praktisch zu keinem Zeitverlust durch die Übertragung des Fragebogens per Internet im Vergleich zu den Postlaufzeiten. Gleiches gilt für die Erinnerungsschreiben, die per Email versandt werden. Vorteile hat die Online-Befragung aber auch im Befragungsablauf selbst. Wie bei einer face-to-face-Befragung können komplexe Filterführungen eingebaut werden. Da diese Filter in der Programmierung festgelegt wurden, kann es praktisch nicht zu Fehleingaben kommen. Bereits gegebene Antworten des Befragten können in das laufende Interview eingeladen werden. Besonders bei langen Interviews ist eine Unterbrechung und spätere Fortführung des Interviews sinnvoll und ohne Probleme möglich. Die erhobenen Daten stehen dem Forscher sofort zur Verfügung. Die Dateneingabe erfolgt direkt von den Befragten ins Online-Formular. Dadurch werden Übertragungsfehler minimiert (vgl. Tab. 1).

Trotz dieser Vorteile müssen auch die Nachteile der Online-Befragung beachtet werden (vgl. Tab. 1). Das zentrale Problem der Online-Befragung liegt darin begründet, dass nicht alle Vereine über Internet-Zugang bzw. Emailadressen verfügen und dass die Emails häufig auch nicht bei potenziellen Entscheidungsträgern des Vereins ankommen, sondern bei einem „EDV-interessierten Mitglied“. Weiterhin kann durch langsame Modems, unzuverlässige Verbindungen und Verbindungskosten die Teilnahmequote beeinträchtigt werden (Couper & Coutts, 2006). Zudem können ebenso Probleme durch limitierte Mailboxkapazitäten bzw. durch abweichende HTML-Formate auftreten, was zu Schwierigkeiten bei der Zustellung führen kann. Darüber hinaus wird die Stichprobengenerierung zusätzlich durch häufig wechselnde und veraltete Emailadressen erschwert. Überdies kann das Vorhandensein einer Vereins-Emailadresse als Indiz für die Außenorientierung eines Vereins gedeutet werden, so dass bei der Online-Befragung mit einer systematischen Verzerrung gerechnet werden muss. Ebenso ist eine Verzerrung in Richtung Internet-Vielnutzer möglich (Bandilla, 1999).

Tab. 1: Vorteile und Nachteile einer Online-Befragung (Breuer & Haase, 2007, S. 642).

Vorteile	Nachteile
Geringe Kosten für Forscher	Problematische Stichprobengenerierung durch wechselnde, veraltete Email- Adressen
Große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar	Nicht alle Vereine verfügen über Emailadressen
Schnelle Verfügbarkeit der erhobenen Daten	Systematische Verzerrung: Emailadresse als Indiz für Außenorientierung des Vereins
Ständige Kontrolle von Antwortraten	Großvereine überrepräsentiert
Durch die direkte Dateneingabe entfallen Übertragungsfehler, daher hohe Datengenauigkeit	Emails landen häufig nicht beim Vorstand, sondern bei einem EDV-interessierten Mitglied
Computersteuerung von Auswahllisten und Fragerotation	Problematik der Softwarenutzung (Netscape Navigator/Microsoft Internet Explorer)
Automatische Filterführung	Technische Schwierigkeiten (z. B. Limitierung der Mailboxgröße)
Kein Interviewereinfluss	Finanzielle Belastung des zu Befragenden
Hohe Standardisierung	Keine Hilfestellung durch Interviewer möglich
	Vergleichsweise geringer Rücklauf
	Schwierige Panelpflege
	Niedrige Interviewlänge

Um die Nachteile der Methode zu minimieren, wurden folgende Schritte unternommen: (1) Es war beabsichtigt, dass die Vereine den Fragebogen direkt auf der eigens angelegten Untersuchungshomepage (www.sportentwicklungs-bericht.de) online ausfüllen. Dazu wurde eine Email mit einem personalisierten Link zur Homepage versandt. Um die Bearbeitung des Fragebogens zu erleichtern, befanden sich auf der Homepage Hinweise zum Ausfüllen. Überdies wurde der Fragebogen auf Wunsch als pdf-Datei zum Ausdrucken angehängt. Für Rückfragen aller Art stand das Projektteam telefonisch und per Email (seb@dshs-koeln.de) während der Befragung zur Verfügung. (3) Um dem geringeren Rücklauf bei Online-Erhebungen gegenüber postalischen Erhebungen zu begegnen, wurde die Feldzeit auf insgesamt knapp drei Monate ausgedehnt (ADM et al., 2001b). Der Befragungszeitraum reichte von 1.10. bis 20.12.2009. (4) Weiterhin wirkte sich die eine Erinnerungsemail nach ca. vier Wochen am 1.10.2009 rücklauffördernd aus (Porst, 1999; Pötsche & Simmonson, 2001). Auf weitere Erinnerungskontakte wurde verzichtet, da die Methodenforschung zeigt, dass mehr als ein Erinnerungskontakt kontraproduktiv sein könnte (Couper & Coutts, 2006). (5) Um die finanzielle Belastung für die Vereine so gering wie möglich zu halten, wurde auf Download- bzw. Ladezeiten geachtet (Pötschke & Simmonson, 2001). Es wurden in den Fragebogen somit keine aufwendigen Grafiken und Animationen eingebaut und auch auf akustische Signale verzichtet. (6) Im Text der Einladungsmail wurde den Vereinen zugesichert, dass die Daten vertraulich und anonym und nur für Zwecke des Sportentwicklungsberichts verwendet werden.

Problematisch ist hingegen die Fragebogenlänge. In der Literatur zur Frage-bogengestaltung (z. B. Gräf, 1999) wird für Online-Befragungen eine Länge von etwa 25 Statements bzw. Entscheidungen empfohlen. Der hier eingesetzte Fragebogen umfasste aufgrund der Komplexität des Forschungsgegenstandes hingegen über 500 Statements.

Unter Einhaltung der Faustregeln „1 Frage = 1 Bildschirm“ und „1 Scrollseite = 1½ Bildschirmseiten“ (Gräf & Heidingsfelder, 1999), umfasste der Fragebogen je nach Filterung etwa 40 bis 45 Bildschirmseiten. Somit war mit einer relativ hohen Abbrecherquote zu rechnen. Daher wurde die Programmierung so gewählt, dass die Befragung unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden konnte. Dies wurde mit dem personalisierten Link sichergestellt. Ein Ausfüllen des Fragebogens zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Perso-nen war daher möglich. Der Fragebogen konnte somit von den zu Befragenden angesehen, ausgedruckt und auch z. B. mit anderen Personen zusammen per Hand ausgefüllt werden. Die Daten wurden dann nur noch in das Online-Formular übertragen. Dadurch konnte auch das Risiko der Beantwortung des Fragebogens durch Nicht-Zielpersonen reduziert werden.

Bei dieser dritten Welle des Sportentwicklungsberichts wurden einige Veränderungen bzw. Verbesserungen im Vergleich zur zweiten Welle vorgenommen. Erstens wurde eine für die Datenübertragung besonders sichere Website (https) verwendet. Diese wurde gewählt, um den Vereinen, die ihre Finanzdaten preisgeben, Sicherheit zu signalisieren. Derartige Websites sind bspw. auch bei Banken und Online-Banking üblich. Überdies wurden zwei Incentives für die Vereine installiert: eine sogenannte pdf-Quittung und html-Quittung. Ein entsprechender Button für die pdf-Quittung ermöglicht es den Vereinen am Ende der Befragung, die eigenen Angaben abzuspeichern und auszudrucken. Ein weiteres Dankeschön an die Vereine stellt die html-Quittung dar, bei der die Angaben des eigenen Vereins im Sinne eines Benchmarkings mit dem Vereinsbundesdurchschnitt des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 gegenübergestellt wurden. Diese Gegenüberstellung fand für die Bereiche Mitglieder, Vereinsprobleme und Finanzen. Somit konnten die Vereine direkt prüfen, wie ihr Verein im Vergleich zum Bundesdurchschnitt abschneidet.

Neben der Online-Befragung wurde auf Wunsch einzelner Vereine der Fragebogen auch per Post zugestellt. Überdies sandten einige Vereine den Fragebogen auf dem Postweg zurück, welcher dann vom Projektteam in die Datenbank eingespeist wurde. Insgesamt lag die Zahl der postalischen Rücksendungen mit n=16 von insgesamt n=19.345 realisierten Interviews jedoch im zu vernachlässigenden Bereich.

Oft werden Befürchtungen geäußert, dass es Stichprobenverzerrungen zwischen Online-Befragungen und postalischen Erhebungen geben würde. Eine in diesem Zusammenhang angeführte Vermutung besteht darin, dass sich bei Online-Befragungen eher größere und erfolgreichere Vereine beteiligen würden als bei postalischen Erhebungen. Aus diesem Grund wurde diese Thematik im Rahmen des Sportentwicklungeberichts 2009/2010 beispielhaft anhand des hessischen Landkreises Waldeck-Frankenberg analysiert. Dieser Landkreis wurde ausgewählt, da im Zuge eines anderen Forschungsprojekts auch eine Vereinsbefragung durchgeführt werden sollte, welche aus Effizienzgründen in die des Sportentwicklungsberichts integriert wurde.

Im Landkreis Waldeck-Frankenberg fand eine Vollerhebung statt (N=331). Im Zuge der Erhebung zum Sportentwicklungsbericht n=119 Vereine per Email zur Online-Befragung eingeladen. Die Email-Adressen dieser Vereine waren ohnehin vom Landessportbund Hessen für das Projekt übermittelt worden. Zusätzlich zur Online-Befragung wurde eine postalische Befragung durchgeführt, in der die restlichen Vereine in Waldeck-Frankenberg angeschrieben wurden, von denen keine Email-Adresse beim Landessportbund Hessen vorlag. Somit wurden n=212 Vereine per Post angeschrieben. Somit konnten alle Vereine aus dem Landkreis Waldeck-Frankenberg in irgendeiner Form (per Email oder postalisch) zur Befra-

gung eingeladen werden. Insgesamt haben n=43 Vereine aus Waldeck-Frankenberg an der Online-Befragung teilgenommen, was einer Beteiligung von 36,1 % entspricht. An der postalischen Befragung haben sich n=70 Vereine beteiligt, was einem Rücklauf von 33,0 % entspricht. Letztendlich haben sich n=113 Vereine aus Waldeck-Frankenberg an dieser Vereinsbefragung beteiligt, was einer Gesamtbeteiligung von 34,1 % entspricht. Bei einem Vergleich der beiden Befragungsformen wird ersichtlich, dass die prozentuale Beteiligung an der Online-Befragung etwas höher ausfällt (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Feldübersicht der Befragung für Waldeck-Frankenberg.

	Waldeck-Frankenberg Gesamt	davon	
		Online-Befragung	postalische Befragung
Grundgesamtheit (N)	331		
Zur Befragung eingeladen (n)	331	119	212
Realisierte Interviews (n)	113	43	70
Beteiligung (in %)	34,1	36,1	33,0

Um mögliche Stichprobenunterschiede herauszubekommen, wurde ein Vergleich zwischen den Vereinen aus der Online-Befragung und denen aus der postalischen Befragung im Hinblick auf verschiedene Vereinsmerkmale vorgenommen. Dabei wurden einfaktorielle Varianzanalysen mit den Vereinsmerkmalen als abhängige Variablen und dem Faktor Befragungsform (online vs. postalisch) durchgeführt, deren Ergebnisse in Tabelle 3 zusammengefasst werden. Die Fehlerwahrscheinlichkeit p gibt dabei an, ob es sich um statistisch signifikante Unterschiede handelt. Dies ist der Fall bei einer Fehlerwahrscheinlichkeit kleiner als 0,05 (vgl. Abschn. 26.5.1 zur detaillierten Erläuterung der Fehlerwahrscheinlichkeiten statistischer Berechnungen).

Der Vergleich zeigt, dass Vereine, die bei der Online-Befragung teilgenommen haben, im Durchschnitt nicht - wie vermutet - größer, sondern wenn überhaupt eher kleiner sind (Kriterium: Anzahl Mitglieder). Auch im Hinblick auf zentrale charakteristische Merkmale der Vereine wie die Aspekte der Vereinsphilosophie zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Im Hinblick auf die Größe von Vereinsproblemen gibt es auch keine signifikanten Unterschiede, ausgenommen die Probleme bezüglich der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern sowie von Übungsleitern und Trainern. Beim Vergleich des Anteils an Vereinen mit existenziellen Problemen sind ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zu erkennen, bis auf das Problem der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten. Damit kann auch die Befürchtung entkräftet werden, dass sich eher erfolgreiche Vereine an Online-Befragungen beteiligen. Auch bezüglich der

Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung ergeben sich nur signifikante Unterschiede bei der Kooperation mit einem anderen Sportverein. Beim Vergleich der anderen Kooperationen sowie der Ehrenamtlichen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Insgesamt liegen somit bei 76 verglichenen Variablen nur vier signifikante Unterschiede vor, was gegen systematische Stichprobenverzerrungen bei Online-Befragungen und postalischen Erhebungen spricht (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Vergleich zwischen Online-Befragung und postalischer Befragung hinsichtlich verschiedener Vereinsmerkmale (Vereinsphilosophie: 1= stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu; Probleme: 1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem).

Variable	Online	Postalisch	p
Anzahl Mitglieder Ende 2008 (Mittelwert)	225,2	293,5	0,385
Vereinsphilosophie: Unser Verein …(Mittelwert)			
soll so bleiben, wie er immer war	3,14	3,12	0,953
hat ein strategisches Konzept	3,32	3,22	0,677
bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben	4,64	4,59	0,765
legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit	4,32	4,39	0,725
orientiert sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter	2,05	1,86	0,452
legt viel Wert auf die Pflege von Tradition	3,82	3,59	0,373
versteht sich als Dienstleister in Sachen "Sport"	3,73	3,24	0,055
sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein	4,36	4,31	0,799
legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote	3,27	2,84	0,103
engagiert sich stark in der Jugendarbeit	4,41	4,06	0,113
achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots	3,91	3,94	0,889
versteht sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein	3,91	4,15	0,319
möchte Werte wie z. B. Fair Play, Toleranz vermitteln	4,55	4,46	0,610
ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport	3,82	3,45	0,318
engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports	3,23	2,98	0,450
sieht seine Aufgabe u. a. darin, Jugendliche von der Straße zu holen	3,77	3,53	0,391
engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung	3,05	2,58	0,112
möchte ein möglichst breites Angebot in vielen	2,41	2,57	0,668

Variable	Online	Postalisch	p
Sportarten bieten			
möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten	3,73	3,70	0,930
blickt optimistisch in die Zukunft	3,41	3,57	0,524
ermöglicht älteren Personen Sport	3,86	4,07	0,436
ermöglicht Familien Sport	3,77	3,91	0,624
ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport	2,95	2,89	0,845
ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport	4,36	4,17	0,398
ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	4,67	4,30	0,079
engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern	4,27	4,39	0,582
Größe von Vereinsproblemen (Mittelwert)			
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	3,48	3,00	0,085
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler	4,04	3,22	0,012*
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	3,41	3,49	0,776
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern	3,74	3,09	0,020*
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern	3,55	3,12	0,230
Finanzielle Situation des Vereins	2,65	2,38	0,328
Kosten des Wettkampfbetriebs	2,87	2,47	0,225
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	2,09	1,76	0,265
Zustand der genutzten Sportstätten	1,78	1,94	0,530
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	1,48	1,60	0,588
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	1,87	1,69	0,485
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	1,57	1,28	0,115
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	3,00	2,74	0,393
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	2,43	2,28	0,564
Demografische Entwicklung in der Region	3,00	2,83	0,537
Zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb	2,65	2,45	0,518
Existenzielle Probleme (Anteil an Vereinen in %)			
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	4,3	4,5	0,969
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler	13,0	3,2	0,085
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	13,6	7,4	0,374

Variable	Online	Postalisch	p
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern	8,7	1,6	0,110
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern	13,6	8,5	0,495
Finanzielle Situation des Vereins	8,7	4,4	0,441
Kosten des Wettkampfbetriebs	4,3	1,6	0,450
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	8,7	0,0	0,015*
Zustand der genutzten Sportstätten	0,0	0,0	-
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	0,0	0,0	-
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	0,0	0,0	-
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	0,0	0,0	-
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	4,3	1,5	0,422
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	0,0	3,1	0,401
Demografische Entwicklung in der Region	8,7	1,5	0,106
Zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb	4,3	0,0	0,090
Mindestens ein existenzielles Problem vorhanden	30,4	20,0	0,304
Zusammenarbeit bei Angebotserstellung mit … (Anteil an Vereinen in %)			
anderem Sportverein	45,0	21,4	0,036*
Kindergarten/Kindertagesstätte	9,5	7,1	0,723
Schule	15,0	20,3	0,601
Krankenkasse	9,5	10,0	0,950
Jugendamt	0,0	0,0	-
Gesundheitsamt	0,0	0,0	-
Senioreneinrichtung	4,8	0,0	0,068
Wirtschaftsunternehmen	4,8	2,9	0,672
kommerziellem Sportanbieter (z. B. Fitnessstudio)	4,8	4,3	0,927
Grundsicherungsamt (z. B. Arbeitsamt)	0,0	2,9	0,450
Ehrenamtliche (Mittelwert)			
Vorstandsebene	10,00	9,86	0,938
Ausführungsebene	5,67	10,03	0,509
Männlich	12,67	13,09	0,933
Weiblich	3,00	6,80	0,206
Gesamt	15,67	19,89	0,586
Arbeitszeit pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	16,63	15,00	0,708

26.2 Fragebogen

26.2.1 Struktur des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in neun Abschnitte zu den folgenden Bereichen (vgl. Tab. 4). Der komplette Fragebogen der dritten Welle befindet sich im Anhang.

Tab. 4: Übersicht über die Struktur des Fragebogens.

Abschnitt	Frage(n)	Bereich
1	1-7	Allgemeine Angaben zum Verein (Mitglieder, Kaderathleten, Sportangebot)
2	8	Vereinsphilosophie
3	9	Probleme des Vereins
4	10-11	Situation der Sportanlagen
5	12-14	Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer
6	15-21	Qualifizierung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern
7	22-26	Kooperationen (inkl. Kooperation mit Schulen)
8	27-29	Finanzen (Mitgliedsbeiträge, Aufnahmegebühren, Einnahmen und Ausgaben)
9	30-32	Schluss

26.2.2 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichts 2009/10 sind Fragen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund enthalten. Deshalb wird im Folgenden der Begriff des Migranten bzw. der Person mit Migrationshintergrund definiert, welche synonym verwendet werden. Dem Statistischen Bundesamt zufolge werden als Personen mit Migrationshintergrund diejenigen Personen bezeichnet, welche „nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland [zugewandert sind], sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer[151] und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil."

Somit gehören auch deutschstämmige Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund. Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichts wurde den Befragten ein Hinweis in Form einer kurzen Erläuterung in Klammern hinter dem Begriff Migrationshintergrund gegeben. Hierfür wurde eine

[151] Als Ausländer gelten Personen mit einer nichtdeutschen oder doppelten Staatsangehörigkeit.

kurze Fassung der oben genannten ausführlichen Definition mit folgendem Wortlaut gewählt: … sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil. Eine ausführlichere Erläuterung hätte nicht zur Verbesserung der Situation der Befragten geführt, da davon auszugehen ist, dass viele Befragte nicht über einen möglichen Migrationshintergrund aller Vereinsmitglieder Bescheid wissen und dieser Begriff ohnehin subjektiven Einschätzungen unterliegt.

Würde die Skala sehr valide sein, so hätte das bei einem Vergleich der hier ermittelten Daten mit Bevölkerungsdaten aus Haushaltsbefragungen zur Folge, dass die in Bezug gesetzten Migrantenwerte der Sportvereine eher geringer sind als in der Realität. Die breitere Definition, die Bevölkerungsbefragungen zugrunde liegt, führt dazu, dass dort auch die Angaben höher liegen. Folglich dürften die Migranten in Sportvereinen nicht so unterrepräsentiert sein wie es den Anschein hat.

26.3 Stichprobe und Rücklauf

26.3.1 Querschnitt 2009

Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.767 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.000 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 63.468 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 5.400) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=19.345 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 33,3 % entspricht (vgl. Tab. 5). Somit konnte der Stichprobenumfang der zweiten Welle bundesweit um 48 % gesteigert werden.

Tab. 5: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2009/10	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	90.767		
Stichprobe I	63.468	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	5.399		
Bereinigte Stichprobe II	58.069		100,0
Realisierte Interviews	19.345		
Beteiligung (in %)	21,3	30,5	33,3

Am Schluss der Befragung wurde erfasst, wer den Fragebogen ausgefüllt hat. Hier zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Fragebögen von einem Vorstandsmitglied ausgefüllt wurde (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Bearbeitung des Fragebogens (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsmitglied	94,0
Hauptamtlicher Mitarbeiter	4,1
Ehrenamtlicher Mitarbeiter, der nicht zum Vorstand gehört	4,1
Andere Person	1,8

Die nachfolgenden Tabellen 7 und 8 geben einen Überblick über die Feldübersichten und Beteiligungsraten nach Bundesland.

Tab. 7: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 nach Bundesland.

Bundesland	Grund-gesamtheit (N)	Stich-probe I	Stichproben-ausfälle	Bereinigte Stichprobe II	Realisierte Interviews
Bayern	11.870	11.700	508	11.192	3.588[152]
Hamburg	772	613	37	576	182
Berlin	1.910	1.676	165	1.511	525
Brandenburg	2.917	2.044	97	1.947	686
Bremen	447	371	24	347	111
Hessen	7.769	4.427	732	3.695	1.272
Mecklenburg-V.	1.894	1.155	207	948	326
Niedersachsen	9.548	7.460	744	6.716	2.173
NRW	19.951	12.644	484	12.160	4.039
Rheinland-Pfalz	6.298	3.149	361	2.788	955
Sachsen	4.395	2.913	342	2.571	861
Sachsen-Anhalt	3.227	1.709	221	1.488	482
Thüringen	3.448	2.145	245	1.900	610
Baden-Württ.	11.409	8.389	826	7.563	2.459
Saarland	2.207	1.267	194	1.073	396
Schleswig-H.	2.705	1.804	210	1.594	564
Gesamt	90.767	63.468	5.399	58.069	19.345

Tab. 8: Beteiligungsraten nach Bundesland.

Bundesland	Anteil (in %) von realisierten Interviews		
	an allen Vereinen (Grundgesamtheit)	an allen übermittelten Emailadressen (Stichprobe I)	an allen versandten Emails (Stichprobe II)
Bayern	30,2	30,7	32,1
Hamburg	23,6	29,7	31,6
Berlin	27,5	31,3	34,7
Brandenburg	23,5	33,6	35,2
Bremen	24,8	29,9	32,0
Hessen	16,4	28,7	34,4

[152] In Bayern haben sich ursprünglich n=3.704 Vereine am Sportentwicklungsbericht 2009/2010 beteiligt. Da jedoch die bayerischen Schützenvereine (n=116) nicht Mitglied im Bayerischen Landessportbund sind, wurden sie für die Auswertung für Bayern nicht berücksichtigt.

Bundesland	Anteil (in %) von realisierten Interviews		
	an allen Vereinen (Grundgesamtheit)	an allen übermittelten Emailadressen (Stichprobe I)	an allen versandten Emails (Stichprobe II)
Mecklenburg-V.	17,2	28,2	34,4
Niedersachsen	22,8	29,1	32,4
NRW	20,2	31,9	33,2
Rheinland-Pfalz	15,2	30,3	34,3
Sachsen	19,6	29,6	33,5
Sachsen-Anhalt	14,9	28,2	32,4
Thüringen	17,7	28,4	32,1
Baden-Württ.	21,6	29,3	32,5
Saarland	17,9	31,3	36,9
Schleswig-H.	20,9	31,3	35,4
Gesamt	21,3	30,5	33,3

Insgesamt kann festgestellt werden, dass im Laufe der Jahre die realisierten Interviews bundesweit und in allen Bundesländern (außer Bremen und Hamburg) absolut und relativ deutlich zugenommen haben (vgl. Tab. 9 und 10). Dies ist insbesondere auf eine Verbesserung der Quantität und Qualität der übermittelten Emailadressen zurückzuführen. So wurden mit zunehmender Anzahl an Befragungswellen sukzessive mehr Emailadressen von Vereinen übermittelt, welche gleichzeitig auch qualitativ hochwertiger (weniger Tippfehler und inkorrekte Emailadressen) waren.

Tab. 9: Vergleich der realisierten Interviews in den ersten drei Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews (n) im Sportentwicklungsbericht		
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)
Bayern	308	1.569	3.588
Hamburg	94	182	182
Berlin	209	462	525
Brandenburg	186	467	686
Bremen	47	113	111
Hessen	486	1.102	1.272
Mecklenburg-V.	78	159	326
Niedersachsen	325	1.589	2.173
NRW	317	3.045	4.039

Bundesland	Realisierte Interviews (n) im Sportentwicklungsbericht		
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)
Rheinland-Pfalz	284	816	955
Sachsen	280	609	861
Sachsen-Anhalt	134	296	482
Thüringen	178	476	610
Baden-Württ.	487	1.617	2.459
Saarland	78	199	396
Schleswig-H.	240	359	564
Gesamt	3.731	13.068	19.345

Im Hinblick auf die Beteiligungsraten zeigt sich, dass diese insbesondere von Welle 1 zu Welle 2 stark zugenommen und bei Welle 3 ein Plateau erreicht haben (vgl. Tab. 10 und 11).

Tab. 10: Entwicklung der realisierten Interviews und der Beteiligungsrate von der zweiten zur dritten Welle des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews		Beteiligungsrate
	Entwicklung (in %)	Entwicklungsfaktor	Entwicklungsfaktor
Bayern	48,0	1,5	0,9
Hamburg	128,7	2,3	0,9
Berlin	0,0	1,0	0,9
Brandenburg	13,6	1,1	0,8
Bremen	46,9	1,5	1,0
Hessen	-1,8	1,0	0,8
Mecklenburg-V.	15,4	1,2	0,9
Niedersachsen	105,0	2,1	1,3
NRW	36,8	1,4	0,9
Rheinland-Pfalz	32,6	1,3	0,9
Sachsen	17,0	1,2	0,9
Sachsen-Anhalt	41,4	1,4	1,0
Thüringen	62,8	1,6	1,2
Baden-Württ.	28,2	1,3	1,0
Saarland	52,1	1,5	0,9
Schleswig-H.	99,0	2,0	1,2
Gesamt	57,1	1,6	1,1

Tab. 11: Vergleich der Beteiligungsraten in den ersten drei Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland.

Bundesland	Beteiligungsraten (in %) im Sportentwicklungsbericht		
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)
Bayern	22,0	35,3	32,1
Hamburg	22,6	36,5	31,6
Berlin	27,6	44,3	34,7
Brandenburg	16,7	33,7	35,2
Bremen	17,8	38,6	32,0
Hessen	18,5	37,1	34,4
Mecklenburg-V.	18,4	26,6	34,4
Niedersachsen	22,2	35,5	32,4
NRW	21,2	35,5	33,2
Rheinland-Pfalz	19,9	37,4	34,3
Sachsen	20,1	32,6	33,5
Sachsen-Anhalt	17,3	28,1	32,4
Thüringen	21,4	32,3	32,1
Baden-Württ.	22,0	35,3	32,5
Saarland	15,1	29,8	36,9
Schleswig-H.	23,6	33,2	35,4
Gesamt	20,6	35,1	33,3

Tabelle 12 gibt eine Übersicht über die Beteiligung in den drei Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wobei sich die Darstellung auf diejenigen Vereine beschränkt, die eindeutig zugeordnet werden können.

Tab. 12: Realisierte Interviews und Beteiligungsraten sowei Entwicklungsfaktoren im Vergleich zu Welle 2 in den Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

	Realisierte Interviews		Beteiligungsrate	
	2009/ 2010	Entwicklungs-faktor	2009/ 2010	Entwicklungs-faktor
Badischer Sportbund Nord	536	1,3	35,5	1,2
Badischer Sportbund Freiburg	778	17,7	36,1	1,5
Württemberg. Landessportbund	1014	0,9	28,0	0,9
Sportbund Rheinland	325	0,9	29,5	0,9
Sportbund Pfalz	298	1,3	35,3	1,2
Sportbund Rheinhessen	177	0,9	37,9	1,2

Aufgrund der Online-Methode musste, wie auch bei den ersten beiden Wellen, mit Verzerrungen hinsichtlich der Vereinsgröße (Mitgliederzahl; Gründungsjahr wurde 2009 nicht erfasst, weshalb in diesem Buch darauf verzichtet wird) gerechnet werden. Im Hinblick auf die Mitgliederzahlen der Vereine besteht die vorliegende Stichprobe der dritten Welle 2009/2010 zu gut zwei Dritteln aus kleinen Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern. Knapp 30 % der befragten Vereine haben zwischen 300 und 2.000 Mitglieder und bei 2,2 % der befragten Vereine handelt es sich um große Vereine mit mehr als 2.000 Vereinsmitgliedern. Die Mitgliederzahlen der beteiligten Vereine in der dritten Welle unterscheiden sich kaum von denen der ersten beiden Wellen (vgl. Abb. 1).

Wenn überhaupt ein Unterschied auszumachen ist, dann würde dieser in einer Tendenz zu einem größeren Anteil an kleineren Vereinen (bis 800 Mitglieder) liegen. Dies dürfte unter anderem daran liegen, dass insgesamt mehr Emailadressen als bei der ersten Welle zur Verfügung standen und viele kleinere Vereine mittlerweile auch „online“ sind. Folglich hat die Überrepräsentation von Großvereinen in der Stichprobe (Breuer & Haase, 2007) im Laufe der Zeit abgenommen. Somit haben auch die strukturellen Differenzen im Vergleich zur Stichprobe der FISAS 1996 (Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001) abgenommen. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass ein größerer Stichprobenumfang auch zur Erhöhung der Stichprobenqualität beigetragen hat.

Am Sportentwicklungsbericht 2009/2010 haben sich Sportvereine aus verschiedenen Kommunen beteiligt, welche für die Auswertungen in Kapitel 3 grundlegend sind. Dabei ist rund die Hälfte der befragten Sportvereine in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern ansässig und ein gutes Viertel der Vereine stammt aus Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern. Über 20 % der Vereine ist in Kommunen mit über 100.000 Einwohnern ansässig (vgl. Abb. 2).

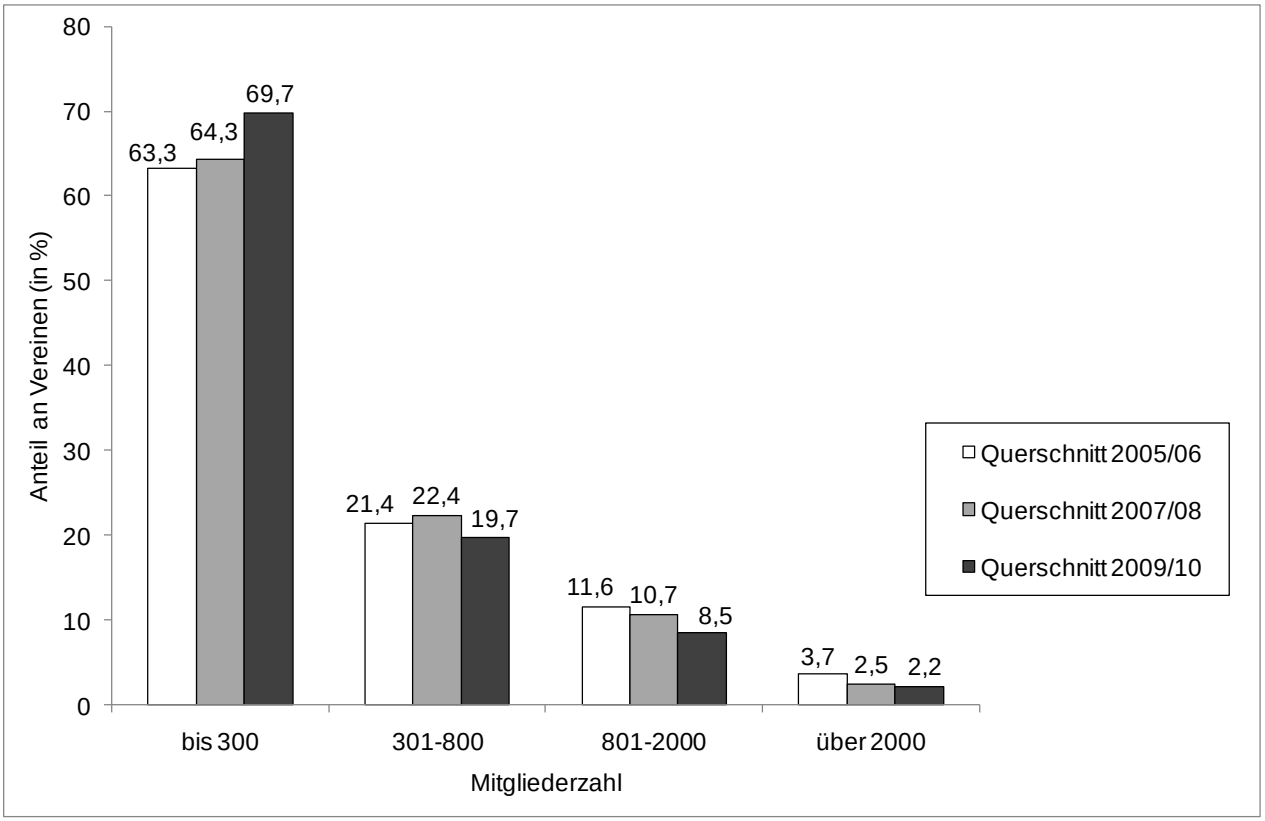


Abb. 1: Vergleich der Vereinsgrößen in den ersten drei Wellen des Sportentwicklungsberichts.

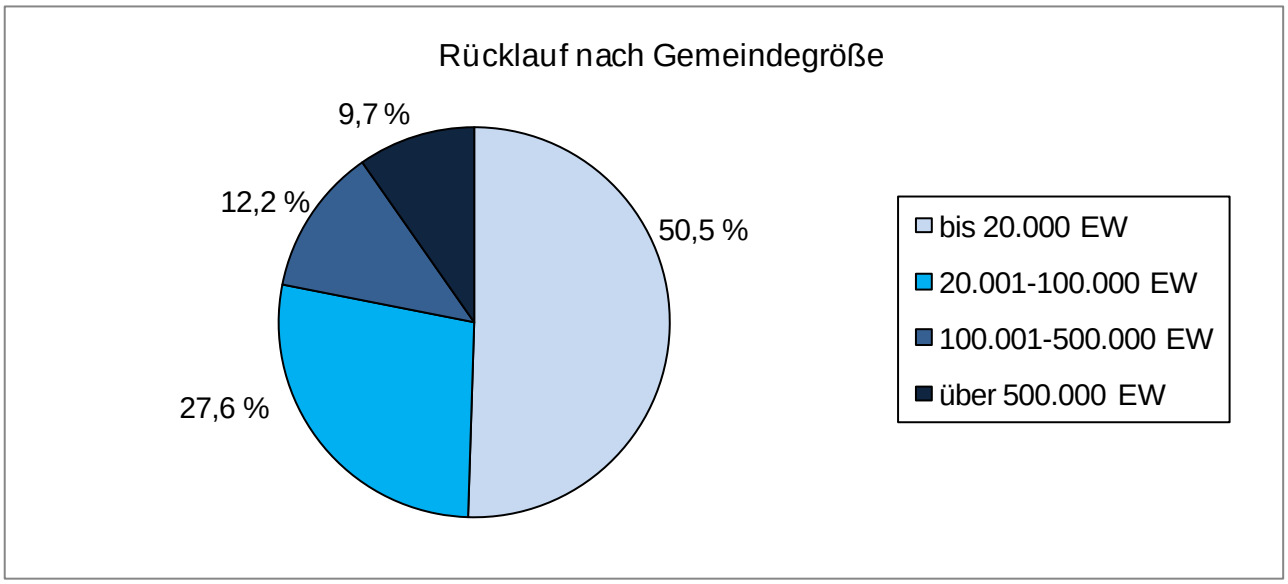


Abb. 2: Beteiligung der Vereine nach Gemeindegröße.

Ferner wird die Beteiligung der Vereine mithilfe einer Kreuztabelle nach Gemeindegröße und Vereinsgröße aufgeschlüsselt. Hier zeigt sich, dass die

Vereinsgrößen ähnliche Anteile unabhängig von der Gemeindegröße aufweisen. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder) und Vereine über 1.000 Mitglieder in Großstädten (über 500.000 Einwohner) stärker vertreten sind und im Gegenzug Vereine mit 101 bis 1.000 Mitgliedern bei letztgenannten etwas weniger Bedeutung haben (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Beteiligung der Vereine nach Vereinsgröße und Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße (in Mitgliedern)	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
bis 100	36,3	40,3	43,3	49,4
101-300	32,4	29,2	26,2	20,4
301-1.000	24,6	22,6	20,9	18,2
1.001-2.500	6,2	6,4	6,6	8,0
über 2.500	0,5	1,5	3,0	4,0
Summe	100	100	100	100

Überdies wurde für die Auswertungen in Kapitel 6 geprüft, wie viele selbstorganisierte Migrantensportvereine an der Befragung teilgenommen haben. Hierfür wurde als Kriterium ein Migrantenanteil von mindestens 75 % im Verein (d. h. unter den Mitgliedern) und im Vorstand herangezogen. Diesem Kriterium zufolge handelt es sich lediglich bei 0,6 % der Vereine um Migrantensportvereine. Der große Stichprobenumfang bei dieser dritten Welle des Sportentwicklungsberichts lässt aber auch Auswertungen für diese sehr kleine Teilstichprobe zu. Es ist darauf hinzuweisen, dass selbstorganisierte Migrantensportvereine vor dem Hintergrund von knapp 91.000 Sportvereinen für die Vereinsentwicklung aus quantitativer Sicht zu vernachlässigen sind, jedoch aus migrationspolitischen Gründen ein durchaus wichtiges Thema darstellen.

26.3.2 Längsschnittdatensätze

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts kann erstmals die Entwicklung der Vereine gemessen werden. Als Grundlage hierfür dienen diejenigen Vereine, die an zwei oder mehreren Befragungswellen teilgenommen haben. Diese Datensätze wrden als Längsschnittdatensätze bezeichnet. Hierbei handelt es sich um reine Längsschnittdatensätz, welche bei der Analyse von Entwicklungen im Zeitverlauf deutliche Vorteile gegenüber Mehrpunkt-Querschnittdatensätzen aufweisen, da intraorganisationale Entwicklungen analysiert werden können (Breuer & Wicker, 2009a).

Im Hinblick auf die Konstruktion solcher Längsschnittdatensätze wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer war es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an zwei oder drei Wellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit n=1.211 Vereine an den Befragungen 2005 und 2009 (vgl. Tab. 14) sowie n=5.026 Vereine an den Befragungen 2007 und 2009 teilgenommen (vgl. Tab. 15). Dies entspricht einer Dabeibleiberquote von 32,5 % bzw. 38,5 %. An allen drei Befragungen des Sportentwicklungsberichts 2005, 2007 und 2009 haben n=724 Vereine teilgenommen, was einer Dabeibleiberquote von 19,4 % seit der ersten Welle 2005 entspricht (vgl. Tab. 16).

Tab. 14: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2005-2009.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2005 (in %)
Bayern	106	34,4
Hamburg	26	27,7
Berlin	81	38,8
Brandenburg	61	32,8
Bremen	11	23,4
Hessen	170	35,0
Mecklenburg-Vorpommern	19	24,4
Niedersachsen	82	25,2
NRW	112	35,3
Rheinland-Pfalz	73	25,7
Sachsen	101	36,1
Sachsen-Anhalt	41	30,6
Thüringen	69	38,8
Baden-Württemberg	153	31,4
Saarland	24	30,8
Schleswig-Holstein	82	34,2
Gesamt	1.211	32,5

Tab. 15: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2007-2009.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2007 (in %)
Bayern	632	40,3
Hamburg	60	33,0
Berlin	181	39,2
Brandenburg	189	40,5
Bremen	42	37,2

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2007 (in %)
Hessen	467	42,4
Mecklenburg-Vorpommern	59	37,1
Niedersachsen	586	36,9
NRW	1.196	39,3
Rheinland-Pfalz	269	33,0
Sachsen	226	37,1
Sachsen-Anhalt	108	36,5
Thüringen	174	36,6
Baden-Württemberg	611	37,8
Saarland	87	43,7
Schleswig-Holstein	139	38,7
Gesamt	5.026	38,5

Tab. 16: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2005-2007-2009.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2005 (in %)
Bayern	53	17,2
Hamburg	20	21,3
Berlin	57	27,3
Brandenburg	38	20,4
Bremen	8	17,0
Hessen	110	22,6
Mecklenburg-Vorpommern	10	12,8
Niedersachsen	54	16,6
NRW	73	23,0
Rheinland-Pfalz	39	13,7
Sachsen	50	17,9
Sachsen-Anhalt	23	17,2
Thüringen	35	19,7
Baden-Württemberg	91	18,7
Saarland	16	20,5
Schleswig-Holstein	47	19,6
Gesamt	724	19,4

Für die Auswertungen in diesem Buch wird auf alle drei Längsschnittdatensätze zurückgegriffen. Dabei werden Entwicklungen (Indizes; vgl. Abschn. 26.5.2 zur Berechnung) im Bereich der Vereinsphilosophie mit dem Längsschnitt 2005-2009 analysiert, da die Vereinsphilosophie im Sportentwicklungsbericht 2007/2008 nicht abgefragt wurde. Alle anderen Entwicklungen werden mit dem Längsschnitt 2007-2009 berechnet, da dieser Datensatz eine umfangreichere und damit auch

zuverlässigere Datenbasis bietet. Der Längsschnittdatensatz 2005-2007-2009 wurde für die Auswertungen im Abschnitt 5.5 des Themenberichts Freiwilliges Engagement und Ehrenamt verwendet, um intraorganisationale Entwicklungen über zwei Perioden (drei Messzeitpunkte) nachzeichnen zu können. Hier wird eine Unterscheidung in Kurzzeit- und Langzeiteffekte möglich.

Die nachfolgende Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Struktur der Längsschnittdatensätze anhand des Kriteriums Vereinsgröße (Mitgliederzahl). Ein Vergleich der Mitgliederzahlen der drei Längsschnittdatensätze zeigt, dass alle Datensätze hinsichtlich der Mitgliederzahl ähnliche Strukturen aufweisen.

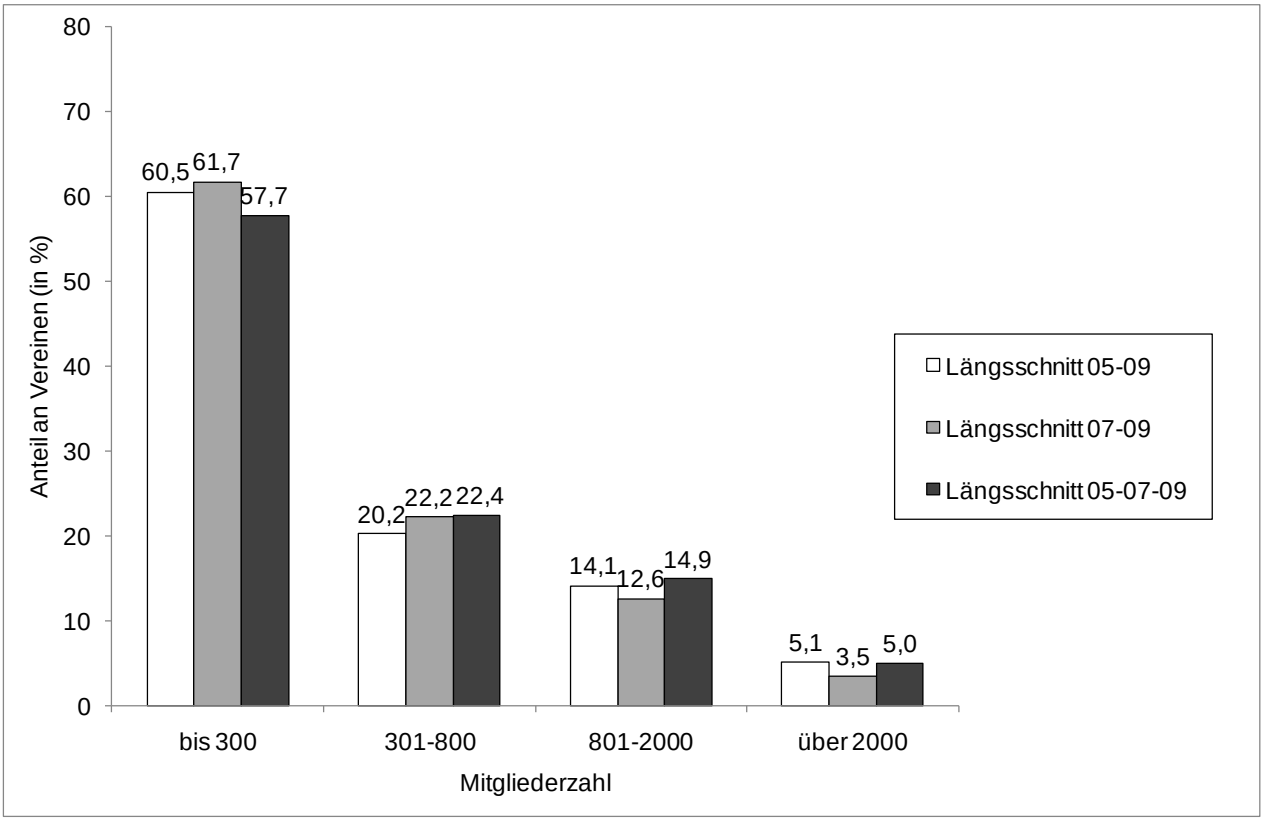


Abb. 3: Vergleich der Vereinsgröße der Längschnittdatensätze des Sportentwicklungsberichts.

Auf die Darstellung der Struktur des Längsschnittdatensatzes 2005-2007 (n=1.648) wird an dieser Stelle verzichtet, da in diesem Buch nicht auf diesen Datensatz zurückgegriffen wird. Aber auch dieser Datensatz weist hinsichtlich der Vereinsgröße eine ähnliche Struktur wie die anderen drei Längsschnittdatensätze auf (Breuer & Wicker, 2009c).

26.4 Panelaufbau

Ein zentrales Ziel des Sportentwicklungsberichts war und ist es immer noch, die Untersuchung als Panel anzulegen. Im Sinne der Generierung von Handlungs-, aber auch von Argumentationswissen ist dies bedeutsam, da längsschnittlich gewonnene Ursachen-Wirkungs-Beziehungen ab dem zweiten Messzeitpunkt erstmals systematische Simulationen ermöglichen, wie sich Umweltveränderungen (z. B. demografischer Wandel), konkretes politisches Handeln (z. B. Rückbau öffentlicher Sportförderung) oder Strategien des Vereinsmanagements (z. B. Angebotserweiterung, Beitragserhöhung) auf die Situation des Sportvereins auswirken (vgl. Abb. 4). Somit lassen sich Folgen und Nebenfolgen konkreter allgemein-, sport- und vereinspolitischer Maßnahmen abschätzen. Eine solide empirische Politikberatung wird damit ermöglicht, wie sie in anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern längst üblich ist (z. B. Wirtschaftssystem).

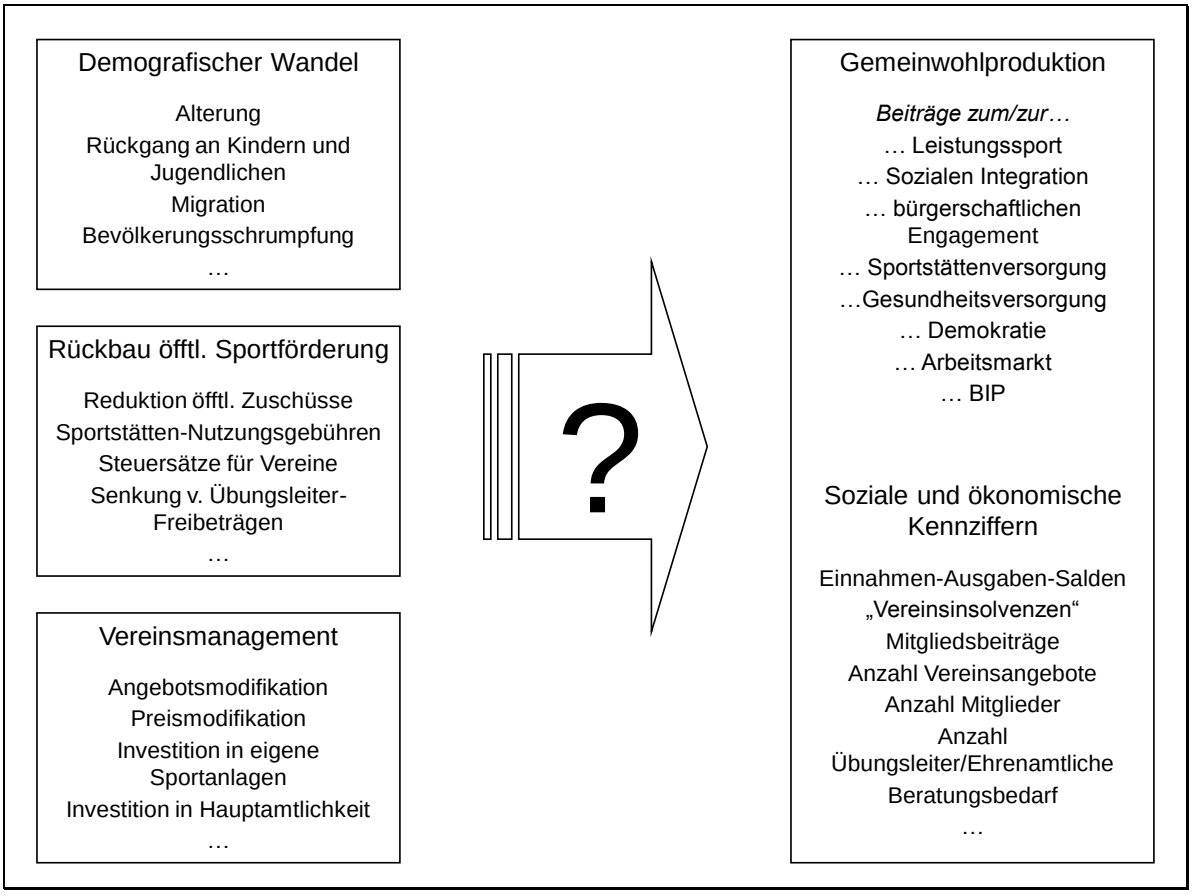


Abb. 4: Simulationsmöglichkeiten zu Auswirkungen des demografischen Wandels, des Rückbaus öffentlicher Sportförderung oder Maßnahmen des Vereinsmanagements auf die Sportvereine.

Da Panelstudien stark mit dem Problem der Panelmortalität zu kämpfen haben, war es wichtig, eine möglichst hohe Akzeptanz für die Studie zu erzielen. Wie bereits zu Beginn des Kapitels dargestellt wurden nahezu alle Fragebögen (bis auf 16) online beantwortet. In der zweiten Welle waren dies 98,3 % und in der ersten Welle 85 % der Fragebögen. Somit zeigt sich abermals, dass die Methode für die Sportvereinsbefragung durchaus geeignet ist und die Akzeptanz der Online-Befragung im Laufe der Zeit sogar noch gestiegen ist.

Dass die Online-Befragung erneut gut von den Sportvereinen angenommen wurde, zeigt sich auch an den Kommentaren der Vereine. Bis auf zahlreiche Kritiken bezüglich der Fragebogenlänge, mit denen zu rechnen war, waren die Kommentare überwiegend positiv. Dazu passt, dass 81,9 % der Befragten an den Ergebnissen der Untersuchung interessiert waren. Im Sinne der Panelpflege wurde diesen interessierten Vereinen der Bundesbericht „Sportvereine in Deutschland“ sowie der Sportentwicklungsbericht für ihr Bundesland als pdf-Datei per Email zugeschickt. Das Ergebnismailing fand am 30.6.2010 statt. Überdies wurde zahlreichen weiteren Anfragen bezüglich einzelner Berichte entsprochen, welche bei der Projektemailadresse eingingen.

Für das weitere Panelmanagement sind insbesondere vier Dinge zu berücksichtigen:

(1) Der häufige Wechsel von Emailadressen erschwert den Aufbau einer ständig aktuellen Datenbank. Einige Vereine haben Änderungen der Adresse und personelle Wechsel bereits gemeldet, jedoch sind derartige Änderungen auch dem zuständigen Landessportbund mitzuteilen, da von dort die Emailadressen für die Befragung bezogen werden (müssen). Ein sorgfältiges Datenmanagement kann hier zu einer verbesserten Qualität der Bruttostichproben beitragen.

(2) Durch die wissenschaftliche Verortung der Survey-Institution kann das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Umfrage gesteigert werden. Die Umfrage erscheint seriös, die Angst vor einem Datenmissbrauch wird reduziert. Dadurch wird die Chance zur Teilnahme an der Befragung erhöht. Der seriöse Eindruck wird durch das Anbieten einer Rückrufnummer noch verstärkt. Sehr gut wäre eine kostenfreie 0800er Nummer, aber auch eine Institutsnummer ist hilfreich und fördert das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Untersuchung. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde für die Vereine eine eigene Projekt-Rufnummer eingerichtet, über die die Befragten die Möglichkeit hatten, sich bei inhaltlichen oder technischen Problemen mit dem Ausfüllen des Fragebogens an das Institut zu wenden. Überdies bestand die Möglichkeit einer Rückfrage per Email an die eigens dafür eingerichtete Projekt-Emailadresse.

(3) Eine Befragungsankündigung wirkt sich ebenfalls positiv auf die Teilnahmebereitschaft der Vereine aus. Nach der ADM-Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung (ADM et al., 2001a) sind „die Befragten über den wissenschaftlichen Zweck der Online-Befragung zu informieren. Sie müssen zudem auf die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Verwendung ihrer Angaben ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke hingewiesen werden“. Per Email ist es schnell und kostengünstig möglich, die Untersuchung durch ein kurzes Anschreiben an den Verein, anzukündigen. Eine Ergänzung stellen kleine Artikel z. B. in den Verbandszeitschriften dar. Auch dadurch wird den zu befragenden Personen die Wichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Untersuchung verdeutlicht. Eine entsprechende Ankündigungsmail wurde jedoch bei der vorliegenden dritten Welle nicht mehr versandt. Aufgrund des enormen Aufkommens an Rückfragen bezüglich des Befragungsbeginns (trotz dessen Erwähnung in der Email) nach einer derartigen Ankündigungsmail bei der zweiten Welle lag es nahe, bei dieser Welle darauf zu verzichten und direkt eine Einladungsmail mit entsprechendem Link zum Fragebogen zu versenden, welche die geforderten Hinweise enthielt.

(4) Für die Fortführung des Sportentwicklungsberichts nach Welle 3 ist aber von entscheidender Bedeutung, dass jeder Verein über eine **unveränderliche Vereinsnummer** verfügt, welche sowohl den Landessportbünden als auch den Fachverbänden (und natürlich auch den Vereinen) bekannt ist. Durch den Aufbau von Längsschnittdatensätzen ist die Identifizierung der Vereine ein zentraler Bestandteil des Projekts.

Bislang müssen die Vereine anhand verschiedener Kriterien (Vereinsname, Emailadresse, Vereinsnummer, PLZ) verglichen werden. Dieser Vergleich wird erheblich dadurch erschwert, dass in vielen Fällen keines der genannten Merkmale konstant bleibt. Zum Beispiel wird der Vereinsname anders geschrieben oder mit Abkürzungen gearbeitet (z. B. Männerturnverein und MTV), weshalb verschiedene Suchfunktionen nicht greifen (können). Bei personellen Änderungen im Verein kann sich im Laufe der Jahre die Emailadresse des Vereins ändern, welche beim Landessportbund hinterlegt ist. Überdies wurde festgestellt, dass auch die Vereinsnummern über die Jahre nicht konstant bleiben. Die Postleitzahl wurde bislang als Hinweis für die regionale Lage der Gemeinde verwendet, da einige Städtenamen gehäuft vorkommen (z. B. Neustadt).

Für die Identifizierung der Vereine im Zeitverlauf ist es von zentraler Bedeutung, dass ein Merkmal über die Zeit konstant bleibt. Eine unveränderliche Vereinsnummer würde diese Funktion erfüllen. Eine derartige Nummer wurde in der zweiten und dritten Welle nach einem gewissen Regionalschlüssel vom Projektteam vergeben. Dieses Vorgehen stößt jedoch mit einer zunehmenden Anzahl an übermittelten Emailadressen sowie einer größeren Anzahl an

verschiedenen Verbänden, die Emailadressen liefern (z. B. Landessportbünde und Spitzenverbände) an seine Grenzen. Da insbesondere seit der dritten Welle ein gesteigertes Interesse der Spitzenverbände am Sportentwicklungsbericht steht und damit auch der Wunsch nach der Zur Verfügungsstellung eigener Emailadressen einhergeht, wäre auch vor diesem Hintergrund eine derartige unveränderliche Vereinsnummer sehr hilfreich. Überdies kann bei Vorliegen einer solchen Vereinsnummer vermieden werden, dass Vereine doppelt zur Befragung eingeladen werden. Ferner können die Emaildatenbanken (Bruttostichproben) und Datensätze zeitlich ausgelagerter Befragungen (wie z. B. Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2009) besser und schneller miteinander verknüpft werden.

Ein Dokument auf der Homepage des DOSB deutet darauf hin, dass im Rahmen einer Arbeitsgruppe bereits einmal ein Konzept zur Erstellung einer zehnstelligen Vereinsnummer erarbeitet wurde (Schnittstelle „Bestandsdatenerfassung“; DOSB, 2011). Nach Rücksprache mit den entsprechenden Ansprechpartnern stellte sich jedoch heraus, dass dieses Konzept nur in sehr wenigen Landessportbünden umgesetzt wurde. Folglich kann diese Vereinsnummer nicht für dieses Projekt genutzt werden.

Neben der Implementierung einer unveränderlichen Vereinsnummer wäre eine weitere Möglichkeit zur Lösung dieses Problems die Einrichtung einer **Permanentadressdatenbank.** In dieser Permanentadressdatenbank wären die Kontaktdaten aller Vereine in Deutschland gespeichert und könnten bspw. durch die Vereine selbst, die Landessportbünde oder die Spitzenverbänden ständig aktualisiert werden. Die Entwicklung der Bruttostichproben deutet darauf hin, dass sich der Sportentwicklungsbericht bereits in die Richtung einer Vollerhebung bewegt (2009 lagen rund 63.000 Emailadressen von knapp 91.000 Vereinen vor). In einer solchen Datenbank könnten auch die aktuellen Mitgliederzahlen hinterlegt sein, was den Vorteil hätte, dass sie nicht bei jeder Befragung erneut abgefragt werden müssten. Es könnte also eine gewisse Panelpflege betrieben werden, welche eine erhebliche Zeitersparnis mit sich bringt, da der ständige Vergleich der Vereine wegfällt. Man muss folglich nicht bei jeder Welle prüfen, welcher Verein sich in irgendeinem Jahr schon einmal am Sportentwicklungsbericht beteiligt hat. Derartige Datenbanken werden auch bei anderen Haushaltsbefragungen wie z. B. dem Sozioökonomischen Panel gepflegt. Bei Haushaltspanels werden auch nicht jedes Mal mehrere Tausend Haushalte angeschrieben und danach geprüft, welcher Haushalt (zufällig) schon mal zu einem früheren Zeitpunkt am Panel teilgenommen hat. Auch Unternehmen pflegen entsprechende Datenbanken über ihre Kunden. Überdies würde auch die Qualität der Emailadressen gesteigert werden, da Übertragungsfehler vermieden werden. Das Einladungsmailing könnte auch direkt von einer derartigen Permanentdatenbank losgeschickt werden.

26.5 Datenauswertung

26.5.1 Fehlerwahrscheinlichkeiten

Für alle statistischen Tests wird ein Signifikanzniveau von α = 0,05 festgelegt. Liegt die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung bei höchstens 5 %, so handelt es sich um ein signifikantes Ergebnis. Im vorliegenden Bericht werden stets nur die signifikanten Ergebnisse ausgewiesen. Die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnungen wird durchgängig mit der üblichen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Übersicht über die Fehlerwahrscheinlichkeiten statistischer Berechnungen.

Kürzel	Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist
n.s.	größer als 5 % (nicht signifikant)
*	gleich/kleiner als 5 %
**	gleich/kleiner als 1 %
***	gleich/kleiner als 0,1 %

26.5.2 Berechnung von Entwicklungen (Indizes)

Seit der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittanalyse basieren. In der vorliegenden dritten Welle des Sportentwicklungsberichts werden stets die Veränderungen zwischen 2007 und 2009 gemessen, da dieser Längsschnittdatensatz eine umfangreichere und damit auch zuverlässigere Datenbasis bietet. Lediglich in den Abschnitten zur Vereinsphilosophie und dem Themenkapitel Vereinstypen wird auf den Längsschnitt 2005-2009 zurückgegriffen, da die Vereinsphilosophie bei der zweiten Welle in 2007 nicht abgefragt wurde.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2005=0)“ bzw. „Index (2007=0)“ veranschaulicht, wobei sich Erstgenanntes auf den Sportentwicklungsbericht 2005/06 und Letztgenanntes auf den Sportentwicklungsbericht 2007/08 bezieht. Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten,

dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z. B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen). Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 17).

26.5.3 Verknüpfung mit Daten der amtlichen Statistik

Um die Situation der Sportvereine nicht nur anhand vereinsinterner, sondern auch vereinsexterner Strukturen zu analysieren, wurden die durch die Befragung generierten Daten der Sportvereine mit Daten der amtlichen Statistik in Bezug gesetzt. Dadurch können entsprechende Rahmengegebenheiten in der Kommune und im Bundesland der Sportvereine mit berücksichtigt werden, welche die Situation der Sportvereine mit beeinflussen können. Um Aussagen über die kommunale Einbindung der Sportvereine treffen zu können, wurden die vorliegenden Daten der Vereinsbefragung mit den Daten der amtlichen Statistik aus dem Jahr 2008 verknüpft (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2008). Diese Verknüpfung erfolgte mithilfe des Amtlichen Gemeindeschlüssels (AGS), der jedem Verein auf Basis der Postleitzahl und des Ortes des Vereins zugeordnet wurde. Die Daten der amtlichen Statistik enthalten Informationen über die Wohn-, Arbeits- und Finanzsituation der Kommunen in Deutschland.

26.5.4 Analyse der Vereinsfinanzen und Elastizitäten

Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 auf das Jahr 2006 und die des Sportentwicklungsberichts 2009/2010 auf das Jahr 2008.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in beiden vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichts ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),

(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

Überdies wurde in der dritten Welle n=8 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Die Streudiagramme zeigen, dass durch diesen Gütefilter die Streuung der Finanzangaben in der dritten Welle deutlich eingegrenzt werden konnte (vgl. Abb. 5 und 6). Insgesamt trifft dies auf 94,1 % der Vereine zu, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der dritten Welle getätigt haben. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

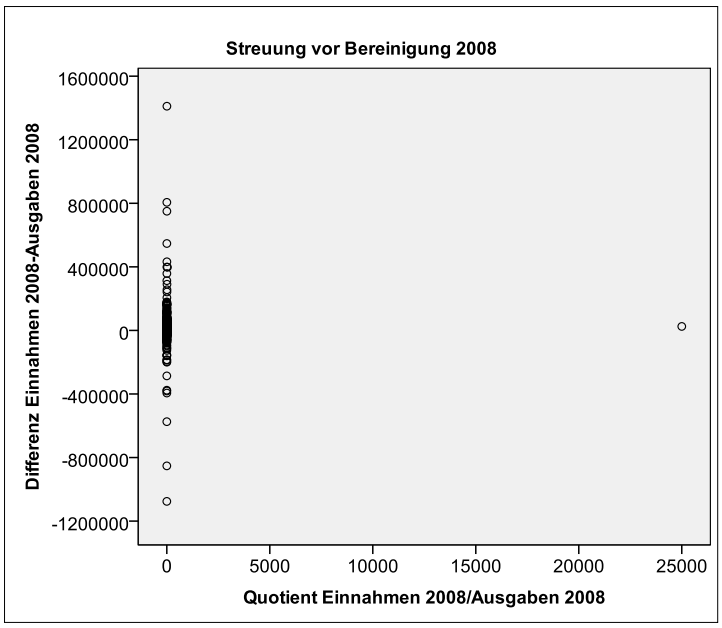


Abb. 5: Streuung vor der Bereinigung 2008.

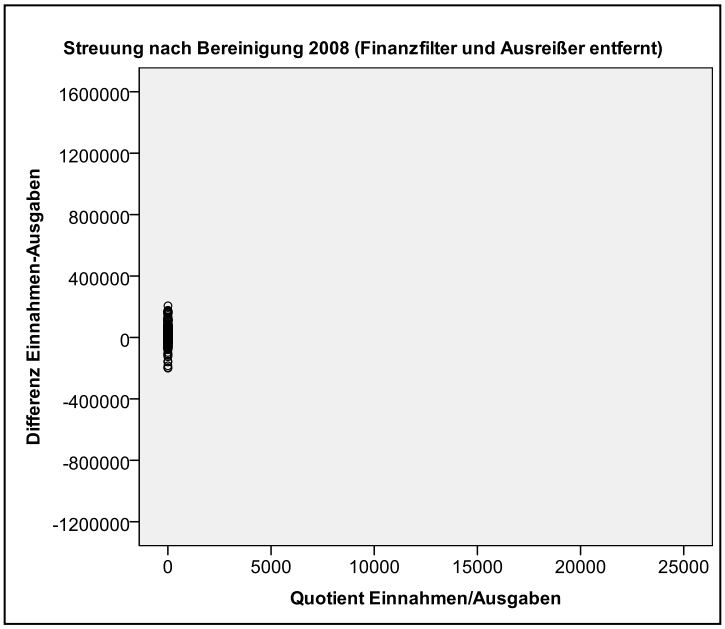


Abb. 6: Streuung nach der Bereinigung 2008.

Die Analyse der Finanzierungsstrukturen und der finanziellen In-(Flexibilität) von Sportvereinen (vgl. Kap. 4) basiert auf dem Längsschnittdatensatz 2007-2009 und es wird stets mit Pro-Kopf-Werten gerechnet, um Verzerrungen aufgrund einer veränderten Vereinsgröße (Mitgliederzahl) zu kontrollieren.

Im Abschnitt 4.3 dieses Themenberichts wird die Kompensation von Einnahmeausfällem mithilfe von Elastizitäten berechnet, um Aufschluss darüber zu erhalten, wie Sportvereine Einnahmeausfälle in verschiedenen Bereichen kompensieren. Im Allgemeinen stellen Elastizitäten volkswirtschaftliche Kenngrößen dar, die das Verhältnis der relativen Änderung einer unabhängigen Variablen zur relativen Änderung einer abhängigen Variablen angeben. Hier gibt es verschiedene Elastizitäten, wie z. B. die direkte Preiselastizität der Nachfrage, die Einkommenselastizität oder die Kreuzpreiselastizität. Die direkte Preiselastizität der Nachfrage gibt z. B. an, wie sich die Nachfrage nach einem Produkt (abhängige Variable) ändert, wenn sich der Preis des Produkts (unabhängige Variable) ändert (Hardes, Schmitz & Uhly, 2002). Dieses Verhältnis spiegelt sich in der allgemeinen Formel der Elastizität bzw. der Formel Preiselastizität der Nachfrage wider:

$$\text{Elastizität } (\varepsilon) = \frac{relative\ Änderung\ der\ abhängigen\ Variable}{relative\ Änderung\ der\ unabhängigen\ Variable}$$

$$\text{Preiselastizität der Nachfrage} = \frac{\text{relative Änderung der Nachfrage}}{\text{relative Änderung des Preises}}$$

Mithilfe von Elastizitäten erhält man Aufschluss darüber, ob sich die abhängige Variable unter- oder überproportional zur unabhängigen Variable ändert. Übertragen auf die direkte Preiselastizität der Nachfrage heißt das, ob die prozentuale Änderung der Nachfrage größer, gleich oder kleiner als die prozentuale Änderung des Preises ist (Hardes et al., 2002).

Hier wird der Elastizitätsbegriff auf Sportvereine übertragen bzw. auf die Finanzen der Sportvereine. Dabei wird untersucht, wie Sportvereine auf eine Änderung verschiedener Einnahmekategorien (vgl. Abschn. 4.3.1) reagieren bzw. reagiert haben. Hierfür wird eine Längsschnittbetrachtung im Zeitraum zwischen 2007 und 2009 vorgenommen. Es werden immer zwei Einnahmekategorien gegenübergestellt (z. B. Zuschüsse und Wirtschaft). Die konkrete Berechnung wird für dieses Beispiel in folgender Formel veranschaulicht:

$$\text{Elastizität} = \left(\frac{Einn.Wirtschaft\ 2009 - Einn.Wirtschaft\ 2007}{Einn.Wirtschaft\ 2007}\right) / \left(\frac{Einn.Zuschüsse\ 2009 - Einn.Zuschüsse\ 2007}{Einn.Zuschüsse\ 2007}\right)$$

Bei der Berechnung der Elastizitäten werden alle Einnahmekategorien (vgl. Tab. 5 in Abschn. 4.3.1) bis auf die Kategorie Vermögensverwaltung als unabhängige

Variable im Nenner der Elastizitätsformel verwendet. Als Begründung ist anzuführen, dass Vereine höchstwahrscheinlich nicht ohne Grund bestehende finanzielle Anlagen auflösen und es sich folglich bei der Vermögensverwaltung eher immer um eine abhängige Variable handeln dürfte. Nachstehende Tabelle 18 gibt einen Überblick über mögliche Werte von Elastizitäten und deren Bedeutung.

Tab. 18: Übersicht über mögliche Werte von Elastizitäten.

Wert der Elastizität	Bezeichnung und Beschreibung
-∞ bis keiner als -1	elastisch, d. h. überproportionale Änderung der Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten im Vergleich zur relativen Änderung der Einnahmen aus Zuschüssen und unterschiedliche Richtung (unterschiedliche Vorzeichen)
-1	isoelastisch, d. h. gleich starke relative Änderung beider Einnahmequellen, jedoch unterschiedliche Richtungen (Vorzeichen)
größer als -1 bis kleiner als 0	unelastisch, d. h. unterproportionale Änderung der Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten im Vergleich zur relativen Änderung der Einnahmen aus Zuschüssen und unterschiedliche Richtung (unterschiedliche Vorzeichen)
0	völlig unelastisch, d. h. die relative Änderung einer Einnahmequelle wirkt sich überhaupt nicht auf eine andere Einnahmequelle aus
größer als 0 bis unter +1	unelastisch, d. h. unterproportionale Änderung der Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten im Vergleich zur relativen Änderung der Einnahmen aus Zuschüssen und gleiche Richtung (Vorzeichen)
+1	isoelastisch, d. h. gleich starke relative Änderung beider Einnahmequellen und gleiche Richtung (Vorzeichen).
größer als +1 bis +∞	elastisch, d. h. überproportionale Änderung der Einnahmen aus wirtschaftlichen Aktivitäten im Vergleich zur relativen Änderung der Einnahmen aus Zuschüssen und gleiche Richtung (unterschiedliche Vorzeichen)

26.5.5 Mittelwertberechnungen

Die dargestellten arithmetischen Mittelwerte des Migrantenanteils unter den Mitgliedern (z. B. Abschn. 1.2.8) beruhen auf einer Auswertung von Daten, die streng genommen nicht intervallskaliert sind. Aus den folgenden Gründen wurden dennoch die arithmetischen Mittel berechnet und dargestellt: (1) Alternative Mittelwertdarstellungen (Median, Modus) dürften aufgrund der großen

Heterogenität von Sportvereinen weniger valide die Gesamtsituation bei Sportvereinen widerspiegeln, da sie Verteilung und Größenverhältnisse von Vereinen nicht annähernd so gut berücksichtigen. (2) Die große Zahl an untersuchten Vereinen dürfte dazu führen, dass in der Stichprobe eine Gleichverteilung innerhalb der Klassen vorliegt (z. B. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14) und die Einerziffern folglich gleich häufig vertreten sind.

26.5.6 Analyse der Entwicklung des Ehrenamts

Im Abschnitt 5.3 erfolgt eine Analyse auf Basis der Entwicklung der Ehrenamtlichen (Abnahme oder stabile Entwicklung/Zunahme an Ehrenamtlichen pro Mitglied) in den betrachteten Zeiträumen (2005 bis 2007 und 2007 bis 2009). Diese Analyse wird mit dem Längsschnittdatensatz 2005-2007-2009 (n=724) vorgenommen. Für diese Analyse werden die Sportvereine in die folgenden vier Gruppen unterteilt: 1) Rückgang an Ehrenamtlichen pro Mitglied sowohl im Zeitraum zwischen 2005 und 2007 als auch zwischen 2007 und 2009 (28,9 % der Sportvereine), 2) Abnahme an Ehrenamtlichen pro Mitglied im Zeitraum von 2005 bis 2007 und Zunahme oder stabile Entwicklung ehrenamtlicher Arbeit pro Mitglied zwischen 2007 und 2009 (35,1 % der Vereine), 3) Zunahme oder stabile Entwicklung in Bezug auf die Anzahl an Ehrenamtlichen pro Mitglied zwischen 2005 und 2007 sowie Abnahme des ehrenamtlichen Engagements pro Mitglied im Zeitraum von 2007 bis 2009 (20,7 % der Sportvereine), und 4) Zunahme oder stabile Entwicklung an ehrenamtlichen Mitarbeitern pro Mitglied sowohl im Zeitraum von 2005 bis 2007 als auch zwischen 2007 und 2009 (15,4 % der Sportvereine).

Um einen Einblick in die Konsequenzen einer Abnahme des ehrenamtlichen Engagements zu erhalten, wird der Sportvereinstyp aus der ersten Gruppe (Abnahme an Ehrenamtlichen pro Mitglied in beiden Perioden) detaillierter betrachtet. Die vierte Gruppe der Sportvereine (Zunahme oder stabile Entwicklung in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement pro Mitglied in beiden Perioden) dient als Kontrollgruppe, d. h. die beiden Extremgruppen werden miteinander verglichen, um bestehende Unterschiede besser identifizieren zu können.

Bei einigen Analysen wird überdies zwischen der Entwicklung der ehrenamtlichen Arbeit auf der Vorstands- (z. B. Präsident, Vizepräsident, Kassenwart, etc.) und der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kamprichter, etc.) unterschieden. Auch im Hinblick auf diese Betrachtungen werden die beiden Extremgruppen zum Vergleich herangezogen. Für beide Perioden gilt, dass sich auf der Vorstandsebene für 25,2 % der Vereine eine Abnahme an Ehrenamtlichen pro Mitglied ergibt und sich für 17,3 % der Sportvereine eine stabile Entwicklung bzw. eine Zunahme an ehrenamtlichem Engagement pro Mitglied zeigt. In Bezug auf die Ausführungsebene wird für beide Perioden deutlich, dass 21,7 % der

Vereine eine Abnahme an ehrenamtlich Engagierten pro Mitglied verzeichnen und für 11,5 % der Sportvereine ist eine stabile Entwicklung oder eine Zunahme an Ehrenamtlichen pro Mitglied zu erkennen.

26.5.7 Statistische Analyseverfahren

26.5.7.1 Weiterführende Strukturanalysen mit Data Mining

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern (vgl. Abschn. 2.2.1, 5.4, 7.2, 8.2) wurden weiterführende Strukturanalysen durchgeführt.

Für diese weiterführenden Strukturanalysen wurde die Software PASW Modeler 14.0, ein Programm aus dem Bereich Data Mining, eingesetzt. Unter Data Mining wird die „nichttriviale und automatische Suche nach Wissen in Massendaten“ verstanden (Lusti, 2002, S. 279). Aus den vorliegenden Datenmassen werden interessante Erkenntnisse und Informationen gewonnen, aus denen letztendlich Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können (Petersohn, 2005). Data Mining weist folglich einen verstärkten explorativen Charakter auf im Vergleich zur herkömmlichen Statistik. Ein weiterer Vorteil des Data Minings gegenüber der herkömmlichen Statistik besteht darin, dass beim Data Mining mehrere Verfahren und Algorithmen simultan angewandt werden können. Dies kann zu einer verbesserten Ergebnisqualität führen in dem Sinne, dass Zusammenhänge oder Muster entdeckt werden, die bei herkömmlichen statistischen Analysen unentdeckt bleiben würden.

Mithilfe des Data Minings lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von bestimmten Vereinstypen (z. B. Vereine mit einer zuständigen Person oder einem Konzept für die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern; Vereine mit großen Problemen im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern; Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen und Ganztagsschulen kooperieren; Merkmale verschiedener Vereinstypen) identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z. B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale herausgefunden und dargestellt. Während bei herkömmlichen Analysen die Differenzierungskriterien wie z. B. die Mitgliederzahl im Voraus festgelegt wurden, werden diese mithilfe des Data Minings herausgefunden. Die Mitgliederzahl selbst stellt hingegen nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar. Das eingesetzte Programm bietet somit vielfältige Möglichkeiten der explorativen Datenanalyse, da durch die simultane Anwendung verschiedener Verfahren und Algorithmen Strukturen und Zusammenhänge entdeckt werden können, die bei herkömmlichen Analysen eventuell unentdeckt bleiben. Für die vorliegenden Analysen wird auf verschiedene Entscheidungsbäume zurückgegriffen, wie z. B. den C&RT (Classification and Regression Tree) oder den Entscheidungsbaum nach CHAID

(Chi Square Automatic Interaction Detector; Lusti, 2002). Aus Komplexitätsgründen wurde auf die Darstellung der Entscheidungsbäume selbst verzichtet. Vielmehr wird auf das den Entscheidungsbäumen zugrundeliegende Modell zurückgegriffen und verbal erläutert.

26.5.7.2 Prüfung auf Unterschiede zwischen Vereinstypen (Varianzanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern wird mithilfe von Varianzanalysen (ANOVA) geprüft, ob sich gewisse Vereinstypen im Hinblick auf eine abhängige Variable voneinander unterscheiden.

Im Themenkapitel Kommune und Sportverein wird für die Darstellungen im Abschnitt 3.1 analysiert, ob signifikante Unterschiede zwischen Sportvereinen in Gemeinden bis 20.000 Einwohnern und Vereinen in größeren Gemeinden vorliegen (Signifikanztest: Varianzanalyse). Die Prüfung erfolgt jeweils paarweise, wobei Vereine in Kommunen bis 20.000 Einwohner stets den Vergleichspunkt darstellen.

In den Abschnitten 6.2 und 6.3 des Themenberichts Migrantensportvereine wurden Mittelwertvergleiche zwischen Migrantensportvereinen und anderen Sportvereinen durchgeführt und durch univariate Varianzanalysen auf Signifikanz geprüft.

26.5.7.3 Analyse von Einflüssen (Regressionsanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern werden die Einflüsse verschiedener Aspekte auf z. B. die Probleme von Vereinen mithilfe linearer Regressionsanalysen analysiert.

Im Themenkapitel Bildung und Qualifizierung von Mitarbeitern wird in Abschnitt 2.3 geprüft, ob sich Bildungsinvestitionen positiv oder negativ auf die Größe von Vereinsproblemen auswirken. Für Bildungsinvestitionen wurden hierbei die folgenden drei Indikatoren herangezogen: 1) Verein hat ein Konzept, nach dem die Vereinsmitarbeiter aus-/fortgebildet werden (Kurzform: Konzept vorhanden), 2) Verein übernimmt in der Regel die Kosten für Aus- und Weiterbildungsprogramme (Kurzform: Kostenübernahme durch Verein) und 3) Anteil der Ausgaben für Aus- und Weiterbildung am Gesamtbudget des Vereins im Jahr 2008 (Kurzform: Anteil Bildungsausgaben am Gesamtbudget). Die ersten beiden Indikatoren liegen als Dummy-Variablen vor (0=nein, 1=ja). Für den dritten Indikator wurde eine Dummy-Variable gebildet, wobei der Median der Verteilung als Trennwert verwendet wurde (Median=2,048 %). Somit werden Vereine mit einem Anteil bis einschließlich 2,048 % Vereinen mit einem höheren Anteil als dem Medianwert gegenübergestellt. Um zu überprüfen, welche Indikatoren einen signifikanten

Einfluss auf die Größe der Vereinsprobleme haben, wurden lineare Regressionsanalysen durchgeführt (Methode: schrittweise). Dabei fungierten die Vereinsprobleme als abhängige und die Indikatoren als unabhängige Variablen. Zur besseren Veranschaulichung der Effekte werden die nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten (b-Werte) dargestellt (vgl. Abb. 11 in Abschn. 2.3). Hierbei dient der Problemwert von Vereinen ohne Bildungsinvestitionen als Ausgangswert und die entsprechenden Effekte der Indikatoren werden addiert bzw. subtrahiert.

Im Themenkapitel Kommune und Sportverein wird in Abschnitt 3.2 analysiert, ob die Situation in der Kommune einen Einfluss auf die Probleme der Vereine hat. Hierfür werden die folgenden drei Indikatoren ausgewählt: (1) Bevölkerung in 10.000 Einwohner, (2) Anzahl an Arbeitslosen pro 1.000 Einwohner und (3) Pro-Kopf-Einnahmen der Gemeinde aus Lohn- und Einkommensteuer (in 1.000 €). Um zu überprüfen, welche der genannten Faktoren einen Einfluss auf die Größe von Vereinsproblemen haben, wurden Regressionsanalysen (Methode: schrittweise) durchgeführt mit den Vereinsproblemen als abhängige Variablen und den drei kommunalen Indikatoren als unabhängige Variablen.

Im Themenkapitel Migrantensportvereine wird im Abschnitt 6.2 durch Regressionsmodelle kontrolliert, ob die ermittelten Unterschiede zwischen Migrantensportvereinen und anderen Vereinen tatsächlich auf den Faktor Migrantensportverein oder vielmehr auf die Sportart Fußball oder die Vereinsgröße zurückzuführen sind.

Im Themenbericht Schule und Sportverein wird in Abschnitt 7.3 der Frage nachgegangen, ob Vereine, die gemeinsame Angebote mit Ganztagsschulen erstellen, andere Problemlagen aufweisen als Vereine, die keine derartige Kooperation aufweisen. Für diese Mittelwertvergleiche werden einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor Kooperation mit einer Ganztagsschule (0=nein, 1=ja) und den Problemitems als abhängige Variablen durchgeführt.

Im Themenbericht Vereinstypen wird in Abschnitt 8.3 der Frage nachgegangen, ob die fünf Vereinstypen Unterschiede im Hinblick auf die Größe von Vereinsproblemen aufweisen. Zur statistischen Überprüfung wurden multivariate Regressionsanalysen mit den Problemitems als abhängige Variablen durchgeführt. Dabei wurden zunächst die fünf Vereinstypen (Mittelwerte) und im Anschluss daran die starke Zustimmung zu den Vereinstypen (Dummyvariablen: 0=Mittelwert der Zustimmung <4; 1=Mittelwert der Zustimmung 4 und größer) als unabhängige Variablen eingegeben.

27 Literatur

ADM, ASI, BVM, D.G.O.F. (2001a). *Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung.* Frankfurt/M.: ADM e.V.

ADM, ASI, BVM, D.G.O.F. (2001b). *Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen*. Frankfurt/M.: ADM e.V.

Bandilla, W. (1999). WWW-Umfragen – eine alternative Datenerhebungstechnik für die empirische Sozialforschung? In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (S. 9-19). Göttingen: Hogrefe.

Beywl, W., Mecklenburg, R., Richard, J. Schneid, T. & Wonik, M. (Hrsg.) (2001). *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen.* Münster: Votum.

Bode, I. & Graf, A. (1999). *Arbeiten für gute Zwecke. Organisation und Beschäftigung im Dritten Sektor* (Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung, 4). Duisburg: Universität Duisburg, Fachbereich Soziologie.

Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (unter Mitarbeit von Brandl-Bredenbeck, H.P., Bünemann, A., Duntz, C., von Einem, B., Klimek, G., Thierer, R.) (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen: Anspruch und Wirklichkeit (Evaluationsstudie).* Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. (2002). *Das System der Sozialen Arbeit im organisierten Sport*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Breuer, C. (2005). *Steuerbarkeit von Sportregionen* (Reihe Sportsoziologie, 4). Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. & Haase, A. (2007). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereinen in Deutschland* (S. 641-663). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009a). Decreasing sports activity with increasing age? Findings from a 20-year longitudinal and cohort sequence analysis. *Research Quarterly for Exercise and Sport, 80*(1), 22-31.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009b). Die Situation der Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 26-48). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009c). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 639-666). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009d). Sportvereine in Berlin. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 263-291). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009e). Sportvereine in Brandenburg. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 292-319). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009f). Sportvereine in Nordrhein-Westfalen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 451-476). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009g). Sportvereine in Rheinland-Pfalz. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 477-502). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009h). Sportvereine in Sachsen-Anhalt. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 554-579). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009i). Sportvereine in Schleswig-Holstein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 580-605). Köln: Sportverlag Strauß.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010). *Monitor engagement. Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009. Kurzbericht des 3. Freiwilligensurveys.* Zugriff am 22. Dezember 2010 unter www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Monitor-Engagement-Nr-2,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf

Couper, M. P. & Coutts, E. (2006). Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen. In A. Diekmann (Hrsg.), *Methoden der Sozialforschung* (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 44, S. 217-243). Wiesbaden: VS-Verlag.

Deutscher Sportbund (2002). *Einheit in der Vielfalt. Dokumentation der Workshopreihe zum „Leitbild des deutschen Sports“*. Frankfurt am Main: Eigenverlag.

Dierkes, M. & Marz, L. (1998). *Wissensmanagement und Zukunft. Orientierungsnöte, Erwartungsfallen und „4D“-Strategie* (WZB-Papers FS II 98-102). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

DOSB (2011). *Schnittstelle „Bestandsdatenerfassung“*. Zugriff am 12. Januar 2011 unter http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dsb/downloads/schnitt/ lsb_ schnitt.pdf

Dyllick, T. & Probst, G. J. B. (1984). Einführung in die Konzeption der systemorientierten Managementlehre von Hans Ulrich. In T. Dyllick & G. J. B. Probst (Hrsg.), *Management* (S. 9-17). Bern: Haupt.

Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage* (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Band 106). Schorndorf: Hofmann.

Esser, H. (1993). *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*. Frankfurt am Main: Campus.

Flösser, G. & Otto, H.-U. (1996). *Neue Steuerungsmodelle für die Jugendhilfe.* Neuwied: Luchterhand.

Gmür, M. (2000). Strategisches Management für Nonprofit-Organisationen. In S. Nährlich & A. Zimmer (Hrsg.), *Management in Nonprofit-Organisationen. Eine praxisorientierte Einführung* (Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor, 2, S. 177-200). Opaden: Leske und Budrich.

Gräf, L. (1999). Optimierung von WWW-Umfragen: Das Online Pretest-Studio. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (159-177). Göttingen: Hogrefe.

Gräf, L. & Heidingsfelder, M. (1999). Bessere Datenqualität bei WWW-Umfragen – Erfahrungen aus einem Methodenexperiment mit dem Internet-Rogator. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (113-126). Göttingen: Hogrefe.

Gumulka, G., Barr, C., Lasby, D., & Brownlee, B. (2005). *Understanding the capacity of sports & recreation organizations.* Zugriff am 8. Deember 2007 unter http://www.sportmatters.ca//Images/Voluntary%20sector/2Understanding_Capacity_of_Sports_&_Rec%20Report.pdf

Hardes, H.-D., Schmitz, F. & Uhly, A. (2002). *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre* (8. Aufl.). München, Wien: Oldenbourg.

Heinemann, K. & Horch, H.-D. (1988). Strukturbesonderheiten des Sportvereins. In H. Digel (Hrsg.), *Sport im Verein und im Verband* (Texte, Quellen, Dokumente zur Sportwissenschaft, 22, S. 108-122). Schorndorf: Hofmann.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein.* Schorndorf: Hofmann.

Lasby, D., & Sperling, J. (2007). *Understanding the Capacity of Ontario Sports and Recreation Organizations*. Toronto, Ontario: Imagine Canada.

Lusti, M. (2002). *Data Warehousing und Data Mining. Eine Einführung in entscheidungsunterstützende Systeme* (2. Aufl.). Berlin u.a.: Springer.

Malik, F. (2006). *Management. Das A und O des Handwerks* (2. Aufl.). Frankfurt am Main: FAZ-Institut.

Mayntz, R. & Scharpf, F.W. (1995). Steuerung und Selbstorganisation in staatsnahen Sektoren. In R. Mayntz & F.W. Scharpf (Hrsg.), *Gesellschaftliche Selbstregelung und politische Steuerung* (S. 9-38). Frankfurt am Main: Campus.

Nagel, S. (2006). *Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen.* Schorndorf: Hofmann.

Petersohn, H. (2005). *Data Mining. Verfahren, Prozesse, Anwendungsarchitektur*. München: Oldenbourg.

Porst, R. (1999). Thematik oder Incentives? Zur Erhöhung der Rücklaufquoten bei postalischen Befragungen. *ZUMA-Nachrichten, 45,* 72-87.

Pötschke, M. & Simmonson, J. (2001). Online-Erhebungen in der empirischen Sozialforschung: Erfahrungen mit einer Umfrage unter Sozial-, Markt- und Meinungsforschern. *ZA-Information, 49,* 6-28.

Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports* (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 13). Köln: Sport und Buch Strauß.

Schäfer, K. (2001). Aufgaben und Ziele des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 36-41). Münster: Votum.

Schneid, T. (2001). Die Organisation des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 42-49). Münster: Votum.

Schreyögg, G. (2000). *Organisation. Grundlagen moderner Organisationsgestaltung* (3. und erweiterte Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Schubert, M., Horch, H.-D. & Hovemann, G. (2007). Ehrenamtliches Engagement in Sportvereinen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006 - Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (Wissenschaftliche

Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 2, S. 196-225). Köln: Sportverlag Strauß.

Seibel, W. (1992). *Der funktionale Dilettantismus. Zur politischen Soziologie von Steuerungs- und Kontrollversagen im „Dritten Sektor" zwischen Markt und Staat.* Baden-Baden: Nomos.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2008). *Statistik lokal. Daten für die Gemeinden, kreisfreien Städte und Kreise Deutschlands.* Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

Statistisches Bundesamt (2010a). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländische Bevölkerung, Ergebnisse des Ausländerzentralregisters* (Fachserie 1, Reihe 2). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2010b). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2008* (Fachserie 1, Reihe 2.2). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Steinmann, H. & Schreyögg, G. (2005). *Management. Grundlagen der Unternehmensführung* (6. Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Quellenberg, H. (2007). Ganztagsschule im Spiegel der Statistik. In H. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach & L. Stecher (Hrsg.), *Ganztagsschule in Deutschland* (S. 14-36). Weinheim/München: Juventa.

Thieme, L. (2010). Auswirkungen der Einrichtung von Offenen Ganztagsschulen auf die Produktionsfaktoren von Sportvereinen. In W. Maennig (Hrsg.), *Sport. Stadt. Ökonomik.* (Reihe Sportökomie, Band 12; S. 63-81). Schorndorf: Hofmann.

Vall, M. van de (1993). *Angewandte Sozialforschung. Begleitung, Evaluierung und Verbesserung sozialpolitischer Maßnahmen.* Weinheim: Juventa.

Wagner, G. (2002). Sozialberichterstattung und Politikberatung. In W. Glatzer, R. Habich & K. U. Mayer (Hrsg.), *Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung* (S. 405-420). Opladen: Leske und Budrich.

Warburton, J. & Oppenheimer, M. (2000). *Volunteers and Volunteering*. Sydney: The Federation Press.

Weiß, K. (2002). *Das Neue Steuerungsmodell – Chance für die Kommunalpolitik?* (Städte und Regionen in Europa, 9). Opladen: Leske und Budrich.

Wilkens, I. (1996). *Ressourcenzusammenlegung und Lebenszyklus in eingetragenen Vereinen. Ein Beitrag zur Non-Profit-Forschung* (Europäische Hoch-

schulschriften: Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft; Bd. 1916). Frankfurt am Main: Lang.

Willke, H. (1997). *Supervision des Staates.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Anhang: Fragebogen

Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Sportentwicklungsbericht 2009/2010

(Bundesweite Vereinsbefragung)

Auftraggeber: Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Deutscher Olympischer Sportbund, Landessportbünde aller Länder

Projektleitung: Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
50933 Köln

Telefonnummer für Rückfragen: 0221/4982 -6106 und -6099
Faxnummer: 0221/4982-8144
Email: seb@dshs-koeln.de

Allgemeine Angaben zu Ihrem Verein

Wie viele Mitglieder hatte Ihr Verein <u>zum 31.12.2008</u>? _____

Wie viele Mitglieder in den folgenden Alters- und Geschlechtsgruppen hatte Ihr Verein <u>zum 31.12.2008</u>?

	männlich	*weiblich*
bis 6 Jahre	_____	_____
7-14 Jahre	_____	_____
15-18 Jahre	_____	_____
19-26 Jahre	_____	_____
27-40 Jahre	_____	_____
41-60 Jahre	_____	_____
über 60 Jahre	_____	_____

Schätzen Sie bitte, wie viel Prozent der

… Mitglieder Ihres Vereins insgesamt einen Migrationshintergrund haben (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil)?

ca. 0%	**ca.10%**	**ca.20%**	**ca. 30%**	**ca. 40%**	**ca. 50%**	**ca. 60%**	**ca. 70%**	**ca. 80%**	**ca. 90%**	**ca. 100%**
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

… männlichen Mitglieder Ihres Vereins haben einen Migrationshintergrund (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil)?

ca. _____ %

… weiblichen Mitglieder Ihres Vereins haben einen Migrationshintergrund (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil)?

ca. _____ %

… Mitglieder Ihres Vereins haben im Jahr 2008 an geselligen Veranstaltungen Ihres Vereins teilgenommen (z. B. Weihnachtsfeier, Vereinsball, Sommerfest etc.)

ca. _____ %

Sind in Ihrem Verein Kaderathleten (A, B, C, D/C, D) organisiert?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, wie viele: ____ A-Kaderathleten
____ B-Kaderathleten
____ C-Kaderathleten
____ D/C-Kaderathleten
____ D-Kaderathleten

Ist Ihr Verein ein Stützpunktverein des Programms "Integration durch Sport"?

☐ ja ☐ nein

Bietet Ihr Verein nur eine Sportart oder mehrere Sportarten an?

☐ nur eine Sportart (=Einspartenverein) ☐ mehrere Sportarten (=Mehrspartenverein)

Welche Sportarten und sonstigen Sportangebote gibt es in Ihrem Verein?

Tragen Sie in der folgenden Tabelle bitte sämtliche Sportarten und sonstigen Sportangebote Ihres Vereins ein. Falls das genannte Sportangebot auch ein Kursangebot für Nicht-Mitglieder beinhaltet, kreuzen Sie bitte das entsprechende Kästchen in Spalte 2 an.

Sportangebot	vorhanden	Kursangebot auch für Nicht-Mitglieder
Badminton	☐	☐
Basketball	☐	☐
Boxen	☐	☐
Fechten	☐	☐
Fitness/Aerobic	☐	☐
Fußball	☐	☐
Gesundheitssport, Gesundheitsförderung und Primärprävention (z.B. Sturzprophylaxe, Herz-Kreislauf-Sport, etc.)	☐	☐
Golf	☐	☐
Gymnastik (alle Arten)	☐	☐
Handball	☐	☐
Hockey	☐	☐
Judo	☐	☐
Kanu/Kajak	☐	☐
Kegeln	☐	☐
Leichtathletik	☐	☐
Pferdesport	☐	☐
Radsport	☐	☐
Rehabilitation/Tertiärprävention (z.B. therapeutisches Angebot, Sport nach Schlaganfall, Angebot für Menschen mit Krebs, etc.)	☐	☐
Rettungsschwimmen	☐	☐
Ringen	☐	☐
Rudern	☐	☐
Schießsport	☐	☐
Schwimmen	☐	☐
Segelsport	☐	☐
Skifahren	☐	☐
Sport für Menschen mit Behinderungen/chronischen Krankheiten	☐	☐
Tanzsport	☐	☐
Tauchen	☐	☐
Tennis	☐	☐
Tischtennis	☐	☐
Turnen/Gerätturnen	☐	☐
Volleyball	☐	☐
Walking/Nordic Walking	☐	☐
Wandern	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐

Vereinsphilosophie

Geben Sie im Folgenden bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen die Meinung des Vorstands Ihres Vereins widerspiegeln.

Unser Verein …	*stimme voll zu*	*stimme eher zu*	*teils-teils*	*stimme eher nicht zu*	*stimme gar nicht zu*
	++	+	+/-	-	--
soll so bleiben, wie er immer war	☐	☐	☐	☐	☐
hat ein strategisches Konzept	☐	☐	☐	☐	☐
bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit	☐	☐	☐	☐	☐
orientiert sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auf die Pflege von Tradition	☐	☐	☐	☐	☐
versteht sich als Dienstleister in Sachen „Sport“	☐	☐	☐	☐	☐
sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich stark in der Jugendarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots	☐	☐	☐	☐	☐
versteht sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein	☐	☐	☐	☐	☐
möchte Werte wie z.B. Fair Play, Toleranz vermitteln	☐	☐	☐	☐	☐
ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports	☐	☐	☐	☐	☐
sieht seine Aufgabe u.a. darin, Jugendliche von der Straße zu holen	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung	☐	☐	☐	☐	☐
möchte ein möglichst breites Angebot in vielen Sportarten bieten	☐	☐	☐	☐	☐
möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten	☐	☐	☐	☐	☐
blickt optimistisch in die Zukunft	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht älteren Personen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Familien Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern	☐	☐	☐	☐	☐

Probleme Ihres Vereins

Wie groß sind <u>zurzeit</u> folgende, mögliche Probleme Ihres Vereins?

Falls es sich dabei um ein sehr großes Problem handelt, geben Sie bitte auch an, ob dieses Problem die Existenz Ihres Vereins bedroht oder nicht.

	Dies ist in unserem Verein …....					*und das*
	kein Problem	*ein kleines Problem*	*ein mittleres Problem*	*ein größeres Problem*	*ein sehr großes Problem*	*Problem bedroht Existenz*
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/innen und Trainern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern/innen bzw. Schiedsrichtern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Situation Ihres Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kosten des Wettkampfbetriebs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der genutzten Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Demografische Entwicklung in Ihrer Region	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Situation der Sportanlagen

Verfügt Ihr Verein über vereinseigene Sportanlagen (inkl. Vereinsheim)?

☐ ja ☐ nein

Nutzt Ihr Verein kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen)?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, wie viele kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) nutzt Ihr Verein?

Anzahl: _____

In welchem zeitlichen Umfang nutzen Sie kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen)?

_____ Stunden pro Woche

Für wie viele Stunden davon bezahlen Sie Benutzungsgebühren?

_____ Stunden pro Woche

Wie hoch waren die Nutzungsgebühren, die Sie insgesamt im Jahr 2008 für kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) bezahlt haben?

_____ **€**

Wie viele Stunden an Gegenleistungen (Eigenbetrieb, Übernahme von Schlüsselgewalt oder Pflegeverantwortung) erbringen Sie für die Nutzung kommunaler Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) schätzungsweise?

_____Stunden pro Woche

Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer/innen

Im Folgenden kommen nun einige Fragen zu den ehrenamtlich Aktiven und freiwilligen Helfern/innen in Ihrem Verein:

Geben Sie im Folgenden bitte an, **wie viele Personen**, auch nach Geschlecht, in den genannten Funktionen jeweils tätig sind, und schätzen Sie bitte **wie viele Stunden pro Monat** eine Person in dem jeweiligen Amt in Ihrem Verein durchschnittlich arbeitet:

	Anzahl an Personen		Geschätzte durchschnittliche Zahl an Arbeitsstunden einer Person pro Monat
	männlich	weiblich	
Vorsitzende(r) des Vereins	_____	_____	_____
Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)	_____	_____	_____
Ehrenamtlicher Geschäftsführer/-in	_____	_____	_____
Schatzmeister/Kassierer/-in	_____	_____	_____
Jugendwart/-leiter	_____	_____	_____
Sportwart/in	_____	_____	_____
Pressewart/in	_____	_____	_____
Breitensportwart/in	_____	_____	_____
Schriftführer/in	_____	_____	_____
Weitere Mitglieder im Vorstand	_____	_____	_____
Abteilungsvorstände	_____	_____	_____
Schieds-/Kampfrichter/in	_____	_____	_____
Ehrenamtliche Trainer/in, / Übungsleiter/in ohne Lizenz*	_____	_____	_____
Ehrenamtliche Trainer/in, / Übungsleiter/in mit Lizenz*	_____	_____	_____
Sonstige Funktion und zwar: _____	_____	_____	_____

* Trainer/Übungsleiter/innen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterfreipauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Schätzen Sie bitte, wie viel Prozent der unten aufgeführten Personen einen Migrationshintergrund (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil) haben:

… männliche Ehrenamtliche auf der Vorstandsebene (alle Vorstandsmitglieder, Abteilungsvorstände) ?

ca. _____ %

… weibliche Ehrenamtliche auf der Vorstandsebene (alle Vorstandsmitglieder, Abteilungsvorstände)?

ca. _____ %

… männliche Ehrenamtliche auf der Ausführungsebene (Schieds-/Kampfrichter, Trainer/Übungsleiter)?

ca. _____ %

… weibliche Ehrenamtliche auf der Ausführungsebene (Schieds-/Kampfrichterin, Trainerin/Übungsleiterin)?

ca. _____ %

Wie viel Prozent Ihrer Mitglieder haben sich 2008 als freiwillige Helfer bei gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein beteiligt (z. B. im Rahmen der Organisation eines Festes oder einer Sportveranstaltung)?

ca. _____ %

Qualifizierung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen

Gibt es eine Person in Ihrem Verein, die sich um die Aus- und Weiterbildung der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter/innen kümmert?

☐ ja ☐ nein

Gibt es in Ihrem Verein ein Konzept, nach dem die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Vereinsmitarbeiter/innen ausgebildet oder fortgebildet werden?

☐ ja
☐ nein
☐ es gibt zwar ein Aus- und Weiterbildungskonzept, es wird aber (noch) nicht angewendet

Wer trägt die Kosten für Aus- und Weiterbildungsprogramme? (Die Kosten durch Arbeitsausfallzeiten bei hauptamtlichen Mitarbeitern/innen sind hier nicht gemeint)

☐ der Verein übernimmt in der Regel die Kosten in gesamtem Umfang
☐ teilweise der Verein und teilweise der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin
☐ der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin trägt in der Regel die Kosten in gesamtem Umfang
☐ sonstige (bitte nennen): _____

Wie hoch war 2008 das Jahresbudget Ihres Vereins für die Aus- und Weiterbildung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen?

_____€

Ist Ihr Verein ein Ausbildungsbetrieb für berufliche Ausbildung?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, welche Ausbildungsberufe werden in Ihrem Verein derzeit ausgebildet?

☐ Sport- und Fitnesskaufleute
☐ Sportfachleute
☐ Bürokaufleute
☐ Sonstige (bitte nennen): _____

Falls Auszubildende vorhanden sind, wie viele Auszubildende hat Ihr Verein derzeit insgesamt?

Anzahl gesamt: _____, davon männlich: _____ und weiblich: _____

Wie viele Ihrer derzeitigen Auszubildenden wird Ihr Verein nach Beendigung der Ausbildung voraussichtlich dauerhaft einstellen?

Anzahl gesamt: _____, davon männlich: _____ und weiblich: _____

Welche Qualifizierung und Bezahlung haben die in Ihrem Verein tätigen Personen? (Bitte immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person berücksichtigen)

Qualifizierung	Anzahl		Ehrenamtlich tätige Mitarbeiter/innen[2]			Hauptamtliche Mitarbeiter/innen[3]		
	Männlich	Weiblich	Anzahl	Durchschnittliche Aufwandsentschädigung pro Stunde	Durchschnittliche Anzahl betreuter Personen pro Stunde	Anzahl	Durchschnittlicher Stundenlohn	Durchschnittliche Anzahl betreuter Personen pro Stunde
Trainer/in (inkl. ehem. Fachübungsleiter/in) mit DOSB-Lizenz[1]								
Übungsleiter/in mit DOSB-Lizenz[1]								
Trainer/in / Übungsleiter/in ohne DOSB-Lizenz[1]								
Vereinsmanager/in mit DOSB-Lizenz[1]								
Jugendleiter/in mit DOSB-Lizenz[1]								

[1] DOSB-Lizenz: Übungsleiter/innen, Trainer/innen, Vereinsmanager/innen und Jugendleiter/innen-Lizenzen der Landessportbünde und Fachverbände im DOSB

[2] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterfreipauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[3] Personen, die ein Honorar/ Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterfreipauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Wie viele bezahlte Mitarbeiter/innen (Vollzeit, Teilzeit, Honorar) sind insgesamt in Ihrem Verein in den Bereichen Führung/Verwaltung, Sport-/Übungs-/Trainingsbetrieb/Betreuung und Technik/Pflege/Wartung beschäftigt?

Anzahl: _____

Kooperationen

Mit welchen der folgenden Einrichtungen arbeitet Ihr Verein zusammen? Geben Sie bitte zusätzlich an, um welche Art der Zusammenarbeit es sich handelt. (Mehrfachnennungen sind möglich)

Einrichtung	Keine Zusammenarbeit	Art der Zusammenarbeit	
		Austausch von Informationen	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung
Anderer Sportverein	☐	☐	☐
Kindergarten/ Kindertagesstätte	☐	☐	☐
Schule	☐	☐	☐
Krankenkasse	☐	☐	☐
Jugendamt	☐	☐	☐
Gesundheitsamt	☐	☐	☐
Senioreneinrichtung	☐	☐	☐
Wirtschaftsunternehmen	☐	☐	☐
Kommerzieller Sportanbieter (z.B. Fitnessstudio)	☐	☐	☐

Einrichtung	Keine Zusammenarbeit	Art der Zusammenarbeit	
		Austausch von Informationen	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung
Grundsicherungsamt (z.B. Arbeitsamt)	☐	☐	☐
sonstige (bitte eintragen): ___	☐	☐	☐

Falls Zusammenarbeit mit Schule:
Mit welchen Schultypen arbeitet Ihr Verein zusammen und handelt es sich dabei um Ganztagsschulen? (Mehrfachnennungen möglich)

	Zusammenarbeit	Ganztagsschule
Grundschule	☐	☐
Hauptschule	☐	☐
Realschule	☐	☐
Gesamtschule	☐	☐
Gymnasium	☐	☐
Berufsschule	☐	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐	☐

Falls Zusammenarbeit mit Schule:
Welche Art von Personal setzen Sie in der Kooperation Schule-Verein ein? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ hauptamtliche Mitarbeiter/innen
☐ ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
☐ Honorarkräfte
☐ Sonstige, und zwar: _____

Wie erfolgt die Finanzierung der Kooperation Schule-Verein? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ durch Beiträge der Schule
☐ durch Beiträge des Vereins
☐ durch eine externe Finanzierung (bitte nennen):_____
☐ sonstige (z.B. keine besondere Finanzierung der Kooperation), und zwar: _____

Gibt es bei Ihrer Zusammenarbeit mit einer Schule eine schriftliche Kooperationsvereinbarung?

☐ ja
☐ ja, aber nicht mit allen Schulen
☐ nein

Falls ja, was beinhaltet die Vereinbarung? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Festlegung der Vertragspartner, und zwar:_____
☐ Vertragsdauer und Vertragsauflösung
☐ Festlegungen zur Finanzierung der Angebote
☐ Festlegungen zur Qualifikation des pädagogischen Personals
☐ Vereinbarungen zu Nutzungsrecht, Nutzungszeiten der Sportstätten und Material
☐ Vereinbarungen zu inhaltlichen Festlegungen des Vereinsangebotes
☐ Besuch von Konferenzen und Dienstbesprechungen der Kooperationspartner
☐ Teilnahme am Sportangebot bedingt die Mitgliedschaft im Sportverein
☐ Sonstiges:_____

Finanzen

Wie hoch sind in Ihrem Verein die jährlichen Mitgliedsbeiträge und – soweit vorhanden – die Aufnahmegebühren für die folgenden Mitgliedergruppen?
(Falls Sie mehrere Familienbeiträge anbieten, bitte geben Sie den Familienbeitrag für 2 Erwachsene und 2 Kinder an.)

	Jährlicher Beitrag in €	Aufnahmegebühren	
		Keine Aufnahmegebühr	Falls vorhanden: Aufnahmegebühr in €
Kinder	_____	☐	_____
Jugendliche	_____	☐	_____
Erwachsene	_____	☐	_____
Senioren	_____	☐	_____
Familien (2 Erw. + 2 Kinder)	_____	☐	_____
Passive Mitglieder	_____	☐	_____
Sozial Schwache/Arbeitslose	_____	☐	_____

Im Folgenden bitten wir Sie um Angaben zu den Finanzmitteln, die Ihnen im Haushaltsjahr 2008 zur Verfügung standen.

Wie hoch waren die gesamten Einnahmen Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2008? _____€

Bitte machen Sie detaillierte Angaben zu den nachfolgenden Einnahmekategorien.
(Falls Sie keine Einnahmen in einer Kategorie haben, tragen Sie bitte eine null ein)

Einnahmen aus	**€**
1. Mitgliedsbeiträgen	_____
2. Aufnahmegebühren	_____
3. Spenden	_____
4. Zuschüssen	XXXXXXXXXXXXXXX
- der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB etc.)	_____
- aus der Sportförderung des Landes	_____
- aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	_____
- aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	_____
- sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	_____
5. Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	_____
6. Selbstbetriebener Gaststätte	_____
7. Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	_____
8. Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
9. Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung etc.)	_____
10. Werbeverträgen aus dem Bereich	XXXXXXXXXXXXXXX
- Trikot, Ausrüstung	_____
- Bande	_____
- Übertragungsrechte	_____
- Anzeigen	_____
11. Eigener Wirtschaftsgesellschaft	_____
Kursgebühren	_____
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
Kreditaufnahme	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____

Im Folgenden bitten wir Sie, Angaben über die Ausgaben Ihres Vereins im letzten Haushaltsjahr 2008 zu machen.

Wie hoch waren die gesamten Ausgaben Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2008?

_____€

Bitte machen Sie detaillierte Angaben zu den nachfolgenden Ausgabekategorien.
(Falls Sie keine Ausgaben in einer Kategorie haben, tragen Sie bitte eine null ein)

Ausgaben für …	**€**
1. Personalkosten	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Verwaltungspersonal	_____
- Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	_____
- Zahlungen an Sportler	_____
- Wartungspersonal, Platzwart etc.	_____
2. Kosten für den Sportbetrieb	XXXXXXXXXXXXXXXXXX
- Kosten für Sportgeräte und Sportkleidung	_____
- Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen	_____
- Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen bzw. -einrichtungen	_____
- Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	_____
- Kosten für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	_____
3. Abgaben/Steuern	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	_____
- Steuern aller Art	_____
- Gema-Gebühren	_____
4. Allgemeinkosten	XXXXXXXXXXXXXXXXXX
- Allgemeine Verwaltungskosten	_____
- Versicherungen	_____
- Kosten für außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	_____
5. Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	_____
6. Rückstellungen	_____
7. Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____

Zusatzfragen für Vereine aus Niedersachsen

1. Wurden in Ihrem Verein gezielt Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Mitgliedern umgesetzt?

□ ja □ nein

Falls ja:
1a. Bitte benennen Sie die umgesetzten Maßnahmen, die damit angesprochenen Zielgruppen und ob die jeweiligen Maßnahmen erfolgreich im Sinne der Mitgliederentwicklung waren.
(Mehrfachnennungen möglich)

Maßnahme		Angesprochene Zielgruppen (Mehrfachnennungen möglich)		Erfolgreich im Sinne der Mitgliederentwicklung
Neues Sportangebot	☐	**männlich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	**weiblich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	□ ja □ nein
Überfachliches Angebot (z.B. Freizeitangebote, Hausaufgabenbetreuung o.ä.)	☐	**männlich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	**weiblich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	□ ja □ nein
Neue Sporträume	☐	**männlich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	**weiblich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	□ ja □ nein
Sportabzeichentage	☐	**männlich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	**weiblich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	□ ja □ nein
Besondere Veranstaltungen	☐	**männlich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	**weiblich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	□ ja □ nein
Sportangebot für Familien (Kernfamilie und Großeltern)	☐			□ ja □ nein
Verkürzte Kündigungsfristen	☐			□ ja □ nein

Maßnahme		Angesprochene Zielgruppen (Mehrfachnennungen möglich)		Erfolgreich im Sinne der Mitgliederentwicklung
Probemitgliedschaft	☐			□ ja □ nein
Kurskonzepte	☐			□ ja □ nein
Patenschaften	☐			□ ja □ nein
Sonstige (bitte nennen): _____	☐	**männlich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	**weiblich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	□ ja □ nein
Sonstige (bitte nennen): _____	☐	**männlich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	**weiblich** ☐ Kinder bis 6 Jahre ☐ Kinder 7-14 Jahre ☐ Jugendliche 15-18 Jahre ☐ Erwachsene 19-26 Jahre ☐ Erwachsene 27-40 Jahre ☐ Erwachsene 41-60 Jahre ☐ Erwachsene über 60 Jahre	□ ja □ nein

2. Ist Ihr Verein Partner in einem oder mehreren lokalen Netzwerken oder Arbeitsgruppen?

□ ja □ nein

Falls ja:

2a. In welchen lokalen Netzwerken oder Arbeitsgruppen ist Ihr Verein Partner? (Mehrfachnennungen möglich)

□ Gesundheit
□ Integration von sozial Benachteiligten und/oder Migranten/Migrantinnen
□ Gewaltprävention
□ Sonstige (bitte nennen): _____
□ Sonstige (bitte nennen): _____

2b. Welche Aufgabe übernimmt Ihr Verein im Rahmen dieses Netzwerks?
(Mehrfachnennungen möglich)

□ Sportangebot ohne Mitgliedschaft (mind. für einen Zeitraum von einem halben Jahr)
□ Sportangebot mit Mitgliedschaft
□ Sportfachliche Beratung der Netzwerkpartner
□ Zur Verfügungsstellung von Sporthalle oder Sportplatz
□ Überfachliches Angebot
□ Politische Lobbyarbeit
□ Sonstige (bitte nennen): _____
□ Sonstige (bitte nennen): _____

2c. Welchen Nutzen sieht Ihr Verein in dieser Zusammenarbeit? (Mehrfachnennungen möglich)

□ Mitgliedergewinnung
□ Übernahme sozialer Verantwortung
□ Imagegewinn
□ Anerkennung
□ Sonstige (bitte nennen): _____
□ Sonstige (bitte nennen): _____

2d. Welche Unterstützungsleistungen wünscht sich Ihr Verein für die Zusammenarbeit in lokalen Netzwerken bzw. Arbeitsgruppen? (Mehrfachnennungen möglich)

□ Finanzielle Unterstützung
□ Fortbildungen zu Netzwerkarbeit
□ Moderation der Netzwerktreffen bzw. Arbeitsgruppensitzungen
□ Fester Ansprechpartner zur Koordinierung der Netzwerk- bzw. Arbeitsgruppenarbeit
□ Beratung zu allen Themen des Netzwerks bzw. der Arbeitsgruppe
□ Sonstige (bitte nennen): _____
□ Sonstige (bitte nennen): _____

Schluss

Wer hat bei Ihnen im Verein den vorliegenden Fragebogen bearbeitet? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Vorstandsmitglied
☐ hauptamtlicher Mitarbeiter/in
☐ ehrenamtlicher Mitarbeiter, der nicht zum Vorstand gehört
☐ andere Person

Erste Ergebnisse werden im Sommer 2010 vorliegen. Wünschen Sie eine Zusendung der Ergebnisse als pdf-Datei?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, bitte geben Sie die Email-Adresse an, an die die Ergebnisse geschickt werden sollen:

_____

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Mitarbeit!

An dieser Stelle haben Sie die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zu Ihrem Verein und der Befragung zu machen:

_____

_____

Telefonnummer für Rückfragen: 0221/4982-6106 oder -6099
Faxnummer: 0221/4982-8144
Email: seb@dshs-koeln.de